DIE LIEDER DES BAKCHYLIDES

ZWEITER TEIL

DIE DITHYRAMBEN UND FRAGMENTE

MNEMOSYNE

BIBLIOTHECA CLASSICA BATAVA

COLLEGERUNT

J.M. BREMER · L.F. JANSSEN · H. PINKSTER

H.W. PLEKET · C.J. RUIJGH · P.H. SCHRIJVERS

BIBLIOTHECAE FASCICULOS EDENDOS CURAVIT

C.J. RUIJGH, KLASSIEK SEMINARIUM, OUDE TURFMARKT 129, AMSTERDAM

SUPPLEMENTUM CENTESIMUM SEXAGESIMUM SEPTIMUM

HERWIG MAEHLER (HRSG.)

DIE LIEDER DES BAKCHYLIDES

ZWEITER TEIL

DIE DITHYRAMBEN UND FRAGMENTE

DIE LIEDER DES BAKCHYLIDES

ZWEITER TEIL

DIE DITHYRAMBEN UND FRAGMENTE

TEXT, ÜBERSETZUNG UND KOMMENTAR

VON

HERWIG MAEHLER

BRILL
LEIDEN · NEW YORK · KÖLN
1997

This book is printed on acid-free paper.

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

Bacchylides.
[Works. German & Greek. 1997]
Die Lieder des Bakchylides : Edition des Textes mit Einleitung und Übersetzung, Kommentar / von Herwig Maehler.
p. cm. — (Mnemosyne, bibliotheca classica Batava. ISSN 0169-8958. Supplementum ; 62, 167)
Includes bibliographical references (p.) and index.
Contents: v. 1. Die Siegeslieder — v. 2. Die Dithyramben und Fragmente.
ISBN 9004107614 (v. 1 : cloth : alk. paper). — ISBN 9004106715 (v. 2 : cloth : alk. paper)
1. Bacchylides—Translations into German. 2. Laudatory poetry, Greek—Translations into German. 3. Odes—Translations into German. 4. Athletics—Greece—Poetry. 5. Games—Greece—Poetry. I. Maehler, Herwig. II. Title. III. Series.
PA3943.G47 1997
884'.01—dc21 96-50259
CIP

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

[Mnemosyne / Supplementum]
Mnemosyne : bibliotheca classica Batava. Supplementum. – Leiden ; New York ; Köln : Brill.
Früher Schriftenreihe
Reihe Supplementum zu: Mnemosyne
167. Bacchylides: [Die Lieder].
Teil 2. Die Dithyramben und Fragmente. – 1997

Bacchylides:
[Die Lieder]
Die Lieder des Bakchylides. – Leiden : Brill.
(Mnemosyne : ...)
Literaturangaben
ISBN 90-04-06409-5

Teil 2. Die Dithyramben und Fragmente : Text, Übersetzung und Kommentar / von Herwig Maehler. – 1997
(Mnemosyne : Supplementum ; 167)
ISBN 90-04-10671-5
NE: Maehler, Herwig [Hrsg.]

ISSN 0169-8958
ISBN 90 04 10671 5

© *Copyright 1997 by Koninklijke Brill, Leiden, The Netherlands*

All rights reserved.
No part of this publication may be reproduced, translated, stored in a retrieval system, or transmitted in any form or by any means, electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise, without prior written permission from the publisher.

PRINTED IN THE NETHERLANDS

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort vii
Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur xiii

Conspectus siglorum xxv

Text und Übersetzung 1
Kommentar zu den Dithyramben:
15 129
16 149
17 167
18 211
19 241
20 261
21 267
23 268
24 273
25 276
26 278
27 280
28 282
29 284

Kommentar zu den Fragmenten 287

Indices 365
(A) Namen 367
(B) Sachen 371
(C) Wörter 374
(D) Stellen 377

VORWORT

Bakchylides' Dithyramben sind nach ihrer Wiederentdeckung[1] etwas freundlicher aufgenommen worden als seine Epinikien. Der Londoner Papyrus, schrieb Domenico Comparetti 1898,[2] hat uns zum ersten Mal eine Vorstellung vom Dithyrambus als Dichtungsform gegeben: "C'est là ... ce qu'il y a de plus nouveau et de plus précieux dans cette belle découverte des poèmes de Bacchylide." Besonders den Ἠΐθεοι (17) wurde Bewunderung gezollt: "Le numéro XVII, heureusement conservé en entier, est un morceau achevé, un brillant exemple de narration lyrique ... grâce à Bacchylide, il se grave aujourd'hui dans notre imagination avec un incomparable éclat."[3] Dennoch haben auch Bakchylides' Dithyramben die unverdiente Geringschätzung des Dichters von Seiten der meisten Philologen zu spüren bekommen, die Wilamowitz' unbedachtes Verdammungsurteil übernommen haben.[4] Das hat zweifellos dazu beigetragen, dass auch der Dithyrambus als Dichtungsgattung von der Forschung viel zu lange vernachlässigt worden ist – und das, obwohl der Dithyrambus jedenfalls in Athen im 6. und frühen 5. Jahrhundert unstreitig das tonangebende Genre öffentlicher, repräsentativer Dichtung gewesen ist. Erst die Arbeiten Priviteras[5] haben in neuerer Zeit das Verständnis dieser Dichtungsgattung und ihres gesellschaftlichen und politischen Umfeldes wesentlich gefördert. Die Entwicklung des Dithyrambus von Archilochos bis zum sogenannten "neuen" Dithyrambus des Timotheos und Telestes hat dann Bernhard Zimmermann in einer umfassenden Studie nachgezeichnet,[6] so dass ich darauf hier nicht weiter einzugehen brauche.

Ein weiterer Grund für das lange Zeit relativ geringe Interesse der

---

[1] S. Bd. I 1, S. 34–35.

[2] D. Comparetti, Les dithyrambes de Bacchylide, in: Mélanges Henri Weil, Paris 1898, 38 = WdF 404.

[3] Henri Weil, JSav. 1898, 54.

[4] S. dazu Bd. I 1, S. 10.

[5] Vgl. vor allem G.A. Privitera, Il ditirambo fino al V° secolo, in: Storia e civiltà dei greci, hrsg. von R. Bianchi Bandinelli, Bd. V (Milano 1979) 311–325.

[6] B. Zimmermann, Dithyrambos: Geschichte einer Gattung, Göttingen 1992 (Hypomnemata 98).

Forschung an den Dithyramben des Bakchylides dürfte ihre unkomplizierte Struktur gewesen sein. Wie zum Aufbau der Epinikien, hat Bernhard van Groningen auch zum Aufbau der Dithyramben des Bakchylides treffende Beobachtungen mitgeteilt.[7] Er geht von zwei Feststellungen aus: erstens, dass die Mythenerzählung bei Bakchylides viel gedrängter als die des Epos ist, weil sie aus einem Mythos jeweils nur eine Episode unvermittelt herausgreift und ihre Hauptpunkte ins Licht rückt, und zweitens, dass die Mythenerzählungen der Dithyramben einfacher und geradliniger als die der Epinikien sind.[8] Nur zwei der fünf von ihm besprochenen Lieder (B. 15–19) haben ein Prooimion (15 und 16), nur eins hat einen förmlichen Abschluss (17).[9] Allen gemeinsam ist, dass sie eine Situation skizzieren, die den Zuhörern gut bekannt gewesen sein musste, woraus sich die oft nur andeutende Erzählweise erklärt. Was van Groningen im Hinblick auf B. 19 sagt ("Le mythe . . . est raconté à l'intention d'un public qui le connaît déjà, et n'approfondit que quelques points particuliers"),[10] gilt auch für die Lieder 15–18.

Über van Groningens Beobachtungen hinausgehend hat Zimmermann die Tendenz, "die aktuelle Ebene, den Rahmen und den Akt der Aufführung aus den Gedichten auszublenden oder auf ein Minimum zu reduzieren, um auf diese Art den Zusammenhang der Erzählung nicht zu stören," als Besonderheit der bakchylideischen Dithyramben (im Unterschied zu denen Pindars) herausgestellt und aus dem Einfluss der zeitgenössischen Tragödie erklärt, dem er auch den "Versuch, die Erzählung zu dramatisieren (c. 17), die Dominanz einer dialogischen Struktur (c. 17), die in c. 18 zum reinen Dialog wird, und die metrische Form und Komposition" zuschreibt.[11] "Die Dithyramben des Bakchylides sind demnach . . . von unschätzbarem Wert für die Literaturgeschichte, da der Dichter aus Keos in vielerlei

---

[7] B.A. van Groningen, La composition littéraire archaïque grecque, 2.Aufl. Amsterdam 1960, 189–193.

[8] "Nous passons du plus simple au plus compliqué" (a.a.O. 189); "la matière du genre reste simple et la composition de ces odes de même. Il en est autrement dans les épinicies" (a.a.O. 193).

[9] Das Lied 17 dürfte in Wahrheit ein Paian sein, s. unten S. 167. Dass schon unter den Gelehrten in Alexandria die Zuweisung einzelner Lieder zu den Dithyramben oder Paianen strittig war, zeigt die Kontroverse um Bakchylides' "Kassandra" (23) zwischen Aristarch und Kallimachos, die Pap. **B** referiert, s. S. 268.

[10] a.a.O. 189.

[11] Zimmermann 114.

Hinsicht an der Schwelle zu einem neuen Abschnitt dithyrambischer und chorlyrischer Dichtung steht."[12]

Noch 1967 schrieb Jacob Stern am Schluss seines exzellenten Essais "On Bacchylidean Criticism" zusammenfassend:[13] "What is needed in the study of Bacchylides is criticism which will address itself with specific regard to the individual poems, not to what Bacchylides should have done if he were Pindar, but to what in fact he has done. We have already sufficient generalizations on which to test our perceptions, and more than enough minute details on which to build a foundation for describing the style of the poet. What is still needed is literary analysis which will ask why Bacchylides does what he does: in all the lists of Bacchylidean borrowings from Pindar and Homer, of his numerous compound-adjectives, of his subtle or gross alterations of myth, of his handling of the traditional form, there is hardly a word on what the poetic intent behind these details might be. A final judgment on Bacchylides must be withheld until some suggestions are made in these areas."[14]

Dreissig Jahre später, und hundert Jahre nach der Entdeckung des grossen Bakchylides-Papyrus,[15] scheint die Zeit für eine gerechtere Beurteilung des Dichters gekommen zu sein. Der jetzt endlich vollständig vorliegende Kommentar versucht, die von Jacob Stern mit vollem Recht erhobene Forderung wenigstens ansatzweise zu erfüllen. Dass es mir nicht immer gelungen ist, ist mir nur allzu deutlich bewusst; ich kann nur hoffen, dass Andere auf dem hier eingeschlagenen Weg weitergehen und die Lösungen finden mögen, die mir entgangen sind.

Seit dem Erscheinen des ersten Teils sind fünfzehn Jahre vergangen, und ich kann die Enttäuschung all derer verstehen, die gehofft hatten, den dort im Vorwort versprochenen zweiten Teil mit den Indices bald in Händen zu halten. Dafür, dass ich sie so lange habe warten lassen, bitte ich um Entschuldigung und Nachsicht; wer den intensiven Lehr- und Prüfungsbetrieb der Universität London kennt, wird sich die Gründe leicht vorstellen können. Die Arbeit am zweiten Teil des Kommentars wäre sicher auch jetzt noch nicht abgeschlossen, wenn mir nicht die Solidarität meiner Kolleginnen und

---

[12] Zimmermann 116.
[13] WdF 290–307.
[14] WdF 306f.
[15] Pap. **A** in London, British Library inv. 733; s. Bd. I 1, S. 34f.

Kollegen im Department of Greek and Latin des University College London zweimal, 1990 und 1995, ein Freitrimester ermöglicht hätte; ihnen allen gilt daher an erster Stelle mein Dank. Zweitens danke ich dem Schweizerischen Nationalfonds und der British Academy, deren finanzielle Unterstützung mir zweimal einen Aufenthalt in "La Chandoleine" in Vandoeuvres bei Genf ermöglicht, sowie der Fondation Hardt, die mir dort Gastfreundschaft gewährt hat.

Auch der zweite Teil des Kommentars ist durch Anregungen, Kritik und Auskünfte vieler Kolleginnen und Kollegen gefördert worden; namentlich danken möchte ich Ettore Cingano (Venedig), Revel Coles (Oxford), Patricia Easterling (Cambridge), Thomas Gelzer (Bern), Alan Griffiths (London), Eric Handley (Cambridge), André Hurst (Genf), Jean Irigoin (Paris), Antje Krug (Berlin), Raffaele Luiselli (Rom), Wolfgang Luppe (Halle), Simone Michel (Hamburg), Karla Pollmann (St. Andrews), Margot Schmidt (Basel), Paul Schubert (Neuchâtel), Bernhard Zimmermann (Düsseldorf). Danken möchte ich ferner den Mitarbeitern des Verlages E.J. Brill, namentlich den Herren Julian Deahl und Albert Hoffstädt, für ihre Geduld und Ermutigung, mit der sie das Entstehen dieses Bandes über viele Jahre hin begleitet haben, und für die sorgfältige Betreuung des Manuskripts.

Besonderen Dank schulde ich auch diesmal wieder Spencer Barrett. Er hat mir seine Beobachtungen und Notizen zu Fr. 20C und 20D brieflich mitgeteilt und eine druckfertige, aber nicht veröffentlichte Miszelle zu B. 18,52–53 in grosszügiger Weise überlassen und gestattet, sie für den Kommentar auszuwerten; wieviel dieser dadurch gewonnen hat, wird der Benutzer leicht ermessen können.

Die Auseinandersetzung mit der Fachliteratur habe ich nach Möglichkeit zu beschränken versucht; insbesondere habe ich mich bemüht, Polemik zu vermeiden: es schien mir im allgemeinen nicht sinnvoll, abweichende Auffassungen in Text, Übersetzung oder Interpretation hier ausführlich zu debattieren. Statt dessen habe ich versucht, meine eigene Position deutlich zu machen und zu begründen; wo und inwiefern sie von der anderer Editoren und Interpreten abweicht, wird der kundige Leser ohnehin selbst sehen oder leicht feststellen können. Aus diesem Grunde habe ich hier auch darauf verzichtet, ein vollständiges Verzeichnis der herangezogenen Fachliteratur zu geben (der Leser wird sie anhand der *Année philologique* leicht finden können), sondern habe nur die abgekürzt zitierte Literatur aufgeführt (S. xiii–xxiv).

Die Namen antiker Autoren und die Titel ihrer Werke sind so

abgekürzt, wie es das "Greek-English Lexicon" von Liddell-Scott-Jones (LSJ) tut, jedoch werden die Bücher der Ilias mit grossen, die der Odyssee mit kleinen griechischen Buchstaben zitiert, Alkaios und Sappho nach Lobel-Page (Poetarum Lesbiorum fragmenta, Oxford 1955), die übrigen Lyriker nach West (Iambi et elegi graeci, 2 Bde., 2.Aufl. Oxford 1989 und 1992), nach Gentili-Prato (Poetae elegiaci, 2 Bde., Leipzig 1979 und 1985) und nach Page (Poetae melici graeci, Oxford 1962 = PMG). Zeitschriften, Papyrus- und Inschrifteneditionen werden im allgemeinen nach den Listen des LSJ (9.Aufl. 1940, S. XLI–XLVI) und des Revised Supplement (hrsg. von P.G.W. Glare, Oxford 1996, S. XXI–XXIX) oder nach den Zeitschriftenverzeichnissen der Archäologischen Bibliographie des Deutschen Archäologischen Instituts (Berlin 1992, S. IX–XL) zitiert.

University College London
8. Juli 1996 H.M.

VERZEICHNIS DER ABGEKÜRZT ZITIERTEN LITERATUR

AA	Archäologischer Anzeiger zum Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts
A & A	Antike und Abendland
Abh.Berlin	Abhandlungen der preussischen Akademie der Wissenschaften, Berlin
ABV	J.D. Beazley, Attic Black-Figure Vase Painters, Oxford 1956
Alfieri, Spina	N. Alfieri, Spina: Museo Nazionale Archeologico di Ferrara, Bologna 1979
Allen-Halliday-Sikes	T.W. Allen – W.R. Halliday – E.E. Sikes, The Homeric Hymns, 2.Aufl. Oxford 1936
AM	Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Athenische Abteilung
Amyx	D.A. Amyx, Corinthian Vase-Painting of the Archaic Period, 3 Bde., Berkeley 1988
Anal.Pap.	Analecta Papyrologica
AnzAlt	Anzeiger für die Altertumswissenschaft
ARCA	ARCA, Classical and Medieval Texts, Papers and Monographs
Arias-Hirmer	P.E. Arias & M. Hirmer, Tausend Jahre griechische Vasenkunst, München 1960
v.Arnim, Suppl.Eur.	H.v.Arnim, Supplementum Euripideum, Bonn 1913
ARV	J.D. Beazley, Attic Red-Figure Vase Painters, Oxford 1942
ARV^2	J.D. Beazley, Attic Red-Figure Vase Painters, 3 Bde., 2.Aufl. Oxford 1963
ASNP	Annali della Scuola Normale Superiore di Pisa
Barrett, Asine	W.S. Barrett, Bacchylides, Asine and Apollo Pythaieus, Hermes 82, 1954, 421–444
Barrett, Dact.	W.S. Barrett, Dactylo-Epitrites in Bacchylides, Hermes 84, 1956, 248–253
Barrett, Niobe	W.S. Barrett, Niobe, in: R. Carden, The Papyrus Fragments of Sophocles, Berlin 1974, 171–235
Barrett zu E.Hipp.	Euripides, Hippolytus, ed. W.S. Barrett, Oxford 1964
BB	Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen, hrsg. von A. Bezzenberger u.a.
Beazley, ABV	J.D. Beazley, Attic Black-Figure Vase-Painters, Oxford 1956
Beazley, ARV^2	J.D. Beazley, Attic Red-Figure Vase-Painters I–III, 2.Aufl. Oxford 1963
Bechtel	F. Bechtel, Die griechischen Dialekte I–III, Berlin 1921–24

Bechtel, Lexil.	F. Bechtel, Lexilogus zu Homer, Halle 1914
Bergk	Poetae lyrici graeci III: Poetae melici, ed. Th. Bergk, 4.Aufl. Leipzig 1914
BICS	Bulletin of the Institute of Classical Studies, London
Blass^1, Blass^3	Bacchylidis carmina ed. F. Blass, 1.Aufl. Leipzig 1898; 3.Aufl. Leipzig 1904
Bl.^{1}, Bl.^{3}	s. Blass^1, Blass^3
Boardman, SF	J. Boardman, Schwarzfigurige Vasen aus Athen, Mainz 1977
Braswell	B.K. Braswell, A Commentary on the Fourth Pythian Ode of Pindar, Berlin 1988
Brommer	F. Brommer, Theseus, Darmstadt 1982
Brommer, Denkmälerlisten	F. Brommer, Denkmälerlisten zur griechischen Heldensage: I Herakles, Marburg 1971
Brommer, Herakles	F. Brommer, Herakles, 2 Bde., Darmstadt 1972 und 1984
Brommer, Odysseus	F. Brommer, Odysseus, Darmstadt 1983
Brommer, Parthenonfries	F. Brommer, Der Parthenonfries, Mainz 1977
Brommer, Parthenon-skulpturen	F. Brommer, Die Parthenon-Skulpturen: Metopen, Fries, Giebel, Kultbild, Mainz 1979
Brommer, Vasenlisten	F. Brommer, Vasenlisten zur griechischen Heldensage, 2.Aufl. Marburg 1960
Brommer, VL^3	F. Brommer, Vasenlisten, 3.Aufl. Marburg 1973
BSA	Annual of the British School at Athens
BSAA	Bulletin de la Société archéologique d'Alexandrie
Buck, Greek Dialects	C.D. Buck, The Greek Dialects, Chicago 1955
Budé	Bacchylide: Dithyrambes, Épinicies, Fragments. Texte établi par J. Irigoin et traduit par J. Duchemin et L. Bardollet, Paris 1993
Bühler, Europa	W. Bühler, Die Europa des Moschos, Wiesbaden 1960 (Hermes-Einzelschriften 13)
Bundy	E.L. Bundy, Studia Pindarica, Berkeley-Los Angeles 1962 (University of California Publications in Classical Philology 18,1–2)
Burkert, Gr.Rel.	W. Burkert, Griechische Religion der archaischen und klassischen Epoche, Stuttgart 1977
Burkert, Wilder Ursprung	W. Burkert, Wilder Ursprung: Opferritual und Mythos bei den Griechen, Berlin 1990
Burnett	A.P. Burnett, The Art of Bacchylides, Cambridge/Mass. 1985
Buss	H. Buss, De Bacchylide Homeri imitatore, Diss. Gießen 1913
Calame (Cal.)	Alcman ed. C. Calame, Roma 1983
CE	Chronique d'Egypte
CF	Classical Folia, Studies in the Christian Perpetuation of the Classics
Chantraine	P. Chantraine, Grammaire homérique: I Phoneti-

que et morphologie, Paris 1958; II Syntaxe, Paris 1963

Chantraine, Dict. — P. Chantraine, Dictionnaire étymologique de la langue grecque, 2 Bde., Paris 1968 und 1980

Christ — W. Christ, zu den neuaufgefundenen Gedichten des Bakchylides, Sitzungsberichte München 1898

CPG — Corpus Paroemiographorum graecorum edd. E.L.v. Leutsch & F.G. Schneidewin, 2 Bde., Göttingen 1839 und 1851

Crusius — O. Crusius, Aus den Dichtungen des Bakchylides, Philologus 57, 1898, 150–183 und 352

CW — The Classical World (bis 1957: The Classical Weekly)

Davies — M. Davies, Epicorum graecorum fragmenta, Göttingen 1988

Davison — J.A. Davison, From Archilochus to Pindar, London 1968

Dawe zu O.T. — Sophocles, Oedipus Rex ed. R.D. Dawe, Cambridge 1982

Debrunner, Wortbildungslehre — A. Debrunner, Griechische Wortbildungslehre, Heidelberg 1917

Del Grande — C. Del Grande, Filologia minore, 2.Aufl. Milano 1967

Demarque — M.C. Demarque, Traditional and Individual Ideas in Bacchylides, Diss. University of Illinois, Urbana 1966

Denniston — J.D. Denniston, The Greek Particles, 2.Aufl. Oxford 1954

Denniston zu E.El. — Euripides' Electra ed. J.D. Denniston, Oxford 1939

Dessoulavy — P. Dessoulavy, Bacchylide et la 3^{me} ode, Neuchâtel 1903

Deubner — L. Deubner, Attische Feste, Berlin 1932

Dichterberuf — H. Maehler, Die Auffassung des Dichterberufs im frühen Griechentum bis zur Zeit Pindars, Göttingen 1963 (Hypomnemata 3)

Disep — H. Disep, Formen bildlichen Ausdrucks bei älteren griechischen Dichtern, Diss. Göttingen 1951 (maschinenschr.)

Dissen — L. Dissen, Pindari carmina I–II, Gotha-Erfurt 1830

DLZ — Deutsche Literaturzeitung

Dodds — E.R. Dodds, The Greeks and the Irrational, Berkeley 1951

Dodds zu E.Ba. — Euripides' Bacchae ed. E.R. Dodds, Oxford 1944 (2.Aufl. 1960)

Dornseiff — F. Dornseiff, Pindars Stil, Berlin 1921

Dugas-Flacelière — C. Dugas & R. Flacelière, Thésée: Images et récits, Paris 1958

Easterling — Sophocles' Trachiniae ed. P.E. Easterling, Cambridge 1982

Ebert	J. Ebert, Griechische Epigramme auf Sieger an gymnischen und hippischen Agonen, Berlin 1972 (Abh.Akad. Leipzig 63,2)
Ebert, Pentathlon	J. Ebert, Zum Pentathlon in der Antike, Berlin 1963 (Abh.Akad. Leipzig 56,1)
Edmonds	J.M. Edmonds, Lyra graeca III, London 1927 (The Loeb Classical Library)
EEA	Enciclopedia dell'Arte Antica Classica e Orientale
Ehrenberg, Rechtsidee	V. Ehrenberg, Die Rechtsidee im frühen Griechentum, Leipzig 1921
Färber	H. Färber, Die Lyrik in der Kunsttheorie der Antike, München 1936
Fagles	R. Fagles, Bacchylides, Complete Poems, New Haven 1961
Fehling, Wiederholungsfiguren	D. Fehling, Die Wiederholungsfiguren und ihr Gebrauch bei den Griechen vor Gorgias, Berlin 1969
Festa	N. Festa, Bacchilide, Odi e frammenti, Firenze 1916
FGrHist	F. Jacoby, Die Fragmente der griechischen Historiker, Berlin 1923ff.
Fittschen, Unters.	K. Fittschen, Untersuchungen zum Beginn der Sagendarstellungen bei den Griechen, Berlin 1969
Forssman	B. Forssman, Untersuchungen zur Sprache Pindars, Wiesbaden 1966 (Klassisch-Philologische Studien 33)
E. Fraenkel, Nom.ag.	Ernst Fraenkel, Geschichte der griechischen Nomina agentis I–II, Straßburg 1910–12
Ed. Fraenkel	Aeschylus, Agamemnon, ed. with a Commentary by Ed. Fraenkel, Oxford 1950
H. Fränkel, DuPh	H. Fränkel, Dichtung und Philosophie des frühen Griechentums, 2.Aufl. München 1962
H. Fränkel, WuF	H. Fränkel, Wege und Formen frühgriechischen Denkens, 2.Aufl. München 1960
François	E. François, La oda XII [XIII] de Baquílides, Anales de filología clásica 4, 1949, 91–113
Frazer zu Apollodor	Apollodorus, The Library, ed. J.G. Frazer, I–II London 1921 (The Loeb Classical Library)
Frisk	H. Frisk, Griechisches etymologisches Wörterbuch, Heidelberg 1960
Führer	R. Führer, Formproblem-Untersuchungen zu den Reden in der frühgriechischen Lyrik, München 1967 (Zetemata 44)
Führer, Beiträge	R. Führer, Beiträge zur Metrik und Textkritik der griechischen Lyriker I–III, Göttingen 1976 (Nachrichten der Akad. d. Wissenschaften Göttingen, phil.-hist. Klasse 1976 Nr. 4–6)
Galiart	L.H. Galiart, Beiträge zur Mythologie bei Bakchylides, Diss. Freiburg (Schweiz) 1910
Garvie zu A.Cho.	Aeschylus' Choephori ed. A.F. Garvie, Oxford 1986
Gentili	B. Gentili, Bacchilide, Urbino 1958
Gentili-Prato	Poetae elegiaci edd. B. Gentili & C. Prato, 2 Bde., Leipzig 1979 und 1985

GGA	Göttingische Gelehrte Anzeigen
Gomme zu Thuk.	A.W. Gomme, A Historical Commentary on Thucydides, 5 Bde. Oxford 1959–1981
Gow zu Theokrit	Theocritus, ed. with a Translation and Commentary by A.S.F. Gow, I–II 2.Aufl. Cambridge 1952
Graef-Langlotz	B. Graef & E. Langlotz, Die antiken Vasen von der Akropolis zu Athen, 2 Bde., Berlin 1925 und 1933
GRBS	Greek, Roman and Byzantine Studies
Greindl, Kleos	M. Greindl, Κλέος κῦδος εὖχος τιμὴ φάτις δόξα, Diss. München 1938
Griffith	Aeschylus' Prometheus Bound ed. M. Griffith, Cambridge 1983
van Groningen	B.A. van Groningen, La composition littéraire archaïque grecque, 2.Aufl. Amsterdam 1960
van Groningen zu Thgn.	B.A. van Groningen, Théognis: Le premier livre, Amsterdam 1966
Hajdú	I. Hajdú, Über die Stellung der Enklitika und Quasi-Enklitika bei Pindar und Bakchylides, Lund 1989
Haspels, ABL	C.H.E. Haspels, Attic Black-Figure Lecythoi, Paris 1936
Heitsch	E. Heitsch, Die griechischen Dichterfragmente der römischen Kaiserzeit, I–II Göttingen 1963–64 (Abh.Akad. Göttingen, 3.Folge Nr. 49 und 58)
Hell.Epigr.	A.S.F. Gow & D.L. Page, The Greek Anthology: Hellenistic Epigrams, Cambridge 1965
Hemelrijk	J.M. Hemelrijk, Caeretan Hydriae, Mainz 1984 (Kerameus 5)
Herter	H. Herter, Theseus, RE Suppl. XIII, München 1973, 1045–1237
Herwerden	H. van Herwerden, Adnotationes ad Bacchylidem, Mnemosyne 27, 1899, 1–46
Heydemann	H. Heydemann, Die Vasensammlungen des Museo Nazionale zu Neapel, Berlin 1872
Housman	A.E. Housman, CR 12, 1898, *passim*
HSCP	Harvard Studies in Classical Philology
Hymn.Is.	W. Peek, Der Isishymnus von Andros und verwandte Texte, Berlin 1930
Illig	L. Illig, Zur Form der pindarischen Erzählung (Diss. Kiel 1925), Borna-Leipzig 1931
Irigoin	Bacchylide: Dithyrambes, Épinicies, Fragments ed. J. Irigoin, Paris 1993
JAC	Jahrbuch für Antike und Christentum
Janko	R. Janko, The Iliad: A Commentary, Bd. IV, Cambridge 1992
Jebb	R.C. Jebb, Bacchylides, The Poems and Fragments, Cambridge 1905
Jurenka	H. Jurenka, Die neugefundenen Lieder des Bakchylides, Wien 1898
Kaempf-Dimitriadou	S. Kaempf-Dimitriadou, Die Liebe der Götter in

	der attischen Kunst des 5.Jahrhunderts, Basel 1979 (AntK, Beiheft 11)
Käppel	L. Käppel, Paian: Studien zur Geschichte einer Gattung, Berlin 1992
Kaibel	Epigrammata graeca ex lapidibus conlecta, ed. G. Kaibel, Berlin 1878
KB	s. Kühner-Blass
Kearns, Heroes of Attica	E. Kearns, The Heroes of Attica, London 1989 (BICS Suppl. 57)
Kenyon	The Poems of Bacchylides, ed. by F.G. Kenyon, London 1897
Keydell, Kl.Schr.	R. Keydell, Kleine Schriften zur hellenistischen und spätgriechischen Dichtung hrsg. W. Peek, Leipzig 1982
KG	s. Kühner-Gerth
Kienzle	E. Kienzle, Der Lobpreis von Städten und Ländern in der älteren griechischen Dichtung, Diss. Basel 1936
Kindstrand	Ps. Plutarchus, De Homero ed. J.F. Kindstrand, Leipzig 1990
Kinkel	Epicorum graecorum fragmenta coll. G. Kinkel, Leipzig 1877
Kirkwood	G.M. Kirkwood, The Narrative Art of Bacchylides, in: The Classical Tradition, Studies Caplan, Ithaca N.Y. 1966, 98–114
Klee	Th. Klee, Zur Geschichte der gymnischen Agone an griechischen Festen, Leipzig 1918
Kleinknecht, Gebetsparodie	H. Kleinknecht, Die Gebetsparodie in der Antike, Stuttgart 1937 (Tübinger Beiträge zur Altertumswissenschaft 28)
Kl.Pauly	Der Kleine Pauly: Lexikon der Antike, hrsg. v. K. Ziegler & W. Sontheimer, 5 Bde., München 1975
Knab	R. Knab, Die Periodoniken, Diss. Gießen 1934
Knell	H. Knell, Mythos und Polis, Darmstadt 1990
Köhnken	A. Köhnken, Die Funktion des Mythos bei Pindar, Berlin 1971
Körte	A. Körte, Bacchylidea, Hermes 53, 1918, 113–47
Krause	J.H. Krause, Die Pythien, Nemeen und Isthmien, Leipzig 1841
Kriegler	H. Kriegler, Untersuchungen zu den optischen und akustischen Daten der bakchylideischen Dichtung, Diss. Wien 1969
Kron, Phylenheroen	U. Kron, Die zehn attischen Phylenheroen, Berlin 1976 (AM, Beiheft 5)
Kühner-Blass	R. Kühner – F. Blass, Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache, 1.Teil: Elementar- und Formenlehre, Bd. 1–2, 3.Aufl. Hannover 1890–92
Kühner-Gerth	R. Kühner – B. Gerth, Ausführliche Grammatik

	der griechischen Sprache, 2.Teil: Satzlehre, Bd. 1–2, 3.Aufl. Hannover 1898
Kuiper	W.E.J. Kuiper, De Bacchylidis carmine XV, Mnemosyne 53, 1925, 343–350
Kullmann	W. Kullmann, Die Quellen der Ilias, Wiesbaden 1960 (Hermes-Einzelschriften 14)
LCM	Liverpool Classical Monthly
Leaf	W. Leaf, The Iliad, 2 Bde., London 1900 und 1902
Leumann, Hom.Wörter	M. Leumann, Homerische Wörter, Basel 1950 (Schweizerische Beiträge zur Altertumswissenschaft 3)
LfgE	Lexikon des frühgriechischen Epos
LIMC	Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae
Lippold, Griech.Plastik	G. Lippold, Griechische Plastik, München 1950 (Handbuch der Archäologie)
Lloyd	A.B. Lloyd, Herodotus Book II, 3 Bde., Leiden 1975–88
LSJ	H.G. Liddell – R. Scott – H.S. Jones, A Greek-English Lexicon, Oxford 1940
Ludwich	A. Ludwich, Vorlesungsverzeichnis Königsberg Sommer 1898, 12f.
Maas, Kl.Schr.	P. Maas, Kleine Schriften, München 1973
Maas, Metrik	P. Maas, Griechische Metrik, 2.Aufl. München 1929
Maas, Resp.	P. Maas, Die neuen Responsionsfreiheiten bei Bakchylides und Pindar, 1. Stück Berlin 1914; 2. Stück Berlin 1921
Maehler, Poésie	H. Maehler, Poésie alexandrine et art hellénistique à Memphis, CE 63, 1988, 113–136
March	J.R. March, The Creative Poet, London 1987 (BICS Supplement 49)
Marg, Charakter	W. Marg, Der Charakter in der Sprache der frühgriechischen Dichtung, Würzburg 1938
Mayser-Schmoll	E. Mayser, Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit I: Laut- und Wortlehre, 1.Teil: Einleitung und Lautlehre, 2.Aufl. von H. Schmoll, Berlin 1970
Meiser	O. Meiser, Mythologische Untersuchungen zu Bakchylides, Diss. München 1904
Meyer, Forsch.	Ed. Meyer, Forschungen zur alten Geschichte I–II, Halle 1892–99
Meyer, Nominalkomposition	G. Meyer, Die stilistische Verwendung der Nominalkomposition im Griechischen, Leipzig 1923 (Philologus Supplement 16,3)
Meyerhoff	D. Meyerhoff, Traditioneller Stoff und individuelle Gestaltung: Untersuchungen zu Alkaios und Sappho, Hildesheim 1984 (Beiträge zur Altertumswissenschaft 3)
Miller, Mélanges	E. Miller, Mélanges de littérature grecque contenant un grand nombre de textes inédits, Paris 1868

Mommsen, Feste	A. Mommsen, Feste der Stadt Athen im Altertum, Leipzig 1898
Monro, Gramm.Hom.Dial.	D.B. Monro, A Grammar of the Homeric Dialect, 2.Aufl. Oxford 1891
Moretti	L. Moretti, Iscrizioni agonistiche greche, Roma 1953
Mrose	H. Mrose, De syntaxi bacchylidea, Diss. Leipzig 1902
Mus.Helv.	Museum Helveticum
Nairn	J.A. Nairn, CR 13, 1899, 167
Neils	J. Neils, The Youthful Deeds of Theseus, Roma 1987
Neue	C.F. Neue, Bacchylidis Cei fragmenta, Berlin 1822
Nilsson, Gr.Feste	M.P. Nilsson, Griechische Feste, Leipzig 1906
Nilsson, Gr.Rel.	M.P. Nilsson, Geschichte der griechischen Religion, 2 Bde., München 1941 (Handbuch der Altertumswissenschaft V, 2)
Noël des Vergers, Étrurie	A. Noël des Vergers, L'Étrurie et les Étrusques, Paris 1862
Norden, Agn.Th.	Ed. Norden, Agnostos Theos, Leipzig 1913
Nöthiger	M. Nöthiger, Die Sprache des Stesichorus und des Ibycus, Diss. Zürich 1971
ÖJh	Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Instituts in Wien
Pack²	R.A. Pack, The Greek and Latin Literary Texts from Greco-Roman Egypt, 2.Aufl. Ann Arbor 1965
Page, GLP	Select Papyri III: Literary Papyri, Poetry, ed. D.L. Page, London 1950 (The Loeb Classical Library)
Page, S&A	D. Page, Sappho and Alcaeus, Oxford 1955
Page, Epigr.	D.L. Page, Further Greek Epigrams, Cambridge 1981
Page, Lit.Pap.	s. Page, GLP
Payne, Necrocorinthia	H. Payne, Necrocorinthia: A Study of Corinthian Art in the Archaic Period, Oxford 1931
PCG	Poetae Comici Graeci edd. R. Kassel & C. Austin, Berlin 1983–
Pearson	A.C. Pearson, CR 12, 1898, 74–76
Pearson zu S.Fr.	The Fragments of Sophocles ed. A.C. Pearson, Cambridge 1917
Peek, Grabged.	W. Peek, Griechische Grabgedichte, Berlin 1960
Peek, GV	W. Peek, Griechische Versinschriften I: Grab-Epigramme, Berlin 1955
PEG	Poetae epici graeci, Bd. I ed. A. Bernabé, Leipzig 1987
Pfeiffer	Callimachus ed. R. Pfeiffer, 2 Bde., Oxford 1949 und 1953
PG	Patrologia graeca, ed. J.-D. Migne
PhQ	Philological Quarterly (University of Iowa)
Piccolomini	E. Piccolomini, Atene e Roma 1, 1898, 3–15

Pickard-Cambridge, Dithyramb	A.W. Pickard-Cambridge, Dithyramb, Tragedy and Comedy, 2.Aufl. Oxford 1962
Pickard-Cambridge, Festivals	A.W. Pickard-Cambridge, The Dramatic Festivals of Athens, 2.Aufl. Oxford 1968
Platt	A. Platt, CR 12, 1898, *passim*
PMG	Poetae melici graeci, ed. D.L. Page, Oxford 1962
Pottier	E. Pottier, Vases antiques du Louvre, 3 Bde., Paris 1897–1922
Prentice	W.K. Prentice, De Bacchylide Pindari artis socio et imitatore, Diss. Halle 1900
PTA	Papyrologische Texte und Abhandlungen
QS	Quaderni di Storia
QUCC	Quaderni Urbinati di Cultura Classica
Radt	S.L. Radt, Pindars zweiter und sechster Paian, Amsterdam 1958
RE	Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, neue Bearbeitung von G. Wissowa u.a.
Reinsberg	C. Reinsberg, Studien zur hellenistischen Toreutik, Hildesheim 1980 (Hildesheimer ägyptologische Beiträge 9)
Renehan	R. Renehan, Greek Lexicographical Notes, 2 Bde., Göttingen 1975 und 1982
rf.	rotfigurig
RFC	Rivista di filologia classica
Richards	H. Richards, CR 12, 1898, 76
Richardson zu h.Cer.	N.J. Richardson, The Homeric Hymn to Demeter, Oxford 1974
Roscher	W.H. Roscher, Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie I–VI, Leipzig 1884–1937
Rudolph	W. Rudolph, Olympischer Kampfsport in der Antike, Berlin 1965
de Romilly	Sophocle, Ajax ed. J. de Romilly, Paris 1976 (Érasme 17)
S	Supplementum lyricis graecis ed. D. Page, Oxford 1974
Sandys	J.E. Sandys, CR 12, 1898, 77–78
SB München	Sitzungsberichte der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München
Schadewaldt	W. Schadewaldt, Der Aufbau des pindarischen Epinikion, Halle 1928
Schaefer	W. Schaefer, De tertio Bacchylidis carmine, Diss. Erlangen 1901
Schefold, FS	K. Schefold, Frühgriechische Sagenbilder, München 1964
Schefold, GH	K. Schefold, Götter- und Heldensagen der Griechen in der spätarchaischen Kunst, München 1978
Schefold, GS	K. Schefold, Die Göttersage in der klassischen und hellenistischen Kunst, München 1981

Schmidt	D.A. Schmidt, Bacchylides, Ph.D. thesis Cambridge 1986
Schmid-Stählin	W. Schmid – O. Stählin, Geschichte der griechischen Literatur, 1.Teil, Bd. 1–3, München 1929–40 (Handbuch der Altertumswissenschaft VII 1)
Schmitz, Hypsos	H. Schmitz, Hypsos und Bios, Stilistische Untersuchungen zum Alltagsrealismus in der archaischen griechischen Chorlyrik, Bern 1970
Schöne	J. Schöne, De dialecto Bacchylidea, Leipziger Studien 19, 1899, 181–309
Schroeder zu Pind.Py.	O. Schroeder, Pindars Pythien, Leipzig 1922
Schulze, Kl.Schr.	W. Schulze, Kleine Schriften, Göttingen 1933
Schulze, QE	W. Schulze, Quaestiones epicae, Gütersloh 1892
Schwartz	Ed. Schwartz, Zu Bakchylides, Hermes 39, 1904, 630–42
Schwinge	E.R. Schwinge, Die Stellung der Trachinierinnen im Werk des Sophokles, Göttingen 1962 (Hypomnemata 1)
Schwyzer	Ed. Schwyzer, Griechische Grammatik I–III, München 1953–60 (Handbuch der Altertumswissenschaft II, 1)
SEG	Supplementum epigraphicum graecum, Leiden 1923ff.
Segal	Ch. Segal, Bacchylides Reconsidered: Epithets and the Dynamic of Lyric Narrative, QUCC 22, 1976, 99–130
Select Papyri III	s. Page, GLP
Sellschopp	I. Sellschopp, Stilistische Untersuchungen zu Hesiod, Hamburg 1934
Serta Turyniana	Serta Turyniana: Studies in Greek Literature and Palaeography in honor of A. Turyn, ed. J.L. Heller, Urbana/Illinois 1974
Severyns	A. Severyns, Bacchylide, essai biographique, Liège 1933
sf.	schwarzfigurig
SH	Supplementum Hellenisticum edd. H. Lloyd – Jones & P. Parsons, Berlin 1983
Shapiro, Art and Cult	H.A. Shapiro, Art and Cult under the Tyrants at Athens, Mainz 1989
Shapiro, Personifications	H.A. Shapiro, Personifications in Greek Art, Kilchberg/Zürich 1993
Shapiro, Theseus	H.A. Shapiro, Theseus: Aspects of the Hero in Archaic Greece, New Perspectives in Early Greek Art ed. D. Buitron-Oliver, University Press of New England 1991, 123–139
Silk, Interaction	M.S. Silk, Interaction in Poetic Imagery, Cambridge 1974
Simon, Götter	E. Simon, Die Götter der Griechen, München 1985
Smyth	H. Weir Smyth, The Greek Melic Poets, London 1900

Snell	Bacchylides ed. B. Snell, 8.Aufl. Leipzig 1961
Snell, Dichtung u.Ges.	B. Snell, Dichtung und Gesellschaft, Hamburg 1965
Snell, Entd.^{4}	B. Snell, Die Entdeckung des Geistes, 4.Aufl. Göttingen 1975
Snell, Ges.Schr.	B. Snell, Gesammelte Schriften, Göttingen 1966
Snell, Gr.Metr.^{4}	B. Snell, Griechische Metrik, 4.Aufl. Göttingen 1982
Snell, ^{8}1961	Bacchylides ed. B. Snell, 8.Aufl. Leipzig 1961
Sn.-M.	Bacchylides, post B. Snell ed. H. Maehler, Leipzig 1970
StudClas	Studii Clasice
Suppl.lyr.	Supplementum lyricis graecis, ed. D. Page, Oxford 1974
Susemihl	F. Susemihl, Geschichte der griechischen Litteratur in der Alexandrinerzeit I–II, Leipzig 1891–92
Taccone	A. Taccone, Bacchilide, Torino 1923
Thumb-Kieckers	A. Thumb, Handbuch der griechischen Dialekte I, 2.Aufl. von E. Kieckers, Heidelberg 1932
Thumb-Scherer	A. Thumb, Handbuch der griechischen Dialekte II, 2.Aufl. von A. Scherer, Heidelberg 1959
Thummer	E. Thummer, Pindar, die isthmischen Gedichte I–II, Heidelberg 1968–69
Townsend	E.D. Townsend, Bacchylides and Lyric Style, Diss. Bryn Mawr College 1956
TrGF	Tragicorum graecorum fragmenta I ed. B. Snell, Göttingen 1971; II edd. R. Kannicht – B. Snell, Göttingen 1981
Tucker zu A.Th.	Aeschylus, The Seven against Thebes, ed. T.G. Tucker, Cambridge 1908
Turyn	Pindari carmina cum fragmentis, ed. A. Turyn, Krakow 1948
Verdenius, Pind. I	W.J. Verdenius, Commentaries on Pindar I (Ol. 3, 7, 12, 14), Leiden 1987
Verdenius, Pind. II	W.J. Verdenius, Commentaries on Pindar II (Ol. 1, 10, 11, Ne. 11, Is. 2), Leiden 1988
Vian, La guerre des géants	F. Vian, La guerre des géants: Le mythe avant l'époque hellénistique, Paris 1952
VL^{3}	F. Brommer, Vasenlisten, 3.Aufl. Marburg 1973
Vorsokr.	Die Fragmente der Vorsokratiker, ed. H. Diels, 5.Aufl. von W. Kranz, I–III Berlin 1934–38
Wackernagel, Kl.Schr.	J. Wackernagel, Kleine Schriften, Göttingen 1953
Wackernagel, Spr.Unt.	J. Wackernagel, Sprachliche Untersuchungen zu Homer, Göttingen 1916
Wackernagel, Syntax	J. Wackernagel, Vorlesungen über Syntax I–II, 2.Aufl. Basel 1926–28
Walker	R.J. Walker, The Athenaeum 18. 12. 1897, 856
WdF	Pindaros und Bakchylides, Wege der Forschung Bd. 134, hrsg. von W.M. Calder III und J. Stern, Darmstadt 1970
Wegner, Musikleben	M. Wegner, Das Musikleben der Griechen, Berlin 1949

Wehrli	F. Wehrli, Die Schule des Aristoteles, Texte und Kommentare, 10 Bde., Basel 1967–1969
van der Weiden	M. van der Weiden, The Dithyrambs of Pindar, Amsterdam 1991
Weil	H. Weil, Journal des savants, 1898, 174–84
Werner	Simonides, Bakchylides, Gedichte, griechisch und deutsch von O. Werner, München 1969
Westermann, Paradoxogr.	A. Westermann, Paradoxographoi: scriptores rerum mirabilium graeci, Braunschweig 1839
West, Studies	M.L. West, Studies in Greek Elegy and Iambus, Berlin 1974
West zu Hes.Op.	Hesiod, Works and Days ed. M.L. West, Oxford 1978
West zu Hes.Th.	Hesiod, Theogony, ed. M.L. West, Oxford 1966
Wilamowitz	U.v. Wilamowitz-Moellendorff, Bakchylides, Berlin 1898
Wilamowitz, Gl.d.Hell.	U. von Wilamowitz-Moellendorff, Der Glaube der Hellenen, I–II, Berlin 1926–32
Wilamowitz, GV	U.v. Wilamowitz-Moellendorff, Griechische Verskunst, Berlin 1921
Wilamowitz, Kl.Schr. V	U.v. Wilamowitz-Moellendorff, Kleine Schriften Bd. V, Berlin 1937
Wilamowitz, ms.	Wilamowitz' handschriftliche Randnotizen in seinen Exemplaren der Bakchylidesausgaben, die er dem Philologischen Seminar der Humboldt-Universität Berlin vermacht hat, vgl. Snell, ^{8}1961 Praef. p. 4*
Wilamowitz, Textgesch	U.v. Wilamowitz-Moellendorff, Textgeschichte der griechischen Lyriker, Berlin 1900 (Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Neue Folge IV, 3)
Wolff	A. Wolff, Bacchylidea, Padova 1901
Wüst	E. Wüst, Der Ring des Minos, Hermes 96, 1968, 527–538
Yalouris, Mythe d'Io	N. Yalouris, Le mythe d'Io: Les transformations d'Io dans l'iconographie et la littérature grecques (Iconographie classique et identités régionales, BCH Supplément 14, 1986, 3–23)
Zimmermann	B. Zimmermann, Dithyrambos: Geschichte einer Gattung, Göttingen 1992 (Hypomnemata 98)
Zuntz, Inquiry	G. Zuntz, An Inquiry into the Transmission of the Plays of Euripides, Cambridge 1965

CONSPECTUS SIGLORUM

α̣	littera incerta
[α]	littera in pap. deperdita
⌊α⌋	littera in pap. deperdita sed alio fonte tradita
⟨α⟩	littera addenda
{α}	littera removenda
A	Scriptor papyri Londin. 733 et PSI 1278
$\mathbf{A}^1$	correctiones ipsius scriptoris
$\mathbf{A}^2$	corrector primus
$\mathbf{A}^3$	corrector alter
$\mathbf{A}^4$	corrector tertius
$\mathbf{A}^1$?	= $\mathbf{A}^1$ potius quam $\mathbf{A}^2$ vel $\mathbf{A}^3$
$\mathbf{A}^3$?	= $\mathbf{A}^3$ potius quam $\mathbf{A}^1$ vel $\mathbf{A}^2$
B	pap. Oxyrh. 2368

⟦α⟧	littera in pap. remota
κ͜ρ	muta cum liquida positionem non faciens
ρ̄, σ̄	littera ρ vel σ in initio vocabulorum posita positionem faciens
C	pap. Oxyrh. 2364
D	pap. Berol. 16139 + 21209
H	pap. Oxyrh. 2366
L	pap. Oxyrh. 2363
M	pap. Oxyrh. 2367
O	pap. Oxyrh. 1091
P	pap. Oxyrh. 1361
Q	pap. Oxyrh. 2362
R	pap. Oxyrh. 2365 + PSI inv. 2011
T	pap. Oxyrh. 426
U	pap. Oxyrh. 2361

fr. 1 K. etc.: fragmenta papyri **A** a Kenyone nondum suis locis collocata

~	= confer stropham respondentem (aut propter metrum aut propter singulas litteras respondentes)
⊗	aut initium aut finis carminis
‖‖	finis strophae
‖	finis periodi
|	finis verbi per totum carmen
⁝	finis verbi paucis locis exceptis

⁝ –: vel ⁝ –⁝ finis verbi nisi priore loco est, secundo invenitur

Ratio apparatus critici his quattuor exemplis illustratur:

πεδίωι (in *textu* carminis)

1. ΠΕΔΙΟΝ: $\mathbf{A}^1$	i.e. ΠΕΔΙΟΝ **A**, ΠΕΔΙΩΙ $\mathbf{A}^1$ (recte)
2. ΠΕΔΙΟΝ: Bl.	i.e. ΠΕΔΙΟΝ **A**, πεδίωι Blass
3. ΠΕΔΙΟΝ $\mathbf{A}^1$	i.e. ΠΕΔΙΩΙ **A**, ΠΕΔΙΟΝ $\mathbf{A}^1$ (non recte)
4. πεδίον Bl.	i.e. ΠΕΔΙΩΙ **A**, πεδίον coniecit Blass (me quidem non applaudente).

Nomina horum virorum doctorum primis tantum litteris insigniuntur: Bl(ass), Edm(onds), Headl(am), Herw(erden), Housm(an), J(ebb), K(enyon), Schadew(aldt), Sn(ell), Wackern(agel), Wil(amowitz).

In c. 1–14, 15–21 supplementa nomine non insignita sunt Kenyonis.

TEXT UND ÜBERSETZUNG

ΒΑΚΧΥΛΙΔΟΥ ΔΙΘΥΡΑΜΒΟΙ

15 = dith. 1

ΑΝΤΗΝΟΡΙΔΑΙ
Η ΕΛΕΝΗΣ ΑΠΑΙΤΗΣΙΣ

metrum: dactyloepitr. Α′ – Γ′

ΣΤΡ – D | – D ⏒ e || ^{3} ⏒ e – D | – E | ^{5} E – e – | D – D || ^{7} E – e – |||
ΕΠ – e – D | ^{2} – E – | e – D | ^{4} – D – E – D | ^{7} – E – |||

col. 1 Α′ Ἀντή]νορος ἀντιθέου
. . . . . .]ρ̣α̣κ̣ο̣ι̣τις Ἀθάνας πρόσπολος
3 ⏒ –⏑––] Παλλάδος ὀρσιμάχου
––⏑–– χ]ρυσέας
–⏑–––⏑]ν̣ Ἀργείων Ὀδυσσεῖ
Λαρτιάδαι Μενελ]ά̣ωι τ᾽ Ἀτρεΐδᾶι βασιλεῖ
7 –⏑––– βαθύ]ζωνος Θεανώ

––⏑⏑–⏑⏑]ον
––⏑⏑–⏑⏑–]ν προσήνεπεν·
3 ––⏑–––⏑ ἐ]ϋκτιμέναν
––⏑–––⏑–]
–⏑–––⏑––]δων τυχόντες
–⏑⏑–⏑⏑–––⏑⏑–]ς σ̣ὺν θεοῖς †
7 –⏑–––⏑–––⏑–]δ̣ους

15 50–56 Clem.Alex., Strom. V 136,5 (sine poetae nomine) | **56** P.Berol. 21281 verso, 11–12

15 inscriptio: v. vol. I 1, p. 43 | **23–24** (?) Clem.Alex., Paedag. III 100,2 ὥς φησι Βακχυλίδης (fr. 26 Bl.).

1]Ν,]Ι sim. || **2** κεδνὰ πα]ράκοιτις ? || **3–5** ὤϊξεν ἁγνὸν] Παλλάδος ὀρσιμάχου (4) [ναὸν πύλας τε χ]ρυσέας (5) [ἀγγέλοις ἵκουσι]ν Crusius, ἔχουσα σεμνᾶς] Παλλ. ὀρσ. (4) [κλαΐδας αἰεὶ χ]ρ. Koerte || **5**]Ν,]Ι sim., ἀγγέλοις δισσοῖσι]ν J. || **6**]Α vel]Λ | Τ supra v. add. **A**^{3} || **7** ὥς ποτ᾽ ἤντησεν e.g. Koerte || **9** ΠΕΝ· || **10** ξεῖνοι, τί δὴ Τροίαν ἐς ἐ]ϋκτιμέναν vel sim. ? || **12**]Δ vel]Λ | ΤΥΧΟΝΤΑϹ: **A**^{3} | τῶν δὲ πεντήκοντ᾽ ἐμῶν παί]δων τυχόντες ?, cf. schol. T ad Il. Ω 496 || **13**]Ϲ vel]Ε ? σύν ⟨τε⟩ vel ⟨γε⟩ vel ⟨δὲ⟩ J.: ἤλθετ]ε̣ σύν ⟨γε⟩ θεοῖς ?

DIE DITHYRAMBEN DES BAKCHYLIDES

15

ANTENORS SÖHNE, ODER DIE RÜCKFORDERUNG HELENAS

I a

Des göttergleichen Antenor
. . . . Gemahlin, Priesterin Athenas,
der schlachterregenden Pallas, (öffnete ?
Tempel und Türen ?), die goldenen,
(den beiden Abgesandten ?) der Argeier, dem Odysseus,
(Laertes' Sohn,) und dem Atriden Menelaos, dem König;
(denen ging entgegen ? die tief) gegürtete Theano

b

. . . .
. . . . sie sprach zu (ihnen):
("Fremde, die ihr in die) wohlgebaute
(Stadt Troia gekommen seid ?,
da ihr auf meine fünfzig) Söhne getroffen wart,
. . . . mit der Götter Hilfe

(deest epod. α′)

Β′
––⏑⏑–⏑⏑–]
––⏑⏑ οὐ γὰρ ὑπόκλοπον φορεῖ
βροτοῖσι φωνάεντα λόγον σοφία
(desunt vv. XI)

ΕΠ.Β′
––⏑–––⏑⏑–⏑⏑–]
col. 2
ἆγον, πατὴρ δ᾽ εὔβουλος ἥρως
πάντα σάμαινεν Πριάμωι βασιλεῖ
παίδεσσί τε μῦθον Ἀχαιῶν.
ἔνθα κάρυκες δι᾽ εὐ-
ρεῖαν πόλιν ὀρνύμενοι
Τρώων ἀόλλιζον φάλαγγας
)——

Γ′
δεξίστρατον εἰς ἀγοράν.
πάνται δὲ διέδραμεν αὐδάεις λόγος·
θεοῖς δ᾽ ἀνίσχοντες χέρας ἀθανάτοις
εὔχοντο παύσασθαι δυᾶν.
Μοῦσα, τίς πρῶτος λόγων ἆρχεν δικαίων;
Πλεισθενίδας Μενέλαος γάρυϊ θελξιεπεῖ
φθέγξατ᾽, εὐπέπλοισι κοινώσας Χάρισσιν·

———

"ὦ Τρῶες ἀρηΐφιλοι,
Ζεὺς ὑψ[ιμέδων ὃ]ς ἅπαντα δέρκεται
οὐκ αἴτιος θνατοῖς μεγάλων ἀχέων,
ἀλλ᾽ ἐν [μέσ]ωι κεῖται κιχεῖν
πᾶσιν ἀνθρώποις Δίκαν ἰθεῖαν, ἁγνᾶς
Εὐνομίας ἀκόλουθον καὶ πινυτᾶς Θέμιτος·
ὀλβίων π˪αῖδές˩ νιν αἱρεῦνται σύνοικον.

———

ἁ δ᾽ αἰόλοις κέρδεσσι καὶ ἀφροσύναις
ἐξαισίοις θάλλουσ᾽ ἀθαμβὴς
Ὕβρις, ἃ πλοῦτ[ο]ν δύναμίν τε θοῶς
ἀλλότριον ὤπασεν, αὖτις
δ᾽ ἐς βαθὺν πέμπει φθόρον·
κε]ῖνα καὶ ὑπερφιάλους
Γᾶς] παῖδας ὤλεσσεν Γίγαντας."

23–24 Bl. hic (vel 30–31) fr. 26 inserendum esse vidit | **24** ἔστα[ε]ι **P** (ε superscr. **P**[1]), ἔστι δὲ λόγος in marg. **P**[2] || **45** θεοῖσ⟨ιν⟩ Housman, Barrett || **47** ÂΡΧΕΝ ΛΟΓΩΝ: Purser || **54** ΔΙΚΑΛΗΘΗΑΝ: **A**[3] | ἀνθρώποισι δίκαν ὁσίαν ἁγνάν Clem. || **55** ΑΚΟΛΟΥΘΟΝ supra v. add. **A**[3] | Θέμιδος Clem. || **56** παῖδες ὦ νιν εὑρόντες Clem. | CΥΝΔΙΚΟΝ: **A**[3] || **63** K. | ΩΛΕCΕΝ: K.

(8 Verse verloren)

II a
.... denn nicht verstohlen bringt
Klugheit den Menschen das redende Wort,
(sondern offen ....")

(12 Verse verloren)

II c
(Antenors Söhne)
führten sie, doch der Vater, der wohlratende Held,
erklärte König Priamos und seinen
Söhnen die ganze Rede der Achaier.
Da eilten Herolde durch die
weite Stadt und riefen
die Heerscharen der Troer zusammen

III a
zum Markt, der das Volk aufnimmt;
überall verbreitete sich die beredte Kunde.
Zu den Göttern erhoben sie die Hände, den unsterblichen,
und beteten, ihre Leiden möchten ein Ende nehmen.
Muse, wer hub als erster an mit rechtschaffenen Worten ?
Der Pleisthenide Menelaos sprach mit gewinnender Rede,
die er den schöngewandeten Chariten anheimstellte:

b
"Troer, dem Kriegsgott freund,
nicht Zeus, der Herrscher in der Höhe, der alles schaut,
ist schuld an der Sterblichen schlimmen Leiden,
sondern frei steht es allen Menschen,
zur geraden Dika zu gelangen, der Gefährtin
der heiligen Eunomia und der verständigen Themis:
gesegnet sind, deren Söhne sie sich zur Hausgenossin wählen.

c
Doch die in schillernder Habgier und bedenkenlosen
Übergriffen blüht, die rücksichtslose
Hybris, sie verlieh Reichtum und Macht geschwind,
die einem Anderen zustehen, doch führt sie
auch wieder in tiefes Verderben:
sie war es, die auch die gewalttätigen
Söhne (der Erde) verdarb, die Giganten."

16 = dith. 2

[ΗΡΑΚΛΗΣ (vel ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ?) ΕΙΣ ΔΕΛΦΟΥΣ]

metrum: dactyli (v. vol. I 1, p. 22)

ΣΤΡ	1	––⏑⏑–⏑– ‖	‸*gl* ‖
		–⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑– |	*4da*‸
	3	–⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–	*5da*‸
		⏑? ⏑⏑–⏑–⏑–– |	*2tr*
	5	–⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–⏒–– |	*4da ba* |
		–⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–– |	*5da* |
	7	⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–	⏑⏑ *2da cho*
		–⏑⏑–––⏑⏓ |	*cho ia* ‖
		–⏑⏑⏑–– ‖	*cr*⏑⏑ *sp* ‖
	10	–⏑⏑–– |	*adon* |
		⏑⏑⏑––– |	⏑⏑*cr sp* |
		–⏑⏑–– | ⏑⏑–⏑⏑–⏓ ‖‖	*adon* ‸*pher* ‖‖
ΕΠ	1	–⏑⏑–⏑⏑–	
		⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–– ‖	*6da*
	3	⏑⏑–⏑⏑––⏑– |	⏑⏑ *cho cr* |
		⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–	⏑⏑ *5da*‸ |
		⏑⏑–⏑⏑– | ⏑⏑⏑––– ‖	⏑⏑ *cr sp* ‖
	6	––⏑⏑–⏑– –⏑⏑–⏑– |	‸*gl* –⏑⏑ –⏑ – |
		⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–⏑– |	⏑⏑ *3da*⏑ – |
	8	⏑⏑–⏑⏑–⏑–	‸*gl*
		–⏑⏑–⏑⏑–	
		⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–– |	*6da* |
	11	–⏑⏑–– | ⏑⏑–⏑⏑–⏑– ‖‖	*adon* | ‸*gl* ‖‖

. . .]ι̣ου .ι̣ο̣ . . . ἐπεὶ
ὁλκ]άδ' ἔπεμψεν ἐμοὶ χρῠσέαν
Πιερ]ίαθεν̣ ἐ̣[ΰθ]ρο̣ν̣ος [Ο]ὐρανία,
πολυφ]άτων γέμουσαν ὕμνων

16 1]ΙΟΥΑΤΟΙϹ,]ΙΟΥΝΓΕΙϹ,]ΙΟΥΚΡΕΝ sim. ‖ **2** Sandys ‖ **3** Γ'Ā ex]Ε̣ΙΑ correctum ? | suppl. Bl. ‖ **4** K. dubitanter

16

(HERAKLES, FÜR DELPHI)

I a . . . ., denn
ein goldenes Frachtschiff hat mir gesandt
von Pierien her Urania, die auf prächtigem Thron sitzt,
voll von rühmenden Liedern.

.....]νειτις ἐπ' ἀνθεμόεντι Ἕβρωι
.....ἀ]γάλλεται ἢ δολιχαύχενι κύ[κνωι
.....]δεϊα[[ν']] φρένα τερπόμενος
......]δ' ἵκηι παιηόνων
col. 3 ἄνθεα πεδοιχνεῖν,
Πύθι' Ἄπολλον.
τόσα χοροὶ Δελφῶν
σὸν κελάδησαν παρ' ἀγακλέα ναόν.

———

πρίν γε κλέομεν λιπεῖν
Οἰχαλίαν πυρὶ δαπτομέναν
Ἀμφιτρυωνιάδαν θρασυμηδέα φῶ-
θ', ἵκετο δ' ἀμφικύμον' ἀκτάν·
ἔνθ' ἀπὸ λαΐδος εὐρυνεφεῖ Κηναίωι
Ζηνὶ θύεν βαρυαχέας ἐννέα ταύρους
δύο τ' ὀρσιάλωι δαμασίχθονι μέ[λ-

λε †κόρᾱι τ'† ὀβριμοδερκεῖ ⟨δ'⟩ ἄζυγα
παρθένωι Ἀθάνᾱι
ὑψικέραν βοῦν.
τότ' ἄμαχος δαίμων
Δαϊανείρᾱι πολύδακρυν ὕφανε

———

μῆτιν ἐπίφρον' ἐπεὶ
πύθετ' ἀγγελίαν ταλαπενθέα,
Ἰόλαν ὅτι λευκώλενον
Διὸς υἱὸς ἀταρβομάχας
ἄλοχον λιπαρὸ[ν] ποτὶ δόμον πέμ[π]οι.
ἆ δύσμορος, ἆ τάλ[αι]ν', οἷον ἐμήσατ[ο·
φθόνος εὐρυβίας νιν ἀπώλεσεν,
δνόφεόν τε κάλυμμα τῶν
ὕστερον ἐρχομένων,
ὅτ' ἐπὶ ῥοδόεντι Λυκόρμᾱι
δέξατο Νέσσου πάρα δαιμόνιον τέρ[ας.

5]N vel]AI: εὔχομ]αι D.A. Schmidt, ἦ καλό]ν Handley | E vel C, dein IT vel YΓ vel ΓΓ sim. possis: εἴ τις Milne || **6** θηρσίν J., δάφναι Bl., μοῦσαι D.A. Schmidt, μολπᾶι ? | ἀγάλλεαι Barrett || **7**]ΔΕΪÂΙ:]ΔΕΪΑΝ **A**[2] ?: N delevit et | superscripsit **A**[3] ? ἰᾶι Kuiper, μελια]δε⟨ῖ⟩ D.A. Schmidt || **8** IKH: Ϊ add. **A**[1] | πρὶν τό]δ' ἵκηι ? || **11** TOCCA: K. || **12** AKΛEA: ΓA add. **A**[3] || **20** KOPAIΔ: T superscr. **A**[2] ? μέλλ' (μέλλε⟨ν⟩ Barrett) ὀβριμοδερκεῖ ⟨δ'⟩ ἄ. (κόραι τ' del.) Maas, Barrett || **34** ΕΠΙΠΟΤΑΜΩ[Ι]ΡΟΔ: ποταμῶι del. Ludwich, Wil. || **35** ΠÀΡ: A add. **A**[3]

(Schön ist es fürwahr ?,) wenn einer am blumenreichen
Hebros (am Gesang ?) sich erbaut oder am langhalsigen Schwan,
(an honigsüsser ?) Stimme sein Herz erfreuend,
(bis du hierher ?) kommst, der Paiane
Blüten nachzugehen,
Pythischer Apollon !
Soviel liessen die Chöre der Delpher
ertönen bei deinem hochgerühmten Tempel.

b Vorher freilich singen wir davon, wie
Amphitryons Sohn Oichalia zurückliess, das vom Feuer
verzehrt wurde, der Kühnes planende
Held; und er gelangte ans wogenumbrandete Gestade.
Dort wollte er von der Beute dem Zeus von Kenaion,
dem tief in Wolken gehüllten, neun dumpf brüllende Stiere
opfern und zwei dem Erderschütterer, dem meeraufrührenden,
und der mächtigblickenden Göttin,
der Jungfrau Athena, ein ungejochtes,
hochgehörntes Rind.
Da knüpfte das übermächtige Schicksal
für Deianeira eine viel Tränen bringende List,

c eine klug geplante, als sie erfuhr
die schmerzliche Nachricht,
dass Iole, die weissarmige,
der Zeussohn, der unerschrockene Kämpfer,
als seine Gattin in sein glänzendes Haus sende.
Ach die Unselige, ach die Arme, was hat sie da ersonnen !
Eifersucht, die übermächtige, hat sie zugrundegerichtet
und die dunkle Verhüllung dessen,
was danach kommen sollte,
als sie am rosenumblühten Lykormas
von Nessos empfing das verhängnisvolle Wundergeschenk.

17 = dith. 3

ΗΙΘΕΟΙ Η ΘΗΣΕΥΣ
⟨ΚΗΙΟΙΣ ΕΙΣ ΔΗΛΟΝ⟩

metrum creticum (v. p. 171 sqq.)

ΣΤΡ

1 ⏒⏑⏑–⏑––⏑–⏑–
–⏑⏑⏑–⏑–⏑– |⏑–⏒
––⏑–⏑– || ?
4 –⏑––⏑⏑⏑⏓ ||
5 ––⏑⏔––⏑⏑
⏑–⏑––⏑ ⏖–
⏑– | ⏑–⏑⏑⏑ –⏑⏑⏑–– |
8 ⏒–⏑––⏑⏑⏑
–⏑–⏑–⏑– |
10 –⏑⏑–⏑–⏑
–⏑–⏑⏑–⏑⏑–
(⏑)⏒–⏑–⏑– | ⏑–
13 ⏑––⏒–⏑–
⏑–⏑⏔⏖⏑–⏑
––⏑––⏑⏓ |
16 –⏑⏑⏑–⏑––
(⏑)⏒–⏑–⏑⏓ |
18 ⏓–⏑–⏑–⏑–⏑–
–⏑⏑⏑–⏑–⏓ |
20 ⏓–⏑⏔⏖⏑–⏑– ||
21 ×⏒⏑–⏑⏑⏑–
⏑–⏑––⏑– |
23 –⏑–⏑⏑⏑–⏑⏖–⏑⏓ |||

ΕΠ

1 ⏑–⏑⏑⏑–⏑–– |
2 ⏑–⏑–⏑– |
3 –⏑⏑⏑–⏑– |
4 –⏑⏖⏑–⏑––⏑–⏑–⏑ |
5 ⏑–⏑⏑⏑–⏑– |
6 –⏑––⏑⏑⏑–⏑– |
7 –⏑⏑⏑–⏑––⏑–– ||
8 ––⏑––⏑––⏑⏓ |
9 –⏑–⏑–⏑–⏑– |
10 ⏑⏑⏑–⏑–⏑–|
11 –⏑––⏑–
⏑–⏑––⏑– |––⏑⏑
⏑–⏑––⏑–
–⏑–⏑–⏑– ||
15 –⏑–⏑⏑⏑–
⏑–⏑–⏑––⏑– |
17 ⏑–⏑––⏑⏑⏑–⏑⏓ |
18 –⏑⏖–⏑–⏑–
⏑⏑⏑–– |
20 ⏑–⏑⏖–⏑––⏑– |||

Α′ Κυανόπρωιρα μὲν ναῦς μενέκτυ[πον
Θησέα δὶς ἑπτ[ά] τ᾽ ἀγλαοὺς ἄγουσα
κούρους Ἰαόνω[ν
Κρητικὸν τάμνε{ν} πέλαγος·

17 1 κυανοπρωιρα P.Hib. 172,32 | **2** Serv. ad Verg.Aen. VI 21 *quidam septem pueros et septem puellas accipi volunt, quod et Plato dicit in Phaedone et Sappho in lyricis et Bacchylides in dithyrambis et Euripides in Hercule, quos liberavit secum Theseus.*

17 Inscr. suppl. Sn.

17

DIE JÜNGLINGE ODER THESEUS
(DEN KEERN FÜR DELOS)

I a Das Schiff mit dem dunklen Bug, das den unerschrockenen
Theseus und zweimal sieben aus der glänzenden
Jugend der Ioner trug,
furchte die kretische See.

τηλαυγέϊ γὰρ [ἐν] φάρεϊ
βορήϊαι πίτνο[ν] αὖραι
κλυτᾶς ἕκατι π[ε]λεμαίγιδος Ἀθάν[ας·
col. 4 κνίσεν δὲ Μίνω‹ϊ› κέαρ
ἱμεράμπυκος θεᾶς
Κύπριδος [ἁ]γνὰ δῶρα·
χεῖρα δ' οὐ[κέτι] παρθενικᾶς
ἄτερθ' ἐράτυεν, θίγεν
δὲ λευκᾶν παρηΐδων·
βόασέ τ' Ἐρίβοια χαλκο-
θώρα[κα Π]ανδίονος
ἔκγ[ο]νον· ἴδεν δὲ Θησεύς,
μέλαν δ' ὑπ' ὀφρύων
δίνα[σ]εν ὄμμα, καρδίαν τέ οἱ
σχέτλιον ἄμυξεν ἄλγος,
εἶρέν τε· "Διὸς υἱὲ φερτάτου,
ὅσιον οὐκέτι τεᾶν
ἔσω κυβερνᾷς φρενῶν
θυμ[όν]· ἴσχε μεγάλαυχον ἥρως βίαν.

---

1 ὅ τι μ[ὲ]ν ἐκ θεῶν μοῖρα παγκρατὴς
ἄμμι κατένευσε καὶ Δίκας ῥέπει τά-
λαντον, πεπρωμέν[α]ν
4 αἶσαν [ἐ]κπλήσομεν, ὅτ[α]ν
5 ἔλθῃ· [σ]ὺ δὲ βαρεῖαν κάτε-
χε μῆτιν. εἰ καί σε κεδνὰ
τέκεν λέχει Διὸς ὑπὸ κρόταφον Ἴδας
8 μιγεῖσα Φοίνικος ἐρα-
τώνυμος κόρα βροτῶν
10 φέρτατον, ἀλλὰ κἀμὲ
Πιτθ[έ]ος θυγάτηρ ἀφνεοῦ
πλαθεῖσα ποντίωι τέκεν
13 Ποσειδᾶνι, χρύσεόν
τέ οἱ δόσαν ἰόπλοκοι
†καλυμμα† Νηρηΐδες.

7 π[ε]λεμαιγίδος Jur., Wackern., alii: π[ο]λ- K., Taccone ‖ **8** suppl. K. ‖ **10**]ΓΝΑ (Bl.²) pot. quam]ΙΝΑ (K.) propter spatium ‖ **23** ΜΕΓΑΛΟΥΧΟΝ: K. ‖ **26** ⟦ΤΑ⟧ΛΑΝΤΟΝ: ΤΑ del. A¹ ‖ **38** ΚΑΛΥΜΜΑ: κάλυμμ' ἀδύ Ludwich, sed κάλυμμα glossam esse suspicor (pro περίπτυγμα ?)

Denn in das weithin leuchtende Segel
fielen Winde von Norden,
dank der ruhmvollen, aigisschüttelnden Athena.
Und es reizten dem Minos das Herz
die heiligen Gaben der Göttin
mit dem liebreizenden Stirnband, Kypris:
Seine Hand konnte er nicht länger
von einem Mädchen zurückhalten, er fasste
nach ihren weissen Wangen.
Da schrie Eriboia nach dem erz-
gepanzerten Pandion-
Enkel. Theseus hatte es gesehen,
schwarz unter den Brauen
rollte er sein Auge, sein Herz
durchfuhr grausames Weh,
und er sprach: "Sohn des Zeus, des Mächtigsten,
nicht mehr mit Anstand wirst du
deiner Gefühle Herr in deinen Sinnen:
Halte zurück, o Held, herrische Gewalt !

b Was immer das allbezwingende Geschick
uns von den Göttern her zugeteilt hat und wohin
die Waage des Rechts sich neigt: das uns bestimmte
Los werden wir erfüllen, wenn
es kommt. Du aber halte nieder
dein arges Ansinnen. Wenn dich auch
des Phoinix edle Tochter mit dem lieblichen Namen,
da sie unter der Schläfe des Idagebirges
das Lager des Zeus geteilt, geboren hat
als den mächtigsten der Menschen, so hat doch mich
des reichen Pittheus Tochter
geboren, die dem Meergott
Poseidon genaht war, und einen goldenen
Schleier (?) schenkten ihr
die dunkelgelockten Nereustöchter.

16 τῶ σε, πολέμαρχε Κ̣υ̣ωσί̣ω̣ν,
κέλομαι πολύστονον
18 ἐρύκεν ὕβριν· οὐ γὰρ ἂν θέλοι-
col. 5 μ' ἀμβρότοι' ἐραννὸν Ἀο[ῦς
20 ἰδεῖν φάος, ἐπεί τιν' ἠϊθέ[ων
21 σὺ δαμάσειας ἀέκον-
τα· π̣ρ̣όσθε χειρῶν βίαν
23 δε[ί]ξομεν· τὰ δ' ἐπιόντα δα[ίμω]ν κρινεῖ."

———

1 τόσ' εἶπεν ἀρέταιχμος ἥρως·
2 τ]άφον δὲ ναυβάται
3 φ]ωτὸς ὑπεράφανον
4 θ]άρσος· Ἁλίου τε γαμβρῶι χόλωσεν ἦτορ,
5 ὕφαινέ τε ποταινίαν
6 μῆτιν, εἶπέν τε· "μεγαλοσθενές
7 Ζεῦ πάτερ, ἄκουσον· εἴ πέρ με νύμ[φ]α
8 Φοίνισσα λευκώλενος σοὶ τέκεν,
9 νῦν πρόπεμπ' ἀπ' οὐρανοῦ θοάν
10 πυριέθειραν ἀστραπάν
11 σᾶμ' ἀρίγνωτον· εἰ
δὲ καὶ σὲ Τροιζηνία σεισίχθονι
φύτευσεν Αἴθρα Ποσει-
δᾶνι, τόνδε χρύσεον
15 χειρὸς ἀγλαὸν
ἔνεγκε κόσμον ἐκ βαθείας ἁλός,
17 δικὼν θράσει σῶμα πατρὸς ἐς δόμους.
18 εἴσεαι δ' αἴκ' ἐμᾶς κλύηι
Κρόνιος εὐχᾶς
20 ἀναξιβρέντας ὁ πάντω[ν με]δ[έω]ν."

)———

B 1 κλύε δ' ἄμεμπτον εὐχὰν μεγασθενὴ[ς
Ζεύς, ὑπέροχόν τε Μίνωϊ φύτευσε
τιμὰν φίλωι θέλων

39 ΚΝΩCCΙΩΝ: Herw. (cf. v. 120) ‖ **42** ΑÔ[‖ **43** ἔτ', εἰ Herw., Headl. ‖ **47–48** pap. **O** ‖ **53** ΕΊΠΈΡ **O** ‖ **55** ΠΕΜΠΟΥC ΑΠ **O**: **O**[2] **A** ‖ **62** ΕΚ **O**, om. **A** ‖ **63** om. **O**, falso inter 61 et 63 inseruit **A**: verum viderat Bl. | ΙΡΑCΕΙ: **A**[3] ? ‖ **66** Ω[. . .]Δ΄ . [.]Ν (Δ pot. quam Α vel Λ), suppl. K. ‖ **67** κλύε⟨ν⟩ {δ'} West | ΑΜΕΜΠΤΟΝ **O**, ΑΜΕΠΤΟΝ **A** ‖ **68** ΝΙΝ[**O**, ΜΙΝ[**O**[2] ΜΊΝΩΙ **A**

Darum, Kriegsherr der Knossier,
heisse ich dich leidbringenden
Übergriff zurückhalten. Denn ich möchte nicht länger
das liebliche Licht der unsterblichen
Morgenröte schauen, wenn du einem
von der jungen Schar Gewalt antätest wider seinen Willen;
nein, eher wollen wir unserer Fäuste Gewalt
zeigen – was dann kommt, wird Gott entscheiden."

c So sprach der speertüchtige Held.
Da staunten die Schiffsleute
über die hochgemute Kühnheit
des Mannes. Dem Eidam des Helios erzürnte er
das Herz; der wob ihm eine neuartige
List und sagte: "Grossmächtiger
Vater Zeus, höre mich ! So wahr mich dir
die Phoinikerin, das weissarmige Mädchen, geboren hat,
sende jetzt vom Himmel herab den raschen
feuerlockigen Blitz
zum deutlichen Zeichen. Doch wenn
auch dich die Troizenerin Aithra
dem Erderschütterer Poseidon geboren hat,
dann stürze mutig deinen Leib
in deines Vaters Haus und bring
diesen prächtigen Handschmuck aus Gold
aus der Meerestiefe zurück.
Du wirst ja sehen, ob der Kronide
mein Gebet erhört,
der donnerbeherrschende Lenker des Weltalls."

II a Es erhörte sein untadeliges Gebet der grossmächtige
Zeus, und ausnehmende Ehre schuf er
für Minos, seinen lieben Sohn,

παιδὶ πανδερκέα θέμεν,
ἄστραψέ θ'· ὁ δὲ θυμαρμένον
ἰδὼν τέρας χεῖρα πέτασε
κλυτὰν ἐς αἰθέρα μενεπτόλεμος ἥρως
εἶρέν τε· "Θησεῦ, τάδε μὲν
†βλέπεις† σαφῆ Διός
δῶρα· σὺ δ' ὄρνυ' ἐς βα-
ρύβρομον πέλαγος· Κρονί[δας
col. 6 δέ τοι πατὴρ ἄναξ τελεῖ
Ποσειδὰν ὑπέρτατον
κλέος χθόνα κατ' ἠΰδενδρον."
ὣς εἶπε· τῶι δ' οὐ πάλιν
θυμὸς ἀνεκάμπτετ', ἀλλ' εὐ-
πάκτων ἐπ' ἰκρίων
σταθεὶς ὄρουσε, πόντιόν τέ νιν
δέξατο θελημὸν ἄλσος.
τάφεν δὲ Διὸς υἱὸς ἔνδοθεν
κέαρ, κέλευσέ τε κατ' οὖ-
ρον ἴσχεν εὐδαίδαλον
νᾶα· μοῖρα δ' ἑτέραν ἐπόρσυν' ὁδόν.

———

ἵετο δ' ὠκύπομπον δόρυ· σόει
νιν βορεὰς ἐξόπιν πνέουσ' ἀήτα·
τρέσσαν δ' Ἀθαναΐων
ἠϊθέων ⟨—⟩ γένος, ἐπεὶ
ἥρως θόρεν πόντονδε, κα-
τὰ λειρίων τ' ὀμμάτων δά-
κρυ χέον, βαρεῖαν ἐπιδέγμενοι ἀνάγκαν.
φέρον δὲ δελφῖνες {ἐν} ἁλι-
ναιέται μέγαν θοῶς
Θησέα πατρὸς ἱππί-
ου δόμον· ἔμολέν τε θεῶν
μέγαρον· τόθι κλυτὰς ἰδὼν

70 ΠΑΝΔΕΡΚΕΑ **A**, ΠΆΝΤΑΡΚΈΑ **O** ‖ **71** Τ' **O**, Θ' **A** ‖ **72** ΧΕΙΡΑϹ ΠΕΤΑϹϹΕ **A**, ΧΕΙΡΑ[Ϲ] ΠΈΤ[**O** ‖ **74** sq. ΤΑΔΕ | ΜΕΝ **A**, ΤΑΔΕ[|]Ν **O** ‖ **75** ΒΛΕΠΕΙ **O**, ΒΛΕΠΕΙϹ **A**: βλέπεις glossa pro ἔδρακες ? ‖ **76** ϹΥΝ **O**: **A** ‖ ΌΡΝΥϹ'[Ο]ΕϹ[**O**: **A** ‖ **78** τελοῖ West ‖ **80** ΕΥΔ: K. ‖ **83** ΠΗΚ: K. ‖ **87** sq. ΚΑΤΟΥ | ΡΟΝ ‖ **88** ΙϹΧΕΙΝ: K. ‖ **89** ΕΠΟΡϹ: Ε del. A^2 ‖ **90** ΩΚΥΠΟΔΟΝ: A^3 ‖ **91** ΝΕΙΝ: Housm., alii | ΒΟΡΕΟΥϹ: ΒΟΡΕΑϹ A^3 | ΕΞΟΠΙΘΕΝ: K. ‖ **93** ⟨πᾶν⟩ K., ⟨γᾶς⟩ Weil ‖ **97** sq. ΈΝΑΛΙ | ΝΑΙΈΤΑΙ: Palmer

die er allsichtbar machen wollte:
er blitzte. Der aber, das seinem Herzen willkommene
Zeichen erblickend, streckte die Hand aus
zum herrlichen Äther, der kriegerische Held,
und sprach: “Theseus, da hast (?) du
deutlich die Gabe des Zeus
gesehen. Du aber stürze dich
ins dumpf tosende Meer: der Kronide,
dein Vater, der Herrscher Poseidon
wird dir höchsten Ruhm
auf der baumreichen Erde schaffen.”
So sprach er. Dem aber wich
sein Mut nicht zurück, sondern auf
das wohlgefügte Deck
trat er hin und sprang, und des Meeres
Hain nahm ihn bereitwillig auf.
Da erstaunte der Zeussohn innen
in seinem Herzen, und er befahl,
am Wind zu halten das reichverzierte
Schiff – doch das Schicksal bereitete einen anderen Weg.

b Der schnellfahrende Kiel eilte dahin. Es trieb
ihn des Nordwindes Hauch, von hinten wehend.
Erzittert war die junge
Schar der Athener, als
der Held ins Meer gesprungen war;
aus ihren zarten Augen liessen sie
die Träne strömen, schwere Schicksalsnot erwartend.
Doch Delphine, die Meerbewohner,
brachten den grossen Theseus rasch
zum Palast seines Vaters,
des Herrn der Pferde, und er trat
in die Halle der Götter. Da ergriff ihn

13 ἔδεισε⟨ν⟩ Νηρῆος ὀλ-
βίου κόρας· ἀπὸ γὰρ ἀγλα-
ῶν λάμπε γυίων σέλας
16 ὦτε πυρός, ἀμφὶ χαίταις
δὲ χρυσεόπλοκοι
18 δίνηντο ταινίαι· χορῶι δ' ἔτερ-
πον κέαρ ὑγροῖσι ποσσίν.
20 εἶδέν τε πατρὸς ἄλοχον φίλαν
21 σεμνὰν βοῶπιν ἐρατοῖ-
σιν Ἀμφιτρίταν δόμοις·
23 ἅ νιν ἀμφέβαλεν ἀϊόνα πορφυρέαν,

---

1 κόμαισί τ' ἐπέθηκεν οὔλαις
col. 7 2 ἀμεμφέα πλόκον,
3 τόν ποτέ οἱ ἐν γάμωι
4 δῶκε δόλιος Ἀφρδίτα ῥόδοις ἐρεμνόν.
5 ἄπιστον ὅ τι δαίμονες
6 θέ̣ω̣σιν οὐδὲν φρενοάραις βροτοῖς·
7 νᾶα πάρα λεπτόπρυμνον φάνη· φεῦ,
8 οἵαισιν ἐν φροντίσι Κνώσιον
9 ἔσχασεν στραταγέταν, ἐπεί
10 μόλ' ἀδίαντος ἐξ ἁλός
11 θαῦμα πάντεσσι, λάμ-
πε δ' ἀμφὶ γυίοις θεῶν δῶρ', ἀγλαό-
θρονοί τε κοῦραι σὺν εὐ-
θυμίαι νεοκτίτωι
15 ὠλόλυξαν, ἔ-
κ̣λ̣αγεν δὲ πόντος· ἠΐθε̣ο̣ι δ' ἐγγύθεν
17 νέοι παιάνιξαν ἐρατᾶι ὀπί.
18 Δάλιε, χοροῖσι Κηΐων
φρένα ἰανθείς
20 ὄπαζε θεόπομπον ἐσθλῶν τύχαν.

102 ÉΔΕΙCΕΝΗΡΕΟC: ἔδεισ' ὀλβίοιο Νηρέος Ludwich, Richards: ἔδεισε⟨ν⟩ Νηρῆος ὀλβίου K. ‖ **105** ωITE: Bl. ‖ **107** ΔΕΙ: Ε del. **A**[2] | ΝΗ̂ΝΤΟ: Bl. ‖ **108** Ὑ̆ΓΡΟΙCΙΝ ΕΝ ΠΟCΙΝ: K. ‖ **109** ΙΔ.Ν: ΕΙΔΕΝ **A**[3] ‖ **110** ΒΟωΠΙ: **A**[3] ? ‖ **112** ΒΑΛΛΕΝ: K. ‖ **116** ΔΟΛΙC: **A**[2] | ΡὸΔΟΙC | **118** ΘÉΛωCΙΝ: Crusius ‖ **119** ΛΑΑ: **A**[2] ? ‖ **120** ΦΟΝΤΙCCΙ: **A**[1] ‖ **124** ΑΓΛΟ: K.

Furcht, als er die herrlichen Töchter
des gesegneten Nereus erblickte, denn von ihren
schimmernden Gliedern leuchtete ein Glanz
wie von Feuer, um ihr Harr aber
wanden sich goldgeflochtene Bänder,
und am Reigentanz erfreuten sie
ihr Herz, mit geschmeidigen Füssen.
Er erblickte auch des Vaters liebe Gemahlin,
die hehre Amphitrite, die grossäugige,
im lieblichen Palast.
Sie hing ihm einen purpurnen Mantel um,

c und auf sein dichtes Lockenhaar
setzte sie ein untadeliges Gewinde,
das ihr einst bei der Hochzeit
die verschlagene Aphrodite geschenkt, dunkel von Rosen.
Unglaubhaft ist nichts, was Götter
vollbringen, für verständige Menschen:
Neben des Schiffes schlankem Heck tauchte er auf. Weh,
in welchen Gedanken hemmte er
Knossos' Heerführer, als er
unbenetzt dem Meer entstieg,
ein Wunder für Alle; um seine Glieder
leuchteten die Geschenke der Götter, und die
prächtig gewandeten Mädchen
jubelten auf in frischgeschaffener
Freude, es erklang
die See. Und nah um ihn stimmten
die Jünglinge den Paian an mit lieblicher Stimme.
Herr von Delos, wenn an den Reigen der Keer
dein Herz sich erwärmt hat,
gewähre edler Dinge Gelingen, von Gott gesandt.

18 = dith. 4

ΘΗΣΕΥΣ ⟨ΑΘΗΝΑΙΟΙΣ⟩

metrum: aeolicum, v. p. 214 sq.

1	⏑⏑– –⏑⏑–⏑–– |	× –⏑⏑–⏑– ⏑–⏓ |	*hipp* ‸*gl ba* ‖
3	⏑⏑⏑–⏑⏑–⏑–:–⁝	× –⏑⏑–⏑– ⏑–– |	*hipp* ‸*gl ba* ‖
5	⏔ × –⏑⏑–⏑–⁝ – :	× –⏑⏑–⏑– – | × –⏑–⏑– |	*gl hipp ia* ⏑– |
8	–– –⏑⏑–⏑⏓ ‖		*gl* ‖
9	–⏑ –⏑⏑–⏑–– |	––⏑⏑–⏑⏓ ‖	*hipp* ‸*gl* ‖
11	– × –⏑⏑–⏑–– |	×–⏑⏑–⏑– ⏑–⏑– ‖	*hipp* ‸*gl ia* ‖
13	– × –⏑⏑–⏑––	⏑–⏑–⏑– |	*gl lec* |
15	–– –⏑⏑–⏑–	⏑–– ⦀	*gl ba* ⦀

Α′ ⟨ΧΟΡΟΣ⟩ Βασιλεῦ τᾶν ἱερᾶν Ἀθανᾶν,
τῶν ἁβροβίων ἄναξ Ἰώνων,
τί νέον ἔκλαγε χαλκοκώδων
σάλπιγξ πολεμηΐαν ἀοιδάν;
ἦ τις ἁμετέρας χθονὸς
δυσμενὴς ὅρι᾽ ἀμφιβάλλει
στραταγέτας ἀνήρ;
ἢ λῃσταὶ κακομάχανοι
ποιμένων ἀέκατι μήλων
σεύοντ᾽ ἀγέλας βίᾳ;
ἢ τί τοι κραδίαν ἀμύσσει;
φθέγγευ· δοκέω γὰρ εἴ τινι βροτῶν
ἀλκίμων ἐπικουρίαν
καὶ τὶν ἔμμεναι νέων,
ὦ Πανδίονος υἱὲ καὶ Κρεούσας.

---

18 2 Syrian. 1,47 Rabe ἁβρότεροι οἱ Ἴωνες, ὡς Βακχυλίδης τε ὁ λυρικός φησι . . . 'τῶν ἁβροβίων Ἰώνων ἄναξ'.

18 Inscr. suppl. K. | **2** ΑΒΡΟΒΙΚΩΝ et ΙΕΡΩΝΩΝ: $\mathbf{A}^3$ ‖ **3** ΤΙ: ΤΙϹ $\mathbf{A}^3$ | ΧΑΛΚΟΔΩΔΩΝ: $\mathbf{A}^3$ ‖ **6** ΟΡΕΙ: $\mathbf{A}^1$? ‖ **8** ΛΕΙΤΑΙ: ΛΗϹΤΑΙ $\mathbf{A}^3$ ‖ **9** Δ'ΈΚΑΤΙ: Palmer, van Branteghem apud K. ‖ **10** ϹΕΥΟΝΤΙ: $\mathbf{A}^1$ ‖ **12** ΦΘΕΓΓΟΥ: Bl., Wackern. ‖ **13** ΑΛΚΙΜΟΥ: $\mathbf{A}^3$

18

THESEUS, (FÜR DIE ATHENER)

I König des heiligen Athen,
Herrscher der üppig lebenden Ioner,
warum hat eben aus erzenem Munde
die Trompete Kriegsgesang ertönen lassen ?
Umstellt denn ein Feind
unseres Landes Grenzen,
ein heerführender Mann ?
Oder treiben Räuber, Übles im Schilde führend,
den Hirten zum Trotz
die Schafherden fort mit Gewalt ?
Oder was sonst zerreisst dir das Herz ?
Sprich ! Denn ich meine, wenn der Menschen einer,
so hast du die Hilfe
wehrhafter Jünglinge,
Sohn Pandions und Krëusas.

B′ ⟨ΑΙΓΕΥΣ⟩
col. 8

Νέον ἦλθε⟨ν⟩ δολιχὰν ἀμείψας
καρυξ ποσὶν Ἰσθμίαν κέλευθον·
ἄφατα δ' ἔργα λέγει κραταιοῦ
φωτός· τὸν ὑπέρβιόν τ' ἔπεφνεν
Σίνιν, ὃς ἰσχύϊ φέρτατος
θνατῶν ἦν, Κρονίδα Λυταίου
σεισίχθονος τέκος·
σῦν τ' ἀνδροκτόνον ἐν νάπαις
Κρεμ⟨μ⟩υῶνος ἀτάσθαλόν τε
Σκίρωνα κατέκτανεν·
τάν τε Κερκυόνος παλαίστραν
ἔσχεν, Πολυπήμονός τε καρτεράν
σφῦραν ἐξέβαλεν Προκό-
πτας, ἀρείονος τυχὼν
φωτός. ταῦτα δέδοιχ' ὅπᾶι τελεῖται.

Γ′ ⟨ΧΟ.⟩

Τίνα δ' ἔμμεν πόθεν ἄνδρα τοῦτον
λέγει, τίνα τε στολὰν ἔχοντα;
πότερα σὺν πολεμηΐοις ὅ-
πλοισι στρατιὰν ἄγοντα πολλάν;
ἦ μοῦνον σὺν ὀπάοσιν
στ⟨ε⟩ίχειν ἔμπορον οἶ' ἀλάταν
ἐπ' ἀλλοδαμίαν,
ἰσχυρόν τε καὶ ἄλκιμον
ὧδε καὶ θρασύν, ὃς τ⟨οσ⟩ούτων
ἀνδρῶν κρατερὸν σθένος
ἔσχεν; ἦ θεὸς αὐτὸν ὁρμᾶι,
δίκας ἀδίκοισιν ὄφρα μήσεται·
οὐ γὰρ ῥάιδιον αἰὲν ἔρ-
δοντα μὴ 'ντυχεῖν κακῶι.
πάντ' ἐν τῶι δολιχῶι χρόνωι τελεῖται.

16 v. in margine inferiore addidit A[4] ‖ **18** ΛΕΓΕΙΝ: A[2] ‖ **26** ΚΕΡΚΥΝΟϹ: A[3] ‖ **28** ΕΞΈΒΑΛΛΕΝ: K. ‖ **35** ΟΠΛΟΙϹΙΝ: Weil, Festa, Desrousseaux, alii ‖ **36** ϹΤΙΧ: K. ‖ **39** ΤΟΥΤΩΝ: ⟨τε⟩ τούτων Palmer, τ⟨οσ⟩ούτων Platt, Bl.[2], τ⟨οι⟩ούτων K. ‖ **40** ΚΑΡΤΕΡΟΝ: K. ‖ **41** ΕΧΕΝ: A[3] ?

II

Eben kam ein Herold, der zu Fuss
den langen Weg vom Isthmos her zurücklegte.
Von unglaublichen Taten eines starken Mannes
berichtet er. Der hat den gewalttätigen
Sinis getötet, der an Kraft der Beste war
unter den Sterblichen, des Kroniden von Lytai
Sohn, des Erderschütterers.
Das männermordende Wildschwein in den Wäldern
von Krommyon und den Unhold
Skiron hat er erschlagen.
Kerkyons Ringschule hat er
Einhalt geboten, und des Polypemon wuchtigen
Hammer musste Prokoptas
fallen lassen, da er an den Stärkeren
geriet. Das macht mir Angst, wie es enden wird.

III

Wer, sagt er, ist dieser Mann, und woher ?
Was für Kleidung trägt er ?
Führt er mit kriegerischen Waffen
ein zahlreiches Heer heran ?
Oder zieht er allein mit seinen Begleitern
wie ein schweifender Wanderer
in der Fremde umher,
so stark und wehrhaft
und auch so kühn, wenn er sovieler
Riesen gewaltiger Kraft
Halt gebot ? Fürwahr, diesen treibt ein Gott,
dass er gerechte Strafe den Rechtsbrechern schaffe,
denn nicht leicht geschieht es sonst, dass einer,
der Tat auf Tat vollbringt, nicht auch in Not gerät.
Alles kommt ja in der Länge der Zeit zu seinem Ziel.

Δʹ ⟨ΑΙΓ.⟩

col. 9

1 Δύο οἱ φῶτε μόνους ἁμαρτεῖν
λέγει, περὶ φαιδίμοισι δ' ὤμοις
3 ξίφος ἔχειν ⟨ἐλεφαντόκωπον⟩,
ξεστοὺς δὲ δύ' ἐν χέρεσσ' ἄκοντας
5 κηὔτυκτον κυνέαν Λάκαι-
ναν κρατὸς πέρι πυρσοχαίτου·
χιτῶνα πορφύρεον
8 στέρνοις τ' ἀμφί, καὶ οὔλιον
9 Θεσσαλὰν χλαμύδ'· ὀμμάτων δὲ
στίλβειν ἄπο Λαμνίαν
11 φοίνισσαν φλόγα· παῖδα δ' ἔμ⟨μ⟩εν
πρώθηβον, ἀρηΐων δ' ἀθυρμάτων
13 μεμνᾶσθαι πολέμου τε καὶ
χαλκεοκτύπου μάχας·
15 δίζησθαι δὲ φιλαγλάους Ἀθάνας.

48 suppl. Desrousseaux ‖ **51** ΥΠΕΡ: Bl. ‖ **52** sq. χιτῶνά τ' ἀργύφεον στέρνοις ἀμφί Barrett, στέρνοις τε πορφύρεον χιτῶν' ἀμφί Platt, Wil. ‖ **53** CTEPNOICI: **A**³? ‖ **55–57** in margine superiore addidit **A**³ ‖ **56** EMEN: K. ‖ **59** ΧΑΛΚΕΝΚΤΥΠΟΥ: **A**³ ‖ **60** inter Δ et ΦΙΛ. spatium vacuum reliquerat **A** quod explevit **A**³

IV

Zwei Männer nur, sagt er, begleiten ihn,
um seine schimmernden Schultern
trage er ein Schwert (mit Elfenbeingriff),
in den Händen zwei geglättete Speere,
und einen wohlgefertigten spartanischen Helm
auf den feuerroten Locken seines Hauptes,
und ein Purpurgewand trage er
um die Brust, und einen wolligen
thessalischen Mantel; doch von den Augen
sprühe ihm die funkelnde Flamme
von Lemnos; er sei noch ein Knabe
in der ersten Jugendblüte, doch nach Kriegsspielen
stehe sein Sinn, nach Kampf und
erzdröhnender Schlacht;
sein Ziel aber sei das glanzliebende Athen.

19 = dith. 5

ΙΩ
ΑΘΗΝΑΙΟΙΣ

metrum: v. p. 241.

ΣΤΡ
1 ⏑–⏑–⏑–⏑–⏑ |
–⏑⏑–⏑⏑– |
3 ⏑–⏑⏑–⏑⏑–⏑
–⏑–⏑–– ||
5 ⏑–⏑⏑–⏑⏑–?
⏑–⏑⏑–⏑⏑– |
⏑–⏑–⏑–– |
8 ––⏑⏑–⏑⏑–
–⏑⏑–⏑–⏑–⏑ |
–⏑–⏑–– |
11 ––⏑⏑–⏑–⏑–⏑? |
⏑–⏑–⏑–⏑⏒ |
13 ⏑–⏑⏑–⏑⏑–⏑
–⏑–⏑–⏑– || ?
15 ?⏒ ⏕ –⏑⏑–⏑–⏑–⏑ |
–⏑–⏑–– ||
17 ––⏑⏑ –⏑–⏑–⏑–⏑⏒ |
–⏑–⏑⏑–⏑–⏑– |||

ΕΠ
1 ⏑–⏑–
–⏑–⏑⏑–[
⏑–⏑–⏑–[
4 –⏑⏑–⏑[
––⏑–⏑–[
⏑⏑⏑–⏑[
7 ⏑–⏑–⏑[⏑–
⏑⏑⏑–⏑–[
⏑––⏑–[
10 ⏑–⏑⏑–⏑⏑[–
⏑–⏑⏑–[
––⏑⏑[–
13 –⏑–⏑––[
––⏑⏑–⏑[
–⏑–⏑⏑[– . . . |||

Πάρεστι μυρία κέλευθος
  ἀμβροσίων μελέων,
ὃς ἂν παρὰ Πιερίδων λά-
  χῃσι δῶρα Μουσᾶν,
ἰοβλέφαροί τε κ⟨όρ⟩αι
  φερεστέφανοι Χάριτες
  βάλωσιν ἀμφὶ τιμὰν
ὕμνοισιν· ὕφαινέ νυν ἐν
  ταῖς πολυηράτοις τι καινὸν
  ὀλβίαις Ἀθάναις,
εὐαίνετε Κηΐα μέριμνα.

19 4 ΛΑΧΗΙΣΙ: Bl. || **5** suppl. Erbse || **9** ΚΑΙΝΟΝ: ΚΛΕΙΝΟΝ **A**[3]

19

IO, FÜR DIE ATHENER

I a

Offen stehen unendlich viele Wege
ambrosischer Lieder dem,
der von den Musen Pieriens
Gaben sich erlost hat
und dem die Mädchen (?) mit den dunklen Lidern
und die kränzebringenden Chariten
Ehre um seine Lieder
winden. So webe nun
etwas Neues im lieblichen,
gesegneten Athen,
hochgepriesener Erfinder aus Keos.

πρέπει σε φερτάταν ἴμεν
ὁδὸν παρὰ Καλλιόπας λα-
χοῖσαν ἔξοχον γέρας.
†τιην† Ἄργος ὅθ' ἵππιον λιποῦσα
φεῦγε χρ̣υσέα βοῦς
εὐρυσθενέος φραδαῖσι φερτάτου Διός,
Ἰνάχου ῥοδοδάκτυλος κόρα,

———

1 ⟨τ⟩ότ' Ἄργον ὄμμασι βλέποντα
πάντοθεν ἀκαμάτοις
3 μεγιστοάνασσα κέλευσε
χρ̣υσόπεπλος Ἥρα
5 ἄκοιτον ἄϋπνον ἐόν-
τα καλλικέραν δάμαλιν
φυλάσσεν· οὐδὲ Μαίας
8 υἱὸς δύνατ' οὔτε κατ' εὐ-
φεγγέας ἁμέρας λαθεῖν νιν
col. 10 οὔτε νύκτας ἁγν̣[άς.
11 εἴτ' οὖν γένετ' ε̣[⏑⏑–⏑–⏑
ποδαρκέ' ἄγγελο[ν Διός
13 κτανεῖν τότε̣ [Γᾶς ⏑⏑–⏑
ὀβριμοσπόρου λ̣[ίθωι
15 Ἄργον· ἦ ῥα καὶ .[
ἄσπετοι μέριμν̣[αι·
17 ἢ Πιερίδες φύτευ[σαν –⏑–⏑⏒
καδέων ἀνάπαυσ[ιν –⏑⏒

———

1 ἐμοὶ μὲν οὖν
ἀσφαλέστατον ἃ προ̣[
ἐπεὶ παρ' ἀνθεμώ[δεα
4 Νεῖλον ἀφίκετ' ο[ἰστρο . . .
Ἰὼ φέρουσα παῖδ[α . . .
Ἔπαφον· ἔνθα νι[ν

15 ΤΙΗΝ dubium: ἦεν Headl., πῖον J., ἦν ποτ' K., ἦ ποτ' malim | ΟΤ: **A^3** || **19** suppl. K. || **21** ΚΕΛΕΥCΕΝ: Platt || **22** in margine inferiore addidit **A^3** || **28** ΟΥΔΕ: **A^3** ? | suppl. J., Sandys || **29** ΝΕΤ' | Ε[, vix C[, non Α[| ἐ[ν μάχας ἀγῶνι J., ἐ[ν βοῶν νομαῖσι ? || **30** J. || **31** Γᾶς J., τέκος αἰνόν Sn. || **32** ΟΜΒΡΙ **A^3** | Λ[vel Χ[, vix Δ[, suppl. Deubner | **33** ΗΡΑ | Ι[vel Ε[vel Ο[fuisse videtur: ὄ[μματ' αἰνὰ λῦσαν J., ο[ἰκτρὰ θε̣ῶ̣ν τελοῦσιν ? || **35** ἀδύμωι μέλει J., alii alia || **36** ἐσχάταν ? || **38** ʽΑΠΡΟ̣[(vel Ε̣[) | ἃ πρέ[πει λέγειν ? || **40** οἰστροπλάξ Bl., Festa || **42** ΕΝΘΕΝΙ[: **A^3** ?

Dir ziemt es, den besten Weg
zu gehen, da du von Kalliope
besondere Ehre erlost hast.
Fürwahr, einst (?), als das rossenährende Argos
verlassen und fliehen musste die goldene Kuh
nach den Weisungen des weithin mächtigen, höchsten Zeus,
des Inachos rosenfingrige Tochter,

b
da befahl dem Argos, der ausschaut
mit nie ermüdenden Augen überall,
die höchste Herrscherin,
die goldgewandete Hera,
niemals ruhend, niemals schlummernd
die schöngehörnte Färse
zu bewachen. Nicht einmal Maias
Sohn konnte sich vor ihm
verborgen halten, weder an lichten Tagen
noch in heiligen Nächten.
Mag es nun geschehen sein (auf der Rinderweide ?),
dass der schnellfüssige Bote (des Zeus)
damals erschlug (den schrecklichen Sohn der Erde,)
die Gewaltiges erzeugt, (mit dem Stein,)
den Argos: fürwahr, (Schmerzliches schaffen der Götter)
unfassbare Pläne.
Oder die Pieriden pflanzten (mit trügerischem Lied ?)
(tödliches ?) Ausruhen von den Mühen.

c
Für mich jedenfalls
ist der sicherste Weg, das Angemessene (? zu sagen.)
Denn zum blumigen
Nil gelangte Io, (von der Stechfliege gejagt,)
und trug (in ihrem Schoss) den Sohn (des Zeus,)
Epaphos. Dort (gebar sie) ihn,

7 λινοστόλων πρύτ[ανιν . . .
ὑπερόχωι βρύοντ[α . . .
μεγίσταν τε θνατ[. . .

10 ὅθεν καὶ ᾿Αγανορί[δας
ἐν ἐπταπύλοισ[ι Θήβαις
Κάδμος Σεμέλ[αν φύτευσεν,
13 ἃ τὸν ὀρσιβάκχα[ν
τίκτε⟨ν⟩ Διόνυσον [. . . .
καὶ χορῶν στεφαν[αφόρων ἄνακτα.

44 βρύοντα τιμᾶι Bl. || **45** θνατῶν ἔφανεν γενέθλαν J. | PÍ[, suppl. Bl., alii || **47–48** J. | **48** ΚΑΛΟϹ: A³ | ΜΕΛ[| τίκτεν Δ. ἀγλαῶν τε κώμων Jur., ἀγλαῶν ἀγώνων West || **51** Wil.

der Herrscher sein sollte über die leinengewandeten
(Ägypter,) prangend in ausnehmender (Ehre,)
und unter den Menschen die grösste (Nachkommenschaft
vorwies.)
Von ihm auch (stammte) der Agenor-Sohn
Kadmos, der im siebentorigen Theben
Semele (zeugte,)
welche den Dionysos gebar,
(den Herrn prächtiger Wettkämpfe)
und kränzebringender Chöre.

20 = dith. 6

ΙΔΑΣ
ΛΑΚΕΔΑΙΜΟΝΙΟΙΣ

metrum: dactyloepitr., v. p. 263.

Σπάρτᾱι ποτ' ἐν ε̣[ὐρυχόρωι
ξανθαὶ Λακεδα[ιμονι . . .
τοιόνδε μέλος κ[. . . .
ὅτ' ἄγετο καλλιπά[ρᾱιον
κόραν θρασυκάρδ[ιος Ἴδας
Μάρπησσαν ἰο̣τ̣[. . . .
φυγὼν θανάτου τ[. . . .
ἀναξίαλος Ποσ⟨ε⟩ι[δὰν . . . .
?———
ἵππους τέ οἱ ἰσαν[έμους
Πλευρῶν' ἐς ἐΰκτ[ιμέναν
χρυσάσπιδος υἱὸ[ν Ἄρηος
(desunt reliqua)

20 Schol.Pind.Isthm. 4,92 ἰδίως τὸν Ἀνταῖόν φησι (Pindarus) τῶν ξένων τῶν ἡττωμένων τοῖς κρανίοις ἐρέφειν τὸν τοῦ Ποσειδῶνος ναόν· τοῦτο γὰρ ἱστοροῦσι Διομήδην τὸν Θρᾶικα ποιεῖν, Βακχυλίδης δὲ Εὔηνον ἐπὶ τῶν τῆς Μαρπήσσης μνηστήρων· οἱ δὲ Οἰνόμαον, ὡς Σοφοκλῆς.

1 Rossbach, Platt, alii ‖ **2** sq. Λακεδα[ιμμόνιαι | - - κ[ελάδησαν Maas, Ed. Fraenkel; Λακεδα[ιμονίων] τ. μ. κ[ελάδησαν παρθένοι vel Λακεδα[ιμονίων κλεινῶν θύγατρες] τ. μ. κ[ελ. ?, v. ad v. 10 ‖ **4** Bl., Platt ‖ **5** K. ‖ **6** ΙΟΤ[pot. quam ΙΟΥ[, non ΙΟΠ[, ἰοτ[ρόφου πὰρ ποταμοῦ Bl., ἰότ[ριχ' ἐς οἴκους J., vel ἰότ[ριχα νύμφαν ? ‖ **7** τ[έλος αἰπύ Pingel ‖ **7–8** τ[ελευτὰν ἐπεὶ] ἀν. Ποσει[δὰν ἄρηγεν Bl.; temptes τ[έλος εὔθ' ὑπόπτερον] ἀν. Ποσει[δὰν ἅρμ' ὄπασσεν ‖ **8** ΠΑCΙ[: ΠΟCΙ[$\mathbf{A}^2$? ‖ **9** sq. K. ‖ **10** Πλ. ἐς ἐΰκτ[ιμέναν σεύοντι·τὸν δὲ ? ‖ **11** Sandys, Reinach

20

IDAS, FÜR DIE SPARTANER

I A Auf Spartas (weiten Plätzen ? sangen)
einst die blonden (Töchter der ruhmreichen ?) Spartaner
ein solches Lied,
als Idas, der kühnherzige,
das schönwangige Mädchen mit sich führte,
Marpessa, als seine dunkellockige Braut,
dem Tod entronnen, (da ? ihm)
der Herr des Meeres, Poseidon, (den Flügelwagen gab ?)

b und die windschnellen Pferde,
(als) er zu der festen Stadt Pleuron (eilte. Ihn aber ?),
den Sohn des Ares mit goldenem Schild,
(Euenos . . . .)

(Der Rest ist verloren)

DITHYRAMBORUM vel EPINICORUM FRAGMENTA

21 = fr. 2 K.

metrum incertum

col. 12? Ποσειͺδάνιον ὠͺς
Μαντͺινέες τριόͺδοντα χαλκοδαιδάλοισιν ἐν
ἀσπίσιͺν φορεῦνͺτες....
......]οφẹυγẹ[

. . .

(a) = fr. 14 K.

. . .
]λμο[
].σ̣ι̣ο̣[
]α̣ινειν̣[
. . .

(b) = fr. 16a K.

. . .
]ελεων
]τ̣ων
. . .

**22
[ΑΝΩΝΥΜΟΝ]

].θα σὺν[? ⊗

21 Schol.Pind.Ol. 10,83a Δίδυμος . . . τὴν Μαντινέαν φησὶν ἱερὰν τοῦ Ποσειδῶνος καὶ παρατίθεται τὸν Βακχυλίδην λέγοντα οὕτω· Ποσειδάνιον – φορεῦντες | pap. **A** fr. 2 K. || **2** -δαιδάλτοις ἐν Wil. || **3** ἀσπίσι schol. || **4** Ε[vel Ο[|| huc referenda videntur verba Servii ad Verg.Aen. XI 93 *Versis Arcades armis: Lugentum more mucronem hastae, non cuspidem contra terram tenentes, quoniam antiqui nostri omnia contraria in funere faciebant, scuta etiam invertentes propter numina illic depicta, ne eorum simulacra cadaveris polluerentur aspectu, sicut habuisse Arcades Bacchylides in dithyrambis dicit.* (= fr. 8 Bl.).

(a) et (b) fragmenta pap. **A** ad epinicia vel ad dithyrambos pertinentia.

22 Verba poetae in schol.pap. **B** col. I 5 allata, v. p. 124; finem carminis indicavit Sn. | σὺν [προθυμίᾱι Sn. (v. schol.pap. **B**).

21

.... wie des Poseidon
Dreizack die Mantineer auf ihren erzgeschmückten
Schilden tragend, ...
.... fliehen ....

Die Arkader hielten zum Zeichen der Trauer die Spitze der Lanze, nicht den Schaft der Erde zugekehrt, wie ja unsere Vorfahren bei einem Begräbnis alles umgekehrt machten und sogar ihre Schilde umdrehten wegen der darauf gemalten Götter, damit nicht deren Bilder durch den Anblick des Leichnams befleckt würden; so hielten sie die Arkader, wie Bakchylides in den Dithyramben erzählt (Fr. 8).

**23
ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ [ΑΘΗΝΑΙΟΙΣ ?]

metrum: ex iambis ortum ?

⊗ Ἀθ[ανᾶν (.)...]δρον ἱερᾶν ἄωτο[ν]
* * *
......]ειον τέμενος
* * *
]α δ' ἀχὼ κτυπεῖ
λι[γ. .αι σὺν] αὐλῶν πνοᾶι
* * *
]ελικτον
* * *
ἐπεὶ δὲ [?
* * *
χ]άρις πρέπει
* * *
]. ιονων νοο[
* * *
τανυιάκης ?
* * *

23 Porphyrio ad Hor.c. I 15 *hac ode Bacchylidem* (fr. 8a Bl.) *imitatur; nam ut ille Cassandram facit vaticinari futura belli Troiani, ita hic Proteum*; ad "Cassandram" Bacchylidis dithyrambum referenda videntur schol.Pind.Pyth. 1,100 τῇ ἱστορίᾳ καὶ Βακχυλίδης συμφωνεῖ ἐν τοῖς διθυράμβοις, ὅτι οἱ Ἕλληνες ἐκ Λήμνου μετεστείλαντο τὸν Φιλοκτήτην Ἑλένου μαντευσαμένου· εἵμαρτο γὰρ ἄνευ τῶν Ἡρακλείων τόξων μὴ πορθηθῆναι τὴν Ἴλιον (= fr. 7 Bl.). Verba poetae referuntur in scholiis pap. **B** col. I 7 sqq., v. p. 124.

1 Ε[pot. quam Θ[, suppl. Lobel | εὔαν]δρον Lobel, φίλαν]δρον Sn., vel φαι]δρὸν ... ἄωτο[ν ? ‖ **2**]Ε,]Θ,]Τ, θ]εῖον Sn., Ἐρέχθ]ειον ? ‖ **3** θεσπεσί]α ? ‖ **4** λι[γείαι σὺν] Lobel, λι[γυρᾶι Sn. ‖ **5** τρι]- vel τετρα]έλικτον ? ‖ **8**]Λ vel]Α, vix]Μ, non]Κ, Π]αιόνων ? ‖ **9** τανυ[άκης (Lobel) vel τανυ[μάκης, v. ad schol. pap. **B** 40 sq.

23
KASSANDRA, (FÜR DIE ATHENER ?)

Bakchylides lässt Kassandra die kommenden Ereignisse des troianischen Krieges voraussagen (Fr. 8a).
Die Griechen liessen Philoktet aus Lemnos holen, auf Grund eines Seherspruches des Helenos; es war nämlich bestimmt, dass ohne den Bogen des Herakles Troia nicht zerstört werden könne (Fr. 7).

Das glänzende (?) Kleinod des heiligen Athen . . . .
. . . .
. . . . das Heiligtum des Erechtheus (?)
. . . .

(gewaltiges ?) Rufen lärmt
(mit) dem hellen Blasen der Oboen
. . . .

. . . . den sich windenden (Festzug ?)
. . . .
als aber . . . .

Anmut ziert . . . .

den Sinn der Paioner (?)
. . . .

hochgewachsen (?) . . . .

**24
[ΑΝΩΝΥΜΟΝ]

metrum: dactyloepitr.

ΣΤΡ –D ? . . . | ^{2}e—⏑ . . .
ΕΠ . . . | $^{-7}$e— . . . | $^{-6}$–e— . . . | $^{-5}$—⏑ . . . | $^{-4}$–e— . . . | $^{-3}$e— . . . $^{-2}$e–D . . .? | $^{-1}$–e– . . . |||

. . .

]αρ̣τ̣[
. . . .]δαλον χα[
. . . .]μα φαινω[
. . .] . φρονος λ̣[
. . . .]ηι γυναι[ ]τεκνος
θυμὸν αἱρείτω[
οὐ γάρ τις ἀνθρώπ[ωι, τὸν ἂν εὐθύ]δικοι
Μοῖραι παρὰ χρυ[σ
στᾶσαι φατίξωσιν [
φύξις, οὐδ' εἰ χαλκέο̣[ις
τείχε]σιν μίμνη{ση}ι κε̣ ταδε βρο[τ ⏑ —
ὄλβος τε καὶ δόξα[
⟩——
⟨*ΣΤΡ*⟩ ταῦτ' ε[ἶ]πε φιλαγλαο[
παν̣τ̣[.]ς· ἄϊξεν δ' ἀπ̣[
. [. . .]πινας ανο̣[
σ̣[(.) . . .]ων δ' ἐκ δε[
(.) . . . .] . ποδ' ἐπ̣ι̣δ[
. . . . .] . υσεν κ̣[
] . . . [

24 1–19 pap. **C** fr. 2 || **5–17** pap. **D**; de colometria papyrorum **C** et **D** v. p. 273.

1]ΛΥΤ[,]ΑΡΑ[,]ΚΡ[Ι]Ο[sim. || **2** εὐδαί]δαλον Sn. || **4**]Ι,]Υ sim. | Λ[pot. quam Α[vel Δ[|| **5** μήτε με - -]ηι γυναι[κεία φιλό]τεκνος θ. αἱρ. [μαλακία Sn., μήτε σε - - [μέριμνα ? || **6** Α'ΙΡΕΊ || || **7** Lobel (ὀρθό]δικοι), Sn. (εὐθύ]δ.) || **8** Χρυ[σοκόμαι (= Apollini) Lobel, χρυ[σαλάκατοι Sn. || **9** φατίξωσιν **C**, φατίζωσιν **D** | [πότμον] Lobel, [πότμου] ? || **10** ΟΥΔ'ΕΪ ΧΑΛΚ[**C**, ⟦ΟΥ⟧ΔΙΧΑΛΚΕ. [**D** || **10–11** φράξεν vel φράξηι δόμον τείχε]σιν Sn., χαλκέο̣[ις ἐν τείχε]σιν μίμνηι κε malim || **11** ΜΊΜ[**C**,]ΜΝΗC̣ΗΙΚΕ **D**: μίμνη{ση}ι Sn. | μίμνηι κε τάδε βρο[τὸς εἴργων (Sn.) vel μίμνηι κε· τὰ δὲ βρο[τὸν αὔξει ? || **12** δόξ' ἄφθιτος ? || **13** ε[ἶ]πε Lobel || **13–14** φιλάγλαο[ς ἥρως· τάφον δὲ] πάντ[ε]ς· ? || **14** C· ΆΪΞ **C**,]ΪΞ **D** | Π[pot. quam Γ[vel Τ[|| **15** Τ[, Υ[, Χ[? | Ο[pot. quam Θ[vel Ε[|| **16** ΩΝΔ'ΕΚΔ[**C**,]ΝΤΕΚΔΕ[**D** || **17**]Υ,]Κ pot. quam]Ε | Δ'ΕΠ[**C**,]ΠΙΔ[vel]ΠΙΧ[vel]ΠΙΝ[**D**

24

. . . . schön verziert (?) . . . .
. . . . zeigen . . . .
. . . . wohlgesinnt (?) . . . .
. . . . lass nicht weibliche (?), kinder(liebe ?)
(Sorge ?) dein Herz ergreifen.
Denn kein Entrinnen gibt es für den Menschen,
(wenn) die Moiren mit goldener (Spindel ? . . . .)
neben ihn treten und ihn ansprechen (?) . . . .,
selbst wenn er in erzenen Mauern bliebe.
Doch es fördert den Sterblichen
Wohlstand und un(vergänglicher) Ruhm."

So sprach der glänzende (Held ? Es staunten ?)
Alle. Doch er stürzte fort (?) . . . .

**25
[ΜΕΛΕΑΓΡΟΣ ?]

metrum: dactyloepitr.?

⏑ –θ]έορτον στρατόν
]ποικίλων
]ον παιήονα
]. λωι·
]. ιᾶν
]. μιδος τεμ[
]
]
] ἀπὸ λευκῶν
?)——
]ισα γᾶρυν
⏑ ⏑ θ]αρσέα θηροδα[ίκταν
θελ]ξίμβροτος
]νθεϊ
]
κ]υανάμπυκα νύ[κτα
ἐπι]χθονίοισι δὲ κουφαι
]⟦ε⟧λέ
]
]διος υἱὸν
]. ι δαμέ[ν]τα πολύλλισ[το
]. θεοις
]. πυκινὰν
]ρον ἀνδρῶν
]κρατὴς
Ἀ]μφιτρυωνιάδας
]
?)——

25 Pap. **C** fragmentum in museo Ashmoleano (inv. 20) asservatum.

1]É, suppl. Lobel || **3** ΗΌΝΑ || **4**]Ε ? (vix]Γ vel]Τ) || **5**]Ο,]Α,]Λ pot. quam]Ρ | ÂN || **6**]Ε ?, Ἀρτ]έμιδος τέμ[εν- Sn. || **10** ΓÂΡ || **11** CÉA, πολυθ]αρσέα Sn. | ΘΗΡΟ̣Δ̣Α'[, suppl. Lobel || **12** Sn. || **15** Sn. || **19** ΥΪΟΝ || **20**]CI pot. quam]TI | ΛΎΛΛ || **21**]C ? || **22**]I,]Ν ? || **24**]ΚΡΆΤ

25
(MELEAGROS ?)

. . . . die von Göttern aufgestellte Streitmacht
. . . . von bunten . . . .
. . . . den Paian . . . .

. . . . das Heiligtum der Artemis
. . . .

. . . . von weissen . . . .

. . . . sie brachte hervor die Rede
. . . . den vielkühnen Bestientöter
. . . . menschen(betörende Leidenschaft ?)
. . . .

. . . . die Nacht mit dunklem Stirnband
. . . . den Erdbewohnern die leichten
. . . .

. . . . den Sohn (des Zeus ?)
von . . . . bezwungen, den opferreichen
. . . . den Göttern
. . . . fest
. . . . der Menschen
. . . . mächtig
. . . . der Amphitryon-Sohn (?)
. . . .

]νθ' ἀπὸ τειχέων
]γξεν αἰθήρ·
Κλ]ύ̣[τι]ον Προκάωνά τε θε̣[
–]λέ̣ας
–⏑] .´
]
⏑⏑]υ̣τ[ρ]οφος αινα.[
–⏑⏑–⏑⏑]όφροι·
]
]
]

27 T^EIX: E add. C² ‖ **28** ἔκλα]γξεν Sn. ‖ **29**] .´[, suppl. Lobel | ΚΆΩΝΆ | θε̣[ίους Sn., Θε[στιάδας ? ‖ **34**]ΌΦ

. . . . von den Mauern
. . . . es dröhnte der Äther.
. . . . Klytios und Prokaon, seine Onkel (?)

. . . .

**26
[ΠΑΣΙΦΑΗ ?]

metrum: *ΣΤΡ* cr ia? | ²⏑⏑–⏑⏑– [. . .] | ³⏑⏑–⏑⏑– [

. . .
φρα[
Πασι[φ]ά̣[α
εν κυπ̣[
πόθον [
Εὐπαλά[μοι'] υἱε[ῖ
⸖——
τεκτόν[ω]ν σοφω̣[τάτωι
φράσε Δαιδάλωι ἀ.[
νόσον· ὅρκια πισ[τ
  τ]ε τεύχειν κέλευ[σε
μ̣είξειε̣ ταυρείωι σ[
κρύπτουσα σύννο̣[μον
Μίνωα [τ]οξοδάμαν[τα
——
Κνωσσίων στρατα[γέταν·
ὁ δ' ἐπεὶ μάθε μῦθο[ν
σχέτο φ̣ρ̣οντίδι· δε[
. . . .] ἀλόχου[

26 Pap. **C** fr. 1; paragraphos add. Sn. ‖ **1** Ι[, Ζ[, Δ[, non C[‖ **2** Lobel ‖ **3** Κύπ[ρις φύτευσε Sn. ‖ **4** ΝΌΘΟΝ: C' ‖ **5** ΛΆ[| ΥΪ | suppl. Sn. ‖ **6** ΌΝ[| suppl. Lobel ‖ **7** ΡΆC | ΆΩ[pot. quam ΆC[vel ΆΟ[| ἄω[ρον Lobel, ἄσ[πετον Sn., ἄσ[χετον ? ‖ **8** ΟΝ· ‖ **8–10** πίσ[τ' (πισ[τὰ Lobel) ἔλαβε ξυλίναν | τ]ε τεύχειν κέλευ[σε (ΚΈΛ pap.) βοῦν ἵνα] μείξειε τ. σ[θένει δέμας Sn. ‖ **11** CΎΝ | Ο[vel Ε[| σύννο[μον εὐνάν Lobel, σύνν. θῆρα Sn., vel σύνν. ἄτας ? ‖ **12** ΜΪ | ΔΆ, suppl. Lobel ‖ **13** ΤΆ[, suppl. Lobel ‖ **14** Δ' | ΜΆ | μῦθο[ν Lobel | fin. αἰνᾶι] ? ‖ **15** ΧΈΤ | ΔΙ· | δε[ῖσε γὰρ Sn. ‖ **16** κ]ἀλόχου Sn.

26
(PASIPHAE ?)

. . . .
Pasiphae . . . .
(pflanzte ?) Kypris (?) ein
Verlangen . . . .
Dem Sohn des Eupalamos,

a der Baumeister kundigstem,
Daidalos, entdeckte sie (ihr unerträgliches ?)
Leiden: sie (nahm ihm) vertrauenswürdige Eide (ab)
und hiess ihn verfertigen (eine hölzerne Kuh, auf dass)
(sie ihren Leib) vereinige mit des Stieres (Kraft ?),
verbergend . . . . (vor ? ihrem) Gatten (?),
Minos, dem Bogenbezwinger,

b dem Heerführer der Knossier.
Doch als dieser die Kunde erfuhr,
wurde er von (schlimmer ?) Sorge gepackt; (denn)
(er fürchtete ?) . . . . (und ?) der Gattin . . . .

(Der Rest ist verloren)

**27
[ΧΙΡΩΝ ?]

metrum: dactyloepitr.

$^{-10}$–e–D | $^{-9}$–D | $^{-8}$E–e– || $^{-7}$–D | $^{-6}$––[ ] | $^{-5}$––⏑ [ ] | $^{-4}$e[ ] | $^{-3}$––⏑ [ ] | $^{-2}$–⏑⏑– [ ]
| $^{-1}$e[ ] |||

col. I

]ζομέ[ν
]ọν
] . [ ]ρον φ[ ]αν
]ω
]ᾱον δῑα[ ]
]στε
]ων ἐφοβ[ ]
]ηʈας ὁμ[ ]
]ν
]αν . φό . [ ]
]κα[ ]μαρ
]αρ . [ ]
]υσ̣[
] . εκ[
] [

. . .

desunt vv. non minus XIX

col. II

ξανθᾶς νιν εὔβ[ο]υ̣λ̣[ο]ς θαμ[ὰ Φ]ιλλυρί[δας
ψαύων κεφ[αλ]ᾶ̣ς ἐνέπει·
φατί νιν [δινᾶ]ντα φοινίξειν Σκά[μανδρον
κτείνον[τα φιλ]οπτολέμους
Τρῶας· π . [. . . .]΄. . . . ΄. .· Ị . . α̣[ ]μ̣α̣τ[

27 1–14 pap. **C** fr. 3 col. I; **34–45** fr. 3 col. II + frr. 9 + 4 + P.Oxy. 661 fr. 2 || **1** É[|| **3** φ[υ]άν Lobel || **5**]Ā | ΔÎ || **8** ÒΜ[, ὅμ[ω]ς Lobel || **10** ΝΕ vel ΝΟ ? | ÓΡ[, ÓΝ[sim. || **12** Ι[sim. || **14**]Γ vel]Τ || **34** ΘÀΜ || **34–37** suppl. Lobel (εὔβουλος Sn.) || **36** Φ˘Α: ΦĀ **C**^{2} ? | ΤÍ | ΝÍΞ || **37** ΕÍΝ || **38** Ξ̣ỆÎΝÁ: Ξ̣Ẹ̣ÍΝĀΙ **C**^{2} | Κ[pot. quam Μ[, Ν[, κ[είσεσθαί νιν ἐν γᾶι e.g. Sn.

27
(CHIRON ?)

(Geringe Reste von 15 Versen, dann eine Lücke von mindestens 19 Versen)

(Thetis oder Peleus spricht: "Ich erinnere mich daran, wie)
der wohlratende Sohn Philyras oft von ihm (?) sprach,
sein blondes Haupt berührend.
Er sagt, er werde den wirbelnden Skamandros röten,
tötend die kampfliebenden
Troer; . . . .

ξεῖναι τε.[ ] [
ἀλκίμουσ̣[ ]τ̣' ἐπ[
Μυσῶν τ' α̣[ ] [
ταῦτ' ἐνέπ[
καρδίαν π[

———

φίλα[ι]ς δεχ[
δ' εὔφυ̣λ̣λ̣[ο

28

metrum: dactyloepitr.

δόξα]ν τέ μοι ἀθάν̣[ατον
καὶ κ]ῦδος ὀπάσσατ[ε
. . .] . . γε λειμῶ[ν . . .
.] . ξ̣ιαν χρυσανι . [
.] . τωτ' ἀπενθ̣ητα . [
. . . .]ντ' Ἄρτεμιν τ[
. . . .]ε σύν τ' ὄλβωι κ̣[
σύν] τ̣' ἐπιζήλωι τ̣[ύχαι
. . . .] . υ Δᾶλον ποτ . [
. . . . .] ῡ̣π̣' ἀ̣ν̣θ̣ρωπο̣[⊗ ?

41 ῶ̂NT' ‖ **42** T'ENÉΠ[‖ **43** ΔÍĀN ‖ **44** δὲ χ[ερσίν Sn. ‖ **45** Δ'ÉY

28 Pap. **R** (P.Oxy. 2365) fr. 1, 1–10 | **1**]I sim., δόξα]ν Barrett, Sn. | ÁṆ[, suppl. Lobel ‖ **2** suppl. Sn., Lobel | ΠÁC ‖ **3** MΩ̂[‖ **4**]I sim., non]O secundum Lobel | χρυσάνιο̣[ν Lobel ‖ **5** Λ]ατώ̣ Sn. | T' | T[vel Y[, ταυ[ροπόλαν ? ‖ **6** T'Á ‖ **7** χαῖρ]ε ? | T'Ó ‖ **8** T', vix Γ' | ZḢΛ | suppl. Lobel ‖ **9**]P pot. quam]O | ΔÂΛ | A[? ‖ **10** finem carminis esse coniecit Sn. propter metrum.

und in fremder (Erde werde er ruhen ?,)
die starken . . . .
und der Myser . . . .
Das sprach er . . . .
das Herz . . . .

mit seinen (Händen ? . . . .)
den laubreichen . . . .

(Der Rest ist verloren)

28

. . . . unsterblichen (Ruhm)
gebt mir (und) Ansehen,
. . . . die Wiese . . . .
den . . . . xias mit goldenem Zügel . . . .
(Leto ?, die) ohne Leid ist . . . .
. . . . und die stierscheuchende (?) Artemis . . . .
. . . . mit Wohlstand und . . . .
mit beneidenswertem Gelingen . . . .
. . . . Delos einst . . . .
. . . . den Menschen . . . .

**29
[ΑΝΩΝΥΜΟΝ (ΟΡΦΕΥΣ ?)]

metrum: dactyloepitr.

ΣΤΡ D | ^{2}-D- | ^{3}-E | ^{4}D-D- | ^{6} . . . -e . . . | ^{7}D | ^{8}-E- |||
ΕΠ . . . | $^{-5}$. . . -⏑⏑- | $^{-4}$E- | $^{-3}$E- | $^{-2}$-D | ⏑ eD |||

(a) ⊗ ? . . . . . ἀν]αξίχοροι
κοῦραι Δ]ιὸς ἀργικε[ραύνου
]οι χρυσάμ[πυκες
(.) . . . Ἑλι]κῶνα λιπ[
. . .

(b) . . .
ἀ]γακλέϊ[
] . ωναι̣[
]λοφων
]σελασεν . [
)——
]αις
]ἐπίμοιρο̣[
]ν Διός·
] . νας
] ἄγαλμα
]ων κάλων
] . σε βίου
] . αλεν βιά[
——
] . ε̣κόμα

29 Pap. **R** (P.Oxy. 2365 + PSI inv. 2011) + pap. **C** "addendum" (P.Oxy. 2364: v. *Oxy.Pap.* vol. XXXII p. 160).

(a) Pap. **R** fr. 1, 11–14 | **1** Ἁγναὶ Barrett | ΞΊΧ, suppl. Lobel || **2** κοῦραι Sn., Μοῦσαι Barrett, cetera Lobel || **3** ὦ παρθέν]οι Sn. || **4**]Κ,]Υ | ῶ, Ἑλι]κῶνα Lobel | in. δεῦθ' Barrett | Π[vel Γ[, λιπ[οῦσαι Sn., λίπ[ον vel λιπ[εῖν . . . σπεύσατε malim.

(b) Pap. **R** fr. 2 | **1**]Γ,]Τ | ÉΙ[, suppl. Lobel || **2**]Τ,]Γ || **4** Π[, Γ[|| **6** ΠΊΜ[|| **8**]Υ ? || **9**]Ά || **11**]Υ,]C | ΒΊ || **12**]Θ,]Ε,]Φ ?, τέ]θαλεν Lobel, ἔσ]φαλεν ? | ΒΙΆ[pot. quam ΒΙᾹ[(βια[ίως ?) || **13** ἀκερ]σ̣ε̣κόμας (vel ἀκει]ρ̣ε̣-) Sn.

29
(ORPHEUS ?)

(a) (Heilige Musen,) chörebeherrschende,
des Zeus mit dem weissglühenden Blitz
(Jungfrauen) mit goldenem Stirnband,
(eilt ?,) den Helikon zu verlassen,
(kommt hierher ?) . . . .

(c) col. I

]ν φραδαῖς
]ήδεα
]ασε
]
]ένα κυ-
]
]
]
]
]
]
]τ̣ὲκ
. . .

col. II

[
[
. [
πε̣[
ομ[
πα̣[
ολε̣[
)——
[
ναι̣[
χρυ[
ζη[
ῆτ[
αζ[
. [
. . .

(d)

] . [ ]λευ[
]χαρ[
] . ἐπ' ἀῆ[
]ον σοφ . [ ] .
']ωσι γέρας·
]οι καὶ δένδρα . [
πόν[τι]όν τ'[ε]ὐαγὲς οἶδ[μα
κλε[ἰό]ν ⟨σ⟩ε τὸν Οἰαγρίδα[ν
ἕ]κ̣α̣[τ]ι̣ Μούσας ἐρασιπ[λοκάμου·
⟨?)—⟩
τοῦτο]ν̣ ὁ τοξοδάμας
τίμασ' ἐ]κάεργος 'Απόλλ[ων·
3 εὐρὼν ὁ] μὲν κυρεῖ θεῶν[
δαίτεσιν] ὀψιγόνων
τ' ἀνδρῶν] μ̣ελιτευχέα παγ[άν

(c) Pap. **R** (PSI inv. 2011) | col. II **3** Ρ[sim. || **4** Ε[, Ο[|| **6** Α[, Λ[|| post **7** diple, non paragr.sec. Manfredi || **8** Ι[, Π[sim. || **11** Ĥ || **12** Ζ[, Ξ[

(d) Pap. **C** "addendum" fr. 1(a) + (b) | **3**]C ? | Ĥ[? || **5**]'ωCỈ || **6** Κ[pot. quam Ν[sec. Lobel || **7** πόν[τι]όν τ' Sn., cetera Lobel || **8**]ΝΕΤΟΝ: εὐαί]νετον Lobel, sed si lacuna non plus duorum litterarum praecedit, κλε[ἰό]ν ⟨τ⟩ε temptes || **9** in. ipse, fin. Lobel || **10** τοῦτο]ν ipse, (Μούσας) παῖδ' ὅ]ν Sn. || **11** in. Sn., cetera Lobel || **12** in. Sn. || **13** δαίτεσιν vel ἐς χάριν Sn. || **14** in. Sn.

(d) ....
.... Winde ....
.... weise ....
.... Ehrengabe.
(Tiere ?,) die auf Bäumen (hausten ?)
und in der schimmernden Meereswoge,
priesen dich (?), den Sohn des Oiagros,
nach dem Willen der reizend lockigen Muse.

(Ihn ehrte ?) der Bogenbezwinger,
der von fern treffende Apollon.
(Er) beherrscht die (Gelage ?) der Götter
(und) der spätgeborenen (Menschen, da er)
eine honigschaffende Quelle (von Liedern fand ?)

6]αι πιθεῖν ε̣οθ̣ε[
] καὶ ἐμ' ἀμ[β]ρ̣[οσ . . .
]ι κατασπειρ̣ . [
⟨?—⟩
]τοριας
]σι καλυμμα[⏑ —
3 ἰ]θ̣ύσας φρ . . . [
]αιω κλ . [.] . φ[
]θεα̣ κ̣αὶ γ[.] . [

(e)
]αι θεότ[
]ωνετι̣ . ε̣α[. . .
]υφαινε σο̣[ ]κυ̣α[
]' . [.]ροβρον[τ] . εῖ· κ̣[
σχέ]τ̣λιος·[ ]ων κ̣[
. . .] . [

(f)
. . .
] [
] . [ ] . φε . . [
] . ι
]εκρ̣ο̣ν
]
]α̣ρσει·[
] [
. . .

(g)
Π]υθοῖ βρύει[
] ἀγλαΐα
]ο̣ν ξενίαισ[
]νο[
] . τω[
. . .

(h)
. . .
[
. [
π̣[
π[
η[
υ̣[
κ[
τ[
. . .

(i)
. . .
]κα̣[
] . λε̣[
] . σπ[
]μει[
]ι̣αχᾱ[
]κ̣αστ̣[
]ι̣βόα[
]θ̣ε[
]⟦ν⟧[
] . . [
] . [
. . .

15]A vel]Λ | É[vel Ó[|| **16** Lobel || **17–18** κατασπεῖρα[ι λόγοις | δόξαν ἀνακ]τορίας ? || **20** ἰ]θύσας Lobel | post ΦΡ vestigia incertissima (φρένα ?) || **21** κλυ[τ]οφ[- possis.

(e) Pap. **C** fr. 5(a) + (b) | **1** ÓT[|| **2** TIACA, TIΛEA sim. || **3** O[vel Ω[|]KY pot. quam]KP || **4**]ΘEÎ· vel]OEÎ· || **5** suppl. Lobel

(f) Pap. **C** fr. 8 | **2** ΦEPE[possis || **3**]O vel]Ω || **4** ν]εκρόν ? || **6** θ]άρσει ?

(g) Pap. **C** fr. 12 || **1** ΘOΪ: ΘOÎ C^2 ? || **2** ΊA || **4** NÒ[

(h) Pap. **C** "addendum" fr. 3 || **2** Λ[, A[, X[|| **4** H[, K[

(i) Pap. **C** "addendum" fr. 2 || **2**]K possis || **3**]O vel]Ω || **5**]I,]N sim. | Ā[, κα]ναχά[? || **10**]IΦ[,]NO[sim.

. . . . zu überreden . . . .
. . . . auch mich, auszusäen (den Ruhm ?)

. . . . der Herrschaft (?)
. . . . Verborgenheit
. . . . den Sinn richtend (?)
. . . . leierberühmt (?) . . . .
. . . .

FRAGMENTA

ΕΠΙΝΙΚΟΙ

1

metrum: dactyloepitr. e–D | E–

Ὡς δ' ἅπαξ εἰπεῖν, φρένα καὶ πυκινὰν
κέρδος ἀνθρώπων βιᾶται.

ΥΜΝΟΙ

1A

ΕΙΣ ΑΠΟΛΛΩΝΑ
ΑΠΟΠΕΜΠΤΙΚΟΣ

. . .
ὀρνυ[
Λοξία[⊗

1 Stob.Flor. III 10,14 Βακχυλίδου Ἐπινίκων.

1A Pap. **H** (v. vol. I 1, p. 42) 1–2, cf. Menandr. περὶ ἐπιδεικτικῶν 2 (III p. 333 Spengel) τῶν ὕμνων οἱ μὲν κλητικοί, οἱ δὲ ἀποπεμπτικοί ... ἀποπεμπτικοὶ δὲ ὁποῖοι καὶ παρὰ τῷ Βακχυλίδῃ ἔνιοι εὕρηνται, cf. 4 (III p. 336 Sp.).

FRAGMENTE

AUS DEN SIEGESLIEDERN

1

Um es einmal auszusprechen: auch einen festen Menschenverstand bezwingt Habgier.

AUS DEN HYMNEN

1B

ΕΙ[Σ ΕΚΑΤΗΝ

⊗ Ἑκάτα[⌊δαϊδοφόρε⌋
ταν ἱε[ρ
Νυκ⌊τὸς μεγαλοκόλπου θύγατερ
σὺ κα[
βα . [
. . .

2

metrum: dactyloepitr. –D | e–D–e–

Αἰαῖ τέκος ἁμέτερον,
μεῖζον ἢ πενθεῖν ἐφάνη κακόν,
ἀφθέγκτοισιν ἶσον.

3

Κελεός

1B Pap. **H** 3–8 et schol.Apoll.Rhod. III 467 | inscr.suppl. Lobel || **1** ʽΕΚΆ | δαϊδοφόρε **L**, δαϊφόρου **P**, δᾳδοφόρου **F** || **3** μελανοκόλπου Ursinus.

2 Stob.Flor. IV 54,1 Βακχυλίδου Ὕμνων.

3 Schol.Ar.Ach. 47 τοῦ δὲ Κελεοῦ μέμνηται Βακχυλίδης διὰ τῶν Ὕμνων.

1B

AUF (HEKATE)

Hekate . . . . Fackelträgerin,
der (?) heiligen . . . .
Tochter der Nacht mit dem grossen Gewandbausch (?),
du . . . .

2

Weh, unser Kind ! Ein Leid ist gekommen,
zu schwer zum Klagen, Unsagbarem gleich.

3

Keleos

ΠΑΙΑΝΕΣ

22 + 4

[ΑΠΟΛΛΩΝΙ ΠΥΘΑΙΕΙ ΕΙΣ ΑΣΙΝΗΝ]

metrum: dactyloepitr.

ΣΤΡ -E-D- | ^{3}E- e || ^{4}D - | ^{5}E - e || ^{6}E- | ^{7}D| ^{8} - E| ^{9}D- e - | ^{10}E - |||
ΕΠ D - e - D|| ^{3}D | ^{4} - E - e - | ^{5}E - | ^{6}D - E[-] | ^{8}[-] D [^{9}] D [^{10}] E [|||

Α΄ ? (desunt stropha et antistropha = vv. 1–20)

(Ἡρακλῆς) ἦλθεν ἐπὶ τὸν Κήυκος οἶκον,
στᾶ δ᾽ ἐπὶ λάϊνον οὐ-
δόν, τοὶ δὲ θοίνας ἔντυον, ὧδέ τ᾽ ἔφα·
᾽αὐτόματοι δ᾽ ἀγαθῶν
⟨ἐς⟩ δαῖτας εὐόχθους ἐπέρχονται δίκαιοι
φῶτες.᾽ ---⏑--
(desunt epodi versus 6–10,
incertum an desit trias tota,
Β΄ ? desunt strophae versus 1–8)
-⏑⏑-⏑]τα Πυθω[-⏑--
-⏑--]ει̣ τ̣ε̣λευτ̣[-

(.)......] κ̣έλευσεν Φοῖβος [᾽Αλ-
κμήνας] πολεμαίνετον υ̣[ἱόν
στέλλεν] ἐκ ναοῦ τε καὶ παρ[-⏑- ·
ἀλλ᾽ ὅ γε τᾶ]ιδ᾽ ἐνὶ χώρα⟨ι⟩
(.)........]χισεν ταν φυλλο . [-

4 21–25 (= fr. 22 Bl.) Athen. V 5 p. 178b Βακχυλίδης δὲ περὶ Ἡρακλέους λέγων ὡς ἦλθεν ἐπὶ τὸν τοῦ Κήυκος οἶκον, φησίν· ἔστη – φῶτες | **39–70** (= fr. 4 Bl.) pap. **T** (v. vol. I 1, p. 44) | **61–80** Stob.Flor. IV 14,3 Βακχυλίδου Παιάνων | **69–77** Plut.Num. 20,6 (sine poetae nomine)

4 21 ἔστη: Barrett (ἔστα Neue) || **22** ἔντυνον: Neue | ἔφασ᾽: Neue || **24** ⟨ἐς⟩ Barrett || **39**]Ε,]Γ,]Τ || **40**]ΕΙΤ,]CΘΓ,]ΟΡΓ sim. | ΕΥΤ[pot. quam ΕΙΠ[|| **41** κείνους] Barrett, πάντας] Sn., ὡς τοὺς] ipse || **41** sq. Barrett || **42** υ[ἱόν Edm. || **43** in. Barrett | Παρ[νασσίας (vel -ίδος) vel παρ᾽[ὀμφαλοῦ Barrett || **44** Sn. || **45**]Χ, vix]Α, non]Κ | ἔσ]χισεν ? | Α[, Δ[, Λ[, Υ[pot. quam Ν[| corruptum videtur

AUS DEN PAIANEN

4 (= 22 + 4)

(DEM APOLLON PYTHAIEUS FÜR ASINE)

(Vers 1–20 verloren)

(Herakles kam zum Hause des Keyx,)
I c er trat auf die steinerne Schwelle,
die aber bereiteten das Mahl; und er sprach so:
“Von selbst finden rechtschaffene Männer
sich ein bei den wohlbestellten Gelagen
der Edlen.” . . . .

(Vers 26–38 verloren)

(IIa) . . . . Pytho . . . .
. . . . das Ende . . . .

II b . . . . es befahl Phoibos
dem kriegerischen (Sohn Alkmenes, jene)
aus dem Tempel und dem Par(nassos-Land ?)
(zu vertreiben. Doch er hat) in diesem Land hier
(sie angesiedelt ?) . . . . Laub (?) . . . .

(.) . . . . στ]ρ̣έ̣ψας ἐλαίας
(.) . . . .]φ' Ἀσινεῖς
(.) . . . .]λε . . '· ἐν δὲ χρόν[ωι
(.) . . . . . .]ες ἐξ αλικων τε . [–⏑––
μάντι]ς ἐξ Ἄργευς Μελάμ[πους

———

ἦλ]θ̣' Ἀμυθαονίδας
βω]μόν τε Πυθα⟨ι⟩εῖ κτίσε[–⏑⏑–
καὶ] τέμενος ζάθ̣ε̣ον·
τοί]ας ἀπὸ ῥ̣ίζας τόδε χρ[––⏑––
ἐξό]χως τίμασ' Ἀπόλλων
ἄλσο]ς, ἵν' ἀγλαΐαι
τ' ἀνθ]εῦσ̣ι̣ καὶ μολπαὶ λίγ[ειαι
(.) . . . . . .]ον̣ες, ὦ ἄνα, τ . . [
(.) . . . . . .]τι σ̣ὺ δ' ὀλ[β
(.) . . . . . .] . α̣ιοισιν[

)———

Γ' ? τίκτει δέ τε⸥ θνατ⸤οῖσιν εἰ-
ρήνα μεγαλ⸥άνορα ⸤π̣λ̣οῦτον
καὶ μελιγλώ⸥σσων ἀ⸤οιδᾶν ἄνθεα
δαιδαλέων τ'⸥ ἐπὶ βω⸤μῶν
θ̣ε̣ο̣ῖσιν αἴθε⸥σθαι βο⸤ῶν ξανθᾶι φλογί
μηρί' εὐ]μάλ⸥λων τε ⸤μήλων
γυμνασίω⸥ν τε νέοι⸤ς
αὐλῶν τε καὶ⸥ κώμω⸤ν μέλειν.
ἐν δὲ σιδαρο⸥δέτοις ⸤πόρπαξιν αἰθᾶν
ἀ̣ρ̣α̣χνᾶν ἱστ⸥οὶ πέλ⸤ονται,

———

ἔγχ̣ε̣α̣ τε λογχωτὰ ξίφ̣ε̣α̣
τ' ἀμφάκεα δάμναται εὐρώς.

46]ΡΕ pot. quam]CI vel]ΕΙ ‖ **48**]ΛΕCC' vel]ΛΕ[Ι]Τ' ‖ **47–48** ἠδ' ἐτέως (Sn.) σ]φ' Ἀσινεῖς [εὖντας κά]λεσσ' (Lobel) ‖ **49** Ἁλικῶν vel ἁλίκων ? | Λ[, Μ[, Χ[pot. quam Ι[sim. ‖ **50** in. Sn. | ΑΡΓΟΥC: T^2 ‖ **51** Edm. | ΟΜΟΘ: ΟΜΑΘ T^1: ΑΜΑΘ T^2: Grenfell et Hunt ‖ **52** in. Bl. ‖ **53** Bl. ‖ **54** in. Sn. | χρ[ησμωιδὸν (Barrett) αὔξων ? ‖ **55** Bl. ‖ **56** Sn. ‖ **57** in. Barrett | fin. Bl. ‖ **58** ΝΕ pot. quam ΝΟ | ΤΕ[, ΤΟ[, ΤΡ vel ΤΡ°[?, τᾶν αἴμ]ονες, ὦ ἄνα, Τρ[οζηνί̣ω̣ν σε κοῦροι | κλείζον]τι Barrett ‖ **59** ὄλβ[ον ὀπάζοις Sn. ‖ **60**]Ι,]Ν, tum Α pot. quam Δ vel Λ ‖ **62** εἰρήνη μεγάλα πλοῦτον Stob. ‖ **63** ἀοιδῶν Stob.: Boeckh ‖ **65** ἔθεσθε Stob.: L. Dindorf, Schneidewin ‖ **66** μηρίταν εὐτρίχων Stob.: Barrett ‖ **69** πόρπαξιν Plut.: ὄρπαξιν (vel ἕρπ-) Stob. ‖ **71–72** εὔρως δάμναται ἔγχεα Plut. (εὔρως om. Stob.)

(den Stamm ?) eines Ölbaums drehend,
.... nannte .... sie Asineer
.... mit der Zeit aber ....
.... von den Leuten aus Halieis (?) ....
(der Seher) aus Argos, Melampous,

c kam, Amythaons Sohn,
und einen Altar gründete er dem Pythaieus
(auf der Höhe ?, und) einen heiligen Bezirk.
Aus (solcher ?) Wurzel (liess) Apollon diesen weissagenden
(Hain wachsen) und ehrte ihn ausnehmend,
wo Glanz und
helle Lieder blühen.
(In diesen) kundig (?), o Herr, (preisen dich)
(troizenische Jünglinge ?,) du aber (gib Segen ?)
.... wohnen (?) ....

III a Es schafft aber für die Sterblichen
der Friede männererhebenden Reichtum
und die Blüten honigsüsser Lieder,
und dass auf kunstvoll verzierten Altären
für die Götter in der gelben Flamme brennen
Schenkel von Rindern und wolligen Schafen,
und dass den Jungen die Sporthallen
und die Oboen und Festchöre am Herzen liegen.
Doch am eisengenieteten Schildgriff
haben die rötlichen Spinnen ihre Gewebe,

b und die spitze Lanze wie das doppelschneidige
Schwert zerfrisst der Rost.

⟨–⏑–––⏑–––⏑–
–⏑⏑–⏑⏑–– ⟩
χαλκεᾶν δ' οὐκ ἔστι σαλπίγγων κτύπος,
οὐδὲ συλᾶται μελίφρων
ὕπνος ἀπὸ βλεφάρων
ἀῶιος ὃς θάλπει κέαρ.
συμποσίων δ' ἐρατῶν βρίθοντ' ἀγυιαί,
παιδικοί θ' ὕμνοι φλέγονται.
(deest epodus: versus 81–90)

5

metrum: aeolicum

ἕτερος ἐξ ἑτέρου σοφός *gl*
τό τε πάλαι τό τε νῦν. οὐδὲ γὰρ ῥᾶιστον *gl*...?
ἀρρήτων ἐπέων πύλας *gl*
ἐξευρεῖν.

6

ἄρκτου παρούσης ἴχνη μὴ ζήτει.

73–74 lacunam indicavit Maas || **75** χαλκέων δ'οὐκέτι Stob. || **78** ἆμος (ἆμος) Stob.: Bl.

5 Clem.Alex., Strom. V 68,5 ἕτερος δὲ ἐξ – νῦν, φησὶ Βακχυλίδης ἐν τοῖς Παιᾶσιν· οὐδὲ γὰρ ῥᾷστον ἀρρήτων – ἐξευρεῖν; Theodoret., Therap. I 78 (p. 23 Raeder) οὐδὲ γὰρ – ἐξευρεῖν.

6 Paroemiogr. recensio Parisina (= Zenob.vulg. 2,36) Ἄρκτου – ζήτει· ἐπὶ τῶν δειλῶν κυνηγῶν εἴρηται ἡ παροιμία. μέμνηται δὲ αὐτῆς Βακχυλίδης ἐν Παιᾶσιν.

. . . .
. . . .
aus erzenen Trompeten tönt kein Lärm,
und nicht wird von den Lidern gerissen
der honigsüsse Schlaf,
der in der Morgenfrühe das Herz erwärmt.
Von verlockenden Gelagen sind die Gassen erfüllt
und Liebeslieder auf Knaben erglühen.

(Vers 81–90 verloren)

5

Der eine lernt die Dichtkunst (?) von diesem,
der andre von jenem, früher ebenso wie heute.
(Denn das Leichteste ist es ja nicht,)
zu noch nie gesagten Worten die Tore
zu finden . . . .

6

"Wenn die Bärin da ist, such nicht ihre Spuren."

7 et 8a : v. ad c. 23
8 : v. ad c. 21

***9**

Sane Bacchylides de Laocoonte et uxore eius vel de serpentibus a Calydnis insulis venientibus atque in homines conversis dicit.

***10**

Εὐρώπην τὴν Φοίνικος Ζεὺς θεασάμενος ἔν τινι λειμῶνι μετὰ Νυμφῶν ἄνθη ἀναλέγουσαν ἠράσθη, καὶ κατελθὼν ἤλλαξεν ἑαυτὸν εἰς ταῦρον καὶ ἀπὸ τοῦ στόματος κρόκον ἔπνει. οὕτω δὲ τὴν Εὐρώπην ἀπατήσας ἐβάστασε καὶ διαπορθμεύσας εἰς Κρήτην ἐμίγη αὐτῆι· εἶθ' οὕτω συνώικισεν αὐτὴν Ἀστερίωνι τῶι Κρητῶν βασιλεῖ. γενομένη δὲ ἔγκυος ἐκείνη τρεῖς παῖδας ἐγέννησε, Μίνωα, Σαρπήδονα καὶ Ῥαδάμανθυν. ἡ ἱστορία παρὰ Ἡσιόδωι καὶ Βακχυλίδηι.

9 Serv.Verg.Aen. II 201

10 Schol. D = A + B Il. M 292

AUS DEN DITHYRAMBEN

9

Freilich spricht Bakchylides von Laokoon und dessen Gattin und von den Schlangen, die von den kalydnischen Inseln kamen und sich in Menschen verwandelten.

10

Als Zeus Europa erblickte, die Tochter des Phoinix, wie sie auf einer Wiese mit den Nymphen Blumen pflückte, verliebte er sich in sie, stieg zur Erde herab und verwandelte sich in einen Stier und blies Safran(duft ?) aus seinem Mund. So täuschte er Europa, liess sie auf seinen Rücken steigen und trug sie über das Meer nach Kreta; dort vereinigte er sich mit ihr. Danach gab er sie Asterion, dem König der Kreter, zur Gattin. Sie aber war schwanger geworden und gebar drei Söhne: Minos, Sarpedon und Rhadamanthys. Diese Geschichte steht bei Hesiod und Bakchylides.

ΠΡΟΣΟΔΙΑ

11 + 12

metrum: aeolicum

2 tr gl | [2]*gl cho* | [3]*2 gl* || [5]*3 cr sp ?* | [6]*∧gl ?* | [7]*gl* |

(11) εἷς ὅρος, μία βροτοῖσίν ἐστιν εὐτυχίας ὁδός,
θυμὸν εἴ τις ἔχων ἀπενθῆ δύναται
3 διατελεῖν βίον· ὃς δὲ μυ-
ρία μὲν ἀμφιπολεῖ φρενί,
5 τὸ δὲ παρ' ἆμάρ τε ⟨καὶ⟩ νύκτα μελλόντων
6 χάριν αἰὲν ἰάπτεται
κέαρ, ἄκαρπον ἔχει πόνον.

. . . .

(12) 3 τί γὰρ ἐλαφρὸν ἔτ' ἐστὶν ἄ-
πρακτ' ὀδυρόμενον δονεῖν
καρδίαν;

13

metrum: dactyloepitr. – ED | – e – |

πάντεσσι ⟨–⟩ θνατοῖσι δαί-
μων ἐπέταξε πόνους ἄλλοισιν ἄλλους.

ΠΑΡΘΕΝΕΙΑ

[Plut.] de musica 17, 1136F: οὐκ ἠγνόει δέ (Plato), ὅτι πολλὰ Δώρια παρθένεια {ἄλλα} Ἀλκμᾶνι καὶ Πινδάρωι καὶ Σιμωνίδηι καὶ Βακχυλίδηι πεποίηται.

11 Stob.Flor. IV 44,16 Βακχυλίδου Προσοδίων; **1–3** βίον et III 1,12 et Apostol. 6,55 sq. | **12** Stob.Flor. IV 44,46 Βακχυλίδου Προσοδίων | **11 3** οἷς: Grotius || **5** τὸ δὲ παρόμαρτε νύκτα: Grotius; τὸ δὲ πᾶν ἦμαρ τε καὶ Stephanus || **6** αονι ἅπτεται: Boeckh || **12** ἔτ' ἔστ': Bl.

13 Stob.Flor. IV 34,24 Βακχυλίδου Προσοδίων | ⟨γὰρ⟩ vel ⟨δὲ⟩ Sn., ⟨τοι⟩ Renehan cl. B. 1, 168

AUS DEN PROZESSIONSLIEDERN

11 + 12

(11) Eine Grenze, einen Weg zum Glück gibt es für den Menschen nur:
wenn einer sein Leben vollenden kann, ohne dass Leid
sein Herz trifft. Doch wessen Sinn
um tausenderlei Dinge kreist,
damit aber bei Tag und Nacht
der Zukunft wegen ständig sein Herz
quält, der hat fruchtlose Mühsal.
(12) Denn wie kann es leicht sein,
in hilflosem Jammer zu schütteln
sein Herz ? . . . .

13

Allen Sterblichen hat Gott Mühsal zugeteilt,
dem einen diese, dem anderen jene.

ΥΠΟΡΧΗΜΑΤΑ

14 + 57

metrum: iambi ?

(14) Λυδία μὲν γὰρ λίθος — *cr ia* |
μανύει χρυσόν, ἀν- — *2 cr*
δρῶν δ' ἀρετὰν σοφία τε — *cho ion* ? ||
παγκρατής τ' ἐλέγχει — *cr ba* ||
(57) ἀλαθεία Διὸς Ὀλυμπίου — *ba 2 cr* ? ||
<?—>
ὁμόπολις, μόνα θεοῖς — *cr ia* |
συνδιαιτωμένα — *2 cr*

15

metrum: *6 cr* | *6 cr*

⊗ Οὐχ ἕδρας ἔργον οὐδ' ἀμβολᾶς,
ἀλλὰ χρυσαίγιδος Ἰτωνίας
χρὴ παρ' εὐδαίδαλον ναὸν ἐλ-
θόντας ἁβρόν τι δεῖξαι ⟨μέλος⟩

*15A

(Athena) Ἀλαλκομενία

14 Stob.Flor. III 11,19 Βακχυλίδου Ὑπορχημάτων; lapis "Lydius" nunc deperditus apud Caylus, Recueil d'antiquités V pp. 135–137 et tab. 50,4 || **57** Stob.Flor. III 11,20 Ὀλυμπιάδος || **14 1** μὲν γὰρ om.lapis || **3** σοφίαν L Br: σοφία SMA Mac et lapis || **4** παγκρατής τ' A et lapis (τέ Mac): τε om.ceteri || **5** ἀλήθεια Stob., αλαθεια lapis | Διὸς Ὀλυμπίου pro Ὀλυμπιάδος legendum esse suspicor

15 Dionys.Halic., De comp.verb. 25,28 (p. 131 Usener-Radermacher) παρὰ Βακχυλίδῃ | Athen. XIV 28 p. 631c (οὐχ – ἀμβολᾶς), idem in Aelian.h.a. VI 1; Lucian.Scyth. 11; Keil, Anal.gramm. 7,21, etc. | **4** suppl. Bl.

15A Lactant.ad Stat.Theb. VII 330 *Itonaeos et Alalcomenaea Minervae agmina: In qua Itonus regnavit, Herculis filius; haec civitas Boeotiae est. hinc Bacchylides Minervam Itoniam dixit et Alchomenem significavit* (Ἀλαλκομένην Mitscherlich, -ίην Sn.)

AUS DEN TANZLIEDERN

14 + 57

Denn der lydische Stein
erweist ja das Gold, doch der Menschen
Leistung wird durch die Dichtkunst
aufgezeigt und durch die allmächtige
Wahrheit, die mit dem olympischen Zeus (?)

zusammenwohnt und die allein bei den Göttern
verweilt . . . .

15

Nicht stillzusitzen gilt es noch zu warten,
sondern zu dem schön verzierten Tempel der Itonia,
der Göttin mit goldener Ägis, zu gehen
und ein elegantes (Lied) vorzuführen.

15A

. . . . die Verteidigerin . . . .

*16

metrum: *5 cr*

⊗ Ὦ Περίκλειτε, τἄλλ' ἀγνοή-
σειν μὲν οὔ σ' ἔλπομαι

ΕΡΩΤΙΚΑ

Apuleius, De magia c. 8: *Fecere et alii talia* (i.e. amatorios versus)... *apud Graecos Teius quidam* (i.e. Anacreon) *et Lacedaemonius* (i.e. Alcman) *et Cius cum aliis innumeris.*

17

metrum: trochaei

..... εὖτε
τὴν ἀπ' ἀγκύλης ἵησι τοῖσδε τοῖς νεανίαις
λευκὸν ἀντείνασα πῆχυν.

*18

metrum: iambi

ἦ καλὸς Θεόκριτος·
οὐ μοῦνος ἀνθρώπων ὁρᾷς. ⊗

16 Hephaest.Ench. 13,7 καὶ ὅλα ᾄσματα κρητικὰ συντίθεται, ὥσπερ καὶ παρὰ Βακχυλίδῃ | **1** δ' ἄλλ': Bergk (τ' ἄλλ' Turnebus), δῆλ' Wil.

17 Athen. XV 5 p. 667c Βακχυλίδης ἐν Ἐρωτικοῖς; id., Epitome XI 22 p. 782e (om. τοῖσδε) || **3** ἀντείνασα A p. 667c: ἐντείνουσα Epit. 782e

18 Hephaest.Ench. 7,3 οἷον τὸ Βακχυλίδου | **2** μόνος: Wil. | ἐρᾷς Ursinus

16

O Perikleitos, das Übrige wirst du,
denke ich, nicht verkennen;
(aber....)

AUS LIEDERN ÜBER LIEBE

17

.... wenn sie den Wurf vom Schalenhenkel aus
tut und diesen Jünglingen hier
ihren weissen Arm entgegenstreckt....

18

Fürwahr, schön ist Theokritos:
du bist nicht der Einzige auf der Welt, der das sieht !

*19

metrum: 4 . . . *ion* . . 5 . . . *ion* | 6 *anac l* | 7 *anacl‸ba*

σὺ δὲ σὺν χιτῶνι μούνωι
παρὰ τ⌟ὴν φίλην γυναῖκα φεύγ⌟ε⌟ις.

———

]. μ̣άχαις
]
]ο . . [.] . [.] . [. .]ς
. . . . .]απ̣ατ̣[η]ς καὶ ψίθυ[ρος]
. . . . ἐπ]ίορκος.
σὺ δὲ⌟ σὺ]ν χιτῶνι μούν⌞ωι
παρὰ τ⌟ὴν φίλην γυ⌞ναῖκ⌟α φεύγεις.

———

⟨ΕΓΚΩΜΙΑ ?⟩

*20

col. 1?

(a) . . .
]ο̣νκι̣[
]χολ̣[
]τοι̣[
] . [
. . .

(b) . . .
]εσκο[
]
]ου
]
. . .

(c)
. . .
]λ̣ει
] ⊗ ?

19 1–9 pap. **U** (v. vol. I 1, pp. 44 sq.); **1–2** et **8–9** Heph.Ench. 7,3 (post fr. 18) καὶ πάλιν παρὰ τῷ αὐτῷ Βακχυλίδῃ | **1** et **8** σὺ δ' ἐν χ. Heph. || **3**]I sim. || **6** ξειν]απάτης Lobel | ΨΊ, suppl. Lobel || **7**]IOPKOC·, τε κἀπ]ίορκος Lobel

20–20E pap. **P** et **Q** (v. vol. I 1, pp. 43 sq.) || **20**(a) = **P** fr. 30 | (b) = **P** fr. 31 | (c) = **P** fr. 19, 1–2 || **20A 1–6** = **P** fr. 41 + 19, 3–8 | **7–31** = **P** fr. 5 + 6 + P.Oxy. 2081(e)1 + 29 | **36–40** = **P** fr. 10 | **41–56** = **P** fr. 5 col. II + 11 + 15

19

Du aber mit nichts als deinem Hemd
flüchtest dich zu deiner Frau !

. . . . in Schlachten . . . .
. . . .
. . . .
. . . . Betrüger und Verleumder
(und) Meineidiger.
Du aber mit nichts als deinem Hemd
flüchtest dich zu deiner Frau !

AUS LOBLIEDERN

*20A

metrum: glyconei et ionici

⏑⏑––⏑⏑–– *ion ion*
⏑⏑–⏑–⏑–– *anacl*
⏑⏑––⏑⏑– | *ion ion*$_{\wedge}$ |
–––⏑⏑–⏑–⏒–⏑– *gl ia* |
–––⏑⏑–⏑– *gl*
–––⏑⏑–⏑–⏑–⏑– || *gl ia* |||

Α΄ ?
⏑⏑––⏑⏑––
⏑⏑–⏑–⏑––
⏑⏑––⏑⏑–
–––⏑⏑–⏑– κ]αθημένη
].ο̣[.]..[⏑]μας
–––] καὶ ὑπέρ̣[μορ' ἄχθε]τ̣αι πατ̣ρ̣ί,
⟨–⟩

col. 2? Β΄ ?
ἰ̣κ̣[ε]τεύει δὲ κα[––
χ[θ]ονίας τάλαι[ν' Ἀρὰς] ὀ̣-
ξ[ύ]τερόν νιν τελ[έσαι
γῆρας καὶ κατάρατ[ον . . . .]ν̣
μούνην ἔνδον ἔχω̣[ν ⏑–
λε]υκαὶ δ' ἐν [κ]εφαλ[ῆι . . . . τ]ρίχες.
⟨–⟩

Γ΄ ?
Ἄρ]ε̣ο̣ς χρυσολόφου παῖ[-
δα] λ̣έ̣γουσι χαλκ{ε}ομίτραν
τα]νυπέπλοιο κόρης
Εὐ]ε̣α̣νὸ[ν] θρασύχειρα καὶ μια̣ι[φόνο]ν
Μ]αρπήσσης καλυκώπιδος
τοι]οῦτον πατέρ' ἔμμεν'· ἀλλά ν̣[ιν] χρόνος
⟨–⟩

20A 5]ΝΟ[pot. quam]ΙC[sim. | δέ]μας Sn., temptes αἰσχύ]νο[υ]σ'[ἁπαλὸν δέ]μας || **6** Sn. || **7** ἰκ[ε]τ. legit H. Fränkel | κα[μόντων vel κα[λοῦσα Maas, κα[μοῦσα Sn. || **8** ĀCTÁΛΛÀΙ | **8–9** in. suppl. Maas | PÓN || **10** KÀTA |]N pot. quam]I || **10** sq. ὅστ'εἴργει κόρη]ν | μούνην ἔνδον ἔχω̣[ν γάμων Kapp, γάμω]ν – ἔχω[ν κόρην Sn., alii alia || **12** KA˘I | γένοιντό οἱ (sc. patri) vel γενήσονται (sc. filiae ?) Sn., γένοντό οἱ Maas, χνοάζουσιν ? | schol. [τῆ]ς ὑπὸ πατρὸς ἐν [οἰκίᾳ κατεχομένης ? || **13** in. Sn. || **14** in. Maas, Sn. | KEOM·: Sn. | PÀN | schol. .[. . . . . .]εινδ[|.[. . . . . .]λεισ.[|| **15** sq. Hunt || **16**]ÈÀ | CYX || **18**]ÔY | TÉP'ÉMMEN'· ÀΛΛÁ | N[, M[, I[sim.

20A

I (Vers 1–3 verloren)
.... sie sitzt
(im Hause ?) ....
.... und masslos (grollt) sie dem Vater,

II und sie fleht in ihren Leiden
zu den Fluchgeistern unter der Erde, die Arme,
dass er vollende ein mehr als hartes
Alter und ein verfluchtes, (er, der das Mädchen) ....
einsam drinnen hält (und ihr die Heirat verwehrt ?);
weiss werden auf dem Kopf (ihr) die Haare (werden.)

III Des Ares mit goldenem Helmbusch Sohn,
so sagt man, der erzgegürtete
Euenos mit wütender Hand und mordbefleckt,
der sei dem feingewandeten Mädchen,
der blütenäugigen Marpessa,
ein solcher Vater gewesen; doch ihn hat die Zeit

Δ′ ? ἐδά]μασσε κρατερά τ' ἐκ-
δόμεν ο]ὐ θέλοντ' ἀνάγκη{ι}.
⏑⏑– –]ε̣λίου
– – –⏑⏑]εν Ποσειδαωνίας
ἵππους –⏑⏑]ας ἐλαύ-
νων Ἴδας Ἀφάρ]ητος ὄλβιον τέκος.
⟨–⟩
E′ ? ἐθέλουσαν δ]ὲ κόρην ἥρ-
πασεν εὐέθει]ραν ἥρως·
⏑⏑– –⏑⏑]τ̣ου
– – –⏑⏑ κ]αλλικρηδέμνου θεᾶς
– – –⏑⏑–⏑–]
– – –⏑⏑–⏑ ὠ]κὺς ἄγγελος
⟨–⟩
F′ ? ⏑⏑– –⏑⏑]αν εὖτ' ἔμολεν
col. 3? (desunt vv. 32–35)
]ι̣ουν[
⟨–⟩
Z′ ? ⏑⏑– –⏑⏑–].'νον-
]π̣όσιν
]
]καπ[
σ̣[– – –⏑⏑–⏑–
ε̣[ ]...[.]..δ̣.ίνα[
⟨–⟩

19 Hunt, Sn. | CCEN: N del. **P**[1] | EPĀ | schol. Πτολ(εμαῖος)· καρτε̣[ρ . . . . . .]ε̣ι̣ν || **19–20** ἔκ[δικος Sn., ἐκ[δόμεν malim || **20** ΓΚΗΙ: ΓΚΑΙ **P**[1], | del. H. Fränkel || **22** τέλλοντος πέλασ]εν Sn. | ΑΟΝ: Sn. || **23–24** ἵππους ὠκυδρόμ]ας ἐλαύ[νων Sn. || **24**]N,]H pot. quam]I, suppl. Maas || **25** in. Maas, δ]ὲ Sn. || **26** ἥρπασε Grenfell-Hunt | εὐέθει]ραν Maas || **27**]T vel]Γ || **28** AC· ? || **30** schol. κ[α]λλισφυραν || **31** EYTE pot. quam EYΓE || **38**]ΠÓ pot. quam]MÓ || **42** ΔOÍ vel ACÍ sim., non HCÍ || **43–47** Sn. || **43** NÓΛ || **44** O[, E[sim. ? | T[, Θ[sim. || **45**]NO[vel]NE[

IV bezwungen und die starke Notwendigkeit,
ihn, der die Hochzeit (?) nicht wollte.
. . . . (als die) Sonne
(aufging, kam jener,) des Poseidon
(Pferde, die schnellen Renner,) trei-
(bend, Idas,) des Aphares glückseliger Sohn.

V Und dem Mädchen mit schönem Haar
(war es recht,) dass der Held sie raubte
(aus dem Heiligtum der Artemis ?)
. . . . der Göttin im schönen Umhang
. . . .
. . . . ein schneller Bote (meldete, dass die schönfüssige)

VI (Marpessa entführt worden sei ?) . . . . als er
kam . . . .

(Vers 32–42 sind bis auf geringe Reste verloren)

H′ ? π[ατέρ' ἡ μ]αινόλις ἀκρο[ι'
ἀπ̣ο̣[ ]ν κατ̣[
θυγα̣τ̣[ ]νο̣[
Μαρ̣[πησσ]ς· ὑπ[
ξα[νθ]σαισ̣[
ἐμ[ ]τ̣νο[
⟨—⟩
Θ′ ? π[ ] και . [
μο̣[ ]
δο[
χέσ̣[
σει̣[
. . [
⟨—⟩
I′ ? δρα[ ]α̣ σ̣[
[ ]αν χαρ̣[

col. 4? desunt vv. XXV = str. I′ vv. 3–6, strr. IA′, IB′, IΓ′ ?

VII rasende (Wut stürzte den Vater)
vom steilen (Berg) herab (in den Fluss ?),
die Tochter (jedoch) . . . .
Marpessa, (gelangte mit Idas nach Messenien) . . . .

(Reste von 8 weiteren Versen)

*20B

col. 5? [ΑΛΕΞΑ]Ν[ΔΡΩΙ ΑΜΥΝΤ]Α

metrum: dactyloepitr.
–D⏑̲ e⏑̲ | D⏑̲e – | ³D⏑̲ e – | E – e |||

Α′ Ὦ βάρβιτε, μηκέτι πάσσαλον φυ̣λ̣ά̣σ̣[σων
ἑπτάτονον λ[ι]γυρὰν κάππαυε γᾶρυν·
δεῦρ' ἐς ἐμὰς χέρας· ὁρμαίνω τι πέμπ[ειν
χρύ̣σεον Μουσᾶν Ἀλεξάνδρωι πτερόν̣
⟨—⟩
Β′ καὶ συμποσ̣[ίαι]σιν ἄγαλμ' [ἐν] εἰκάδεσ̣[σιν,
εὖτε νέων ἁ[παλὸν] ⸤γλύκει' ἀ⸥νάγκα
σευομενᾶν κ⸤υλίκων θάλπη⸥σι θυμ⸤όν
Κύπριδός τ' ἐλπ[ὶς δ(ι)αιθύσσηι φρέ⸥νας,
⟨—⟩
Γ′ ἀμμειγνυμέν̣⸤α Διονυσίοισι⸥ δώροις·
ἀνδράσι δ' ὑψο⸤τάτω πέμπει⸥ μερίμν̣⸤ας·
αὐτίκ⸤α⸥ μὲν π⸤ολίων κράδ⸥εμ̣να ⸤λύει,
πᾶσ⸤ι δ' ἀνθρώποις μοναρ⸥χήσ⸤ειν δοκεῖ·
⟨—⟩
Δ′ χρυ⸤σ⸥ῶ⸤ι δ' ἐλέφαντί τε μαρμ⸥αίρ⸤ουσιν οἶκοι,
πυροφ⸤όροι δὲ κατ' αἰγλάεντ⸥α πό̣⸤ντον
νᾶες ἄγο̣⸤υσιν ἀπ' Αἰγύπτου μέγιστον
πλοῦτον· ὣς ⸤πίνοντος ὁρμαίνει κέαρ.
⟨—⟩
Ε′ ὦ π[α]ῖ̣ μεγαλ[......]υ̣[⏑̲– Ἀμύντα
...]ε̣ουπ[........]ον[

20B Pap.**P** Fr. 1 + 2 + 3 + 22 + 39 + 25, 20 + 23, 26 (?) || **6–16** Athen.Epit. II 39e διὸ Βακχυλίδης φησί 'γλυκεῖ' ἀνάγκα – κέαρ'.

20B 5 -σ[ίοι] Grenfell-Hunt, -σ[ίαι] Maas | [ἐν] Grenfell-Hunt || **6** Maas || **7** ΝÂΝ (-μένα Athen.) |]ΙCΙ: ⟦Ι⟧CΙ **P**[1] (i.e. θάλπηισι: -πησι **P**[1], Athen.) || **8** Τ' om. Athen. | δ'αἰθύσσει Athen.: Bl. (διαιθύσσει iam Ehrfurdt; δι non erat in **P**) || **9** sq. ″Α ΜΕΙΓΝ. – ΑΝΔΡΑCΙΝ **P**: ἀναμιγνυμένα (ἀμμιγ. Dindorf) ... ἀνδράσι δ' Athen. || **11** αὐτὰς (αὐτὴ C) μὲν Athen. | πόλεων κρήδεμνον Athen. || **14** αἰγλήεντα Athen.: Bergk | πόντον om. Athen., suppl.Ehrfurdt || **15** νῆες Athen. | ἐπ': Musurus || **17** ΜÈΓÀΛ[, μεγαλ[όσθενες ?, μεγαλ[οκλεὲς] ὑ[ψαυχέ̣ο̣ς Sn., μεγαλ[ώνυμ' ἐ]υ[ξείνοι' Schadew. | fin. Maas || **18**]C vel]Ε: ἄιε]ς ?

20B

(FÜR ALEXANDER, AMYNTAS' SOHN)

I
Meine Leier, hüte nicht länger den Pflock,
lass nicht länger stumm sein deine helle, siebensaitige Stimme:
komm her, in meine Hände ! Mich drängt es, etwas zu schicken,
einen goldenen Musenflügel für Alexander

II
und ein Prunkstück für seine Gäste am Monatsende,
wenn der süsse Zwang der kreisenden Becher
empfindsame Jünglingsherzen wärmt
und die Erwartung der Liebe durch ihre Sinne stürmt,

III
vereint mit den dionysischen Gaben.
Die lassen hoch der Menschen Gedanken fliegen:
augenblicks legt man die Zinnen von Städten nieder
und sieht sich über die Menschheit Alleinherrscher werden.

IV
Von Gold und Elfenbein schimmern die Hallen,
weizenbeladene Schiffe bringen über das gleissende
Meer von Ägypten gewaltigen Reichtum
heran; solche Träume erregen das Herz des Trinkers.

V
O hoch(berühmter ?) Sohn (des stolzen Amyntas ?)
. . . .

. . . .]λάχ[ον·] τί γὰρ ἀνθρώ[ποισι μεῖζον
κέρδο]ς ἢ θυμῶι χαρίζε[σθα]ι κ[αλά
⟨—⟩
. . . . .]φρονο[. . . . .]ρά[. . .]κα[
. . . . . .]επερ[. .] . . . . . [. .]μ[
. . . . . .]φης σκότος· ὀλβ[––⏑––
οὔτις] ἀνθρώπων διαισ[––⏑–
⟨—⟩
Ζ′ αἰῶ]νος· ἴσας δ᾽ ὁ τυχὼν [⏓–⏑––
col. 6? .]σ[ ]αταιφτοσα[
.]ε[⏑⏑]ον θέμεθ[λ –⏓–⏑––
θυ[⏑–⏓–]ποτε τρω[–⏑–
⟨—⟩
Η′ θα[–⏑⏑]αν ζαθεο[⏓–⏑–⏓
μν[–⏑⏑–]ατε δη κα[
–⏑⏑ ἡ]μίθεοι[ ]π[
]ν συνβ[ ]ηκιτ[ ]ου[⊗ ?
⊗ ?]ς ὅταν μ[ ]κλ.[
]ὰς οἴνω[ι]οχὰ[
]Ι· τί γὰρ[ἐ]κκα[

(desunt vv. 36–46)

ad hanc columnam pertinere videntur:

fr. 37	fr. 40	fr. 14	fr. 16
] . [	]νεια[	]οεσσα[	]ς
]νουσα[	]ντερ[	]ιν·	]εχε[
]τ᾽ ἄγ[	]μᾶς	]μᾶς	] . να[
			]ην
			]

fr. 12
(47?) δο . . [
στεφαναφο[ρ
τότε νέων ὁμοφ[
(50?) δ᾽ εὐλύραι τε Φοί[βωι

19]ΛΆΧ[sq. Sn. ‖ **20** Ἠ ‖ **23** ἀμφιλα]φῆς σκότος Milne | ΤΟϹ· ‖ **23** sq. ὄλβ[ον δ᾽ ἔσχε πάντα | οὔτις] ἀνθρώπων διαὶ σ[υχνὸν χρόνον e.g. Sn. ‖ **26**]ΑΤΑΙΤ,]ΑΙΛΙΤ sim. ‖ **27** ΈΜ[‖ **29** Ο[pot. quam Ω[‖ **32** ΚΙΤ[vel ΚΤ[vel ΚΙΖ[‖ (**47–50** ?) **P** fr. 12

.... erlost; denn wovon hätte der Mensch (mehr)
(Gewinn) als davon, seine Wünsche sich zu erfüllen ?

....
....
(des Todes) .... Finsternis; (vollen) Segen (hat ja)
(doch kein) Mensch für die (ganze Dauer)

VI seines Lebens. Doch wer gleichen (Anteil) empfangen
an Gutem (wie an Schlimmem ?) ....
....
....

VII

(Vom Schluss sind nur geringe Bruchstücke erhalten)

*20C

col. 7? [Ι]ΕΡΩΝΙ [ΣΥ]ΡΑΚΟΣΙΩΙ

metrum: dactyloepitr.

– D – E – [e –] | ³e – D ⏓ e – | ⁵ D | ⁶ – E – [. . . ?] |||

Α′ Μήπω λιγυαχέ[α κοίμα
βάρβιτον· μέλλ[ω πολυφθόγγων τι καινόν
ἄνθεμον Μουσᾶ[ν Ἱ]έρων[ί τε καὶ
ξανθαῖσιν ἵπποις
ἱμ]ερόεν τελέσας
κα]ὶ συμπόταις ἄνδρεσσι π[έμπειν
⟨—⟩
Β′ Αἴ]τναν ἐς εὔκτιτον, εἰ κ[αὶ
πρ]όσθεν ὑμνήσας τὸν [ἐν Κίρραι θ' ἑλόντα
πο]σσὶ λαιψ[η]ρο[ῖ]ς Φερ[ένικον ἐπ' Ἀλ-
φ[ε]ῶι τε ν[ί]καν
ἀν[δ]ρ[ὶ χ]αριζόμενος
ει[. . . . . . .]εανερ[–⏑––
⟨—⟩
Γ′ . ΄[. . . σὺν] ἐμοὶ τότε κοῦραί[
τ' ἠίθεοί θ'] ὅσσοι Διὸς πάγχρ[υσον ἄλσος
πᾶν βρύειν κώ]μο[ι]ς τίθεσαν μ[⏑⏑–
. . . . .]ερειπε[
ὅστι]ς ἐπιχθονίων
. . .]ω τὸ μὴ δειλῶι .υναι[–
⟨—⟩

20C 1–24 Pap. **C** fr. 4 + 33 + 46 + 13 + 27 + 24; **28–46** = fr. 7 + 8, 9, 28, 32 ?

20C 1 Χ[, vix Λ[, Δ[, sim. | suppl. Maas || **2** suppl. Sn. || **3** fin.Maas || **6** CΥΝΠΟΤ || **7**]Τ vel]Γ | ΕΫΚΤΙΤΟΝ· || **8** [ἐν Κίρραι Barrett, θ' ἑλόντα Sn. || **10** schol. φερε[- - | τ[ο]υσυ[|| **11** Ν[, Ι[sim. |]Ρ[,]Β[, suppl. Sn. || **12** ε̂ | Ι[, Ν[sim., non Η[| ΕΡ[pot. quam ΕΥ[? || **13–15** e.g. Sn. || **16** ΙΠΕ[pot. quam ΤΗΘ[vel ΓΝΟ[|| **17** Maas || **18** ΔΥΝ, ΡΥΝ, ΓΥΝ, non CΥΝ

20C

FÜR HIERON VON SYRAKUS

I
(Bette) noch nicht (zur Ruhe) die helltönende
Leier ! Ich will eine . . . . Blüte
der . . . . Musen für Hieron (und)
seine braunen Stuten
verfertigen, eine liebliche,
und sie den feiernden Männern schicken

II
nach Aitna, der festgegründeten Stadt;
habe ich doch früher schon den Pherenikos
besungen, der (in Delphi) mit geschwinden Hufen
und am Alpheios den Sieg (gewann,)
zur Freude für den Mann,
(der . . . .)

III
. . . . (mit ?) mir damals die Mädchen
(und Jünglinge ?,) die des Zeus goldfunkelnden (Hain)
. . . . machten . . . .
. . . .
(Wer) von den Menschen
. . . . was (?) keinem Feigling . . . .

Δ′ τέχν]αι γε μέν εἰσ̣[ι]ν ἄπα[σαι
μυρία]ι· σὺν θε̣ῷι δὲ θ[α]ρ̣σή[σας πιφαύσκω·
οὔτι]ν' ἀνθρώπων ἕ̣[τερον καθορᾶι
λε[ύκι]ππος Ἀώς
τόσσ̣[ο]ν ἐφ' ἁλικία[ι
φέγγος κατ' ἀνθρώπ[ων χέοντα
⟨—⟩

E′ ? desunt vv. 25–27?

col. 8? tum fortasse hoc modo coniungenda frr. 7 + 8, 9, 28, 32:

—⏑——]
– χ]α̣ριτε̣[σ ⏑⏑]ε̣ν·
–]σταιπ[⏑——]ον φυ[——
⟨—⟩

F′ ——] θεόπο[μπον ἔ]μ̣ελπο[ν
]ητεσ̣[ ]οὗτοι̣ τ[⏑——
]ι̣α̣π̣[ ]σιως φ[⏑⏑–
—⏑——]ον·
–⏑⏑–⏑]εται ι̣[
]ις̣ καὶ φύσιν̣ [⏒ –] . ν τὰλ[—— ⊗ ?
⟨—⟩

⊗ ?]ε χαίταν ἐξ[ ]μο̣[
π]ολυχρ̣[υσ]α̣ν ϊ-
]μ̣φ[ ]
]γιαμ[
]τ̣αι
] . ν
]
]
]

19 ΕΙϹ̣[Ι]Ν vel ΕΙΕΝ possis ‖ **20** Maas ‖ **21** in. H. Fränkel, fin. Schadew. ‖ **24** Maas, κατ' ἀνθρώπ[ο̣υς φέρουσα Sn. ‖ **29**]Α vel]Λ | Ε[, Ο[pot. quam Ω[|]ΟΝ· vel]ΕΝ· ‖ **32** Ϲ[, Ο[, Θ[, Ε[| ΙΤ[pot. quam Π[‖ **42** sq. v. ad fr. 55 ‖ **43**]ΑΝ ?

IV Der Kunstfertigkeiten sind ja unzählige insgesamt;
aber Gottes Hilfe gibt mir Mut (zu behaupten:)
auf keinen anderen Menschen (blickt herab)
das Schimmelgespann der Morgenröte,
der soviel Licht zu seiner Zeit
über die Menschen (ausschüttet ?)

(Reste von 2 (?) weiteren Strophen erhalten)

*20D

metrum: dactyloepitr.

e ––⏑⏑– [ ] | ^{2} – e –– [ ] | ^{3} – D [ ] | ^{4} –$^{(?)}$ D – d^{1} [| ? ^{5}e – D | ^{6}D – d^{1} ? – D ⏑ | ^{8}E – e [ ] |||

col. 1 v. 1] . οις

desunt cetera huius columnae = vv. non minus XXVIII

col. 2

. όθεν εὐειδὴς ἄλοχος . [⏑⏑––
λοισθίαν ὥρμασεν Οἰν[––⏑– (–)

———

οὐδὲ τλαπενθὴς Νιόβα [⏑⏑– (–)
τὰν ὤλεσαν Λατοῦς α . [
παῖδες δέκα τ' ἠϊθέους δ[
κο⟨ύ⟩ρας τανυάκεσιν ἰοῖς· τα[
εἰσιδὼν ὑψίζυγος οὐραν[
Ζεὺς ἐλέησεν ἀνακέστ[οις
ἄχεσιν, θῆκέν τέ νιν ὀκριόεντ[α
λᾶαν ἄμπαυσέν τε δυστλάτ[–⏑ – (–)

———

οὐδ[ ] . ωπ[ ] . ε . [.] . . . γις

20D 1–14 pap. **Q** fr. 1 col. I et II | **6** Gellius, N.A. 20,7 *Homerus pueros puellasque eius (Niobae) bis senos dicit fuisse, Euripides bis septenos, Sappho bis novenos, Bacchylides et Pindarus bis denos;* v. scholium infra ad **7** allatum

20D col. **I 1**]Λ,]Α || col. **II 2** ΨΟ, ΦΟ, ΤΟ, ὑ]ψόθεν Lobel, τόθεν possis | ÁΛ | Ι[, Π[. Ν[, Κ[sim. || **2** sq. Π[άριος τὰν] λοισθίαν ὥρμασεν Οἰν[ώνα κέλευθον dubitanter Lobel, qui et Οἰν[ῆος vel Οἰν[ηίς (= Althaia) proposuit; ipse Μ[ελέαγρον] . . . Οἰν[ειδὰν κέλευθον malim || **3** Θ Ί⟦Δ⟧ΑΝ, ὤΡΜĀC || **4** ΟΙΔ: ΟΥΔ **Q**^{2}? | ΛĀΠ | ÓΒĀ[| [πάθεν αἰεί Sn., [τόσ' ἔπασχεν (ἄλγεα) Maas, [γενεάν Lobel (sc. οὐκ ἐρύσατο vel sim.) || **5** ΤĀΝ | Ι[, Γ[, Π[sim., ἀγ[αυοί Sn. || **6** ΔΈΚ | Τ'ΗΪ | δ[έκα τ' Lobel, δ[αμάσαντες Sn. || ad vv. 6–7 spectare papyri **P** fr. "novum" 2 vidit Barrett qui colometriam pap. **P** a **Q** sic distulisse coniecit: **6** παῖδες δ. τ'ἠ· δ[έκα τ' εὐπλο]κάμου[ς ἅμα | **7** κο⟨ύ⟩ρας τ. ἰοῖς· | **8** τὰν δὲ πατὴρ ἐσιδὼν | **9** ὑψ. οὐρανόθεν | **10** Ζεὺς ἐλ. ἀνακέστοις κατα]τε[ι]ρομέ[ναν | **11** ἄχεσιν κτλ. (**6** εὐπλό]κ{αμ}ου[ς Barrett) || **7** κο⟨ύ⟩ρας Sn. | Ā | ΚΕC e ΚΗC correctum ? | ΙΟΪC· | ΤĀ[| schol. ἀντιλογί]α ἐστὶν περὶ [τοῦ ἀριθμοῦ· | Ὅμ(ρός) φ(σι) γ]εγενῆσθαι ἓξ [υἱοὺς καὶ ἓξ | θυγατ]έρας, ἑπτὰ καὶ [ἑπτὰ Εὐ-| ριπί]δης, δέκα καὶ δ[έκα Βακχυ-| λίδη]ς καὶ Π[ίν]δαρος[(suppl. Hunt, Lobel, Sn.) || **8** ΪΔ | οὐραν[όθεν Lobel, Οὐραν[ίδας Sn. || **9** ĀΚÉ | -τ[οις Lobel || **10** CΙΝ· |]ΘΗ̂Κ[**P** fr. 36 | ÉΝΤÉ || **11** ΛÂΑΝ· Á[**Q** |]'.ΜΠÀ[**P**,]ΠΑΥCÉΝ **Q** | ΛĀ'Τ[, δυστλάτ[ου πάθας Maas || **12** . . . . . .] . ΩΠ[**P** (Π[vel Γ[pot. quam ΙΤ[), ΟΥΔ[. . . . . (.)]ΙΕΔ[**Q** | fin.]ΛΟΙΓΙC,]ACATIC sim.

20D

(Der Anfang ist verloren)

. . . .
danach (?) drängte die schöne Gattin (den Meleagros ?,)
Oin(eus' Sohn), auf seinen letzten (Weg.)

Auch die leidgeprüfte Niobe konnte nicht (ihre Sippe retten ?,)
welcher Letos (hehre) Kinder Verderben schufen,
zehn Söhnen und (zehn schön)lockigen
Töchtern, mit scharfgespitzten Pfeilen.
Als auf sie herabschaute vom Himmel
(der Vater) Zeus, der Lenker in der Höhe,
da jammerte sie ihn, die sich verzehrte in heillosem
Leid, und er machte sie zu einem kantigen
Felsblock und setzte ein Ende ihrer unerträglichen (Pein).

(Es folgen geringe Reste von 8 Versen)

. . ι . [. . .]οσεν[
.] . τ . [. . .] . . δα[. . . . . .] . . [
desunt duo versus ?
] . τρ . . [
⏑]βομα[
–]επησή[
–]πομ[
–]ῶνοσ[

(desunt ante fr. 20 E,1 non minus vv. XIII)

*20E

metrum: dactyloepitr.

. . .
]θρ[
χά]λκεον[
]μέλαν[
]ανδ' αἶσα . [
π]άνδωρος αθαν[
]ηΐταν λέλογχε·
?——
κερ]αυνοβίας ὕπατος [
⏓ – ⏑⏑]αλλ' ἀπ' Ὀλύμπου
–⏑⏑ –]ομάχαν
–⏑– Σαρ]πηδόνα πυροφόρ[
]μενον· χρυσοπλοκ[
]αν φάτιν εἰπαρα . [

17–21 hic colloc. Lobel ‖ **17**]I,]N sim. | PE vel PH ‖ **18** σέ]βομαι Erbse ‖ **19** CΉ[‖ **20**]ῶ

20E Pap. Q fr. 1 col. III 6–28; **5–10** fin. **P** fr. 21; paragraphos add. Sn. ‖ **2** Lobel ‖ **3** É ‖ **4** AÎ | I[, N[‖ **5**]Á, suppl. Lobel ‖ **6** Ï vel Ī ? | Ā, ληϊτάν Lobel, νηΐταν Lloyd-Jones ‖ **7**]AYN: Y deletum ? | BÍĀC ῞ΥΠ[Q]ATOC **P** | in. Lobel ‖ **7–9** ῞Υπνον δὲ κερ]αυνΨβίας ὕπατος [Θάνατόν τε | νιφόεντος ἴ]αλλ' ἀπ' Ὀλύμπου | [εἰς τὸν ἀταρβ]ομάχαν e.g. Sn. ‖ **9** ÁXĀN | schol. **P**]ον ‖ **10** ἐκφέρειν ? | Cαρ]πήδονα Lobel |]ÓP[**P** ‖ **11** ΛÓK[‖ **11–12** χρυσοπλόκ[αμος δ' Ἑκάεργος -]αν φάτιν εἶπ' e.g. Sn. ‖ **12** AP ex EP corr. Q^2 ? T[, Π[, Z[, Ξ[, possis

20E

. . . .
. . . . erzen . . . .
. . . . schwarz . . . .
. . . . diese (?) das Schicksal . . . .
. . . . das alles gibt . . . .
. . . . erlost hat.

(Den Schlaf ?) sandte der blitzgewaltige Herrscher der Höhe
(und den Tod) vom (schneebedeckten) Olympos
(hinab zum) unerschrockenen
. . . . Sarpedon, dem Führer (?)
des kornreichen (Lykien). Goldlockig
. . . . sprach die Kunde aus (?)

] ἀνθρώπ[ο]υς ὁμι̣[
]ε . σι μὲν ἀθαν[ατ
–⏑–⏓]αι τελευτάν·
?——

ἀ]ενάωι Σιμόε[ν]τι πε[
]. . [. .]ε̣ϊ χαλκῶ[ι] .
– ⏑⏑– ⏑⏑–]
]ι̣χρόνος
]νει φρέν' αἰσ̣ιο[
] . ι θυμὸν α . [
]α̣λ̣λ̣οῖα̣ι̣ . . [
] . α[
. . .

(a)

. . .
ζ[
. [
κ[
ε[
τ[
. [
π[
π[⊗
[
⊗ Σα . [
κ . [
ν[
. . .

(b)

. . .
] [
]ο̣ρ̣ίδε[
] [
]α̣ΐδα·
. . .

(c)

] . φ . [
]χεῖσ̣[
]μᾰσ̣[
]παρ[.]εν[
] εὔβουλο[
]τοσουκ̣[
]μ̣ε̣ν̣[
. . .

14]ΕΡC vel]ΕCC, vix]ΕΙΤ ‖ **15** Ᾱ'Ν· ‖ **16–17** ἀλλ' ὅ γ' ἐπ' ἀ]ενάωι Cιμόε[ν]τι πέ[σεν | δαμεὶς περ]ὶ ν[η]λεϊ χαλκῶ[ι] e.g. Sn. ‖ **20** ΙCΙ in ΙΓΙ aut ΙΓΙ in ΙCΙ corr. Q[1] ‖ **21**]Ο,]Ε, vix]Ρ | Ι[sim. ‖ **22** ÔΙ | ΠΑ[, ΓΙΑ[sim.

20E(a) = Q fr. 3 | sub v. **8** coronis extat ‖ **10** Ι[, Μ[, Ρ[, Λ[possis ‖ **11** Α[, Λ[, Δ[

(b) = Q fr. 4 (c) = Q fr. 5

. . . . die Menschen . . . .
. . . . durch die Hände der Götter
. . . . das Ende.

(Beim) ewigströmenden Simoeis (fiel er ?,)
(bezwungen) vom grausamen Erz.
. . . .
. . . . die Zeit
. . . . den Sinn . . . .
. . . . das Herz . . . .
. . . . andere
. . . .

*20F

. . .
οὐ . [
———
οὐδ̣[
   δ' ὠφ[
δημ[
τωπ . [
ἱμερτ[⊗

*20G

⊗ Χλιδῆ[
μαλ.[
λεύκα[
ηθοσε . [
ἔρωτι δ̣[
———
ἤ σεξ[
. . .

*21

metrum: *3 tr* | 2 *tr* | 2 *tr*$_\wedge$ ||| ?

Dioscuri ad cenam vocantur:

οὐ βοῶν πάρεστι σώματ', οὔτε χρυσός,
   οὔτε πορφύρεοι τάπητες,
   ἀλλὰ θυμὸς εὐμενής,
Μοῦσά τε γλυκεῖα, καὶ Βοιωτίοισιν
   ἐν σκύφοισιν οἶνος ἡδύς.

20F et **G** pap. **Q** fr. 6 | **F 3** Δ'ὢΦ[|| **5** A[, Λ[|| sub **6** coronis extat || **G 1** Ĥ[|| **4** T[? || **6** Ḧ

21 Athen. XI 101 p. 500ab μνημονεύει δὲ τῶν Βοιωτικῶν σκύφων Βακχυλίδης ἐν τούτοις, ποιούμενος τὸν λόγον πρὸς τοὺς Διοσκούρους, καλῶν αὐτοὺς ἐπὶ ξένια· Οὐ βοῶν – ἡδύς.

21

(Einladung an die Dioskuren zum Gastmahl:)
Keine geschlachteten Rinder können wir bieten und kein Gold,
auch keine purpurnen Decken,
wohl aber freundlichen Sinn
und die süsse Muse und in boiotischen
Humpen guten Wein.

ΕΞ ΑΔΗΛΩΝ ΕΙΔΩΝ

22 = fr. 4, 21–25

23

metrum: dactyloepitr.? e D | D – (?) || e ––⏑⏑ –. . .

de dis immortalibus:

οἱ μὲν ἀδμῆτες ἀεικελιᾶν
†νούσων εἰσὶ† καὶ ἄνατοι,
οὐδὲν ἀνθρώποις ἴκελοι.

24

metrum: dactyloepitr.: – E || – E – | E || e – D – | E – |

θνατοῖσι δ' οὐκ αὐθαίρετοι
οὔτ' ὄλβος οὔτ' ἄκ⟨ν⟩αμπτος Ἄρης
οὔτε πάμφθερσις στάσις,
ἀλλ' ἐπιχρίμπτει νέφος ἄλλοτ' ἐπ' ἄλλαν
γαῖαν ἁ πάνδωρος Αἶσα.

23 Clem.Alex., Strom. V 110,1; Euseb., Praep.ev. XIII 679 || **1** ἀδμᾶτες Boeckh | ἀεί· καὶ λίαν Clem., ἀεικελίων Euseb.: Neue || **2** εἰσὶ νόσων Bergk | ἀναίτιοι Clem., Euseb.: Schäfer || **3** εἴκελοι Euseb. (codd.BIN, ἰκ. cod. O)

24 Stob., Ecl.phys. I 5,3 Βακχυλίδου || **1** θνητοῖς: Neue || **2** ἄκαμπτος: Sn. (ἄγναμπτος Bergk) || **5** γᾶν: Boeckh

23

(Den Göttern)
können ja entstellende Krankheiten
und Unheil nichts anhaben:
in nichts sind sie den Menschen ähnlich.

24

Die Sterblichen können nicht selbst sich wählen
den Wohlstand noch den unerbittlichen Krieg
noch den allesvernichtenden Aufruhr,
sondern das allesgebende Schicksal bringt
die Wolke bald über dieses, bald über jenes Land.

34 + 25

metrum: dactyloepitr.: – e – D | – e – || – e – D | E – e

(34) ὀργαὶ μὲν ἀνθρώπων διακεκριμέναι
μυρίαι.

(25) παύροισι δὲ θνατῶν τὸν ἅπαντα χρόνον δαίμων ἔδωκεν
πράσσοντας ἐν καιρῶι πολιοκρόταφον
γῆρας ἱκνεῖσθαι, πρὶν ἐγκύρσαι δύᾳ.

26 = c. 15, 23–24

27

πλατεῖα κέλευθος

28 = c. 1,13 sq.

29

μελαγκευθὲς εἴδωλον ἀνδρὸς Ἰθακησίου.

30

metrum: dactyloepitr.: E – D –

τὰν ἀχείμαντόν τε Μέμφιν
καὶ δονακώδεα Νεῖλον.

34 Hesych. δ 2017 et Zenob.vulg. III 25 .... Βακχυλίδης· ὀργαὶ – μυρίαι | Alcmani tribuit Erotian. p. 102, 6–7 Nachmanson

25 Clem.Alex., Strom. VI 14,3 Βακχυλίδου τε εἰρηκότος· παύροισι – δύᾳ | versus **2–3** cum fr. 34 respondere vidit Sn. || **1** παρ'οἷσι: Stephanus | θνητῶν: Neue | τῷ δαίμονι δῶκε: Neue (ὁ δαίμων ἔδωκεν Ursinus) || **2** πράσσοντα: Sylburg || **3** cf. Hesych. πρὶν ἐγκύρσαι· πρὶν πλησιάσαι τῆς κακοπαθείας.

27 Plut., Num. 4,11 εἰ δὲ λέγει τις ἄλλως, κατὰ Βακχυλίδην πλατεῖα κέλευθος.

29 Et.Gen., EM 296,1, Nachm.Anecd. I 208,13, Lex.Sabbaiticum 14,21, Pollux VII 129, Suda s.v. εἴδωλον: εἴδωλον ... σκιά τις ἀεροειδής, ὡς καὶ Βακχυλίδης· μελ. – Ἰθακησίου | μελαμβαφὲς Suda: μελαγκεθὲς Et.Gen. cod. A (idem cum littera η supra ακ scripta cod. B): Neue.

30 Athen., Epit. I 36 p. 20d Μέμφιν ... περὶ ἧς Βακχυλίδης φησίν· τὰν – Νεῖλον.

34 + 25

(34) In der Sinnesart der Menschen gibt es unzählige Unterschiede.

(25) Wenigen Sterblichen nur hat Gott gewährt, ihre ganze Lebenszeit im Glück zu verbringen und das schläfengraue Alter zu erreichen, ohne in Unheil zu geraten.

27

.... eine breite Strasse ....

29

.... ein schwarzverhülltes Schattenbild eines Mannes aus Ithaka.

30

.... Memphis, das keine Unwetter kennt,
und der schilfgesäumte Nil ....

31 = fr. 1 B **32 = c. 18,2**

33

metrum: iambi sec. Priscianum, sed vid. fuisse – E – d[1]

χρυσὸν βροτῶν γνώμαισι μανύει καθαρόν.

34: v. ad 25

35

metrum: dactyloepitr.: E

πλήμυριν πόντου φυγών.

36 = c. 13, 208 **37–37B = fr. 54–56**

38

ut egregius pictor vultum speciosum effingit, ita pudicitia celsius consurgentem vitam exornat.

39

πυργοκέρατα

33 Priscian., De metris Terent. (Gramm.Lat. III p. 428,21 Keil) *similiter Bacchylides:* χρυσὸν – καθαρόν· *hic quoque iambus* (ut Pind.fr. 178) *in fine tribrachum habet.*

35 EM 676,25 Πλημμυρίς ... εἰ μέντοι ὄνομά ἐστιν, εὔλογον βαρύνεσθαι αὐτὸ διὰ τὴν παρὰ Βακχυλίδῃ αἰτιατικήν, οἷον· Πλήμμυριν – φυγών (πλήμ-{μ}υριν Wil.).

38 Ammian.Marc. XXV 4,3 *Item ut hoc propositum validius firmaret (Iulianus), recolebat saepe dictum lyrici Bacchylidis, quem legebat iucunde, id adserentis, quod ut – exornat.*

39 Apollon.Dysc., De adverbiis (p. 183,15 Schneider) ὃν τρόπον καὶ ἐπ' ὀνομάτων μεταπλασμοὶ γίνονται, καθάπερ... τὸ πυργοκέρατα παρὰ Βακχυλίδῃ.

33

(Die Zeit ?) erweist dem Sinn der Menschen
das reine Gold.

35

. . . . der Hochflut des Meeres entkommen . . . .

38

Wie ein hervorragender Maler ein schönes Gesicht darstellt, so schmückt die Keuschheit ein höher hinauf strebendes Leben.

39

. . . . den mit turmhohen Hörnern . . . .

40

Φοινίκη (= Caria)

41

Εὐφρόνιος· ὅτι Διὸς θυγάτηρ ἡ 'Βασίλεια', καὶ δοκεῖ τὰ κατὰ τὴν ἀθανασίαν αὕτη οἰκονομεῖν, ἣν ἔχει καὶ παρὰ Βακχυλίδηι ἡ Ἀθηνᾶ, τῶι Τυδεῖ δώσουσα τὴν ἀθανασίαν.

42

ὁ δὲ Βακχυλίδης τὸν Πέλοπα τὴν Ῥέαν λέγει ὑγιάσαι καθεῖσαν διὰ λέβητος.

43

καὶ Σιμωνίδηι καὶ Βακχυλίδηι ἡ πόλις (Iulis) ἐσπούδασται.

44 + 66

(44) Schol.Od. φ 295: Βακχυλίδης δὲ διάφορον οἴεται τὸν Εὐρυτίωνα (ab Euryto in Pirithoi nuptiis interfecto). φησὶ γὰρ ἐπιξενωθέντα Δεξαμενῶι ἐν Ἤλιδι ὑβριστικῶς ἐπιχειρῆσαι τῆι τοῦ ξενοδοχοῦντος θυγατρί, καὶ διὰ τοῦτο ὑπὸ Ἡρακλέους ἀναιρεθῆναι καιρίως τοῖς οἴκοις ἐπιστάντος.

40 Athen. IV 76 p. 174f. καὶ ἡ Καρία Φοινίκη ἐκαλεῖτο, ὡς παρὰ Κορίννῃ καὶ Βακχυλίδῃ ἔστιν εὑρεῖν.

41 Schol.Ar.Av. 1536

42 Schol.Pind.Ol. 1,40a

43 Himer.Orat. 27,30 Col.

44 Schol.Od. φ 295–304 cum fr. **66** coniungendum esse vidit Lloyd-Jones adsentiente Page; cf. Eust., Od. 1909,61 | δεξάμενος: Barnes | οἴκοις schol.: ἐκεῖ Eust.

40

Bakchylides nannte Karien Phönizien.

41

Bei Bakchylides bringt Athena die Unsterblichkeit, um sie dem Tydeus zu verleihen.

42

Aber Bakchylides berichtet, dass Rhea den Pelops wiederbelebt habe, indem sie ihn in den Kessel tauchte.

43

Sowohl Simonides als auch Bakchylides lag die Stadt [*sc.* Iulis auf Keos] am Herzen.

44 + 66

(44) Bakchylides nimmt einen von diesem verschiedenen Eurytion an. Er sagt nämlich, der sei von Dexamenos in Elis gastlich aufgenommen worden, habe sich aber frevelhaft an der Tochter seines Gastgebers vergriffen und sei deswegen von Herakles getötet worden, der gerade rechtzeitig ins Haus trat.

(66) metrum: incertum

fr. 1

. . .
. . . . . . θ]υμῶι
. . . .]αῦ βίαι χ . [
?———

⟨ΑΝΤΙΣΤΡ⟩?

. . . . . .] δυσφορεω[
] . [ ] . δ' ὁ . [
.]υδεσηλ[. . .]ν . [
ἔ]ειπε δὲ τουτ . . [
ἄ]χομα[ι] θυμὸν ζ . . [
α]ὐτόματον τ[
ἐραννὰν ἐπὶ δ[αῖτα
ὀρικοίτας Κένταυρ[ος
αἰτεῖ δέ με παίδατα[
ἐθέλων ἄγεσθαι
πρὸς Μαλέαν· ἐμοὶ δ' [
———

⟨ΕΠ ?⟩

ἀέκοντι δ[.] . ικροτε[
. ασεπιτλά[.]αι μέγ' ἀά[
ἀλλασεγ[. . . .] . όντ' . [
ως ὀφελ[. .] . αμυμ[

fr. 2

. . .
]ύσιο[

45

τινὲς τέσσαρας Ἀρισταίους γενεαλογοῦσιν, ὡς καὶ Βακχυλίδης· τὸν μὲν Καρύστου, ἄλλον δὲ Χείρωνος, ἄλλον δὲ Γῆς καὶ Οὐρανοῦ, καὶ τὸν Κυρήνης.

46 = fr. 20 D,4 sqq.

66 P.Oxy. 2395 | **1** Lobel || **2**]ÂY pot. quam]ÔI | BÍ | O[, E[, ω[|| **3–4** χέ[ρα καρτερὰν . . . ἐφῆκε ? **4** Ò ex ω correctum, dein I[sim. || **5** ΔE vel ΔO | E[, O[sim. || **6–10** suppl. Lobel || **6** τοῦτο π[ατὴρ βαρέα στενάχων e.g. Page || **7** Z . . [vestigia incertissima, ζαμ[ενεῖ περὶ λύπᾱι e.g. Page || **9** Λ[pot. quam Δ[? || **10** ὀρ⟨ε⟩ικοίτας ? || **11** AÌTEÎ ΔÉ | ΠAÍΔ || **12** ÁΓ || **13** MA˘ΛÉAN | Δ' || **14**]M vel H pot. quam]Π, δ[έ]ηι? || **15** KAC pot. quam YAC |]AI corr. ex]OI vel]ωI | MÉΓ' (vel T') Á[, 'A postea additum || **16** EΓ[vel EΠ[|]K,]Y,]X | ÓNT' | E[, O[, ω[|| **17** Λ[pot. quam A[| [. .] . ' ? || fr. 2 ἐκλ]ύσιο[ς τυχεῖν ?

45 Schol.Apoll.Rhod. II 498

(66)
. . . .
. . . . im Herzen . . . .
. . . . mit Gewalt (seine starke) Hand

(legte er an ihn ?) voll Ingrimm . . . .
. . . .
kam herein . . . .
Da sprach so (der Vater ?):
"Es schmerzt mich im Gemüt . . . .,
dass ungerufen (einer kommt)
zum lieblichen Mahl,
der Kentaur, der im Gebirge lebt.
Er verlangt meine Tochter . . . .
in der Absicht, sie heimzuführen
nach Malea. Mir aber, (falls ich)

unfreiwillig erdulden (?) müsste (?) . . . .
Aber dich . . . .
Könnte ich doch eine gute (?) Lösung (finden ?)
. . . .

45

Bakchylides unterscheidet vier Aristaioi: der eine sei ein Sohn des Karystos, der andere des Chiron, ein anderer ein Sohn von Gê und Uranos, und einer ein Sohn Kyrenes.

47

ἡρπάσθαι δὲ τὴν Περσεφόνην φασὶν οἱ μὲν ἐκ Σικελίας, Βακχυλίδης δὲ ἐκ Κρήτης.

48

κατὰ δὲ Βακχυλίδην καὶ Ἀριστοτέλην τὸν φιλόσοφον (Homerus) Ἰήτης.

49

ὁ δὲ Κάϊκος οὐκ ἀπὸ τῆς Ἴδης ῥεῖ, καθάπερ εἴρηκε Βακχυλίδης.

50

Ῥύνδακος

51

ὀρείχαλκος

52

Tzetzes, Theog. v. 80 (Matranga, An. 580):

ἐκ δὲ τοῦ καταρρέοντος αἵματος τῶν μορίων
ἐν μὲν τῆι γῆι γεγόνασι τρεῖς Ἐρινύες πρῶτον,
ἡ Τεισιφόνη, Μέγαιρα, καὶ Ἀληκτὼ σὺν ταύταις,
καὶ σὺν αὐταῖς οἱ τέσσαρες ὀνομαστοὶ Τελχῖνες,
Ἀκταῖος, Μεγαλήσιος, Ὅρμενός τε καὶ Λύκος,
οὓς Βακχυλίδης μέν φησι Νεμέσεως Ταρτάρου,
ἄλλοι τινὲς δὲ λέγουσι τῆς Γῆς τε καὶ τοῦ Πόντου.

47 Schol.Hes.Th. 914

48 Ps.Plut., De Homero I 3 (p. 2 Kindstrand)

49 Strabo XIII 1,70 p. 616

50 Schol.Apoll.Rhod. I 1165a Ῥύνδακος ποταμός (τόπος codd.: Schaefer) ἐστι Φρυγίας, οὗ μνημονεύει Βακχυλίδης.

51 Schol.Apoll.Rhod. IV 973 ὀρείχαλκος ... μνημονεύει καὶ Στησίχορος καὶ Βακχυλίδης.

47

Bakchylides sagt, Persephone sei von Kreta entführt worden.

48

Nach Bakchylides und dem Philosophen Aristoteles stammte Homer aus Ios.

49

Der Kaïkos entspringt nicht auf dem Ida, wie Bakchylides gesagt hat.

50

Der Rhyndakos ist ein Fluss in Phrygien, den Bakchylides erwähnt.

51

Messing erwähnen Stesichoros und Bakchylides.

52

(Über den durch Kronos entmannten Uranos:)
Aus dem Blut, das aus seinem Geschlechtsteil herabfloss, entstanden auf der Erde zuerst drei Erinyen: Teisiphone, Megaira, und mit diesen Alektô, und zusammen mit ihnen die vier namentlich bekannten Telchinen: Aktaios, Megalesios, Ormenos und Lykos, die Bakchylides Söhne von Nemesis und Tartaros nennt; andere nennen sie Söhne von Gê und Pontos.

53a

metrum: dactyloepitr.: D ⏑ | D |

τὸν καλ[ύκεσσι] φλέγοντα
τοῖς ῥοδίνοις στέφανον

54

metrum: dactyloepitr.: E | – e (vel |(–) D . . .)

ὄλβιος δ' οὐδεὶς βροτῶν πάντα χρόνον.

55 (= PMG 959)

metrum: dactyloepitr.? E – | E – | D |

οὐ γὰρ ἐν μέσοισι κεῖται
δῶρα δυσμάχητα Μοισᾶν
τὠπιτυχόντι φέρειν.

56

ἀρετὰ γὰρ ἐπαινεομένα δένδρον ὣς ἀέξεται.

57: v. ad fr. 14

53a Plut., Quaest.conv. III 1,2 p. 646a ὦ τᾶν, ἦ καταθέσθαι δίκαιος εἶ μεθ' ἡμῶν τουτονὶ 'τὸν – στέφανον', ἢ λέγειν ... ὅσας ἔχουσιν οἱ ἄνθινοι στέφανοι πρὸς τὸ πίνειν βοηθείας. versus agnovit Xylander; Simonidi vel Bacchylidi attribuit Wil., qui καλ[ύκεσσι] supplevit.

54 Stob.Flor. IV 34,26.

55 Clem.Alex., Strom. V 16,8 sine poetae nomine; pap. **P** fr. 32 huc rettulit Edm.

56 Clem.Alex., Paed. I 94,1 sine auctoris nomine; versum e Pindarico Nem. 8,40–42 detortum esse statuit Bergk.

FRAGMENTE ZWEIFELHAFTER AUTORSCHAFT

53a

.... den mit Blüten von Rosen leuchtenden Kranz ....

54

Keiner der Sterblichen lebt allezeit im Glück.

55

Nicht für den ersten Besten liegen bereit
die unwiderstehlichen Gaben der Musen.

56

Wenn Leistung gelobt wird, wächst sie wie ein Baum.

58

ἄλλοι δὲ λέγουσιν ὡς (τὸ ἅρμα) ἐκ Σικελίας ἐφάνη τὴν ἀρχήν· Βακχυλίδης γὰρ καὶ Πίνδαρος Ἱέρωνα καὶ Γέλωνα, τοὺς Σικελίας ἄρχοντας, ὑμνήσαντες καὶ πλεῖστα θαυμάσαντες ἐν ἱππηλασίᾳ, πρὸς χάριν αὐτῶν εἶπον ὡς Σικελιῶται πρῶτοι ἅρμα ἐξεῦρον.

(**59** spurium, v. Pfeiffer ad Callim.fr. 378)

60

                                        ] . να
                                        ]ίδον δέμας
                                        ] .
                                      ] . υς
]. . [.]θ . [   ]
  ] . ε[.] . . [. . . .] . . ν
ὑ]π̣ὲρ ἀμετέρ[ας   ]
  τ]ατος ἐράτυ[. . . .]μ̣ατα
δ]υσμενέω[ν . . .]χ̣οίμεθα
ἀκρίτοις ἀλ̣ι̣[άστοις]
ὑπὸ πένθε[σιν ἤ]μεναι·
κρυόεντι γὰρ [ἐμ π]ολέμω⟨ι⟩
δ̣ι̣μενακα. [. . .]α̣ι̣ παν
κιχέταν λ̣ι̣[. . . . .] . [. .] . υ
. τερι πατρι . [. . . . . .]οι
αι σφιν θο[. . . .]δ̣[. . .]ν̣
εὐανθέο̣[ς . .] . αρε̣[. . ἐλ]ευθερίας
Ἀχέρον[τι .] . ρου . . θεων ἀδαεῖ
ε̣ὐηρατ̣[. . . .]ναι̣ [.]ο̣μων
τ'] Ἀΐδαο . [. . .]ν̣

———

58 Schol. Aristid. III 317,36 Dind.

60 + 61 PSI 1181 ed. et Bacchylidi attribuit Vogliano ‖ **1**]Ε sim. ‖ **2**]ΙΔ ‖ **3**]. vel] ‖]Ε ? ‖ **5**]ΦΑ[,]ΟΛ[sim. |]ΘΑ[? ‖ **6**]ΔΟΝ,]CΩΝ sim., φυλάσ]σων Sn. ‖ **7–8** νεό-]| τ]ατος Lobel, βιό-]| τ]ατος Knox ‖ **8** ΡΑΤ, ἐράτυ[εν Vogliano | ὄμματα vel ἅρματα Lobel, δείματα Sn. ‖ **9**]Χ vel]Κ, ἀνε]χοίμεθα Vogliano, ἀκα]χοίμεθα Pfeiffer, ὅτ'ἐ]χοίμεθα Sn. ‖ **10** ΡΙΤ | Ν[vel ΑΙ[, suppl. Diehl ‖ **11** suppl. Vogliano ‖ **13** ΔΙΜΕΝΑΚ pot. quam ΔΙΜΕΝΑΙΚ vel ΔΥΜΕΝΑΙΚ (δύμεναι Maas) ‖ **14** ΧΕΤ | ΑΙ[vel ΑΙ[sim. |] . ὑ vel].ῦ ? ‖ **15** CT ? | Δ[, Α[? ‖ **16** δ[ῶκε]ν Vogliano ‖ **17** in. Maas, Sn. | fin. Vogliano ‖ **18**]ΑΡ vel]ΕΡ ?, Ἀχέρον[τι γ]ὰρ οὐ παθέων ἀδαεῖ Vogliano ‖ **19** εὐηράτ[ων δῦ]ναι Pfeiffer | [δ]όμων Vogliano ‖ **20** λ[αχεῖ]ν Sn., quamquam Α[potius quam Λ[fuisse videtur

58

Bakchylides nämlich und Pindar, die die Führer Siziliens, Hieron und Gelon, preisen und in der Pferderennkunst sehr bewundern, behaupten ihnen zu Gefallen, dass die Sizilianer als erste den Wagen erfanden.

60

. . . .
. . . . Gestalt
. . . .
. . . .
. . . .
. . . .
für unsere Jugend (?)
sollten wir die Blicke (?)
der Feinde ertragen,
unter unablässigen, unendlichen
Schmerzen sitzend.
Denn in dem schauerlichen Krieg
. . . .
. . . .
. . . .
. . . .
der schön blühenden . . . . Freiheit
am Acheron . . . ., der der Götter nicht achtet,
lieblich . . . . die Hallen
des Hades . . . .

⟨ΕΠ⟩ μάλ' ἔγε[. . .] τοι[α]ῦτα φάτις·
ἐπεὶ δοκ[ὸν σ]κια[ρῶ]ν
ἐπ{ε}ὶ πολυ[δεν]δρέ[ω]ν ἀκτῶν
κῦμα πό[ρευσ'] ἀπ' Ἰλίου,
θεῶν τι[ς ἀ]μ-
φανδὸ[ν]
αὖθι μένε[ιν . . . . .]ερ. μίδι
τὸν δ' οὐλόμε[νον . .]ειμεν
προφυγεῖν θά[νατ]ον·
ἐ]πασσύτεραι δ' ἰα[χαί]
οὐρανὸν ἷξον [ ]
ἀέλπτω⟨ι⟩ περὶ χάρ[μα]τι [ ]
οὐδ' ἀνδρῶν
θώκοισι μετε[.] . [.] .'τω[ν στόμα
ἄναυδον ἦν,
νέαι δ' ἐπεύχο[ν]τ[ο] . [.] . λλαι
ἰὴ ἰή. ⊗

61

ΛΕΥΚΙΠΠΙΔΕΣ

Ἰοδερκέϊ τελλόμεναι
Κύπριδι νεοκέλαδον
ε]ὐειδέα χορόν
desunt reliqua

21 Λ'ÉΓ, ἔγε[ντο Diehl ‖ **22**]ΚΙÀ[, suppl. Diehl ‖ **23** ΕΠΕΙ: ἐπὶ Sn. | suppl. Maas | ῶΝ ‖ **24** Maas ‖ **25–26** ἀ]μφανδὸ[ν (Maas) ἔφα] vel ἔνισπεν] Sn. ‖ **27** ἐν γᾶι Π]εραμίδι Diehl ‖ **28**]ÉΙΜΕΝ pot. quam]'.CΙΜΟΝ ?, ἔν]ειμεν Vogliano, α]ἴσιμον Sn. ‖ **29** Vogliano ‖ **30** fin. Maas ‖ **31** [γυναικῶν vel sim. Vogliano ‖ **34** ΜΕΤΕΕΙΚΌΠΩΝ vel sim. legit Vogliano | fin. Sn.

61 1 ΚΕΪ

Solche Rede erregte ....
Nachdem die Woge das Schiff
von Ilion zu den schattigen,
waldreichen Küsten gebracht,
da (befahl ?) einer der Götter
offen ....
hier zu bleiben ....
und dem schrecklichen ....
Tod zu entgehen.
Anhaltender Jubel
drang zum Himmel
aus unverhoffter Freude,
und auch der Männer (Mund ?),
auf Sitzen (?) ....
war nicht ohne Stimme,
die Mädchen aber beteten ....
iê iê.

61

DIE LEUKIPPOS-TÖCHTER

Aufstehend (stimmen wir an ?) für die dunkeläugige
Kypris ein neutönendes,
schön gestaltetes Chorlied ....

62

a

]τοισι βροτῶν
]ερχομένοισιν ὑποσ[
τα]λακάρδιος ἔπλε-
το]ντα χαλκου
]ων ἐπιόντ' ἐρεμναι[
]ελλαις
]τ' ἀλκάν .
ἕ]καστος ἀνήρ

π]ατρίδος αἵ σφισιν ο[
]ν μεγαλοκλέα δο[
]χθει
]
]ντες αἰνῶς
]τα πᾶσαν ε . . . 'λλοβ[
]αρ τὸν ἔχον[τ'] ε[
ἀ]νδρὶ γὰρ οὐδ[
]
]ευτε κα
. . .

b

. . .
]δεδορ[
]ηρολο[
]
]ρ ὁρματ[
]
]πρ[
?μενεπ]τολέμων
]εν πυκινὰς
στίχα[ς
] καὶ ἐμίξατον λ[
ὅ]πλοις
. . .

c

. . .
]
]ντο[
]
. . .

62 P.Oxy. 860 edd. et Bacchylidi attribuerunt Grenfell et Hunt | a3 supra lineam] . . ΕΡ additum || 5 ΕΡΕΜ ex ΕΡΥΜ correctum || 14 εἰς ἄλλο Sn. || b9 ἐμ⟨ε⟩ίξατον Sn.

62

(a)

. . . . der Sterblichen
. . . . die kamen . . . .
. . . . geduldigen Herzens war
. . . . von Bronze
. . . . herankommend mit dunklen
. . . . Wogen
. . . . Kraft.
. . . . jeder Mann

. . . . der Heimat, die ihnen
. . . . mit grossem Ruhm
. . . .
. . . .
. . . . schlimm
. . . . die ganze . . . .
. . . . denn ihn, der hat . . . .
. . . . denn dem Mann kann nicht . . . .
. . . .
. . . .

(b)

. . . . blickend
. . . .
. . . .
. . . . drängt (?) . . . .
. . . .
. . . .
. . . . standhaft im Kampf
. . . . die geschlossenen Reihen
. . . . und sie vermischten
. . . . mit Waffen . . . .

63

Πιερ]ίδων θερα[π
ὀβρι]μοπάτρας [Μναμοσύνας
]μενα γλυκ[
]. ἱππόβοτο[ν
]νόμοις· Ὀλυμ[π
]ντος ὑπο π[
]ρ ἀϊόνων ε[
π]οντιάδεσσι[
π]λοκάμοις θεαῖς[
]εν ⟦δ'⟧ ἀνιοκουρ[
]φνε τοξ[
. . .

64

col. I

col. II
ο[
Ἀλ[κ]μην[
ἄγει τ' ἐκ κ[
τονας ἐνθεν[
πορθμευοντ[
νηΐδα ῥοδόπ[αχυν
τα χερσὶ πεδα[
διὰ ποταμὸν . [
ἵπποις ἔχων [

63 P.Oxy. 673 (nunc deperditam) edd. Grenfell et Hunt ‖ **1** Bl. ‖ **2** Sn. ‖ **10** ΔΑΙΟΙΟ Pap.: ⟦Δ⟧ΑΝΙΟ Pap.[1], ἔλ]εν ἀνί' ὁ κοῦρ[ος ? ‖ **10** sq. κατέπε]φνε τόξ[ωι e.g. Sn.

64 P.Berol. 16140; Bacchylidi attribuit Sn. ‖ **6** Ἀλκμήνας υἱός, Ἀλκμήνιος ἥρως vel sim. Sn. ‖ **7** Κ[αλυδῶνος - - γεί-]| τονας Sn. ‖ **8** Ν[, Π[, Ι[‖ **9–13** (Νέσσωι) πορθμεύοντ[ι δόλων] νηΐδα ῥοδόπ[αχυν (sc. Deianiram) . . . με]τὰ χερσὶ πεδά[ρσιον, αὐτὸς δὲ] διὰ ποταμὸν ἔ[βαιν' ἀν'] ἵπποις ἔχων [παῖδ' ἐν ἀγκάλαις e.g. Sn. ‖ **10** Diehl ‖ **10–13** Νέσσος δὲ με]τὰ χερσὶ πεδα[είρων νιν ἐπ' ὤμοις] διὰ ποταμὸν ἔ[βα ὅμοιον] ἵπποις ἔχων [δέμας Diehl

63

Der Diener der Musen aus Pierien,
der Töchter (Mnemosynes,) die von einem mächtigen Vater stammt,
. . . . süss . . . .
. . . . rossenährend . . . .
. . . . der Gesetze (?). Olymp . . . .
. . . .
. . . . vom Strand . . . .
. . . . des Meeres . . . .
. . . . den schönlockigen Göttinnen
. . . . die Zügel (?) . . . .
. . . . tötete mit dem Bogen . . . .

64

(Reste von 5 Versanfängen)

Alkmenes (Sohn) . . . .
und führt aus K(alydon) . . . .
. . . . dort (trug er Nessos auf,)
überzusetzen (die von Arglist ?)
nicht wissende, rosenarmige (Deianeira) . . . .
auf seine Arme hebend . . . . (Er aber fuhr ?)
durch den Fluss, (auf dem)
Wagen (?), haltend (das Kind auf dem Arm ?).

		ἀλλ' ὅτε δὴ πελ[
		ἀφροδισιᾶν μ[
		)——
		Κένταυρος ἀΐ[
17?]ντων		κελάδησε δὲ δ[
]		φίλον πόσιν ἱκ[ετευ
]ι̣		σπεύδ[ει]ν̣ επ̣η[
]		γυναικ̣ὸ̣ς̣ φον[
]		πυριδαὲς ὄμμα [
]		φόνον τε καὶ δ[
]ν̣	Ξ	ἄφατ̣ο̣ς̣· οὐ προ[
]		ἐν δα̣ΐ̣ βρομωχ[
]ρονεσπερι		ἐν δὲ χειρὶ δεξ[ι
( ]?)		ῥόπαλον μέγα [
]ε̣αν		φη̣[ρ]ὸ̣ς ἀγρίου [
]		οὔατος μέσσαν [
]		συνάραξέ τε π[
]		ὀμμάτων τε σ[
]. .τ̣.[		ὀφρύων τε· πε[
]		πόδεσσιν αθα[
		νυ̣π̣[. .]ξιν· επε[
		. . . .]α̣νδροσ̣[
		. . . . . .] . ο̣[

. . .

65 = c. ****28** + ****29** (a)–(c)

66: v. ad fr. 44

14 πέλ[ασσεν ὄχθαις Diehl ‖ **15–17** μ[ανιᾶν πλησθεὶς] Κεντ. ἀΐ[ξ' ἐπὶ νύμφαν,] κελ. δὲ Δ[αϊάνειρα] Sn. ‖ **18** ἱκ[ετευ- Sn. ‖ **19** in. Roberts ‖ **19–21** ἐπῆ[λθε δ' ἥρως ἀϊὼν] γυναικός, φόν[ιόν τε δρακὼν] πυρ. ὄμμα [δίνασεν ? ‖ **22–23** χόλος δέ νιν ἔσχεν] ἄφατος temptes ‖ **24** Χ[vel Λ[‖ **25** δεξ[ιᾶι Bowra, δεξ[ιτερᾶι Sn. ‖ **26–29** [τινάσσων] φη[ρ]ὸς (suppl. Roberts) ἀγρίου [κεφαλὰν ἐπ'] οὔατος μέσσαν [ἔπλαξε] συνάραξέ τε π[αμβίαι κρανίον e.g. Sn. ‖ **30** σ[χίσας ὕπερθεν ? ‖ **32** ἀθα[μβής Diehl ‖ **33**]ΞΙΝ· pot. quam]CIN· ?

Doch als nun (Nessos ans Ufer kam ?, da),
von Liebes(verlangen erfasst ?),

stürzte der Kentaur sich (auf das Mädchen ?,)
doch laut rief D(eianeira ?,)
ihren lieben Gatten anflehend, (er möge)
herbeieilen. (Heran kam der Held, da er hörte ?)
die Frau, mord(lustig ?)
sein flammendes Auge (rollend,)
Tod und Verderben (im Blick ?).
Unsagbarer (Zorn erfasste ihn ?). Nicht . . . .
im Kampf . . . .
in der rechten Hand
die grosse Keule (schwingend, traf er ?)
des wilden Untieres (Haupt, beim)
Ohr, in der Mitte . . . .
und zerschmetterte mit aller Gewalt (ihm den Schädel ?,)
(ihn spaltend über) den Augen
und Brauen; . . . .
mit den Füssen . . . .
. . . .
. . . .
. . . .

(Der Rest ist verloren)

SCHOLIA AD BACCHYLIDIS CARMINA

Pap. **M**; suppleta sunt pleraque a Lobel et Sn., nonnulla a me

fr. 1 (ad c. 3, 63–65)

] Ἑλλ[αδ ?
]σκα[
χρ]υσὸν[
μ]εγαλω[
]ηνουτο.[
πλ]είονα χ[ρυσόν ?

fr. 2 (ad c. 3, 67–68)

]. . [
] . κ[
εὖ λέ]γειν[πάρ-
εστιν ὅστις μὴ φθ]όνω[ι] π[ι-
αίνεται· δεῖ τὸν ἄν]θρω$^{\pi}$ εὖ λε$^{\gamma}$
φθόν]ωι πιε
(= πιαίνεται)
]οφθο[
] . ια . [

fr. 3 (ad c. 3, 73–76)

] . [
]αφθ[ ]ι
ἐφ]ήμεροι [ὄντ]ες
δυ]νατὰ ἐρεύνα
] ὅτι ὀλιγοχρό-
νιος ὁ βίος ?] . ἡ πτερ-
όεσσα ἐλπὶς δι]αφθείρει τὸ
τῶν ἀνθρώπων ν]όημα· ἐλπίζον-
τες γὰρ ἀεὶ οἱ] ἄνθρωπο[ι] πλ[ο]υ-
τῆσαι] καὶ ἐπιτυχεῖν
τῶν]ντων[. . .] . [
]των . [
]ωται . [

fr. 4 (ad c. 3, 83–87)

εὔφ]ρα[ι]νε σου
τὸν θυμόν· τοῦτο γ]ὰρ παντὸς
κέρδους τὸ ἄριστόν] ἐστ[ι]ν
φρονέοντι συνετ]ά· ἑαυ-
τῶι συνετὰ φρονοῦ]ντι ἃ λέ-
γειν σοί, Ἱέρων, βούλο]μαι· βα-
θὺς ?]τον δυ
ἀμίαντόν] φη(σιν) ἀνε-
πιθόλωτον ?]ι τὸ ὕδωρ
ἀεὶ γ]ὰρ μέ-
νει καθαρόν ?].θη
]ν

fr. 5 (ad c. 4, 10)

του]τέστιν [
ὕ]μνους ἐπέ[σεισεν
ἐ]πέσεισεν [
μ]εταφο[ρικῶς λέγει
ἀντὶ τοῦ] ἐπισκ[εδάσαι

fr. 6 (ad c. 4, 15–16)

]αλλασ[
]νος μ[
]ἐπιχθο[νι
ἐ]πεμήσ[ατο
]ο περὶ Ἱέ[ρωνος

fr. 7 (ad c. 5, 26–36)

] . [
ἀλλ]ηγορικῶς ο[
δυσπαί]παλα τραχέ[α
νωμᾶι δ' ἐν ἀ]τρύτωι χ[ε^{α}]ε[ι
ἀντὶ τοῦ ἀκατα]πονήτωϊ χά[ος
δὲ λέγει τὸν αἰ]θέρα· λεπτότρι[χα
. . . . τὸν αἰ]ετὸν ἐν τῶι οὐρ[α-
νῶι γνωσθῆναί] φῆ(σιν) ὑπὸ τῶν ἀν-
θρώπ(ων) ὅτι ἐκπ]ρεπής ἐστιν· φέ-
ρεται δὲ σὺν] τῶι ἀνέμ(ωι) οὕτω{ι}
νῦν καὶ ἐμοὶ πολ]λὴ ἐστιν ὁδὸς
ὥσπερ]ι αἰετῶι εἰς τ[ὸ
ὑμνεῖν τὰς νίκα]ς τοῦ Ἱέρωνος
καὶ τῶν ἄλλων τοῦ] Δεινομένους
υἱῶν ?]αφλοι δε° ειρ[.
εὖ ἔ]ρδων δὲ μ[ὴ
κάμοι θεός·] εὖ π[οι]ῶν ὁ [θε-
ὸς]ν μη[

fr. 8 (ad c. 5, 80?)

ἐν]δυκέ[ως
]ε πολλα[
]υχαι του.[
]ηρου σταθ[ι τ' ἐν χώραι·
αὐτοῦ] ἐπίσχες κ[αὶ γαλήνι-
σόν σου] τὴν ψυχ[ήν
] προ . . . . [(προίει Lobel)

fr. 9

]νοστο[
]ην.εσσ[(Θεσσ[αλ- Lobel)
] ἐπελθον-
]ει εἰ μή που
]νῶτα ἐχον-

fr. 14

]ρε[
]μῆ δ[
?πτᾶ]σσον ὅ ἐστιν[
]εσσον ἐπειτ[
]ηι τὰ τω[
]ενουσ[

fr. 15

]ιο[
] φῆ ἀπο[
]νοματ[
]νκα . . [
]διος υἱο[
]ονοι δυ[
] . ας μαχα[

fr. 16

]αρεια[
]ν ἐπισῃ[
]ς ἕνεκα[
]ται τισει[

fr. 17

]νηται τ[
]ημαυ[
]εκλη[
]δηλον[
]δεισιν[

fr. 20

] . . τη[
]οτον[
]ν λόγον δ[
]λυεισ[
]μυον[
]αδελο͡ι[(λο͡ι(πά?)
]λλω δια[
]ησονα. [
]. εαγων[

fr. 21

]πειν τ[
] . [.]μεν[
]θρω[
]ραια[
]ει γαρ[
]. . τ[

fr. 25

]θρ[
]θαν[
]φοσ[

fragmenta minora 10–13, 18, 19, 22–24, 26–33 hic omissa invenies in *Oxyrhynchus Papyri* vol. XXIII pp. 44 sqq.

Pap. **B** col. I (ad c. 22–23)

]. [
]. τικα[
]. νοντ. [
]ọυμεν[
]. θα σὺν [
μέ]λọς ὥστε μετὰ προ-
......]ας ἐρχόμεθα. A. [.]
⟨——⟩
]δρον ἱερᾶν ἄωτο[ν]
ταύτην τ]ὴν ὠιδὴν Ἀρίσταρχ(ός)
γε μὲν διθ]υραμβικὴν εἶ-
ναί φησι]ṿ διὰ τὸ παρειλῆ-
φθαι ἐν α]ὐτῆι τὰ περὶ Κασ-
σάνδρας,] ἐπιγράφει δ' αὐτὴν
καὶ Κασσ]άνδραν, πλανη-
θέντα δ' α]ὐτὴν κατατάξαι
ἐν τοῖς π]αιᾶσι Καλλίμαχόν
φησιν ὡς] οὐ συνέντα ὅτι
μύθου σύσ]τηṃα κοινόν ἐ-
στι τοῦ δ]ιθυράμβου· ὁμοί-
ως δὲ ὁ Φ]ασηλίτης Διονύσιο(ς).
]ẹιον τέμενος το
]. αι τὸ τῆς Ἀθηνᾶς
]α δ' ἀχὼ κτυπεῖ λι-
γ.. αι σὺν] αὐλῶν πνοαι. αρε-
]τηι τῶν αὐλῶν
]έλικτον δὲ ἀντὶ
τοῦ....].. τẉς ἐπεὶ δε
].... αρχọς ἔπειτα
ἀπὸ τοῦ χ]άρις πρέπει ἕως

Pap. **B** col. I **3**]T,]Γ | H[, I[|| **5**]I sim. | σὺν [προθυμίαι(σιν) dubitanter Sn. qui verba poetae haec esse vidit (= c. 22), sed προ|[θυμί]ας spatium 1.7 non expleret: προ[θύμου θε]ᾶς ? || **7** E[pot. quam Θ[|| **7** sq. Ἀθ[ανᾶν εὔαν]δρον Lobel, φίλαν]δρον Sn., fuitne φαι]δρὸν ... ἄωτο[ν ? || **9** Lobel || **10** γε μὲν supplevi, μᾶλλ(ον) Sn. || **11–16** Lobel || **17** Luppe || **18** in. Luppe |]ΤΓΜ vel]ΕΓΓΜ sec. Lobel (ἐπίφθ]εγ{γ}μα ?): obloquitur Luppe qui aut]ΓΗΜ legendum aut ΓΓΜ in ΓΗΜ corrigendum esse censet (διή]γημα); ipse σύσ]τημα malim || **19** τοῦ δ] Luppe, καὶ δ] Lobel || **20** Lobel || **21–22** τὸ Ἐρέχθ]ειον τέμενος τὸ [ἱερὸν (Sn.) πά]λαι τὸ τῆς Ἀ. ? || **23** θεσπεσί]α ? || **23** sq. λι|[γείαι (Lobel) vel λι| [γυραὶ (Sn.) σὺν] Lobel || **24** post πνόαι Λ in Δ mutatum (Lobel) vel deletum (Sn.) ? || **26** sq.]έλικτον δὲ ἀντὶ |[τοῦ ... ελ]ίκτως dubitanter Lobel || **27** ἐπεὶ δὲ verba poetae esse censet Lobel || **28**]EMIT vel]ΕΛ[.]ΙΓ sim. | XEC vel XOC || **29** sq. supplevi e.g.

τοῦ . . . .] . ιονων νοο̣[
]δ̣εθε. ν̣τ̣ην[
]υμι̣[.]ατο ε[
]υτο[. .] . οομ[
]θαι̣[. . .]ιτρ[
] . [ ] . η̣ . . [
] . [ ]κ̣τ̣ο̣[
]α̣ ε[
]β̣λ̣α̣π̣τ̣ε
]τ̣αι̣ καὶ ὁ
]να[.] τανυ-
]ηκης ἐκ
]ντ[.]στα̣
]τουτε̣-
]σ̣ . [
]α̣ρ̣ . [

reliquias alterius columnae hic omissa invenies in *Oxyrhynchus Papyri* vol. XXIII p. 52.

30]Λ vel]Α, vix]Μ, non]Κ, Π]αιόνων ? || **31** ΙΑΓΗΝ[, ΑΝΤΗΝ[vel sim. || **35**]ΤΗΠΥ[? || **40** sq. τανυ[άκης ἀντὶ τοῦ τανυ]ήκης suppl. Lobel, Sn., vel τανυ|[μάκης ἀντὶ τοῦ εὐμ]ήκης ? (v. ad c. 23,9).

KOMMENTAR ZU DEN DITHYRAMBEN UND FRAGMENTEN

BAKCHYLIDES 15

§ 1 *Anlass und Ort der Aufführung*

Die antiken Herausgeber, die dem Lied seinen Doppeltitel Ἀντηνορίδαι ἢ Ἑλένης ἀπαίτησις gegeben haben, müssen im jetzt verlorenen Teil einen Anhaltspunkt dafür gefunden haben, dass Antenors Söhne darin eine Rolle spielten. Darüber hinaus lässt die Bemerkung im Schol. T zu Il. Ω 496, die 19 Söhne Hekabes seien glaubhaft, nicht jedoch die 50 Söhne, die B. der Theano zuschrieb, darauf schliessen, dass diese "Antenoriden" den Chor des Dithyrambus bildeten; fünfzig Choreuten sind für Dithyrambenchöre in Athen bezeugt.[1]

Für Athen spricht ferner die deutliche, wiederholte Bezugnahme auf Solon in der Rede des Menelaos,[2] und vor allem deren Schluss, der in der Warnung gipfelt, dass Hybris auch die Giganten vernichtet habe. Der Kampf der olympischen Götter gegen die Giganten war seit der Neuordnung der Panathenäen (566/5 v.Chr.)[3] das beherrschende Thema dieses Festes; seither war es auch auf der Akropolis immer an prominenter Stelle zu sehen: im Westgiebel des Athenatempels der Peisistratiden, auf archaischen Marmorreliefs, und später in den Ostmetopen des Parthenons und auf dem Schild der Parthenos (s. unten § 3.2). Vor allem war die Gigantomachie auf dem Peplos dargestellt, der der Athena Polias dargebracht wurde.[4]

Nehmen wir also an, dass das Lied für die grossen Panathenäen komponiert ist, dann könnte auch der Auftritt der Athenapriesterin Theano am Anfang einen Bezug auf das Fest, genauer gesagt: auf den Peplos gehabt haben,[5] denn es ist ja dieselbe Theano, die in Il. Z 297ff. die Troerinnen zum Tempel der Athena auf die Akropolis hinaufführt, dem Götterbild den Peplos auf die Knie legt und um

---

[1] Schol. zu Aischin. *In Tim.* 11, vgl. A. Pickard-Cambridge, Dramatic Festivals 75 Anm. 4; ders., Dithyramb 32ff.

[2] S. zu 52, und vgl. Zimmermann, Dithyrambos 69.

[3] Vgl. Arist.Fr. 637 Rose; Deubner 22ff.; J.A. Davison, JHS 78, 1958, 23–42 = From Archilochus to Pindar (London 1968) 28ff.

[4] Vgl. Deubner 30f.; F. Vian, La guerre des géants 251ff.; ders., LIMC IV 1,210.

[5] Aus diesem Grund hatte schon Dina Peppas-Delmousou auf eine Aufführung an den Panathenäen geschlossen, AM 86, 1971, 64 Anm. 38.

Rettung der Stadt betet. Damit wäre das Lied durch seinen Anfang und durch seinen Schluss mit den Panathenäen verknüpft.

§ 2 *Der Aufbau*

Da der grösste Teil der ersten Kolumne des Dithyrambenbuches fehlt, so dass von den 63 Versen des Liedes die ersten 36 ganz oder teilweise verloren sind, ist es nicht leicht, sich von seinem Aufbau ein Bild zu machen. Kenntlich ist immerhin aus dem erhaltenen Text, 1. dass am Anfang Theano das Subjekt eines längeren Satzes ist und, wenn dieser Satz bis V. 9 προσήνεπεν· reicht, ab V. 10 eine Rede hält; das kann nur eine Begrüssungsrede an die Abgesandten der Griechen gewesen sein, die vielleicht mit V. 24 endete (s. zu 23–24). – 2. dass ἆγον (37) die Erwähnung der Söhne von Theano und Antenor voraussetzt, die die Gesandten in die Stadt geleiten, vermutlich nachdem sie ihnen in der Ebene vor Troia begegnet waren (s. zu 12 τυχόντες); dass B. ihre Zahl mit fünfzig angegeben hatte, ist bezeugt: die Zahl muss im verlorenen Teil gestanden haben. – 3. Antenor meldet Priamos "alles" (πάντα, 38), d.h. wohl die Botschaft der Gesandten, und dieser lässt daraufhin die Troer zusammenrufen, die von dem Friedensangebot schon wissen (s. zu 44). Dann, durch Musenanruf angekündigt, spricht Menelaos; er sagt kein Wort von den konkreten Bedingungen, unter denen die Griechen bereit wären abzuziehen, sondern spricht allgemein über die Segnungen der Dike und die durch Hybris bewirkte Vernichtung. Die beiden Teile seiner Rede umfassen je sieben Verse und entsprechen einander als positives und negatives Bild und Gegenbild genau, beide gipfeln in einem Satz-Asyndeton.

Darüber hinaus lässt sich über den verlorenen Teil Folgendes vermuten: 1.Da die Gesandtschaft aus Menelaos und Odysseus bestand, in der 3.Triade aber nur Menelaos redet, verlangt die dichterische Ökonomie, dass auch Odysseus in etwa entsprechendem Maße zu Wort kommt. Dafür bietet sich die 2.Triade an, denn die erste war anscheinend durch Theanos Begrüssungsrede ausgefüllt. 2.Über den Inhalt der Odysseus-Rede lässt sich vermuten, dass er die Forderungen der Griechen und damit die Bedingungen für ihren Abzug genannt haben wird; davon muss jedenfalls vor V. 37 die Rede gewesen sein, denn sonst wäre πάντα in V. 38 unverständlich (s. auch zu 44), und auch der Titel 'Ελένης ἀπαίτησις setzt wohl voraus, dass eben davon

im Lied ausdrücklich gesprochen wurde. Nur wenn Odysseus bereits die Bedingungen konkret genannt hatte und diese den Troern schon bekannt waren, die zur Versammlung kamen, kann Menelaos sich in seiner so sorgfältig strukturierten Rede auf allgemeine Sentenzen und Warnungen beschränken.

Wir können also wohl davon ausgehen, dass das Lied durch drei längere Reden gegliedert war (Theano, Odysseus, Menelaos). Wenn das Fr. 26 Sn. tatsächlich den Versen 23–24 entspricht (s. dort) und den warnenden Abschluss der Theano-Rede bildet, liesse sich ausserdem eine gewisse Parallelität zwischen ihrer Rede und der des Menelaos feststellen (Warnung vor Betrug ~ Warnung vor Hybris).

§ 3 *Der Mythos*

§ 3.1 *Die Gesandtschaft bei Theano*

Von der Gesandtschaft des Odysseus und Menelaos, die bald nach der Landung der Griechen und den ersten Kämpfen nach Troia gingen, erzählten die Kyprien; in Proklos' Résumé heisst es: ἔπειτα ἀναβαίνοντας αὐτοὺς εἰς Ἴλιον εἴργουσιν οἱ Τρῶες, καὶ θνῄσκει Πρωτεσίλαος ὑφ' Ἕκτορος· ἔπειτα Ἀχιλλεὺς αὐτοὺς τρέπεται ἀνελὼν Κύκνον τὸν Ποσειδῶνος· καὶ τοὺς νεκροὺς ἀναιροῦνται. καὶ διαπρεσβεύονται πρὸς τοὺς Τρῶας τὴν Ἑλένην καὶ τὰ κτήματα ἀπαιτοῦντες. ὡς δὲ οὐχ ὑπήκουσαν ἐκεῖνοι, ἐνταῦθα δὴ τειχομαχοῦσιν (68–74 p. 32 Davies, = 53–57 p. 42 Bernabé), und Apollod.Epit. 3,28 nennt die Namen: πέμπουσιν Ὀδυσσέα καὶ Μενέλαον τὴν Ἑλένην καὶ τὰ χρήματα ἀπαιτοῦντας. συναθροισθείσης δὲ παρὰ τοῖς Τρωσὶν ἐκκλησίας, οὐ μόνον τὴν Ἑλένην οὐκ ἀπεδίδουν ἀλλὰ καὶ τούτους κτείνειν ἤθελον. ἀλλὰ τοὺς μὲν ἔσωσεν Ἀντήνωρ, κτλ. Von dieser Gesandtschaft berichtet Antenor selbst in der Ilias, Γ 205–224.[1]

Diese Episode der Kyprien[2] war sehr wahrscheinlich die Quelle für B. 15. Sie ist auch auf einem prächtigen, spätkorinthischen Stangenkrater im Vatican dargestellt (um 560 v.Chr.), dessen Bedeutung zuerst Beazley erkannt hat.[3] Man sieht dort auf den nach links ansteigenden

[1] Zu Antenor und seinen Söhnen vgl. Mark I. Davies, LIMC I (1981) 811–815.

[2] Die ihrerseits vielleicht auf einer vorhomerischen Fassung der Geschichte beruhte, vgl. Kullmann 275–278.

[3] Vatican, Astarita A 565; J.D. Beazley, ΕΛΕΝΗΣ ΑΠΑΙΤΗΣΙΣ, Proc.Brit.Acad. 43, 1957, 233–244 mit Taf. 11–16; Schefold, FS Taf. 72; weitere Lit. und Neuaufnahmen

Stufen eines Altars zuerst den Herold Talthybios mit Heroldstab und Petasos, hinter ihm Odysseus und zuoberst Menelaos sitzen, die von der Athenapriesterin Theano begrüsst werden. Theano hält in der Linken die Spindel und dreht den Faden mit den Fingern der Rechten; ihr folgen drei Frauen: zwei jüngere (Dia und Malo),[4] und die weisshaarige Amme. Dahinter folgt ein Zug von 14 bewaffneten Reitern und einem unbewaffneten sowie 2 Kriegern oder Herolden zu Fuss; von den sechs Reitern, die Namen tragen,[5] sind zwei als Antenorsöhne bezeugt,[6] man wird deshalb vielleicht alle als Söhne Theanos und Antenors ansehen dürfen. Dass sie in der Geschichte eine Rolle gespielt haben, zeigt die Vase ebenso wie der Titel von B. 15, aber während in B. 15,37 ἆγον heissen muss, dass sie die Gesandten zur Agora geleiten, scheint der Reiterzug auf der Vase eher auf ihre Rolle als Kämpfer hinzuweisen, die auch in der Ilias deutlich ist. Vielleicht waren sie ein Spähtrupp, der vor der Stadt Erkundungsritte durchführte und dabei auf die von den Schiffen herankommenden Gesandten gestossen war, die sie zunächst, aus Sicherheitsgründen, zum Tempel bzw. zum Altar brachten, wo sie dann von der Priesterin begrüsst werden. Wenn das der Sinn des Reiterzuges auf dem Bild ist, und wenn dieses die Episode der Kyprien wiedergibt, dann könnte in B. 15,12 τυχόντες sich darauf beziehen, dass die Gesandten den Antenorsöhnen schon begegnet waren, bevor Theano sie anredet.

Wichtig für die Interpretation der Szene ist die Deutung der Stufen links im Bild. Beazley[7] hatte sie für Stufen an der Innenseite der Stadtmauer gehalten, aber Davies[8] hat ihre Deutung als Altarstufen wahrscheinlich gemacht. Ausser auf die ikonographischen Parallelen[9]

(nach der Reinigung) bei M.I. Davies, AntK 20, 1977, 73–85 mit Taf. 17; D.A. Amyx, Corinthian Vase-Painting of the Archaic Period, Berkeley 1988, I 264, II 576 und 633, III Taf. 116–117.

[4] Dienerinnen? (Amyx a.a.O. II 633), oder ihre Töchter? (Martin Robertson bei M.I. Davies, AntK 20, 1977, 77 Anm. 20).

[5] Vgl. Beazley, a.a.O. 238f.; Amyx II 576.

[6] Glaukos und Eurymachos waren zusammen mit Theano und anderen ihrer Söhne in Polygnots Gemälde vom Fall Troias in Delphi dargestellt, das Paus. X 27,3 beschreibt; zu Glaukos vgl. M. Daumas, LIMC IV 277, zu Eurymachos J.-R. Gisler, LIMC IV 104.

[7] Beazley, a.a.O. 235.

[8] AntK 20, 1977, 78ff.; vgl. Amyx II 633.

[9] Bei Davies a.a.O. 83. Vgl. auch den attischen rf. Kantharos aus Gravina in Tarent (LIMC VII 1,911 Nr. 2, um 425 v.Chr.): Theano steht hinter dem Altar, auf dem Menelaos und Odysseus sitzen. Geht das auf Sophokles' Ἑλένης ἀπαίτησις zurück?

stützt sich diese Deutung auch auf die Überlegung, dass die Gesandten in der feindlichen Stadt auf Schutz angewiesen waren. Schutz fanden sie zunächst am Altar, wo Athena, vertreten durch ihre Priesterin, für ihre Sicherheit bürgte, und danach in Begleitung der Antenorsöhne, die sie, wie B. erzählt, zur Agora führten. Der Altar steht dem Portal des Tempels gegenüber; Theano wird also aus dem Tempel heraus auf die am Altar Sitzenden zukommen. Das spricht sehr dafür, [χ]ρυσέας in B. 15,4 auf die Türflügel zu beziehen und mit einem Verb wie "sie öffnete" (ὤιξεν) zu verbinden, wie es Crusius vorgeschlagen hatte (s. zu 3–5).[10]

§ 3.2 *Die Gigantomachie*

Der Kampf der olympischen Götter mit den Giganten, den Menelaos am Schluss seiner Rede (V. 62–63) als warnendes Beispiel nennt, kommt bei Homer nicht vor. In Od. η 206 sind Giganten zusammen mit den Kyklopen genannt, in η 59f. ist vom Untergang ihres Königs Eurymedon, eines Vorfahren des Phaiakenkönigs Alkinoos, die Rede. Hesiod, der sie als Söhne der Gaia nennt, gezeugt aus dem Blut des Uranos (Th. 185f.), spielt in Th. 954f. auf ihren Kampf gegen die Götter und Herakles' entscheidende Rolle bei ihrer Vernichtung an, die nur durch einen Sterblichen möglich war (Apollod. I 6,1). Als Schauplatz galt die Ebene von Phlegra auf Pallene, der westlichsten der drei Halbinseln der Chalkidike (Pind.Ne. 1,67; Ar.Av. 824f.; Apollod. I 6,1 und II 7,1; Hes.Fr. 43a,65 [ἐν Φλέγρηι δ]ὲ Γίγαντας ὑπερφιάλους κατέπεφ[νε, *scil.* Herakles). Auf Herakles' Rolle im Gigantenkampf nimmt Pind.Py. 8,13–18 und Ne. 7,90 Bezug; Xenophanes nennt Titanen-, Giganten- und Kentaurenkämpfe πλάσμα<τα> τῶν προτέρων (1,21): ob er sich damit auf epische oder auf chorlyrische Fassungen (Stesichoros?) der Geschichte bezog, wissen wir nicht, da sie in der Literatur bis zum 5.Jh. keine weiteren Spuren hinterlassen hat. Der einzige vollständige Bericht steht bei Apollod. I 6,1–2.

---

[10] Dass die Kyprien auch für den korinthischen Krater im Vatican die direkte Vorlage waren, ist nicht völlig sicher; Davies a.a.O. 77 Anm. 23 gibt zu bedenken, dass für Korinth auch Arion eine Rolle gespielt haben könnte. – Die Gesandtschaft ist möglicherweise schon um 600 v.Chr. auf einem Dreifussbein in Olympia dargestellt (Olympia B 3600; F. Willemsen, 7.Olympia-Bericht (Berlin 1961) 181ff. Taf. 79–83; Schefold, FS 71 Abb. 28; Brommer, Odysseus 25 Abb. 1), wie K. Fittschen, Unters. 176 vermutet hat; doch vielleicht handelt es sich um die Gesandtschaft zu Achill (Schefold, FS 82).

Das ist merkwürdig angesichts der grossen Bedeutung des Themas in der bildenden Kunst. In der Skulptur erscheint die Gigantomachie von der zweiten Hälfte des 6.Jahrhunderts an häufig, besonders in Delphi, Athen, Olympia und Selinunt;[11] auf schwarzfigurigen attischen Vasen finden wir sie schon um 560 (s. unten). Von den bei Vian[12] zusammengestellten Bildwerken der Plastik sind die folgenden vor 480 entstanden: 1. Der Westgiebel des Apollontempels der Alkmaioniden in Delphi;[13] 2. Der Westgiebel des Athenatempels der Peisistratiden auf der Akropolis in Athen;[14] 3. Der Nordfries des Schatzhauses der Siphnier in Delphi;[15] 4. Der Ostgiebel und zwei Metopen des Athenerschatzhauses in Delphi;[16] 5. Ein Relief eines anonymen Schatzhauses in Delphi;[17] 6. Der Giebel des Megarerschatzhauses in Olympia;[18] 7. Relief am Thron von Amyklai;[19] 8. Marmorgruppe (Giebel?) auf der Akropolis in Athen;[20] 9. und 10. Marmorreliefs auf der Akropolis;[21] 11. Bronzestatuette eines Giganten in Athen;[22] 12. Fries auf einem vergoldeten Silber-Rhyton vom Kuban (Südrussland).[23]

Nach den Perserkriegen erscheint das Thema in Sizilien: am Olympieion in Agrigent[24] und in Selinunt auf den Kalksteinmetopen vom Tempel F,[25] einer Metope des Tempels E,[26] und in einer Gruppe vom Tempel G, von der der Torso eines Giganten erhalten ist.[27] Die grossartigste Ausgestaltung hat das Thema dann am Parthenon er-

---

[11] Als ältestes Zeugnis werden oft die Giebelskulpturen des Artemistempels von Kerkyra gennant (Knell 10–17 mit Lit.), aber diese Deutung ist umstritten (Titanomachie: J. Dörig – O. Gigon, Der Kampf der Götter und Titanen, Olten 1961, 13f.; Schefold, FS 49–52).

[12] F. Vian, Répertoire des Gigantomachies figurées dans l'art grec et romain, Paris 1951; ders., LIMC IV (1988) 191–270.

[13] Knell 43–51; LIMC IV 198f.

[14] Knell 39–42; Schefold, GH 64 Abb. 71–72; LIMC IV 199 Nr. 7.

[15] Knell 24–38; Schefold, GH 60 Abb. 67–69; LIMC IV 197f. Nr. 2.

[16] Knell 52–63; LIMC IV 199 Nr. 5c.

[17] Vian, Répertoire Nr. 19 und Taf. 4; Fouilles de Delphes IV 2, 173–75, Fr. 1; 178f., Fr. 2, Taf. 15,2; LIMC IV 199 Nr. 4.

[18] G. Treu, Olympia III (1894–97) 5–15 und Taf. 2–4; LIMC IV 199 Nr. 6; vgl. Paus. VI 19,13.

[19] Paus. III 18,11; LIMC IV 210 Nr. 33.

[20] Vian, Répertoire Nr. 23; LIMC IV 199 Nr. 8.

[21] Vian, Répertoire Nr. 24 und 26; LIMC IV 199 Nr. 9 und 10.

[22] Akrop.Mus. 6592, Anfang 5.Jh.; LIMC IV 211 Nr. 37 mit Abb.

[23] LIMC IV 210 Nr. 34 bis mit Abb. (Zeichnung) auf S. 211.

[24] LIMC IV 200 Nr. 16 mit Abb.; vgl. Diodor XIII 82,4.

[25] Vian, Répertoire Nr. 27 und Taf. 4; L. Giuliani, Die archaischen Metopen von Selinunt (Mainz 1979) Taf. 19; LIMC IV 200 Nr. 13 mit Abb.

[26] Vian, Répertoire Nr. 29 und Taf. 4; LIMC IV 200 Nr. 15 mit Abb.

[27] Vian, Répertoire Nr. 28; LIMC IV 200 Nr. 14 mit Abb.

fahren, wo es zweimal erscheint, in den Ostmetopen[28] und auf der Innenseite des Schildes der Parthenos.[29] Die besondere Bedeutung der Gigantomachie für die Panathenäen zeigt sich daran, dass sie als Bildfries auf dem Peplos dargestellt war, der der Göttin auf der Akropolis dargebracht wurde.[30] Die Bildfriese des Peplos haben in den zahlreichen Vasen ihren Niederschlag gefunden, die auf der Akropolis geweiht wurden und von denen viele nur in Scherben aus dem "Perserschutt" erhalten sind.[31] Sie setzen schon bald nach der Neuordnung der Panathenäen um 566/5 ein: der grosse Dinos des Lydos[32] ist um 560–550 entstanden. "Seit 566 ist... die Gigantenschlacht in so kühner Weise neu gestaltet worden, dass Grundzüge der Komposition auf allen späteren Gigantenbildern bis zum Altar von Pergamon nachgewirkt haben" (Schefold, GH 54–55).

Wenn B. 15, wie oben in § 1 vermutet, für eine Aufführung an den Panathenäen komponiert ist, konnte der Chor bzw. der Vorsänger, der Menelaos' Rede vortrug, am Schluss vielleicht sogar auf die Gigantomachie des Peplos weisen; der wurde ja wie ein Segel am Mast des Schiffskarrens aufgespannt und vom Kerameikos bis zum Eleusinion am Fuss der Akropolis gefahren, erst dort wurde er abgenommen und in der Prozession auf den Burgberg getragen.[33] Das Fest dauerte vier Tage;[34] aus der Liste der Siegespreise IG II^2 2311 (380 v.Chr.) geht hervor, dass zwar die musischen Agone am Anfang standen, dass aber die Chordarbietungen den Abschluss dieser musischen Agone bildeten, denen die gymnischen und die hippischen Agone folgten.[35] Die Dithyrambenaufführungen fanden wahrschein-

---

[28] F. Brommer, Die Metopen des Parthenon (Mainz 1967) 22–38, 198–209 und Taf. 39–82; LIMC IV 201–206; Schefold, GS 103f.

[29] A.v. Salis, JdI 55, 1940, 94ff. Taf. 2, Abb. 3–5; Schefold, GS 100–103; V.-M. Strocka, Parthenonkongress Basel (Mainz 1984) I 188–196, II Taf. 13; LIMC IV 211 Nr. 40.

[30] Die Zeugnisse sind bei Deubner 30 Anm. 1 zusammengestellt; LIMC IV 210 Nr. 32.

[31] Vian, Répertoire Nr. 104–329 (sf. Vasen und Scherben); ders., LIMC IV 215ff.; Schefold, GH 55–57; ders., GS 92.

[32] Vian, Répertoire Nr. 105; ders., LIMC IV 215f. Nr. 105; Schefold, GH 56f. und Abb. 60–64. Noch älter ist wohl das Fragment eines Tontäfelchens in Eleusis: J. Dörig – O. Gigon, Der Kampf der Götter und Titanen 16 Taf. 4; Schefold, GH 51f. Abb. 54 (um 570).

[33] Deubner 32–35.

[34] Schol.Aristeid.Panathen. 115,19 (III p. 98 Dindorf) und 147,9 (III p. 196 Dind.); Schol. E.Hec. 469.

[35] Die Inschrift ist besprochen von Haritini Kotsidou, Die musischen Agone der

lich in der Orchestra auf der Agora statt, an der Panathenäenstrasse, etwas südlich des Altars der Zwölf Götter.[36]

15

1 'Αντή]νορος ἀντιθέου: vermutlich nach einem Versschluss 'Α. ἀντιθέοιο in den Kyprien (wie Triphiod. 656, der aber vielleicht Q.S. XIV 321 ἀντιθέου 'Αντήνορος vor Augen hatte). S. auch zu 37.

2]ρακοιτ lässt sich mit den Buchstabenresten gut vereinbaren, πα]ράκοιτις kann daher als ziemlich sicher gelten; davor vielleicht κεδνά, vgl. 3,33 und Il. Ω 730.

'Αθάνας πρόσπολος: Theano stammte aus Thrakien, aber die Troer hatten sie zur Priesterin ihres Athenatempels gemacht, wohin sie die Bittprozession der Troerinnen führt; sie selbst legt der Athenastatue den Peplos über die Knie und betet zu ihr, vgl. Il. Z 297ff.

3 Παλλάδος ὀρσιμάχου: gebildet wie ἀερσιμάχ[ους] 13,100 (Aias und Achill); vgl. ὀρσίαλος (Poseidon) 16,19, ὀρσίβακχος (Dionysos) 19,49, ὀρσίκτυπος (Zeus) Pind.Ol. 10,81, ὀρσινεφής (Zeus) Pind.Ne. 5,34; alle diese Epitheta sind ἅπαξ εἰρημένα, also wohl durch die Chorlyriker geprägt (zur böotischen Form ὀρσοτρίαινα bei Pindar vgl. Schwyzer I 560 β und 561 δ).

3–5 Einer der drei verlorenen Versanfänge wird ein Verbum finitum enthalten haben; Anhaltspunkte für ein ungefähres Verständnis dieser Verse sind 1. der Umstand, dass Theano im Nominativ in Vers 2 und 7 genannt ist, also das Subjekt des ganzen Satzes und vielleicht auch noch von προσήνεπεν (9) ist, 2. die Dative in Vers 5–6, und 3. [χ]ρυσέας in Vers 4, was Gen.sing. oder Acc.plur. sein kann; letzteres ist wahrscheinlich, weil "golden" als Beiwort Athenas kaum glaublich wäre. Ein Rekonstruktionsvorschlag, der diesen drei Faktoren Rechnung trägt, stammt von Otto Crusius (Philol. 57, 1898, 163): (3) [ὤϊξεν ἁγνὸν] Παλλάδος ὀρσιμάχου (4) [ναὸν πύλας (θύρας Jebb) τε χ]ρυσέας (5) [ἀγγέλοις ἵκουσι]ν (δισσοῖσι]ν Jebb) 'Αργείων κτλ., und dieser Vorschlag ist im wesentlichen von Jurenka, Jebb, Taccone,

---

Panathenäen in archaischer und klassischer Zeit (München 1991) 56ff. mit Taf. 5–6 (Text auf S. 286).

[36] Vgl. Pindar Fr. 75; Kotsidou, Die musischen Agone 132f.

Festa und Werner übernommen worden (Crusius hatte vermutlich an Il. Z 297f. gedacht: αἱ δ' ὅτε νηὸν ἵκανον Ἀθήνης ἐν πόλει ἄκρῃ, τῇσι θύρας ὤιξε Θεανὼ καλλιπάρῃος).

Zwar geben die erhaltenen Schriftquellen keinen Hinweis darauf, dass Theano auch den Gesandten aus dem Tempel heraus entgegentritt, aber wenn diese auf dem Krater im Vatican auf den Altarstufen sitzend dargestellt sind (s. oben, § 3.1), wird man sie sich sowohl in den Kyprien als auch bei B. so vorstellen – dann ist aber kaum eine andere Möglichkeit denkbar, als Theano aus dem Tempelportal treten zu lassen. Allenfalls könnte sich [χ]ρυσέας auf Gegenstände bezogen haben, die sie in der Hand hielt, und die Dative in Vers 5–6 hängen von einem Verb wie "darreichen" oder "begegnen" ab; etwa so hatte sich Wilamowitz den Zusammenhang gedacht (GGA 160, 1898, 134 = WdF 333), und auf dieser Linie bewegt sich auch A. Körtes Vorschlag (3) [ἔχουσα σεμνᾶς] Παλλάδος ὀρσιμάχου (4) [κλαΐδας αἰεὶ χ]ρυσέας.... (7) [– ⏑ ἤντησεν βαθύ]ζωνος Θεανώ (bei Sn. im Apparat, wohl nach brieflicher Mitteilung).

9 – – ⏑⏑ – ⏑⏑ –]ν προσήνεπεν: diese Form bietet auch bei Pindar (Py. 4,97 und 9,29) die Mehrzahl der Handschriften; vgl. auch Stes., SLG 148 I 2 ὧδε ποτήνεπε, Pind.Ne. 10,79 ὣς ἤνεπε (aber ἔννεπε Ol. 1,47 und 8,41; s. auch Braswell zu Py. 4,97). Subjekt ist möglicherweise noch Theano; Führer (Reden 25) erinnert daran, dass auch bei Pindar an den beiden Stellen der Pythien προσήνεπε die erste Rede eines Gesprächs einführt, "so dass die Grundbedeutung 'anreden'.... ihre volle Kraft behält", und vermutet, dass hier eine direkte Rede der Theano folgte (so schon Wilamowitz a.a.O.). Möglich wäre zwar auch eine Anrede eines der Gesandten, Odysseus (so Crusius, Philologus 57,164) oder Menelaos, an die Priesterin, aber zumindest bei Homer ist es in der Regel der Hausherr oder die Hausherrin, die den Ankommenden anredet, bzw. ein Sohn oder Diener (Od. α 123, γ 43 und 69, δ 60, ε 85, ξ 36, π 23).

10 – – ⏑ – – – – ⏑ ἐ]ϋκτιμέναν: schon von Jurenka auf Troia bezogen, der mit diesem Vers ein Gebet des Odysseus an Athena beginnen lässt. Wahrscheinlicher ist aber wohl eine Anrede Theanos ("Fremde, die ihr ins wohlgebaute Troia gekommen seid") oder eines der Gesandten an sie ("Herrin, wir kamen ins wohlgebaute Troia" usw.); s. auch die vorige Anm.

12 – ⏑ – – – – ⏑ – –]δ̣ων (oder]λ̣ων) τυχόντες (von A^3 aus -τας

korrigiert): Jebb dachte an das "Erlangen" günstiger Bedingungen durch die Gesandten, unabhängig davon, wer hier spricht. Wenn Theano spricht, wird sie aber kaum von sich aus die Verhandlungen zur Sprache gebracht haben; sie konnte vielleicht ahnen, aber nicht wissen, zu welchem Zweck die Fremden gekommen waren, ganz abgesehen davon, dass solche Verhandlungen Männersache waren. Eher könnte man sich vorstellen, dass sie die Fremden nach Namen und Herkunft fragte und vielleicht nach den Umständen ihrer Ankunft: vielleicht waren sie auf ihre fünfzig Kinder (Söhne?) getroffen (die Notiz des Schol. T zu Il. Ω 496 Βακχυλίδης πεντήκοντα τῆς Θεανοῦς ὑπογράφει παῖδας wird sich auf eine Stelle im Anfangsteil des Liedes bezogen haben, da von Theano in V. 37ff. nicht mehr die Rede ist), also vielleicht [τῶν δὲ πεντήκοντ' ἐμῶν παί]δ̣ων τυχόντες? Auch in Pylos (Od. γ 31ff.) ist es einer der versammelten Nestorsöhne, der als erster die Ankömmlinge begrüsst, und so hatte schon H. Weil vermutet, dass die Gesandten von Antenors Söhnen geleitet kommen (J. des Sav. 1898, 54).

13 – ⏑⏑ – ⏑⏑ – – – ⏑⏑(–)]ς σ̣ὺν θεοῖς: der Vers müsste mit einem Hemiepes (– ⏑⏑ – ⏑⏑ –) enden, der Text kann also nicht in Ordnung sein; Jebb schlug vor, ⟨γε⟩ oder ⟨τε⟩ oder ⟨δὲ⟩ nach σὺν einzufügen, was aber nur möglich wäre, wenn der Buchstabe vor σὺν als ε zu lesen wäre und dann vielleicht zu einer 2.Person Plural gehörte, z.B. ἤλθετε oder ἔλθετε, aber die Spur ist sehr unsicher.

18–20 (?) – – ⏑⏑⟨οὐ γὰρ ὑπόκλο-
πον φορεῖ βροτοῖσι φω-
νάεντα λόγον σοφία⟩, oder

23–24 – – ⏑⏑⟨οὐ γὰρ ὑπόκλοπον φορεῖ
βροτοῖσι φωνάεντα λόγον σοφία⟩ = Fr. 26 Sn. (35 Bergk), zitiert von Clemens Alex., Paedag. III 100,2 (310 P.); Clemens spricht vom weltenschöpferischen Logos, οὗ τῇ ἐγκελεύσει ἄμφω συνεστήκαμεν προσμένοντες τὴν κρίσιν· οὐ γὰρ ὑπόκλοπον φορεῖ βροτοῖσι φωνάεντα λόγον †ἔσται λόγος† (ἔστᾶι P[1] = Arethas, am Rand ἔστι δὲ λόγος P[2]) σοφία, ὥς φησι Βακχυλίδης· darauf folgt ein Pauluszitat. Die Bakchylidesverse sind wohl (wenn man das unsinnige ἔσται λόγος streicht) korrekt überliefert, aber sie passen so wenig zu Clemens' Thema, dass er sie kaum im Kontext gelesen haben kann, sondern wohl aus einer Anthologie zitiert (s. auch die Einleitung, Bd. I 1,34 mit Anm. 105). – Blass hat das Zitat als V. 30–31 eingefügt, nachdem

G.F. Hill gesehen hatte, dass es den Versen 2/3 der Strophe oder Antistrophos entsprechen könnte (also V. 23–24 oder 30–31); es könnte aber auch = V. 4/6 der Epode sein,[1] also V. 18–20. Tatsächlich gibt es in den lückenhaft erhaltenen Liedern in Daktyloepitriten keine andere Stelle, wo Fr. 26 Sn. untergebracht werden könnte; die Sequenz D–E–D findet sich zwar auch in **1** Ep. 4/6 und in **14** Ep. 5/6, aber dort sind die Wortenden anders verteilt, und in 7 Str. 3/4 (mit Wortende nach D⏑e jedenfalls in 7,14), aber dort ist kein Platz, denn nichts spricht dafür, dass 7 mehr als zwei Strophen (22 Verse) umfasst hätte (s. zu 8 § 1, Bd. I 2,137f.). Blass (Bl.[3] im App.) sah auch eine Beziehung zwischen φωνάεντα λόγον und V. 44 αὐδάεις λόγος sowie zwischen βροτοῖσι hier[2] und V. 45 θεοῖς (zur Schreibweise s. unten zu 45).

Das sind gewichtige, wenn auch nicht entscheidende Argumente. Gehen wir also versuchsweise davon aus, dass die Verse aus dem verlorenen Teil von **15** stammen, müssen wir fragen, wer eine solche Sentenz geäussert haben könnte. Der Gedanke "Weisheit" (oder auch "Dichtkunst", σοφία) "bringt das tönende Wort nicht heimlich (sondern öffentlich, vor aller Augen und Ohren) zu den Menschen" gäbe einen guten Sinn als Gnome in einem Epinikion, d.h. als Ausspruch des Chores in Vertretung des Dichters, etwa in dem Sinne, dass sein Lob für den Sieger der Nachprüfung durch die Öffentlichkeit standhalten werde. Da es jedoch in den Epinikien keine passende Lücke zu geben scheint, wäre zu prüfen, ob die Verse in **15** zwischen Vers 15 und 35 als Teil einer Rede plausibel sind. Man erwartet dort, als Gegenstück zur Rede des Menelaos V. 50–63, eine etwa gleich lange Rede des Odysseus. Jebb hat vermutet, Odysseus habe damit den Verdacht hinterhältiger Absichten hinter dem Friedensangebot der Gesandtschaft zurückweisen wollen. Das ist nicht ausgeschlossen, aber es befremdet doch sehr, dass er dies in so allgemeinen

---

[1] Allerdings sind in den respondierenden Versen der 2. und 3.Triade die Ancipitia stets lang (V. 39/60 und 40/61), während sie in Fr. 26 beidemal kurz sind. In Str. 2 dagegen ist das Anceps zwischen D und e zweimal kurz (V. 9 und 51), zweimal lang (V. 2 und 44), in Str. 3 ist die 1.Silbe kurz in 45, lang in 52. Nach Barretts Beobachtung (Hermes 84, 1956, 248) pflegen kurze Ancipitia bei B. zu respondieren: "a place which admits ⏑ tends to admit it in more instances than one (though not normally in all)". Barrett hat weiter festgestellt, dass vier Fünftel (68 von 85) aller kurzen Ancipitia bei B. vor e x| oder e| stehen, was auch in ὑπόκλοπον φορεῖ der Fall wäre. Das macht es sehr wahrscheinlich, dass Fr. 26 in Str. 2/3 zu plazieren ist, also in V. 23–24 oder 30–31.

[2] Allerdings wollte Blass βροτοῖσι zu βροτοῖς δὲ ändern, wozu es jedoch keinen Anlass gibt.

Worten getan haben sollte: σοφία kann kaum "unser vernünftiges Angebot" bedeutet haben, und warum sollte er βροτοῖς gesagt haben, wenn er "euch, den Troern" meinte? Eher wären die Worte aus troianischem Mund verständlich, im Sinne von "Wenn ihr klug seid, legt ihr eure Absichten deutlich, für alle hörbar (φωνάεντα λόγον) und ohne Hintergedanken dar" (οὐχ ὑπόκλοπον): Könnte nicht Theano ihre Begrüssungsrede mit dieser Sentenz abgeschlossen haben? In diesem Fall würde man die Verse wohl in die verlorene Strophe der 2.Triade setzen (V. 23–24) und annehmen, dass Theanos Rede die Verse 10–24 umfasste und mit einer Ermahnung zur Aufrichtigkeit endete, die im Hinblick auf Odysseus' Ruf gewiss nicht fehl am Platz war. Die beiden folgenden Strophen können Odysseus' Entgegnung darauf enthalten haben, nämlich das Verhandlungsangebot der Griechen, und eben dieses wäre nicht nur der μῦθος Ἀχαιῶν, der Priamos berichtet wird (V. 39), sondern auch der αὐδάεις λόγος (V. 44, s. dort), der in der Stadt von Mund zu Mund läuft.

37 ἆγον: die Söhne von Antenor und Theano führen die Gesandten zur Agora, während Antenor dem König berichtet. Von den Söhnen muss also vorher schon die Rede gewesen sein (s. zu Vers 12); die antiken Herausgeber, die dem Lied seinen Doppeltitel gegeben haben, müssen im verlorenen Teil zumindest einen Anhaltspunkt dafür gefunden haben, dass der Dithyrambenchor als Antenors Söhne auftrat; s. oben § 2.

πατὴρ δ' εὔβουλος ἥρως: Antenor; das Beiwort zielt darauf, dass er zum Guten riet, nämlich in der Versammlung der Troer nach dem Zweikampf zwischen Hektor und Aias, Il. H 345–54. Wie er dort zur Rückgabe Helenas und der geraubten Schätze auffordert, wird er auch in der früheren Versammlung anlässlich der Gesandtschaft gesprochen haben. Kullmann 275–78 hat die Anhaltspunkte gesammelt, die dafür sprechen, diese Versammlung (und Antenors Rolle darin) nicht erst für die Kyprien, sondern schon für eine dem Iliasdichter bekannte Fassung vorauszusetzen. Wenn das zutrifft, war Antenors Eintreten für Ausgleich und Frieden schon im alten Epos dreifach bezeugt (vorhomerisch, Ilias, Kyprien) und damit ein sehr fester Bestandteil der Sage. In der Ilias heisst er πεπνυμένος (Γ 148 und H 347), ἀγαυός (Φ 579) und ἱππόδαμος (Z 299). Vgl. M.I. Davies, LIMC I 811–814.

38 σάμαινεν: vgl. Pind., Pai. 8a,14 τοιᾷδε κορυφᾷ σάμαινεν λόγων (Kassandra dem Paris?); "so steht das Imperfekt namentlich bei den

Verben des Sagens, wenn die berichtete Rede dem Erzähler nicht schon als abgeschlossenes Ganzes vorschwebt, sondern in ihren einzelnen Momenten entwickelt wird", Kühner-Gerth I 144, vgl. auch Schwyzer II 277f.

42 Τρώων ἀόλλιζον φάλαγγας: es scheint, dass B. hier zwei verschiedene Szenen der Ilias im Sinn hatte, die beide mit einem Zusammenrufen der Troer bzw. Troerinnen beginnen. In Γ 76f. freut sich Hektor über Paris' Bereitschaft, weiteres Blutvergiessen durch einen Zweikampf zu vermeiden, καί ῥ' ἐς μέσσον ἰὼν Τρώων ἀνέεργε φάλαγγας ... τοὶ δ' ἱδρύνθησαν ἅπαντες, sie setzten sich nieder, um den Ausgang der Verhandlungen abzuwarten. In Z 269f. heisst Hektor seine Mutter, zum Athenatempel zu gehen ἀολλίσσασα γεραιάς, worauf sie ihre Dienerinnen ruft: 287 ταὶ δ' ἄρ'ἀόλλισσαν κατὰ ἄστυ γυναῖκας, bevor sie zum Tempel hinaufgehen, wo ihnen Theano die Tore öffnet (298). φάλαγγες, bei Homer immer von den "Reihen" der Kämpfer gesagt, erklärt sich so als Homer-Reminiszenz.

43 δεξίστρατον: nur hier; gebildet wie δεξίπυρος (E.Supp. 64 ἔμολον δεξιπύρους θεῶν θυμέλας) und δεξίμηλος (E.Andr. 129 δεξίμηλον δόμον ... θεοῦ, Ph. 632 θεῶν τε δεξίμηλ' ἀγάλματα), vgl. auch den redenden Namen Δεξιθέα 1,118 (s. Bd. I 2, S. 5).

44 αὐδάεις λόγος: dass damit nicht bloss der Ruf der Herolde zur Versammlung gemeint ist ("laut", Jurenka), sondern die Kunde vom Verhandlungsangebot der Achaier, zeigt die Reaktion der Troer in den beiden folgenden Versen. B. und Pindar (Fr. 194,2–3 τειχίζωμεν ἤδη ποικίλον κόσμον αὐδάεντα λόγων) gebrauchen αὐδάεις im Sinne von φωνήεις "mit Stimme begabt", nach Il. T 407 (Achills Pferd Xanthos) αὐδήεντα δ' ἔθηκε ... Ἥρη, so dass es Achill seinen Tod voraussagt, und zwar mit einer Stimme, die für Menschen verständlich ist; so erklären das Wort die Scholien (Schol. D: φωνῇ ἐνάρθρῳ χρώμενον, Schol. B: ἀνθρωπείᾳ φθεγγόμενον ὀπί, vgl. Schol. Od. ε 334: ἐπεὶ οἱ ἄνθρωποι φωνήεντες πρὸς τὰ ἄλλα ζῷα), und so hat offenbar Pindar seine Metapher vom "Gebäude" (vgl. den ὕμνων θησαυρός in Py. 6,8) verdeutlichen wollen, das eine für Menschen verständliche und wichtige Mitteilung macht. Bei B. dagegen braucht αὐδάεις nichts zu verdeutlichen, denn es ist ja selbstverständlich, dass die Kunde sich in artikulierter, menschlicher Rede in der Stadt verbreitet (und nicht etwa als Signal oder Zeichen); das Wort hätte aber hier einen guten Sinn, wenn es φωνάεντα λόγον (Fr. 26 Sn., oben zu 23–24)

aufnähme: die Achaier legen ihr Angebot deutlich und offen vor, und diese Kunde läuft "redend" durch die Stadt, von Mund zu Mund, und weckt Hoffnung auf Frieden.

45 θεοῖς: am Periodenanfang ist kurzes Anceps vor e bei B. nur an dieser Stelle feststellbar; da es, wie Barrett beobachtet hat,[1] bei B. fast nur vor e(x)| oder e(x)|| vorkommt, sonst aber sehr selten, hat Barrett erwogen,[2] hier θεοῖσ⟨ιν⟩ herzustellen. Ich bin diesem Vorschlag nicht gefolgt, weil 1. der Anfang von Str. 3 nur in zwei von sechs Fällen erhalten ist (V. 45 und 52), und 2. βροτοῖσι in Fr. 26 Sn., wenn es den Anfang von V. 24 oder 31 bildete, das überlieferte θεοῖς durch Responsion bestätigen würde.

ἀνίσχοντες χέρας: nach Il. Γ 318 λαοὶ δ' ἠρήσαντο, θεοῖσι δὲ χεῖρας ἀνέσχον – auch dort beten die Völker, Troer wie Griechen, dass ihnen der Krieg erspart bleibe, wie es bei B. auch die Völker des Proitos und Akrisios tun (s. zu 11,69); vgl. auch Il. Z 301. Zur Form ἀνίσχοντες vgl. Il. Θ 347 = Ο 369.

46 παύσασθαι δυᾶν: "dass ihr Leiden ein Ende nehme". δύη ist bei Homer das Elend des Odysseus (Od. ξ 338, σ 53 ~ 81), bei Sem. 7,58 "Mühsal, harte Arbeit" (δούλι' ἔργα καὶ δύην), im Plural "Leiden", Sem. 1,20–21 μυρίαι βροτοῖσι κῆρες κἀνεπίφραστοι δύαι καὶ πήματ' ἐστίν, vgl. auch B. 1,79 und Fr. 25,3. Der Vers setzt voraus, dass der Gesandtschaft schon Kämpfe vorangegangen waren. Das stimmt zu Proklos' Résumé der Kyprien, das vor der Gesandtschaft die Kämpfe nach der Landung der Griechen erwähnt, in denen zuerst Hektor den Protesilaos erschlug, dann Achill den Kyknos.

47 Μοῦσα, τίς πρῶτος . . .: der Musenanruf weist auf die epische Herkunft des Stoffes hin; B. "zitiert" gewissermassen einen der kurzen Musenanrufe der Ilias (Λ 218f., Ξ 508f., Π 112f.), in denen jeweils gefragt wird "Wer war der Erste, der . . ." bzw. "Wie fiel zum ersten Mal das Feuer in die Schiffe" (Π 113); solche Fragen stellt der Dichter zuweilen auch, ohne sie ausdrücklich an die Muse zu richten (Ε 703, Θ 273, Λ 299, Π 692). Vgl. Pind.Py. 4,70f. und Braswell z.St.

πρῶτος: seiner Rede folgte eine bewegte Debatte der versammelten Troer, von der die Kyprien berichteten; s. oben, § 3.1. (Anders van Groningen 192f.)

---

[1] Vgl. Barrett, Dact. 249: "Short anceps is not uncommon in the position . . . ⏑ e(x)| (where the diaeresis is normally, and perhaps always, period-end); in other positions (except in two 'free' poems, 3 and 13) it is very rare indeed".

[2] Dact. 250 Anm. 2; so schon Housman (bei Platt, CR 12, 1898, 134).

λόγων δικαίων: die berechtigte Forderung der Griechen.

48 Πλεισθενίδας: in V. 6 heisst Menelaos 'Ατρείδας. Welcher ist der Vatersname? Während für Homer, der Pleisthenes nicht nennt, Agamemnon und Menelaos Söhne des Atreus und Enkel des Pelops sind (Il. B 104), gelten sie später als Söhne des Pleisthenes und Enkel des Atreus: Hes.Frr. 104 und 105; Apollod. III 2,2; Hellanikos, FGrHist 4 F 157, stimmt mit dieser Version überein, jedenfalls bis zur Verfluchung und Vertreibung durch Pelops. Dieser Version folgt auch Stesichoros PMG 219, der Agamemnon βασιλεὺς Πλεισθενίδας nennt. Wieder eine andere Version bietet Schol.Pind.Ol. 1,144, das Atreus, Thyestes, Pleisthenes und Pittheus als Söhne des Pelops nennt. – Gegenüber diesen Fassungen hält sich Ibykos an Homer; für ihn ist Agamemnon (und folglich auch Menelaos) ein Sohn des Atreus (PMG 282,21f. Πλεισθενίδας βασιλεὺς ἄγος ἀνδρῶν, 'Ατρέος ἐσ[θλὸς] πάις ἔκγ[ο]νος).[1] Wie für Ibykos, ist Menelaos wohl auch für B. Sohn des Atreus, heisst hier aber – an derselben Versstelle wie in der ersten Triade, Vers 6 – Pleisthenes-Nachfahre, weil vor seiner Rede zum Thema "Gerechtigkeit" jede Erinnerung an Atreus' Untaten ferngehalten werden soll. Pleisthenes als (genealogisch nicht genau fixierten) Vorfahren des Geschlechts nennt auch A.Ag. 1569 und 1602.

γάρυϊ θελξιεπεῖ: das Compositum, nur hier belegt, kündigt an, dass die Rede die Zuhörer in ihren Bann schlagen wird. Die Vorstellung, dass Rede "bezaubert", so dass man "gebannt" zuhört, begegnet mehrfach in der Odyssee, während sie der Ilias fremd ist, vgl. Dichterberuf 29f. In A.Eum. 81–83 versichert Apollon, er habe θελκτηρίους μύθους, um Orest von den Erinyen zu befreien, und später (886) spricht Athena von γλώσσης ἐμῆς μείλιγμα καὶ θελκτήριον, von dem die Erinyen gebannt werden (900 θέλξειν μ' ἔοικας). Allerdings konnte Menelaos' Rede die Troer nicht umstimmen, aber das brauchte B. nicht ausdrücklich zu sagen.

49 κοινώσας Χάρισσιν: das zu ergänzende Akkusativobjekt ist die Rede (λόγον oder γᾶρυν), aber das Partizip kann nicht bedeuten "beraten von" oder "sich beraten habend mit" ("having taken counsel of the Graces, i.e. happily inspired by them" Jebb), denn die

---

[1] Vielleicht ist dort πάις ἔκγ[ο]νος = "leiblicher Sohn" im Gegensatz zum adoptierten (ποιητός), wie J.P. Barron, einer Vermutung E.W. Handleys folgend, vorschlägt, BICS 16, 1969, 128. Einen Versuch, die hesiodische mit der homerischen Version in Einklang zu bringen, lassen die Scholien AD zu Il. B 249 und zu E.Or. 4 erkennen, denen zufolge die Söhne des Pleisthenes nach dessen frühem Tod von ihrem Grossvater Atreus adoptiert und daher seine Söhne genannt worden seien.

aktiven Formen des Verbs bedeuten immer "mitteilen, Nachricht geben", z.B. in A.Cho. 673 ἀνδρῶν . . . οἷς κοινώσομεν, auch 716f. und Suppl. 369. Bei Pindar, Py. 4,111–115 bringen Jasons Eltern ihr Kind in Sicherheit, νυκτὶ κοινώσαντες ὁδόν "indem sie ihren Weg (dem Schutz) der Nacht anvertrauten", und von dieser Stelle lässt sich vielleicht eine Brücke schlagen zum Verständnis des Verses bei B.: könnte er mit κοινώσας Χάρισσιν gemeint haben, dass Menelaos seine Rede dem Schutz der Chariten anvertraut, sie in ihre Hände legt? In ähnlichem, aber nicht ganz gleichem Sinne sagt Pindar, dass er den Sieger und das goldene Vlies den Musen empfehle (Py. 4,67f. ἀπὸ δ' αὐτὸν ἐγὼ Μοίσαισι δώσω καὶ τὸ πάγχρυσον νάκος κριοῦ, vgl. Is. 8,60 ἐσλόν γε φῶτα . . . ὕμνοις θεᾶν διδόμεν), wo man eher erwarten würde, dass die Musen dem Dichter sein Thema bzw. den Stoff der Argonautensage eingeben. – Antenor charakterisiert Menelaos als Redner in Il. Γ 213–215 so: ἐπιτροχάδην (flüssig) ἀγόρευε, παῦρα μέν, ἀλλὰ μάλα λιγέως (klar, deutlich hörbar), ἐπεὶ οὐ πολύμυθος, οὐδ' ἀφαμαρτοεπής (nicht einer, der die Worte nicht findet); Leaf z.St. meint, bei B. könne kaum davon die Rede sein, "that the Homeric character, οὐ πολύμυθος, is observed", und Taccone geht sogar noch weiter: "qui egli appare precisamente il contrario"; aber Menelaos' Rede ist mit 14 Versen nicht gerade lang.

50 ὦ Τρῶες ἀρηΐφιλοι: bei Homer ist Menelaos selbst ἀρηΐφιλος (an 19 von 26 Stellen in der Ilias., auch Od. ο 169); viermal heissen so die Achaier, die Troer nie). In der hier angenommenen Situation, und im Hinblick auf die nachfolgende Rede, kann das Epitheton hier als Warnung verstanden werden; B. gibt ihm damit einen neuen Sinn, indem er das bei Homer ganz formelhafte, von ihm selbst anderswo (1,120; 11,113; 5,166) im homerischen Sinn gebrauchte Beiwort hier auf die Troer überträgt.

51 Ζεὺς ὑψιμέδων: zuerst Hes.Th. 529, auch Fr. 156, und Ar.Nub. 563.

ὃς ἅπαντα δέρκεται: bei Homer ist es Helios, der alles sieht und hört (Il. Γ 277, Od. λ 109 = μ 323, vgl. auch υ 75), oder allgemein die Götter, die ἀνθρώπων ὕβριν τε καὶ εὐνομίην ἐφορῶσιν, Od. ρ 487. Vor allem aber scheint B. an Hesiod gedacht zu haben: Op. 267–269 πάντα ἰδὼν Διὸς ὀφθαλμὸς καὶ πάντα νοήσας καί νυ τάδ', αἴ κ' ἐθέλῃσ', ἐπιδέρκεται, οὐδέ ἑ λήθει οἵην δὴ καὶ τήνδε δίκην πόλις ἐντὸς ἐέργει.

52 οὐκ αἴτιος: B. nimmt so deutlich auf Zeus' Worte in Od. α 32ff.

Bezug, dass man vermuten darf, er habe die Hörer auch an das dort angeführte Beispiel des Aigisthos erinnern wollen. Dieser hatte die Warnung nicht beachtet und war dafür bestraft worden – so könnte es auch den Troern gehen. An Od. α 32ff. knüpft auch Solon 11 und die "Eunomia"-Elegie 4 an, auf die sich B. in den folgenden Versen bezieht; vgl. dazu W. Nestle, Hermes 77, 1942, 129–135 = Die griechische Elegie, hrsg. von G. Pfohl (Darmstadt 1972) 205–213.

53 ἐν μέσῳ κεῖται: wie der Preis in Il. Σ 507 κεῖτο δ' ἄρ'ἐν μέσσοισι δύω χρυσοῖο τάλαντα; Jebb führt D. 4, 5 an (ἆθλα τοῦ πολέμου κείμενα ἐν μέσῳ). Aber B. stellt das "Erreichen" (κιχεῖν) von Dike nicht als Preis eines Wettbewerbs oder Kampfes dar, sondern als ein Ziel, das allen Menschen erreichbar ist, und so ist der Ausdruck ἐν μέσῳ κεῖται auch in dem von Clemens (Strom. V 3,16) angeführten, B. zugeschriebenen Vers (B.Fr. 55 = PMG 959) gebraucht: οὐ γὰρ ἐν μέσσοισι κεῖται δῶρα δυσμάχητα Μοισᾶν τὠπιτυχόντι φέρειν. Aus dem Mund des Menelaos bedeuten die Worte, dass Alle, auch die Troer, zu einer "geraden", gerechten Konfliktlösung finden können; es ist noch nicht zu spät, noch besteht die Chance, "Dike" zu "erreichen" (κιχεῖν), d.h. eine Einigung, die den Forderungen beider Seiten ausgleichend Rechnung trägt.[1]

55 Dike ist Begleiterin (ἀκόλουθος) von Eunomia und Themis und steht in Gegensatz zu Hybris. Der Kontrast zwischen εὐνομίη und ὕβρις ist schon in Od. ρ 487 ausgesprochen (s. oben zu 51), aber B. hat hier wohl vor allem die Genealogie bei Hesiod im Sinn, Th. 901–2: (Zeus) δεύτερον ἠγάγετο λιπαρὴν Θέμιν, ἣ τέκεν Ὥρας, Εὐνομίην τε Δίκην τε καὶ Εἰρήνην τεθαλυῖαν (vgl. West z.St.). Während Pindar, Ol. 13,6–8 Hesiod geradezu zitiert, hat B. die hesiodische Genealogie abgewandelt und Eunomia mit Themis auf dieselbe Stufe gestellt: beide "begleitet" Dike, was heissen soll, dass in einer Stadt, wo gerechte Ordnung und gute Gesetze herrschen, gerechter Ausgleich

---

[1] Wenn Wilamowitz (Gl.d.Hell. II 116 Anm. 1) zu dieser Stelle sagt "So bequem soll der Weg zur ἀρετή sein. Die verzweifelt naive Schätzung wird nicht verständiger durch die asyndetisch angeschlossene Erklärung, dass ὀλβίων παῖδες die Δίκη sich zur Hausgenossin wählen", verkennt er völlig die Umstände, in denen der Satz hier steht: es geht ja gar nicht um ἀρετή, sondern um δίκη, was wohl am besten mit "Ausgleich" wiedergegeben werden kann ("atonement", West zu Hes.Op. 238). Menelaos will sagen: Wenn die berechtigten Forderungen der Griechen erfüllt werden, was ohne weiteres möglich ist (ἐν μέσῳ κεῖται), wird das verletzte Recht wiederhergestellt sein, sie werden heimfahren und die Troer werden ὀλβίων παῖδες bleiben (s. unten zu 56).

gewährleistet ist.[1] Dass er Eirena, den Frieden, hier nicht nennt, dürfte damit zusammenhängen, dass bei Hesiod und Pindar (und auch in B. 13,189) der innere Frieden in der Stadt gemeint ist, der mit Eunomia und Dike einhergeht; im Munde des Menelaos hingegen würde Εἰρήνα den Frieden zwischen Troern und Griechen bedeuten, also den Abzug der Griechen, der aber erst eine Folge des gerechten Ausgleichs (Δίκα) sein könnte, der nächste Schritt, nicht schon ἀκόλουθος von Eunomia und Themis. Man sieht, wie B. den Gedanken von der Relation zwischen den drei Rechtsbegriffen, den Hesiod genealogisch ausgedrückt hatte, der hier angenommenen Situation (Menelaos' Rede an die Troer) anpasst.

56 ὀλβίων ... σύνοικον: ὄλβος ist materielle Prosperität, auch Erfolg, meist als Gabe Gottes empfunden (so auch in B. 3,8; 5,50ff.; vgl. N. Richardson zu h.Cer. 480). Auch hier ist wohl in erster Linie an den Wohlstand Troias gedacht, wie das Gegenbild in 59–60 vermuten lässt. Der Sinn ist: Gesegnet sind die, die sich für Dike entscheiden. Das Asyndeton macht deutlich, dass dieser Vers gewissermaßen das Ziel ist, auf das die vorhergehenden Verse hinführen; ganz entsprechend folgt z.B. in 9,15ff. auf den Satz "Amphiaraos konnte die Argiver nicht zur Umkehr bewegen" mit 9,18 asyndetisch das Fazit "So nimmt Hoffnung den Menschen die Überlegung". Solche Asyndeta stehen oft, wo wir einen Doppelpunkt setzen würden.

ὀλβίων παῖδες: vgl. Il. Z 127 δυστήνων δέ τε παῖδες ἐμῷ μένει ἀντιόωσιν (Jebb).

57–59 ἃ δ' ... Ὕβρις: das Gegensatzpaar ὕβρις – εὐνομία finden wir zuerst in Od. ρ 487 (s. oben zu 51); hier bildet Hybris ("Übergriff") den Gegensatz zu Dike, wie bei Hesiod (Op. 213ff., vorgebildet in Od. ζ 120 ὑβρισταί τε καὶ ἄγριοι οὐδὲ δίκαιοι), und was hier über die Wirkungen von Hybris gesagt wird, lehnt sich deutlich an Hesiod an; auch Archil. 177 W., Solon 4, Xenophanes 1,15–17 und die Theognissammlung (291f., 378f.) nehmen den Gedanken auf; zu Hesiods Auffassung von Dike vgl. V. Ehrenberg, Rechtsidee 62ff.

57–58 αἰόλοις κέρδεσσι ... θάλλουσ(α): vgl. αἰόλῳ ψεύδει Pind.Ne. 8,25. Aus dem Mund des Menelaos bedeutet das zunächst konkret,

[1] In der Kunst wird Eunomia erst relativ spät dargestellt, vgl. H.A. Shapiro, Personifications in Greek Art (Kilchberg/Zürich 1993) 79–85.

dass Paris' Betrug und Übergriff böse Folgen haben wird; mit κέρδεσσι nimmt er auf die Habgier des Paris Bezug, der ausser Helena auch Menelaos' Schätze (κτήματα) mitgenommen hatte, mit ἀφροσύναις auf Helenas Entführung. Aber er spricht eben nicht konkret, sondern allgemein und in Metaphern: Hybris "blüht" (man könnte sagen "schiesst ins Kraut") durch Gier und unbedachte Handlungen. Auch dieser Gedanke geht auf Hesiod zurück (Op. 213ff.), der als treibende Kraft hinter den Rechtsbrüchen der δωροφάγοι die Habgier gesehen hatte, und diesen Gedanken hat vor allem Solon weitergeführt (vgl. Solon 4, 5ff.; 6,3–4; auch Theognis 39–52; 833–836).

ἀφροσύναις ἐξαισίοις: unbedachte Taten, die über den "Anteil" (αἶσα) hinausgehen, der einem zusteht. Für Menelaos' Zuhörer und ebenso für B.s Zuhörer war klar, dass damit Helenas Entführung gemeint ist (Taccone). Zur Bedeutung von ἐξαίσιος (= ὑπὲρ αἶσαν) vgl. Od. δ 690 und vor allem Il. O 598, wo Thetis' Bitte "maßlos" genannt wird in dem Augenblick, da ihre Folgen den Höhepunkt erreichen.

58 ἀθαμβής: "bedenkenlos, ohne Zögern", zuerst Ibykos PMG 286,11 (von Eros), auch Phrynichos in der "Alkestis" TrGF I 3 F 2; Plut.Lyk. 16; in SH 921 ist der Zusammenhang nicht kenntlich.

59–60 ἃ . . . ὤπασεν: ich fasse mit Kenyon und Jurenka ἃ als Demonstrativpronomen auf, das das erste ἃ wieder aufnimmt: "Hybris, in . . . blühend . . ., die verleiht Reichtum und Macht . . ., aber schickt . . . wieder in den Untergang". Jebb (bei Kenyon) nahm es als Relativpronomen (ἅ) und liess mit αὖτις δ' die Apodosis beginnen; mit δέ angeschlossene Nachsätze sind zwar bei Homer häufig (Beispiele bei Kühner-Gerth II 276f.), aber hier drückt das δέ einen echten Gegensatz aus ("sie gibt . . ., aber dann nimmt sie wieder"). Eine dritte Möglichkeit ist die von Jebb in seinem Kommentar angenommene, ἃ πλοῦτον . . . bis πέμπει φθόρον als Relativsatz zu nehmen und den Nachsatz mit κεῖνα (62) beginnen zu lassen; dagegen spricht aber die Interpunktion des Papyrus nach φθόρον.

60 ἀλλότριον: "einem Anderen gehörig", vgl. Od. α 160 ἀλλότριον βίοτον . . . ἔδουσιν, bes. A.Ag. 448 τὸν . . . πεσόντ' ἀλλοτρίας διαὶ γυναικός, d.h. wegen Helena. Dass auch bei B. an Helena gedacht ist, wird durch ἀλλότριον hinreichend klar, aber die allgemeine, wie eine Gnome klingende Formulierung ist wirkungsvoller als wenn Menelaos gesagt hätte "Hybris hat dem Paris *meinen* Reichtum und *meine*

Verfügungsgewalt (über meine Frau) gegeben"; πλοῦτον δύναμίν τε entspricht κέρδεσσι καὶ ἀφροσύναις im vorhergehenden Satz.

60–61 ὤπασεν ... πέμπει: was auf den ersten Blick wie ein gnomischer Aorist aussieht ("schon Manchem hat Hybris fremden Reichtum geschenkt"), bezieht sich im Munde des Menelaos doch wohl auf Paris' Raub; wäre es ein gnomischer Aorist, würde man auch in 61 einen solchen erwarten, aber dort steht πέμπει, denn die Katastrophe, der βαθὺς φθόρος, ist noch nicht eingetreten: die Gesandtschaft ist die letzte Gelegenheit, sie noch zu vermeiden. Menelaos nennt den Frevler nicht beim Namen, er sagt nicht, wem Hybris Reichtum und Macht schenkt, auch nicht, wen sie ins Verderben schickt; dem Sinne nach kann es nur der Frevler sein, der zu ὤπασεν als Dativ-, zu πέμπει als Akkusativobjekt hinzuzudenken ist, konkret also Paris, zu dem dann die Giganten die warnende, mythische Parallele bilden.

62 κε]ίνα: die Interpunktion des Papyrus nach φθόρον· macht die beiden letzten Verse zu einem Satz-Asyndeton. Wie der erste Teil der Rede mit dem "positiven" Bild der Dike in dem Asyndeton V. 56 kulminiert, so kulminiert der zweite Teil mit dem entsprechenden "negativen" Bild der Hybris in der Warnung der Verse 62–63 (zur Funktion des Asyndeton s. oben zu 56): "So hat jene (= Hybris) auch die Giganten vernichtet". Der warnende Hinweis auf den Gigantenkampf wird so zum Höhepunkt des ganzen Liedes; über die Frage, ob damit ein Bezug zum Anlass der Aufführung hergestellt wird, s. oben § 1.

ὑπερφιάλους: so heissen die Giganten auch in Hes.Fr. 43a,65; s. auch zu 11,77–78. In der Odyssee sind sie ὑπέρθυμοι (η 59) und ἄγρια φῦλα (η 206).

63 Γᾶς] παῖδας: erg. von Kenyon, vgl. Hes.Th. 183ff.; Apollod. I 6,1 (s. oben § 3b). Worin bestand ihre Hybris? Sie warfen Felsbrocken und brennende Eichen gegen den Himmel, sagt Apollod. I 6,1, und einer von ihnen, Alkyoneus, trieb Helios' Rinder fort, was auch Schol.Pind.Is. 6,47 berichtet. – Ganz ähnliche Warnungen vor Hybris finden sich bei Theognis: 541f. Δειμαίνω μὴ τήνδε πόλιν, Πολυπαΐδη, ὕβρις | ἥπερ Κενταύρους ὠμοφάγους ὄλεσεν, und 1103f. Ὕβρις καὶ Μάγνητας ἀπώλεσε καὶ Κολοφῶνα | καὶ Σμύρνην· πάντως, Κύρνε, καὶ ὔμμ' ἀπολεῖ. Menelaos schliesst also mit einem geläufigen Topos.

§ 1 *Anlass und Ort der Aufführung*

Das Lied ist insofern ungewöhnlich, als es auf andere Kultlieder Bezug nimmt, ja diese anscheinend geradezu zitiert, die von delphischen Chören zu Ehren Apollons gesungen werden; aus τόσα χοροὶ Δελφῶν ... κελάδησαν (11–12) wird deutlich, dass die vorangehenden Verse den Inhalt jener Kultlieder wiedergeben. Da zuerst vom Ufer des Hebros die Rede ist, dann aber Apollon angerufen wird, der anscheinend kommen soll oder wird, um den "Blüten der Paiane nachzugehen", meint B. offenbar kletische Hymnen der Delpher, die Apollon von den Hyperboreern zurückrufen. Ein solcher Hymnos war der des Alkaios (307 LP.), der vielleicht auch bei E.Ion 82–183 nachwirkt[1] und offenbar so bekannt war, dass die Alexandriner ihn an den Anfang des 1.Buches der Ausgabe stellten.[2] Es ist sehr wahrscheinlich, dass auch B. hier in den ersten 10 Versen an Alkaios' Hymnos erinnert (s. unten, § 2.1).

Daraus folgt, dass das Lied **16** selbst weder ein kletischer Hymnos oder Paian an Apollon ist noch von delphischen Chören gesungen wurde. Das schliesst nicht aus, dass es in Delphi aufgeführt wurde; für Delphi spricht der Vokativ Πύθι' Ἄπολλον ebenso wie die Erwähnung seines stolzen Tempels (παρ' ἀγακλέα ναόν 12). Auf die Identität des aufführenden Chores gibt der Text, jedenfalls soweit er kenntlich ist, keinen Hinweis.

Der Hauptteil des Liedes, von Vers 13 an, hat auf jeden Fall mit Apollon nichts zu tun und ist allem Anschein nach auch kein Paian. Da dieser Hauptteil mit πρίν γε an die Erwähnung der delphischen Chöre angeschlossen ist, die Apollon zurückrufen, wird die mit κλέομεν eingeleitete Erzählung in die Zeit *vor* Apollons Rückkehr nach Delphi verwiesen, also in die drei Monate – im Winter, Plutarch zufolge[3] –, in denen dort Dionysos mit Dithyramben gefeiert wurde, während Apollon bei den Hyperboreern weilte. Im Apollonhymnos des Alkaios, den Himerios ziemlich detailliert paraphrasiert, kehrt der

---

[1] Wie M. Treu vermutet hat, Alkaios' Lieder (München 1952) 136.

[2] Vgl. D. Page, S&A 244–252; D. Meyerhoff 162–172.

[3] Plut.Mor. 389c: die Delpher τὸν μὲν ἄλλον ἐνιαυτὸν παιᾶνι χρῶνται περὶ τὰς θυσίας, ἀρχομένου δὲ χειμῶνος ἐπεγείραντες τὸν διθύραμβον τὸν δὲ παιᾶνα καταπαύσαντες τρεῖς μῆνας ἀντ' ἐκείνου (= Apollon) τοῦτον κατακαλοῦνται τὸν θεόν (= Dionysos).

Gott allerdings "in der Mitte des Sommers" zurück;[4] also folgen Alkaios und Plutarch verschiedenen Traditionen, Plutarch offenbar der, welche Apollons Epiphanie mit seinem Geburtstag, dem 7.Bysios, gleichsetzte, der zu Plutarchs Zeit in den Frühlingsanfang fiel.[5]

Wie dem auch sei, die ersten zehn Verse – oder was von ihnen kenntlich ist – lassen an einen kletischen Hymnos an Apollon denken; die Rückkehr und damit die Epiphanie des Gottes steht offenbar bevor. Man könnte daher an die delphischen Theoxenien denken, an denen ausser Apollon und Leto auch Dionysos gefeiert wurde.[6] Wenn wir wüssten, dass die Theoxenien *vor* Apollons Rückkehr begannen und erst mit seiner Epiphanie ihren Höhepunkt fanden, könnten wir uns B. 16 am Beginn dieses Festes aufgeführt denken, aber das bleibt natürlich reine Vermutung.

§ 2 *Die Mythen*

§ 2.1 *Apollon und die Hyperboreer*

Wie auch immer die ersten 8 Versanfänge des Liedes zu ergänzen sind, deutlich ist jedenfalls die Anrufung Apollons in Vers 10, gefolgt von der Redeabschlussformel τόσα χοροὶ Δελφῶν ... κελάδησαν. Es war also von delphischen Chören die Rede, die Apollon anriefen. Da ferner das Subjekt von [ἀ]γάλλεται (6) und τερπόμενος (7) wohl nur Apollon sein kann, weilt er noch am "blumigen Hebros" (5), wird aber aufgefordert (?), zurückzukehren und den "Blüten der Paiane nachzugehen" (8–9). Der Gott ist also noch abwesend, wird aber bald zurück erwartet.

Dieselbe Situation setzte der Apollonhymnos des Alkaios voraus (307 LP.). Seinen Anfangsvers zitiert Hephaistion, und von seinem Inhalt gibt Himerios' Paraphrase eine recht genaue Vorstellung. Als Apollon geboren war, gab ihm Zeus ein goldenes Haarband (μίτρα), eine Leier und einen von Schwänen gezogenen Wagen, auf dem Apollon zu den Hyperboreern flog, bei denen er ein ganzes Jahr

---

[4] ἦν μὲν οὖν θέρος καὶ τοῦ θέρους τὸ μέσον αὐτὸ ὅτε ἐξ Ὑπερβορέων Ἀλκαῖος ἄγει τὸν Ἀπόλλωνα, Him.Or. 48,11 Col. = Alk. 307 LP.

[5] Plut.Mor. 292e ἔαρος γὰρ ἄρχει ... ἐν τῷ μηνὶ γὰρ τούτῳ χρηστήριον ἐγίγνετο καὶ ἑβδόμην ταύτην νομίζουσι (*scil.* οἱ Δελφοί) τοῦ θεοῦ γενέθλιον, dazu vgl. Nilsson, Gr.Feste 158 und Gr.Rel. I 516f.

[6] Ihm gilt der Paian des Philodamos von Skarpheia, Coll.Alex. pp. 165–171, dazu vgl. Nilsson, Gr.Feste 161; Käppel 375–80.

blieb. Als die Delpher das erfuhren, komponierten sie einen Paian, den ein Chor von Jünglingen beim Dreifuss aufführte, um den Gott von den Hyperboreern zurückzurufen. Und dieser kam, als er die Zeit für gekommen hielt, dass die delphischen Dreifüsse tönten,[1] mit den Schwänen nach Delphi geflogen, im Hochsommer, als Nachtigallen, Schwalben und Zikaden sangen und die Wasser der Kastalia und des Kephissos anschwollen, da sie die Ankunft des Gottes spürten.[2] Da auch bei B. der Schwan genannt ist, an dem sich Apollon freut (6 ἀ]γάλλεται), liegt es nahe anzunehmen, dass B. hier an den offenbar schon zu seiner Zeit berühmten Apollonhymnos des Alkaios anknüpfte. Die Hyperboreer waren für ihn ein fernes, glückliches Märchenvolk, zu dem er Kroisos und seine Familie entrücken liess (s. zu 3,59); wenn er hier Apollon am Hebros verweilen lässt, impliziert das wohl, dass der Gott auf dem Rückweg von den Hyperboreern in Thrakien Station macht.

§ 2.2 *Herakles, Deianeira und Nessos*

Der Hauptteil des Liedes erzählt von den Ereignissen, die zu Herakles' Tod führten, ganz entsprechend der Version, die Sophokles in den "Trachinierinnen" gestaltet hat. Die Erzählung bei B. führt in drei Schritten in die Vergangenheit: der erste Abschnitt zeigt Herakles, der nach Oichalias Zerstörung das Vorgebirge Kenaion an der Nordwestspitze Euboias erreicht hat und im Begriff ist, Zeus zu opfern (13–22); der zweite zeigt Deianeiras Reaktion auf die Nachricht, dass Herakles Iole als Gattin (ἄλοχος) zu ihr ins Haus schicke (23–29);[3] der dritte und kürzeste, aber am meisten mit unheilvoller Vorbedeutung geladene führt ans Ufer des Lykormas, wo sie von Nessos das Gift empfangen hatte (30–35).

Das Motiv des vergifteten Gewandes, das Herakles tötet, findet sich bei Hes.Fr. 25,20–25. Aber vor B. 16 und Sophokles' "Trachinierinnen" gibt es nirgends, soweit wir sehen können, einen Hinweis darauf, dass das Gift eine Gabe des sterbenden Kentauren Nessos

---

[1] Die Konstruktion ist ἐνόμιζε καιρὸν (*scil.* εἶναι) + A.c.I.; so Page, S&A 245; Meyerhoff 164 Anm. 15.

[2] S. oben, § 1 mit Anm. 4.

[3] Dieser Abschnitt muss gegenüber dem ersten vorzeitig sein, denn Deianeiras "Plan" wurde ihr nicht erst eingegeben, als Herakles das Opfer vorbereitete, sondern, wie ἐπεί (25) klar erkennen lässt, schon vorher, nämlich als sie die Nachricht erhielt: τότ' (23) ist also mit dem ἐπεί-Satz gleichzeitig, nicht mit dem vorhergehenden.

war. Die Verknüpfung des Motivs mit Nessos' Tod impliziert, dass der Kentaur durch Herakles' Pfeil starb, der mit dem Gift der Hydra behaftet war; nur so konnte ihm noch die Zeit bleiben, das vergiftete Blut aufzufangen und Deianeira zu überreden, es als Liebeszauber anzunehmen.[4] Wer diese Verknüpfung (und damit den Pfeilschuss) als erster in die Nessos-Sage eingeführt hat, können wir nicht mit Bestimmtheit sagen. Dion Chrysostomos berichtet,[5] Archilochos habe Deianeira, während der Kentaur sie zu vergewaltigen versuchte, in einer langen Rede Herakles um Hilfe anflehen lassen; Dion fügt hinzu, manche Leute tadelten auch Sophokles, weil er den Pfeilschuss zu früh erfolgen lasse, nämlich während Nessos mit Deianeira noch im Fluss sei, so dass sie dort ertrinken könnte.[6] Daraus darf man nicht schliessen, dass Nessos schon bei Archilochos durch den Pfeil getötet wurde, denn der Pfeilschuss wird nur bei Sophokles erwähnt; die bei Archilochos kritisierte lange Rede Deianeiras könnte sich so erklären, dass Nessos und Deianeira schon am jenseitigen Ufer sind, während Herakles erst noch durch den Fluss waten und herankommen muss, bevor er Nessos töten kann – vermutlich im Nahkampf, mit Keule oder Schwert.[7]

Vom Schicksal Ioles und ihres Vaters Eurytos handelte das Epos Οἰχαλίας ἅλωσις des Kreophylos, von dem sonst leider so gut wie nichts kenntlich ist.[8] Von Peisandros von Rhodos gab es Ἡράκλεια in 2 Büchern, die hauptsächlich, wie es scheint, von den Arbeiten des Herakles handelten.[9] Eine Ἡρακλειάς in 14 Büchern hat Panyasis von Halikarnass verfasst,[10] wobei er viel von Kreophylos geborgt und als Eigenes ausgegeben haben soll.[11] Dass nirgends in der Dichtung vor dem 5.Jh. eine Verbindung zur Nessos-Geschichte greifbar ist, wiegt vielleicht nicht schwer, wenn man bedenkt, wie verzweifelt wenig

---

[4] S.Tr. 572–577; Blut vermischt mit Samen: Apollod. II 7,6; Diodor IV 36,4; vgl. dazu Galiart 68ff. und 79f.

[5] Dion Chrysost. 60,1 = Archil. 286 W. φασὶ γὰρ οἱ μὲν τὸν Ἀρχίλοχον ληρεῖν, ποιοῦντα τὴν Δηιάνειραν ἐν τῷ βιάζεσθαι ὑπὸ τοῦ Κενταύρου πρὸς τὸν Ἡρακλέα ῥαψῳδοῦσαν, ἀναμιμνῄσκουσαν τῆς τοῦ Ἀχελῴου μνηστείας καὶ τῶν τότε γενομένων· ὥστε πολλὴν σχολὴν εἶναι τῷ Νέσσῳ ὅ τι ἐβούλετο πρᾶξαι – aber hat Dion Archilochos noch selbst gelesen?

[6] οἱ δὲ τὸν Σοφοκλέα πρὸ τοῦ καιροῦ πεποιηκέναι τὴν τοξείαν, διαβαινόντων αὐτῶν ἔτι τὸν ποταμόν· οὕτω γὰρ ἂν καὶ τὴν Δηιάνειραν ἀπολέσθαι ἀφέντος τοῦ Κενταύρου.

[7] Vgl. March 55.

[8] PEG pp. 157–164 B.

[9] PEG pp. 164–171 B.

[10] PEG pp. 171–187; V.J. Matthews, Panyassis of Halikarnassos (Leiden 1974).

[11] Vgl. Clem.Strom. VI 2,25,2 = PEG p. 172 (Panyasis Test. 7).

von der frühen Epik erhalten ist. Aber neben das negative Argument lässt sich auch ein positives stellen:

Erst durch die Verknüpfung von Nessos' Tod durch den Pfeilschuss mit Herakles' Tod durch Nessos' Blut, den vermeintlichen Liebeszauber, erhält die Geschichte ihren tragischen Charakter,[12] und zwar im doppelten Sinne: der Held wird von seiner eigenen Tat eingeholt, sein Sieg über den Kentauren wird zum Keim seines eigenen Verderbens; und Deianeira wird zum unschuldigen Opfer einer grausamen Täuschung. Wer der Geschichte durch diese Verknüpfung ihr tragisches Potential geben wollte, musste dafür recht Unwahrscheinliches, ja Ungereimtes in Kauf nehmen – wie konnte der sterbende Kentaur mitten im Fluss sein Blut auffangen? Mit seinen Händen? In einem Gefäss? Wo hatte er das plötzlich her? Daran lässt sich ablesen, wie wichtig dem Autor die Verknüpfung war. Dieser Autor kann nur ein tragischer Dichter gewesen sein, und da kein Tragiker vor Sophokles diesen Stoff gestaltet hat, liegt es nahe, Sophokles selbst als den "Erfinder" anzusehen.[13]

Zu demselben Ergebnis war auf einem etwas anderen Weg auch Jennifer March gekommen, die in ihrem Deianeira-Kapitel[14] neben den literarischen Quellen auch die Vasenbilder herangezogen hat. Sie zeigt, dass in den frühen Fassungen der Sage Deianeira eine furchtlose Kämpferin ist, darin ihrem Bruder Meleagros ähnlich, wie es ja auch der Etymologie ihres Namens entspricht; erst bei Sophokles wird sie zum sanften, passiven Opfer.[15] Die archaischen und frühklassischen Vasenbilder[16] bestätigen diese Annahme insofern, als sie – von zwei oder drei scheinbaren Ausnahmen abgesehen, von denen gleich die Rede sein wird – ebensowenig wie die literarischen Quellen eine Verknüpfung des sterbenden Kentauren mit Herakles' Tod vermittels des Pfeilschusses erkennen lassen. Die beiden scheinbaren Ausnahmen sind: (1) Eine Scherbe eines frühen attischen Dinos,[17] die eine erschreckte Frau zeigt, die den rechten Arm hochstreckt, hinter

---

[12] Vgl. Gentili 51; Schwinge 128f.

[13] So im wesentlichen schon B. Snell, Hermes 75, 1940, 182.

[14] March 49–77.

[15] "She no longer has an aggressive and masculine nature . . . She has acted only from a deep love for Herakles, but she has achieved the same results as Hesiod's Deianeira – δείν' ἔρξεν – despite their different motives", March 71.

[16] Brommer, VL^3 153ff.; ders., Herakles II 50–52.

[17] Brommer, VL^3 156 (A. 63); J.M. Cook, BSA 35, 1934–35, 191; Brommer, Herakles II 51; Ch.Dugas, REA 45, 1943, 18–26; Gentili 51f.; March 53f. und Taf. 20 Fr.f.; LIMC VI 1,843 s.v. Nessos, Nr. 89.

ihr einen Kentauren, der von links mit einem Schwert bedroht wird und sich nach seinem Angreifer umdreht; in seiner Flanke steckt ein Pfeil. March weist darauf hin, dass in Kämpfen mit Kentaurengruppen Herakles meist mit dem Bogen kämpft,[18] und nimmt an, dass dieses Motiv hier aus Kampfszenen mit Kentaurengruppen stammt. Auf jeden Fall zeigt die Schwertklinge an, dass auch hier der Kentaur, obwohl schon vom Pfeil verwundet, im Nahkampf getötet werden wird. Für die Überreichung des "Liebeszaubers" bliebe ihm in dieser Situation keine Zeit – wie sollte er den Pfeil aus der Wunde ziehen, das Blut auffangen und der Frau überreichen, während Herakles mit dem Schwert auf ihn eindringt? Folglich kann dieses Fragment nicht als Beweis für die Existenz der "sophokleischen" Version schon im 7.Jh. in Anspruch genommen werden.[19] – (2) Eine Caeretaner Hydria in Rom[20] zeigt auf der Vorderseite die Blendung Polyphems, ferner rechts von der Palmette unter dem Henkel den Kentauren und das von ihm forteilende Mädchen, links von der Palmette Herakles, der ihn mit dem Pfeil bedroht. Nun sind von demselben Maler zwei weitere, wohl etwas ältere Hydrien mit der gleichen Szene erhalten, wo jedoch die Figuren nicht durch den Henkel getrennt sind; auf beiden Hydrien greift Herakles mit Bogen und Keule an, Deianeira läuft auf ihn zu und hat ihn fast erreicht.[21] Hinter ihm steht Deianeiras Vater Oineus als Zuschauer. Nun hat schon Maria Santangelo darauf hingewiesen, dass alle drei Hydrien dieselbe Szene wiedergeben, wobei die Abweichung der späteren von den beiden älteren durch die geteilte Anordnung der Szene zu beiden Seiten der Henkelpalmette bedingt ist;[22] dadurch ist hier der Abstand zwischen Herakles und Nessos vergrössert, so dass dem Maler in diesem Fall der Bogen allein als die geeignete Waffe erschien. Aber auch hier ist Deianeira dem Kentauren bereits enteilt und läuft auf Herakles zu, noch bevor die-

---

[18] So auf dem Sophilos-Fragment in Athen, NM 2035.2: Brommer, VL[3] 86 (A. 32); ABV 40,21; G. Bakır, Sophilos (Mainz 1981) Taf. 9–10; March 53 und Taf. 21.

[19] March 53f., gegen Dugas, REA 45, 1943, 21ff., Gentili 51ff. und Schwinge 133 Anm. 4.

[20] Villa Giulia: Maria Santangelo, Mon.Piot 44, 1950, 1ff. und Taf. 1; Brommer, VL[3] 157 (C. 3); March 54 und Taf. 23a; Hemelrijk Nr. 20B Taf. 10c und 82.

[21] (a) Louvre C 10228: Brommer, VL[3] 157 (C. 1); P. Devambez, Mon.Piot 41, 1946, 51ff. Taf. 6; Brommer, Herakles II 51 Abb. 23, Schefold, GH 148 Abb. 197; Hemelrijk Nr. 17 Taf. 72–73; March Taf. 23b; LIMC VI 1,843 Nr. 91a. – (b) Cerveteri (früher Villa Giulia): M. Santangelo, Mon.Piot 44, 1950, 5 Abb. 3 und Taf. 3,3; Brommer, VL[3] 157 (C. 2); Hemelrijk Nr. 16 Taf. 70–71; LIMC VI 1,843 Nr. 91b.

[22] M. Santangelo, Mon.Piot 44, 1950, 7.

ser den Pfeil abgeschossen hat; der Kentaur versucht auch nicht, sie zu halten, sondern streckt beide Hände vor, erschrocken um Gnade flehend. Damit ist klar, dass auch diese Szene keinen Raum für die "Liebeszauber"-Version bietet.[23] – (3) Das Gleiche würde für die sf. Lekythos des Edinburgh-Malers in München gelten,[24] wenn dort dieselbe Szene dargestellt wäre: der Kentaur, bereits von 3 Pfeilen getroffen, dreht sich zu Herakles um, der den Bogen zu einem vierten Schuss spannt; die Rechte streckt der Kentaur, um Gnade flehend, zu Herakles aus, in der Linken hält er einen grossen Stein. Zwischen ihnen schreitet eine Frau nach rechts, die sich ebenfalls zu Herakles umdreht und ihn mit der Rechten grüsst; hier deutet jedoch nichts darauf hin, dass sie eben dem Kentauren von der Kruppe gerutscht ist. Die Szene wird umrahmt von einem Krieger (links) und einem bärtigen Mann, der auf einem Stuhl sitzt. Dass hier Nessos, Deianeira und Oineus gemeint sind, scheint mir nicht sicher: die Zuschauer sowie die Schrittrichtung der Frau sprechen dagegen, würden aber zu der Deutung auf Eurytion und Dexamenos passen, s. zu Fr. 44.

Zusammenfassend können wir also sagen, dass vor Sophokles und B. 16 weder in der Dichtung noch in der Kunst das Gift, das Herakles tötet, mit dem Tod des Nessos verknüpft erscheint. Zwar kämpft Herakles mit dem Bogen gegen Kentauren, aber Nessos wird im Nahkampf getötet, mit Schwert oder Keule.[25] Das Nessos-Blut als tödlicher Liebeszauber ist die Erfindung eines Dichters des 5.Jahrhunderts. Da es keine Anhaltspunkte für eine dichterische Fassung der Nessosepisode gibt, von der Sophokles und B. abhängen könnten, engt sich die Frage nach dem Erfinder für den, der dieses *argumentum e silentio* zu akzeptieren bereit ist, auf diese beiden Namen ein, womit zugleich eine Abhängigkeit des Einen vom Anderen angenommen wird.[26]

Kenyon meinte, "it is evident that the younger poet has had Bacchylides in his mind".[27] Aber B. 16,13–35 ist ohne Kenntnis der sophokleischen Version nicht verständlich; niemand hätte erraten können, worin Deianeiras "Plan" (μῆτις 25) bestand, oder was das δαιμόνιον

---

[23] "There can have been no thought in the artist's mind of Nessos offering Deianeira a lovecharm", March 54.

[24] München 1905; Haspels, ABL 218,49; LIMC VI 1,843 Nr. 81; um 500 v.Chr.

[25] Mit der Keule erschlägt ihn Herakles auch in dem B. zugeschriebenen Fr. 64; dazu s. B. Snell, Hermes 75, 1940, 177ff.; March 55f.; s. unten S. 361.

[26] Gegen die Annahme einer gemeinsamen Vorlage auch Schwinge 128.

[27] Kenyon 148, gefolgt von Festa 96 und Gentili 57.

τέρας des Nessos war (35).[28] Hinzu kommt, dass Deianeira bei B. als tragische Gestalt gesehen ist:[29] in Verkennung oder Unkenntnis der Folgen schafft sie sich durch ihren vermeintlich "klugen" Plan (s. zu 25) ihr eigenes Verderben, oder vielmehr der ἄμαχος δαίμων knüpft es.[30] Da die "Trachinierinnen" fast einhellig[31] als ein frühes Werk des Sophokles angesehen werden, können sie ohne weiteres zu Lebzeiten des B. aufgeführt worden sein. Nichts hindert also, die Kenntnis dieses Dramas bei B. und seinen Zuhörern vorauszusetzen.[32]

16

1 . . .]ιου . . ορ . (.) ἐπεί: Φαί]νου, Διὸς υἶ(ε) (H.J.M. Milne, Brit.Mus. Quart. 9, 1934, 14) kann nicht gelesen werden, weil der 7.Buchstabe nach der Lücke nicht rund ist, sondern eine senkrechte Gerade enthält (ρ, υ, π, ν?); auch Διόνυσ' kann nicht gelesen werden, da nach dem ο, das so gut wie sicher erscheint, nur Platz für zwei, allenfalls für drei sehr schmale Buchstaben ist, NYC aber eindeutig zu breit wäre; der nachfolgende ἐπεί-Satz lässt aber wohl eine Aufforderung (Imperativ oder Optativ?) vermuten, wenn hier die "Chöre der Delpher" (s. zu 11) in direkter Rede zu Wort kommen.

2 ὁλκ]άδ(α): die Ergänzung von Sandys (bei Kenyon) ist allgemein angenommen. Von einem Lastkahn spricht auch Pind.Ne. 5,2 (ἐπὶ πάσας ὁλκάδος ἔν τ' ἀκάτῳ, γλυκεῖ' ἀοιδά, στεῖχ' ἀπ' Αἰγίνας κτλ.), aber Pindar meint wirkliche Schiffe, die das Lied mitführen, während hier ὁλκάς eine Metapher für "Fülle" ist: "eine schwere Ladung" von Liedern hat die Muse "mir", d.h. dem Chor, geschickt. Die Metapher vom Lastschiff der Lieder scheint bereits bei Alkman greifbar: Fr. 26,98 C. (PMG 3,98) ὁλκ[, worauf sich wohl Fr. 199 C. (PMG 142)

---

[28] Vgl. Schwinge 130–132.

[29] Easterling 16; Schwinge 132; T.F. Hoey, Phoenix 33, 1979, 215.

[30] Schwinge 132 Anm. 2 bemerkt, dass B. nur an dieser Stelle das Wort δαίμων im Sinn der Tragödie ("Schicksal") gebraucht, an allen übrigen Stellen (3.37; 5.113 und 135; 9.26; 14.1; 17.46; Fr. 13; Fr. 25.1) im Sinn Homers ("ein Gott").

[31] Easterling 19–23; Schwinge 93 und 133; T.F. Hoey, "The Date of the *Trachiniae*", Phoenix 33, 1979, 210–232 mit Überblick über die ältere Literatur; March 62f. mit Anm. 61.

[32] Allenfalls liesse sich einwenden, dass ein in Delphi versammeltes Publikum nicht ohne weiteres mit einem kurz vorher in Athen aufgeführten Drama vertraut gewesen sein könne. Aber in Delphi wird man mit einer panhellenischen Zuhörerschaft rechnen dürfen, und Athen war nicht weit entfernt.

bezieht: ὁλκάς· πλοῖον. καὶ παρὰ Ἀλκμᾶνι αειδῶν. καὶ εἰρήνη, und Hesych ο 579 ὁλκάς·... αηδων ειρηνη (ἀοιδὰ Σειρήνων Latte). Auch Simonides scheint die Metapher gebraucht zu haben, soweit man der Paraphrase des Himerios trauen kann: (ἄνεμος) ἀκολουθεῖ μὲν εὐθὺς τοῖς μέλεσι, πολὺς δὲ πνεύσας κατὰ πρύμνης οὔριος ἐλαύνει τὴν ὁλκάδα τῷ πνεύματι (Himer.or. 47,111 p. 194 Col., = PMG 535).

χρυσέαν: s. zu 19,16.

3][[.]]ῑ̆ᾱθεν[Pap.: der durchgestrichene Buchstabe scheint ε gewesen zu sein; Πιερ]ίαθεν Blass[1], vgl. SH 938,4 (Musen, kommt zum Olymp) Πιερίηθεν ἀπορνύμεναι.[1]

Ο]ὐρανία: danach fehlt nichts, daher wird]ρονος Nominativ, nicht Genitiv, sein, also wohl ἐ[ὔθ]ρονος (Blass[1]); zur Bedeutung der Composita auf -θρονος s. zu 17,124f.

4 πολυφ]άτων: von Kenyon erwogen (vgl. Pind.Ol. 1,8 ὁ πολύφατος ὕμνος, Ne. 7,81 πολύφατον θρόον ὕμνων), aber wegen der Responsion mit 16 ἵκετο verworfen – zu Unrecht, denn auch bei Homer (Λ 352, Ν 837, ψ 327 und 333) wird das ι bei Bedarf kurz gemessen (s. auch zu 8).

5 – ⏑⏑]ν: die ersten Buchstabenreste nach der Lücke können zu N oder AI passen: μέλπομε]ν[2] oder εὔχομ]αι D.A. Schmidt, ἦ καλὸ]ν E.W. Handley, εἴ τις... [ἀ]γάλλεται ("Schön ist es fürwahr, wenn einer geehrt wird..."?). Dann wäre mit τις Apollon gemeint (vgl. zu τις = "einer, manch einer" KG I 662), aber warum er dann nicht mit Namen genannt ist, bleibt unverständlich. (Milne wollte in τις Thraker oder Hyperboreer sehen, was aber nicht zu ἀγάλλεται passt.)

Ἕβρωι: vgl. Ar.Av. 769ff.

6 δάφναι ἀ]γάλλεται Bl.[3], μοῦσαι D.A. Schmidt, der auf Plut.Mor. 387 C hinweist: τὸν οὖν Πύθιον, εἰ δὴ μουσικῇ ἥδεται καὶ κύκνων φωναῖς καὶ κιθάρας ψόφοις. Zu erwägen ist vielleicht μολπᾶι, vgl. Hes.Th. 68: die Musen ἴσαν πρὸς Ὄλυμπον ἀγαλλόμεναι ὀπὶ καλῇ, ἀμβροσίῃ μολπῇ. – Barrett (brieflich) erwägt ἀγάλλεαι.

δολιχαύχενι κύ[κνῳ: das Compositum ist eine Variation des homerischen δολιχόδειρος (Il. Β 460), die auch E.IA 793 und Hel. 1487 übernommen hat. Den Schwan hat zuerst, wie es scheint, Alkaios mit Apollon verbunden; in seinem Hymnos (Fr. 307c = Himerios

---

[1] In Timotheos, PMG 791,224 ist der Kontext unklar.
[2] Allerdings erscheint μέλπομε]ν zu lang für die Lücke.

Or. 47, 10–11 Col.) erzählte er, dass Zeus dem jungen Gott einen Wagen mit Schwänen geschenkt habe, auf dem er zu den Hyperboreern flog.[1] Die sonore Stimme des Schwans wird öfters erwähnt (Hes.Sc. 316 μεγάλ' ἤπυον, E.El. 151 κύκνος ἀχέτας, HF 692 κύκνος ὣς... κελαδήσω, Alkman 1,100f. φθέγγεται, Ar.Av. 769ff. συμμιγῆ βοὴν ὁμοῦ... πτεροῖσι κρέκοντες). Vielleicht war es die Verbindung mit Apollon, dem Μουσαγέτης, (Pindar, Fr. 94c), die zu der seltsamen Vorstellung geführt hat, Schwäne könnten schön singen (E. Phaethon 773,34 μελιβόας κύκνος, IT. 1104 κύκνος μελῳδὸς Μούσας θεραπεύει, Kallim.Ap. 5 καλὸν ἀείδει, Del. 249ff. ἀειδότατοι, vgl. auch Allen-Halliday-Sikes zu Hom.H. 21; vgl. auch Aelian, HA 2.32 und Athen. IX 393d). Sie muss schon für B. vorausgesetzt werden, wenn hier Apollon als Subjekt zu ἀγάλλεται anzunehmen ist, wie es jedenfalls die von D.A. Schmidt (s. oben) herangezogene Plutarchstelle nahelegt. Im homerischen Hymnus 21 heisst es sogar Φοῖβε, σὲ μὲν καὶ κύκνος ὑπὸ πτερύγων λίγ' ἀείδει | ὄχθῃ ἐπιθρῴσκων. Vgl. Kallim.Iamb. 4.46–48 τὸ κ[άλλιστον]... κύκνος [ὡς 'Απόλλωνος] ἤεισας (erg. Pfeiffer).

7 .....]δεΐᾶι Pap.: das über das Alpha gesetzte Zeichen ist kein Längezeichen (es ist ein Bogen, kein waagrechter Strich, und erscheint auch zu hoch für ein Längezeichen), sondern eher ein Zirkumflex, ähnlich den Akzenten über ϊθεῖαν in 15,54 und πεδοιχνεῖν in 16,9. Das auf das zweite Iota geschriebene N ist dann anscheinend wieder diagonal durchgestrichen; über der linken Vertikalen des N ist eine Spur zu sehen, die zu hoch steht, um zum N gehören zu können: anscheinend ein kleines Iota, um anzuzeigen, dass das N wieder zu I geändert werden sollte. D.A. Schmidt schlägt μελια]δε⟨ῖ⟩ ἰᾶι (ἰᾶι schon Kuiper) vor; für die Kürzung der Dativendung vgl. Il. Λ 727 Διὶ... ὑπερμενεῖ ἱερά καλά, Φ 520 κελαινεφεῖ· αὐτάρ, vielleicht auch Σ 144 υἱεῖ ἐμῶι (doch s. Leaf z.St. und Chantraine I 228). In diesem Papyrus ist, wie auch sonst, Dihairesis über I und Y am Wortanfang relativ häufig; auch das spricht für Kuipers und Schmidts Vorschlag. Zu ἰᾶι vgl. A.Pers. 936, E.Rh. 553, und das Orakel bei Hdt. I 85 (ἰὴν = βοήν, φωνήν).

8 ......(.)]δ' ἵκηι: die Lücke fasst 6 Buchstaben, höchstens 7, wenn mindestens 2 davon ganz schmal waren; selbst dann dürfte es schwierig

---

[1] In Or. 46.6 Col. schreibt Himerios den Schwanenwagen auch Sappho (= Fr. 208) und Pindar zu; das bleibt unsicher (vgl. Meyerhoff 175f.), es kann auch Verwechslung mit Alkaios' Hymnus vorliegen.

sein, 5 Silben (⏑⏑ – – ⏑]) darin unterzubringen, ohne mit Schreibfehlern (Auslassungen) zu rechnen. Barrett gibt zu bedenken, dass der Fehler vielleicht nicht hier, sondern im respondierenden Vers 20 liegen könnte, s. dort. Jedenfalls muss ἵκηι 2.Pers.sing. des Konjunktivs Aorist sein (= hom. ἵκηαι). Aber wie ist der Konjunktiv zu konstruieren? Der Gebots- oder Aufforderungskonjunktiv ist in klassischer Dichtung sehr selten (unsichere Beispiele bei Sophokles: Tr. 1254 ὥς ... εἰς πυράν με θῇς, Phil. 300 φέρ' ... μάθῃς, vgl. dazu Wackernagel, Syntax I 234; KG I 220 Anm. 2), erst in hellenistischer Zeit, bedingt durch den Rückgang des Optativs, wird er häufiger (Beispiele bei Schwyzer II 316). Also ist hier wohl mit einer Konjunktion in der Bedeutung "solange bis" zu rechnen; D.A. Schmidt denkt an ἐς ὅ κ' οἴκα]δ' ἵκηι, was aber sicher zu lang wäre. Statt οἴκα]δ' oder πατρί]δ' wäre auch τό]δ' = "hierher" denkbar,[1] und wenn Maas' Herstellung des Verses 20 in nur 8 Silben das Richtige trifft (s. dort), könnte man an πρὶν τό]δ' ἵκηι denken (damit in 7 τερπόμενος choriambisch gemessen werden kann, sollte das nächste Wort mit Konsonant anfangen).[2]

8–9 παιηόνων ἄνθεα πεδοιχνεῖν: Apollon soll nach Delphi kommen, um den "Blüten der Paiane nachzugehen".[3] Das Verb (= μετοίχεσθαι) begegnet nur hier, die äolische Präposition auch bei Pindar, z.B. πεδάμειψαν Ol. 12,12; πεδέρχεται Ne. 7,74. Die Metapher von den "Blüten" der Lieder ist besonders der Chorlyrik geläufig, vgl. B.Fr. 4,63 ἀοιδᾶν ἄνθεα, 20 C,3 ἄνθεμον Μουσᾶ[ν, Pind.Ol. 9,48 αἴνει δὲ παλαιὸν μὲν οἶνον, ἄνθεα δ' ὕμνων νεωτέρων, Ol. 6,105 ἐμῶν δ' ὕμνων ἄεξ' εὐτερπὲς ἄνθος, Pai. 12,4 ἀμφέπο[ισ' ἄν]θεα τοια[ύτας?] ὑμνήσιος δρέπηι, und in Ne. 7,79 ist λείριον ἄνθεμον das Lied; sie ist auch in Simonides' Bild von der Biene (PMG 593) vorausgesetzt. Für uns fassbar ist sie zuerst in Sapphos "Rosen aus Pierien" (55 LP., dazu vgl. Dichterberuf 59f.).

11–12 τόσα χοροὶ Δελφῶν ... κελάδησαν: ist τόσα Demonstrativ- oder Relativpronomen? Für das Letztere könnte B. 1,147 sprechen (καλῶν, τόσα ... 'Από[λλων ὤπασε]ν), daher habe ich im Kommentar

---

[1] Wie Od. α 409 τόδ' ἱκάνει, ρ 444 τόδ' ἵκω, ρ 524 τόδ' ἵκετο, Il. Ξ 298 τόδ' ἱκάνεις, Ξ 309 τόδ' ἱκάνω.

[2] Zu πρίν + Konjunktiv (ohne ἄν) in der Bedeutung "bevor, solange bis" in wiederholten oder zukünftig erwarteten Situationen vgl. KG II 454–456 und Schwyzer II 313.

[3] Barrett erwägt πεδοιχνέων.

z.St. auch B. 16,11 so aufgefasst. Aber das relative τόσος steht sonst in Relation zu einem demonstrativen τόσος (Pind.Ne. 4,4–5; Kallim. Ap. 94), während demonstratives τόσον und τόσα oft formelhaft auf kurze Reden folgen (h.Merc. 90–94; Pind.Ol. 13,67–72; Kallim.h. 6,63–65; Theokr. 24,68–72; diese und weitere Beispiele bei Führer, Reden 40). Das spricht dafür, die vorangehenden Verse als direkte Rede aufzufassen, die mit Πύθι' Ἄπολλον endet. Aber wo beginnt sie? Ich sehe zwei Möglichkeiten: (a) Die Verse 1–10 sind ein kletischer Hymnos oder Paian (8), den die Delpher singen, um Apollon von den Hyperboreern zurückzurufen. So hatte es wohl auch Alkaios in seinem Apollonhymnos (307c LP.) dargestellt, sofern Himerios' Paraphrase zu trauen ist: Δελφοὶ μὲν οὖν ... παιᾶνα συνθέντες καὶ μέλος καὶ χοροὺς ἠϊθέων περὶ τὸν τρίποδα στήσαντες ἐκάλουν τὸν θεὸν ἐξ Ὑπερβορέων ἐλθεῖν. Oder (b) Vers 7 [μελια]δε⟨ῖ⟩ ἰᾶι (?) leitet die Rede ein, die dann nur die Verse 8–10 umfassen würde. Aber eine solche Redeeinleitung wäre ohne Beispiel.

κελάδησαν: gnomischer Aorist?

12 σὸν ... παρ' ἀγακλέα ναόν: vgl. Pind.Pai. 4,12 Δᾶλον ἀγακλέα, wohl auch B. 29 (b), 1 ἀ]γακλέϊ[(Kontext verloren). Jurenka glaubte nach ναόν einen Punkt zu erkennen, aber der Papyrus hat hier keinerlei Interpunktion (richtig Jebb, CR 12, 1898, 132).

13 πρίν γε κλέομεν: ist πρίν Adverb oder Konjunktion? Oder, anders ausgedrückt: Soll der Paian der Delpher auf die Herakles-Erzählung folgen (πρίν Adverb, "vorher") oder ihr vorangehen (πρίν Konjunktion, = "bis", "bevor wir ...")? Im letzteren Fall wäre auch zu fragen, ob κλέομεν Präsens oder Imperfekt (γ' ἐκλέομεν?, so Maas, Resp. II 23 Anm. 2) ist. – Ursprünglich ist πρίν Adverb, erst sekundär wird πρίν + Infinitiv nach negativem Satz zur Konjunktion, wobei der Infinitiv als Imperativ empfunden wird (vgl. Schwyzer II 654–656). πρίν als Konjunktion ("bis") mit Verbum finitum nach affirmativem Hauptsatz findet sich zuerst in h.Ap. 357 (Indik.Aor.), Sem. 1,12 (Konj.Aor.), dann Pind.Ol. 13,65; S.OT. 776, E.Andr. 1147, Alc. 128, IA. 489, Rh. 294 und 568 (stets Indik.Aor.), Hec. 131 und Med. 1173 (historisches oder erzählendes Präsens). Dawe zu OT. 776 bemerkt, dass πρίν an allen diesen Stellen bei S. und E. einen entscheidenden Wendepunkt bezeichnet, und das trifft auch für Pind.Ol. 13,65 und A.Prom. 481 (nach negativem Hauptsatz) zu.[1] Daher ist

---

[1] Ein Sonderfall ist Solon 37,8: (τις ἄλλος) οὐκ ἂν κατέσχε δῆμον, οὐδ' ἐπαύσατο |

dort der Aorist das Normale. Hier aber kann κλέομεν weder ein den Aorist vertretendes "historisches" oder erzählendes Präsens noch ein Imperfekt sein, denn dann müsste man doch fragen, was der Chor denn *jetzt* singt! Ist κλέομεν aber ein echtes Präsens, muss πρίν Adverb sein: "vorher", nämlich bis Apollon nach Delphi zurückkehrt, "singen wir..."[1]

13–15 λιπεῖν ... Ἀμφιτρυωνιάδαν: das einzige Beispiel eines von κλέ(ι)ω abhängigen A.c.I. Die Alternative wäre, mit Wilamowitz (Textgesch. d.gr.Lyr. 42 Anm. 2) den A.c.I. mit πρίν zu verbinden und κλέομεν als Einschub aufzufassen; aber abgesehen davon, dass dann der Nachsatz zu πρίν + A.c.I. erst mit 23 τότ(ε)... ὕφανε folgen würde (so dass 16–22 eine lange Parenthese wäre), kommen eingeschobene Redeeinführungen vom Typ ἔφη, φαμέν, *inquit* in der epischen und lyrischen Dichtung vor dem Hellenismus nicht vor, vgl. Führer 51, der Kallim.h. 6,53 und Theokr. 5,85; 7,43 und 121 anführt.

14 Οἰχαλίαν: Strabon X 1,10 p. 448 kannte vier Städte dieses Namens, aber für Sophokles war das Oichalia des Heraklesmythos die Stadt des Eurytos auf Euboia (S.Tr. 74f. und 750), wie auch schon für Kreophylos (Fr. 2, PEG p. 162 B.) und Hekataios (FGrHist 1 F 28 = Paus. IV 2,3).

πυρὶ δαπτομέναν: vgl. Alc. 129.23f. δάπτει τὰν πόλιν (*scil.* Pittakos); δάπτειν vom Feuer auch Il. Ψ 183, A.R. IV 666, Q.S. I 2 (πυρὴ κατέδαψε). Die Wahl des Verbs soll vielleicht auf Herakles' Tod vorausweisen: bald wird er selbst vom Feuer "verzehrt" werden, vgl. L. Simonini, Acme 30, 1977, 490.

15 θρασυμηδέα φῶθ': θρασυμηδής, bei Homer nur als Personenname gebraucht (Il. I 81 und öfter), bei Pindar auch von mythischen (Py. 4,143: Salmoneus, Ne. 9,13: Amphiaraos) und zeitgenössischen Personen (Fr. 120,2: Amyntas' Sohn Alexander); vgl. θρασυμέμνων (B. 5,69: Meleagros), θρασυκάρδιος (B. 13,106: Hektor; 20,5 Idas).

16 ἀμφικύμον' ἀκτάν: die Küste an der Nordwestspitze von Euboia, beim Kap Kenaion; vgl. S.Tr. 752f. ἀκτή τις ἀμφίκλυστος Εὐβοίας

πρὶν ἀνταράξας πῖαρ ἐξεῖλεν γάλα: hier steht der Indik.Aor. zur Bezeichnung des Irrealis.

[1] Oder "wollen wir singen"? Man könnte κλέομεν als kurzvokalischen Konjunktiv auffassen; allerdings begegnet dieser bei Homer und den Lyrikern zwar häufig im sigmatischen Aorist, im Präsens aber ausgesprochen selten, vgl. Schwyzer I 790f. mit den Belegen.

ἄκρον Κήναιόν ἐστι – nach Jebb "the only point which suggests that these verses were in the mind of Sophocles when he wrote Tr. 750–762", aber Jebb gibt zu, dass die Epitheta auf der Hand lagen – ebensogut könnte auch ἀμφικύμων Variation auf ἀμφίκλυστος sein. Zur Wortbildung vgl. περικύμων E.Tr. 800 (Salamis), ἀμφίαλος Od. α 386 und 395 (Ithaka), ἀμφιθαλάσσιον νομόν Pind.Ol. 7,33 (Rhodos), ἀμφικίονας ναούς S.Ant. 285, aber τὸν ἀμφιτειχῆ λεών "das Volk (der Feinde), das die Mauern der Stadt umgibt" A.Sept. 290.[1]

17–18 εὐρυνεφεῖ Κηναίωι Ζηνί: εὐρυνεφής nur hier; es ist Variation auf das epische κελαινεφής (Il. Β 412, Φ 520 und öfter, Pind.Pai. 6,55; 12,9). Auch Pindar erfindet für Zeus Epitheta auf -νεφής: ὀρσινεφής Ne. 5,34, vgl. ὑψινεφὲς Ζεῦ Ol. 5,17.

18–19 θύεν ... μέλλε: Crusius 170, gefolgt von Maas, Resp. II 23 Anm. 2, wollte θύειν herstellen ("der Schreiber könnte irrthümlich ein Imperfekt eingeschwärzt haben"), aber der dorische Infinitiv steht auch, durch das Metrum gesichert, in 17,41 ἐρύκεν, 17,88 ἴσχεν, 19,25 φυλάσσεν, aber vor Konsonant einzig hier. Pindar hat 6 Fälle, von denen keiner durch das Metrum gefordert ist, s. Braswell zu Py. 4,56.[2]

18 βαρυαχέας ... ταύρους: das Compositum findet sich zuerst hier, dann bei Ar.Nub. 278 ἀπ' Ὠκεανοῦ βαρυαχέος, Av. 1750 ὦ χθόνιαι βαρυαχέες ... βρονταί, wohl aus Chorlyrik übernommen.

19 ὀρσιάλωι δαμασίχθονι: beide Wörter sind ἅπαξ εἰρημένα, das Substantiv ist Variante zu hom. ἐνοσίχθων (wie σεισίχθων Pind.Is. 1,52, ἐλασίχθων Fr. 18), das Adjektiv gehört zu den bei B. und Pindar zahlreichen Neuschöpfungen auf ὀρσι-, s. zu 15,3. – Bei Sophokles opfert Herakles zwölf Stiere dem Zeus (Poseidon und Athena sind dort nicht erwähnt); warum B. ihn zwei Stiere dem Poseidon opfern lässt und Athena eine Kuh (also insgesamt auch 12 Rinder), ist nicht ersichtlich, doch s. auch zu 20–22.[3]

20–21 Vers 20 ist offenbar wesentlich länger als der respondie-

---

[1] Den letzteren Typ nennt Schwyzer II 439 hypostasierte Nominalkomposita, wie Il. Β 389 ἀσπίδος ἀμφιβρότης, E.Tr. 562 σφαγαὶ ἀμφιβώμιοι.

[2] Braswells Forderung, -εν nur dort anzuerkennen, wo es von Metrum verlangt wird, sonst aber auch gegen die Überlieferung -ειν zu schreiben, kann ich mich nicht anschliessen, da wir nicht wissen, aus welchen Gründen die antiken Herausgeber -εν im Text liessen.

[3] March 63 Anm. 65 erwägt die von Kamerbeek vorgeschlagene Annahme, dass B. 16 in Athen aufgeführt sei: dort hätten Poseidon und Athena eine besondere Bedeutung; doch s. oben, § 1.

rende Vers 8. Ein Grund, den Fehler eher in 20 als in 8 zu suchen, ist die Hiatkürzung in ὀβριμοδερκεῖ ἄζυγα, und παρθένωι Ἀθάναι als Apposition zu κόραι ... ὀβριμοδερκεῖ ist zumindest befremdlich. Aus diesen Gründen gibt Barrett (brieflich) zu bedenken, ob nicht statt einer Auslassung in 8 eher ein eingedrungenes Wort in 20 zu suchen ist, und stellt einen Vorschlag von Maas (Resp. II 23 Anm. 2) erneut zur Diskussion, nämlich κόρᾱι als Interpolation zu streichen und μέλ|λεν, (μέλλ' Maas) ὀβριμοδερκεῖ ⟨δ'⟩ ἄζυγα zu schreiben. Dieser Vorschlag löst die drei genannten Schwierigkeiten.

ὀβριμοδερκεῖ: nur hier (s. auch zu ὀβριμόσπορος 19,32); "of fierce aspect" Jebb, der auf S.Ai. 450 ἡ Διὸς γοργῶπις ἀδάματος θεά hinweist. Anscheinend wollte B. das epische ὀβριμοπάτρη vermeiden. Dass in dem Beiwort eine Spur von Feindseligkeit liege, weil Herakles die Jungfrau Iole vergewaltigt hatte (so Simonini, Acme 30, 1977, 493), ist fraglich; eher dürfte B. an Stellen wie Il. A 200 (δεινὼ δέ οἱ ὄσσε φάανθεν) gedacht haben.

20–22 ἄζυγα ... βοῦν: s. zu 11.105. Dass Herakles seiner Beschützerin eine Kuh opfert, liegt nahe; Athena ist auch in mehreren bildlichen Darstellungen bei Herakles' Opfer anwesend (s. LIMC IV 1,1346).

22 ὑψικέραν: vgl. ὑψικέρως ἔλαφος Od. κ 158, ὑψικέρω ... φάσμα ταύρου (Acheloos) S.Tr. 507, ὑψικέρατα πέτραν Pind.Fr. 325, καλλικέραν δάμαλιν B. 19,24, χρυσοκέρων ἔλαφον Pind.Ol. 3,29.

23 τότ' ἄμαχος δαίμων: der "Daimon" ist nicht der personifizierte Φθόνος (31) (so Jurenka und Crusius), denn δαίμων ist hier im tragischen Sinne[1] der Verursacher des Verhängnisses, also fast = "Schicksal" ("un destino irresistibile" Gentili 49), während φθόνος und Unkenntnis der Folgen (31–33) die spezifischen Ursachen des Verhängnisses sind; s. unten zu 31.

24 Δαϊανείραι: wie Nessos in 35, ist auch Deianeira allein mit dem Namen genannt; "her fame by itself, breaking into a stretch of highly ornate noun-epithet combinations, conveys an effect of lonely pathos which is exactly appropriate for her situation" (Segal 1976, 104). Die Verlassenheit Deianeiras wird durch den Gegensatz zur "weissarmigen" Iole (27) noch augenfälliger; s. zu 30.

πολύδακρυν: proleptisch, "die sie viele Tränen kosten sollte", wie

---

[1] An allen anderen Stellen (3.37; 5.113 und 135; 9.26; 14.1; 17.46; Fr. 13; Fr. 25.1) ist δαίμων "ein Gott", wie bei Homer; vgl. Schwinge 132 Anm. 2.

πολύστονον 17,40,[1] ταλαπενθέα 16,26, ταύσιον 5,81, ταλαπείριον Ibykos PMG 282,8; ὁμαγερέα Pind.Py. 11,5. Die Anfänge des proleptischen Gebrauchs von Adjektiven sind schon in der Ilias deutlich (z.B. ὀρθὸς ἀναστάς Ω 11, χαρίεντ' ἐπὶ νηὸν ἔρεψα Α 39, weitere Beispiele bei Schwyzer II 181e), weiterentwickelt hat ihn vor allem die Tragödie (Beispiele bei KG I 276, auch aus attischer Prosa; sie liessen sich leicht vermehren, vgl. S.Ant. 475, 791, 1200, Tr. 106. E.El. 376, Thuk. 2.75, usw.).

25 μῆτιν ἐπίφρον(α): Jebb vergleicht Od. τ 325f. (Penelope sagt:) εἴ τι γυναικῶν | ἀλλάων περίειμι νόον καὶ ἐπίφρονα μῆτιν. Dieselbe Bedeutung ("im Besitz von Verstand") ist auch hier anzunehmen: Deianeiras Plan war mit Verstand ausgedacht, als eine "Lösung" ihres Dilemmas (λυτήριον S.Tr. 554), und so sagt der Chor zu ihr in S.Tr. 589 δοκεῖς παρ' ἡμῖν οὐ βεβουλεῦσθαι κακῶς, sie scheint klug zu handeln, während sie bei B. mit dem Wissen um den tragischen Ausgang gesehen ist; durch das proleptische πολύδακρυν wird ἐπίφρονα zum Sarkasmus.

26 ἀγγελίαν ταλαπενθέα: anders 5,157 ταλαπενθέος... φωτός (Meleagros) "der Leid erfahren hatte", vgl. Od. ε 222 ἔχων ταλαπενθέα θυμόν (Odysseus), Ibykos PMG 282,8 Πέργαμον... ταλαπείριον "das Leid erfahren sollte". Hier dagegen ist ταλαπενθής "leidbringend", wie in ὑσμίνας ταλαπενθέας Panyasis Fr. 16,5 (PEG p. 180), vgl. δυσπενθής bei Pind.Py. 11,18 und 12,10, μόρον... πολυπενθῆ A.Pers. 547.

27–28 λευκώλενον... ἀταρβομάχας: die Epitheta evozieren den wirkungsvollen Gegensatz zwischen dem Kämpfer Herakles und der zarten Iole. In ἀταρβομάχας (zur Wortbildung s. zu 5,155) deutet sich die Ironie an, dass Herakles, der furchtlose Kämpfer, von Ioles Schönheit bezwungen wird, vgl. S.Tr. 354f. Ἔρως δέ νιν μόνος θεῶν θέλξειεν αἰχμάσαι τάδε. Damit ist ein Motiv vorweggenommen, das in hellenistischer Dichtung (AP XVI 103) und Kleinkunst (Reinsberg Nr. 70 Abb. 104, vgl. dazu Maehler 1988, 128; Brommer, Herakles II 36f.) entwickelt wird.

29 ἄλοχον: das wichtigste Wort des ὅτι-Satzes steht ohne Epitheton in der Mitte, prädikativ zu Ἰόλαν. Es erklärt ταλαπενθέα: die Botschaft ist schmerzlich, weil Iole als "Gattin" ins Haus kommt.

λιπαρὸν ποτὶ δόμον: λιπαρός wird oft von Städten gesagt (Od. ν

---

[1] Vgl. E. Williger, Untersuchungen zu den Komposita der griechischen Dichter des 5.Jahrhunderts, Göttingen 1928, 18.

388, Theognis 947, Pind.Fr. 76; Ol. 13,110; Ol. 14,2; Py. 2,3; 4,88). Platt wollte λιπαράν schreiben (nach 5,169 λιπαρὰν ... ἄκοιτιν), aber dazu besteht kein Anlass. Alles ist darauf angelegt, Mitgefühl mit Deianeira zu wecken, der Wohlstand nützt ihr nichts, im Gegenteil, der Gedanke, dass sie ihr "reiches" Haus nun mit der Nebenbuhlerin wird teilen müssen, lässt in ihr den φθόνος wachsen (s. zu 31). Vgl. S.Tr. 365 ἥκει (Herakles) δόμους ἐς τούσδε πέμπων οὐκ ἀφροντίστως, γύναι, οὐδ' ὥστε δούλην, Tr. 376 πημονὴν ὑπόστεγον.

30 ἆ δύσμορος, ἆ τάλαινα: vgl. 9,15 ὦ μοῖρα πολυκρατές, Sem. 7,76 ἆ τάλας. δύσμορος ist die Selbstmörderin in Antipaters Epigramm AP VII 493. Vgl. Deianeiras Reaktion auf die Enthüllung des Boten in Tr. 375ff. οἴμοι τάλαινα... τίν' εἰσδέδεγμαι πημονὴν ὑπόστεγον λαθραῖον ὦ δύστηνος; Auch die verzweifelte Megara nennt sich δύστηνος bei Moschos 4,8; das Wort kann, wie auch τάλας, einen Vorwurf enthalten (z.B. S.Ai. 1203, weiteres s. bei Gow zu Theokr. 7,119).

οἷον ἐμήσατ[ο: s. oben zu 25 μῆτιν ἐπίφρονα. Nur hier erscheint Deianeira als Handelnde, aber auch nur scheinbar, denn ihr "Plan" (μῆτις) war ihr vom "Daimon" eingegeben worden; die beiden anderen Verben (πύθετο 26, δέξατο 35) zeigen sie passiv-reagierend. Auch darin entspricht sie der Deianeira der "Trachinierinnen".

31 φθόνος εὐρυβίας νιν ἀπώλεσεν: Asyndeton, um des Nachdrucks willen: "Es war Eifersucht..." (nicht "das neidische Geschick", wie Jurenka und Crusius 171 meinten, die den δαίμων in 23 mit Φθόνος gleichsetzen wollten). Wie die Unkenntnis der Folgen (κάλυμμα τῶν ὕστερον ἐρχομένων 32–33) ist auch φθόνος etwas, das Deianeira selbst eigen ist, nicht eine übergeordnete Macht. Das Schicksal (δαίμων) bedient sich ihrer Eifersucht und ihrer mangelnden Voraussicht, um nicht nur Herakles, sondern vor allem sie selbst zu vernichten. Im allgemeinen Sinn ist φθόνος das "Nicht-Gönnen" (so auch B. 13,199f.), im erotischen Sinn "Eifersucht", vgl. E.HF 1309f. (Hera,) ἣ γυναικὸς οὕνεκα | λεκτρῶν φθονοῦσα Ζηνί.

32 δνόφεόν τε κάλυμμα: δνοφε⟨ρ⟩όν K., aber die Form δνόφεον wird bestätigt durch das Zitat δνοφέοισιν ἀχέεσσιν in P.Oxy. 2637 Fr. 1b,6 und durch Hesych δ 2083 δνοφέη· σκοτεινή, sie erscheint ferner als Variante in zwei Papyri in Hes.Th. 736.

34–35 ὅτ(ε)... δέξατο: als Deianeira Nessos' Gabe annahm, konnte sie nicht ermessen, was daraus folgen werde. Diese "Verhüllung" (κάλυμμα) der Folgen, zusammen mit ihrer Eifersucht (φθόνος) gegen

Iole, wurde ihr zum Verhängnis (nach Apollod. II 7,7 hängte Deianeira sich auf). T.F. Hoey, Phoenix 33, 1979, 215 hat bemerkt, dass gerade dieses Motiv für die Darstellung Deianeiras in den "Trachinierinnen" wesentlich ist ("The whole idea is almost the Trachiniae in a nutshell"), und sieht darin über die von Schwinge 128–132 beobachteten Einzelheiten hinaus ein Indiz für Sophokles' Einfluss auf B. 16.

34 ἐπὶ {ποταμῶι}: "ein Glossem, an dem Cobet seine Freude haben würde" Wilamowitz (WdF 335), vgl. Pind.Fr. 70,2 Μέλ[α]ν̣[ό]ς τε {ποταμοῦ} ῥοαί, wo ebenfalls wegen des Versmasses ποταμοῦ als Glossem zu streichen ist. Vergleichbare Fälle sind z.B. A.Pers. 6 (Δαρειογενὴς Δαρείου υἱός codd. ΜΦ), Pind.Fr. 75,12 (Σεμέλην), Fr. 107a,7 (ἕτερον), Ol. 7,49 (Ζεύς), Py. 1,92 (πετάσαις Glossem zu ἐξίει), Py. 6,46 (ἔδειξεν), Is. 3,76 (Διί), A.Supp. 634 (πόλιν).

ῥοδόεντι: vgl. 5 ἐπ' ἀνθεμόεντι Ἕβρωι, 19,39f. παρ' ἀνθεμώ[δεα] Νεῖλον. Die Rosen am Ufer des Flusses evozieren den erotischen Charakter der Szene, vgl. D.E. Gerber, LCM 14, 1989, 103, der auch an h.Cer. 6ff. erinnert; s. auch zu 17,114–116.

Λυκόρμαι: nach Strab.VII 7,327 der ältere Name des Flusses, der bei S.Tr. 559 und später Euenos heisst. Vgl. Strab. X 2,5,451 ἐκαλεῖτο δὲ Λυκόρμας πρότερον· καὶ ὁ Νέσσος ἐνταῦθα λέγεται πορθμεὺς ἀποδεδειγμένος ὑφ' Ἡρακλέους ἀποθανεῖν, ἐπειδὴ πορθμεύων τὴν Δηιάνειραν ἐπεχείρει βιάσασθαι.

35 δαιμόνιον τέρ[ας: so nennt in S.Ant. 376 der Chor den unerwarteten Anblick Antigones, "a portent sent by gods" (Jebb). Bei Homer ist τέρας gewöhnlich ein Vorzeichen, wie die Schlange Il. B 308ff., die Kalchas als τέρας μέγα deutet; vgl. auch Il. M 209, h.Ap. 302 und A.Cho. 548; bei B. 17,72 ist τέρας der Blitz, den Zeus für Minos schickt, bei Pind.Ol. 13,73 die goldene Trense, die Athena dem Bellerophon gibt als ein φίλτρον ἵππειον (68) für Pegasos. So ist δαιμόνιον τέρ[ας] wohl auch hier zu verstehen, in dem Sinne, dass Deianeira das Geschenk des sterbenden Kentauren als ein göttliches, gottgesandtes "Wundergeschenk" erschien, eine Gabe, von der sie sich ein Wunder erhoffte, ein φίλτρον. Gleichzeitig ist darin angedeutet, dass das Schicksal (der ἄμαχος δαίμων 23) es ihr in die Hand gab. Aber was dieses "Wundergeschenk" war, sagt B. nicht – ohne Kenntnis der neuen, in den "Trachinierinnen" wohl kurz vorher dargestellten Deianeira-Fassung konnte der Hörer es nicht erraten (vgl. Schwinge 131).

§ 1 *Anlass und Datum der Aufführung*

Der Schluss des Liedes mit dem Segenswunsch an Apollon (130–32 Δάλιε, χοροῖσι Κηΐων φρένα ἰανθεὶς ὄπαζε θεόπομπον ἐσθλῶν τύχαν) macht deutlich, dass es von einem Chor aus Keos dem delischen Apollon dargebracht wurde. Damit stellt sich die Frage, ob dieses Lied nicht vielmehr ein Paian ist und, wenn das zutrifft, warum es dann unter die Dithyramben gestellt worden ist.[1] Pap. **B** hat ein Stück eines Hypomnema mit einer Kontroverse zwischen Aristarch und Kallimachos über die Klassifizierung des Liedes 23 erhalten (s. dort), das Kallimachos als Paian eingeordnet, Aristarch aber zu den Dithyramben gestellt habe, "weil die Geschichte von Kassandra darin enthalten war."[2] Der Verfasser des Hypomnemas (Didymos?) gibt Aristarch Recht, für den anscheinend der Inhalt für die Klassifizierung ausschlaggebend war: Lieder, die (ausschliesslich?) aus Mythenerzählung bestanden, scheint er als Dithyramben angesehen zu haben.[3] Da ist es folgerichtig, dass er (oder wer auch immer nach Kallimachos die Einordnung der Lieder revidiert hat) auch B. 17 den Dithyramben zugeordnet hat.

Dass B. 17 in Wahrheit ein Paian ist, bestätigen auch die Verse, die der Anrufung des delischen Apollon vorausgehen: 124–29 beschreiben, wie die athenischen Mädchen und Knaben beim Anblick des geretteten, mit den Geschenken der Götter geschmückten Theseus die Ololygé und den Paian anstimmen (κοῦραι . . . ὠλόλυξαν, . . . ἠΐθεοι . . . παιάνιξαν, s. zu 127–9). Am Schluss des Liedes verschmelzen der Jubelgesang der Athenerkinder und der Paian des Chores aus Keos, die Mythenerzählung und die Gegenwart der Aufführung

---

[1] Vgl. Käppel 156ff.; D.A. Schmidt, Hermes 118, 1990, 18–31 möchte darin eher ein Hyporchema sehen.

[2] In Pap. **B** col. I 18 las Lobel]τγμα oder]γγμα und vermutete darin eine Verschreibung für ἐπίφθε]γ{γ}μα, was weiterhin die Ergänzung διὰ τὸ ἰή in Z. 19 nahelegte (vgl. L. Käppel – R. Kannicht, ZPE 73, 1988, 19–24). Dagegen hat W. Luppe, Anal.Pap. 1, 1989, 26 mit Recht daran erinnert, dass die Lesung]τγμα oder]γγμα nicht sicher und die Ergänzung ἐπίφθε]γμα folglich problematisch ist; er stellt διή]γημα als mögliche Lesung und für Z. 17–19 [φησιν ὡς] οὐ συνέντα ὅτι [?μύθου διή]γημα κοινόν ἐ[στι τοῦ δ]ιθυράμβου zur Diskussion. Mir sieht der erste Buchstabe nach der Lücke eher wie τ aus: σύσ]τ̣ημα? S. Seite 00.

[3] Pap. **B**, col. I 9–13 [ταύτην τ]ὴν ὠιδὴν Ἀρίσταρχ(ός) [γε μὲν διθ]υραμβικὴν εἶ[ναί φησι]ν διὰ τὸ παρειλῆ[φθαι ἐν α]ὐτῆι τὰ περὶ Κασ[σάνδρας,] ἐπιγράφει δ' αὐτὴν [καὶ Κασσ]άνδραν.

(s. zu 130; vgl. Käppel 183–5). Der Chor der Keer tut also im Prinzip das, was der homerische Apollonhymnus vom Chor der delischen Mädchen sagt: πάντων δ' ἀνθρώπων φωνὰς καὶ βαμβαλιαστὺν | μιμεῖσθαι ἴσασιν· φαίη δέ κεν αὐτὸς ἕκαστος | φθέγγεσθ'· οὕτω σφιν καλὴ συνάρηρεν ἀοιδή (h.Ap. 162–64) – sie stellen die Personen der Mythenerzählung dar. Schon für den Dichter des Apollonhymnus war das Besondere an dem Lied, das dem Apollon auf Delos von einem Chor dargebracht wurde, dass es einen Mythos darstellte: μνησάμεναι ἀνδρῶν τε παλαιῶν ἠδὲ γυναικῶν | ὕμνον ἀείδουσιν (160–61) – also nicht in erster Linie einen Lobpreis des Gottes, sondern eine Geschichte aus alter Zeit enthielt. In dieser Tradition steht auch B. 17.

Das Fest, das der Apollonhymnus beschreibt, ist offenbar das Hauptfest der Insel, das die Delier selbst τὰ Ἀπολλώνια, die anderen Griechen τὰ Δήλια nannten.[4] Zu diesem Fest kommen die Ioner auf der Insel zusammen, mit Frauen und Kindern, und feiern Apollon "mit Faustkampf und Tanz und Gesang".[5] Thukydides (III 104) beschreibt das von den Athenern 426 v.Chr. neu eingerichtete penteterische Fest, das er als Erneuerung des alten Festes ansah, für das er sich auf den Apollonhymnus beruft, aus dem er die Verse 147–150 und 165–172 in etwas abweichender Form zitiert.[6] Es sei damals ein Fest gewesen wie später, zu seiner Zeit, die "Ephesia", mit Sport- und Musikwettbewerben, und die Städte (nämlich der benachbarten Inseln) hätten Chöre aufgeführt.[7] In späterer Zeit aber hätten zwar die Inselstädte und die Athener noch Chöre und Weihgaben geschickt, die Sportwettbewerbe jedoch seien grösstenteils eingestellt worden, bis dann (im Jahr 426) die Athener die grossen Festspiele einrichteten, die jetzt auch Pferderennen umfassten, die es früher dort nicht gegeben habe.[8]

---

[4] So M.P. Nilsson, Griechische Feste (Leipzig 1906) 144–49; weiteres s. bei H. Gallet de Santerre, Délos primitive et archaïque (Paris 1958) 246–48.

[5] H.Ap. 147–50 ἔνθα τοι ἑλκεχίτωνες Ἰάονες ἠγερέθονται | αὐτοῖς σὺν παίδεσσι καὶ αἰδοίῃς ἀλόχοισιν· | οἱ δέ σε πυγμαχίῃ τε καὶ ὀρχηθμῷ καὶ ἀοιδῇ | μνησάμενοι τέρπουσιν ὅταν στήσωνται ἀγῶνα (etwas anders zitiert bei Thuk. III 104).

[6] Vgl. Allen-Halliday-Sikes, The Homeric Hymns p. LXVsq.; Nilsson, Griech. Feste 144 Anm. 4.

[7] Thuk. III 104,3 ἦν δέ ποτε καὶ τὸ πάλαι μεγάλη ξύνοδος ἐς τὴν Δῆλον τῶν Ἰώνων τε καὶ περικτιόνων νησιωτῶν· ξύν τε γὰρ γυναιξὶ καὶ παισὶν ἐθεώρουν, ὥσπερ νῦν ἐς τὰ Ἐφέσια Ἴωνες, καὶ ἀγὼν ἐποιεῖτο αὐτόθι καὶ γυμνικὸς καὶ μουσικός, χορούς τε ἀνῆγον αἱ πόλεις (es folgt h.Ap. 146–50, danach 165–72).

[8] Thuk. III 104,6 ὕστερον δὲ τοὺς μὲν χοροὺς οἱ νησιῶται καὶ οἱ Ἀθηναῖοι μεθ' ἱερῶν ἔπεμπον, τὰ δὲ περὶ τοὺς ἀγῶνας καὶ τὰ πλεῖστα κατελύθη ὑπὸ ξυμφοριῶν, ὡς εἰκός, πρὶν δὴ οἱ Ἀθηναῖοι τότε τὸν ἀγῶνα ἐποίησαν καὶ ἱπποδρομίας, ὃ πρότερον οὐκ ἦν.

Daraus wird deutlich, dass ausser den jonischen Inseln auch Athen schon recht früh Festgesandtschaften nach Delos schickte. Etwa von der Mitte des 6.Jh. an verdrängen sie die Naxier, die bis dahin die Schirmherren von Delos gewesen waren. Peisistratos brachte Naxos unter athenische Herrschaft; er war es auch, der die erste "Reinigung" der Insel vornahm, indem er alle Gräber im Umfeld des Heiligtums entfernen liess, und zwar, wie Herodot versichert (I 64), auf Weisung von Orakeln.[9] Man wird also, jedenfalls von der Mitte des 6.Jh. an, mit einer starken und regelmässigen athenischen Präsenz an den Delia und mit regelmässigen athenischen Festgesandtschaften (θεωρίαι) rechnen können. Wenn B. sein Lied über Theseus' Kretafahrt an den Delia aufführen liess, konnte er ohne Zweifel des Interesses der Athener sicher sein.

Wann B. 17 auf Delos aufgeführt wurde, können wir leider nicht sagen. Severyns meinte, die Voraussetzung dafür müsse die Gründung des ersten attischen Seebundes im Jahr 478/7 gewesen sein.[10] Angesichts der engen Beziehungen zwischen Delos und Athen seit dem 6.Jh., und besonders seit der Zeit des Peisistratos, ist diese Annahme gänzlich unbegründet; nichts hindert, die Entstehung des Liedes näher an jene Zeit zu rücken, als nach Ausweis der Vasenbilder die Theseussage in Athen in neuer, erweiterter Gestalt populär wurde. Wie ein Blick auf Brommers Tabelle[11] zeigt, erscheinen vier der Theseus-Taten (Skiron, Kerkyon, Prokrustes, die krommyonische Sau) zum erstenmal in der attischen Keramik des letzten Viertels des 6.Jh., überwiegend auf frühen rotfigurigen Vasen; nicht wenige davon verbinden mehrere der Kämpfe, die Theseus auf seinem Weg von Troizen nach Athen zu bestehen hatte, zu einem Teilzyklus.[12] Um 500 erscheint dann der Zyklus an sehr prominenter Stelle, auf den Metopen der Südfassade des Athenerschatzhauses in Delphi, als Gegenstück zu den Heraklestaten auf den Metopen der Nordseite.[13] Die politische Botschaft, die von diesem Denkmal ausging,

---

[9] Hdt. I 64, 2 ἐκ τῶν λογίων, "aufgrund von Spruchsammlungen"; vgl. J. Kirchberg, Die Funktion der Orakel im Werke Herodots (Göttingen 1965) 70 Anm. 1 und 87.

[10] Severyns 59: "Le dithyrambe de Bacchylide doit remonter aux premiers temps de cette Ligue, à la période d'enthousiasme".

[11] F. Brommer, Theseus 75; J. Neils, The Youthful Deeds of Theseus, Roma 1987; dies., LIMC VII 1,926–934.

[12] Brommer, Theseus 67f.; VL³ 211f.

[13] Brommer, Theseus 68ff. mit weiterer Literatur; H. Knell, Mythos und Polis (Darmstadt 1990) 52ff.

war deutlich: Theseus war nicht länger ein zweitrangiger Held, Athen nicht länger eine zweitrangige Stadt.

Diese Entwicklung mag durch die Machtkämpfe der Alkmeoniden inspiriert oder jedenfalls gefördert worden sein, die im späteren 6.Jh. teils im Bündnis mit Peisistratos, meist aber in Opposition gegen ihn die Politik Athens zu bestimmen suchten.[14] Aber die Theseuslegende kann ebensogut auch Peisistratos und seinen Söhnen als Propagandamittel gedient haben, und es ist zumindest denkbar, dass Simonides, der als Gast des Peisistratos-Sohnes Hipparch in Athen lebte (Ps.Platon, Hipparchos 228C), für diesen das Theseuslied komponiert hat, das Aigeus seinem Sohn für den Fall der Rettung ein rotes Segel mitgeben liess; Plutarch, Thes. 17,4 zitiert einige Verse daraus, = PMG 550. Wieweit dieses Lied des Simonides zu der durch die Vasen bezeugten Popularität der Theseussagen gegen Ende des 6.Jh. beigetragen hat, lässt sich natürlich nicht sagen; als Quelle kommt es jedenfalls eher in Betracht als ein Theseusepos, das immer wieder für diese Zeit postuliert wird,[15] von dem sich jedoch kein einziges wörtliches Zitat erhalten hat und dessen Zeugnisse eine genauere Datierung nicht zulassen.[16]

Das Lied des B. fügt sich jedenfalls gut in diese Bestrebungen ein, Theseus eine Statur zu verleihen, die ihn Herakles angleichen konnte. In § 3 habe ich wahrscheinlich zu machen gesucht,[17] dass B. 17 schon bald nach 500 v.Chr. entstanden ist und die Vasenbilder angeregt hat, die den Besuch des Theseus auf dem Meeresgrunde zeigen, von denen die Euphroniosschale im Louvre die früheste ist (um 500–490). In diesem Falle liesse sich das Lied als ein frühes Werk verstehen, mit dem sich der junge Dichter aus Keos mit einem Chor seiner Landsleute vor allem den athenischen Festteilnehmern auf Delos vorstellen wollte, um sich gewissermassen den athenischen "Markt" zu erschliessen. Dass ihm das gelungen ist, beweist das Lied 18, das B. zweifellos für eine Aufführung in Athen selbst komponiert hat.

---

[14] Vgl. T.B.L. Webster, Potter and Patron in Classical Athens (London 1972) 82; Schefold, GH 161ff.; H.A. Shapiro, Art and Cult 2–3 und 143–9 (Theseus).

[15] H. Herter, Rhein.Mus. 88, 1939, 282ff.; ders., Theseus 1046; K. Schefold, Mus.Helv. 3, 1946, 65ff.; FS 37; GH 161–165.

[16] Testimonia in PEG I pp. 135–136 Bernabé.

[17] Eine vorläufige Fassung dieses Abschnitts erschien in Mus.Helv. 48, 1991, 114–126.

§ 2 *Versmass und Responsion*

Das 17. Lied ist, wie wir gesehen haben (§ 1), ein Paian, komponiert für eine Aufführung auf Delos. Das Thema ist die Fahrt des Theseus nach Kreta. Was lag näher, als dafür ein "kretisches" Versmass zu wählen?[1] Charakteristisch für dieses Lied ist ja das "päonische" Element (– ⏑ ⏑ ⏑ oder ⏑ ⏑ ⏑ –), d.h. der Creticus mit aufgelöstem oder geteiltem Longum.[2] Daneben sind normale Kretiker besonders häufig, oft kombiniert mit scheinbar "iambischen" oder "trochäischen" Metren. Darüber hinaus zeigt sich, wenn man auf die regelmässigen Wortenden achtet (auf deren Beachtung ja im Prinzip auch die antike Kolometrie, d.h. die Versabteilung der beiden Papyri **A** und **O** beruht), dass B. mit dem Creticus in ähnlicher Weise experimentiert wie Pindar mit Daktyloepitriten: er erweitert ihn um ein Stück (⏑ –), so dass ein Mittelding zwischen Creticus (– ⏑ –) und "Lekythion" (– ⏑ – ⏑ – ⏑ –) entsteht: – ⏑ – ⏑ –. Im ersten Vers der Strophe tritt dieser erweiterte oder lange Creticus (im Folgenden mit **Cr** bezeichnet)[3] verdoppelt auf und gibt damit den Rhythmus für das ganze Lied an, auch im 2. und 3. Vers ist er zu erkennen, desgleichen in Vers 12, 13, 14, 16, 17, 18, 19, 20 und 23 der Strophe, in Vers 2, 3, 9, 15 und 18 der Epode, kombiniert mit einfachen oder päonischen Kretikern, wobei – ähnlich wie bei Daktyloepitriten – oft ein Bindeelement dazwischentritt, vorangeht oder nachfolgt, das meist kurz ist, aber – vor allem am Periodenanfang und Periodenschluss – auch lang sein kann und das am Periodenanfang auch als Doppelkürze erscheint (Str. 8, 12, 18, 20), zweimal auch am Kolonanfang vor "langem" Creticus (Str. 3 und 17); zweimal wird päonischer Periodenanfang frei behandelt (Str. 1 ⏓ ⏑⏑ – . . ., Str. 21 ⏓⏓ ⏑ –). Auch die scheinbar iambisch anhebenden Verse (Str. 2, 5, 7, 8, 13, 14, 18, 20, 22; Ep. 1, 2, 5, 8, 12, 13, 17, 20) sind daher wohl als Kretiker mit "Auftakt" zu verstehen, und so ist dann auch das "Lekythion" (– ⏑ – ⏑ – ⏑ –) in Str. 9, Ep. 10 und 14 wohl nicht als **cr** ia, sondern als **cr** ⏑ **cr** aufzufassen.

An einer Stelle, am Schluss der 2.Periode (Str. 7), tritt eine Variante auf, die aus diesem Prinzip heraus nicht zu erklären ist:

---

[1] "Kretische Sage in kretischen Rhythmen", A. Ludwich (1898) 13.

[2] Vgl. L. Deubner, NJb. 43, 1919, 395, dazu Wilamowitz, GV 330; R. Merkelbach, Päonische Strophen bei Pindar und Bakchylides, ZPE 12, 1973, 45–55.

[3] = p^1 bei Merkelbach.

⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – – | (oder ||, denn danach ist sehr wahrscheinlich Periodenende). Versteht man das als Doppel-Creticus mit "Auftakt", bleibt am Schluss ein Spondeus übrig; versteht man es als ⏑⏑**cr** ⏑⏑**cr** – |, muss man einen "Auftakt" von ⏑ – annehmen. Das könnte so zu erklären sein, dass hier der Creticus, ähnlich dem eben besprochenen "langen" Creticus, um ⏑ – erweitert erscheint, aber am Anfang, also *vor* dem Creticus. Das Ergebnis entspricht dem Dochmius der Tragödie (⏑ – ⏑ ⏑ ⏑–), und auch wenn Dochmien-Lieder bei Aischylos einen deutlich anderen Charakter haben, lässt sich doch die Möglichkeit nicht ausschliessen, dass der Dochmius aus solchen Experimenten mit dem Kretiker-Rhythmus entstanden ist, wie sie B. hier in 17 vorführt.[4]

Nur an einer Stelle schlagen die Kretiker in Daktylen um: der Vers Str. 9, der eine Variation des Doppelcreticus mit Auftakt (Str. 8 ⏒ – ⏑ – – ⏑ ⏑ ⏑) darstellt, wird seinerseits variiert durch Verdoppelung des ersten Breve: Str. 9 – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
10 – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

Dem folgt, mit einem Verbindungselement angeschlossen, ein Hemiepes mit Periodenende (⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ||); diese ganze Periode (Str. 8–11) lässt sich demnach so auffassen: ⏒ **cr cr**⏑⏑ **cr** ⏑ **cr** | **cho** ⏑ **cr** ⏑ **hem** ||, wobei die beiden letzten Verse (Str. 10–11) auch als Daktyloepitriten verstanden werden können (d[1] ⏑ e ⏑ D).

Die von P. Maas (Metrik § 56) beobachtete Regel, dass die Brevia einzeln oder in Dreiergruppen auftreten, gilt für die übrigen Verse, wenn man von den "freien" Perioden- bzw. Kolonanfängen Vers 40, 90, 101 (Doppelkürze) und von Vers 116 (– ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ . . .) absieht.

Ist der durchgehend "kretische" Charakter dieses Theseus-Liedes einmal erkannt, lässt sich auch die vieldiskutierte Frage der sogenannten Responsionsfreiheiten entscheiden.[5] Dass normale (– ⏑ –)

---

[4] Deshalb erscheint es mir methodisch korrekter, bei B. 17 auch in Str. 7 einen "erweiterten" Doppel-Creticus mit Schluss-Longum anzunehmen und die Bezeichnung "Dochmius" für die Tragödienlieder zu reservieren, wo diese Metren paarweise und κατὰ στίχον auftreten. Wilamowitz (GV 300), Gentili (Serta Turyniana 88) und Pretagostini (QUCC 35, 1980, 131f.) rechnen dagegen auch bei B. mit Dochmien; M.L. West (ZPE 37, 1980, 144) nimmt für Pind.Ol. 2 Dochmien an und erklärt (im Anschluss an Gentili a.a.O. 91) den "langen" Creticus in B. 17 als "Hypodochmius".

[5] Dazu vgl. Maas, Resp. II 18–23; die Gegenposition vertritt entschieden Führer, Beiträge II; M.L. West, ZPE 37, 1980, 137ff. schliesst sich mit einigen Modifikationen Führer an. Snell ([8]1961, Praef. 34*–36*) und Gentili (Serta Turyniana 86–100) gehen davon aus, dass der Text im wesentlichen korrekt überliefert ist und nur an wenigen Stellen durch leichte Eingriffe normalisiert werden muss; beide erkennen die freie Behandlung des "Auftakt"-Elements am Perioden- bzw. Kolonanfang an und rech-

und päonische Kretiker (⏑ ⏑ ⏑ – oder – ⏑ ⏑ ⏑) miteinander respondieren, ist evident (Str. 5, Vers 94 ἥρως θόρεν mit – – ⏑ ⏑ ⏑; Str. 6, Vers 72 χεῖρα πέτασ{σ}ε κλυτάν mit – ⏑ – – – ⏑ –; Str. 14, Vers 103 – κόρας· ἀπὸ γὰρ ἀγ- mit – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –; ferner Str. 23 Vers 112, Ep. 3 Vers 116, Ep. 18 Vers 130); das Gleiche gilt offenbar auch, wo sie Teil eines erweiterten Creticus sind (Str. 20 Vers 109 εἶδέν τε πατρὸς ἄλοχον φίλαν ~ ⏒ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –), wie ja schon im 1.Vers der Strophe die beiden erweiterten Kretiker (⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – und – ⏑ – ⏑ –) ein Paar bilden. Wie die D- und e-Glieder der Daktyloepitriten, werden hier einfache und erweiterte Kretiker oft durch Bindeelemente verknüpft, die meist als Kürzen, aber vor oder nach Doppelkretikern bzw. erweiterten Kretikern auch als Längen bzw. Ancipitia auftreten (einmal sogar als Doppelkürze: Vers 40 κέλομαι für ⏖ –). Das Anfangselement päonisch anhebender Periodenanfänge wird in der 2.Triade variiert (Str. 1 Vers 90; Str. 21 Vers 87 und 110).

Fast alle übrigen Fälle scheinbar ungenauer Responsion lassen sich als Schreiberversehen verstehen und durch geringfügige, meist nur orthographische Retuschen normalisieren: Vers 4 ταμνε{ν}, 8 Μίνω⟨ι⟩, 80 ευδενδρον: ἠΰδενδρον, 88 ισχε{ι}ν, 91 εξοπι{θε}ν, 97 {εν}αλιναιεται, 108 ὑγροισι{ν εν} ποσ⟨σ⟩ιν, 112 αμφεβαλ{λ}εν, 118 θέ{λ}ωσιν, 124 αγλ⟨α⟩ο-; in 72 hat bereits der Korrektor des Pap.**O** χειρα⟦ς⟧ korrigiert, danach ist in **A** πέτασ{σ}ε herzustellen (πέτ[**O**).[6] Es bleiben vier Stellen, an denen man Konjekturen in Betracht ziehen muss: 102 έδεισε Νηρεος ολβίου: ἔδεισ' ὀλβίοιο Νηρέος (Ludwich, Richards); an den drei übrigen Stellen können eingedrungene Glossen, als "Korrekturen" missverstanden, das ursprüngliche Wort verdrängt haben, s. zu 37 κάλυμμα, 74–75 τάδε μὲν βλέπεις, und 93 ἠϊθέων ⟨-⟩ γένος.

Die beiden Papyri **A** und **O** zeigen, soweit sie sich überschneiden, die gleiche Versabteilung;[7] diese beruht im Prinzip auf der Beachtung der regelmässigen Wort- und Periodenenden, die sich dem Kretiker-Rhythmus des Liedes anpassen. Nur an vier Stellen legt die Abteilung in Kretiker eine leicht abweichende Kolometrie nahe:

---

nen mit "freier" Responsion auch in Vers 102 (Personenname), Gentili darüberhinaus auch in 68 (wo er Μῑνῷῐ mit – ⏑ – respondieren lässt; Μῑνῷῑ Snell) und in 37–38 (κάλυμμα Νηρηΐδες ~ ⏑ – – ⏑ – – ⏑⏒‖).

[6] S. auch zu 62 ἐκ βαθείας ἁλός.

[7] Ausser in Vers 51/2, wo μῆτιν in **O** am Schluss von 51 statt am Anfang von 52 steht, und in Vers 59/60, wo Ποσειδᾶνι in **O** den Schluss von 59 bildet (Ποσει | δανι **A**); an beiden Stellen lässt die Versabteilung in **A** die Kretiker intakt, während sie in **O** offenkundig fehlerhaft ist.

Str. 5 – – ⏑ ⏑⏑ – – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – |
6 – ⏑ ⏑⏑ – ⏑ – |
7 ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – – | |

Die drei Kola bilden zusammen eine Periode,[8] die sich so darstellen lässt: – **cr**$^{(⏑⏑)}$ – **cr**$^{⏑⏑}$ **cr** | **cr**$^{(⏑⏑)}$**cr** | ⏑ – $^{⏑⏑}$**cr** $^{⏑⏑}$**cr** – | |.[9]

Die zweite Stelle ist Str. 12–13; das regelmässige Wortende in 12 nach x – ⏑ – ⏑ –| zeigt,[10] dass die beiden folgenden Elemente den Anfang des nächsten Kolons bilden sollten:

Str. 12 ⏓ – ⏑ – ⏑ –| (= x **Cr**|)
13 ⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – (= ⏑ **cr Cr**)

Str. 12–13 bilden zusammen mit Str. 14–15 eine lange Periode, die sich so darstellen lässt: x **Cr** | ⏑ **cr Cr** ⁞ ⏑ **cr Cr cr cr** | |.

Die dritte Stelle ist Ep. 12–13, wo das Wortende in 12 nach dem 2.Creticus[10] dafür spricht, die Kola so abzuteilen:

Ep. 12 ⏑ – ⏑ – – ⏑ –| (= ⏑ **cr cr** |)
13 – – ⏑ – ⏑ – ⏑ – – ⏑ – (= – **cr** ⏑ **cr cr**)

Die vierte Stelle ist Ep. 15–16, wo das Wortende in 16 nahelegt, so abzuteilen:

Ep. 15 – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ | (= **Cr cr** ⏑ |)
16 – ⏑ – – ⏑ – | (= **cr cr** |)[11]

Ich habe dennoch die Versabteilung so belassen, wie sie die Papyri bieten, um nicht Verwirrung in die Zitierweise zu bringen.

§ 3 *Die Sage von Theseus' Kretafahrt*

§ 3.1 *Die Kretafahrt im 7. und 6. Jahrhundert*

Homer erwähnt Theseus nur selten: Il. A 265 (eine athenische Interpolation?, s. Kirk z.St.) nennt ihn Nestor als grossen Helden einer früheren Generation, zusammen mit Peirithoos, Dryas, Kaineus u.a.: Θησέα τ' Αἰγεΐδην, ἐπιείκελον ἀθανάτοισιν, und in der Nekyia heisst es einigermassen rätselhaft, Od. λ 321–325: Φαίδρην τε Πρόκριν τε ἴδον καλήν τ' Ἀριάδνην, | κούρην Μίνωος ὀλοόφρονος, ἥν ποτε Θησεὺς

---

[8] Auch wenn am Schluss von Str. 7 weder Hiat noch "brevis in longo" eine Pause anzeigt, ist hier doch wohl Periodenende anzunehmen.

[9] Zu dem "Dochmius" s. oben S. 00 mit Anm. 3.

[10] Snell ([8]1961, p. 57) hielt hier Periodenende für möglich. Auch Gentili (Serta Turyniana 92–96), Führer, Beiträge 229–34 und West (ZPE 37, 1980, 141) teilen hier ab.

[11] So auch Führer, Beiträge 230–234 und West a.a.O. 141.

| ἐκ Κρήτης ἐς γουνὸν Ἀθηνάων ἱεράων | ἦγε μέν, οὐδ' ἀπόνητο· πάρος δέ μιν Ἄρτεμις ἔκτα | Δίηι ἐν ἀμφιρύτηι Διονύσου μαρτυρίηισι. Welche Rolle auch immer Dionysos in der hier nur angedeuteten Geschichte gespielt haben mag, sie enthielt offenkundig die folgenden drei Elemente: 1. Die Kretafahrt des Theseus und das Minotaurosabenteuer, 2. Minos war als bösartig gekennzeichnet, 3. Theseus wollte Ariadne nach Athen heimführen, aber dazu kam es nicht.

Jedenfalls gehörte schon in geometrischer Zeit die Kretafahrt, die Begegnung mit Ariadne und die Tötung des Minotauros zum festen Bestand der Theseussage. Sie war ja auch in den Kyprien erzählt, und zwar, Proklos' Résumé zufolge, in einem Exkurs Nestors: Νέστωρ δὲ ἐν παρεκβάσει διηγεῖται... καὶ τὰ περὶ Θησέα καὶ Ἀριάδνην.[1] Es ist daher zu erwarten, dass sie sich bald auch in der Kunst niederschlug, aber eindeutig auf diese Sage zu beziehende Szenen finden sich auf attisch-geometrischen Vasen m.W. nicht, und auch die bekannte Szene auf dem thebanischen Becken in London[2] lässt sich, wie K. Fittschen gezeigt hat,[3] weder auf Theseus-Ariadne noch auf Paris-Helena eindeutig festlegen, ja es lässt sich nicht einmal entscheiden, ob Entführung oder Abschied gemeint ist. Von den Bildwerken des 7.Jahrhunderts lassen sich nach Fittschen[4] nur die folgenden auf die Minotaurossage beziehen: 1. Die grosse Reliefamphora in Basel,[5] 2. die korinthischen Goldbleche in Berlin,[6] 3. das Metopenbild eines Pithos im Louvre,[7] 4. bronzene Schildbänder aus Olympia.[8] Während die übrigen Darstellungen nur die Tötung des Minotauros zeigen, der als Mensch mit Stierkopf dargestellt wird, zeigt einzig die Basler Reliefamphora die Athenerkinder in 3 Paaren, die dem Minotauros entgegengehen, in der einen Hand Steine haltend (sie waren ja sonst unbewaffnet) und mit der anderen den deutlich gezeichneten

---

1 PEG I p. 40 Bernabé.

2 Brit.Mus. 1899, 2–19.1; Schefold, FS Taf. 5c.

3 K. Fittschen Untersuchungen zum Beginn der Sagendarstellungen bei den Griechen (Berlin 1969) 51ff.

4 Fittschen a.a.O. 166f.

5 Schefold, FS Taf. 25; um 670–60.

6 Berlin GI 332–336; Schefold, FS 37 Abb. 7 (Dreifigurenbild: Ariadne steht hinter Theseus, der den Minotauros tötet), um 660.

7 Louvre CA 3837: Brommer Taf. 25; um 650 (Theseus packt Minotauros am Horn; hinter Theseus zwei Frauen, die die Arme emporstrecken); vgl. auch Fittschen a.a.O. 117.

8 Olympia B 112, B 969, B 1910; 1. Olympia-Bericht Taf. 14; Brommer Abb. 5c–f.; Ende des 7.Jahrhunderts.

Faden berührend; der Minotauros ist hier ein Stier – der Kopf ist verloren, war aber wohl ein Menschenkopf.[9]

Am Anfang des 6.Jahrhunderts findet sich der Kampf mit dem Minotauros auf einer korinthischen Schale in Brüssel,[10] neben Herakles und Acheloos. Alle vierzehn Athenerkinder (7 im oberen, 7 im unteren Register) sowie Theseus, den Minotauros tötend, und hinter ihm Ariadne mit dem Knäuel zeigt ein boiotischer Skyphos in Paris,[11] der vielleicht noch ins ausgehende 7.Jh. zu datieren ist. Ein Schildband in Olympia[12] aus der Zeit um 570–60 zeigt Theseus, den Minotauros mit einem Stein erschlagend, während er ihn auf einer um 550 datierten Schale in London[13] mit dem Schwert ersticht.

Ein anderer Zug der Kretafahrt, der schon früh auf Bronzegerät erscheint, ist die Begegnung des leierspielenden Theseus mit Ariadne. Sie ist dargestellt auf einem Dreifussbein in Olympia[14] sowie auf einem Bronzerelief, ebenfalls in Olympia;[15] diese Szene zeigte auch die Kypseloslade.[16]

Aufgenommen in den Rahmen der Kretafahrt erscheint dieses Motiv dann auf der Françoisvase.[17] Dort sieht man im obersten Register links ein Schiff am Ufer liegen, mit dem Heck zum Ufer, anscheinend im Begriff abzufahren, mit sitzenden Ruderern und stehenden, lebhaft gestikulierenden Männern mit Hüten. Die Ruderer sind barhäuptig bis auf einen, der eine Kappe trägt. Von den stehenden Männern trägt nur einer keinen Hut, dafür einen prächtig bestickten Umhang von der gleichen Art, wie ihn die sieben Jünglinge tragen, die schon an Land gegangen sind und, nach rechts schreitend, Theseus folgen: nach ihnen sieht er sich um, indem er einem der Hutträger die Hand zum Abschied reicht. Daraus folgt, dass die Männer mit

---

[9] Fittschen a.a.O. 167 vermutet darin eine Erfindung des Töpfers.

[10] Bruxelles A 1374; Payne, Necrocorinth Nr. 986, Taf. 34,6; Schefold, FS Taf. 58b; um 590.

[11] Louvre MNC 675; Dugas-Flacelière, Thésée: Images et récits (Paris 1958) Taf. 1; Ch.Dugas, REG 56, 1943, 6f. Abb. 4.

[12] Olympia B 1654; Schefold, GH 201.

[13] Brit.Mus. B 403; Schefold, GH 200.

[14] Olympia B 3600; Schefold, FS 71 Abb. 28; F. Willemsen, 7.Olympia-Bericht (1961) Taf. 79 und 82.

[15] Olympia B 11327; Willemsen a.a.O. 185 Anm.7; 4.Olympia-Bericht Nr. 296a Taf. 18.

[16] Paus. V 19,1; Rekonstruktionszeichnung nach W. von Massow bei Schefold, FS 68 Abb. 26; um 570.

[17] Florenz 4209; ABV 76,1; Schefold, FS Taf. 51a–b; Dugas-Flacelière, Thésée Taf. 2–3; um 560; Shapiro, Theseus 124–6.

Hüten zur Besatzung des Schiffes gehören, zumal da sie namenlos sind. Der Steuermann winkt den Theseus-Gefährten nach, der vierte von rechts wirft beide Arme hoch und blickt gen Himmel: offenbar ruft er Götter an, vielleicht um Beistand für die Athener.

Unter dem Heck des Schiffes schwimmt ein Mann dem Ufer zu. Kenyon (S. 157) hatte in ihm den aus dem Meer auftauchenden Theseus sehen wollen, aber dagegen spricht 1., dass er nicht aus der Tiefe auftaucht, sondern gestreckt schwimmt, und zwar vom Schiff fort zum Ufer, und 2., dass die Männer an Bord gar nicht auf ihn schauen, sondern auf die vierzehn Gefährten am Ufer. Ich vermute daher, dass der bärtige Schwimmer, ebenso wie der sich verabschiedende Bärtige an Bord über ihm, zu den Vierzehn gehört; vielleicht sind sie Paidagogoi. Die beiden Figuren sollen die zeitliche Abfolge deutlich machen, wie die Vierzehn, einzeln nacheinander, von Bord gesprungen und ans Ufer geschwommen waren, bevor sie den Fuss auf den Strand setzten. Anscheinend konnte das Schiff nicht ganz auf den Strand auflaufen, so dass Theseus und die Vierzehn ins Wasser springen und ein Stück weit schwimmen mussten. Das könnte sich so erklären, dass sie auf einem athenischen Schiff kommen (nicht dem des Minos), das sich dann in der Nähe der Küste aufhalten wird, um den Ausgang des Abenteuers abzuwarten: da diesmal Theseus mitgefahren war, besteht Hoffnung, dass die Vierzehn gerettet wieder zurückfahren werden.[18]

Den Vierzehn, die einander an den Händen halten, schreitet Theseus voran mit der Leier in der Hand; ihm folgt Ἐπίβοια. Ihm zugewandt steht die Amme (θροφος), hinter ihr und grösser Ariadne (]ΙΑΝ[), beide mit Begrüssungsgeste, Ariadne hält darüberhinaus in der Rechten das Garnknäuel, das Theseus den Rückweg aus dem Labyrinth weisen wird. Die Anwesenheit der Amme erklärt sich aus ihrer Rolle als Mittlerin zwischen Ariadne und Theseus.[19] Das Garnknäuel und Ariadnes Geste bedeuten, dass Theseus den Minotauros töten und die Athenerkinder heil von Kreta fortbringen wird.[20]

---

[18] Von dieser Überlegung war auch Beazley ausgegangen (zitiert bei Brommer 84), der die Gesten der Schiffsleute allerdings als Freude beim Anblick des Siegestanzes deutet. Vgl. Shapiro, Art and Cult under the Tyrants in Athens (Mainz 1989) 143–149; ders., Theseus 124.

[19] Vgl. Dugas-Flacelière, Thésée 60.

[20] Wenn Herter 1143 sagt "Die Retterin 'empfängt' die Tanzenden nicht, sondern wird mit dem Reigen geehrt, ohne doch als Göttin gedacht zu sein", lässt er sowohl die Geste Ariadnes als auch die Figur der Amme ausser acht (vgl. auch Brommer 84). Für Delos als Schauplatz haben sich ausser Herter auch Jebb (p. 224);

Wenn diese Deutung richtig ist, bleibt allerdings zu fragen, warum die Athener bei ihrer Ankunft auf Kreta, und noch vor dem entscheidenden Kampf, vor Ariadne einen Reigen aufführen sollten. Über Vermutungen (stand es so in den Kyprien?) wird man da nicht hinauskommen können, doch ist hier vielleicht eine Stelle der homerischen Schildbeschreibung von Bedeutung, Il. Σ 590–94: ἐν δὲ χορὸν ποίκιλλε περικλυτὸς ἀμφιγυήεις, τῷ ἴκελον οἷόν ποτ' ἐνὶ Κνωσῷ εὐρείῃ Δαίδαλος ἤσκησεν καλλιπλοκάμῳ Ἀριάδνῃ. ἔνθα μὲν ἠΐθεοι καὶ παρθένοι ἀλφεσίβοιαι ὠρχεῦντ' ἀλλήλων ἐπὶ καρπῷ χεῖρας ἔχοντες – genau wie es die Vierzehn auf der Françoisvase tun. Den hier als ein Werk des Daidalos für Ariadne erwähnten χορός bringen schon die Scholien zu dieser Stelle mit dem Labyrinth in Verbindung.[21]

In der zweiten Hälfte des 6.Jahrhunderts werden die Darstellungen des Minotauroskampfes überaus zahlreich, wie ein Blick auf Brommers "Vasenlisten" zeigt,[22] und gegen Ende des Jahrhunderts finden sich auch die ersten der "Zyklus"-Taten auf attischen Vasen.[23] Vor allem aber erscheinen Theseus-Taten um 500 v.Chr. auf den neun Metopen der Südseite des Athenerschatzhauses in Delphi, wo sie das Gegenstück zu den Heraklestaten der Nordseite bilden.[24] Für den Zyklus der Theseustaten ist B. 18 die früheste dichterische Darstellung; er ist daher in § 3 zu B. 18 besprochen.

Schefold, Orient, Hellas und Rom 158 und FS 58; H.v. Steuben, Frühe Sagendarstellungen in Korinth und Athen (Berlin 1969) 36 ausgesprochen.

[21] Vgl. W. Leaf, The Iliad II (London 1902) 610. – Shapiro, Art & Cult 146f. fragt: "But is this really a dance? . . . If they hold hands, is this not only natural for a group of youngsters who have just arrived in a foreign land to face certain death?" Wegen ὠρχεῦντ' (Σ 594) wird man die Reihe der Vierzehn aber wohl als Reigen verstehen müssen.

[22] Brommer, VL³ 211ff. Vgl. S. Woodford, LIMC VI 1,575–577 und VII 1,940–942 (Auswahl).

[23] Krommyonische Sau: zuerst auf frühen rf. Schalen, London Brit.Mus. E 36 und E 48 und auf anderen Zyklusvasen, vgl. VL³ 247f., dazu Brommer 11 Anm. 4. – Skiron: zuerst auf sf. Skyphoi VL³ 250, dazu Brommer 15 Anm. 3; auf der frühen rf. Schale London E 48 und anderen Zyklusvasen. – Kerkyon: zuerst auf attisch – rf. Zyklusvasen, vgl. VL³ 224, dazu Brommer 19–20 und Anm. 15. – Prokrustes: attisch-sf. Vasen verzeichnet VL³ 245, rf. Zyklusvasen VL³ 246. – Stier von Marathon: VL³ 252 (die Deutung der Amphora Paris, Cab.Méd. 174 = VL³ 252 A 1, die die weitaus früheste Darstellung dieser Sage wäre, ist nicht sicher, vgl. Brommer 28f.). Vgl. T.B.L. Webster, Potter and Patron in Classical Athens (London 1972) 83.

[24] P. de la Coste-Messelière, Fouilles de Delphes IV 4,24ff.; Brommer 68f. und Taf. 1a–4a; H. Knell, Mythos und Polis (Darmstadt 1990) 52–63 mit Lit.

§ 3.2 *Theseus' Kretafahrt im frühen 5. Jahrhundert*

Eine weitere Neuerung, die gerade für B. 17 bedeutsam ist, erscheint zum erstenmal auf der bekannten Euphronios-Schale in Paris,[25] die Beazley dem Onesimos zugewiesen hat; sie wird zwischen 500 und 490 datiert.[26] Auf der Aussenseite sind vier der Zyklustaten dargestellt (Skiron, Prokrustes, Kerkyon, Stier); ihr Innenbild zeigt die Begrüssung des jungen Theseus, den ein Triton auf seinen Händen trägt, durch Amphitrite; links ist durch Delphine die Meerestiefe angedeutet, in der Mitte im Hintergrund steht Athena, in der Linken die Lanze, in der Rechten die Eule haltend, als Beschützerin des Theseus.[27] Amphitrite, auf einem verzierten Diphros sitzend, hält in der Linken einen grossen Kranz, der in Weiss und Rot angegeben ist (das Weiss ist verschwunden, aber die roten Striche sind noch zu sehen, z.B. auf der rechten Schulter Amphitrites). Alle Figuren sind durch Beischriften benannt.

Wenige Jahre danach sind fünf weitere attische Vasen und ein melisches Tonrelief entstanden, die Theseus' Besuch auf dem Meeresgrund darstellen: 1. Schale in New York,[28] deren Innenbild Theseus stehend vor Amphitrite zeigt, die, auf einem Stuhl sitzend, ihm einen Kranz reicht; das Gebälk hinter Theseus deutet den Palast an. – 2. Spitzamphora in Zürich:[29] Amphitrite, stehend nach rechts, reicht Theseus einen ursprünglich rot aufgemalten Kranz; ihr folgen drei Nereiden, zwei weitere stehen rechts hinter Theseus; um 475. – 3. Kelchkrater in Paris:[30] Theseus steht rechts vor dem in der Bildmitte sitzenden Poseidon, hinter dem Amphitrite steht, den Kranz in den Händen haltend. – 4. Kolonnettenkrater in Cambridge/Mass.:[31] Poseidon, stehend nach rechts gewandt, begrüsst Theseus, hinter dem

---

[25] Louvre G 104; ARV² 318,1; Dugas-Flacelière, Thésée 63 und Taf. 9; Arias-Hirmer 134; J. Boardman, Rotfigurige Vasen aus Athen 146–148, 253f. Nr. 223; J. Neils, 1987, 60f.; dies., LIMC VII 1, 926 Nr. 36.

[26] Arias-Hirmer 134: um 500–490; P. Jacobsthal, Theseus auf dem Meeresgrunde (Leipzig 1911) 5: um 490.

[27] Treffend bemerkt Dugas 63: "Elle représente plutôt, invisible mais dominant les évènements, l'esprit d'Athènes, cet esprit fait à la fois de courage physique (voyez la lance), et de prudence avisée (voyez la chouette) grâce auquel Thésée surmontera toutes les épreuves."

[28] MMA 53.11.4; ARV² 406,7; LIMC I "Amphitrite" Abb. 76; um 480.

[29] Zürich, Archäologische Sammlung der Universität; C. Isler-Kerenyi, Lieblinge der Meermädchen (Zürcher Archäologische Hefte 3, 1977, Abb. 1b, 7a, 8ab, 16ab).

[30] Cab.Méd. 418; ARV² 260,2; Jacobsthal a.a.O. Taf. 1 Abb. 2; um 480–470. LIMC VII 1,939 Nr. 221.

[31] Harvard, Fogg Art Museum 60.339; CVA Robinson II Taf. 31–33; ARV² 274,39;

Amphitrite mit dem Kranz steht; links hinter Poseidon stehen Nereus und eine Nereide mit einer Phiale für die Begrüssungsspende; Theseus hält in der Linken einen kleinen, runden Gegenstand, der wie ein Geldbeutel aussieht und für den eine überzeugende Erklärung bisher noch nicht gefunden ist. Über die Oberarme des Theseus hängt ein Schal mit Fransen herab. – 5. Pelike in Kopenhagen:[32] hier sitzt Theseus auf einem Diphros, links vor ihm steht Poseidon mit Dreizack und Delphin, rechts hinter Theseus steht Amphitrite, die den Kranz über Theseus' Kopf hält. – 6. Melisches Tonrelief in Paris:[33] es zeigt einen bärtigen Triton, der in seinen Armen einen schlanken Knaben trägt.

Dazu kommt noch das verlorene, aber von Pausanias (I 17,3) erwähnte Wandgemälde des Mikon im Theseus-Tempel in Athen.[34] Leider können wir nicht sagen, was darauf dargestellt war, denn Pausanias sagt nur, für den, der die Geschichte nicht genau kenne, sei das Bild schwer zu erkennen, teils weil es im Laufe der Zeit gelitten hatte, teils weil Mikon "nicht die ganze Geschichte gemalt" habe;[35] anschliessend erzählt Pausanias die Geschichte so, wie sie zu seiner Zeit erzählt wurde, im wesentlichen mit B. übereinstimmend, aber mit einer bedeutsamen Abweichung: Θησέα δὲ σφραγῖδά τε ἐκείνην ἔχοντα καὶ στέφανον χρυσοῦν, Ἀφροδίτης δῶρον, ἀνελθεῖν *λέγουσιν* ἐκ τῆς θαλάσσης – so stand sie offenbar in den mythologischen Handbüchern, die Pausanias benutzte, und so steht sie auch im Handbuch des Hygin.[36] Jedenfalls muss eine Szene aus dieser Geschichte,

---

B. Gentili, ArchClass. 6, 1954, 121–125 und Taf. 30–31; Neils 1987, 90 und Taf. 9,41; dies.; LIMC VII 1,939 Nr. 220; LIMC I "Amphitrite" Abb. 78.

[32] Ny Carlsberg Glyptotek 2695; ARV² 362,19; Brommer Taf. 23a; Neils 1987, Nr. 65; dies., LIMC VII 1,939 Nr. 222; LIMC I "Amphitrite" Abb. 78a; um 480–470.

[33] Louvre MNC 746; P. Jacobsthal, Die melischen Reliefs (Berlin 1931) 17 Nr. 3 Taf. 3; zur Datierung um 470–460 ebda. 174. Jacobsthal hält es für "selbstverständlich, dass die Melier, wie sogar die Etrusker, sich bereitwilligst der attischen Vasen ... als Vorlage bedienten."

[34] Zu seiner Lage, neben dem Ptolemaios-Gymnasium, vgl. H.A. Thompson, Hesperia 35, 1966, 40ff. Taf. 14; J. Travlos, Pictorial Dictionary of Ancient Athens (London 1971) 578.

[35] Paus. I 17,3 τοῦ δὲ τρίτου τῶν τοίχων ἡ γραφὴ μὴ πυθομένοις οὐ σαφής ἐστι, τὰ μέν που διὰ τὸν χρόνον, τὰ δὲ Μίκων οὐ τὸν πάντα ἔγραψε λόγον.

[36] Hygin.Poet.astron. II 5 *Dicitur enim cum Theseus Cretam ad Minoa cum septem virginibus et sex pueris venisset, Minoa de virginibus Eriboeam quandam nomine, candore corporis inductum, comprimere voluisse; quod Theseus se passurum negavit, ut qui Neptuni filius esset et valeret contra tyrannum pro virginis incolumitate disceptare. Itaque cum iam non de puella, sed de genere Thesei controversia facta esset, utrum is Neptuni filius esset necne, dicitur Minos anulum aureum de digito sibi detraxisse et in mare proiecisse, quem referre iubet Thesea, si vellet se credi Neptuni filium esse;*

entweder die Konfrontation zwischen Minos und Theseus oder, was wegen der oben genannten Vasenbilder wahrscheinlicher ist, Theseus' Besuch auf dem Meeresgrund in dem Tempel dargestellt gewesen sein, der nach der Rückführung der Gebeine des Theseus durch Kimon um 475 errichtet oder jedenfalls ausgeschmückt worden ist.[37]

Seltsamerweise sind aus der Mitte und dem 3.Viertel des 5.Jahrhunderts keine bildlichen Darstellungen der Szene auf dem Meeresgrund erhalten. Erst um 420 findet sie sich noch einmal im Mittelpunkt des vielfigurigen Bildes auf dem Kelchkrater des Kadmosmalers in Bologna.[38] Links oben ist der Bug des Schiffes zu sehen, in der Mitte oben bezeichnet das Sonnengespann den anbrechenden Tag; unten liegt Poseidon auf einer Kline und schaut zu, wie Amphitrite dem von Triton im Arm gehaltenen Theseusknaben, der wie ein Kind die Arme nach ihr ausstreckt, den Kranz reicht. Hinter Poseidons Kline stehen eine Kanne und ein grosser Mischkrug, in den ein geflügelter Eros Wasser aus einer Hydria giesst; das könnte, ebenso wie der grosse Dreifuss links der Kline, auf eine Dithyrambenaufführung deuten, also wohl auf einen Sieg in einem Agon des "neuen" Dithyrambus, oder auf eine Theseus-Tragödie,[39] aber wohl kaum auf eine Wiederaufführung von B. 17.

§ 3.3 *Zusammenfassung und Schlussfolgerung*

Ein Blick auf die bildlichen Darstellungen der Szene auf dem Meeresgrund zeigt klar, dass mit Ausnahme des Kraters in Bologna alle im ersten Drittel des 5.Jahrhunderts entstanden sind. Das scheint eine dichterische Version vorauszusetzen, die die alte Sage von der Kretafahrt mit der neuen, bis dahin jedenfalls nicht nachweisbaren Geschichte von Theseus' Besuch auf dem Meeresgrund kombinierte – vermutlich

se enim ex Iove procreatum facile posse declarare. Itaque comprecatus patrem petiit aliquid signi, ut satisfaceret se ex eo natum; statimque tonitrum et fulgorem caeli indicium significationis fecisse. Simili de causa Theseus, sine ulla precatione aut religione parentis, in mare se proiecit, quem confestim delphinum magna multitudo mari provoluta lenissimis fluctibus ad Nereidas perduxit. a quibus anulum Minois, et a Thetide coronam, quam nuptiis a Venere muneri acceperat, retulit, compluribus lucentem gemmis. Alii autem a Neptuni uxore accepisse dicunt coronam. – Die Variante am Schluss könnte darauf zurückgehen, dass die Figur (in einem Wandgemälde?), die Theseus den Kranz reichte, teils als Amphitrite, teils als Thetis gedeutet wurde.

[37] Paus. I 17,6, dazu Herter 1223.

[38] Museo Civico 303; ARV^2 1184,6; Jacobsthal Abb. 7; Herter Abb. 2; Brommer 81f.; LIMC I "Amphitrite" Abb. 79.

[39] Des Euripides oder des Hera(kleides?), s. TrGF I p. 27: DID A 2b für die Lenäen des Jahres 419; vgl. dazu B.W. Häuptli, AnzAlt 31, 1978, 77–79.

durch die Erfindung vom Streit zwischen Theseus und Minos, der wiederum voraussetzt, dass die Vierzehn, anders als auf der Françoisvase dargestellt, von Minos auf einem kretischen Schiff abgeholt wurden. Eine solche dichterische Version wäre aber identisch mit der von B. 17; nur weil man dieses Lied erst in die Siebzigerjahre datieren (s. oben, § 1), und vor allem, weil man dem Dichter solch schöpferische Neuerungen nicht zutrauen wollte, hat man eine dichterische Quelle postuliert, von der sowohl die Euphroniosschale als auch B. 17 abhängig sein sollten.[40]

Nichts hindert indessen, in B. 17 die Dichtung zu sehen, die zwischen 500 und 490 mit ihrer wirkungsvollen Erfindung den jungen Helden, von den Göttern so sichtbar ausgezeichnet, über Minos triumphieren liess und damit zweifellos in Athen grossen Anklang fand.[40a] Jedenfalls hat B. schon vor 490 einem makedonischen Prinzen ein Lied (Fr. 20 B) komponiert, jenem Alexandros, der von etwa 494 an vierzig Jahre lang über Makedonien herrschte; soweit jenes Lied kenntlich ist, deutet nichts darauf hin, dass er darin als regierender König angeredet war, so dass man es zuversichtlich vor 494 ansetzen kann. Es ist daher ohne weiteres möglich, dass B. um die gleiche Zeit mit einem Chor aus Keos am Apollonfest auf Delos auftrat, um den Heros, der erst seit einer oder zwei Generationen zum Nationalhelden der Athener geworden war, ins rechte Licht zu rücken und sich damit den Athenern zu empfehlen.[41]

Es bleibt noch zu fragen, warum B. Theseus nicht den Ring,[42] sondern den Kranz zurückbringen lässt, und warum der Held diesen von seiner Stiefmutter Amphitrite und nicht von seinem Vater Poseidon erhält. Die erste Frage hat im wesentlichen schon Eduard Schwartz beantwortet:[43] "Übrigens hat B. die Geschichte richtig erzählt und nicht aus Nachlässigkeit verschwiegen, dass Theseus den Ring wiederbrachte. Er bringt ihn eben nicht wieder, auch nach den Denkmälern nicht. Minos' Gebot ist eines jener Märchengebote, die

---

[40] Wilamowitz 25; C. Robert, Hermes 33, 1898, 133ff.; Jebb 227; Herter 1106 mit Lit.

[40a] Zustimmend M. Hose, Rhein.Mus. 138, 1995, 299–312.

[41] Dass B. selbst den Besuch auf dem Meeresgrund mit der Kretafahrt durch das Ringmotiv verknüpft habe, nimmt auch Ellen Wüst an (Hermes 96, 1968, 527–38); allerdings hält auch sie wegen der Euphroniosschale die Geschichte vom Besuch auf dem Meeresgrund für älter als B. 17 (a.a.O. 529) und lässt nur das Ringmotiv (und damit die Verknüpfung der beiden Sagen) als B.s eigene Erfindung gelten.

[42] Den doch Paus. I 17,3 und Hygin, Poetica astronomica II 5 erwähnen, s. oben Anm. 36.

[43] Ed. Schwartz, Hermes 39, 1904, 641.

eine Unmöglichkeit enthalten; er denkt nicht daran, dass Theseus es erfüllen wird, erstaunt schon darüber, dass er ins Wasser springt. Wenn Theseus mit dem Purpurmantel und dem Diadem der Amphitrite angetan wieder auftaucht, so ist das ein schwererer Beweis für seine göttliche Abstammung als es der Ring je sein konnte, und auf diesen Beweis kommt es allein an . . . Dass Paus. I 17,3 und Hygin, *astr.* 2,5 den Ring mit dem göttlichen Schmuck verbinden, ist Mythographenklitterung."

Der springende Punkt ist, dass Theseus seinen Widersacher übertrumpfen soll: nicht genug damit, dass er seinen bösen Plan (s. zu Vers 87) durchkreuzt und neben dem inzwischen weitergefahrenen Schiff wieder auftaucht, er erscheint – und das ist der dramatische Höhepunkt der Erzählung – angetan mit den Göttergeschenken, den sichtbaren Zeichen seiner göttlichen Abkunft.[44] Damit ist aber auch schon die zweite Frage beantwortet: sichtbare Beweisstücke konnte Poseidon seinem Sohn nicht liefern,[45] Amphitrite hingegen konnte ihm ein einzigartiges Schmuckstück aufs Haupt setzen, ein gemeinsames Geschenk des Götterpaares (θεῶν δῶρα, 124), zu dessen Hochzeit es Aphrodite einst geschenkt hatte (115–116), und damit zugleich eine Gabe Aphrodites, die für den jungen Theseus, der bald Ariadne begegnen sollte, eine besondere Bedeutung annehmen musste. Amphitrite hat hier gegenüber Theseus die Funktion der göttlichen Helferin, ihre ἀιών schützt den Helden so wie das κρήδεμνον der Ino-Leukothea Odysseus schützt (Od. ε 333–462); vielleicht hat die Nymphe der Odyssee für B.s Erfindung Modell gestanden.

Wenn also Theseus' Besuch bei Amphitrite B.s eigene Erfindung ist, dann überrascht es nicht, dass die drei ältesten Darstellungen auf Vasen, nämlich auf der Euphronios/Onesimos-Schale im Louvre, auf der Spitzamphora in Zürich und auf der Schale in New York, eben diese Begegnung wiedergeben,[46] während die beiden ein wenig jüngeren

---

[44] Auf die Bedeutung der sichtbaren Beweisstücke Amphitrites hat auch Ellen Wüst hingewiesen, Hermes 96, 1968, 532.

[45] Er konnte ja nicht gut seinen Dreizack aus der Hand geben; hätte er ihn in die Erde gestossen oder damit das Meer aufgewühlt, wäre das ein schwaches Gegenstück zu Zeus' Blitz gewesen, eine Antiklimax statt einer Steigerung. Die drei Wünsche, die Euripides (Hipp. 887ff. und 1315ff.) erwähnt, "machten wohl die Gabe aus, durch die Poseidon den Sohn anerkannte" (E. Wüst a.a.O. 531), aber sie liessen sich nicht vorzeigen und waren vielleicht auch erst eine Erfindung des attischen Dramas.

[46] Der Triton auf der Euphroniosschale, dem melischen Relief und dem Krater in Bologna könnte Erfindung eines Vasenmalers sein, der andeuten wollte, wie Theseus auf den Meeresgrund gelangt war; dazu reichten die Delphine, die herkömmlicher-

Kratere in Paris und Harvard (oben S. 179 Nr. 3 und 4) Poseidon in die Bildmitte setzen und damit die Szene so modifizieren, wie man sich Theseus' Besuch unabhängig von B. 17 vorstellen würde. Die Pelike in Kopenhagen (oben S. 180 Nr. 5), die Theseus in der Mitte sitzend zeigt, lässt sich als weitere, freie Variante verstehen. Ob Mikons Gemälde eine dieser Konstellationen zeigte, können wir nicht sagen.

Das Ergebnis der Kombination von Theseus' Kretafahrt und Besuch bei Amphitrite war jedenfalls eine höchst wirkungsvolle Erzählung (eine "Ballade" hat sie Wilamowitz 29 genannt), die den Nationalhelden der Athener über Minos triumphieren und von den Göttern des Meeres aufs glänzendste ausgezeichnet werden liess. Vorgetragen als Paian auf Delos, konnte sie zweifellos auf günstige Aufnahme in Athen rechnen. Man könnte sich denken, dass B., wenn dieser Paian ein frühes Werk ist, sich damit den Athenern empfehlen wollte, ähnlich wie Pindar sich ihnen schon im Jahr 497/6 mit seinem ersten Dithyrambus empfiehlt.[47]

17

1 Κυανόπρωιρα: vgl. Il. Ο 693 νεὸς κυανοπρώιροιο (= Od. ι 482, 539, ~ Il. Ψ 852), Od. γ 299 νέας κυανοπρώιρειους. Während sich bei Homer nur die feminine Form auf -ρος findet, ist die Form auf -ρα für Simonides bezeugt (PMG 625 = EM 692.25 κυανοπρώϊραν). Das in P.Hib. II 172 (= SH 991) überlieferte Glossar hat Z. 32 [κ]υαν-[ό]π[ρ]ωιρα, vermutlich aus B. Zur Wortbildung vgl. Chr.Kurt, Seemännische Fachausdrücke bei Homer (Göttingen 1979) 57–59; vgl. auch Isishymnus 146 νηυσὶ μελαμπρώιροισι. S. auch unten zu 5 τηλαυγέϊ... φάρεϊ.

μέν ist hier "inceptive" (Denniston 382; s. auch unten zu 8 τε).

μενέκτυπος nur hier, danach Hesych μ 843 (ὁ μὴ ψοφοδεής), wohl Variation des epischen μενεπτόλεμος (s. zu 73) und μενεχάρμης (Il. Λ 122 u. öfter).

2 δὶς ἑπτά: dieselbe Wendung gebrauchen E.HF 1326f.; Plat.Phd.

---

weise das Meer bezeichnen (so auch auf der Euphroniosschale, und an Poseidons Thron auf dem Pariser Kelchkrater), allein nicht aus.

[47] P.Oxy. 2438,8–10; zum Datum vgl. I. Gallo, Una nuova biografia di Pindaro (Salerno 1968) 66f.; M. van der Weiden, The Dithyrambs of Pindar, (Amsterdam 1991) 186f.

58A; Diodor IV 61,3; vielleicht schon Sappho 206 L.-P. Die ältere Tradition lässt Theseus die zweimal Sieben begleiten (so schon der boiotische Skyphos des 7.Jh. bei Ch.Dugas, REG 56, 1943, 6f. und Abb. 4, wo Theseus vor 7 Männern und 7 Frauen den Minotauros bekämpft; entsprechend die Françoisvase (oben S.176 Anm. 17); dieser Tradition folgen B., Platon, Isokr. 10,27, Plut.Thes. 17, Schol. DAB zu Il. Σ 590, während Pherekydes (FGrHist 3 F 148) Theseus zu einem der Vierzehn macht.

3 Ἰαόνων: s. zu 18,2.
τάμνε πέλαγος: nach Od. γ 175 (θεὸς) ἠνώγει πέλαγος ... τέμνειν, ähnlich ν 88 (das Schiff der Phaiaken) ῥίμφα θέουσα θαλάσσης κύματ' ἔταμνεν, ähnlich auch Pind.Py. 3.68 ἐν ναυσὶν μόλον Ἰονίαν τάμνων θάλασσαν.[1] Die gleiche Metapher findet sich später bei S.Fr. 271.5 (κῦμα) und A.R. IV 225 (πόντος).

5 τηλαυγέϊ ... φάρεϊ: φᾶρος (bei Homer stets mit ᾱ) ist ein Tuch, ein Stück Leinwand; in Il. Σ 353 wird Patroklos' Leichnam zugedeckt φάρεϊ λευκῷ. Die Bedeutung "Segel" geht zurück auf Od. ε 258f. τόφρα δὲ φάρε' ἔνεικε Καλυψώ ... ἱστία ποιήσασθαι, danach auch E.Hec. 1082. Das Segel ist hier "weithin leuchtend", also vermutlich weiss, was einen wirkungsvollen Kontrast zum "dunklen" Bug bildet. Da Minos mitfährt, wird es sich um dessen eigenes Schiff handeln; die von Plut.Thes. 17 erzählte Version, nach der das (athenische) Schiff zum Zeichen der Trauer ein schwarzes Segel gesetzt hatte, aber für den Fall der Rettung ein weisses (nach Simonides ein rotes, φοινίκεον ἱστίον PMG 550) mitführte, setzt voraus, dass die Athener selbst die Opfer auslosten und das Schiff schickten. B. hingegen bietet die auch von Hellanikos (FGrHist 323a F 14) überlieferte Fassung, nach der Minos selbst nach Athen kam, um den Tribut auszuwählen (ἐκλέγεσθαι). "Da Theseus später mit eigenem Fahrzeug von Kreta fliehen sollte, betont Hellanikos, dass die Stellung des Transportschiffes den Athenern im Vertrag auferlegt war", Herter, RE Suppl. XIII 1105.

6 πίτνον: βορέαο πεσόντος Od. ξ 475 und Hes.Op. 547 ist wohl im Sinne von "der Nordwind legte sich" zu verstehen, wie ἄνεμος πέσε Od. τ 202 (anders I.Sellschopp 74f.; West zu Hes.Th. 873; LSJ

---

[1] B. Forssman, Glotta 44, 1967, 12 tritt für das überlieferte τέμνων ein, das Pindar aus γ 175, einem "alten" Attizismus, übernommen habe.

s.v. πίπτω B II.3 zu Hes.Op. 547), während das Verb mit Präposition (Hes.Th. 873 αὖραι ... πίπτουσαι ἐς ... πόντον, Op. 510f. Boreas χθονὶ ... ἐμπίπτων) "einfallen" bedeutet. ἐν φάρεϊ ... πίτνον ist hier also *in tmesi* gebraucht; zur Tmesis bei B. vgl. 3,50f.; 9,30f.; 19,7.

7 π̣[.]λεμαίγιδος Ἀθάνας: π[ο]λ- Kenyon, π[ε]λ- Jurenka, Wackernagel, Headlam, Housman. Jebbs Einwand, Athena werde "never described as shaking it like a shield", ist nicht stichhaltig: P. Maas hat auf Hes.Sc. 344f. (Athena αἰγίδ' ἀνασσείσασα) und E. Ion 210 (λεύσσεις ... γοργωπὸν πάλλουσαν ἴτυν) hingewiesen; dort ist, wie hier bei B., das homerische αἰγίοχος umgedeutet, vgl. Snell, Ges.Schr. 162. – Die "aigisschüttelnde" Athena bewirkt, dass der Nordwind in die Segel fällt und das Schiff rasch südwärts, nach Kreta, führt (zu ἕκατι + Götternamen – "nach dem Willen" vgl. Leumann, Hom.Wörter 251–58). Damit ist zugleich angedeutet, dass die Göttin Theseus und den athenischen Knaben und Mädchen beistehen wird (R. Scodel, Hermes 112, 1984, 137). Das hat der Maler der Euphroniosschale gut zum Ausdruck gebracht, indem er Athena mit der Eule, also als Stadtgöttin Athens, der Begegnung zwischen Theseus und Amphitrite zuschauen lässt. S. oben, § 3.2.

8 κνίσεν τε: Taccone wollte μὲν in Vers 1 mit τε und dem in Vers 11 folgenden δ' verbinden; die von Denniston 374–76 angeführten Beispiele für μὲν – τε zeigen aber alle eine viel engere Verknüpfung der Satzteile, die meist vom selben Subjekt oder vom selben Prädikat abhängen, auf jeden Fall aber nicht, wie hier bei B., von einem eingeschobenen Satz getrennt werden. Daher ist das μὲν am Anfang als "inceptive" anzusehen und mit den Beispielen bei Denniston 382–84 zusammenzustellen, die fast alle aus den Tragikern und Aristophanes genommen sind; Denniston weist auch auf Antiphon und Andokides hin, die ihre Reden gern mit einem "μέν *solitarium*" eröffnen.

κνίζειν gebrauchen in diesem Sinne auch Hdt. VI 62 τὸν δὲ Ἀρίστωνα ἔκνιζε ἄρα τῆς γυναικὸς ταύτης ὁ ἔρως, Pind.Py. 10,60 ἑτέροις ἑτέρων ἔρωτες ἔκνιξαν φρένας, leicht abgewandelt E.Med. 568 εἴ σε μὴ κνίζοι λέχος und Theokrit 4,59 τὰν ... ἐρωτίδα τᾶς ποκ' ἐκνίσθη.

Μίνωϊ (-νω Pap.): das Iota wurde gesprochen, gleichgültig ob die Endung ein- oder zweisilbig gemessen wurde. Wie hier, ist Μίνωϊ = – – ⏑ auch in Hes.Fr. 145,10, während es in 68 = – ⏑ – sein muss, s. dort.

9 ἱμεράμπυκος: nur hier; zur Wortbildung s. zu 13,137 Βρισηΐδος

ἱμερογυίου. Das Haarband Aphrodites weckt Verlangen, so wie in Il. Ξ 214ff. ihr Busenband.

10 [ἁ]γνὰ δῶρα Bl.[2], [α]ἰνὰ K.; vom ersten Buchstaben nach der Lücke ist nur der Fuss einer Vertikalhaste erhalten, dessen Abstand zum folgenden Buchstaben grösser ist als der Abstand des Iota in PIΔ oder NIKAC in Vers 11. Jebbs Einwand gegen ἁγνά ("unsuitable") ist nicht stichhaltig: ἁγνός ist, was Göttern gehört, vgl. ἑορτὴ τοῖο θεοῖο ἁγνή, Od. φ 258f.; ἄλσος ἁγνὸν ... Γαιηόχου h.Merc. 186f.; θεῶν δ' ἕδος ἁγνὸς Ὄλυμπος Hes.Sc. 203; Zeus τυπεὶς ἁγνῶι πελέκει τέκετο ... Ἀθάναν Pind.Fr. 34; vgl. D.E. Gerber, Phoenix 19, 1965, 212f., der auf Pind.Py. 1.21–22 hinweist, und B. Zimmermann, Prometheus 15, 1989, 34–36.[1]

11 παρθενικᾶς: als Substantiv zweimal bei Homer (Σ 567, λ 39), beidemal im Plural und in Verbindung mit ἠΐθεοι; ähnlich Pind.Py. 9.99; Alkman 3.73. Im Singular zuerst bei Hes.Op. 63, von der Erschaffung Pandoras: ἐΐσκειν παρθενικῆς καλὸν εἶδος.[2]

12 ἐράτυεν: episches Wort, bei Homer nur mit Akkusativobjekt: λαόν Σ 503, φῶτα ἕκαστον Β 164, θυμόν Α 192, in Verbindung mit θυμός häufiger im Passiv: Ι 462, 635, Ν 280; später auch mit Genitiv (E.Ph. 1260), während B. ἄτερθε hinzusetzt (wie ἀπάνευθε bei Homer, z.B. Λ 283: die Pferde βασιλῆα μάχης ἀπάνευθε φέροντες).

θίγεν: θιγγάνειν steht in der Lyrik und im Drama oft für das epische ψαύειν, in erotischem Sinn z.B. Archil. 118 W. χεῖρα Νεοβούλης θιγεῖν.

13 λευκᾶν παρηΐδων: weiss vor Schreck oder Angst (so wohl E.Med. 923, El.1023)? Weisse Haut gehörte zum weiblichen Schönheitsideal, wie z.B. die Verwandlung Penelopes durch Athena zeigt, Od. σ 192ff. (μακροτέρην καὶ πάσσονα ... λευκοτέρην δ' ἄρα μιν θῆκε πριστοῦ ἐλέφαντος); Aphrodite selbst, "von deren Wangen Schönheit strahlt" (h.Ven. 174), hat weisse Arme (Il. Ε 314), Hera ist λευκώλενος (wie Europa, B. 17,54), usw.; vgl. E. Irwin, Colour Terms in Greek Poetry, Toronto 1974, 112–114; Gow zu Theokrit 10,28; Kriegler 39.

---

[1] G.J. Giesekam, CQ 27, 1977, 249–50 plädiert wieder für αἰνά, aber sein Hinweis auf h.Ven. 197f. geht am entscheidenden Punkt vorbei: Aphrodite kann wohl sagen, dass αἰνὸν ἄχος sie ergriff, da sie sich mit einem Sterblichen eingelassen hatte (dies zur Erklärung des Namens Aineias), ihre "Gaben" aber, meist ἐρατά, μείλιχα u.dgl., wecken Ehrfurcht vor der Macht der Göttin.

[2] In Hes.Op. 669 παρθενικὴν δὲ γαμεῖν könnte das Wort Adjektiv sein, *scil.* γυναῖκα, doch s. zu B. Fr. 4,80.

14 βόασέ τ' Ἐρίβοια: B. spielt hier und in 13.102 mit der Etymologie, die den Namen nicht von βοῦς, sondern von βοᾶν ableitet; vgl. Schol. B zu Il. E 385 Ἠερίβοια, weiteres bei Führer, Beiträge 196 mit Anm. 198–201.

14–15 χαλκοθώρακα: nach Hellanikos (FGrHist 323a F 14) sah das mit Minos getroffene Abkommen vor, dass die Athenerkinder keine Waffen mitführen durften; Theseus erhielt das Schwert, mit dem er den Minotauros tötete, erst von Ariadne. Ob diese Bestimmung schon für B.s Quelle (die epische Theseïs des 6.Jhs.?) vorausgesetzt werden kann, ist freilich nicht sicher; in jedem Fall wollte B. offenbar dem Pandion-Enkel aus Gründen der Symmetrie (vgl. 1–2 μενέκτυ[πον] Θησέα ~ 73 μενεπτόλεμος ἥρως, *scil.* Minos) ein kriegerisches Compositum geben; in 47 nennt er ihn ἀρέταιχμος: an beiden Stellen ist nur angedeutet, dass Theseus mit Panzer und Lanze umgehen konnte, um ihn den Zuhörern als Krieger vor Augen zu stellen – die pedantische Frage, ob er auf Minos' Schiff Waffen tragen durfte, sollte man nicht stellen.

16–20 ἴδεν ... δίνα[σ]εν ... ἄμυξεν ... εἶρεν: vier finite Verbformen in so kurzen Abständen schaffen dramatische Spannung; ganz entsprechend ist die Reaktion auf Theseus' Rede beschrieben (47–52).

17–18 μέλαν ... δίνα[σ]εν ὄμμα: vgl. Il. P 679f. ὄσσε ... πάντοσε δινείσθην, Pind.Pai. 20,13 [ὀμμ]άτων ἄπο σέλας ἐδίνασεν, E.Or. 1458 δίνασεν ὄμμα, Theokr. 24,10 (Alkmene) δίνησε σάκος μέγα; an allen Stellen ist das Verb transitiv, daher ist B. Forssmans Vorschlag (Untersuchungen zur Sprache Pindars 58f.), ein intransitives Verb δινάω "strahlen, blitzen" (von δίνα "Leuchten") anzunehmen, wenig wahrscheinlich; vielmehr wird man wohl einen Hyperdorismus darin sehen müssen (vgl. J. Schöne, De dialecto Bacchylidea 206), desgleichen in ὠκυδινάτοις Pind.Is. 5,6; vgl. dagegen ἱπποδινήτων B. 5,2, δίνηντο 17,107. Zu μέλας als Ausdruck des Schmerzes vgl. Il. Δ 117 μελαινέων ... ὀδυνάων.

18–19 καρδίαν ... ἄμυξεν: vgl. 18,11; Homer sagt θυμὸν ἀμύξεις, Il. A 243, vgl. Il. T 284 (Briseïs) χερσὶ δ'ἀμύσσε στήθεα (aus Schmerz um Patroklos' Tod).

21–23 ὅσιον ... θυμ̣[όν]: ὅσιον ist prädikativ. Zur Bedeutung vgl. 3,83 ("gottgefällig", bzw. "einer sittlichen Norm entsprechend"). Homer kennt nur das substantivische ὁσίη (Od. π 423, χ 412), vgl. Pind.Py. 9,36.

ἔσω φρενῶν θυμόν nach der homerischen Formel ἐνὶ φρεσὶ θυμός; vgl. Il. Θ 202, K 232, N 280, X 357, Ψ 600, Ω 321, Od. ο 165, 486, π 73, υ 38, ψ 172.

κυβερνᾶις θυμόν: Homer sagt θυμὸν ἐρητύειν (A 192), ἐρύκειν (λ 105), δαμάζειν (I 492, λ 562); κυβερνᾶν in übertragener Bedeutung findet sich zuerst in der Chorlyrik, vgl. den Anfang von B. 12 Ὡσεὶ κυβερνήτας σοφός, ferner B. 14,10f.; 13,185 (danach vielleicht Melinno, SH 541.11 κυβερνᾶις ἄστεα λαῶν); Pind.Fr. 214,3; Py. 5,122. Jurenka vergleicht A.Pers. 767 φρένες γὰρ αὐτοῦ θυμὸν ᾠακοστρόφουν.

23 μεγάλαυχον ... βίαν: μεγαλουχον Pap., was keinen rechten Sinn ergibt ("Grosses haltend", nach σκηπτοῦχος?); daher ist Kenyons Änderung vorzuziehen, vgl. Pind.Py. 8,15 βία δὲ καὶ μεγάλαυχον ἔσφαλεν ἐν χρόνῳ, und vor allem Philikos, Demeterhymnus 28 (= SH 680) [μεγ]άλαυχόν τε βίαν ἔτικτεν.[1] Jebbs Einwand, dass Minos noch gar nicht geprahlt habe, ist irrelevant, denn αὐχεῖν bedeutet – jedenfalls im 5.Jh. und noch bei Platon – nicht "prahlen", sondern "stolz sein, sich stark fühlen", mit Infinitiv "das Selbstvertrauen haben, etwas tun zu können" (Ed. Fraenkel zu A.Ag. 1497); vgl. Barrett zu E.Hipp. 952 (S. 343f.).

24 ἐκ θεῶν μοῖρα ... κατένευσε: für Homers μοῖρα θεῶν (Od. γ 269 θεοῦ ... μοῖρα λ 292); vgl. A.Pers. 93f. θεόθεν γὰρ κατὰ Μοῖρ' ἐκράτησεν τὸ παλαιόν.[2] Aber meint B. "was das uns von den Göttern her bestimmte Schicksal zuweist" (d.h. durch die Götter zukommen lässt)? Moira spinnt den Faden zu (Il. Ω 209f. Μοῖρα κραταιὴ γιγνομένῳ ἐπένησε λίνῳ, s. auch zu B. 5,143), oder sendet etwas (Pind.Ol. 2,21), während das "Zunicken" jedenfalls bei Homer in erster Linie dem Göttervater zukommt (Il. B 112 = I 19, Θ 175, M 236); wenn bei B. Moira gleichsam seine Stelle einnimmt, scheint sie den Göttern übergeordnet zu sein (was auch durch παγκρατής betont wird). Das macht es wahrscheinlich, dass ἐκ θεῶν eher mit κατένευσε zu verbinden ist.

25–26 καὶ Δίκας ῥέπει τάλαντον: Jebb nimmt ὅ τι als Objekt sowohl zu κατένευσε als auch zu ῥέπει. Das Verb ist aber immer intransitiv, nur mit Präposition bzw. als Compositum hat es ein

---

[1] In Hesych μ 480 μεγαλουχία· μεγαλαυχία, ὑψηλοφροσύνη ist das Lemma zu μεγαλο⟨ψ⟩υχία korrigiert worden, was auch durch die Reihenfolge der Lemmata nahegelegt wird.

[2] Dagegen ist in A.Ag. 1026 ἐκ θεῶν nicht mit μοῖραν, sondern mit πλέον φέρειν zu verbinden, vgl. Ed. Fraenkel z.St.

Akkusativobjekt (Ζεὺς... τὸ τάλαντον ἐπίρρεπει Thgn. 157, ἐπιρρέποις πόλει μῆνιν A.Eum. 888); dass A. einmal das Verb im Passiv gebraucht (Suppl. 405 τῶνδ' ἐξ ἴσου ῥεπομένων), beweist noch nicht, dass B. das Aktiv transitiv verwendete. Daher ist entweder ὅποι hinzuzudenken, oder καὶ Δίκας ῥέπει τάλαντον ist als eine Art Parenthese zu verstehen ("und es neigt sich die Waage der Gerechtigkeit"). Zum Bild der Waage s. zu B. 4,11–13.

27 αἶσαν ἐκπλήσομεν: zum Ausdruck vgl. Hdt. III 142 (μοῖραν), E.El. 1290 (πεπρωμένην... μοῖραν ἐκπλήσας).

28–29 βαρεῖαν... μῆτιν: "deine schwer zu ertragende Absicht"; für βαρύς in diesem Sinne vgl. unten 96 (ἀνάγκαν) und 14,4 (συμφορὰ... βαρύτλατος), S.Phil. 368 (ὀργή), O.C. 1328 (μῆνις), Theokr. 1,96 (θυμός), Hes.Th. 681 (χόλος), Thgn. 1187 (δυστυχίη). Am nächsten kommt dieser Bedeutung von βαρύς bei Homer die Formel ἄτη... βαρείη (Il. B 111 = I 18, Od. ο 233), vgl. dazu M. Treu, Von Homer zur Lyrik, München 1955, 200f. – S. auch zu 40–41.

29–33 εἰ καί σε... ἀλλὰ κἀμέ: Vorbild ist offenbar Il. A 280–81 (Nestor zu Achill) εἰ δὲ σὺ καρτερός ἐσσι, θεὰ δέ σε γείνατο μήτηρ, ἀλλ' ὅ γε (*scil.* Agamemnon) φέρτερός ἐστιν ("auch wenn du, zugegebenermassen, stark bist..."); für εἰ καί + Indik. in diesem Sinne vgl. Il. E 410, N 316 (καὶ εἰ μάλα καρτερός ἐστιν), und die von Denniston 300 gesammelten Beispiele.

30–31 λέχει Διὸς... μιγεῖσα: nach Homers φιλότητι καὶ εὐνῇ (Il. Γ 445, Z 25, Od. ε 126, κ 334f., ο 421, vgl. α 433), wo der Dativ wohl lokale oder instrumentale Bedeutung hat;[1] daher ist auch hier λέχει Διός "auf dem Lager des Zeus", zu μιγεῖσα ist Διί hinzuzudenken.

30 ὑπὸ κρόταφον Ἴδας: "unterhalb"; mit Akkusativ auch Pind.Ol. 6,77 ὑπὸ Κυλλάνας ὄρος... ἄνδρες ναιετάοντες, sonst meist mit Dativ. Zu κρόταφον verweist Jebb auf A.Prom. 721 κροτάφων ἀπ' αὐτῶν (des Kaukasos), Philiadas *apud* Steph.Byz. s.v. Θέσπεια· ἄνδρες τοί ποτ' ἔναιον ὑπὸ κροτάφοις Ἑλικῶνος, = Peek, GV 5. Dass die Vereinigung erst auf Kreta erfolgte, ist schon für die Fassung anzunehmen, die in Il. Ξ 321f. vorausgesetzt ist, wo die Phoinix-Tochter (Europa) Mutter des Minos und Rhadamanthys genannt wird, und wird für Hesiod (Fr. 140) und B. (s. zu Fr. 10) ausdrücklich bezeugt durch

---

[1] Mit innerem Akkusativ nur Il. O 32 φιλότης τε καὶ εὐνή, ἣν ἐμίγης.

Schol. ABD zu Il. M 292, deren Paraphrase die ersten Verse des Katalog-Papyrus (Hes.Fr. 141 = P.Oxy. 1358 Fr. 1 col. I) in diesem Punkt bestätigen; dieser Fassung folgt auch Moschos 158–60 (Κρήτῃ ... ὅπῃ νυμφήϊα σεῖο ἔσσεται).

31–32 ἐρατώνυμος κόρα: Europa hat einen "Namen" als ἐρατά, d.h. sie ist berühmt für ihren Liebreiz; s. auch zu χαριτώνυμον ἀγγελίαν B. 2,2.

33 ἀλλὰ κἀμέ: vgl. die bei Denniston 11 gesammelten epischen Beispiele für ἀλλά in der Apodosis eines Konditionalsatzes. Nach Homer findet sich ἀλλά so gebraucht fast immer nach negativer Protasis (z.B. Sappho 1,22 αἰ δὲ δῶρα μὴ δέκετ', ἀλλὰ δώσει), B. dagegen folgt dem homerischen Beispiel, s. oben zu 29–33.

34 Πιτθέος θυγάτηρ: Aithra war die Tochter des Pelops-Sohnes Pittheus, Königs von Troizen; vgl. Uta Kron, LIMC I 420–31. Homer (Il. Γ 144) erwähnt sie nur als Helenas Dienerin, was die Geschichte ihrer Versklavung durch die Dioskuren voraussetzt, die vielleicht in den Kyprien erzählt war (Fr. 13: PEG I pp. 51–52 Bernabé; Schol. A zu Il. Γ 144 = Hellanikos FGrHist 323a F 20).

35 πλαθεῖσα entspricht μιγεῖσα 31, denn Theseus stellt in dieser Rede die "Parallele" zwischen seiner und Minos' Geburt heraus. πελάζεσθαι in diesem Sinn findet sich bei Pindar, Ne. 10,81, A.Prom. 897, E.Androm. 25, Troad. 203, Rhes. 911, 920 (in B. 9,56 von Wilamowitz ergänzt).

36–38 χρύσεον ... κάλυμμα: was soll die "goldene Verhüllung" sein? Sollte es sich um einen Schleier handeln (Jebb, Gerber), wie ihn Andromache von Aphrodite zur Hochzeit erhielt (Il. X 470), würde man ihn sich "golddurchflochten" (χρυσεόπλοκον oder dgl.), mit goldenen Fransen oder Ornamenten denken können, wie Aphrodites Kleid h.Ven. 86, aber kaum einfach "golden". Bei Homer bezieht sich χρύσειος, sofern es nicht Beiwort von Göttern oder ihren Pferden, Palästen etc. ist, auf das Metall eines Gegenstandes (Il. Δ 132f. Menelaos' Gürtelschnalle, vgl. B 448, Ξ 180f. usw., Od. ε 232 = κ 545 vom Gürtel Kalypsos bzw. Kirkes). Dass B. in 19,22 Hera χρυσόπεπλος nennt, bedeutet nicht, dass χρύσεον κάλυμμα hier ein goldener Schleier (hom. πέπλος, κρήδεμνον, ἀναδέσμη) sein kann, das Wort ist dafür zu unbestimmt und daher nicht allein aus metrischen, sondern auch aus inhaltlichen Gründen unbefriedigend. Ich halte es (mit Maas, Resp. II 19)

für eine in den Text eingedrungene Glosse (s. auch zu 11,119–120 und zu 16,34), die das glossierte Wort verdrängt hat. Da χρύσεον auf einen metallenen oder aus Metallteilen zusammengesetzten Gegenstand schliessen lässt, könnte man an einen Haarschmuck oder an einen Gürtel denken; bedenkt man ferner, dass nach Paus. II 33,1 Aithra nach ihrer Vereinigung mit Poseidon κατεστήσατο... ταῖς Τροιζηνίων παρθένοις ἀνατιθέναι πρὸ γάμου τὴν ζώνην τῇ Ἀθηνᾷ, liegt die Vermutung nahe, dass in der troizenischen Aithra-Sage der Gürtel eine Rolle gespielt haben könnte, möglicherweise als Brautgeschenk. Da aber περίζωμα und περίβλημα als ausgesprochen prosaische Wörter ausscheiden, die auch nicht mit κάλυμμα erklärt zu werden brauchten, vermute ich περίπτυγμα (das Compositum bisher nur E. Ion 1391 als "Decke" des Babykorbes); πτύγμα findet sich Il. E 315 von Aphrodites Gewand: πέπλοιο φαεινοῦ πτύγμ' ἐκάλυψεν (den Aineias), vgl. ἑανῶν πτύχες h.Cer. 176. Während also πτύγμα ein gefaltetes Stück Stoff bedeutet, könnte περίπτυγμα ein um etwas herumgefaltetes Tuch (wie in E. Ion, vgl. φᾶρος περιπτυχής S. Aias 915f.) oder vielleicht der um die Taille gewundene Gürtel sein. Dass das Verb περιπτύσσειν und -εσθαι seit Euripides "umarmen" bedeuten konnte (Hesych περιπτύσσει· καταφιλεῖ), mag zu der Erklärung κάλυμμα "Decke" geführt haben.

39 τῶ (so Platt, Blass, τῷ Kenyon): vgl. Herodian I p. 492,19 Lentz τὸ τώ, ὅτε τὸ διὸ σημαίνει "τὼ οὐκ ἂν βασιλῆας" (Il. B 250). In den Homerhandschriften überwiegt die Schreibung mit Circumflex.
πολέμαρχε: zuerst hier und A.Cho. 1071f. (Ἀχαιῶν πολέμαρχος ἀνήρ) und Sept. 828, vgl. στράταρχος Pind.Py. 6,31, Is. 5,40 (beidemal von Memnon), vielleicht auch Dith. 4,43 (]τάρχῳ); unten in Vers 120f. nennt B. ihn Κνώσιον στραταγέταν: er hebt Minos' kriegerische Macht hervor (auch 73 μενέπτολεμος ἥρως), weil für die Athener der Kretazug des Theseus vor allem die Befreiung von der minoischen Herrschaft bedeutete.

40 κέλομαι: an den respondierenden Stellen steht ⏑ – oder – –; zur freien Behandlung des Bindeelements (vor "erweitertem" Creticus, wie in Str. 12) s. oben, § 2 S. 171.

40–41 πολύστονον ἐρύκεν ὕβριν: das nimmt βαρεῖαν κάτεχε μῆτιν (28–9) wieder auf, die beiden Imperative umrahmen den Europa/Aithra-Vergleich, wobei freilich der zweite deutlicher ist und eine versteckte Drohung enthält ("Übergriff, der viel Wehklagen schaffen

wird", nämlich für den ὑβριστής selbst).[1] Damit bereitet Theseus die offene Drohung 41–46 vor.

42 αμβροτοι' (akzeptiert von Taccone; Führer, Beiträge 182; West, ZPE 37, 1980, 140): ἀμβρότου Wilamowitz, GGA 160, 1898, 140 und Wackernagel; ἄμβροτον Maas, Resp. II 9 unter Hinweis auf A.R. II 669 φάος ἄμβροτον (an den drei respondierenden Versstellen steht – ⏑ ⏑ |). Gegen ἄμβροτον spricht, dass es Ἀοῦς ohne Beiwort lassen würde, während ἀμβρότοι' (mit Hiatkürzung) die bei B. nicht seltene "Verschränkung" mit adnominalem Genitiv darstellt (Schema a b A B, wie 8,29f.; andere Beispiele bei Führer, Beiträge 186f.); Eos heisst ἄμβροτος auch bei Q.S. II 641, 652, 657; SH 904,12.

46 δείξομεν: Indic.fut. wie κρινεῖ, nicht Coni.aor.; vgl. Mrose 35 Anm. 1.

δα[ί]μων κρινεῖ: s. zu 5,91–92. B. mag an Hektors Aufforderung an Aias gedacht haben, Il. H 288ff. (291f. μαχησόμεθ', εἰς ὅ κε δαίμων ἄμμε διακρίνῃ). Wie hier Theseus, sprechen auch Homers Helden meist vom Daimon, während der Dichter selbst bestimmte Götter nennt, vgl. Nilsson, Gr.Rel. I 202f.[2] B. sagt δαίμων, weil hier über die Konfrontation der beiden Göttersöhne eine neutrale Instanz entscheiden muss.

47 ἀρέταιχμος: Wackernagel (bei Bl.[1]) wollte das Compositum als ἀρέσαιχμος erklären (= ἀρεσκόμενος τῇ αἰχμῇ), wogegen Jebb mit Recht einwandte, dass B. das Wort kaum mit ἀρετ- "dorisiert" haben könnte; für seine eigene Erklärung, der Dichter habe einfach die beiden Begriffe ἀρετή und αἰχμή gedanklich verbunden im Sinne von "speertüchtig", "valiant with the spear", hätte sich Jebb auf Pind.Ne. 11,14 λαὸν ἵππαιχμον berufen können.

49–50 ὑπεράφανον θάρσος: Pindar gebraucht das Adjektiv im peiorativen Sinn (Py. 2,25 ἀυάταν), bei B. ist es aber offensichtlich positiv gemeint, wofür Jebb Pl.Smp. 217E Σωκράτους ἔργον ὑπερήφανον und Phaidon 96A σοφία ὑπερήφανος anführt. Vgl. auch Ibykos, PMG 282,16–17 ἡρώων ἀρετὰν ὑπεράφανον.

---

[1] Zum proleptischen Gebrauch der Adjektive bei B. vgl. E. Williger, Untersuchungen zu den Komposita der griechischen Dichter des 5.Jh. (Göttingen 1928) 18, der auch auf 16.24 hinweist.

[2] Nilsson beruft sich auf O. Jörgensen, Hermes 39, 1904, 357ff., bes. 366, der diesen Unterschied zuerst beobachtet hat.

50 ᾿Αλίου τε γαμβρῶι: Pasiphae, Minos' Gemahlin, war eine Tochter des Helios, vgl. A.R. III 999, Paus. V 25,9; vielleicht war ihr Name im hesiodischen Katalog erwähnt (Fr. 145), auch Pind.Pai. 4,38 und Fr. 91; s. auch zu B. 26.
χόλωσεν ἦτορ: Subjekt ist Theseus (ἥρως 47). Vgl. Hes.Th. 568f. (Prometheus erzürnt Zeus,) ἐχόλωσε δέ μιν φίλον ἦτορ, ὡς ἴδ' (*scil.* Zeus!) ἐν ἀνθρώποισι πυρὸς ... αὐγήν, mit ähnlichem Subjektswechsel wie hier von χόλωσεν zu ὕφαινε.

51–52 ὕφαινε ... μῆτιν: die Metapher ist homerisch, vgl. Il. H 324 = I 93, Od. δ 678, 739 und öfter.
ποταινίαν: "neu, unerwartet", so auch A.Pr. 102 (πῆμα), Th. 239 (πάταγος), S.Fr. 149,5 (παῖδες ... ἔχουσιν ἡδονὰς ποταινίους, nur hier mit 2 Endungen), Ant. 829 (τάφος). Minos' "Plan" ist, Theseus durch seine Herausforderung zu zwingen, ins Meer zu springen; dass Theseus sich dem hätte verweigern können, nachdem er selbst Minos zur Probe herausgefordert und für sich göttliche Abkunft beansprucht hatte, war ausgeschlossen. Minos zweifelte offenbar nicht daran, dass Zeus den erbetenen Blitz senden werde.

53–58 εἴ πέρ (εἰπέρ Pap. O) με ... εἰ δὲ καὶ σὲ ...: Minos' Rede entspricht im Aufbau der Herausforderung des Theseus, 29–38. Beide Passagen stellen die beiden Gegenspieler als gleichrangig dar (s. auch zu 73). Dadurch wächst die dramatische Spannung, da Minos' Niederlage erst ganz am Schluss (119ff.) offenbar wird.

56 πυριέθειραν ἀστραπάν: "flammenhaarig", vgl. Kriegler 90–91; ähnlich kühn nennt Pindar den Blitz πυρπάλαμον βέλος ... Διός (Ol. 10,80), "feuerhändig", weil er in Brand setzt, was er anpackt; auch πυρφόρον ... κεραυνόν Ne. 10,71; Taccone verweist auf A.Ag. 306 φλογὸς μέγαν πώγωνα (vom Feuerzeichen aus Troia).

57 σᾶμ' ἀρίγνωτον: zur Bedeutung des Adjektivs s. zu 5,29–30. Ein deutliches Zeichen, sogar ein zweifaches, erbittet sich auch Odysseus in einer Situation, in der er sich vergewissern muss, im Einklang mit dem Willen der Götter zu handeln: Od. υ 98ff.; auch ihm wird es sofort (αὐτίκα, υ 103) gewährt. Als günstiges Zeichen erscheint der Blitz auch Il. I 236f.

58–60 Τροιζηνία ... Ποσειδᾶνι: Führer (Beiträge 186f.) hat beobachtet, dass der Verschränkungstyp a b A B bei B. ausser in 8,29–30 nur in 17 vorkommt (17,36ff., 58–60, 110f.). Viel häufiger verwendet B. das "chiastische" Schema a b B A: Führer 187 Anm.146

zählt folgende Stellen auf: 11,43f., 12,4ff., 13,46ff., 17,21ff., 27,34f., Fr. 20B,6f. und 14f., Epigr. 1,3f.

Τροιζηνία: Blass hielt die Schreibung Τροζ- für die ursprüngliche (Kühner-Blass I 137), doch ist Τροιζ- jetzt durch das Themistoklesdekret aus Troizen[1] jedenfalls schon für das 4.Jh. gesichert (Zeile 8 Τροιζηνα).

59 φύτευσεν: für die Metapher "pflanzen = zeugen" s. die von Braswell zu Pind.Py. 4,144 angeführten Stellen.

60–62 χρύσεον χειρὸς ... κόσμον: dass der Ring auch auf dem Wandgemälde des Mikon im Theseion dargestellt gewesen wäre, lässt sich aus Pausanias' Beschreibung (I 17,3) nicht ableiten; s. oben § 3.2.

62 κόσμον ἐκ βαθείας ἁλός: Pap. **A** bietet κοσμον βαθειας αλος, also – – ⏑ – – ⏑ –, während der respondierende Vers 128 – ⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ – hat (bzw. mit ἠϊθέων – ⏑ – ⏑ – – ⏑ –); Blass glaubte nicht, dass hier – ⏑ – mit ⏑ – ⏑ – respondieren könne, und fügte ἐκ ein. Das hat dann Pap. **O** bestätigt. Dieser Befund mahnt zur Vorsicht gegenüber der Annahme von Responsionsfreiheiten innerhalb der Periode, s. oben § 2.

63 Der Vers fehlt im Pap. **O**; in **A** steht er zwischen 61 und 62. Maas, Textkritik (Leipzig ³1957) 23 vermutet, dass der Archetypus, der den Vers wohl als Nachtrag am Rand, aber ohne deutlichen Verweis enthielt und von dem beide Papyri abhängen, "wohl in Alexandreia um 100 n.Chr. anzusetzen" sei.

πατρὸς ἐς δόμους: d.h. ins Meer; Hohn spricht aus Minos' Worten, die Zweifel an Theseus' göttlicher Abkunft anklingen lassen (s. auch zu 77–80), um die Annahme der Herausforderung, d.h. den Sprung ins Meer, für seinen Gegenspieler unausweichlich zu machen: "that is the sting" (Jebb).

64 εἴσεαι: vgl. Il. Δ 249 (Ag. zu den Danaern: "Lasst die Troer herankommen,) ὄφρα ἴδητ' αἴ κ' ὔμμιν ὑπέρσχῃ χεῖρα Κρονίων" (Jebb). Die Form des medialen Futurs ist homerisch (Il. Η 226, Φ 292, Od. β 40 und öfter), vgl. Chantraine, Gr.hom. I 441f.

66 ἀναξιβρέντας: vgl. ἀργιβρένταν ... Ζῆνα Pind.Pai. 12,9 und ἀναξιφόρμιγγες ὕμνοι Ol. 2,1; s. auch zu 6,10. Der "Herr des Donners" wird den erbetenen Blitz senden.

---

[1] M.H. Jameson, Hesperia 29, 1960, 198–223.

ὁ πάντω[ν με]δέ[ω]ν: ergänzt von Kenyon nach der homerischen Formel Ζεῦ πάτερ, Ἴδηθεν μεδέων (Il. Γ 276 und öfter).

67 μεγασθενής: vgl. 52; Götterbeiwort, auch Pind.Fr. 57,1 (Zeus), Ol. 1,25 (Poseidon), A.Eum. 61 (Apollon) usw., für hom. ἐρισθενής, ὑπερμενής.

ἄμεμπτον: im Pap. **A** hatte Kenyon fälschlich αμειτρον gelesen, es steht aber αμεπτον da; αμεμπτον Pap. **O**. Minos' Gebet war "untadelig", er hatte nichts Ungebührliches verlangt; auch Iamos bittet (bei Pind.Ol. 6,60ff.) seinen göttlichen Vater und Grossvater um τιμή.

68 Μίνωι Pap.: das Versmass fordert – ⏑ –, also ist Μῑνῶῐ zu messen (so Wilamowitz, GGA 160, 1898, 138 = WdF 338, der "die Verkürzung des ω, wie oft in den Formen von ἥρως," für akzeptabel erklärt;[1] zustimmend Führer, Beiträge 176, dessen Einwand nur das geforderte lange Schluss-Iota betrifft. Das wird man aber für möglich halten können in Anlehnung an Stellen wie Il. Ξ 459 Αἴαντῑ δὲ μάλιστα, Ρ 123 Αἴαντῑ δὲ δαΐφρονι, Ι 180 Ὀδυσσῆῑ δὲ μάλιστα, Χ 314 κόρυθῑ δ' ἐπένευε, Ε 156 πατερῑ δὲ γόον, ferner Η 142 (κρατεΐ γε), Ο 108 (σθένεΐ τε), Ξ 69 ὑπερμενέϊ φίλον, Ψ 244 ἐγὼν Ἄϊδῑ κεύθωμαι, Ω 707 ἐνὶ πτόλεϊ λίπετ' ἀνήρ (diese Stellen bei Kühner-Blass I 310,11; weiteres bei Chantraine, Gr.hom. I 217). Anders Hes.Fr. 145.10 (Μῑνῶῐ).

68–69 φύτευσε τιμάν: vgl. 59. Dieselbe Metapher verwendet Pindar häufig, so in Fr. 141 (θεὸς . . . χάριν ἀοιδᾷ φυτεύει), Is. 6,12 (δαίμων φυτεύει δόξαν), Py. 4,69 (τιμαὶ φύτευθεν).

70 πανδερκεα **A**, πὰνταρκέα **O**: Composita auf -δερκής haben meist[2] aktive Bedeutung, s. zu 16,20; hier müsste πανδερκέα sich aber auf τιμάν beziehen und "von allen erblickt" bedeuten: kann es sein, dass B. das φάος πολυδερκέος Ἠοῦς (Hes.Th. 451, vgl. 755) in diesem Sinn verstanden hat? So erklären es jedenfalls die Hesiod-Scholien (ὑπὸ πολλῶν ὁρώμενον). – Die Lesart des Pap. **O** wäre nur als Neutr.plur. verständlich, = πάντα τὰ ἀρκοῦντα "das Notwendige, zum Leben Ausreichende" (vgl. E.Phoen. 554), was hier viel zu schwach wäre und auch kaum mit τιθέναι verbunden werden könnte.

71 θυμάρμενον "ersehnt, herzerfreuend", wie θυμάρης bei Homer.

---

[1] In GV 300 dagegen misst er Μίνωι zweisilbig und nimmt "metrische Freiheit" an.
[2] Ausser vielleicht ἀδερκής AP XI 372, δυσδερκής bei Oppian, Cyn. I 102 u. öfter.

Kallimachos (h.Dian. 167) und Nikander (Al. 577) können das Wort von B. übernommen haben.

72 χεῖρα πέτασε (χειρας πετασσε **A**, χειρα[ς] πέτ[**O**): die Korrektur in **O** kann auf Überlieferung beruhen, die Pluralform auf Verlesung von ΧΕΙΡΑΕΠΕΤΑCΕ; so vermutete Jurenka, der mit Recht bemerkt: "Minos erhebt nicht die Hände zum Beten, sondern weist nur mit einer Hand gen Himmel (Verg.*Aen.* XII 196 *tenditque ad sidera dextram*)". C. Sittl, Die Gebärden der Griechen und Römer (Leipzig 1890) 51 hat u.a. folgende Belege für das Ausstrecken der Rechten als Geste ermutigenden Zurufs oder energischer Aufforderung zusammengestellt: Philostr.Imag. 14 p. 17,26 μειδιάματι ἡδεῖ τὸν Ὑάκινθον θαρσύνων, προτείνων μὲν τὴν δεξιὰν ἐπὶ τῇ αὐτῇ αἰτίᾳ; Nonnos 25,14f. ἐποτρύνων δέ με μέλπειν Πενθαλέην ἑὸ χεῖρα γέρων ὤρεξε Κιθαίρων; Philostr., vit.Apoll. 1,29 προτείνας τὴν δεξιάν· κάλει, ἔφη, κτλ.; Beispiele in den Bildwerken: a.a.O. 285ff. Ein besonders lebhaftes Beispiel dieser Geste bieten die Zuschauer des Wagenrennens auf dem Dinosfragment des Sophilos in Athen (NM 15499; ABV 39,16; Schefold, FS Taf. VI; Arias-Hirmer Taf. 39), die Zuschauer der Athene-Geburt auf dem Dreifuss-Ständer im Louvre (CA 616; ABV 58,122; Arias-Hirmer Taf. 47), die Frauen, die dem Ringkampf des Herakles mit Antaios zuschauen auf dem Kelchkrater des Euphronios im Louvre (G 103; Arias-Hirmer 108–111; ARV^2 14,2); bei den Gorgonen auf dem Dinos im Louvre (E 874; ABV 8,1; Arias-Hirmer 35–37; Schefold, FS 45) bedeutet die Geste der mit der Fläche nach oben ausgestreckten Linken offenbar Protest; vgl. auch die Nikosthenes-Amphora in Bellinzona (ABV 218,24; Arias-Hirmer Taf. 13). Minos macht zweifellos eine deiktische oder auffordernde Geste von der Art, wie sie G. Neumann, Gesten und Gebärden in der griechischen Kunst (Berlin 1965) 17ff. bespricht, vgl. besonders seine Abb. 7 (Pelike Leningrad, Ermitage 615; ARV^2 1594, 48) und Abb. 9 (Astragal des Sotades in London, Brit.Mus. E 804; ARV^2 765,20).

73 μενεπτόλεμος ἥρως: Minos, wie Theseus, ist kriegerisch (στραταγέταν 121, πολέμαρχος 39) – der Hörer erwartet demnach eine kämpferische Auseinandersetzung; statt deren fällt die Entscheidung auf einer ganz anderen Ebene. Vgl. R. Scodel, "The Irony of Fate in B. 17", Hermes 112, 1984, 142.

74–75 Θησεῦ, τάδε μὲν βλέπεις **A** (**O** bricht nach ταδε[ab): an einer der 3 respondierenden Stellen stehen in der Mitte der Periode 3 Kürzen (Vers 31), an den beiden anderen Stellen (8 und 97) ist

der Befund nicht eindeutig. Muss man also in 74 eine Kürze einfügen? Kenyons Vorschlag Θησεῦ, ⟨σὺ⟩ τάδε μὲν βλέπεις ist ausgeschlossen durch σὺ δ' ὄρνυ(ο) im nächsten Vers; der Vorschlag von Platt τάδ' ἐ⟨μὰ⟩ μὲν βλ., den Jebb und Snell übernommen haben, überzeugt nicht: ἐμὰ wirkt neben Διὸς δῶρα ungeschickt.[1] Das von Richards und Bl.[2] erwogene ἔβλεπες nennt Jebb "surely impossible": nur ein Aorist kann hier stehen. Setzt man dafür εἴσιδες oder ἔδρακες ein, muss man sich fragen, wie daraus βλέπεις (βλέπει O) werden konnte – allenfalls könnte das eine Glosse sein, vgl. Hsch. δ 673 δέρκειν· βλέπειν und δ 2307 δρακεῖν· ἰδεῖν, βλέψαι.

75–76 σαφῆ Διὸς δῶρα: σαφῆ bezieht sich auf ἀρίγνωτον 57 und πανδερκέα 70. Die Διὸς δῶρα finden ihre Entsprechung in den θεῶν δῶρα 124.

77–79 Κρονίδας ... Ποσειδάν: wo Κρονίδας oder Κρόνιος von Poseidon gesagt ist, wird sein Name hinzugesetzt, wie Pind.Ol. 6,29, oder angedeutet, wie B. 18,21f. Λυταίου σεισίχθονος (Jebb).

79–80 ὑπέρτατον ... ἠΰδενδρον (ευδ- Pap.: K., vgl. Pind.Ne. 4,12 εὔπυργον codd.: ἠΰπυργον E. Schmid *metri causa*): Minos, jetzt seiner Sache völlig sicher, geht zu offenem Hohn über; seine letzten Worte gehen noch über Vers 63 hinaus: "höchsten Ruhm auf der waldreichen Erde" (d.h. unter ihren Bewohnern) wird sein Vater Poseidon ihm geben – elend ertrinken lassen wird er ihn, erwartet Minos. Vgl. Greindl 95 Anm. 4.

82 θυμὸς ἀνεκάμπτετ(ο): vgl. Il. A 569 (Hera gibt nach), ἐπιγνάμψασα φίλον κῆρ. Wie Theseus hier, ist auch Herakles bei Pind.Is. 3,71 ψυχὰν ἄκαμπτος.

82–83 εὐπάκτων: πηκ Pap. A, offenbar Schreibfehler, veranlasst durch hom. εὔπηκτος (Il. B 221, Od. ψ 41 u.öfter).
ἰκρίων: die Aufbauten am Heck, auch ἑδώλια genannt; auch Arion stellt sich zum Singen auf die ἑδώλια, bevor er ins Meer springt, wie Hdt. I 21 erzählt (Jebb).

84–85 πόντιον ... ἄλσος: ebenso A.Pers. 103; das Meer ist nicht nur Poseidons "Palast" (δόμος, vgl. 63 und 100), sondern sein heiliger Bezirk.

---

[1] Vgl. Maas, Resp. II 10, der A.Fr. 131 anführt; "Zumutung", Führer, Beiträge 174.

θελημόν: Hesych θ 213 θελημόν· ἥσυχον bezieht sich auf A.Suppl. 1027 θελ. πῶμα (des Nils), dieselbe Erklärung bieten aber auch die Scholien zu Hes.Op. 118: ἐθελημοὶ καὶ ἥσυχοι (Op. 119) ταὐτόν ἐστι, ἡσύχως καὶ ἑκουσίᾳ γνώμῃ, und so hat offenbar auch Apollonios das Wort verstanden, II 557f. θελήμονα... εἰρεσίην ("gemächliches Rudern", vgl. H. Fränkel, Noten zu den Argonautika des Apollonios, München 1968, 204). Anders Hesych ε 641 ἐθελημοί· πρόθυμοι, und in diesem Sinn ("freiwillig, bereitwillig") haben offenbar auch Emp. 35,5–6 und später Kallimachos, h.Dian. 31 das Wort verstanden, s. West zu Hes.Op. 118.

86–87 τάφεν... κέλευσέ τε: wie zuerst Minos' Schiffsleute verblüfft waren von Theseus' mutiger Rede (48–50), so ergreift ihn selbst das Staunen – warum? Indem Theseus ins Meer springt, tut er doch, worauf Minos es angelegt hatte! Offenbar erstaunt ihn, dass Theseus prompt, wortlos, ins Meer springt; vielleicht will B. auch andeuten, dass Minos bemerkt hat, wie Theseus von der See "bereitwillig" aufgenommen worden ist – das mag die Unruhe "in seinem Herzen" erklären, eine Vorahnung, dass seine böse Absicht fehlschlagen wird. Ein ganz ähnliches "Staunen" ergreift Pelias, als er Jasons "wohlbekannte Sandale" erblickt, Pind.Py. 4,95f.

87 κατοῦρον Pap., d.h. κατ' οὖρον, vgl. E.Androm. 554 (Peleus) κατ' οὖρον ὥσπερ ἱστίοις ἐμπνεύσομαι τῇδ' (= Andromache). Wilamowitz und Housman (CR 1898, 139 und 218) fassten ἴσχεν als "anhalten" auf; Housman schrieb κάτουρον... νᾶα, was etwa "das unter dem Wind segelnde Schiff" heissen sollte. Ein solches Adjektiv ist aber nicht belegt, und nichts deutet darauf hin, dass Minos das Schiff "anhalten" wollte, im Gegenteil: ἵετο δ' ὠκύπομπον δόρυ (90), Minos gab Befehl, das Schiff "am Wind zu halten" (κατ' οὖρον ἴσχεν), natürlich um den Gegenspieler loszuwerden, und das Schiff entfernt sich in rascher Fahrt von der Stelle, wo Theseus in die Fluten gesprungen war – umso grösser wird das Erstaunen sein, wenn er neben dem Schiff wieder auftaucht (119).

G.J. Giesekam, ARCA 2, 1976, 237–252 und C.G. Brown, ZPE 82, 1990, 32–34 möchten Housmans Deutung wieder zur Geltung bringen, weil 1.beide Kontrahenten als positive Helden dargestellt seien, so dass man Minos keine böse Absicht unterstellen dürfe, sondern im Gegenteil einen Rettungsversuch, und weil 2. ἴσχειν "anhalten" bedeuten müsse wie in Vers 23. Das erste Argument wird durch 50–52 widerlegt: im Zorn hatte Minos den Plan "gewoben", seinen Wider-

sacher zum Sprung ins Meer zu zwingen, also sicher in feindseliger Absicht. Auch das zweite Argument ist nicht stichhaltig, weil in nachhomerischer Dichtung ἴσχειν oft *metri gratia* anstelle von ἔχειν gebraucht wird (z.B. Pind. Fr. 61,2; Py. 11,29; Thgn. 215; S.Tr. 302; Ant. 66), ἔχειν νῆα aber regelmässig "ein Schiff steuern" heisst, vgl. Od. ι 279, κ 91, λ 70, Hdt. VI 95, auch Thuk. VII 35,2 ἴσχοντες πρὸς ταῖς πόλεσι "ansteuernd", wie προσίσχειν bei Hdt. IV 156,3 und öfter.

88 εὐδαίδαλον: nur hier und Fr. 15,3, für das homerische πολυδαίδαλος.

89 μοῖρα δ' ἑτέραν ἐπόρσυν' ὁδόν bezieht sich nicht auf den Kurs des Schiffes (denn der ändert sich nicht), sondern auf den Lauf der Ereignisse, den das Schicksal anders gestaltete als Minos geplant hatte (Jurenka; G. Ieranò, QS 30, 1989, 175). Zur Doppeldeutigkeit von ὁδός vgl. R.F. Renehan, GRBS 10, 1969, 226, Zum Gedanken vgl. E.Hel. 1318 (Zeus) ἄλλαν μοῖραν ἔκραινε.

90 ὠκύπομπον: zuerst hier, dann bei E.IT 1136 ναὸς ὠκυπόμπου und 1427 ὠκύπομποι πλᾶται. Das Schiff heisst so, "weil es mit Kraft und Energie 'abgesendet' wurde," G. Meyer, Nominalkomposition 93.

90–91 σόει νιν βορεὰς... ἀήτα: σόει ist Imperfekt von σοέω, = ἐσσόει (vgl. Hesych ε 6345 ἐσσοημένον· τεθορυβημένον, ὡρμημένον), ein Denominativum von *σσόϝος (Hesych σοῦς· ἡ πόρευσις); zur Wortbildung vgl. Wackernagel, Kl.Schr. I 221. Zur Verdoppelung des σ vgl. δορύσσοος (Hes.Sc. 54; Thgn. 987; A. Suppl. 182 u. öfter) und σεύω bei Homer: Il. Ρ 463 ὅτε σσεύαιτο, Ψ 198 τε σσεύατο, weiteres bei Wackernagel, Kl.Schr. I 220.

βορεὰς... ἀήτα: βορεάς (ΒὈΡΈἈϹ Pap.) ist Adjektiv wie in A.Fr. 195,2 βορεάδας ἥξεις πρὸς πνοάς. – ἀήτα (ΑΉΤΑ Pap.) = episch ἀήτη, vgl. West zu Hes.Op. 675 ("the word is always feminine in pre-Alexandrian poetry"); an den respondierenden Stellen steht ⏑ – ⏑, doch ist Anceps nach – ⏑ – ⏑ – hier möglich, s. oben § 2.

92 Ἀθᾱναίων: vgl. 129 παῐᾱνίξαν, Fr. 21,4 Βοἰωτίοισιν (?), vgl. Braswell zu Pind.Py. 4,150(b).

93 ἠϊθ[έω]ν ⟨-⟩ γένος: ⟨πᾶν⟩ γένος (Kenyon) ist nur ein Notbehelf, auch ⟨γᾶς⟩ γένος (Weil) befriedigt nicht. Man muss also damit rechnen, dass die Störung des Textes nicht nur die fehlende Silbe, sondern auch ἠϊθέων umfasst, das möglicherweise ein Glossem ist.

94 θόρεν: ἔθορε (Purser bei Kenyon; Christ, SB München 1898, 36 Anm. 2) würde die Responsion normalisieren, aber – ⏑ – für – ⏑ ⏑ ⏑ ist hier ohne weiteres zulässig, s. oben § 2 S. 172f.

95 λειρίων ... ὀμμάτων: B. scheint Homers χρόα λειριόεντα (N 830) im Sinn gehabt zu haben, das er wohl als "zarte Haut" auffasste, ähnlich wie Pindar, der die Koralle λείριον ἄνθεμον ποντίας ἑέρσας nennt (Ne. 7,79), "zarte Blüte des Meerestaus": vielleicht wurde das Wort schon im 5.Jh. als εὐανθής erklärt, wie später in den D-Scholien zu N 830 (ἀνθηρόν Schol. BT, ἁπαλόν Ap.S.). Das Glossar P.Hib. II 172 = SH 991,114 hat λειριόπρυμν[ος] ("mit sanft geschwungenem Bug"?), Suda λ 396 λειριόφθαλμος· ὁ προσηνεῖς ἔχων τοὺς ὀφθαλμούς.[1]

96 βαρεῖαν ἐπιδέγμενοι ἀνάγκαν: vgl. Thgn. 1187f. βαρεῖαν δυστυχίην. – ἐπιδέγμενοι "erwartend" (ἐπί: "zusätzlich" zu ihrem eigenen Unglück erwarten sie nun, auch ihren Anführer zu verlieren).

97–98 ἐνάλὶ | ναιέταὶ Pap.: das störende εν hat schon Kenyon gestrichen; ἁλιναιέτης nur hier, vgl. ἁλιπλόου ... νεώς PMG 939, 18. Zwar sagt West, ZPE 37, 1980, 138 mit Recht, dass ἐναλιναιέτας korrekt gebildet sei (er verweist auf ἐμπυριβήτης, Il. Ψ 702); er hält es für schwer vorstellbar, dass ein Compositum wie ἁλιναιέται mit einem ἐν versehen worden sei, zumal da die Akzente des Papyrus das Wort als Compositum kennzeichnen. Aber eben diese Akzente zeigen auch, dass die Gefahr falscher Wortabteilung bestand: in einem älteren Text ohne Akzente konnte ein Leser leicht ἁλὶ ναιtrennen (zumal wenn dazwischen Kolonende lag), also ἁλί als Locativ auffassen und zur Verdeutlichung ἐν davorsetzen.[2] Über Delphine als Lebensretter vgl. Plut., De sollertia animalium 36; zur Arion-Geschichte vgl. C.M. Bowra, Mus.Helv. 20, 1963, 121–34 (= On Greek Margins 164–81, über PMG 939) und J.T. Hooker, Greece and Rome 36, 1989, 141–146. Plutarch, Conv.VII sap. 163A erwähnt Kinder, die auf Delphinen reiten.

99–100 πατρὸς ἱππίου δόμον erinnert, wohl mit Absicht, an Il. N 17–38, wo Poseidon in seinem Meerespalast die Pferde anspannt,

---

[1] E. Irwin, Colour Terms in Greek Poetry (Toronto 1974) 212 meint "the delicacy reflects not youth and beauty, but rather a need for protection".

[2] West selbst weist auf drei entsprechende Fälle bei Pindar hin: Py. 3,36, 8,78, und Ne. 3,46 (ZPE 37, 1980, 138 Anm. 6).

um mit dem Wagen, der "nicht benetzt wurde" (N 30), durch das Meer zu fahren. Über Poseidons Verbindung mit Pferden vgl. Ernst Wüst, RE XXII 1,482–84; vgl. auch R. Janko, CQ 30, 1980, 257–259. Seine Kultorte waren vor allem in Arkadien: die Hauptstelle ist Paus. VIII 25, der Antimachos Fr. 33 Wyss zitiert; vgl. Jacobys Kommentar zu FGrHist 316 F 5. Über thessalische Kulte des Poseidon Hippios s. auch Bd. I 2, 294 zu 14, § 1.

100 δόμον̄: zur Prosodie s. Bd. I 1,14; auch Führer, Beiträge 244–46 nimmt hier Endsilbenlängung an. Poseidons Palast in der Tiefe der See bei Aigai beschreibt Homer so: κλυτὰ δώματα βένθεσι λίμνης | χρύσεα μαρμαίροντα τετεύχαται, ἄφθιτα αἰεί (N 21–22).

102–3 εδεισε Νηρεος ολβίου κορας· Pap.; die Responsion mit Vers 13–14, 36–37 und 79–80 lässt sich normalisieren entweder durch Umstellung (Ludwich; Richards, CR 1898, 77: ἔδεισ' ὀλβίοιο Νηρέος κόρας; Maas, Resp. II 15: κόρας ὀλβίοι' ἔδεισε Νηρέος· ἀπαὶ γὰρ κτλ.), oder durch die schon von Kenyon vorgenommenen Textänderungen (ἔδεισε⟨ν⟩ Νηρῆος), die auch Gentili annimmt (Serta Turyniana 95). Für die von Ludwich und Richards vorgeschlagene Umstellung spricht die Klangresponsion von 103 (Νη)ρέος κόρας mit 80 κλέος χθόνα und 37 τέ οἱ δόσαν.

103–4 ἀπὸ γὰρ ἀγλαῶν ... γυίων: ἀγλαὰ γυῖα findet sich einmal bei Homer (Il. T 385, von Achill, der die neuen, glänzenden Waffen anprobiert). Das Adjektiv ist besonders in der Chorlyrik häufig (B. 17,2 und 61; Pind.Parth. 2,6 = Fr. 94b; usw.). Sterblichen erscheinen Götter oft in einem übernatürlichen Glanz oder Licht, vgl. h.Ven. 86–90; h.Cer. 189 und 280; S.OC 1650–52. In Od. τ 40 schliesst Telemachos aus dem in der Halle verbreiteten Licht: ἦ μάλα τις θεὸς ἔνδον.

105 ὧτε πυρός: wie ὡς εἰ πυρός in Od. τ 39; ωιτε Pap., ὥστε Kenyon; in 13,124 ist ὥστε überliefert, ὧτε ist die dorische Form, wie Schol.Pind.Ne. 6,45c bezeugt. Die Belege aus der Chorlyrik hat Braswell zu Py. 4,64(d) zusammengestellt; er tritt dafür ein, konsequent ὧτε zu schreiben, wo das Vergleichsadverb gemeint ist.

107 δίνηντο ταινίαι: δινῆντο Pap., δίνηντο Blass, der in dieser Verbform das Imperfekt Passiv des äolischen δίν(ν)ημι erkannt hat (Bl.[1] Praefatio p. XXIV; Schöne 206). Jebbs Einwand, dass die Haarbänder zu kurz seien, um "gewirbelt" werden zu können, wird durch die Vasenbilder entkräftet, vgl. z.B. den Krater aus Ruvo in Harvard (ARV[2] 274,39; CVA Robinson II Taf. 31–32; B. Gentili, ArchClass. 6,

1954, 121–25 Taf. 3; s. oben § 3,2), auf dem die Nymphen, die die Szene einrahmen lang herabhängende Tänien tragen, ähnlich auch auf dem Skyphos Louvre G. 195 (Brommer, Theseus Taf. 46b).

108 ὑγροῖσι ποσσίν: zur Bedeutung "geschmeidig" (im Gegensatz zu σκληρός "steif", wie Pl.Theait. 162B) verweist Jebb auf Xenophon, Eq. I 6 (ὑγρὰ ἔχειν τὰ σκέλη, von Pferden), Arist., Hist.anim. 6,35 (Schakal), und Pollux 4,96 (ὑγρὸς ὀρχηστής). Auch Pindar gebraucht ὑγρός in diesem Sinne, so in Py. 1,9 vom Gefieder des schlafenden Adlers, Ne. 8,41f. vom Äther (auch hier "elastisch", nicht "feucht"). Diese Stellen zeigen, dass B. hier nicht daran denkt, dass die Nymphen auf dem Meeresgrund mit "nassen" Füssen tanzen.[1]

109–111 σεμνὰν ... Ἀμφιτρίταν: es fällt auf, dass auch in den anderen literarisch erhaltenen Fassungen dieser Episode nur Amphitrite bzw. die Nereiden auftreten, nicht Poseidon (Paus. I 17,3 und Hygin, Poet.astr. II 5). Von den Vasenbildern lassen sich nur drei unmittelbar auf die in B. 17 geschilderte Szene beziehen, nämlich die Schalen Louvre G. 104 und New York, MM 53.11.4, und die Spitzamphora in Zürich; s. oben, § 3,2.

σεμνὰν ... ἄλοχον φίλαν ... βοῶπιν: vergleichbare Häufungen von Adjektiven finden sich in 5,98–99 und 11,37–39; wie dort Artemis, so ist hier Amphitrite als die beherrschende Gestalt dieser Verspartie hervorgehoben.

ἄλοχον: Amphitrite erscheint als Poseidons Gemahlin zuerst in Hes.Th. 930, dann auf der Françoisvase im Zug der Götter, die zur Hochzeit von Peleus und Thetis kommen.

112 ἀϊόνα πορφυρέαν: "Wange" oder "Mantel"? Beide Bedeutungen lassen sich aus Hesych belegen:[2] 1. Hesych η 260 ἤϊον· ἐπορευόμην· καὶ παρειάν, ἢ γνάθον. Darauf stützt sich die von H. van Herwerden, Mnem. 27, 1899, 32 mitgeteilte Vermutung von Wilhelm Vollgraff, die Bedeutung "Wange" könnte zu einem verlorenen Lemma ἠΐων gehört haben, das bei B. in seiner dorischen Form erscheine.[3] – 2. Hesych ε 2225 ἔλυμα· ... καὶ τὸ ἱμάτιον. καὶ ἡ αἰών. K. Latte hat diese Glosse mit dem in P.Amh. I 3a, Kol. II 20 belegten αονας

---

[1] Wie A.P. Burnett 22 interpretiert ("on sea-wet toes").

[2] "You can always find something in Hesychius", M.L. West zu Hes.Th. 243.

[3] M. Schmidt vermutete, dass die zu η 260 ἤϊον mitgeteilte Glosse καὶ παρειὰν ἢ γνάθον zum Lemma η 262 ἠϊόνα und 263 ἠϊόνες gehöre; aber Pollux 2,71 sagt ἠιὼν δὲ πᾶσα ἡ τῶν ὀφθαλμῶν περιγραφή, was sich gut mit η 263 ἠϊόνες· ... ὀφθαλμῶν τὰ ὑποκάτω (= EM 423,4) verbinden lässt, aber nicht mit παρειάν; vgl. K. Latte, Hesychii Lexicon, Mantissa p. 813.

(= Wilcken, Chrestomathie 126) zusammengebracht: "Es ergibt sich ein Wort für ein leinenes, mantelartiges Kleidungsstück,... vermutlich ein Fremdwort" (Philol. 87, 1932, 272). Das vermutete Fremdwort dürfte ein ägyptisches Wort für "Tuch" oder "Mantel" sein: demotisch '3jw (Erichsen, Demotisches Glossar 55), koptisch-saïdisch ⲉⲓⲁⲁⲩ, ⲉⲓⲱ, ⲓⲱ (Westendorf, Koptisches Handwörterbuch 53; Crum, Coptic Dictionary 88a). – Entscheidend ist aber der Gebrauch des Verbs: ἀμφιβάλλειν in der Bedeutung "umarmen" wird entweder mit dem Dativ der Person konstruiert (Od. ρ 38 ἀμφὶ δὲ παιδὶ φίλωι βάλε πήχεε, ~ ω 347, φ 223 χεῖρε, ψ 208 χεῖρας), oder mit dem einfachen Akkusativ (Il. Ψ 97 ἀλλήλους, E.Ba. 1364 με... χερσίν, E.Suppl. 70 λυγρὰ μέλη, vgl. AP V 166.6 und 237.12), aber nicht mit dem doppelten Akkusativ; dagegen ist der doppelte Akkusativ häufig mit der Bedeutung "jemand etwas überwerfen" (Il. Ω 588 = Od. γ 467, κ 365, ψ 155; auch θ 455, κ 451, ν 434, ξ 342). Das spricht sehr dafür, auch an dieser Stelle ἀμφέβαλεν in diesem Sinn zu verstehen; dann ist die ἄιών nicht eine "rosige Wange", sondern ein purpurnes Kleidungsstück, vielleicht ein Umhang oder Schal mit Fransen, wie ihn Theseus auf dem Krater aus Ruvo trägt (so B. Gentili, ArchClass. 6, 1954, 121–125), s. oben § 3,2 mit Anm. 31.

113 κόμαισί τ'... οὔλαις: vgl. Od. ζ 230f. (Athena gibt Odysseus ein stattlicheres Aussehen), κὰδ δὲ κάρητος οὔλας ἧκε κόμας. Die dichten Locken kennzeichnen den Jüngling, B. wird ihn sich vorgestellt haben wie einen Kuros des strengen Stils.

114–116 ἀμεμφέα πλόκον... ῥόδοις ἐρεμνόν: für πλόκος "Kranz" vgl. Pind.Ol. 13,33; E.El. 778, Med. 786 (πλόκος χρυσήλατος); Aphrodites Kranz besteht aus Rosen, εὐώδη ῥοδέων πλόκον ἀνθέων Med. 841, und Rosenkränze werden Helena und Menelaos beim Hochzeitszug zugeworfen (Stesichoros PMG 187). Nach Paus. I 17,3 erhielt Theseus einen goldenen Kranz, nach Hygin, Astr. II 5 *coronam... compluribus lucentem gemmis*. B. kann an einen goldenen, mit dunklen Rosen durchsetzten Kranz gedacht haben.

116 δόλιος 'Αφροδίτα: Sappho 1,2 nennt sie δολόπλοκε, auch Theognis 1386 und Simonides PMG 541,9, vielleicht auch PMG 919,7. δόλιος fem. ist zuerst hier, dann häufig bei Euripides belegt: Hel. 238 ἁ δὲ δόλιος... Κύπρις, ferner Hel. 20 (εὐνήν), 1322 (ἁρπαγάς), 1589 (ναυκληρία), Kykl. 449 (ἐπιθυμία), Alk. 33 (τέχνῃ), Tro. 530 (ἄταν), Rhes. 748 (πληγῇ).

117–118 ἄπιστον ... οὐδέν: das doppelte Asyndeton (hier und in 119) steigert die Spannung – auf das Wunder im Palast Amphitrites folgt sofort das wunderbare Auftauchen des Helden neben dem Schiff; die Gnome überbrückt den Szenenwechsel und bereitet zugleich den dramatischen Höhepunkt des Gedichts vor.

Zum Topos "Nichts ist unglaublich (oder unmöglich), was der Götter Plan bewirkt" s. zu 3,57–58; vgl. ferner Pind.Ol. 13,83 (dazu Bundy I 2–3), Archil. 122 W.

118 θέλωσιν Pap.: an der respondierenden Stelle in 52 steht – ⏑; verschiedene Konjekturen sind vorgeschlagen worden, um die Anomalie der Responsion zu beseitigen: θέ̣ω̣σιν H. Weil (Journal des Savants 1898, 181) und O. Crusius (Philol. 57, 1898, 182) unter Hinweis auf Od. θ 465 οὕτω νῦν Ζεὺς θείη (θῶσιν H. Richards);[1] λῶσιν Palmer (aber die lakonische Form wäre bei B. befremdlich); κλέ̣ω̣σιν A. Ludwich. Snell hält, wenngleich mit Fragezeichen,[2] an der Lesart des Papyrus fest, die auch R. Führer, Beiträge 180 verteidigt. Entscheidend ist hier nicht, ob Iambus mit Creticus respondieren kann (s. § 2), sondern ob θέλωσιν einen befriedigenden Sinn ergibt: in allen bei B. und Pindar bezeugten Fassungen des Topos wird hervorgehoben, was die Götter bewirken, nicht, was sie wollen (B. 3.58 τεύχει, Pind.Py. 10.49 τελεσάντων, Ol. 13.83 τελεῖ, vgl. auch Semon. 1.2 W. Ζεὺς... τίθησ' ὅκῃ θέλει), und es wäre in der Tat nicht einzusehen, warum B. sagen sollte "unglaublich ist nichts, was die Götter *wollen*"; daher habe ich jetzt θέ̣ω̣σιν in den Text gesetzt.

118 φρενοάραις βροτοῖς: zur Form vgl. χαλκοάραν Pind.Is. 5,41, χαλκοαρᾶν Is. 3,81, was als Umsetzung von hom. χαλκήρης "in Erz gefügt, gepanzert" anzusehen ist (vgl. Leumann, Hom.Wörter 66). Entsprechend ist φρενήρης gebildet, zuerst bei Hdt. III 25 ἐμμανής τε ἐὼν καὶ οὐ φρενήρης (vgl. Od. κ 553 φρεσὶν ᾗσιν ἀρηρώς, danach Archil. 172,2–3 W.), nach hom. θυμήρης; danach später χειρῶν νοῆρες ἔργον Herodas 7,3. Dagegen scheint die aktive Bedeutung vorzuherrschen in χεριαρᾶν τεκτόνων δαίδαλα Pind.Py. 5,35 ("mit der Hand fügend"). – B. meint also: wer bei Verstand ist, wird nichts für unmöglich halten, was Götter ins Werk setzen. Darin spiegelt sich die alte Überzeugung von der Allmacht der Götter wider (Il. Π 688ff.,

---

[1] Hdt. II 52 bezieht sich auf eine Etymologie, die θεός von τίθημι ableitete: ὅτι κόσμῳ θέντες τὰ πάντα πρήγματα κτλ.

[2] Im metrischen Schema, Bacchylides [8]1961, p. 58.

Hes.Op. 3–8, Archil. 130 W., usw.), aber hier wird sie ausdrücklich für die "Verständigen" in Anspruch genommen: an ihr zu zweifeln, wäre unverständig, aber nicht unmöglich.

119 νᾶα πάρα . . . φάνη: *scil.* Theseus. Sein Auftauchen ist der dramatische Höhepunkt der Erzählung, durch das Asyndeton zu starker Wirkung gebracht. Es ist das letzte Ereignis in diesem Lied, dessen Wirkung beschrieben wird, und zugleich das einzige, das eine dreifache Wirkung hat: auf Minos, die κοῦραι (125) und die ἠίθεοι (128). λεπτόπρυμνον: ἅπαξ εἰρημένον (im Onomastikon SH 991 sind 5 Composita auf -πρυμνος aufgeführt, aber nicht dieses); "the stern is mentioned, because Minos would be there" (Jebb).

119–120 φεῦ, οἵαισιν ἐν φροντίσι: zur Interjektion φεῦ vgl. Schwyzer II 600f.; sie findet sich häufig in der Tragödie und bei Aristophanes, dann vereinzelt bei Xenophon und Platon, in der Lyrik jedoch einzig bei B. an dieser Stelle. Wie B. hier, verbindet sie auch Sophokles gelegentlich mit Ausrufen (OT 316, El. 920, Ai. 1266), auch Aristophanes (Frösche 141, Plut. 362). S. auch zu 16,30.

120 οἵαισιν ἐν φροντίσι . . . ἔσχασεν: σχάζειν heisst bei Hippokrates, auch bei X. HG 5,4,58 usw., "aufschlitzen" (von Venen usw.); von dieser Bedeutung führt aber kein Weg zu der maritimen Bedeutung bei Pind.Py. 10,51 (κώπαν σχάσον), E.Tr. 811 (πλάταν ἔσχασε ποντοπόρον), Kallim.Fr. 11,3 (σχάσσαντες ἐρετμά), die der Metapher bei E.Ph. 960 (τί σιγᾷς γῆρυν ἄφθογγον σχάσας;), Ar.Nub. 740 (σχάσας τὴν φροντίδα) und Nub. 107 (σχασάμενος τὴν ἱππικήν), E.Ph. 454 (σχάσον δὲ δεινὸν ὄμμα), Pl.Com. 32 (τὰς ὀφρῦς σχάσασθε) und Kaibel, Epigr. 258,3 (σχάσας γόνυ) zugrundeliegt. Vielmehr muss die Bedeutung "loslassen", "die Anspannung lockern" die ursprüngliche sein, von der dann die medizinische Bedeutung ("durch einen Schnitt die Spannung lösen") abgeleitet ist. Der Stelle bei B. kommt σχάσας τὴν φροντίδα (Ar.Nub. 740) sehr nahe; beiden Stellen scheint die Vorstellung zugrundezuliegen, dass "Denken" (φροντίς) eine angespannte Tätigkeit ist, ähnlich dem Rudern, die plötzlich zum Anhalten kommt, wenn die Anspannung aufhört. So ist auch die zweite Stelle bei Pindar zu erklären, wo das Verb vorkommt, Ne. 4,64 (Peleus ringt mit Thetis, die sich in Feuer und in eine Löwin verwandelt) λεόντων ὄνυχας . . . ἀκμὰν καὶ δεινοτάτων σχάσαις ὀδόντων, "er machte sie erschlaffen". – B. will also sagen, dass Theseus' Auftauchen neben dem Schiff dem Kreterfürsten gleichsam "den Wind aus den Segeln nahm" bzw. aus

seinem angespannten Denken (φροντίδες) "die Luft herausliess". – Was man sich unter den φροντίδες des Minos vorstellt, hängt davon ab, welche Absicht man ihm zutraut bzw. wie man die Verse 86–9 auffasst: wer dort Minos versuchen lässt, das Schiff anzuhalten (ἴσχεν), muss hier seine φροντίδες als Sorge um Theseus verstehen (Wilamowitz; Housman; Festa; Maas, Resp. 2,20; Giesekam, ARCA 2, 1976, 245ff.). Oben zu Vers 87 habe ich zu zeigen versucht, dass κέλευσε κατ' οὖρον ἴσχεν nur heissen kann "er befahl, (das Schiff) am Wind zu halten", d.h. weiterzusegeln, natürlich um Theseus ertrinken zu lassen; folglich können Minos' Gedanken nur solche des Triumphes sein, aus denen Theseus durch sein unerwartetes Auftauchen gleichsam die Luft herauslässt, so dass sie wie ein schlaffer Ballon in sich zusammenfallen – in Kenyons Worten: "The reappearance of Theseus pricked the bubble of Minos' self-gratulation".

122 ἀδίαντος "unbenetzt"; das Wort ist zuerst bei Simonides belegt (PMG 543,5: Danae weint über ihr und des Kindes Schicksal οὐκ ἀδιάντοισι παρειαῖς); Pindar spricht von αὐχένα καὶ σθένος ἀδίαντον, Ne. 7,73 (zur Interpretation dieser schwierigen Stelle vgl. J. Ebert, Zum Pentathlon der Antike, Berlin 1963, 8–10).[1] Bei B. dient das Wort an dieser Stelle offenkundig zur Betonung des "Wunderbaren" (θαῦμα) der Rettung des Helden, das in 117–8 angekündigt worden war. Auch Poseidons Wagen bleibt unbenetzt von den Wellen, Il. N 30.

123–4 λάμπε ... θεῶν δῶρα: der purpurne Mantel und der Kranz (112–114; θεῶν bedeutet wohl, dass sie von Amphitrite und Poseidon kommen). Dass auch der Ring dazu gehörte, den Minos ins Meer geworfen hatte (60–62), ist nicht gesagt und auch nicht anzunehmen. Paus. I 17,3, der das Wandgemälde Mikons im Theseion beschreibt, sagt nicht, dass darauf der Ring zu sehen war, sondern nur, dass man *erzählte* (λέγουσιν), Theseus sei mit dem Ring und Amphitrites Kranz aus dem Meer aufgetaucht (C. Robert, Hermes 33, 1898, 140; E. Wüst, 529); Hygin, Astron. II 5 lässt die Nereiden Theseus den Ring überreichen. B. ist deswegen der Nachlässigkeit geziehen worden,[2] die meisten Interpreten haben aber richtig empfunden, dass die noch-

---

[1] Später wurde auch eine Pflanze (Frauenhaar, *Capillus Veneris*, ein Farn) wegen der wasserabweisenden Eigenschaft ihrer Blätter ἀδίαντον genannt; sie wurde auch zu Salben gegen Haarausfall verarbeitet, vgl. Sammelb. IV 7350.

[2] Er habe den Ring einfach vergessen, meinte Jebb, Proc.Brit.Ac. 1, 1904, 208.

malige Erwähnung des Ringes hier pedantisch gewirkt und den Eindruck der Göttergeschenke abgeschwächt hätte; s. oben, § 3,3. Im übrigen berichtet B. auch nicht ausdrücklich, dass Minos den Ring ins Meer warf, wie ja auch Minos selbst ihn in seiner zweiten Rede (74–80) nicht wieder erwähnt.

124–5 ἀγλαόθρονοι... κοῦραι: αγλο- Pap., korrigiert von Kenyon. Seit Jebb hat man in den κοῦραι fast einstimmig die Nereiden gesehen,[1] nur Taccone und wenige andere widersprachen. Der Hauptgrund dafür, die Verse auf die Nereiden zu beziehen, ist das Beiwort ἀγλαόθρονοι, zumal da Pindar die Nereiden ὑψίθρονοι nennt (Ne. 4,65). Aber Pindar nennt auch die Danaos-Töchter ἀγλαόθρονοι (Ne. 10,1), die Kadmos-Töchter εὔθρονοι (Ol. 2,22), mögen diese Composita nun von "Thron" (θρόνος) oder von "Ornamenten" (θρόνα) abgeleitet sein.[2] Entscheidend ist aber, dass nichts auf die Anwesenheit der Nereiden in dieser Szene hindeutet; mit keinem Wort wird gesagt, dass sie Theseus an die Oberfläche bringen oder begleiten. Vielmehr bezeichnet die Gnome 117–8 den Übergang von der Welt der Meergötter zurück zur menschlichen Sphäre: auf das "Wunder" der Erscheinung des geretteten, unbenetzt aus der Flut auftauchenden Helden im Glanz der Göttergeschenke folgt, wie oft bei B. (s. zu 9,35), die Beschreibung der Wirkung auf die Zuschauer. Deren "neugegründete Freude" (σὺν εὐθυμίαι νεοκτίτωι 125–6) kann an dieser Stelle nur die der athenischen Mädchen sein (die Freude der Nereiden zu erwähnen, hätte nur Sinn gehabt bei Theseus' Ankunft in Amphitrites Palast; vgl. auch Käppel 175). – Diese Argumente sind von D.E. Gerber 1982 dargelegt worden; in Bezug auf ἀγλαόθρονος gibt er zu bedenken, "that the epithet means 'with splendid throne' (LSJ), but that B. used it for its pictorial effect without expecting us to visualize literal thrones", ZPE 49, 1982, 4 Anm. 2.

126 νεοκτίτωι: vgl. ἐυκτίτων μεγάρων 3,46. Pindar sagt νεόκτιστος (Py. 4,206; Ne. 9,2); die Form νεόκτιτος findet sich sonst, wie es scheint, nur noch einmal bei Nonnos 18, 294, der die Stadt Tarsos νεόκτιτον ἄστυ nennt, sie ist aber in A. Theoroi (TrGF 3,78c,51 ἀθύρματα... [ν]εόκτ[ιτα) plausibel ergänzt. Jebb's Erklärung ("the glorification of Theseus gave the Nereids a sudden emotion of delight") zeigt nur,

[1] Zuletzt B. Zimmermann, Mus.Crit. 25–28, 1993, 39–41.

[2] Vgl. dazu E. Risch, Studii Clasice 14, 1972, 17–25; R. Merkelbach, ZPE 11, 1973, 160; A.P. Burnett 36 ("bright-robed").

wie gezwungen es ist, dies auf die Nereiden zu beziehen, von deren Anwesenheit gar nichts gesagt ist. Bezogen auf die athenischen Mädchen bildet der Vers einen wirkungsvollen Kontrast zu 92–6: "Es ist die neu erwachte Freude, die sie nach den Tränen des Leides und der Angst... die Rettung ahnen lässt", Kriegler 108.

127–9 ὠλόλυξαν ... παιάνιξαν: die athenischen Mädchen reagieren auf das Erscheinen ihres Beschützers mit Freudenschreien (ὀλολυγή), die Jünglinge mit Freudengesang (παιάν). Das Verb ὀλολύζειν wird fast ausschliesslich von Frauen gebraucht, nur selten von Göttinnen (h.Ap. 119; A.R. 3,1218: Nymphen); vgl. L. Deubner, Ololyge und Verwandtes, Abh.Berlin 1941,1ff.; Ed. Fraenkel zu A.Ag. 594 und 597 mit weiterer Lit.; C. Calame, Les choeurs des jeunes filles I, Roma 1977, 149–52, der besonders auf die Verbindung von Ololyge und Paian eingeht (vgl. Sappho 44,31–33; A.Sept. 267f.; X.An. 4,3,19) und zu dem Schluss kommt "S'il n'est pas toujours associé au péan, l'ololygé a toutefois le même charactère de propitiation ou d'expression de reconnaissance; en effet, il apparaît généralement dans un contexte rituel, en des occasions qui requièrent l'invocation d'un dieu pour demander sa protection ou, au contraire, pour le remercier d'un appui accordé" (a.a.O. 151). Vgl. auch L. Deubner, Attische Feste 24.

128 ἐγγύθεν: die Jünglinge singen "nahe bei" den Mädchen; anders Jebb, der in den ἠίθεοι die Knaben *und* Mädchen sieht, die nahe bei Theseus singen, "while the cry of the Nereids was heard from the depths", ähnlich Festa: "Le Nereidi... applaudono da lontano". Aber dass die Nereiden hier gar nicht mehr in Erscheinung treten, ist schon oben zu 124–5 dargelegt, und die zu 127–9 angeführten Stellen (Sappho Fr. 44,31–33; A.Sept. 267–8; X.An. 4,3,19) legen den Schluss nahe, dass auch hier bei B. die Ololygé der κοῦραι und der Paian der ἠίθεοι einander ergänzen. Damit kommen die δὶς ἑπτά (Vers 2) am Schluss noch einmal nah beieinander, aber getrennt ins Spiel.

130 Δάλιε: am Schluss des Liedes wird klar, dass es ein Paian für den delischen Apollon ist. Sehr oft bildet ein kurzes Gebet um Segen oder Erfolg den Abschluss des Liedes; Beispiele dafür bieten Pindars Epinikien (Bundy 77 verweist auf die Schlussverse von Pind.Ol. 1, Ol. 6, Ol. 8, Ol. 13, Py. 5, Py. 8, Ne. 9, Is. 7; auch B. 5 liesse sich anführen) ebenso wie die homerischen Hymnen (h.Cer. 494; h.Hom. 9,7; 10,5; 16,5; 19,48); hier wie dort wird um Segen als Gegengabe für die Aufführung des Liedes gebetet. Bundy 77f. sieht darin mit

Recht ein hymnisches Element, das gelegentlich auch im Epinikion verwendet wird. Dass es ursprünglich im Hymnus seinen Platz hatte, war durch die Situation gegeben: das Lied, das der Chor dargebracht hat, war ein Weihgeschenk, um die Gottheit geneigt zu machen, das Gebet um Segen zu erhören. Das gilt selbstverständlich auch für den Paian; soweit die Schlüsse von Pindars Paianen kenntlich sind, fügen sie sich in diese Konvention ebenso ein (Pai. 5,43–8 ἰήϊε Δάλι' Ἄπολλον· Λατόος ἔνθα με παῖδες εὐμενεῖ δέξασθε νόωι θεράποντα ὑμέτερον κελαδεννᾶι σὺν μελιγάρυϊ παιᾶνος ἀγακλέος ὀμφᾶι, vgl. Pai. 1,9–10; Pai. 2,102–8; Pai. 6,177–83) wie der Schluss des delphischen Paians des Aristonoos (Coll.Alex. pp. 162–4 = Käppel 384–6 Vers 44–8 ἰήϊε Παιάν, χαρεὶς ὕμνοις ἡμετέροις, ὄλβον ἐξ ὁσίων διδοὺς ἀεὶ καὶ σῴζων ἐφέποις ἡμᾶς, ὦ ἰὲ Παιάν, vgl. PMG 934,22ff.). – Der besondere Reiz des Schlussgebets bei B. liegt, wie Snell gesehen hat,[1] darin, dass hier der Paian, den die athenischen ἠίθεοι anstimmen (παιάνιξαν 129), in den Paian des Chores aus Keos übergeht, der bis hierher den "Chor" der ἠίθεοι gleichsam dargestellt hatte: die Mythenerzählung mündet in die Gegenwart der Aufführung ein.

131 φρένα ἰανθείς: vgl. Od. ω 382 σὺ δὲ φρένας ἔνδον ἰάνθης (v.l. ἐγήθεις); anscheinend hat B. (falls er nicht φρένας geschrieben hatte) ἰαίνειν mit ϝ anfangen lassen (s. auch zu 5,75 ἰόν); vgl. dazu P. Maas, Resp. II 17–18: "Gewiss kann man bei B. leicht φρένα⟨ς⟩ herstellen; aber die Kopisten pflegen Vau-Hiate eher falsch zu elidieren als falsch herbeizuführen." Zur Bedeutung von ἰαίνεσθαι vgl. J. Latacz, Zum Wortfeld Freude (Heidelberg 1966) 200–231; er nimmt eine ursprüngliche Bedeutung "sich auseinanderbewegen" an, erst sekundär (durch Missdeutung von Od. κ 359?) habe die Bedeutung "sich erwärmen" Geltung gewonnen; im psychischen Bereich nimmt das Verb, meist mit θυμός, κῆρ, κραδίη, φρένες verbunden, die Bedeutung "sich lockern, sich entspannen" an (Il. Ψ 598–600, so verstanden von A.R. III 1019–1021; vgl. Latacz a.a.O. 226f.).

[1] B. Snell, Hermes 67, 1932, 11–12; Entd.[4] 95f.; Käppel 183–5.

§ 1 *Anlass und Datum der Aufführung*

Das Lied, das im Papyrus A den Titel Θησεύς trägt, ist so offenkundig für ein athenisches Publikum bestimmt, dass man es sich nur in Athen aufgeführt denken kann. Jebb (S. 234) hat daher auf eine Aufführung an den grossen Dionysien oder an den Thargelien geschlossen,[1] Th. Gelzer denkt an die Hephaistia,[2] Dina Peppas-Delmousou und B. Zimmermann an die Grossen Panathenäen.[3] Da Theseus in der letzten Strophe mit den charakteristischen Attributen eines athenischen Epheben ausgestattet wird, hält R. Merkelbach eine Aufführung an den Theseen für wahrscheinlich,[4] hält aber auch andere Feste für möglich, da Epheben an mehreren athenischen Festen beteiligt waren. Er stellt sich vor, dass am Tag des Festes, für das dieses Lied gedichtet ist, ein Trompetensignal das Volk ins Theater rief. "Als man dort zusammengekommen war, wurde eine kleine dramatische Vorführung gegeben: Der Chorführer fragte den König Aigeus, warum er das Volk zusammengerufen habe; der König antwortete, dies sei geschehen, weil vom Isthmos her ein junger Held nahe,

Vers 60 δίζησθαι δὲ φιλαγλάους Ἀθάνας.

Kurz danach wird "Theseus" von der eleusinischen Strasse her gekommen sein: Eine Gruppe jener Epheben des zweiten Jahres, die am Isthmos stationiert waren, zog in das Theater ein. Die jungen Männer führten nun ein ἀρήϊον ἄθυρμα (Vers 57) vor, sie zeigten, was sie in den vergangenen Monaten gelernt hatten: ἀπεδείξαντο μελέτην ἐν τοῖς ὅπλοις."[5]

Diese Vermutung hat in der Tat viel für sich; Bakchylides' Schilderung des herannahenden Helden als παῖδα πρώθηβον (Vers 56f.), sein Kostüm und seine Ausrüstung würde sehr gut zu einem athenischen Ephebenfest passen. Für die Dionysien, die Thargelien, die Promethia,

---

[1] Vgl. A. Mommsen, Feste der Stadt Athen im Altertum (Leipzig 1898) 428ff. und 468ff.; L. Deubner, Attische Feste (Berlin 1932) 179ff.; über den Unterschied der beiden Feste: A.W. Pickard-Cambridge, Dithyramb 35ff.

[2] Th. Gelzer, Rev.ét.lat. 67, 1989, 24; vgl. auch Deubner a.a.O. 211–213.

[3] D. Peppas-Delmousou, AM 86, 1971, 64 Anm. 38; Zimmermann, Dithyrambos 99–100.

[4] R. Merkelbach, ZPE 12, 1973, 56–62; ihm schliesst sich G. Ieranò an, Acme 40, 1987, 87–103. Schon Jurenka hatte an die Theseen gedacht; doch s. unten, Anm. 7.

[5] a.a.O. 62, vgl. Arist., Ath. 42,4 ἀποδειξάμενοι τῷ δήμῳ τὰ περὶ τὰς τάξεις.

die Hephaistia und die Panathenäen sind Dithyrambenaufführungen ausdrücklich bezeugt,[6] für die Theseen nicht,[7] so dass diese als Anlass für B. 18 wohl nicht in Frage kommen.[8] Für die Thargelien liesse sich anführen, dass sie ein Reinigungsfest waren,[9] zu dem die Schilderung der Theseustaten insofern passen würde, als sie ja auch einer "Reinigung" gleichkamen. Allerdings ist eine besondere Bedeutung der Epheben an diesem Fest nicht zu erkennen. Für die Grossen (oder städtischen) Dionysien ist die Beteiligung der Epheben jedenfalls für die hellenistische Zeit aus den Inschriften deutlich,[10] aber für eine Beziehung zu Theseus gibt es keine Anhaltspunkte. Eher kommen die Panathenäen in Frage, die nach athenischer Überlieferung durch Theseus nach dem συνοικισμός, der Einigung Attikas, neu gegründet oder geordnet worden waren.[11] Dass die Epheben jedenfalls an den Agonen die Hauptbeteiligten waren, ergibt sich daraus, dass die Wettbewerbe auch hier, wie an den Theseen, militärische Vorführungen (εὐανδρία) umfassten; als Siegespreise waren Schilde ausgesetzt.[12] Dazu kommt, dass das Lied nicht nur wegen seines Themas, sondern auch wegen des Lobpreises der Stadt in seinen Anfangs- und Schlussversen gut zu einem Fest zu passen scheint, das der politischen Selbstdarstellung Athens diente.[13]

Auf die Entstehungszeit des Liedes gibt es keine sicheren Hinweise. Da es aber die "Heimkehr" des Theseus zum Gegenstand hat, könnte

---

[6] Vgl. Pickard-Cambridge, Dithyramb 4 mit den Quellen, bes. Lysias 21,1–4; Ps.Xen., Ath. 3,4; Dittenberger, Sylloge[3] 1091 = IG II[2] 1138; IG II[2] 1139; 3063–3072, usw.

[7] Zu den Theseen vgl. A. Mommsen, Feste 288–307; Deubner 224–6; Herter 1226–29; H.W. Parke, Festivals of the Athenians (London 1977) 81. Die Inschriften des 2.Jh. v.Chr. (z.B. IG II[2] 956–965) erwähnen nur Trompeter- und Heroldswettbewerbe, Militärparaden, Fackelläufe (λαμπάς) und andere Sportwettbewerbe wie Lauf, Boxen, Ringen, Pankration und dgl.; das Sportprogramm ist aber vielleicht erst im 2.Jh. v.Chr. eingeführt, vgl. G.R. Bugh, "The Theseia in Late Hellenistic Athens", ZPE 83, 1990, 20–35.

[8] Es sei denn, man wollte Dithyrambenagone für das 5.Jh. stillschweigend voraussetzen, die später eingestellt worden wären – aber dafür fehlt jeglicher Rückhalt in den Quellen.

[9] Über die Austreibung des Pharmakos an den Thargelien vgl. Deubner 179ff.; W. Burkert, Gr.Rel. 82f.

[10] Vgl. Deubner 139; IG II[2] 1006.

[11] Paus. VIII 2,1; Schol.Plat.Parm. 127a (p. 48 Greene); Deubner 22f.; Herter 1214.

[12] Arist.Ath. 60,3.

[13] Vgl. Zimmermann 100 Anm. 28; er denkt wegen der Strophenform und der einfachen Verse an eine Aufführung durch einen Knabenchor, der noch nicht mit schwieriger Chorlyrik vertraut sei, a.a.O. Anm. 35. Zum Versmass s. § 2.

man sich vorstellen, dass es bald nach der Heimholung der Gebeine des Theseus von Skyros durch Kimon, also bald nach etwa 475, aufgeführt wurde,[14] aber zwingend ist dieses Argument natürlich nicht. Wenn man in Theseus den athenischen Epheben verkörpert sieht, der vom Wachdienst an den Grenzposten heimkehrt,[15] könnte man auch an die Zeit denken, als diese Grenze am Isthmos verlief, also an die Jahre 460–444, als die Megaris von Athen beherrscht wurde. Einen Anhaltspunkt für ein Datum um 460 würde man gewinnen, wenn sich die Vermutung Barrons[16] erhärten liesse, dass in der Schilderung des jungen Helden in Vers 46ff., und besonders in den Attributen (κυνέαν Λάκαιναν 50, οὔλιον Θεσσαλὰν χλαμύδα 53), Anspielungen auf die drei Söhne Kimons versteckt seien: sie hiessen Lakedaimonios, Oulios und Thessalos.[17] Es ist nicht ausgeschlossen, dass sie alle drei unter den νεώτατοι waren, die im Jahr 458 gemeinsam mit den πρεσβύτατοι unter Führung des Myronides die Korinther bei Geraneia, dem Bergrücken zwischen dem Isthmos und der Megaris, besiegten, während die Hauptmacht Athens gegen Aigina kämpfte.[18] Diese νεώτατοι waren die 18– bis 20jährigen, also die Epheben.[19] Diese Epheben werden nach ihrem Sieg in die Stadt zurückgekehrt sein.[20] Angenommen, B. 18 sei an den Panathenäen des Sommers 458 (Ende August) aufgeführt worden,[21] dann konnte

---

[14] So A. Severyns 56–59; Herter 1080; Schmid-Stählin, Griech.Lit. I 1 (1929) 534.

[15] So R. Merkelbach, ZPE 12, 1973, 59.

[16] Vgl. J.P. Barron, "Bacchylides, Theseus and a woolly cloak", BICS 27, 1980, 1–8.

[17] S. den Stammbaum bei J. Kirchner, Prosopographia attica (Berlin 1901–03) unter Miltiades (II) 10212. Nach Plut., Kim. 16,1 waren Lakedaimonios und Oulios Zwillingsbrüder (Ἠλεῖον Plutarch bzw. seine Quelle: Fehler für Οὔλιον, s. Kirchner, PA 11496); er beruft sich auf Stesimbrotos (FGrH 107 F 6) und den Periegeten Diodor (FGrH 372 F 37); Οὔλιον ist wohl auch in Ar.Eq. 407 (für Ἰουλίου) zu lesen, vgl. A. Raubitschek, RE XVIII (1942) 1999f.; vielleicht war er um 425 σιτοφύλαξ, vgl. die Scholien z.St. Über Kimons Söhne vgl. J.K. Davies, Athenian Propertied Families (Oxford 1971) 304ff.; Kimons Eheschliessung mit Isodike setzt Davies um 480 an, die drei Söhne können um 478–475 geboren sein. Lakedaimonios war um 446 Hipparch (IG I² 400), 433/2 Stratege gegen Kerkyra (IG I² 295; Thuk. I 45,2; Plut.Per. 29,1); Thessalos brachte 415 die Asebieklage gegen Alkibiades ein (Plut.Alkib. 19,3).

[18] Der Sieg war berühmt: vgl. Thuk. I 105; Diodor XI 79; Ps.Lysias, Epitaphios 48–53; Andokides 3,6; Aristides, or. I (Panathenaikos) 214–17 Lenz-Behr.

[19] Vgl. dazu Chr. Pelekidis, Histoire de l'ephébie attique (Paris 1962) 47ff.; A.W. Gomme zu Thuk. I 105,4.

[20] Ps.Lysias, Epit. 53 μετὰ καλλίστης δόξης εἰς τὴν αὐτῶν ἀπελθόντες οἱ μὲν (= die Epheben) πάλιν ἐπαιδεύοντο, οἱ δὲ (= die Alten) περὶ τῶν λοιπῶν ἐβουλεύοντο.

[21] Das Datum (31. August 458) hat A. Mommsen erschlossen, Feste 55.

die Schilderung des jungen, vom Isthmos her nach Athen ziehenden Theseus wohl als Huldigung an die siegreich heimgekehrten Epheben verstanden werden. Da der Chor in Vers 12–15 dem König versichert, er habe die Unterstützung (ἐπικουρίαν) wehrhafter Jünglinge (ἀλκίμων ... νέων), liegt es nahe, an einen Chor junger Männer zu denken.[22] Man könnte sich sogar vorstellen, dass der "lakonische" Hut und der "wollige", "thessalische" Mantel als Anspielung auf Kimons Söhne Lakedaimonios, Oulios und Thessalos vom Publikum verstanden wurde, falls diese unter den siegreichen Epheben des Jahres 458 waren, was chronologisch möglich wäre (s. oben Anm. 17). Wenn sie von ihrer Grossmutter, der thrakischen Häuptlingstochter Hegesipyle, die für die Thraker charakteristischen roten Haare geerbt hatten, hätte sogar Theseus' Haarfarbe (κρατὸς ... πυρσοχαίτου, Vers 51) einen aktuellen Bezug gehabt.[23] Aber das alles bleibt natürlich nur Vermutung.

§ 2 *Das Versmass*

Über das Versmass dieses Liedes sagte P. Maas, Metrik § 59: "Glyconeen werden von manchen Dichtern streng gegeneinander getrennt (Anakreon, Korinna), während andere es lieben, den Wortschluss gerade hinter die erste Silbe der folgenden Gruppe zu verlegen (Bakchyl. 18)". Das würde voraussetzen, dass wir es hier eigentlich mit Glykoneen-Dimetern zu tun hätten, die nur durch das Übergreifen eines Wortes in den Anfang des folgenden Verses gleichsam verschoben wären.[24] Aber die Verteilung der regelmässigen Wortenden, die die Kolometrie des Papyrus bestimmt hat, lässt darauf schliessen, dass der Dichter selbst nicht den einfachen Glykoneus zum "Grundmass" oder "Thema" dieser Strophe machen wollte, sondern

---

22 S. auch oben, Anm. 13.

23 Wie Barron a.a.O. 2 (mit Anm. 19) vermutet hat; Ion von Chios, auf den sich Plut.Kim. 5,3 beruft, sagt allerdings nur, dass ihr Vater Kimon, Sohn der Hegesipyle, dichte und "wollige" Haare hatte (οὔλῃ καὶ πολλῇ τριχὶ κομῶν τὴν κεφαλήν) – über ihre Farbe sagt er leider nichts.

24 So sah es auch Wilamowitz, der meinte, dass dieses Übergreifen der Wortenden "eine perverse Versabteilung zur Folge gehabt hat" (GV 26.3), ähnlich schon Bl.[1] p. XLIII und noch Sn.-M. p. XXXIV. Begründete Einwände gegen diese Auffassung äussert Bruna Palumbo Stracca, "Sulla colometria di Bacchyl. 18", Bollettino dei classici 4, 1983, 77–83. Vgl. B. Gentili, La metrica dei greci (Messina-Firenze 1982) 54f. und Zimmermann 110f.

den "erweiterten" Glykoneus (= Hipponakteus): dieser kehrt in den 15 Versen, in die die Alexandriner die Strophe abgeteilt haben, nicht weniger als fünfmal wieder (Vers 1, 3, 6, 9, 11). In vier dieser fünf Fälle bildet er jeweils den ersten Teil eines Verspaares (Periode), nur einmal (Vers 6) den zweiten. Die ersten 6 Verspaare sind so angelegt, dass erst viermal die Dihairesis kurz vor der Mitte liegt, der jeweils zweite Vers also etwas länger ist als der erste;[1] beim nächsten Verspaar (9–10) ist es umgekehrt, dann folgt wieder (11–12) auf einen Hipponakteus ein etwas längerer Vers, und erst am Schluss der Strophe bilden drei Verse eine Periode, wobei, wie meist, der letzte länger ist als die vorangehenden.

Jeder Vers lässt sich als Variation auf ein "äolisches" Thema verstehen, wobei sowohl die Versanfänge deutlich nach Abwechslung streben[2] als auch die Versschlüsse: Vers 2, 4 und 15 sind durch Verdoppelung von ⏑ – in der 2.Hälfte erweitert, Vers 12 sogar um einen Iambus (⏑ – ⏑ –), während 10 gegenüber 9 vorn und hinten um je eine Silbe verkürzt ist und die Verse 7 und 14 anstelle der Doppelkürzen nur einfache Kürzen aufweisen.

Nach dem gleichen Prinzip von "Thema mit Variationen" sind bekanntlich die meisten Strophen chorlyrischer Dichtung gebaut. Dabei kommt es nicht darauf an, mit welchen Namen oder Etiketts man die einzelnen Verse belegt, sondern darauf, die Variationen zu erkennen.[3] Deshalb habe ich im Textteil das metrische Schema so angeordnet, wie es der Kolometrie des Papyrus entspricht, denn nur so wird das Spiel der Variationen augenfällig – "aber selbstverständlich ist das nur ein kümmerlicher Ersatz: ursprünglich waren die Variationen, unterstützt durch die Musik, natürlich unmittelbar zu hören – und (im Tanz) zu sehen."[4]

---

[1] Ebenso beginnt das Chorlied in S.OC 668f. ~ 681f. (vgl. auch 678f. ~ 691f.) das nach einem sehr ähnlichen Variationsprinzip gebaut ist. Leider kommt das in den Ausgaben von Lloyd-Jones (Oxford) und Dawe (Teubner) nicht zur Geltung.

[2] Vgl. Snell ^{8}1961, p. 33*: "*In c. 18 syllabas primas . . . quam maxime variare studuit B.*"

[3] Das hat Snell (Gr.Metrik^{4} 55–57) am Beispiel der 1.Olympie Pindars gezeigt, es gilt aber auch für Bakchylides' Verstechnik: "Selbstverständlich sind bei dieser Art freier Variation der Elemente die erklärenden Sigel nur Notbehelfe, – vielleicht mehr irreführende als helfende: sie können nur angeben, welche konventionellen Formen jeweils durchklingen", a.a.O. 55 Anm. 47.

[4] Snell a.a.O. 57.

§ 3 *Die fünf Taten des jungen Theseus*

Der junge Held, dessen Ankunft der Herold angekündigt hat, bleibt namenlos: dass er Theseus ist, erraten die Zuhörer aus dem Bericht des Aigeus über die fünf Taten (Verse 19–30), der König selbst kann noch nicht wissen, dass der Unbekannte sein Sohn ist; ebensowenig weiss es der Chor. Dadurch wird das Spiel mit der dramatischen Ironie möglich, in dem die Zuhörer mehr wissen als die Akteure und daher den Gegensatz zwischen der Besorgnis des Königs und der Bewunderung und freudigen Erwartung des Chores auskosten können. Sie wissen, dass Aigeus' Sorge unbegründet ist, dass vielmehr der Chor, der wohl selbst aus Knaben oder jungen Männern besteht, intuitiv erfasst hat, dass das Herannahen des Fremden kein Grund zur Furcht, sondern ein Anlass zum Jubeln sein wird, denn er ist kein anderer als Theseus, der Sohn ihres Königs. Sie wissen es offenbar, weil die hier genannten fünf Taten ihnen geläufig waren. Woher?

Die fünf Taten, die B. nennt (Sinis, Sau, Skiron, Kerkyon, Prokoptas), erscheinen alle schon auf attischen Vasenbildern des letzten Viertels des 6.Jh. "und werden dann auch gleich auf den Vasen und anderen Denkmälern und etwas später in der Literatur zu Zyklen verbunden."[1] Das sei eine Besonderheit der Theseussage, denn die zwölf Heraklestaten sind erst später, zum erstenmal um 460 auf den Olympiametopen zu einem Zyklus vereinigt.[2] Nur wenig später als die frühesten attischen Zyklusvasen ist ein grösserer Zyklus von Theseustaten in Delphi entstanden: "Am Schatzhaus der Athener sind alle neun Südmetopen mit Theseustaten gefüllt, während die Nordseite allein verschiedenen Heraklestaten vorbehalten ist. Auf der westlichen Schmalseite kommt nur das Heraklesabenteuer vom Raub der Rinder vor. Im Osten ist der Kampf mit den Amazonen dargestellt, den beide Helden bestanden. In programmatischer Weise ist hier also Theseus, von dem man bis kurz vorher nur wenige Taten

---

[1] Brommer 67f.; Herter 1062 mit der älteren Literatur. Brommer verzeichnet (67 Anm. 6: Ergänzungen zu VL^3 211f.) 23 "Zyklusvasen", d.h. Vasen, auf denen jeweils drei oder mehr Theseustaten dargestellt sind; davon sind nur zwei attisch-schwarzfigurig (Napf: Privatsammlung B. Häuptli, LIMC VII 926 Nr. 32; Skyphos: Athen, Akrop. 1280, Graef-Langlotz I Taf. 73); 21 sind attisch-rotfigurig, davon 18 Schalen; vgl. J. Neils, The Youthful Deeds of Theseus (Roma 1987); dies., LIMC VII 1,922–934 Nr. 33–53.

[2] Brommer, Herakles (Darmstadt ^{2}1972) 53ff.

kannte, dem altberühmten Herakles gleichberechtigt gegenübergestellt worden. Das attische Nationaldenkmal hat den attischen Nationalhelden in seiner Bedeutung herausgehoben."[3]

Das ebenso plötzliche wie gehäufte Auftreten bildlicher Darstellungen der zu einem Zyklus verbundenen Theseustaten um 520–510[4] kann kein Zufall sein. Die Ausgestaltung der Theseussage erfolgte offenkundig mit dem Ziel, dem dorischen Herakles einen gleichrangigen ionisch-athenischen Helden (vgl. B. 18,1!) gegenüberzustellen. Dieses Bestreben ist nicht zu trennen von den politischen Ansprüchen der Peisistratos-Zeit: der Zuwachs an wirtschaftlicher und politischer Macht Athens im Laufe des späteren 6.Jh. sollte durch den Theseusmythos propagandistisch untermauert werden. Nun ist die Initiative dazu gewiss nicht von den Vasenmalern ausgegangen, ja wohl überhaupt nicht von der bildenden Kunst, sondern ziemlich sicher von der Dichtung, wahrscheinlich im Auftrag des Peisistratos oder seiner Söhne,[5] oder vielleicht seiner Gegner, der Alkmeoniden.[6]

Steht hinter den Zyklusvasen – und möglicherweise auch hinter anderen Vasenbildern mit Theseustaten aus dem letzten Viertel des 6.Jh.[7] – eine vor allem in Athen einflussreiche Dichtung, wird man fragen müssen, ob diese, wie meist angenommen wird,[8] die von Plutarch, Thes. 28,1 erwähnte epische (?) "Theseis" gewesen sein kann.[9] Nun ist wohl anzunehmen, dass die ältesten Züge der Theseussage, zu denen sicher die Kretafahrt bzw. die Tötung des Minotauros und die Begegnung mit Ariadne (s. zu 17, § 3), sowie der Raub der Helena und der Kampf mit den Kentauren gehörten, in epischer Form verbreitet waren, auch wenn sich kein einziger Hexameter aus dieser alten "Theseis" erhalten hat.[10] Die archäologischen Zeugnisse

---

[3] Brommer 68f. und Taf. 1–4a; H. Knell, Mythos und Polis (Darmstadt 1990) 52–63 und die bei Brommer 68 Anm. 8 und bei Knell 63 genannte Literatur.

[4] Über die älteren Bestandteile der Theseussage und ihre Entwicklung s. zu 17 § 3.

[5] H. Herter, Rhein.Mus. 88, 1939, 284; K. Friis Johansen, Thésée et la danse à Délos (Kopenhagen 1945) 59.

[6] So vor allem K. Schefold, Mus.Helv. 3, 1946, 65ff.; F. Jacoby, Atthis (Oxford 1949) 394f.

[7] Zu Theseus und Antiope s. Brommer 112 und VL[3] 216f. und D.v. Bothmer, Amazons in Greek Art (Oxford 1957) 124–130 und Taf. 67–68. Zum Giebel von Eretria s. unten, S. 219.

[8] Herter 1046; ders., Rhein.Mus. 88, 1939, 282; K. Schefold, Mus.Helv. 3, 1946, 65. Entschieden dagegen hat sich Wilamowitz ausgesprochen, Kl.Schr. V 2,58.

[9] Vgl. die Zeugnisse in PEG I ed. Bernabé (Leipzig 1987) S. 135f.

[10] Die Verse, die Hereas (FGrHist 486 F 2 = Plut.Thes. 32,7) aus einem Epos über Halykos zitiert, sind nach Herter, Rhein.Mus. 88, 1939, 283 Anm. 189 "nicht

legen die Annahme nahe, dass zumindest diese Teile der Theseussage bereits im 7. und frühen 6.Jh. in dichterischer (epischer?) Form bekannt waren, und zwar ausserhalb Attikas; der Minotauroskampf beispielsweise war den korinthischen (und durch diese den etruskischen)[11] und den boiotischen Vasenmalern geläufig, bevor er in Attika dargestellt wurde (s. zu 17, § 3).

Die Isthmosabenteuer dagegen sind vor dem letzten Viertel des 6.Jh. weder in der Kunst noch in der Dichtung nachzuweisen. Hinter ihnen muss eine einflussreiche Dichtung stehen, die wohl um 520 entstanden ist und fast ausschliesslich auf Athen gewirkt hat. Dass bereits Peisistratos starken Anteil an der Ausgestaltung der Theseussage nahm, zeigt die bei Plut.Thes. 20,1–2 überlieferte Anekdote, wonach er einen für Theseus kompromittierenden Vers aus Hesiod entfernen und einen anderen, der Theseus und Peirithoos als Göttersöhne bezeichnete, in die Odyssee interpolieren liess (Od. λ 631). Theseus auf diese Weise aufzuwerten, wäre aber wohl kaum nötig gewesen, wenn eine grosse athenische Dichtung über Theseus bereits zu Peisistratos' Zeit existiert hätte. Die Vasenbilder legen vielmehr ihre Entstehung einige Jahre nach Peisistratos' Tod nahe. Der prominenteste Dichter, der sich um diese Zeit in Athen aufhielt, und zwar auf Einladung des Peisistratos-Sohnes Hipparch, war Simonides (Plat.Hipparchos 228C). Simonides hat von Theseus' Abschied von Aigeus und seiner Fahrt nach Kreta erzählt;[12] auch von dem zu Aigeus geschickten Boten hat er gesprochen:[13] da Aigeus das Schiff des Theseus mit eigenen Augen zurückkommen sah,[14] brauchte kein Bote ihm die Rückkehr des Sohnes zu melden. Viel näher liegt es anzunehmen, dass ihm der Bote die Ankunft des Theseus aus Troizen meldete, so wie er es auch in B. 18 tut. Wenn das zuträfe, hätten wir ein wichtiges Indiz dafür, dass auch Simonides von Theseus' Wanderung über den Isthmos nach Athen erzählt hatte.[15] Man könnte

---

der alten Theseïs zuzuschreiben". Zu Aristoteles' Zeit (vgl. Poet. 1451a16–19) waren offenbar mehrere Theseusepen bekannt, s. Herter 1046.

[11] Vgl. die Hydria von Polledrara im Brit.Mus. H 228; JHS 14, 1894, 206ff. und Taf. 6–7; Friis Johansen a.a.O. 30ff., Abb. 15 und 17; F. Brommer, RM 88, 1981, 1–12; I. Krauskopf, Der thebanische Sagenkreis und andere griechische Sagen in der etruskischen Kunst (Mainz 1974) 10–13.

[12] Plut.Thes. 17.4 = PMG 550.

[13] Schol.S.Ai. 740 = PMG 551.

[14] Diod. IV 61.7; Apollod.Epit. I 10; Plut.Thes. 22.1; Paus. I 22.5.

[15] Ob die Redewendung τῷ πολλῷ χρόνῳ πολεμεῖν/πολεμοῦντες, die Plutarch zweimal aus Simonides zitiert (PMG 643), in ihrem ursprünglichen Kontext etwas mit

sich durchaus vorstellen, dass Simonides die Wanderung des Theseus mit den fünf Isthmostaten, seine Begegnung mit Aigeus und gleich anschliessend die Kretafahrt in einem Dithyrambus dargestellt hat, aus dem Plutarch die Verse über das rote Segel und den Steuermann Phereklos anführt (PMG 550, anscheinend Daktyloepitriten). Dafür könnte sprechen, dass fast alle Zyklusvasen, und gerade die ältesten, die Isthmostaten mit dem Minotauroskampf kombiniert zeigen,[16] wie es ja auch die Südmetopen des Athenerschatzhauses in Delphi tun.[17]

Eine Dichtung des Simonides könnte vielleicht auch für die bildlichen Darstellungen einer anderen Theseustat die unmittelbare "Vorlage" gewesen sein: die Entführung der Amazone, die sonst meist Antiope oder Melanippe genannt wird, nach Simonides jedoch Hippolyte hiess.[18] Die Szene ist auf schwarz- und rotfigurigen Vasen der Zeit um 520–490 dargestellt;[19] ausserdem war sie das Hauptthema des Westgiebels des Apollontempels von Eretria.[20] Gegen eine Verbindung mit Simonides spricht allerdings, dass die Amazone auf den frühen Vasenbildern, sofern sie durch Namensbeischrift gekennzeichnet ist, immer Antiope (Antiopeia) heisst.[21]

Skiron zu tun hatte, ist hingegen zweifelhaft. Plut.Thes. 10,2 sagt nur, die Megarer hätten, "gegen die lange Zeit ankämpfend, um mit Simonides zu reden", ihren Skiron aus einem Räuber (als der er lange Zeit gegolten hatte) zu einem Schützer von Recht und Ordnung umgedeutet – dass Simonides selbst schon etwas dieser Art von Skiron gesagt hätte, darf man daraus wohl nicht schliessen.

[16] Vgl. Brommer 67f. und VL^3 211f.

[17] Brommer 68 und Taf. 1–3; H. Knell, Mythos und Polis (Darmstadt 1990) 52–63.

[18] Apollod.Epit. I 16 (Theseus) συστρατευσάμενος δὲ ἐπὶ Ἀμαζόνας Ἡρακλεῖ ἥρπασεν Ἀντιόπην, ὡς δέ τινες Μελανίππην, Σιμωνίδης δὲ Ἱππολύτην (nicht bei Bergk oder Page, PMG). Daraus folgt nicht unbedingt, dass Simonides von einem gemeinsamen Kriegszug des Herakles und Theseus gegen die Amazonen erzählt hätte; vielleicht hatte er sie nur erwähnt als die Amazone, die sich in Theseus verliebte, wie es später Isokrates im *Panathenaikos* berichtet (12.193). Auf den Vasen werden Theseus und Hippolyte erst seit der Mitte des 5.Jh. abgebildet (LIMC I 1,602 Nr. 233).

[19] Brommer 112f. und VL^3 216f.; D.v. Bothmer, Amazons in Greek Art (Oxford 1957) 124–130 und Taf. 67–68; LIMC I 1,858f. Nr. 4–13 (A. Kauffmann-Samaras).

[20] Brommer 113 und Taf. 19; Knell 64–67 mit Abb. 95; LIMC I 1,858 Nr. 2.

[21] So z.B. auf der schwarzfigurigen Amphora München 1414 = ABV 367,87 (s. J. Boardman, Schwarzfigurige Vasen aus Athen (Mainz 1977) Abb. 200; LIMC I 1,858 Nr. 4) und auf der rotfigurigen Schale im Brit.Mus. E 41 = ARV^2 58,51 (s. von Bothmer a.a.O. Taf. 68,4; LIMC I 1,858 Nr. 8); die Vaseninschriften sind bei v. Bothmer a.a.O. 124f. zusammengestellt.

18

1 Βασιλεῦ τᾶν ἱερᾶν Ἀθανᾶν: der König ist Aigeus, wie sich aus Vers 15 ergibt. ἱερός ist als Beiwort von Städten überraschend häufig; die Belege sind zusammengestellt bei E. Kienzle, Der Lobpreis von Städten und Ländern (Diss.Basel 1936) 79; vgl. auch P. Wulfing von Martitz, ἱερός bei Homer und in der älteren griechischen Literatur, Glotta 38, 1960, 273–307 (bes. 277–88) und Glotta 39, 1960, 24–43. – Athen heisst ἱερά schon Od. λ 323; Hes.Fr. 146; Timokreon PMG 727,3; bei B. selbst 23,1; Pind.Fr. 75,4; S.Ai. 1221; Ar.Eq. 1037 und 1319, usw. B. nennt auch andere Städte "heilig": Keos 2,2; Aigina 10,34; vgl. Pind.Ne. 9,53 (Sikyon), Alkaios 48,10 L.-P. (Babylon); Sappho 44,6 (Thebe), Anakreon PMG 353,3 (Samos).

2 ἁβροβίων Ἰώνων: das Compositum ist sonst nur noch einmal belegt, in einem Hexameterfragment unbestimmbarer Zeit: Coll.Alex. p. 89 ἁβρόβιον βίον ἕλκει. – Zum Luxus der "alten" Ioner gehörte das Tragen fusslanger Chitone, wie die Scholien (BT) zu Il. N 685 Ἰάονες ἑλκεχίτωνες erklären: μέχρι τῆς Περικλέους στρατηγίας ποδήρεις εἶχον τοὺς χιτῶνας καὶ τοὺς τέττιγας. Diese Notiz geht offenbar auf Thukydides zurück: I 6,3 ἐν τοῖς πρῶτοι δὲ Ἀθηναῖοι τόν τε σίδηρον κατέθεντο καὶ ἀνειμένῃ τῇ διαίτῃ ἐς τὸ τρυφερώτερον μετέστησαν. καὶ οἱ πρεσβύτεροι αὐτοῖς τῶν εὐδαιμόνων διὰ τὸ ἁβροδίαιτον οὐ πολὺς χρόνος ἐπειδὴ χιτῶνάς τε λινοῦς ἐπαύσαντο φοροῦντες καὶ χρυσῶν τεττίγων ἐνέρσει κρωβύλον ἀναδούμενοι τῶν ἐν τῇ κεφαλῇ τριχῶν. Gomme z.St. erinnert daran, dass die Dichter der Alten Komödie, in Anlehnung an Kratinos' "Plutoi" (Athen. VI 268D–E), gern das Bild eines vergangenen, goldenen Zeitalters entwarfen, und dass die Idee dahinter wohl nicht nur die einer glücklichen, weil schlichten Epoche ist, sondern auch die Erinnerung an eine noch gar nicht ferne Zeit des Luxus und Wohllebens. An diese erinnert die bei Athenaios XII 553E zusammengestellte Reihe von Zitaten: καὶ τὸν ἐπὶ Θεμιστοκλέους δὲ βίον Τηλεκλείδης ἐν Πρυτάνεσιν (Fr. 25, PCG VII p. 677) ἁβρὸν ὄντα παραδίδωσι. Κρατῖνός τ' ἐν Χείρωσι (Fr. 257, PCG IV p. 252) τὴν τρυφὴν ἐμφανίζων τὴν τῶν παλαιοτέρων φησίν . . . usw. Diese Zeit des Luxus und der Eleganz habe also bis etwa zur Zeit der Perserkriege gedauert. Charakteristisch hierfür und offensichtlich von Thukydides inspiriert ist das bei Athen. XII 512BC erhaltene Zitat aus Herakleides Pontikos: καὶ ἡ Ἀθηναίων πόλις, ἕως ἐτρύφα, μεγίστη τε ἦν καὶ μεγαλοψυχοτάτους ἔτρεφεν ἄνδρας. ἁλουργῆ μὲν γὰρ ἠμπίσχοντο ἱμάτια, ποικίλους δ' ὑπέδυον χιτῶνας, κορύμβους δ'

ἀναδούμενοι τῶν τριχῶν χρυσοῦς τέττιγας περὶ τὸ μέτωπον καὶ τὰς κόρρας ἐφόρουν· ὀκλαδίας τε αὐτοῖς δίφρους ἔφερον οἱ παῖδες, ἵνα μὴ καθίζοιεν ὡς ἔτυχεν. καὶ οὗτοι ἦσαν οἱ τὴν ἐν Μαραθῶνι νικήσαντες μάχην καὶ μόνοι τὴν τῆς Ἀσίας ἁπάσης δύναμιν χειρωσάμενοι. καὶ οἱ φρονιμώτατοι δέ, φησιν (*scil.* Herakleides), καὶ μεγίστην δόξαν ἐπὶ σοφίᾳ ἔχοντες μέγιστον ἀγαθὸν τὴν ἡδονὴν εἶναι νομίζουσιν (es folgt Sim. PMG 584): noch die Generation der Marathon-Kämpfer war also durch ihren Luxus alles andere als dekadent geworden. Vgl. auch C.M. Bowra, Xenophanes on the Luxury of Colophon, in: On Greek Margins 116f.

3 τί νέον ἔκλαγε: Vorbild der hier vorausgesetzten Szene ist offenbar die Versammlung der Ithakesier am Anfang des 2.Buches der Odyssee; dort eröffnet der alte Aigyptios die Debatte mit ganz ähnlichen Fragen (β 28ff.): νῦν δὲ τίς ὧδ' ἤγειρε; τίνα χρειὼ τόσον ἵκει | ἠὲ νέων ἀνδρῶν, ἢ οἳ προγενέστεροί εἰσιν; | ἠέ τιν' ἀγγελίην στρατοῦ ἔκλυεν ἐρχομένοιο, | ἥν χ' ἡμῖν σάφα εἴποι, ὅτε πρότερός γε πύθοιτο; | ἦέ τι δήμιον ἄλλο πιφαύσκεται ἠδ' ἀγορεύει; | ἐσθλός μοι δοκεῖ εἶναι, ὀνήμενος· εἴθε οἱ αὐτῷ | Ζεὺς ἀγαθὸν τελέσειεν, ὅ τι φρεσὶν ᾗσι μενοινᾷ. Das dürfte auch die von P. Maas (Resp. I 31) erörterte Frage entscheiden, wer der Frager sei: nicht, wie Maas meinte,[1] der Dichter, sondern der Wortführer einer Versammlung, also wohl des das Volk von Athen repräsentierenden Chores.

3–4 ἔκλαγε... ἀοιδάν: die Trompete hat eine “Stimme”, vgl. Il. Σ 219f. ἀριζήλη φωνή, ὅτε τ' ἴαχε σάλπιγξ. Jebb meinte, αὐτή wäre als Objekt passender gewesen als ἀοιδή, und verwies auf A.Pers. 395 σάλπιγξ δ' αὐτῇ πάντ' ἐκεῖν' ἐπέφλεγεν. Im Frieden dagegen, sagt B. in Fr. 4, 75, χαλκεᾶν δ' οὐκ ἔστι σαλπίγγων κτύπος.

χαλκοκώδων σάλπιγξ: κώδων, eigentlich “Glocke”, ist hier der glockenförmige Schalltrichter, wie das Scholion zu S.Ai. 17 erklärt: κώδων καλεῖται τὸ πλατὺ τῆς σάλπιγγος, ἀπὸ μέρους δὲ τὴν σάλπιγγά φησι (d.h. Ai. 17 χαλκοστόμου κώδωνος ὡς Τυρσηνικῆς). Entsprechend A.Sept. 386 κλάζουσι κώδωνες φόβον. Zur Form antiker Trompeten vgl. Max Wegner, Das Musikleben der Griechen (Berlin 1949) 60f. und 224f. mit Taf. 26a + b. – Es ist gut denkbar, dass das hier erwähnte Trompetensignal kurz zuvor tatsächlich erklungen war, nämlich zur Ankündigung der Aufführung: “Am Tag jenes Festes, zu dem B.

---

[1] Maas' Annahme überzeugt auch deshalb nicht, weil sie in Vers 5 die Textänderung ὑμετέρας für das überlieferte ἡμετέρας zur Folge hätte.

seinen dramatischen Dithyrambus gedichtet hat, wurden durch ein Trompetensignal der Rat und alle Schaulustigen des Volkes in ein Theater geladen", vermutet R. Merkelbach ZPE 12, 1973, 61, der sich das Lied für ein attisches Ephebenfest gedichtet denkt. Allerdings wurde jeder Agon durch ein Trompetensignal angekündigt, vgl. Pollux IV 87 παρῆλθεν μὲν εἰς τοὺς ἀγῶνας ἡ σάλπιγξ ἐκ τῆς ἐμπολεμίου μελέτης, ἐφ' ἑκάστῃ δὲ τῇ κλήσει τῶν ἀγωνιστῶν ἐπιφθέγγεται. Vgl. dazu A.W. Pickard-Cambridge, Dramatic Festivals of Athens (2.Aufl. Oxford 1968).

6 ἀμφιβάλλει: nach Jebb wäre στρατιάν aus στραταγέτας ἀνήρ zu ergänzen, das Verb also mit doppeltem Akkusativ konstruiert; Jebb vergleicht E.Androm. 798f. Ἰλιάδα τε πόλιν ... ὁ Διὸς ἶνις ἀμφέβαλε φόνῳ. Doch liegt darin wohl die Metapher vom Jagdnetz, wie in S.Ant. 342f. κουφονόων τε φῦλον ὀρνίθων ἀμφιβαλὼν ἀγρεῖ und in Trag.adesp. 127, 6–10 ὁ δ' ἀμφιβάλλει ταχύπους ... ἄφνω δ' ἄφαντος προσέβα ... πολύμοχθος Ἅιδας.

7 στραταγέτας ἀνήρ: vgl. 17, 121 Κνώσιον στραταγέταν und 26, 13 Κνωσσίων στρατᾱ[γέταν (ergänzt von Lobel). Die Verwendung als Adjektiv mit ἀνήρ entspricht dem homerischen Gebrauch von Berufsbezeichnungen mit ἀνήρ: ἰητρὸς ἀνήρ Il. Λ 514, ὀχετηγὸς ἀνήρ Φ 257, ἁρματοπηγὸς ἀνήρ Δ 485, μαχητὰς ἄνδρας Od. σ 261. Später findet sich das Wort als Substantiv in hellenistischen Inschriften: SIG 588,60 (Milet), GDI 4985,4 (Kreta), auch in Ps.Lukian, Philopatris 9.

8 λῃσταὶ κακομάχανοι: in Il. Z 344 sagt Helena (zu Hektor) über sich selbst κυνὸς κακομηχάνοο κρυοέσσης – dort kann das Adjektiv nur bedeuten, dass Helena zum Werkzeug des Unheils geworden ist, nicht, dass sie es mit Absicht ins Werk gesetzt hat. Entsprechend ist die ἔρις κακομήχανος in Il. I 257 das Werkzeug des Unglücks, wenngleich ἔρις auch leicht personifiziert werden konnte, wodurch das Adjektiv die Bedeutung "Böses ins Werk setzend" annehmen würde, die es in Od. π 418 eindeutig hat, wo Antinoos als κακομήχανε angeredet wird. In h.Merc. 389 lacht Zeus über den kleinen Hermes, κακομηδέα παῖδα.

9 ποιμένων ἀέκατι (δ' εκατι Pap., schon in Kenyons Ausgabe von Palmer und van Branteghem korrigiert): vgl. Leumann, Hom.Wörter 253f., der in der Form ἀέκητι eine Kontamination von (θεῶν) ἀεκόντων und ἰότητι sieht; vgl. Od. ο 19 (Athena, zu Telemachos) μή νύ τι σεῦ ἀέκητι δόμων ἐκ κτῆμα φέρηται.

10 σεύοντ(ι) ἀγέλας (σεύοντι A: elidiert vom Korrektor A[1]): vgl. Il. Λ 670ff., auch Hes.Op. 163 μήλων ἕνεκ' Οἰδιπόδαο, Od. ι 405 ἦ μή τίς σευ μῆλα βροτῶν ἀέκοντος ἐλαύνει. Auch in der Auseinandersetzung zwischen Jason und Pelias ging es um Schaf- und Rinderherden: Pind.Py. 4,148ff., ebenso wie zwischen Eteokles und Polyneikes bei Stesichoros: Pap.Lille (ZPE 26, 1977, 16), Vers 221f. und 241; vgl. A.R. I 1340–41.

11 κραδίαν ἀμύσσει: die gleiche Wendung auch B. 17,18–19 und A.Pers. 161 καί με καρδίαν ἀμύσσει φροντίς, nach Il. A 243 σὺ δ' ἔνδοθι θυμὸν ἀμύξεις, dem Kallimachos' Fr. 75,10–11 nachgebildet ist. Die ursprüngliche Bedeutung ("kratzen") liegt vor in Il. T 284f., wo Briseis über Patroklos' Tod jammert, χερσὶ δ' ἄμυσσεν | στήθεά τ' ἠδ' ἀπαλὴν δειρὴν ἰδὲ καλὰ πρόσωπα.

12 εἴ τινι βροτῶν: vgl. B. 5,4–5 τῶν γε νῦν αἴ τις ἐπιχθονίων, und Pind.Py. 3,85f. λαγέταν γάρ τοι τύραννον δέρκεται, εἴ τιν' ἀνθρώπων, ὁ μέγας πότμος.

13 ἀλκίμων: αλκιμου Pap. A: der Korrektor A[3] hat das O zu ω korrigiert, das Y durchgestrichen und N darübergesetzt. Der Fehler ου für ων könnte sich als Verlesung einer in ptolemäischer Kursive geschriebenen Vorlage erklären, s. Bd. I 1,40.

ἐπικουρίαν "Hilfe"; Jebb vergleicht A.Pers. 731 ὦ πόποι κεδνῆς ἀρωγῆς κἀπικουρίας στρατοῦ, vgl. auch Hdt. VI 100, Thuk. I 32, E.Or. 266, Pl.Gorg. 492C.

15 Πανδίονος υἱὲ καὶ Κρεούσας: zu Pandion vgl. Uta Kron, Die zehn attischen Phylenheroen (Berlin 1976) 104–119. Er ist in Megara verheiratet mit Pylia, der Tochter des Königs Pylas (Apollod. III 15,5; Paus. I 5,3); nur hier erscheint Kreusa als Gattin des Pandion und Mutter des Aigeus, sonst ist sie Tochter des Erechtheus, Gattin des Xuthos und Mutter des Ion: E.Ion 57ff. und 1589ff., Apollod. III 15,1. "The mention of Creusa by B. suggests that there was as yet no fixed tradition" (Jebb); "Der billige Name ist lediglich deshalb gesetzt, weil die Mutter keinen festen Namen hatte" (Wilamowitz, GGA 1898, 142 = WdF 342).

16 νέον: adverbial, "kürzlich", wie Il. Γ 394 χοροῖο νέον λήγοντα, Od. τ 400 παῖδα νέον γεγαῶτα, A.Prom. 35 ὅστις ἂν νέον κρατῇ, 955 νέον νέοι κρατεῖτε, A.R. I 976, auch W. Peek, Griech.Grabgedichte 435 = GVI 1884, 10 νέον προὔλιπον, vgl. dazu R.A. Moysey, ZPE

72, 1988, 89–92; auch in Prosa wird das Adverb verwendet: τὸ νέον Hdt. IX 26. – Der König antwortet damit auf die Frage τί νέον ἔκλαγε (2): eben ist der Bote angekommen, und sofort hat Aigeus die Trompete zur Versammlung blasen lassen.

ἀμείψας: in Verbindung mit Objekten, die einen Ort bezeichnen, der "gewechselt" oder "getauscht" wird, erhält das Verb die Bedeutung "durchqueren", "zurücklegen": vgl. A.Pers. 69 πορθμὸν ἀμείψας, E.Or. 1295 κέλευθον, Hdt. V 72 θύρας, A.Cho. 571 βαλὸν ἑρκείων πυλῶν, E.IA 144 πόρον, A.R. III 280 ποσὶν οὐδὸν ἀμείψας, im Medium schon Il. I 409 ἀμείψεται ἕρκος ὀδόντων, auch Od. κ 328 (aber in umgekehrter Richtung: "verschluckt"), Hes.Th. 749 οὐδόν, Sim. 83,2 D. ποταμόν.

16–17 δολιχὰν . . . κέλευθον: die Entfernung vom Isthmos nach Athen beträgt etwa 70 km.

18 ἄφατα δ' ἔργα: vgl. Hes.Op. 3 (Zeus) ὅν τε διὰ βροτοὶ ἄνδρες ὁμῶς ἄφατοί τε φατοί τε. Die dort folgenden Verse machen deutlich, dass Hesiod den Gegensatz "unbemerkt, ruhmlos" – "bemerkenswert, beachtet" meint, vielleicht "in terms of social class" (West z.St.). "Unsagbar" im Sinne von "schrecklich" heissen bei Pind.Ne. 1,47 die Leiber der von Herakles erwürgten Schlangen; vgl. auch Hdt. VII 190 ἄφατα χρήματα "unbeschreiblich grosse Summen".

19 ὑπέρβιον: in 13,75 (ὑπέρβι[ον] ἰσχύν, im Pankration) und 3,37 (ὑπέρβιε δαῖμον, von Zeus) gebraucht B. das Wort wertneutral ("gewaltig"), wie Pindar in Ol. 10,15 (Herakles) und wohl in Fr. 140a,54; hier dagegen ist es deutlich pejorativ, wie bei Pind.Ol. 10,29 (von Augias); s. zu 20.

20 Σίνιν: in der Literatur ist der Wegelagerer Sinis hier zuerst erwähnt, auf den Vasenbildern tritt er schon im letzten Viertel des 6.Jh. auf, vgl. Brommer 7 und VL[3] 249; Herter 1061–62. B. sagt nicht, warum Sinis getötet wird: ὑπέρβιον (19) weist nur unbestimmt auf Gewalt hin. Aber die Hörer werden Sinis als den "Fichtenbeuger" (πιτυοκάμπτης) gekannt haben, der die Fremden an einer Fichte festband, die er dann hochschnellen und so die Opfer in die Luft schleudern liess; auf dieselbe Weise habe dann Theseus den Sinis getötet, berichten Apollod. III 16, Hygin, Fab. 38 und Paus. II 1,4, und eben dies ist auf mehreren der frührotfigurigen "Zyklusvasen" dargestellt, z.B. auf den Schalen London E 48 (Brommer Taf. 9b), Florenz 91456 (Brommer Taf. 11b), Ferrara T 18 CVP (Brommer Taf. 12),

London E 84 (Brommer Taf. 13); weitere sind VL³ 249f. und LIMC VII 1, 929–30 verzeichnet.[1] Später wird Sinis erwähnt von S.Fr. 819 P. (= TrGF 905), E.Hipp. 976f., Kratinos Fr. 328 (PCG IV p. 282), Strab. IX 1,4 p. 391, in der Hypothesis b der Pindarscholien zu den Isthmien (wo das Sophokles-Fragment zitiert ist), von Properz III 22,37f., Ovid Met. VII 440, Plut.Thes. 8,3 und 25, Schol. Lukian, Iupp.trag. 21 und noch von Claudian, Ruf. I 252, von Pausanias ausser in II 1,4 auch I 37,4 und X 25,7. Die drei von B. genannten Wegelagerer Sinis, Skiron und Prokoptes (Prokroustes) scheinen ein im 5.Jh. geradezu sprichwörtliches Trio gewesen zu sein, wie Xenophon vermuten lässt: Mem. II 1,14 τοὺς γὰρ ξένους, ἐξ οὗ ὅ τε Σίνις καὶ ὁ Σκείρων καὶ ὁ Προκρούστης ἀπέθανον, οὐδεὶς ἔτι ἀδικεῖ.

21–22 Κρονίδα Λυταίου σεισίχθονος: der Kultname, nur hier von Poseidon, bezieht sich auf Lytai im Tempetal in Thessalien, vgl. Steph.Byz. s.v. Λυταί: χωρίον Θεσσαλίας διὰ τὸ λῦσαι τὰ Τέμπη Ποσειδῶνα καὶ σκεδάσαι τὸ ἀπὸ τοῦ κατακλυσμοῦ ὕδωρ. Dass das Tempetal von Poseidon geschaffen worden sei, hielt schon Herodot, der sich dafür auf lokale Quellen beruft, für wahrscheinlich, VII 129,4, vgl. auch Philostrat, Imagines II 14. – Poseidons Sohn ist Sinis nur hier und in den Pindarscholien (Hypoth. b zu den Isthmien); in anderen Quellen heisst er Sohn des Polypemon (Schol.E.Hipp. 977) und der Sylea (Apollod. III 16,2). Paus. I 37,4 nennt ihn τὰ πρὸς Πιτθέως συγγενῆ, was bedeuten könnte, dass er "von Pittheus her", nämlich durch dessen Tochter Aithra, mit Theseus verwandt war, d.h. als sein Halbbruder: dann wäre Sinis auch für Pausanias ein Sohn des Poseidon gewesen. Warum aber gerade der Poseidon Lytaios des Tempetals hier genannt wird, ist nicht ersichtlich.

23 σῦν τ' ἀνδροκτόνον: die Krommyonische Sau, gezeugt von Typhon und Echidna (Apollod.Epit. I 1), kommt vor allem auf attischen rotfigurigen "Zyklusvasen" vor, vgl. Brommer 9–13 und VL³ 248.[2] Von diesen nimmt nur die Schale in London (Brit.Mus. E 36,

---

[1] Eine etwas andere Tötungsart nennen Diod. IV 59,3: οὗτος γὰρ δύο πίτυς κάμπτων καὶ πρὸς ἑκατέραν τὸν ἕνα βραχίονα προσδεσμεύων ἄφνω τὰς πίτυς ἠφίει· διόπερ τῶν σωμάτων … ἀποσπωμένων συνέβαινε τοὺς ἀτυχοῦντας … τελευτᾶν und die Hypothesis b der Pindarscholien zu den Isthmien: ὁ δὲ Σίνις Ποσειδῶνος παῖς, ὃς δένδρα κάμπτων, εἶτα συνδεσμῶν εἰς ταῦτα τοὺς παριόντας ἀθρόως ἀφιεὶς τὰ δένδρα οὕτω διέφθειρεν.

[2] Die Deutung der schwarzfigurigen Oinochoe in Paris, Cab.méd. 274 = ABL 261,15 auf diese Episode ist nicht zu halten, vgl. Brommer, AA 1979, 503 Nr. 17. Zu den 16 attisch-rotfigurigen Vasen in VL³ 248 kommt noch der verschollene Kelchkrater bei Brommer 23 Abb. 3.

Brommer Taf. 8b; LIMC VII 1,926 Nr. 34) eine Sonderstellung ein, da dort keine Sau, sondern ein Eber dargestellt ist,[1] der auch nicht, wie sonst die Sau, von Theseus getötet wird, meist mit dem Schwert, sondern gefesselt und abgeschleppt, mit Hermes' Beistand. Auf dieser Schale sowie auf der ebenfalls verhältnismässig frühen Schale in Rom (Villa Giulia 20760 = ARV^2 83,14; LIMC VII 1,930 Nr. 86) fehlt die alte Frau, die auf den anderen Vasen für die Sau um Gnade zu flehen scheint; auf der Schale Madrid 11265 (ARV^2 1174,1; Brommer Taf. 15a + b; LIMC VII 1,928 Nr. 52) heisst sie Κρομμυω, ist also die Ortsnymphe (das Dorf Kremmyo oder Krommyo liegt etwa in der Mitte zwischen Korinth und Megara). Apollodor (Epit. I 1) sagt, sie habe Φαιά ("die Graue") geheissen (auf einigen Vasen wird sie mit weissen Haaren dargestellt), und nach ihr sei auch die Wildsau so benannt worden; vgl. Plut.Thes. 9, der auch eine Version erwähnt, nach der sie eine Räuberin gewesen sei; diese Rolle kann sie aber im 5.Jh. v.Chr. kaum gehabt haben, vgl. Brommer 11.

ἀνδροκτόνον: Hdt. IV 110,1 erzählt, die Skythen hätten die Amazonen Οἰόρπατα genannt, was ἀνδροκτόνοι bedeute. Sonst scheint das Wort der Tragödiensprache anzugehören, vgl. S.Fr. 187 (aus den "Epigonoi"), wo Alkmeon zu Adrast sagt ἀνδροκτόνου γυναικὸς ὁμογενὴς ἔφυς, und E.Cycl. 22 Κύκλωπες... ἀνδροκτόνοι (nach Od. κ 200 Κύκλωπος... ἀνδροφάγοιο), A.Eum. 602 ἀνδροκτονοῦσα (Klytaimestra).

24 Κρεμμυῶνος (ΚΡΕΜΥ- Pap.): die Schreibung mit ε haben auch Steph.Byz., der Eudoxos zitiert, Plinius (Cremmyon N.H. IV 7,11) und Hygin Fab. 38.

25 Σκίρωνα: auf den Vasen heisst er stets Σκιρων (vgl. P. Kretschmer, Griechische Vaseninschriften 131–33), und so schreibt auch Kallimachos (Hekale, Fr. 296; vgl. Pfeiffer z.St.), während Ar.Byz. den Namen an κείρων anknüpft und daher mit -ει- schreibt. – Auch für diese Episode ist B. das früheste Zeugnis in der Dichtung. E.Hipp. 979 nennt die Σκιρωνίδες πέτραι, auf denen nach Paus. I 44,8; Diod. IV 59,4; Hygin, Fab. 38 u.a. der Wegelagerer Skiron hauste, der die Wanderer zwang, ihm die Füsse zu waschen, wobei er sie mit einem Fusstritt über den Felsen hinunter ins Meer stürzte, wo sie dann von einer Schildkröte gefressen wurden. Auch für Xenophon (Mem. II 1,14, s. oben zu 20) ist er einer der notorischen Räuber, von denen Theseus die Küstenstrasse befreite. Die Untaten des Skiron, die B.

[1] Auch Hygin, Fab. 38 spricht von einem Eber.

mit ἀτάσθαλον nur andeutet, müssen den Hörern bekannt gewesen sein, denn sie sind auf attischen Vasen schon des 6.Jh. dargestellt, z.B. auf den schwarzfigurigen Skyphosfragmenten von der Akropolis,[1] wo auch schon die Schildkröte erscheint (vgl. Brommer 15–16). Auf allen schwarzfigurigen Vasen und auf den meisten rotfigurigen ist zu sehen, wie Theseus den Skiron an den Beinen packt, um ihn vom Felsen zu schleudern; zu Varianten des Kampfes vgl. Brommer 16. Jedenfalls folgt B. der attischen Sage; die Megarer dagegen sahen in ihm ihren rechtmässigen König; Plutarch (Thes. 10) berichtet, ihre Historiker (συγγραφεῖς) hätten ihn weder als Gewaltmensch (ὑβριστής) noch als Räuber dargestellt, sondern im Gegenteil als Feind (κολαστής) der Räuber und als Verwandten so respektabler Helden wie Kychreus und Aiakos; durch seine Tochter Endais, die megarische Gattin des Aiakos, war er Grossvater von Telamon und Peleus. Das sieht wie eine Reaktion auf die Megara feindliche Propaganda Athens in Peisistratos' Zeit aus.[2]

26 τάν τε Κερκυόνος παλαίστραν: noch zu Pausanias' Zeit hiess ein Ort in der Nähe von Eleusis "Palaistra", wo Kerkyon die Fremden zum Ringkampf mit ihm gezwungen und sie alle überwältigt und getötet habe, bis Theseus kam; dieser habe ihn dann nicht durch Kraft, sondern durch seine Ringkampftechnik besiegt, sagt Paus. I 39,3; Apollod.Epit. I 4 berichtet, Theseus habe ihn hochgehoben und auf den Boden geschmettert. Diese Episode ist nur auf attischen rotfigurigen "Zyklusvasen" zu sehen, von denen mehrere zeigen, wie Theseus den bärtigen Riesen um die Taille fasst und hochhebt (Brit.Mus. E 36 = Brommer Taf. 8a, Brit.Mus. E 48 = Brommer Taf. 9a); vgl. auch A. Bruckner, Palästradarstellungen auf frührotfigurigen attischen Vasen (Diss. Basel 1954) 18–22.

27 ἔσχεν: "er hat Einhalt geboten", wie 41; vgl. Pind.Is. 3/4,72 (Herakles kam nach Libyen,) κρανίοις ὄφρα ξένων ναὸν Ποσειδάωνος ἐρέφοντα (= Antaios) σχέθοι.

27–8 Πολυπήμονος . . . σφῦραν: den Hammer des Polypemon musste Prokoptas (der "Breitklopfer") fallen lassen; demnach war Polypemon

---

[1] Athen, Akrop. 1280 = ABL 249,1; Graef-Langlotz I Taf. 73; LIMC VII 1,929 Nr. 62; schwarzfigurige Skyphoi in Toledo (Ohio) 63.27: Brommer, AA 1979, 488; LIMC VII 1,931 Nr. 97, um 500–490 v.Chr., und in Laon, Mus. 37.996 = ABL 249,2; LIMC VII 1,931 Nr. 98.

[2] Vgl. Herter 1073; ders., Rh.Mus. 88, 1939, 268ff.

sein Vorgänger, wohl sein Vater.[1] Paus. I 38,5 nennt den Hämmerer selbst Πολυπήμονα ὄνομα, Προκρούστην δὲ ἐπίκλησιν, während er bei Apollod.Epit. I 4 Damastes heisst, ὅν ἔνιοι Πολυπήμονα λέγουσιν. Bei Diod. IV 59,5, Hygin Fab. 38 und in den meisten anderen Quellen[2] heisst er Προκρούστης, auch auf einigen rotfigurigen Vasen.[3] Der Hammer kennzeichnet ihn auch auf fast allen[4] Vasenbildern; dagegen fehlt das Bett auf neun der zehn schwarzfigurigen Vasen, die Brommer, VL[3] 245 verzeichnet, und auch auf mehr als der Hälfte der frühen rotfigurigen Vasen, besonders den älteren.[5]

ἐξέβαλεν: Jebb vergleicht Il. Ξ 419 (Hektor fällt), χειρὸς δ' ἔκβαλεν ἔγχος, und E.Andr. 629f. (Menelaos beim Anblick Helenas) ἐκβαλὼν ξίφος φίλημ' ἐδέξω, parodiert in Ar.Lys. 155–6.

30 ταῦτα δέδοιχ' ὅπαι τελεῖται: Futur, wie 45; vgl. A.Ag. 68 τελεῖται δ' ἐς τὸ πεπρωμένον ("it will be fulfilled", Ed. Fraenkel). Zum Gedanken vgl. A.Prom. 182f. δέδια δ' ἀμφὶ σαῖς τύχαις, πᾶι ποτε τῶνδε πόνων χρή σε τέρμα κέλσαντ' ἐσιδεῖν: wie dort der Chor, ist hier Aigeus besorgt, "wie das ausgehen wird" – ob der noch unbekannte Held (den die Hörer aus den vorangehenden Versen als Theseus erkannt haben) sich in freundlicher oder feindlicher Absicht nähert, ist ihm jedenfalls noch unklar.

---

[1] C. Robert, Hermes 33, 1898, 148f. wollte in ihm nur den Vorbesitzer oder den Hersteller des Hammers sehen, doch scheint ihn Ovid jedenfalls als Vater des Prokrustes aufgefasst zu haben: *Sinis et Sciron et cum Polypemone natus* (Ibis 407, von Jurenka angeführt).

[2] Ovid, Met. VII 438; Heroides II 69; Hesych δ 183 Δαμάστης· οὕτως ὁ Προκρούστης ἐκαλεῖτο. Schol.E.Hipp. 977 spricht irrtümlich von Sinis als Sohn des Polypemon, ebenso Apollodor III 16,2.

[3] VL[3] 246: B 5 (Schale Louvre G 104), B 11 (Kelchkrater Oxford 1937.983), B 12 (Schale Madrid 11265).

[4] Ausser auf dem Stangenkrater in Ferrara 3151 (Alfieri, Spina Abb. 187) und dem verschollenen Kelchkrater bei Brommer 23 Abb. 3 (auch Brommer, AA 1979, 495 Abb. 5; s. auch die nächste Anm.).

[5] In VL[3] 246 ist B 28 zu streichen, dafür sind hinzuzufügen: Hydria Paris, Mus. Guimet: F. Villard, Catalogue des vases antiques de la Collection Guimet déposée au Musée du Louvre, Bulletin des Musées de France 11, 1946, 14 Abb. 9 (Hinweis von Bruno Häuptli bei Brommer 22 Anm. 4) und der verschollene Kelchkrater Noël des Vergers, Etrurie Taf. 14 (Brommer 23 Abb. 3 und AA 1979, 495 Abb. 5). Von diesen 31 Vasen stellen die folgenden 16 die Episode ohne das Bett dar: B 4–8, 15–18, 20, 21, 23–27; auf den Metopen des Athenerschatzhauses in Delphi und denen des Hephaisteions in Athen fehlt das Bett ebenfalls (Brommer 25 und Tafeln 1a und 7a). "Es ist daher sogar zu fragen, ob das 'Prokrustesbett'... wirklich ein wesentlicher Bestandteil der Sage ist. Eine spätere Erfindung ist es allerdings nicht, denn es ist, wenn auch vereinzelt, schon für die archaische Zeit belegt" (Brommer 23).

31–32 τίνα ... πόθεν ... τίνα τε στολὰν ἔχοντα: von den drei Fragen kann Aigeus die beiden ersten nicht beantworten, er beschränkt sich darum auf die dritte (46ff.). Der Form der Fragen liegt natürlich das homerische Muster zugrunde: τίς πόθεν εἷς ἀνδρῶν; (Il. Φ 150, Od. α 170 usw., vgl. Od. γ 71ff., Xenophanes B 22), s. auch zu 5, 86–88.

32 στολάν: "Kleidung" oder "Ausrüstung, Bewaffnung", oder beides? Für die Bedeutung "Ausrüstung" vgl. A.Supp. 764, Pers. 1018; "Kleidung," A.Pers. 192, S.Phil. 224, E.Heracl. 130, Hdt. I 80,2 ἱππάδα στολὴν ἐνεσταλμένοι, Ar.Eccl. 846 στολὴ ἱππική. Bei B. ist die Bedeutung "Kleidung" anzunehmen, denn der Chor fährt fort mit Fragen nach der Bewaffnung und den Begleitern (33ff.), die der König zunächst in umgekehrter Reihenfolge beantwortet (46–49), bevor er dann (50–54) die Kleidung beschreibt. Das Wort scheint der Umgangssprache entlehnt zu sein, vgl. Sappho 57 L.-P. τίς δ' ἀγροίωτις θέλγει νόον ... ἀγροίωτιν ἐπεμμένα στόλαν;

33–34 σὺν πολεμηΐοις ὅπλοισι στρατιὰν ἄγοντα: vgl. Od. β 30 ἠέ τιν' ἀγγελίην στρατοῦ ἔκλυεν ἐρχομένοιο; (s. oben zu Vers 3). Jebb vergleicht S.OT 750f. πότερον ἐχώρει βαιός, ἢ πολλοὺς ἔχων ἄνδρας λοχίτας, οἷ' ἀνὴρ ἀρχηγέτης; Ähnlich fragt der Chor in A.Cho. 766ff., ob Aigisthos allein oder mit Begleitern kommen solle (768 εἰ ξὺν λοχίταις εἴτε καὶ μονοστιβῆ), worauf die Amme antwortet ἄγειν κελεύει (Klytaimestra) δορυφόρους ὀπάονας.

35 μοῦνον σὺν ὀπάοσιν (οπλοισιν Pap., wobei das erste Iota anscheinend nachträglich eingefügt ist, s. Jebb 491: verbessert von Marindin nach Mitteilung von W.A. Goligher, CR 1898, 437; ebenso Weil, Festa u.a.): "allein mit Begleitern", also nicht mit einem Heer; darauf antwortet der König Δύο οἱ φῶτε μόνους ἁμαρτεῖν λέγει (46). Μόνος kann durchaus so relativiert werden: Jebb verweist auf A.Pers. 734 μονάδα δὲ Ξέρξην ἐρῆμόν φασιν οὐ πολλῶν μέτα, vgl. E.Hec. 1148f. μόνον δὲ σὺν τέκνοισί μ' εἰσάγει | δόμους, auch in Prosa: Hdt. VI 15,2 μετ' ὀλίγων συμμάχων μεμουνωμένοι, Thuk. VI 101.6 μονωθεὶς μετ' ὀλίγων. Zu den Begleitern s. unten zu 46.

36 ἔμπορον οἷ' ἀλάταν: "wie ein schweifender Wanderer"; zur Bedeutung "Reisender" vgl. Schol.Ar.Plut. 521 ἔμπορος ὁ πραγματευτικὸς ἄνθρωπος· κυρίως δὲ ὁ πλέων θάλασσαν, παρὰ τὸ πόρος· πόρος δὲ κυρίως ἐπὶ ὑγρῶν λέγεται. Vgl. Od. β 319, ω 300, A.Fr. 78a,20, s. A.F. Garvie zu A.Cho. 661.

ἀλάταν (= ἀλώμενον): in der Odyssee nur von Bettlern gesagt

(ρ 420 = τ 76, ρ 483, σ 18), aber "le fait que le vagabond mendie pour vivre n'implique pas que l'on puisse traduire par 'mendiant'" (J. Irigoin, LfgrE s.v. ἀλήτης); "in tragedy often said of a roaming exile" Jebb, der auf A.Ag. 1282 hinweist: φυγὰς δ' ἀλήτης, τῆσδε γῆς ἀπόξενος. Vgl. auch Asios Fr. 1 Diehl χωλὸς... ἶσος ἀλήτῃ | ἦλθε.

37 ἐπ' ἀλλοδαμίαν: "Ausland", also "ausserhalb der eigenen Heimatstadt", wie Plat.Legg. 954E ἐν ἀλλοδημίᾳ, vgl. Il. Ω 480f. ἐνὶ πάτρῃ | φῶτα κατακτείνας ἄλλων ἐξίκετο δῆμον (Jebb), E.Hipp. 897f. ἀλώμενος | ξένην ἐπ' αἶαν, 1125 ἄλλαν ἐπ' αἶαν ἱέμενον.

38 ἰσχυρόν τε καὶ ἄλκιμον: auch wenn die Homerscholien ἄλκιμον ἦτορ (Il. E 529) und ἄλκιμον ἔγχος (K 135) mit ἰσχυρόν erklären, ist doch ein Bedeutungsunterschied deutlich: ἄλκιμος ist "wehrhaft", "wer seinen Mann steht" (LfgrE, vgl. Schwyzer I 494f.), während ἰσχυρός "physisch kräftig" bedeutet; Philoktet sagt (S.Phil. 945ff.) ὡς ἄνδρ' ἑλὼν ἰσχυρὸν ἐκ βίας μ' ἄγει (scil. Neoptolemos), κοὐκ οἶδ' ἐναίρων νεκρόν... οὐ γὰρ ἂν σθένοντά γε | εἷλέν με, vgl. E.Fr. 290 ἄνδρα σκαιὸν ἰσχυρὸν φύσει | ἧσσον δέδοικα τἀσθενοῦς τε καὶ σοφοῦ.

39 τουτων Pap.: ὅς ⟨τε⟩ τούτων Palmer, Jebb, Taccone; τ⟨οσ⟩ούτων Platt, Bl.²; τ⟨οι⟩ούτων Kenyon. Jebb verweist auf ὅς τ' in 13, 105, aber hier ist wohl doch ein stärker demonstratives Pronomen zu erwarten, vgl. 5,86–92, wo Herakles mit τοιοῦτον ἔρνος seine Bewunderung ausdrückt und, ähnlich wie hier der Chor, zu dem Schluss kommt, wer einen solchen Helden töten konnte, den werde wohl Hera noch gegen ihn schicken.

41 ἔσχεν: s. oben zu 27.

η θεὸς αὐτὸν ὁρμᾶι: ist ἦ oder ἤ zu schreiben? S.R. Slings (ZPE 80, 1990, 9–10) tritt für ἤ ein, weil die Fragen des Chores hier, in der 3.Strophe, denen der 1.Strophe (5 ἦ τις..., 8 ἤ..., 11 ἤ τί τοι...) parallel seien; allerdings gibt er selbst zu, dass in dieser 3.Strophe "the syntactic elements that mark the three questions are not precisely the same ones as in the first (B. is too good a poet for that)". Tatsächlich sind die Fragen des Chores in der 3.Strophe anders strukturiert als in der ersten: der Doppelfrage (31–32 τίνα... τίνα τε...) folgt eine Alternativfrage (33 πότερα... 35 ἦ μοῦνον...); es gibt also keinen Grund anzunehmen, die darauf folgenden Verse 41f. müssten ebenfalls eine Frage sein. Vielmehr sind sie offensichtlich die Schlussfolgerung, die der Chor aus dem soeben gehörten Bericht über die Heldentaten zieht: "Fürwahr, ihn treibt ein Gott!" Ganz

entsprechend knüpft der Chor in A.Ag. 1481 an Klytaimestras Worte über den "dreifach gemästeten Daimon" an: ἦ μέγαν οἰκοσινῆ (οἴκοις τοῖσδε codd.: Wilamowitz) δαίμονα... αἰνεῖς. Zu diesem Gebrauch des affirmativen ἦ vgl. auch Pind.Ol. 1,27 (Pelops hatte schon bei der Geburt eine Elfenbeinschulter): ἦ θαύματα πολλά. Weitere Beispiele s. bei Denniston 280.

θεὸς... ὁρμᾶι: in Il. I 702 sagt Diomedes, Achill werde wohl wieder kämpfen, ὁππότε κέν μιν | θυμὸς... ἀνώγῃ καὶ θεὸς ὄρσῃ: da wirken offenbar θυμός und θεός zusammen, menschliche und göttliche Motivation sind weder Gegensätze noch Alternativen. In der Odyssee dagegen stellt sie sich oft als Alternative dar: δ 712 οὐκ οἶδ' ἤ τίς μιν θεὸς ὤρορεν, ἦε καὶ αὐτοῦ | θυμὸς ἐφωρμήθη ἴμεν ἐς Πύλον, vgl. π 356 ἤ τίς σφιν τόδ' ἔειπε θεῶν ἢ εἴσιδον αὐτοί | νῆα παρερχομένην, und "von Gott getrieben" ist auch der Sänger, Od. θ 499 ὁρμηθεὶς θεοῦ ἤρχετο, wie Orest in E.El. 70 πρὸς θεῶν ὡρμημένος, vgl. A.R. II 895 (Ankaios) δὴ γὰρ θεοῦ ἐτράπεθ' ὁρμῆι. Aber B. hat den Topos (hier und 5,86ff.) zum Ausdruck der Bewunderung umgeformt (s. oben zu 39): wer so stark und mutig ist, den muss wohl ein Gott antreiben. Dieser Schluss gründet sich primär auf die Stärke und den Mut des noch unbekannten Helden, nicht so sehr auf die Tatsache, dass er Übeltäter bestraft; deshalb trifft H. Patzer nicht den Kern der Sache, wenn er darin "theologische Beispielbedeutung" sieht (Die Anfänge der griechischen Tragödie, Wiesbaden 1962, 111).

42 δίκας: im Plural hat das Wort meist die Bedeutung "Entscheidungen" (in Streitfällen), daher "Urteile", vgl. Od. λ 570 οἳ δέ μιν (Minos) ἀμφὶ δίκας εἴροντο ἄνακτα, Hes.Op. 225, 262, Th. 85f.; s. zu 13,45. Natürlich ist Theseus aus athenischer Sicht ein Garant des Rechts, indem er Missetäter bestraft, ähnlich wie Herakles, und die Küstenstrasse von Korinth nach Athen von ihnen "säubert": so ist er in Euripides' "Skiron" gesehen (Fr. 678 N.[2] ἔστι τοι καλὸν κακοὺς κολάζειν), so sieht er sich selbst in E.Suppl. 575, vgl. Isokrates, Hel. 23.

43–44 οὐ γὰρ ῥάιδιον... κακῶι: bezieht sich ἔρδοντα auf den Helden oder auf die von ihm vernichteten Übeltäter? Die letztere Ansicht hatte A. Platt vertreten (CR 1898, 63): "It is not easy for one who is always doing evil (ἔρδοντα *scil.* κακά) to escape evil", und darin sind ihm u.a. Fagles, Bacchylides (New Haven 1961) 59[1] und H. Patzer (Die Anfänge der griech. Tragödie 111, s. oben zu 41)

[1] "Outrage mounting on outrage Always meets its retribution."

gefolgt. Dagegen beziehen Kenyon, Jebb, Festa und andere ἔρδοντα auf Theseus: "The unbroken series of his victories argues that Theseus is under divine protection". Das ist zweifellos richtig, denn der γάρ-Satz begründet, warum der Chor vermutet, dass ein Gott den Helden antreibe – das hat nur Sinn, wenn mit ἔρδοντα eben dieser Held gemeint ist.

45 ἐν τῶι δολιχῶι χρόνωι: zum Gebrauch des Artikels verweist Jebb auf Hdt. V 9,3 γένοιτο δ' ἂν πᾶν ἐν τῷ μακρῷ χρόνῳ und S.Ai. 646f. ἅπανθ' ὁ μακρὸς ... χρόνος φύει κτλ., 714 πάνθ' ὁ μέγας χρόνος μαραίνει, Simonides PMG 643 τῷ πολλῷ χρόνῳ.

τελεῖται: der Chor greift den Schlusssatz der Aigeus-Rede auf (30); während dort aber der König seiner Besorgnis Ausdruck gab, drückt hier der Chor Zuversicht aus: wenn ein Gott den Helden antreibt, auf dass er Übeltäter bestrafe, dann hat Athen von ihm nichts zu fürchten – *das* (ταῦτα) wird sich "in der langen Zeit" (in der Zukunft) herausstellen.

46 δύο οἱ φῶτε: der König beantwortet zuerst die letzte Frage (33–36 πότερα ... στρατιὰν ἄγοντα ... ἢ μοῦνον σὺν ὀπάοσιν κτλ.). Die beiden Begleiter sind auf mehreren Vasenbildern zu sehen,[1] so vor allem auf dem Glockenkrater der Sammlung Armytage,[2] der Theseus' Ankunft in Attika zeigt. In einigen der späteren Abenteuer heissen sie Phorbas und Peirithoos,[3] aber hier sind sie wohl nur als anonyme Begleiter oder "Knappen" gedacht, vgl. Herter 1065.

---

[1] Kantharos München 2565 (J. 301): ARV² 889, 169; CV 93, 3–4 (A, Skiron, Jüngling mit Pilos, 2.Jüngling mit Keule und Petasos, ganz rechts 3. Jüngling mit Mantel und Pilos; B, Sinis, Theseus mit 2 Begleitern). – Schale Brit.Mus. E 74: ARV² 965,1 (A, rechts Sinis, von Theseus gepackt; links Bärtiger, zuschauend, mit Pilos und Lanze: Brommer Taf. 39b; B, Theseus, Sau, alte Frau: Brommer Taf. 36b). – Glockenkrater Ferrara T 512: ARV² 1086,1 (A, links Jüngling mit Lanze und Petasos, Theseus mit Chiton und Petasos, rechts Sinis: Brommer Taf. 37b; B, 2 Jünglinge). – Glockenkrater Aleppo, aus Al Mina: ARV² 1091,65; J.D. Beazley, JHS 59, 1939, 13–14 Nr. 39 (A, Theseus, Sinis, bärtiger Begleiter). – Glockenkrater Madrid 11021: ARV² 1115,32; CV III-I D, Taf. 12 (A, Theseus und Sinis, hinter Theseus bärtiger Begleiter; B, 3 Epheben). – Glockenkrater Ancona, aus Filottrano: ARV² 1453,14; E. Baumgärtel, Journal of the Royal Anthropological Institute 67, 1937, 245 und Taf. 17,4 (Theseus und Stier, rechts Athena und Nike, hinter Theseus ein (bärtiger?) Begleiter mit Mantel und Stab). Beim Kampf mit dem Stier sind öfters Begleiter oder Zuschauer dargestellt, s. dazu L.D. Caskey – J.D. Beazley, Attic Vase Paintings in the Museum of Fine Arts Boston II, 1954, 12–13, dazu das Fragment eines Volutenkraters von der Akropolis, Hesperia 27, 1958, Taf. 45b.

[2] Jetzt Sydney 49.64: ARV 879 unten; F.N. Pryce, JHS 56, 1936, 77f. und Taf. 5. Brommer, VL³ 247: "Deutung fraglich."

[3] Phorbas, nach athenischer Überlieferung Trainer des Theseus und "Erfinder" des

μόνους: zur Verbindung von Dual und Plural verweist Jebb auf Pl., Euthyd. 273D ἐγελασάτην ... ἄμφω βλέψαντες εἰς ἀλλήλους, weiteres s. bei Kühner-Gerth I 70–73.

ἁμαρτεῖν: Kenyon wollte ὁμαρτεῖν schreiben, aber die ionische Form ist ἁμαρτεῖν (Herodas 4,95 und 5,43, dazu Bechtel, Gr.Dial. III 275); bei Homer schwankt die Überlieferung zwischen ἁμ- und ὁμ-, aber Aristarch schrieb konsequent ἁμ- (Schol.A zu Il. M 412, Schol.T zu Ψ 414, = Ludwich, Aristarchs homerische Textkritik I 347 und 488); "so wird ὁ- bei Homer aus dem Attischen kommen", J. Wackernagel, Sprachl.Unters. zu Homer 70.

47 φαιδίμοισι δ' ὤμοις: Homer spricht öfter von φαίδιμα γυῖα (Il. Z 27, Θ 452, Π 805, u.ö.), aber von einer "schimmernden Schulter" (des Odysseus) ist nur in Teiresias' Prophezeiung die Rede: Od. λ 128 ≡ ψ 275; vgl. S.Fr. 453 ποδαπὸν τὸ δῶρον ἀμφὶ φαιδίμοις ἔχων ὤμοις; (Maas bei Snell). Die Schulter des Pelops (Pind.Ol. 1,27) ist natürlich ein Sonderfall.

48 ξίφος ἔχειν ⟨⏑⏑ – ⏑ – –⟩: der Schreiber hat hier die zweite Hälfte des Verses ausgelassen, vielleicht weil er die Vorlage nicht entziffern konnte; in Vers 60 hatte er, wohl aus demselben Grund, nach dem Anfangs-Δ die erste Hälfte des Verses freigelassen, die dann der Korrektor A[3] ausgefüllt hat (s. Bd. I 1,41). Kenyon hatte κορύναν τε πυκνάν eingesetzt, aber die Keule gehört (obgleich sie gelegentlich auf Vasenbildern zu sehen ist, vgl. Brommer 23f. mit Abb. 3 und Anm. 9), eigentlich zum Periphetes-Abenteuer, das bei B. nicht erwähnt wird und erst um 450 nachzuweisen ist (vgl. Brommer 3). Da ausser den Sandalen vor allem das Schwert als Erkennungszeichen wichtig war, wird es hier ein gewichtiges Epitheton gehabt haben: Desrousseaux' ἐλεφαντόκωπον kann sich auf Alkaios 350,1–2 stützen (ἦλθες ἐκ περάτων γᾶς ἐλεφαντίναν | λάβαν τὼ ξίφεος χρυσοδέταν ἔχων) sowie auf Ovid, Met. VII 422f. *cum pater in capulo gladii cognovit*

Ringkampfes, war sein Wagenlenker im Kampf gegen die Amazonen (Schol.Pind.Ne. 5.89 = Pherekydes FGrHist 3 F 152). Demnach hat man ihn sich älter als Theseus vorgestellt, und es liegt daher nahe, ihn in dem bärtigen Begleiter zu erkennen (s. oben, Anm. 1). Mit Namensbeischrift erscheint er neben Medea, Theseus und Aigeus in der Abschiedsszene auf dem Aussenbild der Kodrosschale in Bologna, Mus.Civ. PU 273 (ARV[2] 1268, 1; U. Kron, Phylenheroen 137f. und Taf. 16,1); vgl. E. Kearns, Heroes of Attica 204. – Peirithoos ist neben Theseus und einem Bärtigen, wohl Phorbas, im Amazonenkampf dargestellt auf dem Dinos im Brit.Mus. 99.7-21.5 (ARV[2] 1052,29; Kron, Phylenheroen 163ff. und Taf. 24,2); zu den Schriftzeugnissen vgl. E. Kearns, Heroes of Attica 193f.

eburno | *signa sui generis* etc., und vor allem auf Longos I 2 und IV 21: die Erkennungszeichen des Daphnis sind χλαμύδιον ἁλουργές (vgl. 52 χιτῶνα πορφύρεον – doch s. auch zu 53), πόρπη χρυσήλατος und ξιφίδιον ἐλεφαντόκωπον, wobei zumindest der Purpurmantel und das Schwert nicht ins Hirtenmilieu passen (weshalb der Romanautor denn auch ein ξιφίδιον daraus gemacht hat), sondern ursprünglich die γνωρίσματα des Theseus waren.

49 δύ(ο)... ἄκοντας: zwei Speere tragen auch die homerischen Kämpfer (Il. Γ 18, Κ 76, Λ 43, Π 139, u.öfter), auch Jason bei Pind.Py. 4,79, und Achill und Aias auf der Exekias-Amphora im Vatikan[1] haben beim Brettspiel ihre jeweils zwei Speere angelehnt. In Gräbern von der mykenischen Zeit bis zum 7.Jh. sind oft zwei (meist gleiche), zuweilen auch drei Speere gefunden, vgl. A. Snodgrass, Early Greek Armour and Weapons (Edinburgh 1964) 136–9; ders., Arms and Armour of the Greeks (London 1967) 57f.

50 κηΰτυκτον κυνέαν: in Il. Γ 336 setzt Paris sich κυνέην εὔτυκτον auf's Haupt, ebenso Patroklos (Π 137) und Teukros (Ο 480). Auf den Zyklusvasen ist Theseus aber nie mit einem Helm dargestellt, sondern öfters mit dem Reisehut, dem Petasos, der im 5.Jh. ebenfalls κυνέη bzw. κυνῆ genannt wurde: in S.OC 313f. trägt Ismene einen Sonnenhut, also einen breitrandigen Reisehut, der dort als κυνῆ Θεσσαλίς bezeichnet ist; vgl. S.Fr. 272, zitiert im Scholion zu Ar.Av. 1203 (πλοῖον ἢ κυνῆ, von Iris' Kopfbedeckung): κυνῆ δέ, ὅτι ἔχει περικεφαλαίαν τὸν πέτασον· ὡς ὁ Ἑρμῆς ἄγγελος ὢν παρὰ Σοφοκλεῖ ἐν Ἰνάχῳ 'γυνὴ τίς ἥδε, συλὰς Ἀρκάδος κυνῆς;' φασὶ δὲ καὶ κυνέαν τὸν πέτασον λέγεσθαι ἐν Πελοποννήσῳ. Demnach scheint es, als sei jedenfalls die thessalische und die peloponnesische κυνῆ ein Reisehut oder Petasos gewesen; deshalb hat wohl auch B. Λάκαιναν hinzugesetzt – ein spezifisch "lakonischer" Hut[2] ist sonst allerdings nirgends bezeugt.[3]

---

[1] Vatikan 344; ABV 145,13; Schefold GH 247 Abb. 332; vgl. auch die Krieger auf der Exekias-Amphora Berlin F 1720 = ABV 143u; Schefold GH 200 Abb. 273.

[2] Einen merkwürdigen, fast konischen Hut (Pilos) hält Theseus in der Linken auf einem Skyphos in Florenz (Mus.Arch. 36765: B.B. Shefton, AJA 60, 1956, 162 und Taf. 61 Abb. 4; LIMC VII 1,938 Nr. 214); er steht vor dem gefesselten marathonischen Stier, auf seine Keule gelehnt; ihm gegenüber steht Medea. Shefton sieht darin "evidently the κυνέα Λάκαινα of Bacchylides."

[3] Über mögliche Verbindungen zu Kimon und seinen Söhnen s. oben, § 1.

51 κρατὸς πέρι (ὕπερ Pap.: Blass): zu περί in lokaler Bedeutung vgl. Od. ε 68, 130, E.Tro. 818 τείχη περὶ Δαρδανίας, weiteres bei Schwyzer II 500. Die Lesart ὕπερ des Pap. kann eine Glosse sein, die πέρι verdrängt hat; schon in hellenistischer Zeit wird περί stark zurückgedrängt durch ὑπέρ, vgl. Schwyzer II 503. Wechsel zwischen περί und ὑπέρ ist schon bei Demosthenes häufig, vgl. die bei Kühner-Gerth I 548 (§ 450) genannten Beispiele.

πυρσοχαίτου (-χαίτᾱ Platt, CR 1898,63, gefolgt von Maas): rothaarig war auch Kritias, vgl. Solon Fr. 22a,1 W. Κριτίηι πυρρότριχι (v.l. ξανθότριχι). Das männliche Schönheitsideal beschreibt Pasiphae in Euripides' "Kretern" (H.v.Arnim, Suppl. Eur., p. 23; D. Page, Lit.Pap. p. 74) 13–16: ὡς εὐπρεπὴς μὲν ἐν πέπλοισιν ἦν ἰδεῖν, | πυρσῆς δὲ χαίτης καὶ παρ' ὀμμάτων σέλας | οἰνωπὸν ἐξέλαμπε περ[καί]νων γένυν; | οὐ μὴν δέμας γ' εὔρ[υθμον ὧδε ν]υμφίου, d.h. des Stieres. Meist allerdings sind Ausländer rothaarig (vgl. Ar.Ran. 730ff.), vor allem die Völker, die in feuchten und kalten Gegenden wohnen, wie Illyrer, Germanen, Dalmatier, Sauromaten und Skythen, sagt Galen, De temperam. II 5 (I 618 K.), vgl. Ps.Arist., Problemata 38,2 (966b32). Von den Skythen sagt das auch Hdt. IV 108,[1] von den Germanen Tac.Germ. 4, von den Thrakern Xenophanes Fr. 16 Diels = Fr. 18 Gentili-Prato.

52 χιτῶνα πορφύρεον: Menelaos erkennt Telemachos als Odysseus' Sohn an dem purpurnen Mantel, Od. δ 115 und 154, und Odysseus selbst beschreibt seinen purpurnen Mantel und die goldene Spange daran als Erkennungszeichen (σήματα, τ 250) für Penelope, τ 225ff. Die gleichen Erkennungszeichen hat auch der junge Daphnis bei Longos IV 21 mitbekommen, s. oben zu 48. Mit Chiton, Petasos und Mantel ist Theseus auf vielen Vasen dargestellt, z.B. auf der Schale Brit.Mus. E 48 (Brommer Taf. 9a.b); dass der Chiton purpurn war, sagt nur B. (doch s. unten zu 53): die Farbe kennzeichnet nicht nur den Königssohn, sondern erinnert auch an die Funktion des Purpurmantels des Telemachos und Odysseus als Erkennungszeichen. Das ist wohl schon für die Beschreibung des Theseus in der dichterischen Quelle vorauszusetzen, von der die frührotfigurigen Zyklusvasen abhängen.

---

[1] Falls sich dort πυρρόν auf die Haarfarbe bezieht und nicht auf die Hautfarbe wie bei Hippokrates, De aer. 20 (II 74 L.) – oder auf beides, vgl. J.P. Barron, BICS 27, 1980, 6 Anm. 17.

53 στέρνοις τ' ἀμφί: dass τε erst nach dem dritten Wort steht, ist ganz ungewöhnlich; keines der von Denniston 517 angeführten Beispiele entspricht dem hier vorliegenden Fall. Vereinzelt findet sich τε an *dritter* Stelle: Pind.Ne. 7,95 Ἥρας πόσιν τε πειθέμεν κόραν τε γλαυκώπιδα, Is. 8,54 ὑπέρθυμον Ἕκτορά τ' ἄλλους τ' ἀριστέας, aber in solchen Fällen (weitere Beispiele bei Denniston 517–520) handelt es sich stets um eng zusammengehörige Wortgruppen, die mit τε angeschlossen werden; dem entsprechend wäre χιτῶνα πορφύρεόν τ' vielleicht möglich, aber nicht στέρνοις τ'! Die von Platt (CR 1898, 63) zweifelnd (so auch Hajdú 35–7), von Jebb und anderen zuversichtlich vorgeschlagene Umstellung στέρνοις τε πορφύρεον χιτῶν' ἀμφί würde den Glykoneus mit ⏑ – anstatt mit – – beginnen lassen, ausserdem wäre ἀμφί viel zu weit von στέρνοις getrennt. Zu erwägen ist aber die von W.S. Barrett in einer nicht veröffentlichten Miszelle[1] geäusserte Vermutung, dass τ' ἀργύφεον für πορφύρεον lesen sei: "The corruption of ταργυφεον to πορφυρεον would not be difficult;[2] ... ἀργύφεος occurs three times in Homer, twice in the Homeric hymns, and twice in Hesiod; in four of the seven instances it is applied to clothing (Od. 5.230 = 10.543, the ἀργύφεον φᾶρος μέγα ... λεπτὸν καὶ χαρίεν of Calypso and Circe; Hes.Th. 574, the ἐσθής of Pandora; Hes.fr. 43(a) 73, the εἶμα of Eurynome). Its meaning is hardly separable from that of other epic adjectives in ἀργ-, which seem in general to convey a "white-shining" moving over sometimes to a mere "white" (cf. H.h.Dem. 196 ἀργύφεον ... κῶας)[3] and sometimes to "bright" (cf. Il. 18.50 τῶν δὲ καὶ ἀργύφεον πλῆτο σπέος, of the cave of the Nereids under the sea);[4] of clothing, it is probably rightly taken

---

[1] W.S. Barrett hat sie mir grosszügig zur Verfügung gestellt und gestattet, seinen Vorschlag hier mitzuteilen.

[2] The obvious sequence would be: (1) ταργυφεον miscopied as αργυρεον (a very easy error; it is found in some manuscripts of Od. 5.230, 10.543, Ap.Rh. 4.474, at Nonn.D. 10.190, 12.312, and in Ibykos, PMG 285); (2) someone faced with the absurdity of a silver χιτών was moved (not thinking of the rare ἀργύφεον) to make a deliberate change of ταργυρεον to πορφυρεον, and to transfer the τε that was thus abolished to the one place where metre would now admit it. I think this likelier because I find the second stage more credible so: if a man were merely inserting τε into a text from which it had already vanished I would expect him to pay heed rather to language than to metre and to insert it after χιτῶνα; a man who was himself abolishing the τε after χιτῶνα in his change of ταργυρεον to πορφυρεον might more readily in replacing it have looked for another home (perhaps he avoided τε πορφ- because it changed the metre, more likely perhaps he never thought of it, but simply felt sub-rationally that if τε is emended away here its replacement must come elsewhere).

[3] And H.h. 6.10, the στήθεα ἀργύφεα of Aphrodite?

[4] Cf. also Emp.Vorsokr. 31 B. 100.11 ὕδατος ... ἀργυφέοιο. The lexicographers explain ἀργύφεον as λαμπρόν (Hesych., Et.mag., Souda) and as λευκόν (Hesych).

to denote the white slightly glistening smoothness of fine linen (in which sense it will give an effective contrast here with the rough woolliness of the οὔλιος χλαμύς). It is not used elsewhere (in early poetry at any rate) of a man's χιτών;[1] but there is good precedent in the χιτὼν σιγαλόεις of Od. 15.60 and especially of Od. 19.225–235 (was this perhaps in Bacchylides' mind?), where Odysseus wore both a χλαῖναν πορφυρέην οὔλην . . . διπλῆν and a χιτῶνα . . . σιγαλόεντα | οἷόν τε κρομύοιο λοπὸν κάτα ἰσχαλέοιο· | τὼς μὲν ἔην μαλακός, λαμπρὸς δ' ἦν ἠέλιος ὥς."

53–54 οὔλιον: im Sinne von οὐλάν "wollen", nur hier; sonst heisst οὔλιος immer "verderblich", = οὐλόμενος. Das Wort findet sich aber als Kultname Apollons und der Artemis: Pherekydes (FGrHist 3 F 149) berichtet, Theseus habe vor seiner Kretafahrt zu 'Απόλλωνι Οὐλίῳ καὶ 'Αρτέμιδι Οὐλίᾳ gebetet. Ausserdem ist Οὔλιος als Personenname bezeugt: ein Vorfahr des älteren Miltiades hiess so (Pherekydes F 2) sowie einer der drei Söhne des Kimon; die beiden anderen hiessen Lakedaimonios und Thessalos, s. den Stammbaum bei J. Kirchner, Prosopographia attica (Berlin 1901–03) unter Miltiades II, 10212.[2]

Θεσσαλὰν χλαμύδ(α): nach Pollux X 164 scheint es, als wäre die thessalische[2] χλαμύς hauptsächlich ein Reitermantel gewesen: οἱ μέντοι 'Αττικοὶ τὸ λεπτὸν χλανίδα, καὶ τὸ ἱππικὸν χλαμύδα, ὡς Θετταλῶν, vgl. auch VII 46 τὰς δὲ Θετταλικὰς χλαμύδας Θετταλικὰ πτερὰ ὠνόμαζον, καὶ ἐντεθετταλίσμεθα ἔλεγον τὸ χλαμυδοφοροῦμεν. Schon Jebb hatte darauf hingewiesen, dass die Chlamys der charakteristische Mantel der athenischen Epheben war; R. Merkelbach (ZPE 12, 1973, 57) verweist auf Arist., Ath.Pol. 42,4 (φρουροῦσι δὲ τὰ δύο ἔτη χλαμύδας ἔχοντες), auf Philemon Fr. 34 (PCG VII p. 245: ἐγὼ γὰρ ἐς τὴν χλαμύδα κατεθέμην ποτέ | καὶ τὸν πέτασον) und Antidotos Fr. 2 (PCG II p. 309: πρὶν ἐγγραφῆναι καὶ λαβεῖν τὸ χλαμύδιον, κτλ.). Noch zu Heliodors Zeit ist Theseus der Inbegriff des Epheben: in I 10,1 lässt er Knemon erzählen, wie sein Anblick im Ephebenkostüm, mit Chlamys und Kranz, die verliebte Demainete vollends aus der Fassung brachte, so dass sie ihm um den Hals fiel und "ὁ νέος 'Ιππόλυτος, ὁ Θησεὺς ὁ ἐμός" ausrief.

---

[1] In Ap.Rh., Medea's καλύπτρη at 3.835, 4.474. Of a man's clothing I have not found it before Opp. H. 5.233 (where it is simply "white": the εἵματα of a herald bringing good news). Not that this matters: if the fabric is the same the wearer's sex is irrelevant.

[2] Über mögliche Beziehungen zu Kimon und seinen drei Söhnen vgl. J.P. Barron, BICS 27, 1980, 1–8; s. oben, § 1.

55–56 Λαμνίαν ... φλόγα: das "Feuer von Lemnos" gilt seit dem 5.Jh. als sprichwörtlich: S.Phil. 986f. ὦ Λημνία χθὼν καὶ τὸ παγκρατὲς σέλας | ἡφαιστότευκτον, vgl. 800f. τῶι Λημνίωι τῶιδ' ἀνακαλουμένωι πυρὶ | ἔμπρησον, auch Ar.Lys. 299 κἄστίν γε Λήμνιον τὸ πῦρ und Lykophron, Alex. 227 τεφρώσας γυῖα Λημναίωι πυρί, wozu die Scholien (II p. 104 Scheer) unter Berufung auf Hellanikos περὶ Χίου κτίσεως (FGrHist 4 F 71b) erklären, dort habe die Waffenschmiede (ὁπλουργίαι) des Hephaistos gestanden. Antimachos lässt Hephaistos das Feuer auf dem Gipfel des Berges Mosychlos "herstellen": Ἡφαίστου φλογὶ εἴκελον, ἥν ῥα τιτύσκει | δαίμων ἀκροτάταις ὄρεος κορυφῆισι Μοσύχλου (Fr. 46 Wyss) – ob er dabei an einen Vulkan oder an Erdgasfeuer gedacht hat, ist indessen nicht klar. Klar ist jedoch einerseits, dass mindestens seit homerischer Zeit (Il. A 593f., Od. θ 283f.) eine enge Beziehung zwischen Lemnos und Hephaistos bestand (vgl. Nilsson, Gr.Rel. I 497; L.W. Farnell, The Cults of the Greek States V 374–95; W. Burkert, Gr.Rel. 167), andrerseits dass es auf Lemnos nie einen Vulkan gegeben hat (vgl. K. Neumann – L. Partsch, Physikalische Geographie von Griechenland, Breslau 1885, 314–18; C. Fredrich, Lemnos, AM 31, 1906, 72 und 254f.); zur Entstehung des Feuerrituals auf Lemnos vgl. W. Burkert, Iason, Hypsipyle and the New Fire at Lemnos, CQ 20, 1970, 1–16 = Wilder Ursprung 60–76.[1] – Dem Ausdruck bei B. entspricht das später ebenfalls sprichwörtliche Λήμνιον βλέπειν, vgl. Hesych λ 873; Corpus Paroem.Gr. II 122; 505; βλέπειν πῦρ Men.Mis. 321; zu ὀμμάτων ... στίλβειν ἄπο vgl. E. Kreter 14–15 παρ' ὀμμάτων σέλας οἰνωπὸν ἐξέλαμπε (s. oben zu 51).

56 φοίνισσαν φλόγα: vgl. Pind.Py. 1,24 φοίνισσα κυλινδομένα φλόξ, von der Lava des Ätna. Die Vorstellung von den feuersprühenden Blicken findet sich schon bei Homer: Il. M 466 πυρὶ δ' ὄσσε δεδήει, ähnlich A 104, N 474, T 16f. und 365f., Od. δ 662, auch Hes.Th. 826f. und Empedokles B 84 Diels.

57 πρώθηβον: in der Odyssee findet sich einmal die feminine Form πρωθήβη (α 431), die maskuline ist πρωθήβης (Il. Θ 518, Od. θ 263, h.Ap. 450). Nach Paus. I 27,8 war Theseus sechzehn Jahre alt, als er von Troizen aufbrach. Auf den frührotfigurigen Zyklusvasen ist er durchweg unbärtig. "Seit dem späten 6.Jh. scheint es kaum mehr einen bärtigen Theseus zu geben", Brommer 144; das Exekias-

---

[1] Barron a.a.O. 2 sieht eine mögliche Verbindung zu Kimon darin, dass Lemnos von seinem Vater Miltiades für Athen annektiert worden war; s. oben, § 1.

Fragment in Lund[1] ist wohl eine der spätesten Darstellungen. Dass Theseus "im ersten Jünglingsalter" stehe, kommt nach der Beschreibung seiner Kleidung und Ausrüstung in den vorangehenden Versen, die ihn als Epheben kennzeichnet, nicht überraschend, aber trägt natürlich dazu bei, das Erstaunliche seiner Taten ins Licht zu rücken.

ἀρηΐων δ' ἀθυρμάτων: grosse Kriegshelden zeigen ihre Veranlagung schon als Knaben; Taccone weist auf das Beispiel des blonden Achill hin (bei Pind.Ne. 3,43–48), der παῖς ἐὼν ἄθυρε μεγάλα ἔργα, den Speer schwingend und Löwen und Eber erlegend, schon von seinem sechsten Lebensjahr an (zu Achills Entdeckung unter den Töchtern des Lykomedes s. Apollod. III 13,8 und Hygin, Fab. 96). An welches "Kinderspiel" Theseus denkt, zeigt die Apposition 58–59 πολέμου τε καὶ . . . μάχας.

59 χαλκεοκτύπου: "erzdröhnend", zuerst hier und 14,16 καναχὰ [χαλκ]όκτυπος ("Waffengedröhn"). κτύπος bezeichnet gewöhnlich den Donner, nur vereinzelt den Waffenlärm: Il. M 338–340, auch A.Th. 100, [E.]Rh. 566.

60 φιλαγλάους 'Αθάνας: das Compositum hat B. auch 13,229 und 24,13. Ebenso heisst Akragas bei Pind.Py. 12,1 Φιλάγλαε, καλλίστα βροτεᾶν πολίων. Vom Glanz Athens und seiner πανδαίδαλος ἀγορά spricht Pindar in seinem Dithyrambus Fr. 75. Der letzte Vers des Liedes hat eine dreifache Funktion: 1. Er bringt die Schilderung des jungen Helden zu ihrem Höhepunkt – er ist selbst ein strahlender, glänzender Held (47 φαιδίμοισι δ' ὤμοις, 55–6 στίλβειν . . . φλόγα), da ist es ganz natürlich, dass er zum "glanzliebenden" Athen strebt: die Schilderung bewegt sich in der letzten Strophe vom Äusseren (zwei Begleiter, Schwert und Speere, usw.) zum Inneren (jung, mit kämpferischer Gesinnung, Reiseziel Athen). – 2. Durch den Gegensatz zu 57–9 bekommt der Vers im Mund des Aigeus die Bedeutung "er kommt in kriegerischer Absicht, nämlich um das glänzende Athen zu plündern"; den besorgten Gedanken, mit dem der König seinen ersten Bericht abgeschlossen hatte (30), nimmt er in der letzten Strophe wieder auf und präzisiert, *warum* er so besorgt ist, nämlich weil der Unbekannte nach Athen unterwegs ist. Der Kontrast zwischen der freudigen Bewunderung des Chores ("er schafft Gerechtigkeit,

---

[1] ABV 145,17; J.D. Beazley, Development of Attic Blackfigure (Berkeley 1951) 68 und Taf. 27,3; U. Kron, Phylenheroen 149 und Taf. 19,1.

offenkundig steht er unter Gottes Schutz") und der Besorgnis des Königs kommt am Schluss noch einmal klar zum Ausdruck. – 3. Durch das Beiwort φιλαγλάους knüpft der Vers an den Anfang des Liedes an (Βασιλεῦ ... τῶν ἁβροβίων ... Ἰώνων), mit Athen endet der letzte wie der erste Vers. Das Motiv vom Glanz und Luxus Athens ist der beste Ausgangs- und Endpunkt[1] eines Liedes für ein Fest, an dem die Stadt gewissermassen sich selbst feierte.

[1] F. García Romero, Minerva 3, 1989, 133 Anm. 41 bemerkt: "Obsérvese que el orden Ἀθανᾶν, χαλκοκώδων, πολεμηΐαν del comienzo de la oda es invertido al final: πολέμου, χαλκεοκτύπου, Ἀθάνας."

§ 1 *Anlass*

Das Lied ist für Athen komponiert (ὀλβίαις Ἀθάναις 10, woraus Ἀθηναίοις in der Überschrift abgeleitet ist), und da die Mythenerzählung im letzten Teil mit grossen Sprüngen auf die Geburt des Dionysos hinausläuft, der im letzten Vers mit Chören und Kränzen in Verbindung gebracht wird, kann wohl kein Zweifel bestehen, dass dieses Lied ein Dithyrambus ist, der für den Wettbewerb an den Grossen Dionysien komponiert wurde. Für seine Entstehungszeit gibt weder der Text noch die bildliche Überlieferung einen genauen Anhaltspunkt; immerhin lässt sich aus dem Vergleich der Darstellungsweisen der Io auf Vasen ein *terminus post quem non* gewinnen, der ungefähr bei 460 v.Chr. liegen dürfte, s. unten § 4.1.

§ 2 *Aufbau*

Der Aufbau des Liedes ist einfach und klar. Das Prooimion (1–14) gibt sich als Aufforderung des Chores an den Dichter. Es besteht aus zwei fast gleich langen Hälften: 1–8 ὕμνοισιν· ist eine allgemeine Aussage ("Wer von den Musen berufen ist..."), die dann (8 ὕφαινε – 14) auf das gegenwärtige Fest bezogen wird. Verknüpft sind die beiden Hälften durch das Spiel mit der Etymologie ὕμνος – ὑφαίνειν in Vers 8.

Der erzählende Teil ist symmetrisch angelegt. Dem ersten Teil der Io-Erzählung (15–28, = 14 Verse) folgt ein Mittelteil (29–36, = 8 Verse), der zwei Versionen über die Tötung des Argos vorträgt, die durch eine emphatische Beteuerung unterbrochen sind (ἦ ῥα καὶ ..., 33–34). Die Epode (37–51, = 15 Verse) nimmt die Io-Erzählung wieder auf und führt sie in einer Art "Zeitraffer" zum gegenwärtigen Dionysosfest. Die Beteuerung ἦ ῥα καὶ ... ἄσπετοι μέριμν̣[αι] steht also genau im Mittelpunkt der Mythenerzählung.

§ 3 *Versmass*

Mit Recht betont B. Zimmermann[1] "die Aussergewöhnlichkeit der Kompositionsweisen . . ., die B. ausser in den *Antenoriden* (c. 15), die in einfachen Daktyloepitriten gehalten sind, seinen Dithyramben zugrunde legt." Das gilt in besonderem Masse vom Io-Dithyrambus, dessen Anfangsverse denn auch darauf hinzuweisen scheinen, dass der Dichter hier neue Wege einschlägt. Da sich das "Neue" (καινόν 9) offensichtlich nicht auf den Inhalt bezieht (denn alle Elemente der Mythenerzählung sind schon vor B. nachweisbar, s. unten § 4), kann es nur auf die Form gehen, d.h. auf die rhythmische und musikalische Gestaltung.

Die Strophe dieses von einer einzigen Triade gebildeten Liedes besteht weitgehend aus Versen, die sich im Prinzip als Daktyloepitriten verstehen lassen. Was sie von den üblichen Daktyloepitriten unterscheidet, ist erstens, dass das Bindeelement (das *anceps interpositum*) hier immer kurz ist, und zweitens, dass an vier Stellen eine Variante des "e ⏑ e" – Verses auftritt, die den Charakter eines Klauselverses dadurch erhält, dass das Breve zwischen den beiden letzten Longa ausgelassen ist (– ⏑ – ⏑ – – statt – ⏑ – ⏑ – ⏑ –). Diese Verse liessen sich auch als "Iamben" verstehen (*cr ba* statt *cr ia*). Die letzten vier Verse der Strophe lassen sich aber nicht mehr als Daktyloepitriten deuten; sie scheinen eher eine Mischform aus Daktyloepitriten und Glykoneen zu sein. Die Epode hat, soweit erkennbar, überwiegend äolischen Charakter; die letzten vier Verse der Strophe wirken daher als "gleitender Übergang" zur Epode.[2] Vergleichbare, aber noch weitergehende Neuerungen hat B. in 17 eingeführt, s. dort § 2.

§ 4 *Mythos*

§ 4.1 *Die Geschichte von Io und Argos*

Während ein Teil der antiken Homererklärer den Beinamen des Hermes, ἀργεϊφόντης, als "Argostöter" deutete (ὡς τινες κατ' ἐπωνυμίαν,

---

[1] B. Zimmermann, Dithyrambos 106.

[2] Ein ähnlicher Fall liegt im 3.Epinikion vor, wo allerdings umgekehrt auf eine "äolische" Strophe eine Epode in Daktyloepitriten folgt; auch dort bildet ein ambivalenter Vers den "gleitenden Übergang" zur Epode, s. Hermes 113, 1985, 395; einen entsprechenden Fall bei Pindar habe ich ebda. S. 394 besprochen.

Schol. A zu Il. B 103) und damit die Existenz des Io-Mythos in vorhomerischer Zeit voraussetzte, lehnte ein anderer Teil der Homererklärer diese Etymologie ab und deutete ἀργεϊφόντης vielmehr als ἀεργοφόντης (Schol. BT zu Il. B 103); als Begründung heisst es, Homer habe Ios Liebesgeschichte nicht gekannt, vielmehr sei die Geschichte des Argos erst von den "Jüngeren" erfunden worden.[3] Der erste der "Jüngeren" war "Hesiod",[4] der Io zur Tochter des Argos-Sohnes Peiren machte.[5] Hesiods Katalog bot wohl die Genealogie Inachos – Phoroneus – Niobe – Argos – Peiren – Io,[6] während "viele der Tragiker"[7] Io zur Tochter des Flussgottes Inachos machten. Sie war Priesterin der Hera in Argos, aber Zeus verführte sie; von Hera ertappt, verwandelte er sie in eine weisse Kuh und schwor einen ἀφροδίσιος ὅρκος, sie nicht berührt zu haben.[8] Daraufhin verlangte Hera die Kuh von ihm, für die sie Argos als Wächter bestellte, der sie an einen Olivenbaum im "Hain der Mykenier" band.[9] Nun beauftragte Zeus den Hermes, die Kuh zu stehlen. Als ihm das wegen der Wachsamkeit des Argos nicht gelang, tötete er den Wächter mit einem Stein. Hera peinigte Io daraufhin durch die Bremse, die sie schliesslich bis nach Ägypten verfolgte.

Soweit der Bericht Apollodors, der wohl im wesentlichen auf den hesiodischen Katalog zurückgeht. Dass diese Version jedenfalls im 6.Jh. bekannt war, zeigt die ionische "Northampton"-Amphora aus Vulci, die um 530 v.Chr. datiert wird.[10] In der Bildmitte deutet eine Palme den Hain an, davor schreitet die Kuh nach links, hinter ihr sitzt der hässliche Riese Argos, der in der Rechten das Seil hält, das um Ios Hörner gewickelt ist und dessen eines Ende er sich um den Leib geschlungen hat; das andere Ende hat Hermes mit der Linken

---

[3] Schol. BT zu Il. B 103: τὸν γὰρ Ἰοῦς ἔρωτα οὐκ οἶδεν ὁ ποιητής, πέπλασται δὲ παρὰ τοῖς νεωτέροις τὰ περὶ τὸν Ἄργον.

[4] Vgl. Hesych α 8771 πρῶτος δὲ Ἡσίοδος ἔπλασε τὰ περὶ τὸν Δία καὶ τὴν Ἰώ, = Fr. 124.

[5] Apollod. II 1.3 = Hes.Fr. 124.

[6] Vgl. M.L. West, The Hesiodic Catalogue of Women, Oxford 1985, 76f.

[7] Apollod. II 1.3 πολλοὶ τῶν τραγικῶν Ἰνάχου τὴν Ἰὼ λέγουσιν.

[8] Dass diese Art von Meineid nicht den Zorn der Götter auf sich ziehe, stellt Apollodor II 1.3 ausdrücklich als Aussage "Hesiods" dar (διό φησιν Ἡσίοδος οὐκ ἐπισπᾶσθαι τὴν ἀπο τῶν θεῶν ὀργὴν τοὺς γινομένους ὅρκους ὑπὲρ ἔρωτος). Deshalb ist anzunehmen, dass der ganze Bericht im 2.Buch Apollodors (Schol. A zu Il. B 103 und Apollod. II 1.3) aus Akusilaos und letzten Endes aus Hesiods Katalog stammt.

[9] Apollod. II 1.3 ἐν τῷ Μυκηναίων ἄλσει.

[10] München 585: Schefold, GH 28 Abb. 19; E. Simon, AA 1985, 275f. Abb. 60; dies., Götter 299 Abb. 286; Yalouris, Le mythe d'Io 4 Nr. 2 Abb. 2; LIMC V 667 Nr. 31.

ergriffen, der von links rennend (oder auf Zehenspitzen schleichend?) herankommt, mit Flügelschuhen und Pilos, aber unbewaffnet; vor ihm ein Hund, der den Kopf nach ihm umwendet.[11] Der Mund des bärtigen Riesen ist weit offen, er scheint etwas zu rufen, offenbar hat er Hermes eben bemerkt. Der Maler hat also den Augenblick der höchsten Spannung festgehalten, unmittelbar bevor der Riese aufspringen, Hermes einen Stein ergreifen (seine rechte Hand ist schon greifend geöffnet) und ihn damit töten wird.

Eine etwas abweichende Fassung zeigt die etwa gleichzeitige Amphora aus dem Umkreis des Exekias in London.[12] Hier kauert der doppelgesichtige, januskopfige Argos am Boden, sich mit der rechten Hand abstützend, während er die Linke abwehrend oder um Gnade flehend erhebt; Hermes dringt von rechts auf ihn ein, er hat ihn mit der Linken am Ellbogen gepackt und holt mit der Rechten zum Schwertstreich aus. Die rechte Bildhälfte nimmt die nach rechts ruhig stehende Kuh ein, hinter der Hera nach links schreitet, mit ausgestreckten Armen um Schonung für Argos bittend. Das Doppelgesicht des Argos stellt dar, was im "Aigimios" (Hes.Fr. 294 = Schol.E.Ph. 1116) so ausgedrückt ist:

> καί οἱ ἐπὶ σκοπὸν Ἄργον ἵει (*sc.* Hera) κρατερόν τε μέγαν τε
> τέτρασιν ὀφθαλμοῖσιν ὁρώμενον ἔνθα καὶ ἔνθα,
> ἀκάματον δέ οἱ ὦρσε θεὰ μένος, οὐδέ οἱ ὕπνος
> πῖπτεν ἐπὶ βλεφάροις, φυλακὴν δ' ἔχεν ἔμπεδον αἰεί.

Der Maler hat hier die vier Augen als zwei Gesichter wiedergegeben, weil er ἔνθα καὶ ἔνθα als "vorn und hinten" verstand. Eine Variante dazu bietet Pherekydes (FGrHist 3 F 66): Hera habe ihm ein (drittes) Auge auf den Nacken gesetzt und ihn schlaflos gemacht. Spätere, z.B. Dionysios von Samos (ὁ κυκλογράφος, FGrHist 15 F 1) und die im Schol. A zu Il. B 103 als τινες zitierten Autoren, stellen sich Argos mit Augen am ganzen Körper vor. Diese Vorstellung, wohl eine

---

[11] Ob der Hund in dieser Fassung der Geschichte eine Rolle spielte, lässt sich nicht sagen. Schefold deutet ihn als den Hund des Hirten, der vor dem Gott scheu zurückweicht (GH 28); auch in der Geryones-Geschichte spielt der Hund des Riesen/ Hirten eine Rolle. Er könnte aber auch Hermes' Hund sein, und schliesslich ist auch nicht ausgeschlossen, dass er hier Zutat des Malers ist, der den Raum zwischen Hermes und der Kuh ausfüllen wollte.

[12] B.M. 1848.6-19.4 (B 164); ABV 148,2; Schefold, GH 28 Abb. 20; Boardman, SF Abb. 107; R. Engelmann, JdI 18, 1903, 53 Abb. 7; Galiart 123f.; LIMC V 664f. Nr. 1.

Ausdeutung seines Beinamens πανόπτης (zuerst auf der um 470–460 datierten Pelike aus Vulci in Paris,[13] und in A.Supp. 304, später in E.Ph. 1115, Ar.Ec. 80), findet schon in den frühesten rf. Vasenbildern ihren Ausdruck,[14] auch auf der wohl um 490–480 entstandenen sf. Lekythos in Yale,[15] die beide Darstellungsweisen kombiniert, indem sie Argos sowohl doppelgesichtig als auch mit fünf roten Augen auf dem Körper zeigt.[16]

Zwischen 480 und 400 v.Chr. findet sich diese Darstellung noch auf mindestens elf weiteren Vasen.[17] Mit Ausnahme der "Northampton"-Amphora in München (s. oben 00, Anm. 10) zeigen alle diese Vasenbilder Hermes, soweit kenntlich, mit dem Schwert auf Argos eindringend,[18] auch die lucanische Kanne in Boston, von der gleich die Rede sein wird (s. unten 00 Anm. 19).

Im 6.Jh. – auch auf dem Thron von Amyklai aus der 2.Hälfte des 6.Jhs., den Paus. III 18.13 beschreibt – und zu Anfang des 5.Jhs. bis etwa um 460 wird Io stets als Kuh dargestellt. Ebenfalls als Kuh, aber mit einem Mädchengesicht und Kuhhörnern, erscheint sie auf einer lucanischen Kanne in Boston,[19] die um 440–430 datiert wird. Aber schon um die Jahrhundertmitte tritt sie in menschlicher

---

[13] Louvre G 229; ARV² 289,3; Pottier 210, Taf. 131; Yalouris, Mythe d'Io 9 Nr. 9 Abb. 6; LIMC V 666 Nr. 25 (linksläufig ΠΑΝΟΠ).

[14] Das früheste ist der jetzt verschollene Teller aus Chiusi, der um 520–510 datiert wurde: ARV² 163,5; Yalouris, Mythe d'Io 5 Nr. 3 Abb. 3; Galiart 125; LIMC V 665 Nr. 3. Etwas jünger (um 500) sind die Schalenfragmente des Onesimos in Würzburg (H 5344a + b; CVA 2 Taf. 37,2; E. Simon, AA 100, 1985, 270 Abb. 57; LIMC V 665 Nr. 5) und ein sf. Skyphos in Paris (Louvre CA 792, um 520–500; Haspels, ABL 253 Nr. 6; LIMC V 666 Nr. 22). Etwas jünger – gegen 480 – ist die Amphora des Eucharides-Malers in Hamburg (1966.34; Schefold, GS 134 Abb. 173; LIMC V 665 Nr. 4) und das etwa gleichzeitige, noch unpublizierte Kannenfragment des Briseis-Malers im New Yorker Kunsthandel (LIMC V 665 Nr. 6).

[15] New Haven, Yale Univ. 1913.116; ABV 550,317; LIMC V 665 Nr. 2.

[16] Die Kombination von Doppelgesicht und Augen auf dem Körper zeigen auch zwei spätere Vasen, ein Krater in Genua (Museo Civico 1125, aus Ruvo, um 440 v.Chr.; ARV² 1054,48; Yalouris, Mythe d'Io 14 Nr. 15 Abb. 9; LIMC V 667 Nr. 34) und ein boiotischer(?) Skyphos in Athen (NM 4295, um 430 v.Chr.; R. Lullies, AM 65, 1940–41, 15ff. Taf. 13,1–2; C.O. Pavese, QUCC 3, 1967 Taf. 3; R. Engelmann, JdI 18, 1903, 48f. Abb. 5–6; Yalouris, Mythe d'Io 14 Nr. 16 Abb. 10a + b; LIMC V 666f. Nr. 28).

[17] Vgl. LIMC V 665–667 Nr. 7, 8, 11, 12, 13, 24, 25, 26, 27, 28, 34. Über die beiden letztgenannten s. oben Anm. 16.

[18] Auch der Drache, der die thebanische Quelle bewacht, wird von Kadmos nach der einen Version mit einem Stein, nach einer anderen mit dem Schwert getötet, vgl. Pherekydes FGrHist 3 F 88.

[19] MFA 1901.562; R. Engelmann, JdI 18, 1903, 39 Abb. 1; Yalouris, Mythe d'Io 10–12 Nr. 13 Abb. 7; LIMC V 667 Nr. 33.

Gestalt mit Kuhhörnern auf, zuerst wohl auf einer attischen Pelike in Neapel,[20] die von Schefold um 455, von Webster um 460–450, von Yalouris um 440 datiert wird, und auf einem etwa gleichzeitigen Skyphos in Palermo.[21] Dieser plötzliche Wandel in der Darstellungsweise der Io geht sehr wahrscheinlich auf Aischylos zurück, der im "Gefesselten Prometheus" Io als redende Person auf die Bühne brachte und von ihrer Verwandlung erzählen liess. Dem Wortlaut in Prom. 673ff. lässt sich entnehmen, dass sie dort in Menschengestalt, aber mit Kuhhörnern auftrat (κεραστὶς δ', ὡς ὁρᾶτ' 674), denn sie wird vom Chor als βούκερως παρθένος (588), von Prometheus als κόρη (589 und 739) und νεᾶνις (704) bezeichnet.[22] Von dieser Neuerung, die durch die Vasenbilder auf etwa 460–450 datiert wird, ist weder in den 463 aufgeführten "Hiketiden" noch in B. 19 eine Spur zu finden. Auch B. 19 wird demnach vor 460 aufgeführt sein; eine engere zeitliche Eingrenzung ist allerdings nicht möglich.

Fragen wir nach den Quellen, denen B. in seiner Io-Erzählung gefolgt sein könnte, so bietet sich vor allem der hesiodische Katalog an, den Apollodors Résumé (II 1.3) wiedergibt. Mit ihm teilt B. 19 einen wichtigen Einzelzug: Hermes tötet Argos nicht mit dem Schwert, sondern versucht zunächst vergeblich, die Kuh zu stehlen, und erst, als das misslingt, greift er zu einem Stein und tötet Argos damit. Diese Geschichte ist um 530 v.Chr. durch die Münchener "Northampton"-Amphora bezeugt.[23] Aber B. und die Tragiker machen Io zur Tochter des Inachos, nicht, wie Hesiod und Akusilaos, des Peiren.[24] Ob es vor B. eine Tradition gegeben hat, in der Io schon, wie seit A.Supp. immer, Tochter des Inachos war, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen; zwar erwähnt Pausanias in seiner Beschreibung des "Thrones" von Amyklai, den der Bildhauer Bathykles gegen Ende des 6.Jhs. auf Einladung der Spartaner schuf, eine Darstellung, wohl ein Relief,

---

[20] Neapel, Mus.Naz., ex Spinelli 2041; ARV² 1122,1; C.O. Pavese, QUCC 3, 1967, Taf. 1; Schefold, GS 136 Abb. 176; Yalouris, Le mythe d'Io 12–14 Nr. 14 Abb. 8; S. Kaempf-Dimitriadou Taf. 16,3; LIMC V 669 Nr. 62; "die früheste nachweisbare Nachwirkung der Io-Gestalt im aischyleischen Desmotes" (E. Simon, AA 1985, 276).

[21] Palermo, Fond.Mormino 178; ARV² 1689; LIMC V 668 Nr. 39.

[22] Vgl. R. Engelmann, JdI 18, 1903, 58, der zu dem Schluss kommt, "dass die Bedürfnisse der Tragödie, welche Jo als sprechende Person auf die Bühne brachte, die Veranlassung gegeben haben, den Kuhkörper aufzugeben und dafür die gehörnte Jungfrau einzuführen." Zum gleichen Ergebnis kommt Galiart 105ff. aufgrund eines eingehenden Vergleichs der Io-Szene des Prom. mit Supp. 291ff.

[23] S. oben, Anm. 10.

[24] Nach Schol.E.Or. 932 und Paus. II 16,1 ist Io Tochter des Iasos.

der "Hera, die auf die Inachostochter Io blickt, die schon eine Kuh ist",[25] aber das beweist nur, dass sie für Pausanias eine Inachostochter war – nicht, dass sie schon im 6.Jh. als solche galt.

Argos ist für B. ebenso wie für Akusilaos ein Sohn der Gê (s. zu Vers 31).[26] Auch im hesiodischen Katalog wird seine Mutter genannt gewesen sein, aber wir wissen nicht, ob Akusilaos dem Katalog, der Danais oder der Phoronis folgte.[27] Ebensowenig lässt sich sagen, woher die Variante stammt, dass Argos durch "die Musen" (B. 19.35–36) den Tod findet, was wohl nur bedeuten kann, dass Hermes ihn durch Musik (Flöten- oder Syrinxspiel) einschläfert und dann tötet, vermutlich mit dem Schwert, wie es fast alle Vasenbilder zeigen. Da B. nur kurz auf diese Variante anspielt, können wir annehmen, dass sie seinen Zuhörern vertraut war. Auch Ios Schreckensvision in A.Prom. 574f. ist wohl so zu erklären: Io sieht den toten Argos auf sich zukommen und hört "die einschläfernde Weise" einer Syrinx,[28] nämlich der des Hermes, die Argos zum Verhängnis geworden war. Io spricht (oder vielmehr singt) hier nur von dem, was sie unmittelbar selbst gesehen und gehört hat.[29]

§ 4.2 *Epaphos*

B. lässt Io nach der Tötung des Argos gleich nach Ägypten gelangen, ohne die Stationen ihrer Wanderungen zu nennen; ebenso auch

---

[25] Paus. III 18.13 Ἥρα δὲ ἀφορᾷ πρὸς Ἰὼ τὴν Ἰνάχου βοῦν οὖσαν ἤδη. Vielleicht waren die Namen beigeschrieben, aber sicher nicht die Patronymica.

[26] Über die verschiedenen Genealogien des Argos vgl. F. Jacoby zu FGrHist 3 F 66–67.

[27] F. Jacoby, Hermes 57, 1922, 370 rechnet mit einer epischen Tradition, in der Io Tochter des Inachos war.

[28] A.Prom. 574f. ὑπὸ δὲ κηρόπλαστος ὀτοβεῖ δόναξ ἀχέτας ὑπνοδόταν νόμον, was schon Galiart 142 Anm. vermutungsweise auf diese Version bezogen hat; so auch M. Griffith z.St.: "More likely, *Hermes'* pipe is meant, with which he put Argus to sleep before killing him." In hellenistischer Dichtung scheint dieses Motiv weiterentwickelt worden zu sein, denn auf Wandfresken aus Pompeji und Herculaneum (s. LIMC V 667 Nr. 36–38) reicht Hermes dem Argos eine Syrinx. Einer hellenistischen Quelle folgt sicher auch Ovid, Met. I 682ff., der das Motiv auf die Spitze treibt: die Klänge der Syrinx reichen nicht aus, erst durch eine langatmige Erzählung von ihrer Erfindung und schliesslich noch durch seinen Zauberstab gelingt es Hermes, den Wächter einzuschläfern.

[29] Deshalb sagt sie nicht, wer ihre Verwandlung (A.Prom. 673) veranlasst, noch, wer Argos zu ihrem Wächter bestellt hat (Prom. 677f.) – sie kann es ja gar nicht wissen. Bezeichnenderweise ist es Prometheus, der ihr Hera als Urheberin ihrer Leiden nennt (592).

A.Supp. 306–311 (etwas später freilich, in 544–564, nennt der Chor den Bosporus, Phrygien, Mysien, Lydien, Kilikien, Pamphylien und Zypern als Etappen ihrer Irrfahrt). In Prom. 700ff. dagegen kündigt ihr Prometheus eine phantastische Reiseroute an, die sie auf einem grossen Umweg nach Kanopos (Prom. 846) bringen wird.

Alle Quellen berichten übereinstimmend, dass Io in Ägypten ihre menschliche Gestalt wiederfand.[30] B. sagt ausdrücklich, dass sie bereits schwanger war, als sie dort ankam (s. zu 41), also wohl seit ihrer ersten Begegnung mit Zeus vor ihrer Verwandlung, entsprechend dem Prinzip, dass οὐκ ἀποφώλιοι εὐναὶ ἀθανάτων (Od. λ 249–250). Da Apollodor sagt, dass Zeus γνοὺς αὐτὴν μετέβαλεν (Schol. A zu Il. B 103; Apollod. II 1,3 ἔφθειρε, und so zweifellos auch in S.Fr. 269c), wird das aus dem Katalog stammen, wo demnach wohl auch zumindest impliziert war, dass Io bereits schwanger nach Ägypten kam. Dagegen lässt A. in Supp. 313 und in Prom. 848–851 den Epaphos erst in Ägypten gezeugt werden.

Apollodor berichtet weiter, dass dort die "Kureten" auf Anweisung Heras das Kind entführten (ἠφάνισαν, II 1,3), das Io schliesslich in Byblos wiederfand und nach Ägypten zurückbrachte. Da die Kureten sonst nichts mit Ägypten zu tun haben, aber in der Phoronis vorkamen,[31] wo sie zwar am Ida wohnen, aber Φρύγες heissen, das Eisen erfinden und Flöte spielen, scheinen sie für den Dichter der Phoronis vorderasiatische Zauberer gewesen zu sein. Denen wäre die heimliche Entführung des Kindes Epaphos wohl zuzutrauen, und so erscheint es immerhin möglich, dass auch diese Geschichte auf die Phoronis zurückgeht. Auch in der epischen Danais spielten die Kureten als Diener der Grossen Göttin eine Rolle.[32]

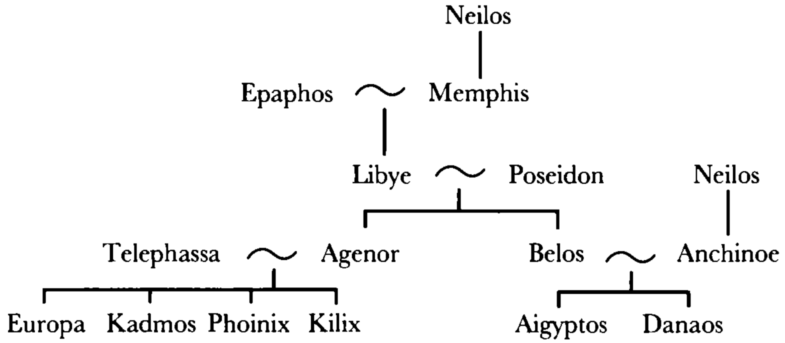
Der Stammbaum der Epaphos-Nachkommen stellt sich nach Apollod. II 1,4 und III 1,1 so dar:[33]

[30] Apollod. II 1,3; Schol. A zu Il. B 103; A.Prom. 848 sagt zwar nur, dass Zeus ihr die Besinnung wiedergeben wird (σε... τίθησιν ἔμφρονα), was aber wohl die Wiederherstellung der menschlichen Gestalt einschliesst (s. M. Griffith z.St.). In Supp. 571 θέλξας ist die Rückverwandlung angedeutet.

[31] Fr. 2 + 3 = PEG pp. 118–119 Bernabé.

[32] Fr. 3 = PEG p. 122 Bernabé.

[33] So auch Schol.A.Prom. 774c; ähnlich Schol.E.Ph. 678, nur dass dort Agenor nicht der Bruder, sondern der Sohn des Belos ist.



Libye ist auch für Pindar (Py. 4.14) Tochter des Epaphos, und wenn in A.Prom. 853 die Danaostöchter die fünfte Generation "nach ihm" (ἀπ' αὐτοῦ = Epaphos) genannt werden, ist auch dort, nach der üblichen "inklusiven" Zählweise, dieselbe Genealogie vorausgesetzt, die auch Pherekydes übernimmt.[34] B. folgt also einer wohl schon im 6.Jh. festen Tradition; inhaltlich scheint er keine Neuerungen eingeführt zu haben.

19

1–2 Πάρεστι μυρία κέλευθος ἀμβροσίων μελέων: in der Epinikiendichtung ist der Topos geläufig, dass der Sieg es dem Dichter leicht macht bzw. ihm viele "Wege" öffnet, den Sieger zu preisen; vgl. Pind.Is. 3/4,19 ἔστι μοι θεῶν ἕκατι μυρία παντᾷ κέλευθος . . . ὕμνῳ διώκειν, Is. 6,22f. μυρίαι δ' ἔργων καλῶν . . . κέλευθοι, NE, 6.45f. πλατεῖαι πάντοθεν λογίοισιν ἐντὶ πρόσοδοι νᾶσον εὐκλέα τάνδε κοσμεῖν, Is. 2,33f. οὐ γὰρ πάγος, οὐδὲ προσάντης ἁ κέλευθος γίνεται, εἴ τις εὐδόξων ἐς ἀνδρῶν ἄγοι τιμὰς Ἑλικωνιάδων, dazu vgl. Bundy II 61–64 und Schadewaldt 281. Dagegen ist es hier, im Dithyrambus, die Begabung des Dichters selbst, das Geschenk der Musen, das ihm ungezählte Wege öffnet. Beide Metaphern, die des Weges und die des Musengeschenks, kehren am Schluss des Einleitungsteils wieder und runden diesen ab (12–14). Dazwischen steht die Aufforderung an den Dichter, "etwas Neues" (τι καινόν) für "das vielgeliebte, gesegnete Athen" zu "weben", s. unten zu 9–10. Gedanken über die Kunst des Dichters finden sich auch am Anfang des 2.Dithyrambus Pindars

[34] Vgl. F. Jacoby zu FGrHist 3 F 21.

(Fr. 70b, vgl. dazu Zimmermann 44f.). Hier könnte sich, wie Snell vermutet hat (Griech.Metrik[4] 54), der Gedanke von den ungezählten Möglichkeiten, die ihm die Muse an die Hand gibt, auf das Versmass beziehen, mit dem B. neue Wege beschreitet (s. oben, § 3).

2 ἀμβροσίων μελέων: vgl. Pind.Py. 4,299 παγὰν ἀμβροσίων ἐπέων und Braswell z.St. (299c). Hesiod nennt den Gesang der Musen "unsterblich" (sie gehen zum Olymp ἀμβροσίῃ μολπῇ, Th. 69), und Theognis 18 spricht von ihrem "unsterblichen Mund" (vgl. Ar.Av. 220ff.). Erst die Chorlyriker sagen, dass die Worte oder das Lied eines sterblichen Dichters "unsterblich" sei: vgl. B. 10,11–14 und Pind.Is. 3/4,58 τοῦτο γὰρ ἀθάνατον φωνᾶεν ἕρπει, εἴ τις εὖ εἴπῃ τι κτλ. ("wenn einer etwas lobt", wie Od. α 302).

3–4 ὃς ἂν . . . λάχησι: λαχηισι Pap., von Blass korrigiert. In den Hss. ist das Iota oft sekundär in die Konjunktivendungen auf -ησι eingedrungen; vgl. Schwyzer I 661c und Wackernagel, Kl.Schr. 811f. – Die Musen verleihen "süsse Rede" demjenigen, den sie "ehren" (Hes.Th. 81) und "lieben" (Th. 97), das ist ihre ἱερὴ δόσις ἀνθρώποισιν (Th. 93); seit Hesiod ist der Gedanke von der Sangesgabe als "Geschenk" der Musen konventionell, vgl. Archil. 1.2; Alkman PMG 59b (149 Cal.); Solon 1.51; Anakreon PMG 346 Fr. 11.7–9; Pind.Ol. 7,7; B.Fr. 55 (= PMG 959). Dass der Dichter sie "erlosen" könne, sagte anscheinend Alkaios 309 (wenn dort ὔμμε sich auf die Musen bezieht, wie M. Treu annimmt, Maia 2, 1949, 245ff.); vgl. auch B. 1,151 εὖ . . . λαχὼν Χαρίτων und PMG 1001 κεῖνον . . . ἰοπλοκάμων Μοισᾶν εὖ λαχεῖν.

5–7 ἰοβλέφαροί τε και (Pap.) muss mit 23 ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – respondieren, was nur möglich wäre, wenn dort ἐόντα zweisilbig gelesen würde; aber τε καί wäre auch stilistisch unmöglich, "weil die beiden Epitheta gar nicht auf gleicher Linie stehen" (Wilamowitz, GV 393). Also ist Ausfall einer kurzen Silbe anzunehmen: Erbses Verbesserung κ⟨όρ⟩αι scheint mir evident richtig (κ⟨αλ⟩αί Schadewaldt, θεαί Maas, Resp. II 18,1); φερεστέφανοι Χάριτες ist dann Apposition.

7–8 βάλωσιν . . . ὕμνοισιν ist noch Teil des kondizionalen Relativsatzes, der in Vers 3 beginnt; aus ὃς ἂν ist also ὧι ἂν hinzuzudenken. Auch Homer schliesst zuweilen einen Satz, mit Wechsel des Subjekts, durch τε an: vgl. Il. Α 256, Ο 682; vgl. KG II 242; Schwyzer II 574; Ruigh, Autour de TE épique (Amsterdam 1971) § 637. Auch Pindar verwendet τε in dieser Weise, vgl. Py. 1,15; Is. 6,12; Ne. 5,26,

weitere Beispiele bei Braswell zu Py. 4.222c. Braswell bemerkt mit Recht: "a single τε is used to join a clause or sentence which explains or indicates a consequence of what has just been mentioned"; diese Beobachtung gilt auch hier: "Wer die Gaben der Musen erlost hat, und daher verleihen die Chariten seinen Liedern Ansehen". In ihrem Wesen liegt ja, dass sie Anmut (χάρις) schenken, die gefällige Form, so dass die Hörer sich daran freuen. Es trifft nicht zu, dass sie Gesang eingeben (Jebb); das ist Aufgabe der Musen, während die Chariten ihm seine gefällige Form und damit seine Wirkung auf die Zuhörer sichern; vgl. J. Duchemin, Pindare, poète et prophète, Paris 1955, 60 und Verdenius, Pind. I 103–106 (zu Ol. 14). – In Ol. 1,30f. definiert Pindar die Funktion von Χάρις so: Χάρις δ', ἅπερ ἅπαντα τεύχει τὰ μείλιχα θνατοῖς, ἐπιφέροισα τιμὰν ("Geltung, Wert", *scil.* μύθοις) καὶ ἄπιστον ἐμήσατο πιστὸν ἔμμεναι, was sich eindeutig auf die Form der Darstellung bezieht: etwas, was inhaltlich, rein von der Sache her gesehen, unglaubwürdig ist, kann durch χάρις, Anmut der Form, überzeugend wirken.

7 βάλωσιν ἀμφὶ τιμάν: so sagt auch Pindar, Py. 5,31, der Wagenlenker Karrhotos habe in Delphi γέρας ἀμφέβαλε τεαῖσιν κόμαις (des Arkesilaos), d.h. den Siegeskranz. Um τιμή ("Geltung, Wert" in den Augen der Zuschauer und Wettkampfrichter) geht es ja auch im Wettbewerb der Dithyramben, darum heissen die Chariten φερεστέφανοι.

8 ὕφαινέ νυν: das enklitische νυν bei B. nur hier, aber häufig bei Pindar. Das Verb spielt auf die Etymologie von ὕμνος an, wie in 5,9–10 (s. dort). Das Asyndeton zeigt, dass die Aufforderung an den Dichter sich aus dem vorher Gesagten ergibt: "Wer zum Dichter berufen ist, dem stehen viele Liedformen zu Gebote – *also* webe nun etwas Neues . . ."

9–10 ἐν ταῖς πολυηράτοις . . . ὀλβίαις Ἀθάναις: wie hier, entspricht auch in Pindars Dithyramben die Stellung der Stadt etwa der des Siegers im Epinikion, vgl. Zimmermann 61f. Beide Epitheta sind beziehungsreich: (1) πολυήρατον ἄστυ heisst Athen bei Solon 4,21, was noch bei Aristophanes im Chor der "Wolken" anklingt, 299–301 ἔλθωμεν λιπαρὰν χθόνα Παλλάδος, εὔανδρον γᾶν Κέκροπος ὀψόμεναι πολυήρατον. – (2) Den Wohlstand und Glanz der Stadt zu rühmen, unterliess keiner ihrer Lobredner, vgl. Pindar, Fr. 76, S.OC 707ff., E.Med. 824ff. Ἐρεχθεΐδαι τὸ παλαιὸν ὄλβιοι κτλ., IT 1130f., Tr. 803, Alk. 452 λιπαραῖσί τ' ἐν ὀλβίαις Ἀθάναις; s. auch zu 18,60.

9 KAINON A, KΛ^εINON A³: Verschlechterungen des Textes durch den Korrektor A³ sind nicht selten, s. 3,23 ποτε → κοτε, 5,113 συνεχεως → συνν-, 10,23 αἴξεθατηρ → αυτεθεατηρ, 10,51 ἴθυσας → ευθυς (?), 13,53 οπισσω → οπισω, 13,95 παγξε[ινου → παιξε[, 13,152 ερ]ευθε → ερ]εύθετο, 13,156 δι'ορμαν → δ'ορμαν, 18,3 τι νεον → τις νεον, 19,32 οβριμο- → ομβριμο-. Selbst in Anbetracht des relativ freien Gebrauchs der Prolepsis in der Dichtung (s. zu 16,24) wäre κλεινόν (= "etwas, das einmal berühmt werden wird") hier kaum glaublich. Dass B. etwas Neuartiges (τι καινόν) erfinden wird, hatte er ja schon im ersten Vers angedeutet. Auch Pindar liegt daran, ein "neues" Lied zu erfinden (Ne. 8,20f.; Ol. 3,4–6; Ol. 9,49; Is. 5,62f.), vgl. Dichterberuf 96 und Thummer I 151f. Später wird besonders im epirrhematischen Agon der Komödie das καινόν τι λέγειν zum Topos, vgl. Zimmermann 101 Anm. 3, der auf Ar.Vesp. 1051ff. hinweist.

11 εὐαίνετε Κηΐα μέριμνα: W.E.J. Kuiper (Mnemosyne 56, 1928, 57ff.) hat mit Recht betont, dass hier der Chor den Dichter anredet. Allerdings hat Kuipers Annahme, dass in 1–14 die eine Hälfte des Chores singe, während von 15 an die andere zu Wort komme, im Text keine Stütze; sie lässt sich auch nicht durch den Hinweis auf B. 18 wahrscheinlich machen, denn dort liegen alternierende Strophen vor.

εὐαίνετε: vgl. Pindar, Py. 4,177 εὐαίνητος Ὀρφεύς, weiteres s. bei Braswell z.St. Zu πολυαίνετος (E.Heracl. 761) neben πολυαίνητος (IG IV² (1) 616.5, Epidauros, 4.Jh.) usw. vgl. Schwyzer I 502 Anm. 1; zu Pindars αἰνήσειν neben αἰνέσειν vgl. Wackernagel, Spr.Unt. 180f.

μέριμνα: Jebb wollte hier einen Unterschied zwischen B.s und Pindars Sprachgebrauch sehen: bei B. sei μέριμνα die Einbildungskraft des Dichters, während Pindar das Wort im Sinne von "Streben" ("pursuit", *studium*) verwende. Diese Unterscheidung hält aber einer genauen Prüfung der Belegstellen nicht stand; vielmehr ist μέριμνα bei beiden Dichtern das planende, auf ein Ziel gerichtete Denken, s. zu 11,85–86. Dass mit diesem Wort das "Sinnen und Trachten" eines Dichters, ja geradezu dieser selbst bezeichnet wird, hat in der Dichtung, soweit ich sehe, keine Parallele. Hinweise auf den Dichter und seine Heimatstadt scheinen allerdings auch in Dithyramben Pindars ihren Platz gehabt zu haben, vgl. Fr. 70b, 23–26 (wo freilich ἐμὲ δ' ἐξαίρετο[ν] κάρυκα σοφῶν ἐπέων Μοῖσ' ἀνέστασ' Ἑλλάδι zunächst vom Chor gilt und erst in zweiter Linie vom Autor; Entsprechendes trifft wohl auch für εὔχομαι in Fr. 70a,15 zu), und Fr. 83

scheint zu implizieren, dass Pindars Kunst das alte Schimpfwort von den Boioterschweinen entkräftet habe (vgl. Wilamowitz, Pindaros 274).

12–14 πρέπει σε . . . ἴμεν . . . λαχοῖσαν . . . γέρας: der Satz, asyndetisch angeschlossen wie ὕφαινε (8), rundet das Prooimion ab, indem er an seinen Ausgangspunkt zurückführt (παρὰ Καλλιόπας λαχοῖσαν ~ ὃς ἂν παρὰ Πιερίδων λάχησι, 3). Der allgemeine kondizionale Relativsatz ὃς ἂν . . . λάχησι wird hier in doppelter Weise auf spezifische Aussagen eingeengt – an Stelle der Musen Kalliope, an Stelle des allgemeinen ὃς ἂν . . . jetzt der Dichter aus Keos. Der Punkt, von dem an sich die Aussage konkretisiert, ist die Nennung Athens in 9–10; damit bildet das Prooimion auf zwei Ebenen, der allgemeinen und dann der konkreten, den Rahmen für das Lob der Stadt, das durch seine Stellung stark hervorgehoben wird.

12–13 φερτάταν ἴμεν ὁδόν: vom Dichter erwartet der Chor, dass er den "besten Weg" beschreitet, d.h. ein besonders gelungenes Lied komponiert, weil Kalliope ihm die Gabe dazu verliehen hat; zur Weg-Metapher s. zu 5.31.

13–14 λαχοῖσαν: s. oben zu 3–4.

14 γέρας: nicht "the glorious theme (Io)" (Jebb), sondern die Gabe der Dichtkunst (δῶρα Μουσᾶν, 4).

15 TIHN (Pap.): ist das (a) τί ἦν . . . ὅθ' "wie war es, als . . .", oder (b) "was war Io, als sie . . ." (so Jurenka), oder (c) τί; ἦν . . . ὅθ' "wie? Es geschah, dass . . ." (Christ)? In (a) und (b) hätten wir es mit einer Frage zu tun, die anscheinend bis κόρα 18 reicht und ab Vers 19 beantwortet wird (s. dort); (c) ist unwahrscheinlich, weil ein isoliertes τί wohl im Gesprächsstil der Prosa, nicht aber in der Dichtung vorkommt, und weil ἦν ὅτε = "einst" nicht getrennt wird (AP XIV 52 und öfter), allenfalls durch Partikel (X.Hell. IV 7,6 ἦν δὲ ὅτε). Gegen (b) spricht, dass Fragepronomen und Subjekt (βοῦς 16 und κόρα 18) zu weit von einander getrennt wären; ausserdem wäre die Frage "was war Io?" ja schon durch βοῦς beantwortet. (a) würde 15–18 zu einer Frage des Chores an den Dichter machen: "Wie war es, als . . .?", entsprechend der Frage in 15,47 τίς πρῶτος . . .; Das ist sprachlich möglich, gehört allerdings eher der Umgangssprache an als der Dichtung; vgl. τί ἐστι; Herodas 5,10, τί γέγονεν; Mimus Fr. 7.28,66; Kallim.Epigr. 13,3 ὦ Χαρίδα, τί τὰ νέρθε; "πολὺς σκότος." αἱ δ' ἄνοδοι τί; Pl.Phd. 58A τί οὖν ἦν τοῦτο; "wie war das nun?", Symp. 213B

τουτὶ τί ἦν; Aus der Dichtung liesse sich immerhin Il. I 528 anführen, wo Phoinix sagt "ich erinnere mich seit altersher an die Geschichte (ἔργον), wie sie war (ὡς ἦν). Der Haupteinwand gegen τί ἦν ist das Versmass, denn es müsste mit 33 Ἄργον respondieren (–◡); es ist die einzige Stelle in diesem Lied, an der die Responsion nicht exakt ist. Hier eine "äolische Basis" anzunehmen (einen Versanfang mit zwei Ancipitia), ist daher sehr problematisch; s. oben, § 3. Aus diesem Grund, und weil τί ἦν stilistisch nicht passt, müssen Textänderungen erwogen werden. Die von Jebb S. 492 besprochenen Konjekturen τίεν und ἦεν überzeugen nicht; die erste, weil sie den Punkt nach γέρας ignoriert und von einer (auch von Jebb geteilten) Fehldeutung von γέρας ausgeht (s. zu 14), die zweite, weil die epische Form ἦεν bei B. kaum glaublich wäre. Ebensowenig überzeugen Beiwörter für Argos (πῖον Jebb bei Kenyon; δῖον Maas, Resp. II 30), oder Housmans εἴ τιν' (CR 1898, 74). Kenyon dachte an ἦν ποτ', "there was a time when...", an abrupt beginning of which B. is quite capable", wofür man sich immerhin auf Pindar, Fr. 83 ἦν ὅτε σύας Βοιώτιον ἔθνος ἔνεπον berufen könnte; aber auch dieser Satzanfang passt eher in Prosa als in gehobene Dichtung, vgl. Pl.Phdr. 237B ἦν οὕτω δὴ παῖς... und Aesop 87 ἦν τις ἀνήρ... (In der Dichtung wird jedenfalls χρόνος hinzugesetzt: Kritias, TrGF I 43 F 19,1 ἦν χρόνος ὅτ' ἦν ἄτακτος ἀνθρώπων βίος, Theokrit 7,1 ἦν χρόνος ἁνίκ' ἐγώ..., angeführt von Herwerden, Mnemos. 1899, 35). Wegen B.s Vorliebe für affirmatives ἦ vermute ich ἦ ποτ': "Fürwahr, einst, als die Kuh...", vgl. 13,54–57, wo ποτε sich allerdings auf die Zukunft bezieht.

Ἄργος... ἵππιον: auch 11,80–81, Pind.Is. 7,11, nach Homers ἱππόβοτον (Il. B 287 usw.).

15–16 λιποῦσα φεῦγε: Io hatte Argos verlassen und war auf der Flucht bzw. versuchte zu fliehen. Die Begegnung mit Zeus fand auf den Wiesen von Lerna statt (A.Pr. 652f.) oder in den Wäldern des Inachostales bei Lyrkeion, nordwestlich von Argos (Ovid, Met. I 598). Wann und vor wem versucht sie zu fliehen? Jebb meinte, φεύγει "refers to the moment after the slaying of Argus by Hermes, when the gadfly (οἶστρος) sent by Hera was driving Io forth from Argolis on her wanderings". Doch von der Bremse sagt B. hier nichts, seine Erzählung gipfelt in der Tötung des Argos. Ausserdem bliebe bei dieser Deutung unklar, wie im nächsten Vers der Dativ φραδαῖσι... Διός zu verstehen ist (s. zu 17). Daher müssen wir annehmen, dass hier

auf die Vorgeschichte des Mythos Bezug genommen wird, die Io in A.Pr. 663ff. berichtet: ihr Vater Inachos hatte sie aufgrund von Träumen und Orakeln aus dem Haus getrieben (670 ἐξήλασέν με κἀπέκλῃσε δωμάτων), dazu habe ihn gegen seinen Willen Zeus (Διὸς χαλινός) gezwungen (671f.) – deshalb ist Io "auf der Flucht".

16 χρυσέα βοῦς: bei Apollod. II 1,3, der vielleicht Hesiods Katalog und Akusilaos wiedergibt, ist die Kuh weiss, wie auch auf manchen Vasen. Für Pindar und B. ist "golden" ein beliebtes Glanzwort nicht nur für Götter (Nika Pind.Is. 2,26, Kypris B. 5,174, Artemis B. 11,117), sondern vor allem für das, was Göttern gehört, wie die Pferde Poseidons in Pind.Ol. 1,41 (vgl. Richardson zu h.Cer. 19), oder von den Göttern kommt, wie das "Lastschiff der Lieder" B. 16,2.[1] Hier könnte mit χρυσέα βοῦς angedeutet sein, dass Io bereits göttlicher Besitz geworden ist; Zeus wird sie Hera übereignen (Apollod. II 1,3).

17 εὐρυσθενέος ... Διός: vgl. εὐρυβία Διός 11,52, εὐρυάνακτος 5,19; B. hat eine Vorliebe für Composita auf εὐρυ-, s. zu 3,6. εὐρυσθενής ist bei Homer immer von Poseidon gesagt (Il. Η 455, Od. υ 140), bei Pindar auch von Apollon (Is. 2,18), von Telamon (Ne. 3,36), auch von anderen Menschen (Ne. 5,4) und Dingen (πλοῦτος, Py. 5,1). B. betont die Macht des Zeus, der Inachos nachgeben musste und der gegenüber Io als schutzloses Opfer erscheint; der Gegensatz der Epitheta εὐρυσθενής – ῥοδοδάκτυλος steigert das Pathos, s. zu 18.

φραδαῖσι: von φράζειν "anzeigen, melden", also "Weisungen", wie in A.Ch. 941, Eum. 245, E.Ph. 667, Theokrit 25,52, Lykophron 968 (anders Pind.Ol. 12,9: "Erkennen", von φράζομαι). Die "Weisungen" des Zeus sind die Träume und Orakel, mit denen er Inachos veranlasst, Io aus Argos zu verbannen, denn solange sie dort Priesterin im Heraion war, konnte der Göttervater ihr nicht nahekommen, ohne von Hera bemerkt zu werden. Bei Ovid, Met. I 597–600 überrascht er Io auf ihrer Flucht und hemmt sie, indem er das Land in Dunkelheit taucht (caligine terras occuluit tenuitque fugam). Anders war die Begegnung in Sophokles' "Inachos" erzählt, vgl. S.Fr. 269a–295a (TrGF IV pp. 247–267 Radt), dazu R. Pfeiffer, "Ein neues Inachos-

---

[1] B. 10,40 ἐλπίδι χρυσέαι τέθαλεν muss heissen, dass der σοφός (Dichter und Seher) auf Unsterblichkeit durch Ruhm hoffen kann: Verdenius (Pind. II 135 zu Is. 2,26) hat daran erinnert, dass χρύσεος und seine Composita in der Chorlyrik neben den Hauptbedeutungen "glänzend" und "kostbar" auch den Sinn "unsterblich machend" haben können.

Fragment des Sophokles", SB München 1958 Nr. 6; S. West, "Io and the Dark Stranger", CQ 34, 1984, 292–302.

18 ῥοδοδάκτυλος κόρα: "rosenfingrig" nennt B. hier nicht eine Naturmacht wie Eos oder den Mond (Sappho 96,8), sondern ein Mädchen, das eben seine menschliche Gestalt verloren hatte; der Gegensatz zwischen χρυσέα βοῦς (16) und der Apposition dazu, ῥοδοδάκτυλος κόρα, "makes us sit up in surprise" (Segal 102). Der Gedanke daran, dass die Königstochter eben noch rosige Finger hatte, jetzt aber Hufe und Hörner, und zwar auf Weisung des Zeus, soll Mitgefühl erregen. Composita haben bei B. oft die Funktion, Assoziationen zu wecken und Pathos zu erzeugen, s. Bd. I,1 S. 25f.

19 ΟΤ' Pap.: <τ>ότ' K., "if the stop after γέρας be retained (as the MS. rather indicates)." Mit Recht betont Maas (Resp. II 30), "dass die Anapher οτε φευγε ... οτε κελευσε schon wegen des Tempus unmöglich ist." Während Io auf der Flucht ist – vielleicht vor Zeus, jedenfalls von ihrem Vater verbannt, s. zu 15–16 – bestellt Hera den Argos zu ihrem Wächter. Also sind 15–25 *ein* langer Satz, der durch die korrelativen Zeitadverbien in zwei ungleiche Hälften gegliedert wird. Daher habe ich nach 18 κόρα Komma, nach 25 φυλάσσεν Hochpunkt gesetzt.

19–20 ὄμμασι βλέποντα πάντοθεν ἀκαμάτοις: nach der älteren Version hatte Argos vier Augen ("Aigimios", Hes.Fr. 294) oder war am ganzen Körper mit Augen übersät (A.Prom. 568 μυριωπός, 678f. πυκνοῖς ὄσσοις δεδορκώς, Suppl. 304 πανόπτης), und so ist er oft auf Vasen dargestellt, s. oben, § 4.1. Dass auch B. ihn sich so vorstellt, zeigt πάντοθεν. Seine Augen wachen ständig (23 ἄκοιτον ἄϋπνον ἐόντα); erst E.Ph. 1115–18 erzählt, dass sie umschichtig wachen; vgl. Ovid, Met. I 626ff.

21–22 μεγιστοάνασσα ... Ἥρα: ἅπαξ, wie μεγιστοπάτωρ 5,199, μεγιστόπολις Pind.Py. 8,2, ὑμνοάνασσα B. 12,1–2 (s. dort).

χρυσόπεπλος: zuerst bei Anakreon PMG 418, auch Pind.Is. 6,75; in Od. λ 604 heisst Hera χρυσοπέδιλος. S. oben S. 255 Anm.

23 ἄκοιτον ἄϋπνον: allitterierende zweigliedrige Asyndeta, sehr oft in pleonastischer Verwendung, finden sich in der Dichtung seit Homer häufig, z.B. Il. A 99 ἀπριάτην ἀνάποινον, I 63 ἀφρήτωρ ἀθέμιστος ἀνέστιος, Od. ο 406 εὔβοτος εὔμηλος, S.Ant. 339 Γᾶν ἄφθιτον ἀκαμάταν; auch ohne Allitteration: Ibykos PMG 287,11 ἐρεμνὸς

ἀθαμβής; vgl. G. Meyer, Nominalkomposition 104–106 (mit zahlreichen Beispielen aus den Tragikern) und D. Fehling, Wiederholungsfiguren 238, der zu B. 19,23 bemerkt "hier ist es ... die dringliche Aufforderung, die durch die emphatische Figur ausgedrückt wird." Auch die Redner verwenden dieses Stilmittel, z.B. D. 4,36 ἐν δὲ τοῖς περὶ τοῦ πολέμου καὶ τῇ τούτου παρασκευῇ ἄτακτα ἀδιόρθωτα ἀόριστ' ἅπαντα, vgl. D. 25,52; X.Cyr. VII 5,53; Weiteres bei Richardson zu h.Cer. 200. Gegenüber Epos und Drama sind B. und Pindar sehr zurückhaltend im Gebrauch dieser Figur; Pindar nennt Hektor Τροίας ἄμαχον ἀστραβῆ κίονα in einer episch gefärbten Passage, Ol. 2,82; sonst ist nur B.(?) Fr. 60,10 zu nennen.

24 καλλικέραν δάμαλιν: Io ist hier, in Übereinstimmung mit der älteren bildlichen Überlieferung, in Kuhgestalt gedacht; erst seitdem sie auf der Bühne auftrat, d.h. in A.Prom., und von der Mitte des 5.Jhs. an auf attischen Vasen, erscheint sie als Mädchen mit Kuhhörnern und -ohren. Ob sie in Sophokles' "Inachos" auftrat, wissen wir nicht.

25–27 οὐδὲ Μαίας υἱὸς δύνατ(ο) ... λαθεῖν νιν: das setzt voraus, dass Hermes von Zeus den Auftrag hatte, die Kuh zu stehlen; erst als ihm das nicht gelang, tötete er den Wächter (Apollod. II 1,3 und Schol.A zu Il. B 103). Wenn in Sophokles' "Inachos" (Fr. 269c,24) die Satyrn (?) zu Hermes sagen "Es scheint, dass du zum zweitenmal in nutzloser Mühe kommst," setzt das voraus, dass Hermes bereits einmal vergeblich gekommen war.

26–27 κατ' εὐφεγγέας ἀμέρας: vgl. ἡμέρα ... εὐφεγγής A.Pers. 386f., εὐφεγγὴς σελάνα B. 9,29.

28 νύκτας ἀγν[άς: Festa erinnert an Homers νὺξ ἀμβροσίη (Il. B 57) und κνέφας ἱερόν (Λ 194). Zu ἁγνός vgl. E. Williger, Hagios, Giessen 1922, 37–72; K.-H. Roloff, Glotta 32, 1953, 114–116; L. Moulinier, Le pur et l'impur dans la poésie des grecs d'Homère à Aristote, Paris 1952, 270–278.

29–35 εἴτ' οὖν ... ἤ ...: Beispiele für disjunktives ἤ (εἴτε ... ἤ) sind bei KG II 295–301 zusammengestellt. Eine ähnliche Abfolge bietet PMG 985b, ein Fragment, das von Schneidewin und Schroeder den Dithyramben Pindars zugewiesen wurde (= Fr. 74b Schroeder).

29–31 εἴτ' οὖν γένετ' ... ἄγγελο[ν Διὸς] κτανεῖν: unpersönliches γίνεται + A.c.i. ist in der Dichtung selten; vgl. TrGF II F 188 ὦ Ζεῦ,

γένοιτο καταβαλεῖν τὸν σὺν ἐμέ. In der Koiné ist diese Konstruktion häufig, vgl. P.Amh. II 135,10 ἐὰν γένηται ἡμᾶς μὴ ὑπογύως ἀναπλεῖν, UPZ I 62,29 γίνεται γὰρ ἐντραπῆναι, P. Cattaoui col. V 20 (= M.Chr. 372) ἐὰν γένηταί με ἀποδημεῖν, BGU III 970,15 ἐὰν γένηται μὴ εὐτονῆσαι αὐτὸν ἀποδοῦναί μοι τὴν προοῖκα, NT Lk 3,21 ἐγένετο ἀνεῳχθῆναι τὸν οὐρανόν, auch 6,1; 16,22; Mk 2,23, besonders häufig in der Apostelgeschichte: 4,5 ἐγένετο ... συναχθῆναι αὐτῶν τοὺς ἄρχοντας, usw.

29 ἐ[ν μάχας ἀγῶνι Jebb, der eine Ergänzung im Sinne von "by an open attack" suchte, vielleicht auch ἐ[ς χέρας μολόντα (was aber wohl die Ergänzung λ[ίθωι in 32 ausschliessen würde, s. dort). Man könnte aber auch an eine Ortsangabe denken, also etwa ἐ[ν βοῶν νομαῖσι oder dergl.

31 In der Lücke ist zuerst Γᾶς notwendig wegen ὀβριμοσπόρου im nächsten Vers, danach vielleicht μέγαν υἱόν (vgl. QS X 190: Hermes κατακτείνων μέγαν Ἄργον) – aber Maas, Resp. II 31 hat beobachtet, dass Pindar und B. μέγας nicht von Menschen sagen; besser also wohl τέκος αἰνόν (Snell). Argos war ein Sohn der Gê; Akusilaos nannte ihn "erdgeboren", γηγενῆ (Apollod. II 1,3 = FGrHist 2 F 27), ebenso A.Prom. 677, παῖδα Γῆς A.Suppl. 305.

32 ὀβριμοσπόρου: nur hier, = "die Gewaltiges erzeugt", gebildet wie φυτοσπόρος "Vater" (S.Tr. 359), παιδοσπόρος Ar.Fr. 374; vgl. ὀβριμοεργός Il. E 403; s. auch zu 16,20.

λ[ίθωι: der unsichere Buchstabe kann nur Λ oder X gewesen sein. Da es hier ausdrücklich darum geht, wie Argos getötet wird, κτανεῖν allein das aber nicht ausreichend klarmachen würde, erscheint Deubners λ[ίθωι unausweichlich (Philologus 64, 1905, 482), vgl. Apollod. II 1,3 (= Schol. A zu Il. B 103) λίθωι βαλὼν ἀπέκτεινε τὸν Ἄργον. Deubner hat diese Version mit der Darstellung auf der ionischen "Northampton"-Amphora München 585 in Verbindung gebracht, die um 530 v.Chr. entstanden ist: Hermes kommt als Dieb, daher waffenlos, und versucht, die Kuh loszubinden; er wird zum nächsten Feldstein greifen, sobald Argos ihn bemerkt. S. oben, § 4,1.

33 ΗΡΑ Pap.: ἦ ῥα Jebb (bei K.), der 23–36 als 3 Fragen auffasst: "War es Hermes, der Argos tötete, oder liessen ihn seine (= Argos') Sorgen einschlafen, oder die Musen?" Aber nichts deutet darauf hin, dass der Chor hier Fragen stellt; vielmehr nennt er mit εἴτ' οὖν ... ἢ Πιερίδες ... zwei Möglichkeiten, wie Argos umgekommen sein könnte

(s. oben, § 4,1). Dagegen ist ΗΡΑ in 33 offenbar das bei Homer so häufige ἦ + ῥα (ἄρα), das eine Schlussfolgerung einleitet, wie in Il. Γ 183, Δ 82, K 401, M 164, Σ 394, Od. μ 280, σ 331 = 391, ω 28, 193, 351; Pind.Ol. 8,46, Py. 4,78, Is. 6,55, 8,59; S.Ai. 955. Es gibt also keinen Grund, den im Papyrus überlieferten Akzent zu ändern.

33–34 ἦ ῥα καὶ ο̣[– – –] ἄσπετοι μέριμν̣[αι: μέριμναι sind bei Pindar und B. nicht so sehr "Sorgen" ("anxieties" Jebb) als vielmehr "zielgerichtetes Denken", "Pläne", s. zu 1,179 und 11,85–86; vgl. auch Empedokles 11,1 νήπιοι· οὐ γάρ σφιν δολιχόφρονές εἰσι μέριμναι, Ar.Nub. 1404 (Pheidippides: "Nun, seit Sokrates mich trainiert hat,) γνώμαις δὲ λεπταῖς καὶ λόγοις ξύνειμι καὶ μερίμναις." Die Bedeutung "zielstrebiges Planen, Ehrgeiz" passt auch in B. 5,7. Dann können die μέριμναι hier aber nicht die des Argos sein – der hat vielmehr κάδεα (36), er muss "Sorge tragen" (κήδεσθαι) um die Kuh –, sondern die des Hermes, oder allgemein der Götter, die den Tod des Argos planen, also etwa ἦ ῥα καὶ ο̣[ἰκτρὰ θε̣ῶν τελοῦσιν] ἄσπετοι μέριμν̣[αι.

35–36 ἦ Πιερίδες . . . ἀνάπαυσ[ιν – ⏑ ⏓: Ovid, Met. I 682ff. und Val.Fl. IV 381–390 erzählen, wie Hermes den Wächter durch Flötenspiel einschläferte und ihm dann mit dem Schwert den Kopf abschlug. Auf diese Sagenvariante ist hier offensichtlich Bezug genommen, vielleicht in Abwandlung des Gedankens, dass Musik von Sorgen befreit (s. zu 5,7). Jedenfalls werden die κάδεα die "Mühen" des Wächters sein, nicht der "Kummer" Ios; das spricht gegen Wilamowitz' Ergänzung Ἰνάχου κόρᾱι. Man würde ein Wort für "Lied" oder "Gesang" erwarten, etwa ἀδύμωι μέλει (Jebb); αἱμύλωι oder αἰόλωι μέλει würde andeuten, dass der Gesang den Wächter täuschte, vgl. Solon 11,7 ἔπη αἱμύλου ἀνδρός. Das "Ausruhen von den Mühen" war für Argos tödlich; die grausame Ironie kommt aber kaum zum Ausdruck, wenn man in 36 ὄμμασιν (Jebb) ergänzt: vielleicht ἐσχάταν? (ἀθλίαν Taccone).

Mit den bis hierher vorgeschlagenen Ergänzungen würde sich folgender Text ergeben:

29 εἴτ' οὖν γένετ' ἐ[ν βοῶν νομαῖσι
30 ποδαρκέ' ἄγγελο[ν Διὸς
κτανεῖν τότε [Γᾶς τέκος αἰνὸν
ὀβριμοσπόρου λ̣[ίθωι

Ἄργον· ἦ ῥα καὶ ο̣[ἰκτρὰ θε̣ῶ̣ν τελοῦσιν
ἄσπετοι μέριμν̣[αι·
ἦ Πιερίδες φύτευ[σαν αἰμύλωι μέλει
καδέων ἀνάπαυσ[ιν ἐσχάταν.

38 ἀσφαλέστατον ΑΠΡ̣Ο̣[(oder ΠΡ̣Ε̣[) Pap.: keine der von Jebb S. 495 angeführten Ergänzungen wird den Buchstabenspuren gerecht; seine eigenen Vorschläge (ἁ πρ̣ὸ̣[ς ἔσχατ' οἶμα oder ἁ πρό̣[σω κέλευθος stossen sich an der Schwierigkeit, dass ἀσφαλέστατον Adverb zu sein scheint; folglich wäre ein Verb (Infinitiv) dazu zu suchen, etwa λέγειν (Jebb bei K., Jurenka); ἁ wäre dann wahrscheinlich das Relativpronomen: ἃ προ[φανῆ 'στι λέγειν (Herwerden, Mnemosyne 1899, 36), wobei freilich die Aphairesis ohne Beispiel bei B. oder Pindar wäre; oder ἃ πρέ[πει λέγειν? Der Asper sollte vielleicht Verwechslung mit ἀπρεπεῖ vermeiden. Wenn das das Richtige trifft, könnte hier mit dem Neueinsatz der Erzählung ein Rückgriff auf 12–13 beabsichtigt sein (πρέπει σε φερτάταν ἴμεν ὁδόν).

39–40 παρ' ἀνθεμώ[δεα] Νεῖλον: an den "blumigen" Ufern des Nils wird die von der Bremse gequälte Io erlöst werden; vgl. A.Supp. 561 ὕδωρ τε Νείλου νόσοις ἄθικτον. Oft gehören in solchem Zusammenhang Blumen zur Szenerie erotischer Begegnungen, wie in h.Cer. 6ff.; s. zu 16,34.

40 οἰ̣[στροπλάξ Blass, nach A.Prom. 681 οἰστροπλὴξ δ' ἐγὼ μάστιγι θεία̣, vgl. A.Prom. 589 τῆς οἰστροδινήτου κόρης, Supp. 17 τῆς οἰστροδόνου βοός und 573 οἰστροδόνητον Ἰώ.

41 φέρουσα παῖδ[α γαστρὶ τὸν Διός Jebb, der auf Il. Z 58–59 (μηδ' ὅντινα γαστέρι μήτηρ ... φέροι) und Pl.Legg. 792E (τὰς φερούσας ἐν γαστρί) hinweist; er sagt mit Recht, dass φέρουσα allein kaum hinreichen würde, um Io als schwanger zu bezeichnen, und dass Zeus genannt sein musste. Möglich erscheint auch παῖδ'[ὑποκόλπιον Διός (zu ὑποκόλπιος = "noch ungeboren" vgl. Kallim., h. IV 86).

42–43 ἔνθα νι[ν τέκ' ἀνδρῶν (Bl.), Αἰγυπτί̣ω̣ν (Snell) oder εὐκλέ̣α̣ (Jebb)] λινοστόλων πρύτ[ανιν γενέσθαι?

43 λινοστόλων: spätestens seit Herodot (II 37 und 81) galt den Griechen Leinenkleidung als typisch ägyptisch; vgl. Plut., De Iside 352c; Plinius, N.H. XIX 14; Juvenal 6,533. Der Isishymnus von

Andros nennt Isis Αἰγύπτου βασίλεια λινόστολε, vgl. AP VI 231 λινόπεπλε δαῖμον.

44 ὑπερόχωι βρύοντ[α τιμᾶι (Blass): βρύειν ist ein Lieblingswort des B. (3,15f., 6,9, 13,179, 29g,1), auch Simonides gebraucht es (PMG 519 Fr. 77.5) und Likymnios (PMG 770a), aber nicht Pindar.

45 μεγίσταν τε θνα[τῶν κτίσαι γενεάν Jurenka, der in 43 ἔθηκε ergänzte und davon sowohl πρύτανιν als auch κτίσαι abhängig machen wollte; gegen seine Rekonstruktion spricht aber, dass dann nirgends gesagt würde, dass Io dort (ἔνθα) den Epaphos gebar. Eher erscheint Jebbs ἔφανεν γενέθλαν möglich, womit die Nachkommenschaft von Epaphos und Libye gemeint wäre, nämlich Agenor und Belos, vgl. A.Supp. 317ff.; Apollod. II 1,4. – B. erwähnte Libye anscheinend gar nicht und ihren Sohn Agenor nur als Patronymikon (46), denn er springt von Epaphos gleich zu Kadmos und Semele, in vier Versen ebensoviele Generationen durcheilend.

48 Σεμέλαν: sie war vielleicht auch bei Pindar genannt, Fr. 70b, 27f. B. erwähnt nur ihren Vater, Pindar auch ihre Mutter, Harmonia.

49 ὀρσιβάκχα[ν]: ἅπαξ, wie auch ὀρσίμαχος 15,3, ὀρσίαλος 16,19; Jebb erinnert an den anonymen, dreimal von Plutarch zitierten Vers εὔιον ὀρσιγύναικα μαινομέναις Διόνυσον ἀνθέοντα τιμαῖς, PMG 1003 = Plut., Quaest.conv. 4,6 (Mor. 671c), De EI apud Delph. 9 (389b) und De exilio 17 (607bc).

50–51 τίκτε⟨ν⟩ Διόνυσον [ἀγλαῶν τε κώμων (Jurenka) . . . ἄνακτα (Wilamowitz), ἀγλαῶν ἀγώνων M.L. West, CR 1993, 237; [εὔιον θεόν Crusius 176, nach E.Ba. 157, 1167.

51 χορῶν στεφαν[αφόρων Wilamowitz, στεφαν[ων τ' Crusius. Damit mündet auch in diesem Lied, ähnlich wie in 17, die Erzählung des Mythos am Schluss in die festliche Gegenwart der Aufführung ein.

20

§ 1 *Ort und Anlass der Aufführung*

Der Titel Ἴδας Λακεδαιμονίοις setzt voraus, dass das Lied selbst sichere Anhaltspunkte für eine Aufführung in Sparta oder jedenfalls auf lakonischem Gebiet enthielt. Da es mit einem Bezug auf "ein

solches Lied" (τοιόνδε μέλος) beginnt, wie es "einst" (ποτε) die spartanischen Mädchen bei der Hochzeit von Idas und Marpessa sangen, wird man es sich von einem Mädchenchor aufgeführt denken. Mädchenchöre sind für Artemisfeste bezeugt, z.B. in Karyai (Paus. III 10,7) an der Grenze zwischen Lakonien und Arkadien, oder für das Fest der Orthia in Sparta (Nilsson, Griech.Feste 195ff.; C. Calame, Les choeurs des jeunes filles en Grèce archaïque I (Roma 1977) 267ff.; Zimmermann, Dithyrambos 105), oder der Limnatis (Nilsson, Griech. Feste 211). Zu einem Artemisfest passt auch der Mythos von Idas und Marpessa, denn diese tanzte bei einem Fest der Artemis, als Idas sie entführte, s. unten, § 3.1. Jurenka sah in dem Lied ein Epithalamion wegen Ar.Av. 1731–42, dem Hochzeitslied für Basileia und Peisetairos, und Theokr. 18; aber das Lied des B stand unter den Dithyramben, war also sicher kein Hochzeitslied: während Aristophanes ausdrücklich von ὑμέναιος spricht (Av. 1728), sagt B. τοιόνδε μέλος, "ein Lied solcher Art",[1] womit natürlich auch ein Dithyrambus mit einer Erzählung von Idas und Marpessa gemeint sein kann.

Was die Entstehungszeit des Liedes betrifft, könnte man vermuten, dass es in die Jahre gehört, die B. im Exil in der Peloponnes zubrachte (s. Bd. I 1, S. 8–9); welche Jahre das waren, ist allerdings nicht festzustellen.

§ 2 *Aufbau und Versmass*

Der Anfang des Liedes erinnert insofern an B. 16, als hier wie dort auf ein anderes Lied Bezug genommen wird. Während dort aber das Lied des delphischen Chores, das Apollon von den Hyperboreern zurückrief, und das gegenwärtige Lied vom Tod des Herakles ganz verschiedene Themen haben, könnte hier das Lied der spartanischen Mädchen von Idas' und Marpessas Hochzeit eine mythische Parallele zum aktuellen Anlass geboten haben: ein solches Lied, wie es jetzt der Chor (spartanischer Mädchen?) singt, sangen damals, als Marpessa ... usw. Zimmermann, Dithyrambos 104 vermutet, "dass in den Schlussversen in einer Art Ringkomposition der Chor wieder auf den aktuellen Anlass zu sprechen gekommen ist, vielleicht ... in der Form eines Götteranrufes. Auf alle Fälle wird durch das Ineinandergreifen der mythischen und aktuellen Zeitebene wie z.B. im

---

[1] Vgl. Zimmermann, Dithyrambos 104.

dritten Dithyrambos (= B. 17) erreicht, dass im Ritus, in der Aufführung des Chorlieds, der Mythos zu Aktualität wird und gleichzeitig die Gegenwart ihren Wert, ihre Bedeutung und ihre Deutung im Gesang des Chores aus dem Mythos erhält."

Das Versmass ist offenkundig daktyloepitritisch; da die Verse 9–11 mit einer dreifachen Sequenz von – – ⏑⏑ – ⏑⏑ – . . . (= – D . . .) beginnen, scheinen sie mit 1–3 zu respondieren, so dass wir Strophen von 8 Versen vor uns hätten.

§ 3 *Der Mythos*

§ 3.1 *Idas, Euenos und Marpessa*

Die Geschichte von Idas, Euenos und Marpessa wird ziemlich gleichlautend von Schol. BT zu Ilias I 557, Ps.Plutarch, Parallela min. 40A (Mor. 315e) und Apollodor I 7,8 erzählt. Insbesondere stimmen alle Erzählungen darin überein, dass Idas Marpessa entführte. Die Homerscholien geben auch den Ort an: Ἴδας ἐπιθυμήσας γάμου παραγίνεται εἰς Ὀρτυγίαν τὴν ἐν Χαλκίδι (in Ätolien, am Kalydonischen Golf gegenüber von Patras) καὶ ἐντεῦθεν ἁρπάζει . . . Μάρπησσαν, und das Scholion B^b fügt hinzu χορεύουσαν ἐν Ἀρτέμιδος (Ps.Plutarch: ἐχ χοροῦ). Ein Reigentanz passt zu einem Fest der Artemis Ortygia wie auch zu anderen Artemisfesten.[1] Helena tanzte am Fest der Artemis Orthia in Sparta, als sie von Theseus und Peirithoos entführt wurde (Plut.Thes. 31). Marpessas Vater Euenos hatte aber seine Tochter dem versprochen, der ihm im Wagenrennen entkommen könne,[2] wen er aber einholte, dessen Schädel wurde an der Hauswand aufgehängt. Dieses Motiv ist ausdrücklich für Bakchylides bezeugt[3] und wird in diesem Dithyrambus eine Rolle gespielt haben (nicht in Fr. 20A). Aber keine Quelle sagt, dass Idas sich dem mörderischen Wagenrennen gestellt habe,[4] das doch wohl in Pleuron veranstaltet wurde und nicht an dem steilen Abhang von Chalkis.[5] Die ursprüngliche Sage

---

[1] Vgl. Nilsson, Griech.Feste 184ff.; zu Artemis Laphria, die aus Kalydon nach Patrai gekommen war, ebda. 218.

[2] ἐκδώσειν τῷ διαφεύγοντι αὐτὸν διώκοντα, Schol. B^b zu Ilias I 557.

[3] Schol.Pind.Is. 4.92a Βακχυλίδης δὲ Εὔηνον ἐπὶ τῶν Μαρπήσσης μνηστήρων (*sc.* τοῦτο ποιεῖν ἱστορεῖ).

[4] Das hat Linda Jones Roccos übersehen, die schreibt (LIMC VI 364) "The race with Euenos was easily won by Idas."

[5] Vgl. A. Philippson – E. Kirsten, Die griech.Landschaften II 347f., 354.

hat sehr wahrscheinlich erzählt, dass Idas mit Hilfe der geflügelten Pferde seines Vaters Poseidon das Mädchen in Chalkis entführte; das Wagenrennen scheint sekundär aus der Oinomaos-Sage übertragen zu sein. Da die Pindarscholien es B. zuschreiben, kann man annehmen, dass sie keine ältere Quelle für diesen Zug der Sage kannten; dass B. ihn für diesen Dithyrambus erfunden hat, erscheint demnach möglich.

§ 3.2 *Idas und Apollon*

Idas flieht mit Marpessa aus Chalkis und setzt mit Hilfe der geflügelten Pferde über den Fluss Lykormas, der verfolgende Euenos jedoch schlachtet seine Pferde (aus Wut, weil sie ihn nicht über den Fluss bringen können?) und stürzt sich in den Lykormas, der seitdem Euenos heisst. Idas muss also zunächst nach Westen gefahren sein, auf Kalydon und Pleuron zu. Danach bringt er Marpessa nach Arene (in Triphylien oder Messenien).[6] Um auf die westliche Peloponnes zu kommen, hätte er von Chalkis gleich über die Meerenge nach Patras übersetzen können; der merkwürdige Umweg zeigt, dass hier zwei Sagen verknüpft worden sind, die ursprünglich nichts mit einander zu tun hatten, eine ätolische (der Raub der Marpessa) und eine messenische (Idas und Lynkeus), die später nach Sparta versetzt wurde.[7] In Messenien macht ihm Apollon die Braut streitig, und Idas richtet seinen Bogen auf den Gott,[8] doch ehe es zum Kampf kommt, schickt Zeus Hermes mit dem Auftrag, das Mädchen selbst wählen zu lassen; Marpessa entscheidet sich für Idas,[9] der sie daraufhin heimführt.[10] Auch diese Episode ist auf attischen Vasen dargestellt worden, zuerst, wie es scheint, auf dem rf. Psykter des Panmalers in München, der um 480–470 datiert wird,[11] sowie auf einem Stamnos, dessen

---

[6] Apollodor I 7,8; Paus. IV 2,5.

[7] Ἴδας . . . Λακεδαιμόνιος δὲ τὸ γένος Schol. BT; vgl. Snell, Ges.Schr. 107 Anm. 1.

[8] So erzählt schon Homer von Idas, ὃς κάρτιστος ἐπιχθονίων γένετ' ἀνδρῶν | τῶν τότε· καί ῥα ἄνακτος ἐναντίον εἵλετο τόξον | Φοίβου Ἀπόλλωνος καλλισφύρου εἵνεκα νύμφης, Il. I 558–560.

[9] Schol. BT zu Il. 557; Apollodor I 7,9.

[10] Diese Szene sah Pausanias auf der Kypseloslade im 2.Register von unten: τὰ δὲ ἐς τὸν ἄνδρα τε καὶ γυναῖκα ἑπομένην αὐτῷ τὰ ἔπη δηλοῖ τὰ ἑξάμετρα· λέγει γὰρ δὴ οὕτως· Ἴδας Μάρπησσαν καλλίσφυρον, ἅν οἱ Ἀπόλλων | ἅρπασε, τὰν Εὐάνου ἄγει πάλιν οὐκ ἀέκουσαν (V 18,2). Vgl. W.v. Massow, AM 41, 1916, 58–62; Schefold, FS 68 Abb. 26.

[11] München 2417: ARV^2 556, 101; Schefold, GS 189 Abb. 253–254; LIMC VI 365 Nr. 2.

Scherben sich in Paris und Florenz befinden,[12] und auf einer Amphora in London.[13] Da B. den im Papyrus Ἴδας Λακεδαιμονίοις überschriebenen Dithyrambus als ein Lied vorstellt, wie es einst die Mädchen in Sparta sangen, als Idas Marpessa "brachte" (ἄγετο, 4), wird der verlorene Teil ihn als Spartaner bezeichnet und erzählt haben, wie er die Braut nach Sparta heimführte.[14] Den schon von Homer erwähnten Streit mit Apollon kann B. nicht einfach verschwiegen haben; zeitlich gehört er sicher vor die Ankunft in Sparta. Wenn dieser Dithyrambus in Athen aufgeführt worden wäre, könnte man in ihm die gemeinsame Quelle sowohl der Prosaversion der Homerscholien als auch des Münchner Psykters vermuten, der ja, ebenso wie das Scholion B^b, Zeus und Hermes in Aktion zeigt; da das Lied aber nach Sparta gehört, wird man wohl nach einer anderen Vorlage für die Vasenbilder suchen müssen.

20

1 Σπάρτᾱι . . . ἐν ε̣[ὐρυχόρωι (erg. Otto Rossbach, Vorlesungsverzeichnis Königsberg Sommer 1898, 13; A. Platt, CR 1898, 64 und andere): ebenso heisst Sparta schon in Od. ν 414, ο 1; Pindar, Ne. 10.52; Simonides 120 D. (95 Bgk.), Hdt. VII 120,4 und noch in Anaxandrides' "Protesilaos", Fr. 42,20 (PCG II p. 261) und im Paian des Isyllos (Coll.Alex. p. 135 = Käppel 383 Vers 82); Argos heisst so in B. 10,31, Troia in Stesichoros S 89,11 (?). Aber auch ε̣[ὐρυαγυίαι (Gomperz, Jurenka) wäre möglich. – Der Anfang des Liedes erinnert auffallend an das Hochzeitslied am Schluss der "Vögel" des Aristophanes (1731ff.), wie auch an den Anfang von Theokrits Ἑλένης ἐπιθαλάμιος (18); Ed.Fraenkel hat daraus geschlossen, "dass die drei Dichter ein gemeinsames Vorbild – oder, vielleicht richtiger, einen festen Typus von Hochzeitsliedern – im Sinne hatten."[15]

2–3 ξανθαὶ (ΞΑΝΘἈΙ Pap., d.h. Nominativ) Λακεδα[ιμονίων] τοιόνδε μέλος κ[όραι ἄιδον Wilamowitz (ὕμνευν Jebb): an diesem Ergän-

---

[12] Paris, Louvre C 10834 + Florenz, Mus.Arch. 19 B 41; ARV² 191,100; 361,3; LIMC VI 365 Nr. 3; um 470–450.
[13] BM 95.10-31.1; ARV² 583, 1; um 450.
[14] Vgl. Snell, Ges.Schr. 106f.
[15] Ed. Fraenkel, Zum Text der Vögel des Aristophanes, in: Studien zur Textgeschichte und Textkritik (Köln 1959) 30.

zungsvorschlag stört freilich die Wiederholung von κόραι ~ 5 κόραν (auch wenn Jebb versichert, diese sei "scarcely an objection"). Jebbs Alternative, Λακεδα[ιμόνιαι]... κ[ελάδησαν stösst auf die Schwierigkeit, dass Λακεδαιμονία nicht als Substantiv (= "Spartanerin") gebraucht wird, nur als Adjektiv (E.Tr. 249 τᾷ Λακεδαιμονίᾳ νύμφᾳ = Klytaimestra). Falls Vers 3 etwas länger war als meist angenommen wird, könnte man Λακεδα[ιμονίων]... κ[ελάδησαν παρθένοι vermuten, = – D | –D–e ||. Eine andere Möglichkeit wäre, den 2.Vers länger zu machen (ξανθαὶ Λακεδα[ιμονίων κλεινῶν θύγατρες?) und Vers 3 mit κ[ελάδησαν schliessen zu lassen. Über die Möglichkeit, dass 1–3 mit 9–11 respondieren, s. oben, § 2.

4–5 ὅτ' ἄγετο... θρασυκάρ[διος Ἴδας (erg. Kenyon): zu θρασυκάρδιος s. zu 13,106; Idas heisst ὑπέρβιος bei A.R.I 151 (bei Apollonios ist er durchaus als Draufgänger gekennzeichnet, vgl. I 462–494 und H. Fränkel, MusHelv. 17, 1960, 1–20), bei Pindar, Ne. 10,60 und 71 bleibt er ohne Beiwort.

4 καλλιπά[ρᾱον: καλλιπάρῃον oder καλλίπαχυν Kenyon; zur Schreibung -πάραον (ohne Iota) vgl. Pind.Py. 12,16 εὐπαράου... Μεδοίσας und Ne. 7.71 ἄκοντ(α)... χαλκοπάραον, dazu B. Forssman, Untersuchungen zur Sprache Pindars (Wiesbaden 1966) 152. – P. Maas, DLZ 1913, 2206 wollte am Ende der Zeile Εὐανίδα oder Αἰτωλίδα einfügen, um Marpessa einen Vater oder eine Heimat zu geben. Das ist wohl nicht nötig, denn auch Idas' Vater Poseidon wird erst in Vers 8 genannt, und Euenos' Name fiel wahrscheinlich gleich nach Vers 11.

6 Μάρπησσαν ἰότ̣[ριχα νύμφαν, als Apposition zu κόραν? ἰόθριξ ist immer noch nicht sicher belegt, aber Jebb verweist auf die zahlreichen Composita auf -θριξ (wie λεπτόθριξ, B. 5,28); vgl. auch ἰόπλοκος B. 3,71, 9,72, 17,37. – Ergänzungen wie ἐς δόμους (Headlam), ἐς οἴκους (Jebb) sind nicht notwendig, denn dass Idas das Mädchen schliesslich nach Sparta brachte, geht aus den ersten drei Versen klar hervor; ἄγετο allein beschreibt die Entführung ausreichend.

7–8 φυγὼν... Ποσ(ε)ι[δάν: zwischen den beiden Subjekten ist entweder eine Konjunktion anzunehmen (εὖτε, ὅτε, ἐπεί), oder es liegen zwei Hauptsätze vor (z.B. τῶι γὰρ ὄπασσεν, πόρεν oder dgl., oder τὸν γὰρ φύλαξεν); Blass schlug vor φυγὼν θανάτου τ[ελευτάν (τ[έλος αἰπύ V. Pingel, s. Bl.[3] p. LXXVII; τ[αχὺν οἶτον Jurenka, Jebb), ἐπεὶ] ἀναξίαλος Ποσει[δὰν ἄρηγεν. Blass fasste die Stelle so auf (vgl. Bl.[3] p. LXXV), dass Idas dem verfolgenden Euenos über den Fluss

Lykormas in Richtung Pleuron entkam, während Jebb die Verse auf die mörderische Wettfahrt der Freier mit Euenos bezog (Jebb S. 237: "having defeated Evenus, he carried off M."). Dass Idas an der Wettfahrt teilgenommen hätte, ist aber nirgends überliefert, s. oben § 3.1. – Beispielshalber könnte man versuchen

φυγὼν θανάτου τ[έλος εὖθ' ὑπόπτερον
ἀναξίαλος Ποσει[δὰν ἅρμ' ὄπασσεν κτλ.

8 ἀναξίαλος: ἅπαξ, wie fast alle mit ἀναξι- gebildeten Composita, s. zu 6.10–11.

9–10 ἵππους τέ οἱ ἰσαν[έμους]: erg. Kenyon, vgl. E.IA 206; danach vielleicht Πλευρῶν' ἐς ἐϋκτ[ιμέναν σεύοντι· τὸν δὲ κτλ. Das τε in Vers 9 setzt voraus, dass ein anderes Objekt davor genannt war. Ob das Verb, von dem beide Objekte abhängen, vor oder nach ἵππους stand, lässt sich allerdings nicht entscheiden; im letzteren Fall könnte man mit Blass ergänzen ἵππους . . . ἰσαν[έμους πόρεν, ταί νιν] Πλευρῶν' ἐς ἐϋκτ[ιμέναν πόρευσαν· ἦ μὰν κτλ., aber da das Versmass nicht hinreichend kenntlich ist, bleibt das alles zu unsicher.

11 χρυσάσπιδος: das Compositum hat auch Pindar, Is. 1,1 (χρύσασπι Θήβα); hier passt es nur zu Ares, dem Vater des Euenos von Demonike (Apollod. I 7,7) oder Sterope (Ps.Plut., Mor. 315e). Jedenfalls wird der verfolgende Euenos und sein Tod am Fluss, dem er seinen Namen gab, hier genannt gewesen sein, etwa "den E. . . . ergriff Wut, als er sah" oder dgl.

21

Das kleine Fragment (= Fr. 2 K.) vom Anfang einer Kolumne des Papyrus **A**, das in keine der vorangehenden Kolumnen zu passen scheint, wird demnach zu einer der auf den Idas-Dithyrambus (20) folgenden Kolumnen dieser Rolle gehören. Didymos (Schol.Pind.Ol. 10,83a = I p. 331 Dr.) sagt leider nicht, aus welchem Buch er diese Verse zitiert; dass sie aus einem Dithyrambus stammen, wird durch Servius' Angabe zu Verg.Aen. XI 93 nahegelegt, die Arkader hätten beim Begräbnis ihre Schilde umgedreht, *sicut . . . B. in dithyrambis dicit* (Fr. 8 Bl.). Ob dieser Dithyrambus aber, wie Blass vermutete, das Kassandra-Lied (23) war, muss einstweilen offen bleiben.

1 ὡς: Bl.[1] p. 147 (= Bl.[3] p. 159) wollte den Satz von οὐχ ὁρᾶις oder dergleichen abhängen lassen, entsprechend dem *non . . . respicis* in Hor. c. I 15,21f., weil er darin ein Stück der Weissagung Kassandras vom Untergang Troias vermutete, s. zu 23 § 1.

23

§ 1 *Die Form*

Einen Dithyrambus des B., in dem Kassandra den Troianischen Krieg prophezeite, bezeugt Porphyrio zu Horaz c. I 15: so wie "Proteus" in Horaz' Gedicht,[1] so habe Kassandra in B.s Lied die *futura belli Troiani* vorausgesagt. Wie weit Horaz sich an B. anlehnte (*imitatur*, sagt Porphyrio), ist nicht leicht zu entscheiden. Kiessling und Heinze meinten, "über die Entlehnung des Motivs ist aber Horaz schwerlich hinausgegangen"; andererseits ist diese Horaz-Ode insofern ganz ungewöhnlich, als sie ausschliesslich aus Erzählung besteht, ohne ausdrückliche Bezugnahme auf einen Anlass oder die Person des Dichters. Eben das kennzeichnet auch die Dithyramben des B., so dass Porphyrios Angabe wohl auf die Form des ganzen Gedichts zu beziehen ist. Das würde bedeuten, dass nach einer kurzen Einleitung, in der die Situation skizziert war, Kassandra die *futura belli Troiani* voraussagte, so wie es Nereus bei Horaz tut; dort ist das Ende des *vaticinium* auch das Ende des Gedichts, und so wird auch der Dithyrambus geendet haben, ähnlich den "Antenoriden" (15).

Nun ist in Pap. **B** (s. oben S.167 Anm. 3) ein Teil eines Kommentars zu einem Gedicht erhalten, das Aristarch als Dithyrambus ansah, "weil es von Kassandra handelte" (διὰ τὸ παρειλῆ[φθαι ἐν α]ὐτῆι τὰ περὶ Κασ[σάνδρας]), daher habe er ihm den Titel "Kassandra" gegeben. Aristarch sagte auch, Kallimachos habe das Lied zu Unrecht unter die Paiane eingeordnet (πλανη[θέντα δ' α]ὐτὴν κατατάξαι [ἐν τοῖς Π]αιᾶσι Καλλίμαχον). Es liegt nahe, in diesem Lied den von Porphyrio genannten Dithyrambus des B. zu sehen. Der Verfasser des Kommentars könnte Didymos gewesen sein. S. oben zu 17, § 1.

Die zitierte Bemerkung Aristarchs folgt auf ein Lemma, dessen Anfangswort im Papyrus durch ein Spatium vom vorhergehenden Text abgesetzt ist. Dieses Lemma muss der Anfangsvers des Liedes

[1] Wohl eine Verwechslung: Horaz nennt Nereus.

sein; folglich werden sich die vorangehenden Zeilen des Kommentars auf ein anderes Lied des B. beziehen, vermutlich ebenfalls einen Dithyrambus, der demnach in dem alphabetisch nach Titeln angeordneten Dithyrambenbuch nach "Idas" und vor "Kassandra" gestanden hat – es sei denn, dass er eben derselbe "Idas" war, dessen Schlussverse in den Zeilen 1–7 des Pap. **B** kommentiert werden.

Der Kommentar zum Dithyrambus "Kassandra" begann also in Kol. I 7 mit dem Lemma Αθ[– –]δρον ἱερᾶν ἄωτο[ν] und umfasste den Rest der ersten Kolumne und den grösseren Teil der zweiten, bis II 28 – insgesamt mindestens 75 Zeilen.[2] Die folgenden Lemmata scheinen sich auf den Festort zu beziehen, vielleicht die Akropolis, wo "lautes (?) Rufen mit dem Blasen von Flöten erschallt", womit möglicherweise der Panathenäenzug beschrieben wird.[3] Auch das nächste Lemma (]ελικτον) kann sich auf diesen bezogen haben. Danach scheint der Kommentar eine Partie (ἔπειτα [ἀπὸ τοῦ χ]άρις πρέπει ἕως [τοῦ – –].ιονων νοο[) summarisch behandelt zu haben, aber hier wird der Text sehr lückenhaft. Wenn in Kol. I 30 Π]αιόνων zu ergänzen ist, 34 τρ[und 36]κτο[auf Troia und Hektor weist, wäre schon für diese Verse Troia als Schauplatz anzunehmen. Die dürftigen Reste der zweiten Kolumne lassen keine sicheren Schlüsse zu; allenfalls könnte man in II 17 τα]λαιπ[ωρ-, in II 18 διθυ]ραμ[β- vermuten, was zu einer Vision Kassandras vom Untergang Troias passen könnte.

§ 2 *Der Mythos*

Für Homer ist Kassandra die schönste der Töchter von Priamos und Hekabe (Ν 365), "gleichend der goldenen Aphrodite" (Ω 699); sie ist die erste, die Priamos mit Hektors Leichnam heimkehren sieht (Ω 697ff.).[4] Von ihren prophetischen Gaben sagt Homer nichts: "der

---

[2] Vorausgesetzt, dass das kleine Fr. C richtig gegenüber Kol. I 29–36 plaziert ist.

[3] Auf dem Parthenonfries waren je vier Flöten- und Kitharaspieler gleich hinter den Hydriaphoren auf den Platten VII–VIII des Nordfrieses dargestellt; vgl. F. Brommer, Parthenonskulpturen (1979) 32 Abb. 20; ders., Der Parthenonfries (1977) Taf. 58,60–62.

[4] Kullmann 247 sieht darin "die Sehergabe der Kassandra in merkwürdiger Weise rationalisiert. Sie sieht hier nicht die Zukunft voraus, sondern sieht nur besser in die Ferne, hat also einen schärferen Blick." Möglich erscheint aber auch, dass umgekehrt die zuerst für die Kyprien bezeugte Sehergabe Kassandras eine Weiterentwicklung von Ω 697ff. darstellt.

Dichter kennt sie nicht als Seherin; sie sorgt sich um den Bruder und den Vater".[5]

In Proklos' Résumé der Kyprien heisst es,[6] dass Paris nach seinem Urteil auf Anweisung Aphrodites ein Schiff baute, dass Helenos den Troern voraussagte, was ihnen bevorstand, dass Aphrodite Aineias befahl, mit Paris zu fahren, und dass Kassandra die Zukunft voraussagte (καὶ Κασσάνδρα περὶ τῶν μελλόντων προδηλοῖ). Über den Ursprung ihrer Sehergabe waren zwei Versionen in Umlauf: (a) Sie wurde ihr von Apollon verliehen, der sich damit ihre Liebe erkaufen wollte, sie aber verweigerte sich dem Gott, der sie dafür dadurch bestrafte, dass niemand ihren Prophezeiungen Glauben schenken sollte.[7] Über die Art ihrer Bestrafung bietet Servius (zu Aen. II 247) eine merkwürdige Version, deren Alter sich freilich nicht bestimmen lässt: Apollon habe sie um einen Kuss gebeten und ihr dann in den Mund gespuckt – er wollte ihr die Sehergabe nicht wieder wegnehmen, aber sie sollte damit keinen Glauben finden.[8]

Die andere Version (b) findet sich in dem Scholion zu Il. H 44, das sich dafür auf den frühhellenistischen Historiker Antikleides beruft (ausführlich in Schol. ADGe², gekürzt in BT). Die Zwillinge Helenos und Kassandra spielten an ihrem Geburtstag im Tempel des Apollon Thymbraios und schliefen dort ein, ihre Eltern aber hatten soviel getrunken, dass sie sie dort vergassen und nach Hause gingen; als sie am nächsten Tag zum Tempel zurückkehrten, sahen sie, wie Schlangen mit ihren Zungen den Kindern die Ohren säuberten, und "so hätten beide Kinder die Weissagekunst empfangen".[9] Beide Versionen kontaminiert Hyginus 93.

Die Angabe des Porphyrio zu Horaz c. I 15, dass B. Kassandra den kommenden Krieg um Troia voraussagen liess (*Cassandram facit vaticinari futura belli Troiani*), macht es sehr wahrscheinlich, dass er darin den Kyprien folgte, so wie er auch den Stoff der "Antenoriden"

---

[5] Schol. BT zu Il. Ω 699 οὐ γὰρ οἶδεν αὐτὴν μάντιν ὁ ποιητής· ἀγωνιᾷ δὲ περὶ ἀδελφοῦ καὶ πατρός.

[6] Proklos, Chrest. 80 Severyns = PEG p. 39 Bernabé.

[7] Apollod. III 12,5 ἀφείλετο τῆς μαντικῆς αὐτῆς τὸ πείθειν, entsprechend A.Ag. 1212 ἔπειθον οὐδέν' οὐδέν, ὡς τάδ' ἤμπλακον, Verg.Aen. II 246f. *tunc* (beim Anblick des hölzernen Pferdes) *etiam fatis aperit Cassandra futuris* | *ora, dei iussu non umquam credita Teucris.*

[8] *Apollo . . . petit ab ea, ut sibi osculum saltem praestaret: quod cum illa fecisset, Apollo os eius inspuit, et quia eripere deo semel tributum munus non conveniebat, effecit ut illa quidem vera vaticinaretur, sed fides non haberetur.*

[9] Schol. ADGe²: τοὺς δὲ παῖδας ἀμφοτέρους τῆς μαντικῆς οὕτω μεταλαβεῖν.

(15) den Kyprien entlehnt hat. Wie dort, hätte Kassandra dann wohl auch bei B. ihre Prophezeiung im Anschluss an das Parisurteil gegeben, oder, wie Nereus bei Horaz, während Paris mit Helena nach Troia zurückfuhr.

Auch die Notiz der Pindarscholien (zu Py. 1,100 = II pp. 18–19 Dr.), B. habe ἐν τοῖς διθυράμβοις erwähnt, die Griechen hätten auf Helenos' Weissagung hin Philoktet aus Lemnos geholt (Fr. 7 Bl., s. oben S. 36), wird in diesem Lied von den *futura belli Troiani* gestanden haben.

In der Kunst wurde vor allem Aias' Frevel an Kassandra bei der Eroberung Troias dargestellt. Obgleich diese Szene auch auf der Kypselos-Lade zu sehen war (Paus. V 19,5), spielt sie in der korinthischen Kunst erstaunlicherweise keine Rolle; umso beliebter ist sie bei den attischen Vasenmalern, vor allem im 6.Jh.; vgl. O. Touchefeu, LIMC I 1,339–350 (Aias II); J. Davreux, La légende de la prophétesse Cassandre d'après les textes et les monuments, Paris 1942.

23

1 'Αθ̣[ανᾶν . . .]δρον ἱερᾶν ἄωτο[ν]: der 2.Buchstabe sieht nach Lobels Urteil eher wie ε als wie θ aus; Lobel gibt freilich zu, dass die Buchstaben dieses Papyrus sehr ungleich gebildet sind, so dass θ jedenfalls nicht ausgeschlossen werden kann. Zu 'Αθανᾶν . . . ἱερᾶν vgl. 18,1.

ἄωτο[ν]: das Wort, nur hier bei B., aber häufig bei Pindar, wird meist (bei Pindar stets) als Masculinum behandelt, bei A.R. (IV 176) und Kallim. (h.Ap. 112) als Neutrum, auch Hell.Epigr. 455 (βάσσος ἀνήρ, Βόστρης ἐρικυδέος ἄκρον ἄωτον); bei Homer und Aischylos ist das Genus nicht kenntlich, da das Wort dort nicht im Nominativ vorkommt. Falls bei B.]δρον ἄωτο[ν] Accusativ ist, wäre vielleicht ein Verb wie κλέομεν anzunehmen. Aber was ist damit gemeint? Bei Homer bedeutet es "Flocke" (von Wolle oder Leinen), später "das Feinste", auch von Personen (A.Supp. 666 ἄωτον ἥβας, vgl. Braswell zu Pind.Py. 4,131); an Personen dachten offenbar auch Lobel und Snell, die εὔαν]δρον bzw. φίλαν]δρον ergänzten, "die Blüte der Männer". Da jedoch das folgende Lemma (]ε̣ιον τέμενος) allem Anschein nach Apposition zum ersten war, ist eher an einen Ort zu denken: φαι]δρὸν . . . ἄωτο[ν] "das glänzende Kleinod"? Die Ergänzung wäre freilich zu kurz, wenn das erste Lemma um einen Buchstaben nach links ausgerückt war, aber da es offenbar bereits in der vorhergehenden Zeile begann ('Αθ̣[.]), erscheint ἔκθεσις keineswegs als sicher.

2]ειον τέμενος: das Lemma wird erklärt als το[.......]λαι (vielleicht τὸ [ἱερὸν πά]λαι, Snell) τὸ τῆς Ἀθηνᾶς, "das seit alters der Athena gehörende Heiligtum." Da in der 1.Hälfte des 5.Jhs. von einem Athenatempel auf der Agora nichts bekannt ist, ist wohl der alte Athenatempel auf der Akropolis oder diese selbst gemeint; Aristophanes nennt sie ἱερὸν τέμενος der Pallas (Lys. 483). Das Adjektiv könnte θ]εῖον (Snell) oder πάνθ]ειον gewesen sein; im letzteren Fall würde das Scholion bedeuten, dass das "allen Göttern" gehörende Heiligtum ursprünglich Athena geweiht war, denn die Prozession der Panathenäen galt den Zwölf Göttern, die später auf der Ostseite des Parthenonfrieses versammelt dargestellt wurden. Möglich wäre vielleicht auch Ἐρέχθ]ειον τέμενος, was sich auf Il. B 547–551 beziehen könnte, wonach Athena Erechtheus "in ihrem eigenen, reichen Tempel" (ἑῷ ἐν πίονι νηῷ, 549) einsetzte; vgl. Od. η 81, wo Athena "im Haus des Erechtheus" Aufenthalt nimmt (δῦνε δ' Ἐρεχθῆος πυκινὸν δόμον).

3–4 Vielleicht θεσπεσί]α δ' ἀχὼ κτυπεῖ λι-
γείαι σὺν] αὐλῶν πνοᾶι?, vgl. ἄχω θεσπεσία Sappho 44,27.

αὐλῶν πνοᾶι: vgl. 9,68 αὐλῶν βοαί, ähnlich anscheinend 10,54f. Auch das könnte sich auf den Panathenäenzug beziehen, der auch Flöten- und Kitharaspieler umfasste (s. oben, § 1). – Das Scholion herzustellen, ist mir nicht gelungen; der Buchstabe nach πνοαι war nach Lobel ursprünglich ein λ, das dann zu δ (?) verändert wurde, aber weder λαρε- noch δαρε- scheinen einen Sinn zu geben, und δ'αρε- ist ausgeschlossen, wenn das Lemma mit πνοᾶι endete (mit πνοαί, von Lobel erwogen, lässt sich auch nichts anfangen). Snell nahm an, dass der Buchstabe ein durchgestrichenes λ sei; aber was ist dann αρε-?[1]

5]ελικτον: vgl. τετραέλικτον ... δρόμον 10,25; τετρα- oder τριέλικτον könnte sich auf den Festzug beziehen, der in Windungen auf die Akropolis stieg. – Das Scholion las Lobel mit Vorbehalt als ἀντὶ [τοῦ ... ελ]ίκτως, d.h. das Adjektiv wäre adverbial gebraucht.

6 ἐπεὶ δὲ: die auf -τως folgenden Wörter scheinen zu einem Lemma zu gehören (Lobel, Snell). In der nächsten Zeile (Kol. I 28)

---

[1] "Is the delayed δ(ἐ) really so improbable? See Denniston, The Greek Particles, pp. 185f.", H. Lloyd-Jones, CR 72, 1958, 19.

ist]. . . . ταρχος zu erkennen; falls darin ein Name steckt, möchte ich am ehesten]Κλ[ε]ίταρχος vermuten, aber was soll hier der Alexanderhistoriker? (Ἀρίσταρχος, πλείσταρχος oder dgl. kann nicht gelesen werden).

7–8 χ]άρις πρέπει . . . [ ] .ιονων νοο[: die Zeilen 28–30 der 1.Kolumne des Kommentars könnten gelautet haben ἔπειτα [ἀπὸ τοῦ χ]άρις πρέπει ἕως [τοῦ. . . .]. ιονων νοο[, womit demnach ein längeres Lemma oder ein ganzer Versabschnitt zusammengefasst war.

8].ιονων: der 1.Buchstabe nach der Lücke kann nur λ oder α gewesen sein, kaum μ, nicht κ. Sollte hier von den makedonischen Παίονες die Rede sein? Wenn das zutrifft, wäre dieses Lemma schon Teil der Erzählung bzw. der Prophezeiung Kassandras; die Paioner waren Bundesgenossen der Troer, Il. B 848–850.

9 τανυ[: Kol. I 40–41 des Kommentars hat]να[.]τανυ
]ηκης εκ: vielleicht τανυ[μάκης ἀντὶ τοῦ εὐμ]ήκης? War Kassandra "hochgewachsen"? Vgl. AP V 76 (Rufinos) Αὕτη πρόσθεν ἔην ἐρατόχροος, εἰαρόμασθος, εὔσφυρος, εὐμήκης, εὔοφρυς, εὐπλόκαμος usw., auch Platon, Parm. 127 B (von Zenon) und Theokrit 14,25 (von dem Knaben Lykos).

24–29

Pap. C (vgl. Bd. I 1, S. 41) hat mehrere Gedichte erzählenden Inhalts und zum Teil in direkter Rede enthalten (hier 24–29), die am ehesten als Dithyramben klassifiziert werden können. Die stilistischen Anklänge an Bakchylides hat Lobel in P.Oxy. XXIII pp. 37–38 zusammengestellt; auch wenn sie nicht ausreichen, um nachzuweisen, dass wir es hier mit Teilen der zweiten Hälfte des Dithyrambenbuches des B. zu tun haben (auch an Simonides könnte man denken), bleibt das doch einstweilen die wahrscheinlichste Annahme. Die Tatsache, dass ein Stück von 24 auch in Pap. D erhalten ist, wenngleich in etwas anderer Versabteilung als in Pap. C (dazu s. unten), lässt jedenfalls darauf schliessen, dass der Autor einer der kanonischen neun Lyriker ist; da die Wortwahl eher gegen Pindar zu sprechen scheint,[1] weist auch dieses Argument auf Simonides oder B.

---

[1] Lobel hat darauf hingewiesen, dass στρατα[γέταν (26,13), σχέ]τλιος (29,5) und

24

Die Reste dieses Liedes sind in Pap. **C** Fr. 2 aus Oxyrhynchos und in Pap. **D** aus Soknopaiu Nesos (Fayûm) überliefert (s. Bd. I 1, S. 41f.). Um zu veranschaulichen, wie und wo die Versabteilung abweicht, setze ich die beiden Fragmente nebeneinander, soweit sie sich überschneiden (Vers 5–16):

C	**D**
. . . .]ηιγυναι̣[	
. . .]ονάιρέιτω̣[	τεκνοϲθυμοναι[
. . . .]ρτιϲανθρω[	ουγαρτιϲανθρωπ[
. . . . .]ι̣παραχρυϲ[	δικοιμοιραιπαραχ̣[
. . . . . .]φατίξω̣ϲ[	στᾶϲαιφατιζωϲιν[
. . . . .]ουδ'εὶχαλ̣κ̣[	φυξιϲ̣[ου]διχαλκε.[
. . . . .]ϲινμίμ[	μνηϲ̣ηικεταδεβρο[
. . . . .]τεκαιδο[	<u>ολ</u>βοϲτεκαιδοξα[
. . . . . .]πεφιλα[	ταυτε[. .]εφιλαγλαο̣[
. . . . .]ϲαïξενδ̣[	παντ[. . .]ïξενδαπ̣[
. . . .]πιναϲα.[	.[. . .]ναϲανο̣[
. . . . .]ωνδ' εκδ[	ϲ̣[. . .]ντεκδε[

Für die Textherstellung habe ich die Kolometrie des Pap. **C** zugrundegelegt, weil sie dem Versmaß eher zu entsprechen scheint.

Vers 13 (ταῦτ' ε[ἶ]πε) zeigt, dass die vorangehenden Verse direkte Rede sind. Wo diese anfängt, ist indessen nicht klar, spätestens wohl in Vers 4, vielleicht schon davor. Die Rede mündet in eine Sentenz: "Kein Mensch kann seinem Schicksal entfliehen, selbst wenn er in bronzenen Mauern bleibt; aber Wohlstand und Ruhm, (von den Göttern verliehen, machen den Sterblichen gross"?, s. zu Vers 11–12). Der Sprecher wird "glanzliebend" genannt (φιλάγλαο̣[ϛ ἥρωϛ?, s. zu Vers 13); es scheint, dass er sich dann eilig entfernt (14 ἄϊξεν δ' ἀπ̣[). Wer das ist und wem die Sentenz gilt, kann ich nicht erraten;[2] s. zu Vers 5–6.

5–6 Snell vermutete hier einen Gedanken wie "Lass nicht weibliche, kinderliebende Weichheit mein Herz ergreifen" (μήτε με – –]ηι

ξανθᾶϛ ... κεφαλᾶϛ (27,34f.) bei Pindar nicht vorkommen, der auch Wendungen wie ταῦτ' ἐνέπ[(27,42) zugunsten adverbialer Ausdrücke vermeidet (ὣϛ ἔννεπεν Ol. 1,86, ähnlich Ne. 10,79 und Is. 8,45; Py. 4,156 ὣϛ ἄρ' ἔειπεν usw.

[2] Die Herausgeber der Budé-Ausgabe (p. 62) denken an Erechtheus und das Opfer seiner Tochter. M.L. West vermutet Eteokles (CR 43, 1993, 237).

γυναι[κεία φιλό]τεκνος θυμὸν αἱρείτω [μαλακία?) Die Mahnung könnte aber auch auf den/die Angeredete(n) gemünzt sein ("lass nicht ... *dein* Herz ergreifen"): spricht hier jemand (Peleus?) zu Thetis, die plant, ihren Sohn in Mädchenkleidern bei den Töchtern des Lykomedes zu verstecken? (Vgl. Apollod. III 13,8; Schol. T zu Il. I 668; Statius, Ach. I 198ff.) Wenn das annähernd das Richtige treffen sollte, war Thetis' Sorge vielleicht [φιλό]τεκνος ... [μέριμνα genannt.

8 χρυ[σαλάκατοι Snell; Lobel dachte an Χρυ[σοκόμαι (= Apollon) und erinnerte daran, dass Pausanias (X 24,4) zwei Statuen der Moiren neben je einem Zeus und einem Apollon Μοιραγέτης im Apollontempel in Delphi erwähnt. Eher als Apollon wird man hier aber wohl ein Beiwort der Moiren erwarten; über χρυσαλάκατος s. zu 11,38.

8–9 παρὰ ... στᾶσαι: vgl. Mimnermos 2,5 Κῆρες δὲ παρεστήκασι μέλαιναι.

9 φατίξωσιν (φατίζωσιν Pap. **D**): "mitteilen", vgl. Parm. 8,60 τόν σοὶ ἐγὼ διάκοσμον ... φατίζω. Lobel schlug vor οὐ γάρ τις ἀνθρώπωι, [τὸν ἂν ὀρθό]δικοι (εὐθύδικοι Snell) Μοῖραι ... φατίξωσιν [πότμον. Aber der doppelte Accusativ nach φατίξωσιν wäre nicht recht verständlich; könnte nicht gemeint sein, dass die Moiren jeden Menschen bei der Geburt "benennen", d.h. ihn seinem Schicksal "zusprechen"? Zu dieser Bedeutung ("zusprechen", daher "verloben") vgl. E.IA 135 σὴν παῖδ' ἄλοχον φατίσας, 936 κόρη σὴ ... ἐμὴ φατισθεῖσ(α). Dann wäre wohl eher [πότμου] φύξις zu ergänzen.

10–11 ουδ' ειχαλκ[– –]σιν μιμ[Pap. **C** Fr. 2 ([ου]διχαλκεο[– –] μνησηικε Pap. **D**): Lobel erinnert an Pind.Fr. 232 τὸ πεπρωμένον οὐ πῦρ, οὐ σιδάρεον σχήσει τεῖχος. Snells Vorschlag, χαλκέο[ις φράξεν (φράξηι) δόμον τείχε]σιν, würde μίμνηι κε zum Hauptsatz und βρο[τός zu seinem Subjekt machen. Da aber der Konjunktiv + κε gut in den Kondizionalsatz passen würde, vermute ich οὐδ' εἰ χαλκέο[ις ἐν τείχε]σιν μίμνηι κε, so dass mit ταδε ein neuer Satz begänne. Zu εἰ + Konjunktiv + κε vgl. Il. M 302; weitere Beispiele bei Chantraine II 279f.

11–12 τὰ δὲ βρο[τὸν αὔξει πρὸς θεῶν] ὄλβος τε καὶ δόξ' ἄ[φθιτος? Zum Gedanken vgl. Pind.Is. 5,12 δύο δέ τοι ζωᾶς ἄωτον μοῦνα ποιμαίνοντι τὸν ἄλπνιστον, εὐανθεῖ σὺν ὄλβωι εἴ τις εὖ πάσχων λόγον ἐσλὸν ἀκούηι[1] und Ne. 9,45 λαχὼν πρὸς δαιμόνων ὄλβον. Zum metaphorischen Gebrauch von αὔξειν s. zu 1,162.

---

[1] Zur Interpunktion vgl. Hermes 113, 1985, 402f.

13–14 ταῦτ' ε[ἶ]πε φιλάγλαο[ς ἥρως· τάφον δὲ πάντ[ε]ς· (?). Zu – ⏑ –, gefolgt von kurzem Anceps und Wortende (– ⏑ – ⏑ |).[1] wäre 5,31 und 78; 10,40 und 47; 11,39 und 81; 14,4 und 11 zu vergleichen. Die Reaktion der Zuschauer wäre dann ähnlich beschrieben wie die der Schiffsbesatzung in 17,47f.

25

Die Zuweisung dieses Fragments an die Dithyramben des B. stützt sich darauf, dass es von derselben Hand geschrieben ist wie der Pap. C. (s. Bd. I 1, S. 41). Seine hypothetische Benennung "Meleagros" ergibt sich aus den Eigennamen in Vers 29; auch Vers 6 mit Snells plausibler Ergänzung 'Αρτ]έμιδος τεμ[εν- würde zur Meleagrossage gut passen, vgl. 5,97–110 und Il. I 533–540. Es scheint, dass das Lied triadisch gebaut war; wie Snell gesehen hat, könnten die Enden der Verse 9–16 mit denen der Verse 27–34 respondieren; das ergäbe eine Strophe von 18 Versen, die Verse 1–8 gehörten zur Epode, davor müssten mindestens 36 Verse fehlen, also wohl eine ganze Kolumne.

6 'Αρτ]ẹ́μιδος τεμ[: s. oben.

9] ἀπὸ λευκῶν: der Vers ist von einer zweiten Hand in kleineren Buchstaben eingefügt.

10 ἱε]ῖσα γᾶρυν (?): sollte das Subjekt Atalante sein, die Meleagros anredet? Atalante ist schon auf der Françoisvase hinter Meleagros dargestellt.

11 πολυθ]αρσέα θηροδα[ΐκταν wird sich auf Meleagros beziehen, der den Eber erlegt hatte (Il. I 543); in B. 5 ist der Held zu bescheiden, sich dessen zu rühmen (s. zu 5,113–114).

12 θελ]ξίμβροτος (Snell) fügt sich dem Versmass leichter ein als ἀλε]ξίμβροτος (⏑ – – ⏑ –), was freilich nicht ausgeschlossen wäre. Als Subjekt zu θελξίμβροτος käme wohl πόθος, ἔρως oder dgl. in Frage, s. zu 5,175. Dann wäre im nächsten Vers ἄ]ν̣θεϊ wahrscheinlicher als πέ]ν̣θεϊ (Snell).

---

[1] Aber vielleicht hat δ'ἄ]παντες dagestanden.

15 κ]υανάμπυκα Νύ[κτα (Snell) eher als νύ[μφαν, weil das untere Ende des φ zu sehen wäre.

19 Διὸς υἱόν (Snell): trotz 25 'Α]μφιτρυωνιάδας ist wohl nicht Herakles gemeint, der an der Kalydonischen Jagd nicht teilnahm, im Unterschied zu den Zeussöhnen Kastor und Polydeukes. Möglich wäre aber auch ein Compositum wie θρασυκάρ]διος.

19–20 υἱὸν ... δαμέ[ν]τα: als Opfer des Ebers nennt B. 5,117 Ankaios (Sohn des Lykurgos) und Agelaos (Sohn des Oineus, Bruder des Meleagros). Peleus tötete versehentlich den Eurytion, Sohn des Aktor, mit dem Speer (Apollodor I 8,2). Oder ist υἱόν gar, wie in 5,62, der Eber selbst, den Atalante mit einem Pfeil anschoss? Oder ist hier von den Söhnen des Thestios, den Brüdern Althaias, die Rede, die in Vers 29 mit Namen genannt werden?

22–23]. πυκιναν
]ρον ἀνδρῶν: der unsichere Buchstabe in 22 könnte I oder N gewesen sein; vielleicht kehrt hier das Fr. 1 wieder, das Stobaios aus Βακχυλίδου ἐπινίκων anführt. Es liesse sich, *exempli gratia*, etwa so einfügen:

ὡς δ' ἅπαξ εἰπεῖν, φρένα κα]ὶ πυκινὰν
κέρδος ἀνθρώπων βιᾶται, δύσφο]ρον ἀνδρῶν

ἀμπλάκημα oder ähnlich. Dagegen spricht aber 1. dass das Zitat bei Stobaios aus den Epinikien angeführt wird, während 25, soweit erkennbar, aus Mythenerzählung besteht und daher eher als Dithyrambus anzusehen ist, und 2. dass eine Gnome über κέρδος im Zusammenhang der Meleagros-Geschichte keinen rechten Sinn zu geben scheint.

25 'Α]μφιτρυωνιάδας: wohl kaum Herakles (s. oben zu 19); in Frage käme sein Bruder Iphikles (Apollod. I 8,2) oder vielleicht dessen Sohn Iolaos, der nach Paus. VIII 45,6 im Giebel des Apollontempels von Tegea unter den Teilnehmern an der Eberjagd dargestellt war.

29 Κλ]ύ[τι]ον Προκάωνά τε θε[ίους (Snell): "Onkel" des Meleagros. Als Brüder der Althaia nennt sie Schol. T zu Il. I 567; auch Stesichoros zählt sie unter den Teilnehmern der Kalydonischen Jagd auf, PMG 222 Kol. I 4.

In der unteren Hälfte einer Kolumne des Pap. C ist ein Stück eines Liedes in iambisch-kretischem (?) Versmass erhalten, das offenkundig von Pasiphae, Minos und Daidalos handelte: Pasiphae offenbart Daidalos ihre Leidenschaft (νόσον, Vers 8) und heisst ihn, die hölzerne Kuh zu verfertigen, in der sie sich heimlich (κρύπτουσα, 11) von dem Stier bespringen lässt; Minos erhält Kunde davon (μάθε μῦθο[ν, 14) und ist betroffen (σχέτο φροντίδι, 15). Diese Geschichte hat Euripides in den "Kretern" behandelt,[1] wo Pasiphae selbst von ihrer Leidenschaft als von einer Krankheit spricht (νόσωι, 12 und 20), die ihr Poseidon aufgezwungen habe zur Strafe dafür, dass Minos den von Poseidon geschickten Stier nicht, wie versprochen, geopfert hatte (23–24).

Diese Geschichte erzählen auch, mit leichten Varianten,[2] Apollodor III 1,4, Diodor IV 77 und Schol.E.Hipp. 887, die also wohl in den wesentlichen Zügen Euripides' Version wiedergeben. Dagegen überliefert der Pap. C eine insofern etwas abweichende Fassung, als hier anscheinend Aphrodite (3 Κύπ[ρις?) Pasiphaes Begierde weckt, vermutlich, um sich an Helios zu rächen, der ihren Ehebruch mit Ares dem Hephaistos entdeckt hatte (s. zu Vers 2–4). Diese für hellenistische Dichtung ausdrücklich bezeugte Variante geht also wohl auf B. zurück.[3] Dessen Quelle könnte der hesiodische Katalog gewesen sein; in Hes.Fr. 145 war jedenfalls von Minos, Pasiphae und ihrem (stierköpfigen?) Sohn die Rede – leider ist der Text[4] so schlecht erhalten, dass seine Herstellung noch sehr unsicher bleibt.

2–4 Πασι[φ]ά[α – – –] εν κυπ[– – –] πόθον: In der einen Version der Geschichte, die Diodor IV 77 und Apollodor III 1,4 weitgehend übereinstimmend erzählen, ist es Poseidon, der Pasiphaes Leidenschaft für den Stier entfacht, um Minos zu bestrafen. Vielleicht liegt aber, wenn Snells Ergänzung ἐν Κύπ[ρις φύτευσε] πόθον das Richtige trifft, eine Spur einer anderen Version vor, nach der Aphrodite aus Rache dafür, dass Helios ihren Ehebruch mit Ares ans Licht gebracht hatte

---

[1] P. Berol. 13217 = BKT V 2, S. 73–79; Pack[2] 437; D. Page, Lit.Pap. III 70–77.

[2] Schol.E.Hipp. 887 lässt Daidalos einen hölzernen *Stier* konstruieren, komplett mit αἰδοῖον, mit dem der echte Stier εἰς μῖξιν ἄθεσμον ἐκινήθη.

[3] Wenn J.K. Papadopoulos in LIMC VII 1,193 s.v. "Pasiphae" sagt, "The earliest extant reference to P. is in Euripides' *Cretans*", hat er sowohl Hesiod als auch B. übersehen. Zur Frage der Autorschaft des Pap. C s. oben, S. 273.

[4] P.Tebt. III 1,690 verso = Pack[2] 524.

(Od. θ 270f.), seine Töchter Kirke, Medea und Pasiphae in "unziemliche" Leidenschaften stürzte: Serv.Dan. in Verg.Ecl. 6.47 ... *ob iram scilicet Veneris, quae irata Soli, quod se, ut quidam volunt, Anchisae, ut alii, Marti coniunctam prodidisset, subolem eius inhonestis amoribus subiecit, ut Circen, Medeam, Pasiphaen.* Dass diese Version zumindest schon in hellenistischer Dichtung vorkam, zeigt SH 339A, wo auch Phaidra und Ariadne genannt sind: 26–30 τὴν] θεὸν ἐχθρῶς διακειμένην [– – ἀ]κολάστους πεποιηκέναι [– –]υ ἐπὶ τῆι Ἄρεως μοιχείαι [– Πασιφά]ην καὶ Φαίδραν, ἔτι δὲ Ἀρι[άδνην, καὶ λαβεῖν α]ὐτὰς ἀπαραίτητον ἐπιθυ-[μίαν κτλ. Auch bei Hygin 40 ist es Venus, die *amorem infandum illi obiecit*, aber wegen unterlassener Opfer an Venus (*sacra deae Veneris per aliquot annos non fecerat*).

5 Εὐπαλά[μοι'] υἱε[ῖ: nach Apollod. III 15,8 ist Daidalos Sohn des Eupalamos und Enkel des Metion, nach Diodor IV 76 ist er Sohn des Metion, Enkel des Eupalamos und Urenkel des Erechtheus. Pherekydes (FGrHist 3 F 146 = Schol.S.OC 472) macht ihn ebenfalls zum Sohn des Metion, aber zum Enkel des Erechtheus, unterdrückt also Eupalamos; vgl. dazu F. Jacoby: "Die spätere Vulgata schiebt nach (Apollod.) oder vor Metion (Diod.) Eupalamos ein, um die Verlängerung der Königsliste durch Kekrops II auszugleichen und die Synchronismen Pandion-Metion und Aigeus-Daidalos-Minos beibehalten zu können." Nun hat sich freilich gezeigt, dass dieser "späte" Eupalamos schon bei B. der Vater des Daidalos ist.

6 τεκτόνων σοφω[τάτωι: ἦν γὰρ ἀρχιτέκτων ἄριστος καὶ πρῶτος ἀγαλμάτων εὑρετής, Apollod. III 15,8. Daidalos beim Bau der hölzernen Kuh ist auf mehreren etruskischen Urnen dargestellt, vgl. LIMC VII 1,195 Nr. 8 und 10; dieser Darstellung entspricht die Beschreibung bei Philostrat, Imagines I 16.

7–8 φράσε Δαιδάλωι ἀ.[– –] νόσον: der unsichere Buchstabe war ω oder σ, kaum ο, sicher nicht φ (ἄω[ρον Lobel, ἄσ[πετον Snell); vielleicht ἄσ[χετον ?, vgl. Il. Π 548f. πένθος ἄσχετον, Alkaios 364 ἀργάλεον πενία κάκον ἄσχετον, A.R. IV 1738 ἄσχετον ἱμερθείς.

8–10 ὅρκια πισ[τά Lobel; πίσ[τ' ἔλαβε ξυλίναν τ]ε τεύχειν κέλευ[σε βοῦν ἵνα] μείξειε ταυρείωι σ[θένει δέμας erg. Snell. Diese Ergänzung gibt sicher den Gedankengang wieder; allenfalls könnte man versuchen, Verse aus einfachen Bakcheen und Iamben herzustellen, z.B. κέλευ[σε βοῦν, ὡς δέμας] μείξειε ταυρείωι σ[θένει. Anscheinend ist ὅρκια πισ[τ Asyndeton : dass Pasiphae Daidalos den Eid abnimmt, folgt aus der Enthüllung (φράσε) ihrer Leidenschaft.

11 κρύπτουσα σύννο[μον: für σύννομος im Sinne von "Partner" vgl. S.El. 600 ἔκ τε σοῦ κακοῖς πολλοῖς ἀεὶ ξυνοῦσα τοῦ τε συννόμου, A.Pers. 704 τῶν ἐμῶν λέκτρων γεραιὰ ξύννομε. Wenn mit σύννομος hier Minos gemeint ist und 12–13 folglich Apposition hierzu sind, müsste der Sinn sein "indem sie vor ihrem Partner (ihre Tat? εὐνάν Lobel) zu verbergen suchte, vor Minos" usw. Aber σύννομος könnte auch der "Partner" der Leidenschaft Pasiphaes sein, also der Stier, so dass vielleicht θῆρα (Snell) oder ἄτας zu ergänzen wäre. Lobel weist darauf hin, dass κρύπτειν mit doppeltem Accusativ = "etwas vor jemand verbergen" sonst nur aus attischen Autoren belegt ist.

12 Μίνωα [τ]οξοδάμαν[τα: die Kreter waren, wie die Perser, geübte Bogenschützen; das Compositum ist sonst nur in 28,10 und in A.Pers. 26, 30 und 926 belegt.

13 Κνωσσίων στρατᾱ[γέταν (Lobel): vgl. 17,120f. οἵαισιν ἐν φροντίσι Κνώσιον ἔσχασεν στραταγέταν.

14–15 ὁ δ' ἐπεὶ μάθε μῦθο[ν, αἰνᾶι (?)] σχέτο θροντίδι: σχέτο ist Passiv, "er wurde von schlimmer (?) Sorge gepackt" ("was gripped by", Lobel); auch ἐν . . . σχέτο oder κατὰ . . . σχέτο (*in tmesi*) wäre möglich (Lobel). Nach dem Hochpunkt vielleicht δε[ῖσε γάρ (Snell).

16 ⏑ – – ⏑ κ]αλόχου [(Snell): im respondierenden Vers 9 ist anscheinend kein Platz für eine Doppelkürze, während – ⏑ – sich dem Metrum gut fügt.

27

Aus weiteren Fragmenten des Pap. C, einschliesslich eines kleinen Stückes, das bereits früher publiziert worden war,[1] haben sich Teile der oberen Hälfte von zwei Kolumnen wiedergewinnen lassen; von der 1.Kolumne sind allerdings nur ganz lückenhafte Reste von 14 Zeilen erhalten, von denen keine auch nur ein einziges Wort vollständig erhalten hat. Etwas mehr ist von der 2.Kolumne kenntlich, wo von dem weisen Kentauren Chiron die Rede ist (εὔβ[ο]υλ[ο]ς . . . [Φ]ιλλυρί[δας), der dem jungen Achill voraussagt, dass er mit dem

[1] P.Oxy. 2364 Fr. 3 Kol. I + II + Fr. 9 + Fr. 4 + P.Oxy. 661 Fr. 2 (publiziert von E. Lobel in P.Oxy. XX p. 168); die drei letzteren Bruchstücke konnten von Lobel und Snell in die zweite Kolumne von P.Oxy. 2364 Fr. 3 eingefügt werden.

Blut der Troer den Skamandros röten werde (Vers 34–38); von Vers 39–45 sind nur die Versanfänge erhalten, die u.a. die Myser erwähnen, Verbündete der Troer. Die Verse sind Daktyloepitriten.

34 εὔβ[ο]ụλ[ο]ς (Snell): so heisst auch Themis in Pind.Is. 8,31, wo sie ihre Weissagung über Thetis' Sohn beginnt.

[Φ]ιλλυρί[δας: der Kentaur Chiron war ein Sohn des Kronos und der Philyra, vgl. Pind.Py. 3.1–4; Apollod. I 2,4. Dass er den jungen Achill aufzog, berichtet Hes.Fr. 204,87–92; vgl. Apollod. III 13,6. – In der archaischen und frühklassischen Vasenmalerei ist Chiron mit dem kleinen Achill oft dargestellt worden, vgl. LIMC I S. 41 und Nr. 19–45 und LIMC III S. 237 und Nr. 44–59.

34–35 ξανθᾶς . . . κεφ[αλ]ᾶς: vgl. 10.16 ξανθὰν . . . κεφαλάν, auch 9.24f. ξανθὰν . . . κόμαν; "oddly enough, an uncommon locution not found in Pindar at all" (Lobel).

35–36 ἐνέπει· φατί νιν: das Problem, dass hier zwei *verba dicendi* unmittelbar auf einander folgen, lässt sich durch die von W.S. Barrett vorgeschlagene Annahme lösen, dass hier Thetis oder Peleus spricht, in Erinnerung an das, was der Kentaur dem Knaben vorausgesagt hatte.

36 [δινᾶ]ντα φοινίξειν Σκά[μανδρον: = 13,165; wenn Pap. **C** aus den Dithyramben des B. stammt, liegt hier ein bemerkenswerter Fall von Selbst-Imitation vor.

37 [φιλ]οπτολέμους (Lobel): von den Troern auch Il. Π 90 und 835; bei den Lyrikern kommt das Compositum sonst nicht vor (B. hat statt dessen μενεπτόλεμος), ausser vielleicht bei Alkman 3 Fr. 11,1 (]α φιλοπτ[).

39 ξείνᾱι τε κ̣[είσεσθαί νιν ἐν γᾶι Snell, *exempli gratia.* Barrett hatte auf Horaz' Epode 13,11ff. hingewiesen, wo Chiron, der *nobilis Centaurus*, seinem Zögling einen frühen Tod und ein Grab in der Erde Troias voraussagt (*te manet Assaraci tellus*). Das Vorbild dieser Szene kann sehr wohl B. 27 gewesen sein, wie auch Ed. Fraenkel, Horace (Oxford 1957) 66 Anm. 6 annahm.

41 Μυσῶν τ'α̣[: Vorlage ist offenbar Il. B 858ff.; ihre Führer sind Chromis (Chromios, P 218) und der Seher Ennomos, der ἐδάμη ὑπὸ χερσὶ ποδώκεος Αἰακίδαο | ἐν ποταμῶι, ὅθι περ Τρῶας κεράϊζε καὶ ἄλλους, nämlich die Myser (B 860f.). In der Schlachtschilderung in Il. Φ, der μάχη παραποτάμιος, ist von ihnen allerdings nicht die Rede. Vgl. auch

Pind.Is. 8,49f. ὃ (Achill) καὶ Μύσιον ἀμπελόεν αἵμαξε Τηλέφου μέλανι ῥαίνων φόνωι πεδίον: das bezieht sich auf die Kyprien.

42 ταῦτ' ἐνέπ[ει: R. Führer, Formproblem-Untersuchungen 24f. nennt das eine Pseudo-Abschlussformel, weil sie hier eine indirekte Rede abschliesst; zu ἐνέπει bemerkt er, dass an den mit ἐν(ν)έπειν eingeleiteten bzw. abgeschlossenen Reden regelmässig Götter beteiligt sind. Auf Weissagung bezieht sich das Verb ausser hier und in Pind.Is. 8,45a auch in Ol. 8,41.

44 φίλα[ι]ς δεχ[: δὲ χ[ερσίν (Snell)? Vielleicht war gesagt, dass Chiron den kleinen Achill in seine Hände empfing oder mit seinen Händen aufhob, wie es mehrere schwarzfigurige Vasenbilder zeigen, vgl. LIMC I 1,45f. Nr. 19–37.

28 und 29

P.Oxy. XXIII 2365 (Pack² 1913) und PSI inv. 2011 sind, wie Bartoletti gesehen hat, von derselben Hand geschrieben und werden daher zur selben Rolle gehören (= Pap. **R**). Snell hat erkannt, dass zumindest die Versenden in Fr. (a) 11–14 und Fr. (b) 5–8 respondieren. Darüber hinaus scheint mir Fr. (b) 1–13 mit Pap. **C** "Addendum" (P.Oxy. XXXII p. 160). 6–18 zu respondieren.[1] Beide Papyri enthalten Verse in Daktyloepitriten. R. Führer (Maia 21, 1969, 83–85) hat richtig gesehen, dass in Pap. **C** "Addendum" = 29 (d) die Verse 10–12 mit 18–20 respondieren. Er nimmt an, dass Vers 7 der Schlussvers der Epode sei, weil in Daktyloepitriten bei **B**. Strophen (und Epoden) meist in ... E(–) ||| enden. Allerdings gibt es bei **B**. und Pindar Ausnahmen: **B**. 7 ΣΤΡ endet mit E – D –, **B**. 26 mit D –; Pind.Ol. 7 ΣΤΡ endet mit e – D –, Ol. 11 ΣΤΡ mit E ⏑ D, Ol. 13 ΣΤΡ mit e e – d¹ (vgl. dazu Hermes 113, 1985, 392–395) und ganz ähnlich Ne. 11 ΣΤΡ mit d¹ e e – d¹, ΕΠ mit D, Py. 9 ΕΠ mit e – D –, Paian 5 mit D D –. Ausserdem können nicht, wie Führer wollte, die Verse 9 und 17 respondieren, 1. weil dann die Ergänzung des Anfangs von 9 um zwei Silben länger sein müsste als die von 17, während sich sonst die Zeilenanfänge einer Kolumne meist allmählich nach

[1] Vorausgesetzt, dass (a) 14 und (b) 8 ebenso wie Pap. **C** "Addendum" 13 mit ... – ⏖ – endet: s. zu 29 (d), 13.

links verschieben,[2] und 2. weil Vers 17 dann ganz unverhältnismässig lang würde. Wenn dagegen die Strophe mit 10 begann und die Antistrophos mit Vers 18, könnten Pap. **R** Fr. (a) 11 und (b) 5 ebenfalls Strophenanfänge, (b) 13 Anfang der Antistrophos sein;[3] (b) 1–4 und Pap. **C** "Addendum" 6–9 müssten dann zur Epode gehören – wieviele Verse diese umfasste, lässt sich allerdings nicht sagen.

Die Übereinstimmungen in der metrischen Struktur über eine so lange Strecke können kaum zufällig sein.[4] Ich habe daher angenommen, dass Pap. **C** "Addendum" und Pap. **R** Fr. (1) 11ff. zum selben Lied gehören. Die hier gegebene Reihenfolge der Fragmente ist willkürlich; ich habe Pap. **R** Fr. (1) an den Anfang gesetzt, weil (1) 1–10 mit keinem der übrigen Fragmente respondieren und folglich zum vorhergehenden Lied gehören werden, das ich daher als 28 gezählt habe. Selbst wenn die hier vorgeschlagene Kombination der Fragmente sich bestätigen liesse, blieben doch die Lücken so gross, dass sich über den Inhalt kaum etwas Sicheres ausmachen lässt.

28[5]

Die Schlussverse von 28 = Pap. **R** Fr. (1) 1–10 scheinen ein Gebet (des Chores?) um Prestige (κ]ῦδος) zu enthalten, ausserdem sind Artemis und Delos erwähnt; das könnte an den Schluss eines Paians (?) denken lassen, ähnlich B. 17.[6]

1–2 δόξα]ν τέ μοι ἀθάν[ατον | καὶ κ]ῦδος ὀπάσσατ[ε: vgl. 17,132 (Δάλιε,) ὄπαζε θεόπομπον ἐσθλῶν τύχαν.

---

[2] Das lässt sich auch an 29 (i) = Pap. **C** "Addendum" Fr. 3 (P.Oxy. XXXII Taf. 13) beobachten.

[3] Vielleicht liegen auch in Pap. **C** Fr. 12 = 29 (g) entweder der letzte Vers einer Strophe und die ersten 4 Verse der Antistrophos vor, oder die Verse 3–7 einer Strophe oder Antistrophos; sollte dies der Anfang derselben Kolumne sein, zu der auch 29 (d) gehört?

[4] Die ersten 4 Verse von B. 8 zeigen dieselbe Struktur, aber danach endet die Übereinstimmung.

[5] Wenn die Fragmente (1) und (2) des Pap. **R** zur selben Kolumne gehörten, müsste diese mehr als 40 Verse umfasst haben, was einschliesslich der Ränder von 4 bzw. 5 cm eine Rollenhöhe von etwa 32–33 cm ergeben würde: das wäre zwar nicht ausgeschlossen, aber doch eher unwahrscheinlich (Pap. **A** ist 24,5 cm hoch).

[6] Merkwürdig ist, dass zumindest die letzten 7 Verse reine "Epitrite" ohne daktylische Elemente zu sein scheinen; ähnliches kommt bei B. sonst nur in den Versen 2–6 der Epoden von 3 vor: Eine so lange Sequenz von rein "epitritischen" Versen hat Pindar, soweit wir urteilen können, nirgends.

3–4 λειμῶ[. . .].ξίαν: Snell erinnert an h.Ap. 117f. (Leto) γοῦνα δ'ἔρεισε | λειμῶνι μαλακῶι, aber ob hier von der Geburt der Leto-Kinder die Rede war, hängt davon ab, ob in 4 Λ]ọξίαν gelesen werden kann, was nach Lobel unmöglich ist.

5 ἀπενθῆ (wie 13,87 und Fr. 11,2, A.Pr. 956), oder ἀπένθητα (A.Ag. 895, Eu. 912)?

5–6 ταṭ[oder ταụ[: ταụ[ροπόλαν] . . . Ἄρτεμιν?, vgl. S.Ai. 172, E.IT 1457 (-λον), Ar.Lys. 447, dazu Nilsson, Griech.Feste 251–253.

8 σύν] τ' ἐπιζήλωι ṭ[ύχᾱι: ebenso B. 5,52, s. dort (stets ζη- bei B., ζα- bei Pindar, vgl. Snell, Praef. 18*).

10 ἀṿθ̣ρ̣ωπọ[: der letzte Buchstabe scheint zu klein für ω, also wohl ἀνθρώπο[ις oder -ο[υς.

29

Von diesem Lied ist nur kenntlich, dass am Anfang die Musen genannt waren. Vielleicht (s. zu 4) war dann erzählt, dass die Musen ihren Wohnsitz am Helikon verliessen, um (zusammen mit Apollon?) bei der Hochzeit von Peleus und Thetis oder Kadmos und Harmonia zu singen. In (b) ist Zeus erwähnt (7), ein ἄγαλμα (9), und anscheinend Apollon (13); in (g) war von Delphi die Rede, in (d) von Orpheus und wieder von Apollon sowie von der "honigschaffenden Quelle" (der Lieder?, s. zu (d) 14). Über das Weitere möchte ich keine Vermutungen wagen.

(a) 1–4 Barrett ergänzt, *exempli gratia*: Ἁγναὶ ἀν]αξίχοροι | [Μοῦσαι, Δ]ιὸς ἀργικε[ραύνου | παρθέν]οι χρυσάμ[πυκες, | δεῦθ' Ἑλι]κῶνα λιπ[οῦσαι (allerdings erscheint [παρθέν]οι in 3 etwas zu kurz: ὦ παρθ.?); danach müsste wohl eine Aufforderung folgen. Wenn aber Vers 4, wie hier angenommen, mit (d) 13] ὀψιγόνων respondiert, ist wohl λίπ[ον zu ergänzen[1] und Erzählung eher als Aufforderung anzunehmen (εὖθ' oder αἵ θ' Ἑλι]κῶνα λίπ[ον?).

1 ἀν[αξίχοροι (Lobel)[2]: nur hier; B. hat 5 andere Composita auf αναξ-, von denen 4 ἅπαξ εἰρημένα sind, s. zu 6,10–11.

---

[1] Oder λιπ[εῖν . . . σπεύσατ(ε)?

[2] "The argument for it is circular . . . If this piece is Bacchylidean, ἀναξίχοροι has

2 Δ]ιὸς ἀργικε[ραύνου: auch 5,58, Pind.Ol. 3,8 (Lobel).

3 χρυσάμ[πυκες (Lobel): vgl. 5,13 χρυσάμπυκος Οὐρανίας.

(b) 1 ἀ]γακλέι[: danach Wortende, also ⏑ – ⏑ ⏓ |? Vgl. AP XVI 377 ἐπ' ἀγακλέι νίκηι.

6 ἐπίμοιρ[ο-: vgl. 1,158 στεφάνων ἐπίμοιρον.

9 ἄγαλμα: s. zu 5,4.

10 κὰλων: den Akzent weiss ich nicht zu erklären (= καλῶν?).

12].αλεν: vor α eine Spur eines Querstrichs, etwa]θ̣ (τέ]θαλεν Lobel) oder]ε̣; falls auch]φ möglich wäre, könnte man an ἔσ]φαλεν denken.

βιά[: über α ziemlich sicher ein Akut, obgleich Lobel βιᾶ[ι nicht völlig ausschliessen wollte. Etwa βιά[ταν (akzentuiert wie ἐργάτης usw.?), oder βιά[ιως?

(d) 3].επ' αῆ[: ἀῆ[ται?

5 ΄]ωσὶ: anscheinend soll der Akzent andeuten, dass γέρας zu akzentuieren, das Wort also als Substantiv und nicht als Teil eines Compositums zu verstehen ist.

7–9 Ein kleines Bruchstück (Pap. C "Addendum" Fr. a) hat Lobel auf der Höhe der Verse 7–9 plaziert, weil die horizontalen Fasern durchlaufen; wie gross der Abstand war, ist allerdings unklar. Snell hatte an πόν[τι]όν τ' gedacht, sah aber "keine Möglichkeit, für die folgenden Verse mit einer so kurzen Ergänzung auszukommen" (Gnomon 40, 1968, 122); mit Recht verwarf er κλε[αί]νετον, das auch nicht als Adjektiv belegt ist. Da πον und κλε exakt unter einander stehen, können sie gut die Anfänge der Verse 7 und 8 darstellen, und der Abstand kann nicht gross sein. So fragwürdig es ist, in einem lückenhaften Text einen Fehler anzunehmen, möchte ich doch für 6–9 die folgende Ergänzung zur Diskussion stellen:

> [θῆρες] οἵ καὶ δένδρα ν̣[αῖον]
> πόν[τι]όν τ'[ε]ὐαγὲς οἶδ[μα]
> κλε[ἰό]ν ⟨σ⟩ε τὸν Οἰαγρίδα[ν]
> [ἔ]κα̣[τ]ι̣ Μούσας ἐρασιπ[λοκάμου],

---

a good chance of being right. If it is right, the piece has a good chance of being Bacchylidean" (E. Lobel, P.Oxy. XXIII p. 40).

was dem Schlussvers der Epode die Form ⏑ – ⏑ – – ⏑⏑ – ⏑⏑ – geben würde (⏑ e D).[1] Vgl. Simonides PMG 567 und die weiteren Zeugnisse über die Macht seines Gesanges bei O. Kern, Orphicorum fragmenta (Berlin 1922) S. 14–15; K. Ziegler, RE XVIII 1248ff.; LIMC VII 1, 81–105.

8 Οἰαγρίδα[ν]: Orpheus ist Sohn des Oiagros und der Nymphe Kalliope, vgl. Pind.Fr. 128c, 11–12; Schol.Pind.Py. 4,313a; A.R. I 23ff.

10–11 τοῦτο]ν̣ ὁ̣ τοξοδάμας | [τίμασ' ἐ]κάεργος Ἀπόλλ[ων? (Snell dachte an Μοῦσας ... [παῖδ' ὃ]ν ὁ τοξ. κτλ.).

12–14 Snells Vorschlag [εὑρὼν ὁ] μὲν κυρεῖ θεῶν [δαίτεσιν (oder ἐς χάριν)] ὀψιγόνων [τ' ἀνδρῶν] μελιτευχέα παγ[άν könnte dem Sinn nahekommen. ὀψιγόνων nach θεῶν kann sich wohl nur auf Sterbliche beziehen; vielleicht war gesagt, dass Orpheus der Liebling der Götter und noch "spätgeborener" Menschen war, d.h. dass seine Musik noch lange nach seinem Tod zu ihren Gastmählern (oder in ihre Häuser: δώμασιν]?, vgl. Parm.B 8.49 ἐν πείρασι κύρει) gelangte.

14 μ̣ελιτευχέα παγ[άν: das Compositum, sonst nicht belegt, ist gebildet analog zu μελοποιὸς μέριμνα (E.Rh. 550), ὑμνοποιός (E.Su. 180); allerdings hat die Wortbildung keine wirkliche Parallele: Composita auf -τευχής sind entweder von τεύχη "Waffen, Rüstung" abgeleitet (χαλκοτευχής E.Su. 999, χρυσοτευχής E.Rh. 340, τοξοτευχής A.Su. 288), oder sie bedeuten "gemacht von" (Ἡφαιστοτευχὲς (?) δέπας A.Fr. 69) oder "gemacht aus" (λυγοτευχέα κύρτον AP IX 562). – Die "honigschaffende Quelle" war wohl durch einen Genitiv präzisiert, wie Pind.Py. 4,299 εὗρε παγὰν ἀμβροσίων ἐπέων.

15 ε̣ο̣θ̣έ[: wenn die Buchstaben so zu lesen sind, kann ich ihnen keinen Sinn abgewinnen.

15–18 Falls ἐμ' das Objekt zu πιθεῖν ist, könnte ein Infinitiv κατασπεῖρα̣ι̣ davon abhängen (= φυτεῦσαι "pflanzen" im Sinne von "begründen, schaffen"), der als Objekt etwas wie δόξαν ἀνακ]τορίας haben könnte (vgl. Pind.Is. 6,12 δαίμων φυτεύει δόξαν). Aber diese Vermutungen stehen auf sehr unsicherem Boden.

---

[1] Ich notiere nur, ohne Schlüsse daraus zu ziehen, dass auch in 29(c) col. II 7 der letzte Vers einer Epode mit einer kurzen Silbe beginnt.

Fr. 1

Fr. 1 = Stob. III 10,14 Βακχυλίδου ἐπινίκων: vorausgesetzt, dass Stobaios den Wortlaut korrekt überliefert hat, passt dieses Zitat in keine Lücke eines der erhaltenen Epinikien in Daktyloepitriten, ausser vielleicht in die Epode von 12 (Ep. 6–9 = 12,20–23 oder 12,43–46 oder 12,66–69), oder in die verlorenen Teile von 14A oder 14B. Nicht ganz auszuschliessen ist freilich, dass das Zitat in 25,22–23 wiederkehrt (s. dort); sollte das der Fall sein, müsste entweder 25 ein Epinikion sein, was unwahrscheinlich ist, oder die Angabe ἐπινίκων bei Stobaios ist ein Irrtum, was nicht unmöglich, aber auch nicht wahrscheinlich ist. Die Namen in 25,29 Κλ]ύ[τι]ον Προκάωνά τε sprechen dafür, dass hier die Geschichte von Meleagros und der kalydonischen Eberjagd erzählt war, in die eine Gnome über Habgier (κέρδος) und ihre Macht auch über vernünftige Menschen nicht zu passen scheint. Das Zitat mit Zuversicht zu lokalisieren, ist daher immer noch nicht möglich. Wenn es tatsächlich aus dem verlorenen Teil eines Epinikions stammt, könnte es sich auf die Bestechlichkeit von Kampfrichtern bezogen haben; dann läge wohl auch hier das Motiv des entgangenen Sieges vor, das B. auch sonst verwendet hat, s. zu 4,11–13 und 11,24–27. Allerdings zeigt Pind.Py. 3,54 (ἀλλὰ κέρδει καὶ σοφία δέδεται, im Hinblick auf Asklepios gesagt), dass ein solcher Gedanke im Prinzip auch in einer Mythenerzählung Platz finden konnte.[1]

φρένα καὶ πυκινάν: der Ausdruck ist homerisch, vgl. Il. Ξ 294 (sobald Zeus Hera erblickte), ἔρως πυκινὰς φρένας ἀμφεκάλυψεν, Ξ 217 πάρφασις, ἥ τ' ἔκλεψε νόον πύκα περ φρονεόντων, O 461 ἀλλ'οὐ λῆθε Διὸς πυκινὸν νόον, ferner h.Ven. 38 und 243, Theognis 1388 (ebenfalls von Aphrodite: δαμνᾷς δ' ἀνθρώπων πυκινὰς φρένας), Stesichoros S 88 Kol. I 19].υ πυκιν[άς] τε φρ[έ]νας, Alkaios 39,9]. σόφος ἦι καὶ φρέσι πύκνα[ισι, Pind.Is. 7,8 ἀμφὶ πυκναῖς Τειρεσίαο βουλαῖς, Py. 4,58 Μηδείας... πυκινὰν μῆτιν (nach h.Cer. 414 πυκινὴν... μῆτιν) und 73 πυκινῷ... θυμῷ (des Pelias, vgl. A.R. IV 1018). Während B. und Pindar (Ne. 7,18 σοφοὶ... οὐδ' ὑπὸ κέρδει βλάβεν) dem homerischen Sprachgebrauch folgen und dem "festgefügten" Verstand die Verführung (durch Aphrodite: Il. Ξ 294, h.Ven. 38, Theognis 1388;

[1] S. zu 25,22–23.

durch κέρδος, "Habgier" Hes.Op. 323) gegenüberstellen, sieht Archilochos beide Begriffe in seiner Füchsin verbunden, Fr. 185,6 ἀλώπηξ κερδαλῆ ... πυκνὸν ἔχουσα νόον.

φρένα ... ἀνθρώπων βιᾶται: so sagt Simonides (?), PMG 541,7–11 οὐ γὰρ ἐλαφρὸν ἐσθλ[ὸν ἔμμεναι· ἦ γ]ὰρ ἀέκοντά νιν βιᾶται [κέρ]δος ἀμάχητον ἢ δολοπλ[όκου μεγαστενὴς οἶστρος Ἀφροδίτ[ας ἐρ]ίθαλοί τε φιλονικίαι, vgl. auch B. 13,199f. εἰ μή τινα ... φθόνος βιᾶται, Pind.Ne. 8,34 πάρφασις ... τὸ μὲν λαμπρὸν βιᾶται, Sim. PMG 598 τὸ δοκεῖν καὶ τὰν ἀλάθειαν βιᾶται.

Fr. 1A und 1B: aus Hymnen?

Aus den Bemerkungen des Rhetors Menander über ὕμνοι ἀποπεμπτικοί (Περὶ ἐπιδεικτικῶν Kap. 2 und 4), der zweimal auf Bakchylides verweist, hat Wilamowitz (Pindaros 330) geschlossen, dass ihnen ein solcher Hymnus des B. zugrundeliege: "Ganz ersichtlich hält sich der Rhetor an ein Gedicht der seltenen Gattung, also an den Dichter, den er nennt, und es wird ein delisches Gedicht sein, denn dass es eins von Bakchylides auf Delos gab, sagt Schol.Kallim. 4,28."[1] Als dann ein kleiner Papyrusfetzen mit Versanfängen dorischer Lyrik zutage kam,[2] von denen zwei sich mit einem Bakchylideszitat in den Apolloniosscholien zu decken scheinen, hat sein Herausgeber, Edgar Lobel, ihn den Hymnen des B. zugewiesen.

Unter dem 2.Vers steht eine Koronis, darunter, um 3 Buchstaben eingerückt, ει[– also wohl eine Überschrift; da der letzte Vers vor der Koronis mit Λοξία[begann, liegt hier der Schluss eines Liedes an Apollon vor. Dass es eben der ὕμνος ἀποπεμπτικός an den delischen Apollon war, den der Rhetor Menander im Sinn hatte, ist zwar nur eine Vermutung, aber doch eine sehr ansprechende. Auch der Anfang des vorletzten Verses (ὀρνυ[) würde dazu gut passen.[3]

Fr. 1B ist der Anfang des folgenden Liedes, der auch im Scholion zu A.R. III 467 zitiert wird.[4] Allem Anschein nach war dieses Lied

---

[1] Kallim.h. 4,28 εἰ δε λίην πολέες σε (= Delos) περιτροχόωσιν ἀοιδαί, wozu das Scholion erklärt αἱ Πινδάρου καὶ Βακχυλίδου. Das können Hymnen oder Paiane sein, wie Pindars Paiane 4, 7b und 12.

[2] P.Oxy. XXIII 2366 = Pap. H, dazu Bd. I 1, S. 42.

[3] Snell [8]1961: "ὄρνυο certe carmini ἀποπεμπτικῷ aptissimum", im Apparat zu Fr. 1A.

[4] Dass das Scholion den 2.Vers ausliess, "need not be taken to invalidate the identification", Lobel zu P.Oxy. 2366.

ein Hymnos an Hekate; seine Überschrift hat Lobel daher zu εἰ[ς Ἑκάτην ergänzt. Vielleicht waren auch die Hymnen des B., wie die Dithyramben, alphabetisch nach ihren Titeln angeordnet.[5] Während Hesiod (Th. 411–453)[6] Hekate als eine Art Allgöttin beschreibt, ist sie später, vor allem in Athen im 5.Jh., mit der Nacht, dem Hades, mit Spuk und Zauber verbunden; vgl. Nilsson I 684–687; Th.Kraus, Hekate (Heidelberg 1960); LIMC VI 1,985–1018 (H. Sarian).

1–3 δαϊδοφόρε ... Νυκτὸς ... θύγατερ: das Bild der Hekate hier bei B. entspricht dem der späteren Tradition, vgl. h.Cer. 52 (Hekate begegnet Demeter im Hades) σέλας ἐν χείρεσσιν ἔχουσα, sie heisst δᾳδοῦχος bei Kallim.Fr. 466, bei E.Hel. 569 und Ar.Th. 858, und in den "Fröschen" singt "Aischylos" (1361f.), einen imaginären Euripides-Chor parodierend: σὺ δ', ὦ Διός, διπύρους ἀνέχουσα λαμπάδας ὀξυτάτας χεροῖν, Ἑκάτα...; vgl. Eratosthenes, SH 399. Eine Tochter der Nacht ist Hekate offenbar zuerst bei B.; jedenfalls scheint das Scholion zu A.R. III 467, das die Verse 1 und 3 zitiert, keine ältere Quelle dafür zu kennen.

3 μεγαλοκόλπου: Ursinus (Fulvio Orsini), Carmina IX illustrium feminarum et lyricorum (Antwerpen 1568) p. 342 schlug μελανοκόλπου vor, eine Konjektur, die sich jetzt durch SH 991,11 (= P.Hib. II 172) κυανόκολπος stützen lässt. Aber es ist nicht leicht zu sehen, wie das im Apollonios-Scholion zu μεγαλοκόλπου hätte werden können; es ist daher wohl besser, den überlieferten Wortlaut einstweilen nicht zu ändern. Vielleicht ist gemeint, dass die Nacht mit dem grossen Bausch ihres Gewandes alles zudeckt. Vgl. auch Kallim. h. 1,15 σ' ἐπεὶ μήτηρ (= Ῥείη) μεγάλων ἀπεθήκατο κόλπων.

Fr. 2

Aus Βακχυλίδου ὕμνων (Stob. IV 54,1), in Daktyloepitriten. Auch in einem Hymnus können die hier zitierten Worte von sterblichen Eltern gesprochen worden sein: ist das "Kind" (τέκος ἁμέτερον) etwa Europa, die Tochter des Phoinix und der Telephassa oder Telephe

[5] Alphabetisch nach Götternamen geordnete Hymnensammlungen gab es auch sonst; aus einer solchen scheint P.Berol. 21160 zu stammen, vgl. ZPE 4, 1969, 94–101 und Taf. 5c + d.

[6] M.L. West (zu Th. 404–453) tritt mit guten Gründen für die Authentizität des sogenannten "Hekate-Hymnus" in der Theogonie ein.

(Schol.E.Ph. 5; Moschos, Eur. 40)? Wäre eine solche Klage der Eltern um ihre geraubte Tochter womöglich in einem Zeushymnus denkbar, in dem vielleicht die Europa-Geschichte ausführlicher erzählt war? Dass B. diese behandelt hatte, ergibt sich jedenfalls aus Fr. 10 (s. dort; vgl. auch Bühler, Die Europa des Moschos, S. 19).

Wilamowitz (ms.) dachte an eine Klage Demeters um Persephone (s. zu Fr. 3), aber τέκος ἀμέτερον weist auf eine Klage *beider* Eltern, im homerischen Demeterhymnus klagt aber nur Demeter um ihre Tochter, die Zeus, der Vater, seinem Bruder Aidoneus "gibt", also mit seiner Einwilligung (Hes.Th. 912–914; h.Cer. 3–4 δῶκεν δὲ . . . Ζεὺς | νόσφιν Δήμητρος) entführen lässt.

2 μεῖζον ἢ πενθεῖν . . . κακόν: Jebb vergleicht Hdt. III 14,10 τὰ μὲν οἰκήϊα ἦν μέζω κακὰ ἢ ὥστε ἀνακλαίειν, Thuk. VII 75,4 μείζω ἢ κατὰ δάκρυα . . . πεπονθότας.

ἀφθέγκτοισιν ἶσον: "Ungesagtem" oder "Unsagbarem gleich"? In diesem Zusammenhang (nach μεῖζον ἢ πενθεῖν) ist offenbar gemeint, dass der Schmerz der Eltern sich nicht in Worte fassen lässt.[1] In etwas anderem Sinne sagt Pindar von Aietes, der Jason die Stiere anspannen sieht, "er brüllte in sprachlosem Schmerz" (ἴυγξεν δ' ἀφωνήτωι . . . ἄχει, Py. 4,237: "inarticulate" Braswell z.St.).

Fr. 3

Aristophanes lässt (Ach. 45ff.) einen Amphitheos auftreten, der vorgibt, von Amphitheos, dem Sohn von Demeter und Triptolemos und Vater des Keleos abzustammen. Keleos war, den Scholien zufolge, in einem Hymnus des B. genannt: "Nur hier erfahren wir, dass Keleos bei B. vorkam, ein Zeichen, dass dieses Scholion auf die Gelehrsamkeit alter Zeit zurückgeht", Ed. Fraenkel, Beobachtungen zu Aristophanes (Roma 1962) 20. Im homerischen Demeterhymnus dagegen ist Keleos Sohn des Eleusis, Königs von Eleusis; Keleos hat drei oder vier Töchter, deren Namen in der Tradition (h.Cer. 109f.; Orph.Fr. 49,53ff.; Paus. I 38,3; vgl. Richardson zu h.Cer. 105ff.) verschieden angegeben werden. B. könnte demnach einen Hymnus auf Demeter oder Persephone komponiert haben, dem Wilamowitz (ms.) auch die

[1] Zur Ambivalenz der Verbaladjektive auf -τός vgl. Wackernagel, Syntax I 136: "sie bezeichnen eigentlich nicht einen Leidenszustand, sondern das Anhaften des Verbalbegriffs" (wie βροτός, "einer, dem das Sterben anhaftet"; Weiteres ebenda S. 288); Fraenkel zu A.Ag. 238; Barrett zu E. Hipp. 677–9.

Fragmente 2 (s. dort) und 47 zuzuschreiben erwog. Irigoin (Budé-Ausgabe S. 215) denkt auch an einen Hekate-Hymnus (s. zu Fr. 1).

Fr. 4 + 22

§ 1 *Der Paian für Asine*

Teile dieses Liedes sind erhalten als Zitate in Anthologien (Athen. V 5,178b, Plut.Num. 20,6,[1] und Stob. IV 14,3: Βακχυλίδου παιάνων) sowie in einem Papyrus (P.Oxy. III 426 = Pap. T). Dass die letzten zehn Zeilen des Papyrus sich mit den ersten zehn Versen des Stobaios-Zitats überschneiden, hat Snell erkannt.[2] Das Verständnis des Liedes ist dann durch Barrett entscheidend gefördert worden,[3] der gesehen hat, dass im 9.Vers des Papyrus (= Vers 47)]φασινεις als]φ''Ασινεῖς zu lesen ist und dass diese Bewohner von Asine in der Argolis die Dryoper sind, die von Herakles auf Apollons Geheiss dorthin umgesiedelt worden waren, wie Pausanias berichtet (s. unten, § 2). Durch die Kombination des Papyrustextes mit Paus. IV 34,9, II 28,2 und II 36,5 konnte Barrett die Mythenerzählung rekonstruieren und nachweisen, dass auch das bei Athenaios zitierte Fr. 22 zu diesem Lied gehören muss, und zwar zu den ersten fünf Versen einer Epode, denen sich das Zitat nach zwei geringfügigen Änderungen[4] einfügen liess. Daraus ergab sich, dass der Paian für ein Apollon-Heiligtum in Asine komponiert sein muss, nämlich das des Apollon Pythaieus, von dem Pausanias II 36,4–5 sagt, dass es zu seiner Zeit zerstört, aber noch sichtbar war. Pausanias sagt ferner, dass die Argiver im 8.Jh. v.Chr. zwar die Stadt Asine zerstört und ihre Bewohner in Messenien am westlichen Ufer des Golfs von Kalamata angesiedelt hatten, den Tempel aber verschonten. Es gibt Anhaltspunkte dafür,[5] dass der Tempel in archaischer und klassischer Zeit und vielleicht noch um 300 v.Chr. in Betrieb war: "All in all, the evidence suggests that after the destruction of Asine the sanctuary of Apollo Pythaieus continued in use as a centre of Apolline worship in the neighbourhood,

---

[1] Ebenfalls aus einer Anthologie, vgl. W.S. Barrett, Hermes 82, 1954, 424 Anm. 2.

[2] B. Snell, Hermes 67, 1932, 1–13.

[3] W.S. Barrett, Hermes 82, 1954, 421–444 (= Barrett, Asine).

[4] Vers 21 στᾶ statt ἔστη und 24 ⟨ἐς⟩ δαῖτας.

[5] U.a. hellenistische Dachziegel, vgl. O. Frödin – A.W. Persson, Asine (Stockholm 1938) 149.

embracing at any rate the towns of Argos and Epidauros. If therefore our ode appears on internal evidence to have been performed there in the first half of the fifth century B.C., we have no reason to doubt that in fact it was; and the ode will in fact become a further piece of evidence for the continuance of the cult." (Barrett, Asine 429).

Papyrus **T** enthält 32 Verse, mit einem Stück des oberen Randes, auf dem Verso einer Urkunde. Das spricht dafür, dass der Papyrus auf seiner Rückseite nur diesen einen Paian, nicht mehrere Paiane, getragen hat, d.h. dass die 1.Kolumne mit Vers 1 begann. Da die in Pap. **T** teilweise erhaltene Kolumne mit dem 9.Vers einer Strophe beginnt (sie ist unten, links und rechts abgebrochen), könnte sie die dritte Kolumne sein, also Vers 69–103 bei einer Länge von 34 Versen, oder die zweite Kolumne = Vers 39ff. bei einer Kolumnenlänge von 38 Versen. Nach Vers 25 wären im ersten Fall 43 Verse verloren, im zweiten nur 13; darin war vermutlich erzählt, wie Herakles von Keyx aufgenommen wurde und wie er dann die Dryoper besiegte und dem delphischen Apollon weihte. Das kann ganz knapp berichtet worden sein, vielleicht in der andeutenden Erzählweise, die auch in B. 16 auffällt; auf dieser Annahme beruht die Verszählung von Snell, die ich übernommen habe. Nimmt man jedoch eine Lücke von 43 Versen an, könnte man sie sich durch eine Kombination von Erzählung und Reden ausgefüllt denken, u.a. vielleicht mit einer Klage des Herakles über seine unzähligen Kämpfe oder über die räuberischen Dryoper; eine solche Rede könnte ein Gegenstück zum Lob des Friedens (61ff.) gebildet und so dem Lied eine gewisse Symmetrie gegeben haben. Das ist aber nur Spekulation, und da die Quellen (Pausanias und Diodor, s. § 2) keinerlei Hinweis auf eine solche Rede geben, sondern den Kampf mit den Dryopern unmittelbar auf Herakles' Aufnahme bei Keyx folgen lassen, ist wohl eher eine Lücke von nur 13 Versen anzunehmen.

§ 2 *Der Mythos: Herakles und die Dryoper*

Die Überlieferung über die Herkunft der Dryoper ist relativ einheitlich. Nach Herodot (VIII 43 und 73) hatten sie, durch Herakles und die Malier aus der Landschaft Doris vertrieben, die Städte Hermion (Hermione) in der Argolis und Asine in Messenien[1] gegründet. Von

[1] Hdt. VIII 73 Ἀσίνη ἡ πρὸς Καρδαμύλῃ τῇ Λακωνικῇ, "gegenüber von Kardamyle

den Asineern berichtet Pausanias (IV 34.9), dass Herakles sie, die ursprünglich um den Parnass herum wohnten, besiegt und als Weihgabe (ἀνάθημα) dem Apollon nach Delphi gebracht habe; der Gott habe Herakles dann aufgetragen, sie in die Peloponnes zu bringen, wo sie den Ort Asine "gegenüber" von Hermion[2] bewohnten, bis sie von dort durch die Argiver vertrieben und von den Spartanern in Messenien angesiedelt wurden. Die Argiver nahmen damit Rache dafür, dass die Asineer gemeinsam mit den Spartanern unter deren König Nikandros (810–772 v.Chr.) die Argolis verwüstet hatten (Paus. II 36,4–5; III 7,4). Pausanias setzt die Zerstörung des alten Asine und die Umsiedlung seiner Bewohner eine Generation vor dem Beginn des ersten Messenischen Krieges an (743–724 v.Chr.; vgl. Paus. IV 8,3).

Über den Anlass des Streites zwischen Herakles und den Dryopern gab es verschiedene Überlieferungen. Nach Diodor unternahm Herakles eine Strafexpedition gegen sie, weil ihr König Phylas gegen das Heiligtum von Delphi gefrevelt hatte (δόξαντος παρανενομηκέναι, IV 37,1); die Apollonios-Scholien dagegen und Ps.Apollodor berichten übereinstimmend, Herakles habe einem Dryoper namens Theiodamas den einen seiner beiden Ochsen weggenommen und geschlachtet, weil er (oder sein Söhnchen Hyllos) Hunger hatte und nichts anderes zu essen fand;[3] dieser habe dann die Dryoper zum Kampf gegen Herakles gebracht.[4]

Vor ihrer Vertreibung aus dem Gebiet um den Parnass galten die Dryoper allgemein als Räuber und ungehobelte Gesellen.[5] Da sie zumindest in Pausanias' Version (IV 34,9), die im wesentlichen mit B. übereinstimmt, auf Apollons Geheiss umgesiedelt werden, liegt die Vermutung nahe, dass sie die Besucher ausplünderten, die sich dem

---

in Lakonien"; das spätere Asine lag am westlichen Ufer des Golfs von Kalamata, in Messenien, etwa 50 km südwestlich von Kalamata; vgl. S. Grunauer in S. Lauffer, Griechenland: Lexikon der historischen Stätten, München 1989, 344f.

[2] Paus. IV 34.9 τὴν πρὸς Ἑρμιόνι Ἀσίνην "gegenüber" oder "in der Nähe von"? Beides wäre sehr ungenau; Hermion liegt an der Südküste der Argolis, der "Akte", Asine dagegen etwa 8 km südöstlich von Nauplia.

[3] Vgl. Kallim. Fr. 24.

[4] Schol. A.R. I 1213 ὁ δὲ Θειοδάμας ἐλθὼν εἰς τὴν πόλιν ἐστράτευσε καθ' Ἡρακλέους. Nach Apollod. II 7,7 zieht Herakles zuerst nach Trachis zu Keyx weiter, wird von diesem aufgenommen und kämpft erst dann gegen die Dryoper – weshalb, sagt er nicht.

[5] Theiodamas missachtet das Gastrecht, indem er dem hungrigen Herakles Nahrung verweigert, und dieser siedelt schliesslich das ganze Volk um διὰ τὴν λῃστείαν (Schol. A.R. I 1213, entsprechend auch Et.gen. A s.v. Ἀσινεῖς und EM 154.9). Er tötet auch den Dryoperkönig Laogoras, weil dieser ein Gewaltmensch (ὑβριστής) und Verbündeter der Lapithen war (Apollod. II 7,7).

delphischen Heiligtum auf dem Landweg näherten, so wie es die Krisaier mit denen machten, die zu Schiff kamen.[6] Es könnte freilich auch ein aus der "Etymologie" des Namens Ἀσινεῖς (= "die Unschädlichen") hergeleitetes Aition zugrundeliegen, das gleichsam rückwirkend aus den bis zu ihrer Umsiedlung im Parnassgebiet lebenden Dryopern "Schädlinge" machte. Diese etymologisierende Namensdeutung ist wahrscheinlich schon für B. anzunehmen (s. zu Vers 47).

Die Asineer selbst erzählten eine andere Version: zwar seien sie von Herakles besiegt worden, aber er habe sie nicht als Kriegsgefangene zu Apollon gebracht; vielmehr hätten sie ihre Stadt verlassen und seien zunächst in die Höhen des Parnass geflüchtet; später hätten sie zu Schiff in die Peloponnes übergesetzt und bei Eurystheus Zuflucht gesucht, der ihnen das argivische Asine als Wohnort anwies.[7] Das macht durchaus den Eindruck einer Verteidigung, mit der sich die messenischen Asineer gegen die andere, für sie wenig schmeichelhafte Version zur Wehr setzten. Jene andere Version wird daher die herrschende gewesen sein, die auch Bakchylides' Paian zugrundelag.

§ 3 *Der Preis des Friedens*

B.s wunderbarer Hymnus auf den Frieden hat zu seiner Zeit keine Parallele. Erst Euripides und Aristophanes haben unter dem Eindruck des Peloponnesischen Krieses die Segnungen des Friedens gepriesen; von ihnen stammen je drei der insgesamt zehn Exzerpte, die bei Stobaios unter περὶ εἰρήνης zusammengestellt sind (IV 14,3). Eirene, καλλίστα μακαρῶν θεῶν (so auch E.Or. 1682f.), ist βαθύπλουτος (E. Kresphontes Fr. 453, danach Ar.Georgoi Fr. 111 = PCG III 2 p. 82),[8] sie "freut sich an Reichtum" (χαίρει δὲ πλούτῳ E.Supp. 491), sie verhilft dem Bauern zu seinem Auskommen, wie besonders die Komödiendichter betonen: Aristophanes, Fr. 111 und 402; Philemon Fr. 74 (PCG VII p. 264); Menander Fr. 719 K. = 556 Koerte. Euripides

---

[6] So Barrett, Asine 440, der die Hypotheseis a und b zu Pindars Pythien anführt (II p. 2 Dr.).

[7] Paus. IV 34,10 Ἀσιναῖοι δὲ αὐτοὶ περὶ σφῶν οὕτω λέγουσι· κρατηθῆναι μὲν ὑπὸ Ἡρακλέους μάχῃ συγχωροῦσιν ἁλῶναί τε τὴν ἐν τῷ Παρνασσῷ πόλιν, αἰχμάλωτοι δὲ γενέσθαι καὶ ἀχθῆναι παρὰ τὸν Ἀπόλλωνα οὔ φασιν· ἀλλ'ὡς ἡλίσκετο ὑπὸ τοῦ Ἡρακλέους τὸ τεῖχος, ἐκλιπεῖν τὴν πόλιν καὶ ἀναφυγεῖν ἐς τὰ ἄκρα τοῦ Παρνασσοῦ, διαβάντες δὲ ὕστερον ναυσὶν ἐς Πελοπόννησον γενέσθαι φασὶν Εὐρυσθέως ἱκέται καὶ σφίσιν Εὐρυσθέα ἅτε ἀπεχθανόμενον τῷ Ἡρακλεῖ δοῦναι τὴν ἐν τῇ Ἀργολίδι Ἀσίνην.

[8] Dazu vgl. Kleinknecht, Gebetsparodie 91f.

nennt sie ὀλβοδότειρα und κουροτρόφος (Ba. 419f.: "Neither epithet needs explanation in our time", Dodds z.St.) und betont ihre Verbindung mit Gesang und Festlichkeit (καλλιχόρους ἀοιδὰς φιλοστεφάνους τε κώμους Fr. 453,7–8), sie ist Μούσαισι προσφιλεστάτη (E.Supp. 489), δέσποινα χορῶν (Ar.Pax 976); in Aristophanes' "Frieden" (520ff.) sind Opora und Theoria ihre Begleiterinnen. Einen Altar mit einem jährlichen Fest der Eirene gibt es in Athen erst seit 374, d.h. nach dem Friedensschluss mit den Spartanern nach Timotheos' Seesieg, wie Isokrates bezeugt.[1]

In der frühen Dichtung war der Frieden immer als Eintracht innerhalb der Gemeinde oder Polis verstanden worden: wenn dort Friede und Eintracht herrschen, wird auch Wohlstand gedeihen. In Od. ω 485f. sagt Zeus zu Athene: die Ithakesier ἀλλήλους φιλεόντων ὡς τὸ πάρος (wie vor dem Freiermord), πλοῦτος δὲ καὶ εἰρήνη ἅλις ἔστω. In Hesiods Theogonie (902) gebiert Themis dem Zeus die Horen: Εὐνομίην τε Δίκην τε καὶ Εἰρήνην τεθαλυῖαν – der Frieden blüht, d.h. bringt alles zum Blühen –, und in Op. 228 sagt Hesiod: wo das Recht geachtet wird, τοῖσι τέθηλε πόλις, λαοὶ δ' ἀνθεῦσιν ἐν αὐτῇ· εἰρήνη δ' ἀνὰ γῆν κουροτρόφος, οὐδέ ποτ' αὐτοῖς | ἀργαλέον πόλεμον τεκμαίρεται εὐρυόπα Ζεύς. Für Hesiod, wie auch für die Odyssee (Od. τ 109ff.), ist die gerechte Herrschaft Voraussetzung für Wohlstand. Pindar übernimmt die hesiodische Trias aus der Theogonie: in Korinth wohnen Eunomia, Dika und Eirena, τάμι' ἀνδράσι πλούτου (Ol. 13,7).[2] Die Verbindung von Frieden und Wohlstand betont auch Theognis 885: Εἰρήνη καὶ πλοῦτος ἔχοι πόλιν, ὄφρα μετ' ἄλλων | κωμάζοιμι· κακοῦ δ' οὐκ ἔραμαι πολέμου.

Wohlstand und Festfreude preist auch B.s Paian als Früchte des Friedens. Das Neue und Besondere daran ist aber, dass hier – für uns zum ersten Mal in der griechischen Dichtung – Frieden als all-

---

[1] Isokrates, Περὶ ἀντιδόσεως (15) 109–110 καὶ ταύτην ἠνάγκασεν (Timotheos) αὐτοὺς (die Spartaner) συνθέσθαι τὴν εἰρήνην, ἢ τοσαύτην μεταβολὴν ἑκατέρᾳ τῶν πόλεων ἐποίησεν ὥσθ' ἡμᾶς μὲν ἀπ' ἐκείνης τῆς ἡμέρας θύειν αὐτῇ καθ' ἕκαστον τὸν ἐνιαυτὸν ὡς οὐδεμιᾶς ἄλλης οὕτω τῇ πόλει συνενεγκούσης. Das bestätigt Nepos, Timoth. 2.2 *quae victoria tantae fuit Atticis laetitiae ut tum primum arae Paci publice sint factae eique deae pulvinar sit institutum*, vgl. Philochoros FGrHist 328 F 151 und Jacoby z.St. Dagegen beruht die apokryphe Angabe Plutarchs (Kimon 13,5 φασὶ δὲ καὶ βωμὸν Εἰρήνης διὰ ταῦτα [wegen des Kalliasfriedens] τοὺς 'Αθηναίους ἱδρύσασθαι καὶ Καλλίαν τὸν πρεσβεύσαντα τιμῆσαι διαφερόντως) wohl darauf, dass auf der Agora nahe der Eirenestatue des Kephisodotos auch eine Statue des Kallias stand, wie Paus. I 8,2 berichtet; vgl. L. Deubner, Attische Feste 37f.

[2] Vgl. PMG 1018b – aus einer Tragödie?

gemeine Segnung gepriesen wird.[3] B. sieht den Frieden hier nicht als die Eintracht in der Stadt (die ja Kriege mit anderen Städten nicht ausschliesst), sondern als den allgemein erstrebenswerten Glückszustand, in dem möglich wird, was sonst – fast könnte man sagen: normalerweise – der Krieg verhindert.[4] Ausser Wohlstand und Festlichkeiten nennt er γυμνάσια, αὐλοί und κῶμοι, die den jungen Männern am Herzen liegen (Vers 67–68), während ihre Waffen rosten und von Spinnweben überzogen werden; am Morgen dürfen sie den Schlaf geniessen, ohne von Kriegstrompeten geweckt zu werden, und die Stadt ist erfüllt von Gelagen und Liebesliedern.[5]

Der Gedanke vom Segen des Friedens als Gegenbild zu den Schrecken des Krieges kehrt bei B. mehrfach wieder, am deutlichsten in seinem Segenswunsch für Hieron in 5,200; er steht auch hinter

---

[3] Denn auch das Bittgebet der Danaiden in A.Supp. 625–709 ist durchweg auf die Stadt Argos bezogen; sie flehen nicht um Frieden an sich, sondern um Frieden und Segen für *diese* Stadt, vgl. 661f. μηδ' ἐπιχωρίοις ⟨στάσις⟩ πτώμασιν αἱματίσαι πέδον γᾶς und 678–680 μηδέ τις ἀνδροκμὴς λοιγὸς ἐπελθέτω τάνδε πόλιν δαΐζων. Wenn dagegen Herodot (I 87, zitiert bei Stob. IV 14,10) den eben vom Scheiterhaufen erretteten Kroisos zu Kyros sagen lässt, der Gott in Delphi sei schuld an seinem Unglück, οὐδεὶς γὰρ οὕτω ἀνόητός ἐστι ὅστις πόλεμον πρὸ εἰρήνης αἱρέεται, denn im Frieden begraben die Söhne ihre Väter, im Krieg aber die Väter ihre Söhne, kommt er dem Gedanken des bakchylideischen Paians insofern nahe, als auch er den Frieden als einen allgemeinen Segenszustand, den Krieg dagegen als dessen Perversion darstellt. Vgl. auch Hdt. VIII 3,1; ähnliche Gedanken klingen in der Neuen Komödie an: Apollodor von Karystos Fr. 5 (PCG II p. 489).

[4] Das betont mit Recht A. Villarrubia, Habis 18–19 (1987) 75f.

[5] Es ist wohl kein Zufall, dass das Motiv der umfunktionierten Waffen (bzw. "Schwerter zu Pflugscharen") später in Gedichten wiederkehrt, die die Friedenspolitik des Augustus preisen, die der Senat im Jahre 13 v.Chr. durch die Errichtung der Ara Pacis zu ehren beschlossen hatte und der auch die letzte Ode des Horaz (c. IV 15) gewidmet ist. Hier sind zwei Epigramme des Philippos von Thessalonike zu nennen; in AP VI 236 beschreibt er das Monument, das Augustus in Actium aus den feindlichen Schiffsschnäbeln hatte errichten lassen (D.C. 51,3, dazu C. Cichorius, Römische Studien, Leipzig 1922, 342). In diesen Schiffsschnäbeln (ἔμβολα, *rostra*) hat sich ein Bienenschwarm angesiedelt, dank der guten Regierung des Kaisers (Vers 5–6): Καίσαρος εὐνομίης χρηστῆς χάριν· ὅπλα γὰρ ἐχθρῶν | καρποὺς εἰρήνης ἀντεδίδαξε τρέφειν (vgl. auch Tibull I 10 und Horaz' *carmen saeculare* 57–60 *iam Fides et Pax et Honos Pudorque* | *priscus et redire neglecta Virtus* | *audet adparetque beata pleno* | *Copia cornu*). In AP IX 285 verwendet Philippos ein ähnliches Motiv: der Kriegselephant stürmt nicht mehr in den Kampf, sondern zieht den Wagen des vergöttlichten Kaisers, ἔγνω δ' εἰρήνης καὶ θὴρ χάριν· ὄργανα ῥίψας | Ἄρεος εὐνομίης ἀντανάγει πατέρα. Der πατὴρ εὐνομίης ist der verstorbene (οὐράνιος, *divus*) Augustus, dessen Abbild auf einem von Elephanten gezogenen Wagen im Festzug mitgeführt wurde, vgl. Cichorius, Röm.Studien 344–346. Das Motiv der "erlösten" Eirene und der εὐνομίη des Augustus kehrt in dem Epigramm auf eine Statue des Apollon von Actium in Alexandria wieder: SH 982, dazu vgl. R. Keydell, Hermes 69, 1934, 420–425 = Kl. Schriften 280–285.

der Schilderung des Streites zwischen Proitos und Akrisios (die Völker, λαοί, flehen ihre Führer an, den Krieg zu vermeiden, s. zu 11,69) und der Reaktion der Troer auf die Gesandtschaft des Odysseus und Menelaos im Antenoriden-Dithyrambus (15,45–46 θεοῖς δ' ἀνίσχοντες χέρας ... εὔχοντο παύσασθαι δυᾶν). Da der Dichter diese Gedanken in verschiedenen Kontexten und Gattungen (Epinikion, Dithyrambus, Paian) verwendet, ist anzunehmen, dass darin seine persönliche Überzeugung zum Ausdruck kommt und nicht nur das stereotype Element einer Gattungskonvention. Ob darüber hinaus die Zeitumstände, die Situation der Argolis und die Erwartungen der Zuhörer im Apollon-Heiligtum von Asine für die Wahl des Themas eine Rolle spielten, wissen wir nicht.

In der Kunst wird Eirene erst relativ spät, vom ausgehenden 5.Jh. an, dargestellt; vgl. dazu H.A. Shapiro, Personifications in Greek Art (Kilchberg/Zürich 1993) 45–50.

21 λάϊνον οὐδόν: so auch Il. I 404, Od. θ 80 (von Apollons Tempel in Delphi, auch h.Ap. 296); von Odysseus' Haus: Od. π 41, ρ 30, υ 258, ψ 88.

22 θοίνας: "Festmahl", oft im Plural (Alkman 98, Thgn. 239, A.Prom. 530); Singular: Hes.Sc. 114, Pind.Fr. 70a,11, A.Fr. 350,7 (von Thetis' Hochzeit). Homer hat nur das Verb, Od. δ 36 θοινηθῆναι.

ἔντυον (ἔντυνον Athen.: Neue): neben Formen auf ἐντῠ- (Il. E 720 ἔντυεν ἵππους, Od. ψ 289 ἔντυον εὐνήν) hat Homer auch ἐντῡν- (Il. I 203 δέπας, Od. γ 33 ~ ρ 182 δαῖτ' ἐντυνόμεναι, ο 500 δεῖπνον, π 2 ἄριστον). Zur Bedeutungsentwicklung von "ausrüsten" (mit ἔντεα versehen) zu "bereitmachen" vgl. Braswell zu Pind.Py. 4,181d und van Groningen zu Thgn. 196.

23–25 "αὐτόματοι ... φῶτες": das Sprichwort (Zenobius, Cent. 2.19, CPG I p. 37) führt Platon (Smp. 174b) auf Il. B 402ff. zurück, der Sokrates scherzen lässt "wir wandeln Homers Ausspruch ab" (μεταβαλόντες), der den "Schlechteren" ungerufen zum Mahl des "Besseren" kommen lasse (χείρω ὄντα ἐπὶ τὴν τοῦ ἀμείνονος, *scil.* θοίνην): er meint "Wir sind – anders als Menelaos – ἀγαθοί, die ἀγαθῶν ἐπὶ δαῖτας ἴασιν, nämlich zum Gastmahl des Ἀγάθων. In dieser Form zitiert auch Athen. V 178b das Sprichwort (mit der Variante des Eupolis δειλῶν ἐπὶ δαῖτας) nach den Versen des B. Das Motiv des ungerufenen Gastes begegnet schon bei Archilochos 124 W. und bei Asios von Samos, den Athen. III 125b–d anführt (Gentili-Prato I p. 129), und es klingt an in Hermes' grimmiger Warnung an Pro-

metheus in A.Prom. 1021–1025: der Adler wird seine Leber zerfleischen als ungebetener Gast (ἄκλητος ἕρπων δαιταλεύς, 1024). Später greift es die Komödie auf: schon Kratinos Fr. 182 (PCG IV 214), Eupolis Fr. 315 (PCG V 480), später Alexis Fr. 241 (PCG II p. 156).

24 δαῖτας εὐόχθους: "reichlich", zuerst hier, dann E. Ion 1169; das Verb schon bei Hes.Op. 477 (εὐοχθέων), dann bei Rhianos 1.9 (Coll.Alex. p. 9). Die Etymologie ist unklar; Chantraine, Dict. vermutet eine Verbindung zu ὀχθέω "beladen sein": "en ce cas l'image serait celle des champs ou des tables de banquet chargés, riches etc." ἐπέρχονται: so öfters von unerwartet Ankommenden, z.B. Il. Θ 84 (Hera), Od. ν 124 (ein Dieb), Pind.Py. 4,28 (Triton).

Nach Vers 25 sind mindestens 13 Verse verloren, bevor Papyrus **T** einsetzt; es ist aber nicht ausgeschlossen, dass dazwischen ausser diesen 13 Versen noch eine ganze Triade fehlt, also insgesamt 43 Verse. Ich habe, Snell folgend, die erste Annahme zugrundegelegt, weil in den Quellen (s. oben § 2) Herakles' Streit mit den Dryopern mehr oder weniger unmittelbar auf seine Ankunft bei Keyx in Trachis folgt: den Übergang von dieser zu jenem wird man sich eher in 13 als in 43 Versen denken.

39 – ⏑ ⏑ – ⏑]τα Πυθω[– ⏑ – –: vermutlich Πυθῶ[νο̆ς oder Πυθῶ[νᾰ, da B. in Daktyloepitriten Wortende vor – ⏑ – –| strikt vermeidet; vgl. Barrett, Dact. 252.

40 – ⏑ – –]ει̣ τ̣ελευ̣τ̣[–: auch]ε̣ρ̣γ wäre möglich. Falls]ε̣ι̣ dagestanden hat, dürfte es zu einem Verb gehören: Futur eher als Präsens (etwa in einer Prophezeiung des Gottes: ὕβριος δείξ]ει̣ τ̣ελευ̣τ̣[άν, *scil.* Herakles?), aber danach wäre dann ein *verbum dicendi* als Redeabschluss zu erwarten; s. zum nächsten Vers.

41 – –]κέλευσεν Φοῖβος: am Versanfang sind 6–7 Buchstaben zu ergänzen. Falls die vorhergehenden Verse eine direkte Rede, etwa eine Prophezeiung Apollons darstellten, könnte κέλευσεν, verbunden mit einem Demonstrativum, den Redeabschluss angezeigt haben: etwa ὡς τούς] κ̣έλευσεν? Zwar findet sich unter den von Führer 45–65 zusammengestellten Beispielen für "Reden ohne Abschlussformel" keine genaue Parallele; vergleichbar wäre aber Pind.Pai. 2,73–79, wo auf die Prophezeiung in direkter Rede (73–75) ἄγγελλε (ἄγγειλε Leo) δὲ ... λόγον ... Ἑκάτα folgt (vgl. Führer 63–65): wie dort ἄγγελλε, so könnte hier κέλευσεν das nachgestellte Redeverbum sein.

41–43 [ʼΑλκμήνας] πολεμαίνετον υ̣[ἱὸν στέλλεν] ἐκ ναοῦ: Barretts Ergänzung στέλλεν setzt voraus, dass hier Apollons Auftrag, der in der vorhergehenden Strophe in direkter Rede gegeben war, zusammengefasst wird.

42 πολεμαίνετον: "im Krieg gerühmt", nur hier; vgl. εὐαίνετος 19,11 und πολέμαρχος 17,39.

43 παρ[– ⏑ –: Παρ[νασσίας oder Παρ[νασσίδος "aus dem Parnassgebiet" Barrett, der allerdings bezweifelt, dass B. "would have formed such a noun from the name of a mountain" (Barrett, Asine 430), und daher als Alternative παρ'[ὀμφαλοῦ erwägt, was allerdings fast gleichbedeutend mit ἐκ ναοῦ wäre. Pindar bezeichnet Delphi als ὑπ' ὀφρύϊ Παρνασσίαι Ol. 13,106, vgl. ποίαι Παρνασσίδι (παρνασίᾳ codd.: Boeckh) Py. 8,20; φωνὴν ... Παρνασσίδα A.Ch. 563.

44–46 Dass hier von der Ansiedlung der Dryoper in Asine durch Herakles die Rede war, der die Grenze ihres neuen Landes durch einen "gewundenen Olivenbaum" markierte, wird durch Paus. II 28,2 nahegelegt: ἐς δὲ τὸ ὄρος ἀνιοῦσι τὸ Κόρυφον ἔστι καθ' ὁδὸν στρεπτῆς καλουμένης ἐλαίας φυτόν, αἰτίου τοῦ περιαγαγόντος τῇ χειρὶ ʽΗρακλέους ἐς τοῦτο τὸ σχῆμα· εἰ δὲ καὶ ʼΑσιναίοις τοῖς ἐν τῇ ʼΑργολίδι ἔθηκεν ὅρον τοῦτον, οὐκ ἂν ἔγωγε εἰδείην, ἐπεὶ μηδὲ ἑτέρωθι ἀναστάτου γενομένης ⟨τῆς⟩ χώρας τὸ σαφὲς ἔτι οἷόν τε τῶν ὅρων ἐξευρεῖν. Mit ὅρον τοῦτον meint Pausanias offenbar einen "gewundenen Ölbaum" wie den am Weg zum Berg Koryphon; er lässt es offen, ob Herakles nur dort oder auch an anderen Stellen (ἑτέρωθι, dazu vgl. Barrett, Asine 430 Anm. 1) die Gebietsgrenze der Asinaier mit solchen Ölbäumen markiert hatte. Seine Zweifel über diesen Punkt machen also die Entscheidung darüber, ob bei B. in Vers 46 ἐλαίας Gen. sing oder Acc.plur. ist, nicht leichter.

44 Da das Subjekt zu στ]ρ̣έ̣ψας in 46 Herakles sein muss, muss dieser vorher im Nominativ eingeführt worden sein, vielleicht in 44: ἀλλ' ὅ γε ergänzte Snell, *exempli gratia*, danach wohl τᾷ]ιδ' ἐνὶ χώρα⟨ι⟩ "an diesem Ort", wo eben dieser Paian gesungen wird; vgl. Snell ^{8}1961 im Apparat: *in Asineorum finibus hic paean canitur.*[1]

[1] Barrett, Asine 430 hielt τᾷ]ιδ' für ausgeschlossen: "the deictic ὅδε has no place in the middle of the mythical narrative" – aber warum sollte der Chor nicht sagen dürfen "hier, an diesem Ort"?

45 Dem Versmaß (– ⏑ – ⏒ – ⏑ – ⏒ – ⏑ –) scheint sich das Erhaltene nicht zu fügen: die drei langen Silben σενταvφυλλ könnten nur (a) nach dem ersten oder (b) vor dem letzten Breve Platz finden, aber da am Versanfang etwa 8 Buchstaben fehlen, ist diese Lücke für (a) viel zu lang, für (b) aber, d.h. für 5 Silben, wahrscheinlich zu kurz. Angenommen, sie hätte (ebenso wie 46) drei Silben enthalten und]χισ stellte das erste Anceps dar, könnte danach ⟨– ⏑⟩ ausgefallen sein, falls der Fehler nicht tiefer steckt.]κισεν (ᾤι]κισεν) kann sicher nicht gelesen werden; ob].αισεν (eine Aoristendung mit überflüssigem -ν, also -αισε{ν}?) möglich ist, kann ich nach der Photographie nicht entscheiden.[1]

47–48 – ⏑ ⏑ –]φ' Ἀσινεῖς [– – ⏑]λεσσ'· (oder]λειτ'·): Ἀσινεῖς ist offenbar Nom.plur., das Verb in 48 aber 3.Pers.sing. Unter dieser Voraussetzung erwägt Barrett οὔνομα δέ σ]φ' Ἀσινεῖς [λοιπὸν κα]λεῖτ', gibt aber zu bedenken, dass das im Epos akzeptable οὔνομα und die Elision des Dativs σφι in der Chorlyrik ohne Beispiel wären. Beide Schwierigkeiten vermeidet die von Lobel[2] vorgeschlagene Alternative, Ἀσινεῖς als Akk.plur. aufzufassen (die Koiné-Form für das ursprüngliche Ἀσινέας): σ]φ' wäre dann Akkusativ (σφε, wie in Pind.Py. 5,39), und der Apostroph -λεσσ' hätte die Funktion, κάλεσσ'ἐν von κάλεσσεν zu unterscheiden; vielleicht ἤδ' ἐτέως (Snell) σ]φ' Ἀσινεῖς [εὖντας (Lobel) κά]λεσσ', vgl. Et.gen.A s.v. Ἀσινεῖς· οἱ Δρύοπες οἱ τὴν Ἀσίνην κατοικοῦντες (es folgt Kallim.Fr. 25 Pfeiffer). εἴρηται γὰρ ὅτι Ἡρακλῆς τοὺς Δρύοπας λῃστεύοντας ἀπὸ τῶν περὶ Πυθῶ χωρίων ἐν τῇ Πελοποννήσῳ μετῴκισεν, ἵνα διὰ τὴν πολυπληθίαν τῶν ἐνοικούντων εἴργοιντο τοῦ κακουργεῖν. καὶ διὰ τοῦτο Ἀσινεῖς αὐτοὺς ὠνομάσθαι ὡς μηκέτι κατὰ τὸ πρότερον σινομένους. Offenbar hatte schon B. die Geschichte als Aition erzählt.

49 – ⏑]ες ἐξ αλικων τε .[– ⏑ – –: anscheinend waren hier die Ἁλικοί genannt, d.h. die Bewohner von Halieis an der Südspitze der Argolis (heute Portocheli), etwa 30 km südöstlich von Argos. Aber wie sollte Melampous, von Argos kommend (ἐξ Ἄργευς 50), von oder über Halieis nach Asine gelangt sein? Doch vielleicht ist hier gar

---

[1] Falls wirklich]χ zu lesen wäre, käme nur (ἐ)πεί]χισεν in Frage, was aber keinen Sinn ergibt (die Grenzlinie aus Ölbäumen ist keine Mauer), oder (ἐ)σ]χίσεν, was sich auf die Erde bezogen haben könnte, die "gespalten", d.h. aufgegraben werden musste, so dass Herakles dort einen Ölbaum/Ölbäume pflanzen konnte (vgl. Pind.Ne. 9,24f.; Py. 4,228f.; Thren. 6,7–9).

[2] Bei Barrett, Asine 433.

nicht von 'Ἀλικοί die Rede, sondern von ἄλικες "Körnern", aus denen man einen σουβίτυλλος genannten Kuchen machte, wie Chrysippos von Tyana in seinem Backbuch erwähnte (Athen. XIV 647d). Man könnte weiter vermuten, dass solche Kuchen eine kultische Bedeutung für die Gründung des Altars durch Melampous gehabt haben. Aber beweisen oder auch nur wahrscheinlich machen lässt sich das nicht.

50–51 Μελάμ[πους ἦλ]θ' Ἀμυθαονίδας: der Seher Melampous, Sohn des Amythaon und der Eidomene, ist schon bei Homer mit Argos und der Argolis verbunden (Od. ο 238–255). Er heilt die Töchter des Proitos von ihrem Wahnsinn (Bd. I 2, S. 196–202) und erhält einen Teil der Herrschaft über Argos (Apollod. I 19,12; II 2,2). Vgl. I. Löffler, Die Melampodie: Versuch einer Rekonstruktion, Meisenheim 1963, 30–40; sie wurde Hesiod zugeschrieben (Fr. 270–279 M.-W.). Einen Altar habe Melampous auch in Tegea gestiftet, berichtet Paus. VIII 47,3. Für die Verbindung des Melampous mit Asine ist B. der bisher einzige Zeuge. Vgl. E. Simon, LIMC VI (1992) 405–410.

52 βω]μόν τε Πυθα⟨ι⟩εῖ κτίσε[– ⏑ ⏑ –: zur Schreibung Πυθαιεύς verweist Snell (bei Barrett, Asine 434) auf zwei frühe lakonische Inschriften: SEG XI 890 (um 500 v.Chr.) und IG V 1.928 (5.Jh.); beide stammen aus dem Heiligtum des Apollon Pythaieus in Thornax, nordöstlich von Sparta (vgl. Hdt. I 69; Paus. III 10,8; Strabon VIII 5,3 p. 364). Am Versende vielleicht μηλοθύταν (vgl. B. 8,17), oder κτίσε[ν ἀκρότατον: das Apollonheiligtum von Asine liegt auf einer Anhöhe, dem Barbouna-Hügel.[1]

54 ...]ας: [κείν]ας (Blass) ist zu lang, da in den Versen 51 und 52, an der breitesten Stelle des Papyrus, links nur 2 Buchstaben fehlen, darunter (53–55) höchstens 3 (θεί]ας oder τοί]ας Snell, ἁγν]ᾶς Schadewaldt). Erst ab 56 wird die Lücke links wieder breiter.

ἀπὸ ῥίζας: ist das (a) mit dem vorhergehenden Satz zu verbinden (Punkt nach ῥίζας, danach Satzanfang τὸ δὲ χρ[– so Snell, oder (b) mit dem folgenden (Punkt nach ζάθεον, dann asyndetisch angeschlossen ein neuer Satz, in dem τόδε χρ[das Heiligtum des Apollon Pythaieus bezeichnet, wo dieser Paian gesungen wird – so Maas und Barrett)? Gegen (a) spricht, dass [...]ας ἀπὸ ῥίζας sich auf eine (metaphorische)

---

[1] Anders Pind.Ol. 6,70 ἐπ' ἀκροτάτωι βωμῶι "hoch aufgeschichtet".

"Wurzel", d.h. einen Ursprung beziehen müsste, von dem vorher die Rede gewesen war – aber in den Lücken des Verses 49 lässt sich nichts ergänzen, was so bezeichnet werden könnte. Mit (b) bedeutet die "Wurzel" die Gründung des Altars durch Melampous, aus der sich "dieses" (τόδε) Heiligtum (ἄλσο]ς) entwickelte. Der Satz kann gut mit [τοί]ας begonnen haben;[1] mit τοῖος wird gern etwas bezeichnet, was vorher genannt worden war, vgl. Od. α 343, δ 227 (~ 220), ξ 222, Il. Δ 390 ~ E 808 u.öfter, Archil. 13,3, Sem. 7,92, Pind.Is. 6,14. Zum metaphorischen Gebrauch von ῥίζα vgl. Pind.Py. 4,14–16: dort ist die "Wurzel" die ursprüngliche Ansiedlung durch Battos, aus der die libysche Pentapolis, einschliesslich Kyrenes, hervorging (vgl. Barrett, Asine 435 Anm. 1 und Braswell z.St.).

χρ[– – ⏑ – –: (a) ein Compositum auf χρῡσ- als Beiwort Apollons (z.B. χρυσάορος), oder (b) als Beiwort des Heiligtums (z.B. χρυσαυγές), oder (c) ein Beiwort auf χρησμ- (Vorschlag von Ed. Fraenkel bei Barrett, Asine 434f.)? Danach erwartet man ausserdem ein Partizip der Bedeutung "wachsen/gedeihen" bzw. "wachsen lassen", "hervorgehen" bzw. "hervorbringen" oder ähnlich, das das Bild der "Wurzel" abrunden würde. Für (c) spricht, dass jedenfalls der Tempel des Apollon Pythaieus in Argos im 3.Jh. v.Chr. und noch zur Zeit des Pausanias eine Orakelstätte war,[2] und das Gleiche ist sicher für Melampous' Gründung in Asine anzunehmen. Das lässt etwas wie χρ[ησμωιδὸν (Barrett) αὔξων] vermuten.

55 ἐξό]χως τίμασ(ε): vgl. Pind.Ol. 9,69 υἱὸν δ' Ἄκτορος ἐξόχως τίμασεν ἐποίκων und Kastorions Lied auf Demetrios von Phaleron, PMG 845 ἐξόχως δ' εὐγενέτας ἡλιόμορφος ζαθεοῖς ἄρχων τιμαῖς σε γεραίρει.

56–57 ἵν' ἀγλαΐαι [τ' ἀνθ]εῦσι καὶ μολπαὶ λίγ[ειαι: Barretts Ergänzungen beruhen auf der Annahme, dass αγλαϊαι und μολπαι Nom. plur. und die Subjekte eines intransitiven Verbs sind; wäre das Verb transitiv (κοσμ]εῦσι Snell, Hermes 67, 1932, 6), müsste sein Objekt

---

[1] Barrett zieht [κείν]ας vor und hält [τοί]ας für "less suitable and much too short". Am Versanfang fehlt ebenso viel wie in 53, wo [και] so gut wie sicher ergänzt ist. Diese drei Buchstaben nehmen im Papyrus in 43 5 mm, in 57 7 mm ein, die Silben φοι in 41 und τοι in 69 ebenfalls 7 bzw. 5 mm; dagegen wäre [κειν] etwa so breit wie die Buchstabengruppen μαιν 42 (13 mm), καιπ 43 (11 mm), ενιχ 44 (13 mm): selbst 10 mm wären zu lang.

[2] 3.Jh.: Ed. Schwyzer, Dialectorum graecarum exempla epigraphica (Leipzig 1923) 89 = C.D. Buck, The Greek Dialects (Chicago 1955) 287f. Nr. 87 erwähnt dort ein μαντῆον (Z. 11); Paus. II 24,1 μαντεύεται γὰρ ἔτι καὶ ἐς ἡμᾶς.

Apollon sein, aber ein entsprechendes Pronomen (νιν Blass) liesse sich kaum passend unterbringen. Wären die beiden Substantive Dative, müsste ein anderes Subjekt (χοροί?) und ein anderes Verb gefunden werden (denn dazu würde ἀνθεῖν kaum passen); beides dürfte schwierig sein.

58–60 Unter der Voraussetzung, dass mit 58 ein neuer Satz beginnt und dass das in]ονες endende Wort das Subjekt zu dem auf]τι ausgehenden Verb ist, ergänzt Barrett τᾶν αἴμ]ονες, ὦ ἄνα, Τρ[οζηνίων σε κοῦροι | κλείζον]τι, "in diesen (Gesängen, μολπαί) kundig preist dich, Herr, die Jugend von Troizen" (αἴμων wie in Il. E 49 αἴμονα θήρης); allerdings erscheint in 58 τε̣[oder το̣[eher möglich als τρ[; andere Möglichkeiten sind nicht auszuschliessen: εὐσχήμ]ονες oder εὐδαίμ]ονες (Snell), oder νῦν εὔφρ]ονες... τέ[ρπονται πολῖται?

59 σὺ δ' ὄλ[βον ὀπάζεις oder ὀπάζοις Snell, *exempli gratia.*

60 (.)......].α̣ιοισιν[: da daktyloepitritische Strophen und Epoden bei B. meist[1] mit (–) e x e (–) oder (–) e x e x e (–) enden und da hier].α̣ι eher als].δ̣ι gelesen werden kann, wird – ⏑ –].ᾱῑο̄ῑσῑν[–... oder (–) – ⏑].ᾱῑο̄ῑσῑν[⏑ –... anzunehmen sein (Barrett, Asine 438). Der Vers dürfte einen Übergang von Apollon, der ὄλβος schenkt (59), zum Frieden, der Reichtümer erzeugt (61ff.), enthalten haben.

61–70 Dass die Reste der letzten 10 Zeilen des Papyrus **T** sich mit dem Anfang des Exzerpts in dem kurzen Kapitel περὶ εἰρήνης bei Stobaios überschneiden, hat Snell (Hermes 67, 1932, 1–13) gesehen. Zwei Fehler im Stobaiostext haben sich durch den Papyrus korrigieren lassen: 62 εἰρήνη (εἰρήνα M) μεγάλα → μεγαλάνορα, 66 μηρίταν εὐτρίχων (SM, μηρύταν εὐτρόχων A) → μηρί' εὐμάλλων (Barrett, Asine 438). Andere Fehler waren schon durch Konjektur beseitigt worden: 63 ἀοιδῶν: ἀοιδᾶν Boeckh; 65 ἔθεσθε: αἴθεσθαι Dindorf, Schneidewin; 69 σιδαροδέτοισι (-σιν S) ὄρπαξειν (ἔρπαξιν A): σιδαροδέτοις πορπάξειν (-ζειν) Plutarch: πόρπαξιν Stephanus. Ausserdem gibt der Papyrus die antike Kolometrie wieder, aufgrund derer Maas die Responsion feststellen konnte (Hermes 67, 1932, 469–47 = Kl.Schr. 33–35). Zum Preis des Friedens s. § 3.

61 τίκτει: metaphorisch wie 10,46 τὸ μέλλον δ' ἀκρίτους τίκτει τελευτάς, Solon 6,3 τίκτει γὰρ κόρος ὕβριν, danach Thgn. 153;

---

[1] Ausnahmen sind 8, 26 und anscheinend die Epode von 29, s. oben zu 28 und 29, S. 282.

Thgn. 392 (Armut) τίκτει ἀμηχανίην. Auch Pindar drückt das Verhältnis von Begriffen "genealogisch" aus: Ol. 13,10 Ὕβριν, Κόρου μάτερα, Ol. 2,17 Χρόνος ὁ πάντων πατήρ, vgl. PMG 885, A.Sept. 224f. u.öfter. Der metaphorische Gebrauch von Verwandtschaftsbezeichnungen ist seit Homers μητέρα μήλων bzw. θηρῶν in der Dichtung häufig. Zur genealogischen Darstellung des Verhältnisses von Begriffen ("abstractions") s. M.L. West, Hesiod's Theogony S. 33f.

62 μεγαλάνορα πλοῦτον: s. oben, § 3; vgl. auch Silk, Interaction 96f. Umgekehrt sieht Pindar Zwietracht (στάσις) als πενίας δότειραν, ἐχθρὰν κουροτρόφον (Fr. 109, mit Bezug auf Hes.Op. 228); in demselben Hyporchema heisst es (Fr. 110) γλυκὺ δὲ πόλεμος ἀπείροισιν, ἐμπείρων δέ τις ταρβεῖ προσιόντα νιν καρδίᾳ περισσῶς. Polybios, der die ersten beiden Verse von Fr. 109 anführt, erklärt dazu, Pindar habe mit diesem Lied den Thebanern zur Neutralität in den Perserkriegen geraten (Plb. IV 31,6). Die Warnung vor dem Krieg (gegen die Perser, wenn Polybios bzw. seine Quelle – Ephoros? – recht hat) ist freilich nicht zwangsläufig schon ein Lob des Friedens, ebensowenig wie das Lied der Schiffsleute in S.Ai. 1199f. (s. unten zu 76–77). Frieden und Wohlstand sind seit Homer (Od. ω 486) in enger Verbindung gesehen worden, vgl. PMG 1021 ὦ γλυκεῖ' Εἰράνα, πλουτοδότειρα βροτοῖς, weiteres s. oben S.295. Dass Reichtum "einen Mann gross macht", sagt auch Pindar (Ol. 1,2 μεγάνορος ... πλούτου, vgl. Py. 5,1–5); B. weiss freilich auch, dass Reichtum dem Unwürdigen zufallen kann, s. zu 1,160 und 10,49.

63 ἀοιδᾶν ἄνθεα: vgl. Silk, Interaction 178f.; zur Blütenmetapher s. zu 16,8–9. Die Macht der Musik lässt auch den wilden Ares seine Waffen ablegen und besänftigt sein Herz mit Schlaf, sagt Pindar (Py. 1,10–12), der andererseits die Kriegstüchtigkeit der Spartaner zusammen mit ihrer Tanz- und Musikbegabung nennt (Fr. 199); entsprechend preist er Korinth (Ol. 13,22–23 ἐν δὲ Μοῖσ' ἀδύπνοος, ἐν δ' Ἄρης ἀνθεῖ νέων οὐλίαις αἰχμαῖσιν ἀνδρῶν). Euripides dagegen folgt B.: im "Kresphontes" wünscht sich der Chor προσιδεῖν ... καλλιχόρους ἀοιδὰς φιλοστεφάνους τε κώμους (Fr. 453); vgl. Su. 491 Εἰρήνη ... Μούσαισι προσφιλεστάτη.

64–68 Die Infinitive αἴθεσθαι und μέλειν sind ebenso von τίκτει (61)[1] abhängig wie die Objekte πλοῦτον und ἄνθεα. Diese Art von

[1] Zu τίκτει + Infinitiv vgl. Il. Ε 154 υἱὸν δ'οὐ τέκετ'ἄλλον ἐπὶ κτεάτεσσι λιπέσθαι.

Inkonzinnität oder "Zeugma" (so Taccone) ist bei Homer nicht selten, vgl. Il. H 203 δὸς νίκην Αἴαντι καὶ ... εὖχος ἀρέσθαι, A 258 περὶ μὲν βουλὴν Δαναῶν, περὶ δ' ἔστε μάχεσθαι, O 642 ἀμείνων | παντοίας ἀρετάς, ἠμὲν πόδας ἠδὲ μάχεσθαι, Od. γ 370 ἵππους, | οἵ τοι ἐλαφρότατοι θείειν καὶ κάρτος ἄριστοι, Il. K 173 ἐπὶ ξυροῦ ἵσταται ἀκμῆς | ἢ μάλα λυγρὸς ὄλεθρος Ἀχαιοῖς ἠὲ βιῶναι, dazu Wackernagel, Syntax I 270f., der auch S.OC 607f. anführt: μόνοις οὐ γίγνεται | θεοῖσι γῆρας οὐδὲ κατθανεῖν ποτε. Ein schönes Beispiel dafur, wie solche konsekutiven Infinitive nach Verben des Wollens oder Bewirkens mit Akkusativobjekten alternieren können, bietet Il. O 190–192 ἐγὼν (Poseidon) ἔλαχον πολιὴν ἅλα ναιέμεν ... Ἀίδης δ' ἔλαχε ζόφον ἠερόεντα, | Ζεὺς δ' ἔλαχ' οὐρανὸν εὐρύν. Zu konsekutiven Infinitiven vgl. die Beispiele bei Schwyzer II 362–366; KG II 2–17; bei Homer: Chantraine II 301ff. – Aufzählungen mit τε – καὶ – τε – τε usw.: B. 18,19–27; Pind.Ol. 7,83–86; Ol. 13,107–112; Py. 4,194–196.

65 ξανθᾶι φλογί: wie 3,56 ξανθὰ[ν φλόγα; Pind.Fr. 70b,11 ξανθαῖσι πεύκαις bezieht Kirkwood, Selections from Pindar (Chico 1982) 326 auf die hellbraunen Fichtenstämme; so auch M. van der Weiden z.St.

66 εὐμάλλων: nur hier und Pind.Is. 5,62 (εὔμαλλον μίτραν); vgl. Il. Γ 197 (πηγεσίμαλλος), Od. ι 425 (δασύμαλλος), Pind.Py. 4,161 (βαθύμαλλος). Das bei Stobaios überlieferte μηρίταν εὐτρίχων scheint auf einem Text zu beruhen, in dem die Glosse τανυτρίχων das glossierte Wort εὐμάλλων verdrängt hatte.

67–68 γυμνασίων τε ... μέλειν: vgl. Pind.Thren. 7,6–7 τοὶ μὲν ἵπποις γυμνασίοισί ⟨τε – –⟩, τοὶ δὲ πέσσοις, τοὶ δὲ φορμίγγεσσι τέρπονται. Schon für die Phaiaken der Odyssee gehören Sport und Gesang zum Fest. Hesiod nimmt am Gesangswettbewerb der Leichenspiele für Amphiaraos teil (Op. 654–662); an Apollons Fest auf Delos feiern die Ionier den Gott πυγμαχίηι τε καὶ ὀρχηθμῶι καὶ ἀοιδῆι (h.Ap. 149), und auch in Athen umfasste Erziehung von altersher, wie Platon versichert,[1] Sport und Musik.

69–70 Das Bild von den Spinnweben, die die abgelegten Waffen überziehen, kehrt in E.Fr. 369 wieder, wo der Chor der Greise sich wünscht κείσθω δόρυ μοι μίτον ἀμφιπλέκειν ἀράχναις, μετὰ δ' ἡσυχίας πολιῶι γήραι συνοικοίην κτλ., später bei Theokrit 16,96–97 ἀράχνια

[1] Pl.Resp. II 376E τῆς ὑπὸ τοῦ πολλοῦ χρόνου ηὑρημένης (παιδείας); vgl. dazu H.-I. Marrou, Histoire de l'éducation dans l'antiquité (Paris 1948) 74.

δ' εἰς ὅπλ' ἀράχναι λεπτὰ διαστήσαιντο, βοᾶς δ' ἔτι μηδ' ὄνομ' εἴη, vgl. Nonnos 38,13–14 ἔκειτο δὲ τηλόθι χάρμης Βακχιὰς ἑξαέτηρος ἀραχνιόωσα βοείη.[1] B.s Paian, oder jedenfalls der Teil (61–80), der in die Anthologien aufgenommen wurde, kann zur Zeit des Euripides in Athen bekannt gewesen sein (zum Aufführungsdatum des "Erechtheus" – 422? – vgl. W.M. Calder, GRBS 10, 1969, 147–156). Neuzeitliche Parallelen in der englischen Literatur zitiert K.F. Smith zu Tib. I 10.49–50.

69 σιδαροδέτοις: vgl. Hdt. IX 37 ἐν ξύλωι σιδηροδέτωι.
πόρπαξιν: der πόρπαξ ist ein bronzener Griff an der Innenseite des Hoplitenschildes und der Pelta, vgl. A.M. Snodgrass, Arms and Armour of the Greeks, London 1967, 53ff., 95.

70 ἀραχνᾶν: zur Prosodie (– ⏑ –) vgl. Theokrit 17,86 Ἀρραβίας und Gow z.St., der Kaibel, Epigr. 569,7 Ἀραβίους, Dion.Per. 924f. und Nonnos (17,392 und öfter) anführt.

71–72 ἔγχεα ... εὐρώς: das Motiv der Lanze, die alt und morsch geworden ist, findet sich auch in einem Epigramm des Simonides (?), Fr. 144 Bgk. = 145 D. = AP VI 52 = Page, Epigr. 318–321, aber in anderem Zusammenhang: ein alter Soldat hat sie in ein Zeusheiligtum geweiht – ein Motiv, das dann Mnasalkas aufgegriffen hat (AP VI 125 und 128; auch Anyte: AP VI 123). Vom Rost, der in Friedenszeiten die Waffen bedeckt, spricht auch Tibull I 10,49–50 *pace bidens vomerque nitent, at tristia duri | militis in tenebris occupat arma situs.*
ξίφεα τ' ἀμφάκεα: wie Il. Φ 118 ξίφος ἄμφηκες.

75 χαλκεᾶν ... σαλπίγγων: s. zu 18,3–4.
κτύπος: vgl. Batr. 200 δεινὸν' ἐσάλπιγξαν πολέμου κτύπον, und E.Rh. 308: Antipatros von Sidon (AP VI 46 = Page, Epigr. 3336–39) spricht von einer der Athena geweihten Trompete: Ἐνυαλίοιο καὶ Εἰράνας ὑποφᾶτιν, | μέλπουσαν κλαγγὰν βάρβαρον ἐκ στομάτων, s. auch das Gegenstück dazu AP VI 159 = Page, Epigr. 3340–43.

76 συλᾶται: Silk, Interaction 204 erinnert an Il. Λ 109f.: "συλᾶται is in fact prepared by its martial context ... The specifying preparation carries a link: war envelops everything, even sleep ... Untroubled sleep, defencelessly opposed to 'war's alarms', is invaded before our eyes."

[1] Der Zusammenhang von S.Fr. 286 ist nicht kenntlich.

76–77 μελίφρων ὕπνος: auch 1,50, wie Il. B 34. In S.Ai. 1199ff. klagt der Chor der Schiffsleute, der Krieg raube ihnen die Freude am Trinken, den Flötenklang und ἐννυχίαν τέρψιν ἰαύειν· ἐρώτων δ' ἐρώτων ἀπέπαυσεν:[1] für sie sind die Segnungen des Friedens die gleichen wie für B.

μελίφρων: ursprünglich "einen honig (süssen) Sinn habend" (zur Bildung der Possessivkomposita vgl. E. Risch, Wortbildung der homerischen Sprache, Berlin 1937, § 68a), dann mit verblasster Bedeutung des Hintergliedes (Beispiele dafür bei Schwyzer I 426) "den Sinn süss machend", bei Homer meist vom Wein, Il. Z 264 u.öfter: προσηνής, διὰ τὸ γλυκαίνειν τὰς φρένας Ap.S.; auch εὔφρων Il. Γ 246.

77–78 ὕπνος ... ἀῶιος: (ἆμος, ἆμος die Stobaios-Hss.) hat Blass hergestellt, der auf E.Rh. 554 und Pind.Py. 9,23–25 verwies; vgl. auch AP VII 726,1 ἑσπέριον κῄωιον ... ὕπνον (W. Headlam, CR 14, 1900, 13) und Bühler zu Moschos' Europa, Vers 3.

79 συμποσίων ... ἀγυιαί: vgl. 3,16 βρύουσι φιλοξενίας ἀγυιαί (zum Plural ἀγυιαί s. zu 9,52; auch hier dürfte ἀγυιαί als augmentativer Plural gebraucht sein; anders Braswell zu Pind.Py. 4,295b, der an "outdoor drinking parties" denkt). βρίθειν heisst "schwer sein", im Passiv "beladen sein", mit Dativ: Il. Θ 304 μήκων ... καρπῶι βριθομένη, PMG 994 (Niobe) βλάσταις τε τέκνων βριθομένα, mit Genitiv: Hes.Sc. 290 πέτηλα βριθόμενα σταχύων, SH 982,7–8 εὐθενίης βαθυπλούτου βριθόμενος (zum intransitiven βρίθειν mit Genitiv vgl. Od. ι 219, ο 334, h.Cer. 456, mit Dativ Il. Σ 561, Od. τ 112, h.Ap. 136 u. öfter).

80 παιδικοί θ' ὕμνοι φλέγονται: vgl. Pind.Is. 2,3 παιδείους ... ὕμνους. "Sachlich ist das Knabenlied bei dem Symposion den Sitten der Zeit entsprechend. Was dichtete denn Ibykos? ... Liebeslieder glühen, φλέγονται; beliebige Lieder würden das schwerlich tun", Wilamowitz, GV 423 Anm. 1. Sprachlich allerdings ist παιδικοί problematisch: "Dies wäre der einzige Beleg für ein Adjektiv auf -ικός in der älteren Lyrik" Maas, Resp. I 23, der auf C.W. Peppler, AJP 31, 1910, 429 verweist. Abgesehen von Ethnica wie Ἀχαιικός, Κρητικός, Ἰσμαρικός usw. sind Adjektive auf -ικός überhaupt in der älteren Dichtung sehr selten (homerisch nur ὀρφανικός, Aischylos hat ἀστικός

[1] "Il n'est pas nécessaire que l'ἐννυχίαν τέρψιν désigne le seul sommeil", J. de Romilly z.St.

Su. 501 und 618, Eum. 997, ἱππικός Th. 245;[1] vgl. Schwyzer I 497f. – Maas' zweiter Einwand ("was hat das mit dem Frieden zu tun?") wird freilich durch S.Ai. 1205 entkräftet, und da ein Wort der Form – ⏑ – verlangt wird (vgl. die fast sichere Ergänzung [μάντι]ς in 50), ist das überlieferte παιδικοί Maas' Änderungsvorschlägen (μαλακοί, λιπαροί, ἱλαροί) vorzuziehen S. auch zu 10,43 und Fr. 20B,5–8.

φλέγονται: intransitiv, die Lieder "erglühen"; Pindar gebraucht die aktive Form in Pai. 2,67 ὁ δὲ καλόν τι πονήσαις εὐαγορίαισι φλέγει "erstrahlt in Lobreden" (entsprechend Ne. 6,38), sonst das Passiv: Ne. 10,2 (Argos) φλέγεται δ' ἀρεταῖς, Is. 7,23 (Strepsiades) φλέγεται δ' ἰοπλόκοισι Μοίσαις, oder das Aktiv in transitiver Bedeutung: Py. 5,45 σὲ δ' ἠύκομοι φλέγοντι Χάριτες, Ol. 9,22f. φίλαν πόλιν μαλεραῖς ἐπιφλέγων ἀοιδαῖς. Während bei Pindar immer die "Glanz"-Metapher zugrundeliegt, ist hier bei B. auch an die "Glut" des Eros gedacht, wie bei Ibykos PMG 286,8 <ἅθ'?> ὑπὸ στεροπᾶς φλέγων Θρηίκιος βορέας ἀίσσων κτλ. und Sappho 31,10. Vgl. Braswell zu Pind.Py. 4,219b über den Ursprung der Metapher.

Maas (Kl.Schr. 35) vermutete, dass die letzten 10 Verse eine erneute Anrufung an Apollon enthielten: "Eine solche findet sich . . . zwar schon am Ende des mythischen Teiles (58), aber schwerlich wird eine zweite am Schluss des Ganzen gefehlt haben. Dass mit dem mythischen Teil eine Triade schliesst und die nächste scheinbar unvermittelt etwas völlig Neues bringt, findet genaue Entsprechung in der dritten Triade von Pindars sechstem Paian."

Fr. 5

Bei Clemens, Strom. V 68 (II p. 372 St.) folgt B.Fr. 5 unmittelbar auf Kallim.Epigr. 46,4; dann folgt Isokrates, Panathen. 30–32. Für den ursprünglichen Kontext lässt sich daraus nichts gewinnen.

1 σοφός: wie der zweite Teil des Zitats zeigt, ist σοφός sehr wahrscheinlich der Dichter. Als erster hat, soweit wir sehen, Solon die Dichtkunst als σοφίη bezeichnet, 13,51f.: ein Dichter, von den Musen διδαχθείς, ist ἱμερτῆς σοφίης μέτρον ἐπιστάμενος. An diesen Teil der solonischen Elegie knüpft B. in 10,39–48 an (s. dort). Pindar

[1] παρθενική und μουσικά (Pind.Ol. 1,15) sind Substantive; παιδικ[Alkman PMG 3,83 (= 26 Calame) ist sehr unsicher, κατωτικῷ Hipponax 30,2 verdorben.

übernimmt schon in seinem frühesten Epinikion (Py. 10,22) die Bezeichnung σοφός für "Dichter"; wahrscheinlich hatte schon Simonides von der Dichtung als von einer μέλιττα σοφή gesprochen (PMG 593, dazu vgl. Dichterberuf 91 Anm. 3 und H. Fränkel, DuPh 418 Anm. 35). Hesiod Fr. 306 nennt Linos παντοίης σοφίης δεδαηκότα, und Xenophanes (2,12) stellt selbstbewusst seine σοφίη der Körperkraft von Athleten und Pferden gegenüber. Diese Bedeutung des Wortes war also zu Beginn des 5.Jh. schon fest eingebürgert. Während Pindar den Dichter als den definiert, der "aus seiner Veranlagung heraus Vieles weiss" (σοφὸς ὁ πολλὰ εἰδὼς φυᾶι, Ol. 2,86), zu dem sich die μαθόντες (die nur das Handwerk gelernt haben) verhalten wie die Krähen zum Adler, hält B. an der traditionellen Vorstellung fest, dass Dichtung wie ein Handwerk gelernt und gelehrt wird, so wie die Musen sie einst Hesiod "gelehrt" hatten (Th. 22ff.). Jebb hielt es für wahrscheinlich, dass B. hier auf Äusserungen wie Ol. 2,86f., Ol. 9,100–102, Ne. 3,40–42 antworte; eine direkte Bezugnahme darin zu sehen, geht aber sicher zu weit.

3–4 ἀρρήτων . . . ἐξευρεῖν: die vorangehenden Worte (οὐδὲ γὰρ ῥᾷστον) hat Snell wohl mit Recht als Paraphrase des Clemens angesehen. Die Erfindung neuer Ausdrucksformen sehen vor allem die Chorlyriker als ihre Aufgabe an, vgl. schon Alkman, PMG 39 (91 Cal.) ἔπη . . . καὶ μέλος Ἀλκμὰν εὗρε †τε γλωσσαμενον† κακκαβίδαν ὄπα συνθέμενος, weiteres s. Dichterberuf 96. Auch Pindar geht es darum, neue Wege und Worte zu finden, ein εὑρησιεπής zu sein (Ol. 9,80) und den "Weg" der Dichtung zu erkunden (ἐρευνᾶν, Pai. 7b,20).

ἀρρήτων ἐπέων: "ungesagte Worte", wie Od. ξ 466, S.Ant. 556; hier bei B. im Sinne von "noch nie gesagt".

πύλας ἐξευρεῖν: das Bild von den "Toren der Lieder" hat auch Pindar, Ol. 6,27 χρὴ τοίνυν πύλας ὕμνων ἀναπιτνάμεν, die Lieder sind wie das Maultiergespann des Siegers, ungeduldig, aus den "Toren" auf die Rennbahn gelassen zu werden.

Fr. 6

Das Sprichwort "Wenn der Bär da ist, such' nicht seine Spuren" wird verschieden gedeutet: (a) gemünzt auf Leute, die etwas zu suchen vorgeben, was schon vorhanden ist (ἐπὶ τῶν τὰ παρόντα ζητεῖν προσποιουμένων, Suda α 3954); (b) auf feige Jäger (ἐπὶ τῶν δειλῶν

κυνηγῶν), d.h. wohl auf Jäger, die aus Feigheit die Bärenspuren suchen, um nicht dem Bären selbst entgegentreten zu müssen (Zenobius Athous 1.132 = E. Miller, Mélanges 374); (c) im Sinne von "Das Übel liegt auf der Hand, da brauche ich nicht erst nach Spuren zu suchen" (κατάδηλος ἡ γυνή. Ἄρκτου παρούσης, φησίν, οὐκ ἐπιζητήσω τὰ ἴχνη). Damit schliesst der Brief 2,12 des Aristainetos, der von einem Reichen handelt, der eine arme Frau heiratete, um sich nicht dem Hochmut einer reichen auszusetzen, der aber dann trotzdem seine Frau zum Teufel wünscht. Aristainetos scheint das Sprichwort mit der Erklärung ἐπὶ τῶν δήλων ἡ παροιμία gelesen zu haben, die auch in Gaisfords Ausgabe der Paroemiographi Graeci (Oxford 1836) p. 19 als Lesart des Bodleianus steht, wo allerdings folgt εἴρηται δὲ ἀπὸ τῶν κυνηγῶν, was Aristainetos ignoriert.

Die drei Erklärungen reimen sich m.E. am leichtesten zusammen, wenn man annimmt, dass (a) die ursprüngliche Fassung ist, die zu (b) erweitert wurde, um der allgemeinen Erklärung durch eine Art Aition mehr Substanz zu geben; dann ist (c) die Folge einer Verlesung (δήλων für δειλῶν).

In welchem Sinne und in welcher Formulierung B. "in seinen Paianen" (Zenobius 2,36 = CPG I p. 42) das Sprichwort verwendet hat, lässt sich daraus nicht entnehmen.

Fr. 7 und **8a**: s. zum "Kassandra"-Dithyrambus (23).

Fr. 8: s. zu c. 21.

Fr. 9

Blass hat vermutet, dass B. die Laokoon-Geschichte in einem Dithyrambus erzählt hatte. Merkwürdig ist freilich, dass diese in der bildenden Kunst bis zur hellenistischen Zeit ausgesprochen selten dargestellt wurde. Aus dem 5.Jh. ist nur ein früher lucanischer Glockenkrater bekannt;[1] um 380–370 werden die jetzt verlorenen Scherben eines apulischen Kraters[2] datiert. Beide Vasenbilder könnten von Sophokles' "Laokoon" angeregt sein, der vielleicht eher B.

---

[1] Basel, Lu 70; Schefold, GS 153 Abb. 202; LIMC VI 2: Laokoon 1; um 430–425 v.Chr.

[2] Früher in Ruvo, Museo Jatta; L. Séchan, Etudes sur la tragédie grecque (Paris [2]1967) 161 Abb. 50; LIMC VI 1,198. Nr. 2 mit Abb.

als der "Iliupersis" des Arktinos folgte (so E. Simon, LIMC VI 1,200). Allerdings stellen die beiden Vasenbilder die Zerstückelung nur eines der Laokoonsöhne dar, wie sie auch Proklos für die "Iliupersis" bezeugt (PEG I p. 88 Bernabé), während bei Sophokles anscheinend beide Söhne von den Schlangen getötet wurden.[1] Vgl. C. Zintzen, Die Laokoonepisode bei Vergil (Wiesbaden 1979) 18–21.

Fr. 10

Hätte B. einen Dithyrambus "Europa" gedichtet, würde man ihn im erhaltenen Teil des Dithyrambenbuches erwarten. Die Angabe der Scholien ἡ ἱστορία παρὰ Ἡσιόδῳ καὶ Βακχυλίδῃ bezieht sich allerdings, was B. betrifft, nicht notwendig auf die ganze Geschichte, sondern vielleicht nur auf den letzten Satz; es ist gut möglich, dass die in dem Iliasscholion genannten Einzelheiten in der Partie des hesiodischen Katalogs erzählt waren, die dem Fr. 141 M.-W. vorausging und die in Διὸς δμηθεῖσα δόλοισι (Fr. 141,2) zusammengefasst wurde, dass aber B. nur die drei Söhne der Europa erwähnte.[2]

Fr. 11 und 12

Dass die beiden im selben Kapitel des Stobaios (IV 44, "Über die Standhaftigkeit") aus B.s Prozessionsliedern (προσόδια) erhaltenen Zitate zum selben Lied gehören, hatte schon C.F. Neue vermutet (Bacchylidis Cei fragmenta, Berlin 1822,p.26).Tatsächlich respondiert Fr. 12 mit Fr. 11,3–4 (Bergks Umstellung διατελεῖν δύναται ist unnötig).

1 ὅρος: Jebb und LSJ definieren ὅρος als "canon, rule or standard", die Richtschnur, an der das wahre Glück gemessen werden solle. Das ist aber wohl zu modern gedacht;[3] erst bei Platon bedeutet ὅρος "Richtschnur" im Sinne von "das erforderliche Mindestmaß", τὸ

[1] So C. Robert, Bild und Lied (Berlin 1881) 197; vgl. S.Fr. 373, zitiert von D.H. I 48,2.

[2] Dass die Notiz des Scholions sich auf B. 17,29–32 bezogen haben sollte, wo einzig Minos als Sohn Europas genannt ist (so E. Schwartz, Hermes 39, 1904, 642), ist allerdings unwahrscheinlich, denn sie wäre dann ja neben Hes.Fr. 141,13–14 ganz überflüssig. Auch W. Bühler, Die Europa des Moschos 19, neigt der Annahme zu, "dass hinter der Scholiensubscriptio eine ausführlichere Behandlung des Europa-Mythos bei B. steht." S. auch zu Fr. 40.

[3] Vgl. Ed. Fraenkel zu A.Ag. 1154, der gegen Jebbs Deutung einwendet (S. 530

ταχθὲν τίμημα, R. 551ab: νόμον τίθενται ὅρον πολιτείας ὀλιγαρχικῆς ταξάμενοι πλῆθος χρημάτων, worauf Arist.Pol. 1294a10 Bezug nimmt: ἀριστοκρατίας μὲν γὰρ ὅρος ἀρετή, ὀλιγαρχίας δὲ πλοῦτος, δήμου δ' ἐλευθερία. Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes ist "Grenze", sei es räumlich ("Grenzstein", Il. Φ 405, Solon 36,6) oder zeitlich (B. 5,144, Hdt. I 32, E. IT 1219). Hier meint B. mit ὅρος und ὁδός offenbar die "Grenze" des Glücks, das für Sterbliche erreichbar ist, und den "Weg", auf dem es sich verwirklicht (εὐτυχίας gehört zu beiden Metaphern). Das ist eine Abwandlung des Topos μὴ ματεύσηι θεὸς γενέσθαι (Pind.Ol. 5,24, Is. 5,14; weitere Beispiele bespricht Bundy 54–61, "categorical vaunt"). S. auch zu B. 1,165–171.

2–3 ἀπενθῆ ... διατελεῖν βίον: vgl. Alkman 1,37–39 ὁ δ' ὄλβιος, ὅστις εὔφρων ἀμέραν [δι]απλέκει ἄκλαυτος – glücklich ist, wer ohne Katastrophen durchs Leben kommt. Mit dieser Maxime konnte sich gewiss jeder, Sänger so gut wie Zuschauer der Prozession, identifizieren. Man wird sich also hüten, so etwas als des Dichters ureigene Meinung aufzufassen. Vgl. auch S.Fr. 593, E.Ba. 902–911 (s. Dodds z.St.), weitere Varianten dieses Gedankens bespricht Dodds zu E.Ba. 424–426. Es scheint, dass Maximen dieser Art gerade in Prozessions- und Tanzliedern (Partheneia, Hyporchemata, Prosodia) relativ häufiger zu finden sind als in den Epinikien, wo besonders Pindar oft so spricht, als hätte er zum Sieger ein ganz persönliches Verhältnis.

ὃς δὲ μυρία μὲν: wer aber, statt sich auf diesen einen Gedanken "Was ist dem Menschen erreichbar?" zu besinnen, ungezählte Ziele verfolgt, wird nichts erreichen. Ähnlich sagt Pindar "Wer das Naheliegende verschmäht und auf das Vorausliegende schaut, der jagt Vergeblichem nach mit unerfüllbaren Hoffnungen", Py. 3,22–23 ὅστις αἰσχύνων ἐπιχώρια παπταίνει τὰ πόρσω, μεταμώνια θηρεύων ἀκράντοις ἐλπίσιν, und in Ne. 3,40–42 verbindet er diesen Gedanken mit seiner Geringschätzung des bloss Gelernten im Gegensatz zum Angeborenen (s. zu Fr. 5,1).·

ἀμφιπολεῖ φρενί: "umgreift, umfasst mit seinem Sinn", vgl. Braswell zu Pind.Py. 4.158a über die Bedeutung von ἀμφιπολεῖν.

5–7 τὸ δὲ παρ' ἆμαρ τε ⟨καὶ⟩ νύκτα (so Grotius für das τὸ δὲ παρόμαρτε νύκτα der Hss.) ... ἰάπτεται κέαρ: "damit aber quält er sich in

---

Anm. 1) "this takes no account of the close connection, which existed in practice, between ὅρος and ὁδός; moreover the meaning he gives ὅρος is hardly credible for such an early date."

seinem Herzen"; τὸ δὲ ist nicht adverbialer Ausdruck ("andererseits"), sondern Akkusativ des Demonstrativpronomens. Dieser Gebrauch von τὸ δέ ist auch bei Thukydides und besonders bei Platon häufig;[1] er findet sich auch bei Homer: Il. E 827 μήτε σύ γ' Ἄρηα τό γε δείδιθι "in dieser Beziehung", Ξ 191 κοτεσσαμένη τό γε θυμῶι, auch τὸ δέ in der Bedeutung "das Gesagte": Od. β 187 ἀλλ' ἔκ τοι ἐρέω, τὸ δὲ καὶ τετελεσμένον ἔσται, ι 370 (Polyphem: "Ich werde Outis als Letzten essen,) τὸ δέ τοι ξεινήϊον ἔσται."

5 παρ' ἆμαρ τε ⟨καὶ⟩ νύκτα: "bei Tag und Nacht", wie κατ' ἦμαρ S.Fr. 593, E.Hec. 628, Ion 124, Ba. 911,[2] καθ' ἡμέραν A.Cho. 818, Pers. 841.

5–6 μελλόντων χάριν: "um der kommenden Dinge willen" sich zu quälen, ist unsinnig. Ganz entsprechend sagt Pindar: "Den Einen reizt dieses, den Anderen jenes Ziel; τῶν δ' ἕκαστος ὀρούει, τυχὼν κεν ἁρπαλέαν σχέθοι φροντίδα τὰν πὰρ ποδός· τὰ δ'εἰς ἐνιαυτὸν ἀτέκμαρτον προνοῆσαι (Py. 10,60–63). Vgl. S.Fr. 590, weiteres bei Pearson z.St.

6–7 ἰάπτεται κέαρ: die Grundbedeutung von ἰάπτειν scheint "werfen, schleudern" zu sein, in Od. β 376 und δ 749 mit κατὰ verbunden "verletzen, beschädigen". LSJ nehmen daher zwei verschiedene Verben an, was aber wohl nicht notwendig ist: analog zu βάλλειν könnte auch (κατα-) ἰάπτειν im Sinne von "treffen, niederstrecken" verstanden worden sein (wie Il. B 692 κὰδ δὲ Μύνητ' ἔβαλεν), wovon die Bedeutung "verletzen" abgeleitet werden konnte (Hesych ι 66: ἰάπτειν· σπαράσσειν, αἰκίζεσθαι). Die passive Form hat auch Moschos 4,39 ἰάπτομαι ἄλγεσιν ἦτορ.

(Fr. 12)

τί γὰρ ἐλαφρόν: "Welche Erleichterung" (= τί κούφισμα Jebb)? Oder ist der Sinn der rhetorischen Frage "es ist schlimm", = βαρὺ γάρ oder χαλεπὸν γάρ?

---

[1] Dass τὸ δέ auch an Stellen wie Pl.Ap. 23a als Akkusativ der Beziehung (und nicht als Adverb, wie KG I 584 wollten) aufzufassen ist, hat C.W.E. Miller wahrscheinlich gemacht, TAPA 39, 1908, 121–146 (zu Pl.Ap. 23a: 144f.).

[2] Bei Pind.Py. 11,63f. heisst παρ'ἆμαρ "jeden zweiten Tag", vgl. LSJ s.v. παρά I 9 (die Pindarstelle sollte nicht unter I 10c stehen); anders S.OC 1455 (= "am nächsten Tag").

ἄπρακτ' ὀδυρόμενον: s. zu 5,162–164.
δονεῖν καρδίαν: s. zu 1,179.

Fr. 13

Das Zitat steht bei Stob. IV 34.24 neben vielen anderen Fassungen des Topos "das Menschenleben ist kurz und voller Sorgen", u.a. Solon 14, Semonides 1, Mimnermos 2 sowie B. 5,54 und 160–162 und Fr. 54. Vgl. auch Fr. 25; weiteres s. zu 5,50–55.

Fr. 14 und 57

Zitiert im Kapitel περὶ ἀληθείας (Stob. III 11); in einer Hs. (L = Johannes Damascenus) gefolgt von Fr. 57 (das in SMA auf Mimnermos 8 folgt, unter μενάνδρου νάννους) mit der Überschrift Ὀλυμπιάδος (Ὁλυμπιάδος L). Meineke (Stobaios IV p. LIX) und Bergk (PLG III p. 577) hatten vermutet, dass diese Überschrift aus dem kurz vorher angeführten Zitat von Pind.Ol. 10,65 hergeleitet sei. Dagegen vermuten Wachsmuth-Hense z.St. (Stob. III p. 433), dass die Hs.L hier, wie so oft, den Dichternamen nicht vom vorangehenden Zitat wiederholt habe, dass also die folgenden Worte ebenfalls B. gehören, und dass Ὀλυμπιάδος ihre Herkunft aus einem Lied bezeichne, in dem B. einen Olympiensieg erwähnte.

Die Erklärung von Meineke und Bergk ist unwahrscheinlich, weil 1.nicht ersichtlich ist, wie aus Πινδάρου Ὀλυμπιονικῶν hier Ὀλυμπιάδος (unter Fortfall von Πινδάρου) hätte werden können, und 2.die Pindarzitate bei Stobaios überwiegend nur mit Πινδάρου bezeichnet sind; Ὀλυμπιονικῶν ist nur zu IV 10.16 und zu IV 35.15 hinzugesetzt (dort nur in MA: πιν[δ] S). Aber auch die Vermutung, Ὀλυμπιάδος gehe auf die Erwähnung eines Olympiensieges in einem Lied des B. zurück, überzeugt nicht; die Epinikien, die ja fast vollständig erhalten sind, kommen jedenfalls nicht in Frage. Näher liegt es wohl, in Ὀλυμπιάδος eine Verschreibung von Ὀλυμπίου Διός zu vermuten, woraus sich durch einfache Umstellung auch die Responsion mit Fr. 14,1–2 herstellen lässt:

ἀλαθείᾱ Διὸς Ὀλυμπίου ‖	*ba 2cr* ‖
ὁμόπολις, μόνα θεοῖς	*cr ia* |
συνδιαιτωμένα	*2cr*

(ἀλαθεία̃ wie 13,204; θεῶν Dublette zu θεοῖς?).[1]

Die Verse 1–5 sind auch auf einem Marmortäfelchen überliefert, das sich einst in der Sammlung des Grafen Caylus befand und heute verschollen ist. Es war 5,8 cm hoch und 4,5 cm breit; von der Inschrift war zu lesen Λυδια λιθοc μα.. ει χρυ... ανδρων δαρ....... ια τε πα..... ηc τελεγ... αλαθεια: Caylus, Recueil d'antiquités égyptiennes, étrusques, grecques et romaines, Bd. 5 (Paris 1762) pp. 135–7, Taf. 50,4. Der Stein war wahrscheinlich nicht antik.[2]

14.1 Λυδία... λίθος: der Prüfstein (= βάσανος) aus hartem Basalt, an dem man das Gold rieb, um seine Echtheit zu prüfen, stamme ursprünglich aus Lydien, sagt Theophrast, vom Tmolos, den er für einen Fluss hält (De lapidibus 7,47 p. 74 Eichholz); vgl. Schol. Theokr. 12,35–37a: vom Paktolos, den das Schol. für einen Berg hält. Als Metapher für "Prüfstein aufrichtiger Gesinnung" erscheint βάσανος auch bei Theognis (415–418, 447–452, 1105f.) und Pindar (Py. 10,67f.), βάσανος ἢ Λυδὴ λίθος S.Fr. 91, Λυδίη πέτρη Theokr. 12,36f. (vgl. Gow z.St.), [Λυ]δίαν... λίθο[ν] P.Oxy. 3218 (neue Komödie), Λυδία λίθος Hesych λ 1350 (aus B.?). Vgl. Pind.Fr. 122,16, wo ebenfalls "Gold" für "lautere Gesinnung" zu stehen scheint, während Ne. 8,20f. von der Prüfung des neuartig Gesagten spricht.[3] S. zu Fr. 33.

3 σοφία: so die meisten Stobaios-Hss. und der Caylus-Stein; das in zwei Hss. (L und Br) überlieferte σοφίαν, das Taccone vorzieht, lehnt Jebb mit Recht ab. Der Gedanke ist: "So wie der Prüfstein die Echtheit des Goldes erweist, so bringt die Dichtung (σοφία) und die Wahrheit die Leistung der Männer ans Licht"; so auch Jebb, der

---

[1] Für θεῶν vermutet M.L. West δικαίων oder εὐθυδίκων (ZPE 37, 1980, 144).

[2] Frau Dr. Simone Michel (Hamburg) hält den Stein für neuzeitlich, "wofür die angegebene Größe, die Zeichnung und auch der Text sprechen... Plinius' Aussage (N.H. XXXIII 43,8), daß der lydische Stein als sog. Probierstein durch Abreibung Sachkundigen zur Goldgehaltprüfung diene, hat dazu geführt, daß man eine auf diese Stelle bezogene Inschrift in einen 'entsprechenden' Stein geschnitten hat und diesen – wie Caylus' Bemerkung über die Ätzungsspuren verrät – zu entsprechenden 'Operationen' benutzt hat. Eine Einordnung in die Sphäre der Alchemisten wäre also naheliegend." (Brief vom 29.5.1996; ich danke Frau Dr. Michel sehr für diese Auskunft). – Es ist gut vorstellbar, daß der Steinschneider den Text aus der Handschrift A des Stobaios (Paris.gr.1984, 14.Jh.) nahm, die ebenfalls σοφία hat und als einzige τ' nach παγκρατής hinzufügt; er hätte dann nur μὲν γὰρ als entbehrlich weggelassen und für ἀλήθεια die dorische Form eingesetzt.

[3] Dagegen ist Λυδία λίθος in S.Fr. 800 der Magnet.

9,82–87 vergleicht: "There, as here, σοφία renders the due praise, and ἀλάθεια ratifies it", ferner 13,202–207 und Pind.Ol. 10,3–6.

Fr. 57 ὁμόπολις: im Sinne von "vereint, einmütig" S.Ant. 733 Θήβης... ὁμόπτολις λεώς, auch Anakreon (?) PMG 501,10 χὠμόπτǫλι[. Hier muss, wie der nächste Vers zeigt, "zusammen wohnend mit" gemeint sein, wie σύνοικος 15,56.

Fr. 15

Angeführt von D.H., Comp. 25,206, der den kretischen Rhythmus in den Anfangsworten der Kranzrede des Demosthenes bespricht und mit B. vergleicht (τοῦτο γὰρ ἔοικεν ... τῷ παρὰ B.). Die von Dionysios zitierte Verspartie ist ohne Zweifel der Anfang eines Tanzliedes (ὑπόρχημα), denn ihr erster Vers wird oft zitiert als Paradeigma des für Tanzlieder typischen kretischen Versmaβes.[1] Der Vers wird später geradezu als Sprichwort für "Angepackt! Keine Zeit zu verlieren!" gebraucht, z.B. bei Ach.Tat. V 12,1, wo Melites Schönheit, Reichtum und Leidenschaft dem Kleitophon angepriesen werden: κάλλος γὰρ καὶ πλοῦτος καὶ ἔρως εἰ συνῆλθον ἐπὶ σέ, οὐχ ἕδρας ⟨ἔργον⟩ (suppl. Valckenaer) οὐδ' ἀναβολῆς, ähnlich auch bei Lukian, Scyth. 11 οὐχ ἕδρας τοίνυν οὐδ' ἀμβολᾶς ἔργον, ὡς ὁ Κεῖός φησιν, und bei Aelian, H.A. VI 1: Elephanten, die sich zum Duell anschicken, οὐ δέονται τοῦ προσᾴσοντος καὶ ἐροῦντος Οὐχ ἕδρας κτλ.

1 ἔργον (ἐστίν): mit Gen. "etwas brauchen", oft negativ "nicht brauchen können", entweder im Sinne von "nutzlos sein" (Ar.Pax 1372f.), oder "unangebracht sein", wie hier und oft im Drama (s. Barrett zu E.Hipp. 911).

2 χρυσαίγιδος: als Beiwort Athenas schon in einer Weihinschrift des 6.Jahrhunderts aus Iulis auf Keos, IG XII 5,611 = P. Friedländer-H.B. Hoffleit, Epigrammata: Greek Inscriptions in Verse (Berkeley 1948) Nr. 148 [Εἰκόνα 'Αθε]ναίες χρυσαιγίδ{ε}ος ὀβριμ[οπ]ά[τρες κτλ·]; jetzt auch in dem chorlyrischen Fragment (Ibykos? = S 166) P.Oxy. 2735 Fr. 1,20]εῖ μεγαλα χρῦσαιγις[. Vgl. 17,7 πελεμαίγιδος 'Αθάνας.

[1] Vgl. B. Keil, Analecta grammatica 7.21 φιλεῖ δὲ τὰ ὑπορχήματα τούτῳ τῷ ποδὶ καταμετρεῖσθαι, οἷον Οὐχ ἕδρας κτλ·; Athen. XIV 631c ἡ δ' ὑπορχηματική ἐστιν ἐν ᾗ ᾄδων ὁ χορὸς ὀρχεῖται· φησὶ γοῦν ὁ B. Οὐχ ἕδρας κτλ. (es folgt Pindar Fr. 112).

Ἰτωνίας: als Stadtgöttin von Iton (Ἴτων oder Ἴτωνος) gehört Athena Itonia vor allem nach Thessalien; die Stadt Iton liegt im südöstlichen Thessalien, in Achaia Phthiotis (Strabon IX pp. 433 und 435; Hekataios FGrHist 1 F 2 = Schol. A.R. I 551). Ein anderes Heiligtum der Itonia lag zwischen Larisa und Pherai (Paus. I 13,2). Neben dem thessalischen Heiligtum nennt Schol. A.R. I 551 ein Heiligtum der Athena Itonia bei Koroneia in Boiotien (auch Strab. IX p. 411, Paus. IX 34,1, u.a.; vgl. A. Schachter, Cults of Boiotia I, London 1981, 117–27). Auch auf Amorgos wurde sie verehrt (IG XII 7 *passim*). Vgl. Ernst Meyer, Kl. Pauly 1491 mit den Quellen und weiterer Literatur; Nilsson, Gr.Feste 86 und 89; ders., Gr.Rel. I 407. Welchem dieser Heiligtümer das Hyporchema des B. galt, lässt sich nicht entscheiden; Jebb dachte an die Pamboiotia bei Koroneia, das Bundesfest der Boiotier, weil Itonia eine Kriegsgöttin sei, für die das Beiwort χρύσαιγις passend gewählt sei.

3 εὐδαίδαλον: auch 17,88 (vom Schiff des Minos).

4 ἁβρόν τι: "Etwas Elegantes, Prächtiges"; vielleicht ist ⟨μέλος⟩ zu ergänzen. Wenn Pindar sagt τιμὰ δὲ γίνεται ὧν θεὸς ἁβρὸν αὔξει λόγον τεθνακότων (Ne. 7,31f.), ist wohl impliziert, dass der "prächtige" Ruhm der Verstorbenen durch ein "prächtiges" Lied verewigt wird, und wenn Sappho die Chariten mit ἅβραι anredet (128), wird sie von ihnen ein "elegantes" Lied erbitten; aber so direkt wie B. drücken sie sich nicht aus. Ihm kommt hierin wohl Anakreon am nächsten: νῦν δ' ἁβρῶς ἐρόεσσαν ψάλλω πηκτίδα (PMG 373).

δεῖξαι: auch Alkman spricht davon, dass man Lieder oder Worte "zeige" (59b = 149 Calame, wohl auch 4 Fr. 1 = 57 Calame: [σαυ]μαστὰ δ'ἀνθ[ρώποις] γαρύματα μαλσακὰ[] νεόχμ' ἔδειξαν τερπ[].[1] Theognis unterscheidet drei Aufgaben des Dichters (769–772): Χρὴ Μουσῶν θεράποντα ... τὰ μὲν μῶσθαι, τὰ δὲ δεικνύναι, ἄλλα δὲ ποιεῖν, wovon das Letzte wohl das "Erschaffen"[2] (und vielleicht auch das Niederschreiben) eines Liedes ist, μῶσθαι das "Suchen" (des Stoffes und der Worte), δεικνύναι aber die Aufführung bedeutet.

---

[1] Calame begründet seine Änderung ἐδί⟨δα⟩ξαν für ἔδειξαν damit, dass δείκνυμι "s'emploie avant tout pour les objets que l'on peut représenter matériellement ou mentalement, ce qui n'est pas le cas des sons de la voix humaine"; aber B.Fr. 15 und die oben angeführten Stellen zeigen, dass das Verb durchaus in der Bedeutung (ein Lied) "aufführen" geläufig war; auch φαίνειν wird so gebraucht, s. zu 13,224.

[2] Zu ποιεῖν vgl. Thgn. 713 οὐδ' εἰ ψεύδεα μὲν ποιοῖς ἐτύμοισιν ὁμοῖα, Solon 20,3 μεταποίησον. M.L. West, Studies 158 erwägt ἄλλα δὲ ποιῶν etc. "but if he does otherwise, what use is he to make of it, keeping his knowledge to himself?".

Fr. 15A

Der Beiname 'Αλαλκο(μενία?, "die Verteidigerin") ist für Athena durch die Weihinschrift auf dem Rand eines Bronzeeimers aus Arkadien gesichert: Αθαναια τ Αλαλϙο (um 520 v.Chr.; K. Lehmann, Hesperia 28, 1959, 158f.). Vgl. Nilsson, Gr.Rel. I 407; S. Lauffer, Griechenland: Lexikon der historischen Stätten (München 1989) 96.

Fr. 16

Zitiert von Hephaistion als Beispiel eines nur aus Kretikern bestehenden Liedes und deswegen von Neue zu den Hyporchemata gestellt. Deren Anfangsgedicht war aber wohl Fr. 15; Fr. 16 wird demnach aus einem anderen Buch stammen.

1 δ' ἄλλ' die Hss.: τἄλλ' Bergk, τ'ἄλλ' Turnebus, δῆλ' Wilamowitz (GV 331 Anm. 2).[1] Der einzige Einwand gegen Wilamowitz' Änderung ist, dass sie die Lesart der Hephaistion-Hss. unerklärt lässt: wie soll ΔΗΛΑ zu ΔΑΛΛ geworden sein? Daher bleibt τἄλλ' erwägenswert: "Perikleitos, das Übrige wirst du, denke ich, nicht verkennen, (aber dies hast du nicht bedacht" oder ähnlich); jedenfalls wird auf μὲν ein Gegensatz gefolgt sein. Der Name Perikleitos ist für Lesbos bezeugt ([Plut.] De mus. 6, 1133c–d, 7.Jh.?), auch für Attika (Athen. VI 234f., 4.Jh.?).

Fr. 17

Da die Verse aus den 'Ερωτικά zitiert werden, hat B. den Kottabos wohl als Liebesorakel beschrieben, vgl. Pind.Fr. 128. Das Spiel, das nach Anakreon (PMG 415) aus Sizilien stammte, war seit dem 6.Jh. in Etrurien und Griechenland als Unterhaltung beim Symposion verbreitet. Es bestand im wesentlichen darin, dass man eine Trinkschale mit dem durch einen Henkel gesteckten Zeigefinger auf dem rechten Handgelenk balancierte; durch eine schnelle Bewegung des Handgelenks (ἀπ' ἀγκύλης) schleuderte man den Rest des Weins aus

---

[1] Δᾶλ(ε) (so Blass und Jebb) ist sicher nicht richtig, denn der Vokativ am Liedanfang kann nur Personenname sein (Περίκλειτε).

der Schale auf eine Metallscheibe (πλάστιγξ), die auf einem Ständer (κοτταβεῖον) lag und, wenn sie getroffen wurde, herunterfallend einen hellen Klang erzeugte. Die Hauptquellen für das Kottabos-Spiel sind Athen. XV 665e–668f; Schol.Lukian, Lexiph. 3 (pp. 193–195 Rabe), und Schol. Ar.Pax 343, 1242 und 1244; vgl. S. Stucchi, EEA II 923f. mit weiterer Lit.; B.A. Sparkes, Archaeology 13, 1960, 202ff. bespricht die archäologischen Zeugnisse.

2 τὴν ἀπ' ἀγκύλης: *scil.* πρόεσιν oder βολήν, vgl. Athen. XV 667c. Die ἀγκύλη ist die etwa in der Mitte des Speerschaftes befestigte Lederschlaufe, durch die man beim Wurf die Finger steckte; der Ausdruck wird vom Speerwurf auf den Kottabos übertragen, weil man dort den Zeige- und Mittelfinger durch einen Henkel der Trinkschale wie durch diese Schlaufe steckt.

3 ἀντείνασα: ἐντείνουσα haben die Hss. CE in Athen. XI 782e (III p. 20 Kaibel); vgl. dazu E.K. Borthwick, JHS 84, 1964, 52 Anm. 18: "ἐντείνουσα πῆχυν would have a subsidiary meaning from archery, and combine with ἀπ' ἀγκύλης with precisely the same mixture of imagery as in S.OT 204–5 and Nonnus 33.92f." (bei Sophokles ist das Bild vom Speerwurf auf den Bogenschuss übertragen). Aber ἐντείνουσα im Sinne von "anspannen" (wie A.Fr. 83 τόξον) liesse den Dativ ausser Betracht (τοῖς νεανίαις kann nicht Objekt von ἵησι sein); mit ἀντείνασα dagegen lässt B. das Mädchen den Jünglingen den Arm entgegenstrecken. Auch Kratinos 299 (PCG IV p. 268) lässt eine Hetäre den Kottabos spielen und dabei einen Namen nennen (πίνουσ' ἀπ' ἀγκύλης ἐπονομάζουσα ⟨⏑⏑⟩ | ἵησι λάταγας): nicht nur die Jünglinge wollen ja wissen, ob ihnen die/der Geliebte noch zugetan ist.

Fr. 18 und 19

Hephaistion unterscheidet zwischen ἐπιφθεγματικά und ἐφύμνια: diese sind wiederholte Formeln (wie ἰήιε παιάν), die nichts Inhaltliches beitragen, während jene eine inhaltliche Aussage enthalten, wie B.Fr. 18 und 19. Beide Refrains scheinen zu Spottgedichten erotischer Natur zu gehören und sind daher den Ἐρωτικά zugewiesen worden.

Fr. 19.1–2 σ]ὺν χιτῶνι μούνωι . . . φεύγεις: "im Hemd", mit nichts als was er auf dem Leib trägt; so erlaubt man zuweilen den Einwohnern einer besiegten Stadt ἐξελθεῖν . . . ξὺν ἑνὶ ἱματίῳ (Th. II 70,3),

ähnlich X.Hell. II 3,6; Plb. XVI 30,7 σῴζεσθαι κατὰ δύναμιν ... μετὰ τῆς ἐσθῆτος τῆς περὶ τὸ σῶμα. Bei B. hingegen scheint der Ausdruck sarkastisch oder parodistisch gemeint zu sein, denn offenbar wird hier ein Mann als Betrüger, Verleumder und Meineidiger beschimpft, der sich "im Hemd", also wohl in höchster Not, zu seiner Frau flüchtet.

Fr. 20A–20G

Welchen Titel das Buch, aus dem Bruchstücke in den Papyri **P** und **Q** erhalten sind, in der alexandrinischen Ausgabe trug, wissen wir nicht. Grenfell und Hunt (P.Oxy. XI, S. 66) schlugen σκόλια oder παροίνια vor, Körte (Hermes 53, 1918, 137f.) ἐγκώμια. Zum Vortrag beim Symposion waren jedenfalls Fr. 20B und 20C bestimmt, also vermutlich auch die anderen in diesem Buch zusammengestellten Lieder. Nun sind freilich die einfachen Zwei- und Vierzeiler, die Athenaios XV 693f–696a (= PMG 884–909) als Beispiele der alten attischen Trinklieder (σκόλια) anführt und bespricht, von durchaus anderer Art; man kann sie sich leicht von Gästen des Gelages einzeln, der Reihe nach, vorgetragen denken. Das entspräche dem zweiten der drei von Artemon (bei Athen. XV 694a), von Dikaiarch (Fr. 88 Wehrli = Schol.Plat.Gorg. 451E) und von Plutarch (Quaest.conv. 615b) unterschiedenen Typen von Skolia.[1] Auf die in Pap. **P** und **Q** erhaltenen Lieder des B. und auf Pind.Fr. 118–128 scheint eher der dritte Typ von Gelagelied zu passen, der nicht von allen Gästen, sondern nur von den "Kundigen" gesungen wurde, die ein besonders schönes Lied mit gutem Rat und nützlicher Lebensweisheit vorzutragen wussten.[2] Von den genannten Pindar-Fragmenten werden drei (Fr. 122, 125 und 128) als σκόλια zitiert, das ganz ähnliche Fr. 118 aber als ἐγκώμιον: beide Termini bezeichneten also die gleiche Art von Gelagelied. Nun nennt die Liste der 17 Bücher Pindars in der Vita Ambrosiana nur ein Buch ἐγκώμια, keine σκόλια, während die Vita P.Oxy. 2438,38 ἐγκωμίων ᾱ ἐν[.]κα[bietet, was Gallo überzeugend

---

[1] Vgl. die Sammlung der antiken Zeugnisse bei Färber II 45–49 und H. Fabbro, Carmina convivialia attica (Roma 1995), pp. 3–15.

[2] Artemon bei Athen. XV 694b: οἱ συνετοὶ δοκοῦντες εἶναι μόνοι ... (gegen Ende des Gastmahls) ἤδη τῶν σοφῶν ἕκαστον ᾠδήν τινα καλὴν εἰς μέσον ἠξίουν προφέρειν. (694c) καλὴν δὲ ταύτην ἐνόμιζον τὴν παραίνεσίν τέ τινα καὶ γνώμην ἔχειν δοκοῦσαν χρησίμην εἰς τὸν βίον, = Carmina convivialia pp. 7–8.

zu ἐν [ᾧ] κα[ὶ σκόλιά τινα ergänzt hat.[3] Aristophanes hatte dem Buch also den Titel ἐγκώμια gegeben, aber wohl auch Lieder Pindars darin aufgenommen, die als σκόλια bezeichnet wurden.[4] Daher nehme ich an, dass auch das Buch des B., dessen Reste in Pap. **P** und **Q** vorliegen, den Titel ἐγκώμια trug.

Für die Lieder für Alexander (Fr. 20B) und Hieron (Fr. 20C) leuchtet diese Klassifizierung ohne weiteres ein, aber wie steht es mit Fr. 20A (Euenos und Marpessa) und Fr. 20D (Niobe)? Beide Lieder enthalten negative mythische Beispiele, die einen Bezug zum Anlass und zum Adressaten des Liedes gehabt haben müssen, sind also gewissermassen "negative Enkomia". Das Fr. 20A hat Snell in die Nähe der Scheltgedichte des Archilochos gerückt und als Parallelfall Timokreons Lied gegen Themistokles angeführt (PMG 727), "das in seiner metrischen Form keinen anderen Gedichten so nahe steht wie den Enkomien von Pindar und Bakchylides."[5] Entsprechend kann man vermuten, dass in Fr. 20D das Beispiel Niobes, die durch ihren Hochmut den Zorn Ledas auf sich und ihre Kinder zog, eine Parallele zu einer lebenden Person darstellte und dieser vielleicht als Warnung dienen sollte.

Die Deutung dieser beiden Lieder als "negative" Enkomien oder Rügelieder mag weniger befremdlich erscheinen, wenn man die antiken Erklärungen des Begriffs "Enkomion" heranzieht. Im Et.Gen. AB = EM 311,26 heisst es: Ἐγκώμιον παρὰ τὸ ἐν τῇ κώμῃ ᾄδεσθαι... ἤρχοντο γὰρ τῇ νυκτί, οἵτινες παρά τινος μεγιστᾶνος ἐβλάβησαν· καὶ εἰς τὰ ἄμφοδα ἱστάμενοι ἐκακολόγουν καὶ ὕβριζον τὸν ἀδικοῦντα, entsprechend auch im Et.Gud. 158,23 Sturz = 395,5 Stef. (= Färber II 43–44). Auf welche Quellen auch immer diese Erklärung zurückgehen mag, sie dürfte einen wahren Kern enthalten: das Enkomion ist das im κῶμος, dem ausgelassenen Umzug, gesungene Lied, das ein Loblied, aber auch ein Spottlied sein konnte; vgl. Hesych κ 4827 κωμάζει· κῶμον... ᾄδει· ὑβρίζει.

Fr. 20B ist ebenso wie Pindars Fr. 120 + 121 an Alexandros, den Sohn des Makedonenkönigs Amyntas, gerichtet, der später φιλέλλην

---

[3] I. Gallo, Una nuova biografia di Pindaro (Salerno 1968) 73–77.

[4] B. van Groningen, Pindare au banquet (Leiden 1960) 16f. sieht den Unterschied darin, dass Enkomien von Chorsängern, Skolien von Einzelsängern vorgetragen wurden.

[5] B. Snell, Ges.Schr. 110; dort ist auch die Vermutung ausgesprochen, dass die auffallende nicht-dorische Vokalisation dieses Liedes vielleicht aus seiner Anknüpfung an ionische Rügelieder zu erklären sei, ebda. Anm. 1.

genannt wurde. Er regierte sein Land über vierzig Jahre lang, von etwa 495 bis zu seinem Tode 452.[1] Während der Perserkriege versuchte er, zwischen Mardonios und den Athenern zu vermitteln (Frühjahr 479: Hdt. VIII 136–144). Die Geschichte, wie er die persischen Gesandten am Hof seines Vaters ermorden liess (Hdt. V 17–22), ist wahrscheinlich Legende, angeregt durch den Ruf seiner Kühnheit und Tatkraft schon in jungen Jahren: θρασυμήδης nennt ihn Pindar, Fr. 120,2. Seine Teilnahme an den Olympischen Spielen wird sicher noch vor seinem Regierungsantritt anzusetzen sein (s. zu Fr. 20B, 17). Auch das Enkomion des B. (und wohl auch das Pindars) wird man in die Zeit zwischen 500 und 495 setzen, denn dieser "goldene Musenflügel" ist offenkundig für ein Trinkgelage junger Männer bestimmt, nicht für einen regierenden König: nichts deutet in diesem Lied, soweit es kenntlich ist, auf Königswürde und Regierung. In beiden Enkomien (Fr. 20B, 17 und Pind.Fr. 120) wird Alexander zudem mit ὦ παῖ angeredet.[2] Damit kann Fr. 20B als eines der frühesten erhaltenen Lieder des B. gelten.[3]

Fr. 20C ist ein Enkomion für Hieron von Syrakus, das aber nach Aitna (Catania) gesandt wurde und auf einen Sieg mit dem Viergespann Bezug nimmt (ἵπποις, 4); es ist also um 470 oder bald danach zu datieren.

Fr. 20A

Das Verständnis dieses Liedes ist wesentlich gefördert worden durch B. Snell (Hermes 80, 1952, 156–163 = Ges.Schr. 105–111), der

---

[1] "Taking the year of Alexander's death as 452, we can adopt the 44 or 43 years given by the late chronographers (based presumably on dates given by historians of Philip II) as the length of his reign. He ascended the throne then in c. 495. This is compatible with the date we advanced when we worked forward from Amyntas (p. 60 above)", N.G.L. Hammond – G.T. Griffith, A History of Macedonia II (Oxford 1979) 104.

[2] Zwar wird auch Hieron von Pindar mit ὦ Δεινομένειε παῖ angesprochen (Py. 2,18), aber im selben Atemzug hebt Pindar seine Macht hervor (διὰ τεὰν δύναμιν, Py. 2,20).

[3] Wilamowitz, der B. für einen zweitrangigen und wenig eigenständigen Dichter hielt, erklärte sein Enkomion als "unverkennbar angeregt durch das pindarische auf Thrasybulos" (Fr. 124ab), das erst nach Pindars Aufenthalt in Sizilien entstanden sein könne; er setzte Fr. 20B "dementsprechend frühestens in die sechziger Jahre" (Pindaros 319). So wird heute hoffentlich niemand mehr argumentieren. Zum Vergleich der beiden Lieder s. unten zu Fr. 20B, 10 mit Anm. 2.

gesehen hat, dass die Geschichte von Marpessa und ihrem Vater hier als Parallele zu einer Situation realer Personen erzählt wird. Das Lied erhält dadurch einen ganz anderen Charakter als die in demselben Papyrus (P) erhaltenen Lieder für Hieron von Syrakus und Alexander von Makedonien (Fr. 20C und 20B), so dass man sich fragen muss, ob und wie sie alle drei demselben Genre angehören können und wie dieses zu benennen ist. Snell beantwortete diese Frage mit dem Hinweis auf Timokreon, dessen Invektive gegen Themistokles (PMG 727) sich äusserlich zunächst als Enkomion ausgibt und sich dann sozusagen als negatives Enkomion herausstellt. Auch in seiner metrischen Form (einfache Daktyloepitriten) stehe es B.s und Pindars Enkomien nahe (Ges.Schr. 110).[1]

Dieser zunächst kühn anmutende Erklärungsversuch kann sich inzwischen, wie Führer 97ff. gesehen hat, auf eine weitere, 1954 veröffentlichte Parallele stützen: P.Oxy. 2322, Anakreons Spottgedicht auf eine Hetäre (72 Gentili; PMG 347,11ff.), die allerdings ab Vers 5 selbst zu Wort kommt, während B. von dem Mädchen, das seinem Vater grollt, nur berichtet. Ob der Dichter selbst eine persönliche Beziehung zu Tochter und Vater hatte, etwa wie Archilochos zu Neobule und Lykambes, ist aus dem Erhaltenen nicht mehr zu erkennen.

1–6 Die Annahme, dass nur die erste Strophe des Liedes den Schluss der Kolumne bildete, die dem 5.Fragment des Papyrus P voranging, stützt sich auf folgende Überlegungen: 1. Pap. P Fr. 19 stammt vom unteren Rand einer Kolumne; 2. seine erhaltenen Versenden fügen sich dem metrischen Schema der Strophe gut ein, das nach 3 kurzen Versen einen langen, einen kurzen und wieder einen langen Vers hat; 3. hätten mehr als 6 Verse *dieses* Liedes in dieser Kolumne gestanden, müsste der 7.Vers, vom unteren Rand aus gezählt, lang, der 8.kurz sein – es ist aber umgekehrt. Folglich begann das Lied 6 Verse vor dem Ende der Kolumne, und Pap. P Fr. 19,1 gehört zum vorletzten Vers des vorhergehenden Liedes, = B.Fr. 20.

5 Vielleicht, falls Pap. **P** Fr. 41 hierher gehört, αἰσχύ]ν̣ο̣[υσ' ἁπαλὸν δέ]μας, vgl. Stes. S 15 col. II 15–16 ὡς ὄκα μ[ά]κ̣ω̣[ν] ἅτε καταισχύνοισ' ἁ̣π̣α̣λ̣ὸ̣ν̣ [δέμας (suppl. Page), zum Verb auch Il. Σ 24 und 27 (Achill) ᾔσχυνε πρόσωπον/κόμην.

[1] Allerdings ist gerade B.Fr. 20A nicht in Daktyloepitriten geschrieben, wenn auch in einfachen ionisch-äolischen Versen. Ionisch ist auch die Vokalisation, s. oben S. 321 Anm. 5.

6 ὑπέρ[μορ' ἄχθε]ται: ergänzt von Snell, der Hes.Th. 155 vergleicht: σφετέρωι δ' ἤχθοντο τοκῆϊ. Das Adverb ὑπέρμορα steht bei Homer nur Il. B 155 (= ὑπὲρ μόρον).

7–8 καμ[οῦσα (Snell) eher als καμ[όντων (Maas), denn warum sollte das Mädchen die Geister der Toten beschwören? Orest hatte Grund dazu (A.Cho. 406), sie aber ruft die unterirdischen Fluchgeister, χ[θ]ονίας... ['Αράς], vgl. A.Eum. 417 'Αραὶ δ' ἐν οἴκοις γῆς ὑπαί.

7–9 ἱκ[ε]τεύει... νιν τελ[έσαι: die gleiche Konstruktion in Il. I 454–456, wo umgekehrt der Vater die Erinys anruft (κατηρᾶτο, vgl. κατάρατ[ον 10) μή ποτε γούνασιν οἷσιν (des Phoinix) ἐφέσσεσθαι φίλον υἱόν, vgl. 511–512 (die Λιταί) λίσσονται... Δία Κρονίωνα κιοῦσαι | τῶι Ἄτην ἅμ' ἕπεσθαι, auch B. 11,69–72.

9–10 ὀξ[ύ]τερον... καὶ κατάρατ[ον: στυγερόν kann nicht gelesen werden. Den Komparativ gebrauchen Archilochos (196a,37 ἡ δ]ὲ μάλ' ὀξυτέρη) und Theognis (366 und 1030 κραδίη) im Sinne von "ungestüm, unbeherrscht", wie ὀξύχολος Sol. 13,26, ὀξυκάρδιος A.Sept. 906. Aber hier ist wohl eher gemeint, dass die Fluchgeister dem Vater ein "schmerzlicheres" Alter bescheren sollen; für ὀξύ "schmerzhaft" vgl. Il. Λ 268–272, Π 518, Pind.Ol. 8,85, Py. 3,97; übertragen Il. T 125 (ἄχος), Od. τ 517 (μελεδῶνες), Pind.Ne. 1,53 (ἀνίαι), Ne. 11,48 (ἀπροσίκτων δ' ἐρώτων ὀξύτεραι μανίαι). Bei B. bedeutet der Komparativ, dass das Alter, das ohnehin schmerzensreich ist (ἀργαλέον, Mimn. 1,10, 2,6, 5,2), für den Vater noch schmerzhafter sein soll. Umgekehrt, nämlich aus der Perspektive des Vaters, klagt Theognis 271–278: "Wenn einer mit viel Mühe und Kosten Kinder grossgezogen hat, τὸν πατέρ' ἐχθαίρουσι, καταρῶνται δ'ἀπολέσθαι.

10–11 Der Subjektswechsel ist wohl nach κατάρατ[ον anzunehmen: ὅστ'εἴργει κόρη]ν... ἔνδον ἔχω[ν γάμων (Kapp), oder εἴργει γάμω]ν... [κόρην] (Snell).

12 λε]υκαὶ δ' ἐν [κ]εφαλ[ῆι ⏑ – ⏑ – τ]ρίχες: wessen Haare? Die des Mädchens, das im Hause sitzend, unverheiratet, alt wird; das scheint das Randscholion klargestellt zu haben: [τῆ]ς ὑπὸ πατρὸς ἐν [οἰκίᾳ κατεχομένης (?). Also wohl nicht γένοιντό οἱ, sondern vielleicht γενήσονται oder χνοάζουσι(ν),[1] vgl. S.OT 742 (Laios war) χνοάζων

---

[1] Falls das erste Element des letzten Iambus hier lang sein kann; an den übrigen Stellen, soweit kenntlich, ist es kurz.

λευκανθὲς κάρα, Metagenes Fr. 4 (PCG VII p. 6) ἄρτι χνοαζούσας αὐλητρίδας. Das Motiv der unverheirateten, im Hause grauhaarig werdenden Tochter kehrt in E.Hel. 283 und Andr. 347f. wieder (Hermione) sowie bei A.R. I 672.

13 Ἄ]ρεος χρυσολόφου: sonst nur bei Hesych (χρυσόλοφοι δράκοντες, = SH 1118). Vgl. 20,11 χρυσάσπιδος υἱὸ[ν Ἄρηος.

14 λέγουσι (Snell): wie 5,57 und 155, φαντί Pind.Py. 2,21, usw. χαλκ{ε}ομίτραν: so auch Pind.Ne. 10,90 (von Kastor), wo ebenfalls das überlieferte χαλκεο- korrigiert werden muss. Die Verteilung der Epitheta in dieser Strophe rückt den Gegensatz zwischen Vater und Tochter ins Licht, der dann in [τοι]οῦτον gipfelt; die Stilmittel sind Parallelität und chiastische Verschränkung: zuerst zwei Appositionen (παῖ[δα] ... χαλκομίτραν ~ [τα]νυπέπλοιο κόρης, AabB, dann parallel die Namen und Epitheta (AaaBb). Der Kontrast zwischen dem erzklirrenden, brutalen und blutbefleckten Vater und der langgewandeten, blütenäugigen Tochter könnte nicht stärker sein.

Rechts neben Vers 14 stehen Reste einer Randnotiz in 2 Zeilen, deren Sinn ich nicht erraten kann: . [. . . . . .]εινδ[
. [. . . . . .]λεισ.[

15 [τα]νυπέπλοιο: episch, auch Stes. 222 col. I 7 (Atalante?).

16 θρασύχειρα: nur hier und 2,4, s. dort.
μιαι[φόνο]ν: bei Homer immer von Ares, hier vom Ares-Sohn, der die Köpfe der Freier seiner Tochter an die Wand seines Hauses nagelte.

17 καλυκώπιδος: vgl. h.Cer. 8 und 420, h.Ven. 284, Orph. H. 79,2, "mit Augen wie Blütenknospen"; so auch Richardson zu h.Cer. 8.

18–20 χρόνος ... κρατερά τ' ... ἀνάγκη{ι}: ἀνάγκη muss Nominativ sein, und angesichts der für dieses Lied charakteristischen ionischen Vokalisation wird man auch hier die ionische Form beibehalten. Die Zeit bezwang Euenos, denn er fand sein Ende erst, nachdem er lange gewütet hatte (Snell, Ges.Schr. 108), und die Notwendigkeit, denn so hatte es wohl das Schicksal bestimmt. Nach der orphischen Theogonie, auf die Maas hingewiesen hat (Fr. 54 Kern), hiess das "dritte Prinzip" Χρόνος, Ἡρακλῆς und Ἀνάγκη. Für B. relevanter sind aber Stellen wie PMG 1017 χὤιπερ μόνον ὀφρύσι νεύσηι, καρτερὰ τούτωι κέκλωστ' ἀνάγκη, vgl. Il. Z 458 und B. 11,46.

18 ἔμμεν(αι): zur Form des Infinitivs s.M Nöthiger, Die Sprache des Stesichorus und des Ibycus, Zürich 1971, 15–18 (er hat übersehen, dass hier der Papyrus ἐμμεν' hat).

19–20 ἐκ[⏑⏑: ἔκ[δικος Snell, nach AP XII 35,3 ἥξει τις τούτου χρόνος ἔκδικος "die strafende Zeit", aber 1. ist das Wort in dieser Bedeutung erst der Koiné geläufig (vgl. ἐκδίκησις, dazu Renehan II 63), während es im 6. und 5.Jh. immer "ungerecht" bedeutet (A.Pr. 1094, S.OC 920, ἐκδίκως Sol. 36,9); 2. wäre das Begriffspaar seltsam unausgewogen, wenn Chronos kein Beiwort, Ananke aber zwei hätte (A–bbB, während das Schema A–Bb sehr häufig ist: θάνατος καὶ μοῖρα κραταιή Il. Π 853 usw.); 3. scheint mir [ο]ὐ θέλοντ(α) einen Infinitiv zu verlangen, der klarstellt, was Euenos "nicht wollte": ἐκ[δόμεν "aus dem Haus geben = verheiraten". Das Verb, formelhaft in Eheverträgen (Isaios 6,14; 8,8; D. 59,122; UPZ I 2,15; vgl. W. Erdmann, Die Ehe im alten Griechenland, München 1934, 174), gebraucht auch Herodot in dieser Bedeutung (I 93,4; 196,3; IV 145,5 u.öfter).[1]

Am Rand rechts neben Vers 19 steht Πτο̂ (λ über ο) καρτẹ[.......]ẹịṿ, was eine Variante sein dürfte; um welchen Ptol(emaios) es sich hier handelt, lässt sich nicht sagen.

22–23 Ποσειδαωνίας (-δαον- Pap.) [ἵππους ὠκυδρόμ]ας: so Snell nach 5,39; zum Mythos s. zu B. 20, § 3.1.

24 ὄλβιον τέκος "heisst Idas ... als der glückliche Bräutigam, wie wir es aus den Hochzeitsliedern kennen", Snell, Ges.Schr. 108; vgl. Sappho 112.

28 κ]αλλικρηδέμνου θεᾶς: das Beiwort nur hier und Od. δ 623 (ἄλοχοι). Gemeint ist vermutlich Artemis, in deren Tempel Marpessa tanzte: Schol. D zu Il. I 557 (Idas) ἥρπασε τὴν κόρην χορεύουσαν ἐν Ἀρτέμιδος, s. zu B. 20, § 3.1.

30–31 ὠ]κὺς ἄγγελος ... ἔμολεν: das letzte Wort gehört an den Anfang des nächsten Verses, hätte also den Anfang der nächsten Kolumne bilden müssen. Neben ἄγγελος steht eine Variante oder Glosse κ[α]λλισφυραν, die vermuten lässt, dass in diesem Vers καλλίσφυρον (fem.) gestanden hat (Hunts τανίσφυρον fügt sich dem Metrum nicht).

---

[1] Diese Bedeutung schwingt auch in Aischylos' "Hiketiden" mit, denn dort (337, 414, 510, 943) heisst ἐκδοῦναι zwar zunächst "ausliefern", aber die Feinde sind ja die Freier.

45–46 Die Versanfänge lassen vermuten, dass hier noch von Marpessa die Rede war. Da links von dieser Kolumne, soweit sie erhalten ist, nirgends ein Titel bzw. Adressat erscheint, müsste das Lied mindestens zehn Strophen (60 Verse) umfasst haben – es sei denn, ein solcher wäre in der Lücke nach bzw. neben Vers 36 genannt gewesen: die ersten neun Verse dieser Kolumne sind mitsamt einem Stück des linken Interkolumniums weggebrochen. Angenommen also, das Lied füllte diese Kolumne und noch den Anfang (zumindest 4 Verse) der folgenden, müsste man sich darin den Tod des Euenos ziemlich ausführlich erzählt vorstellen.

Fr. 20B

1–3 Ὦ βάρβιτε... δεῦρ' ἐς ἐμὰς χέρας: das Instrument wird wie ein lebendes Wesen angesprochen. So wünscht sich der anonyme Sänger in PMG 900 εἴθε λύρα καλὴ γενοίμην ἐλεφαντίνη | καί με καλοὶ παῖδες φέροιεν Διονύσιον ἐς χορόν. Der Barbitos oder das Barbiton galt als Erfindung Anakreons, wie Neanthes bei Athen. IV 175d berichtet (vgl. AP VII 25), der es aber auch Sappho zuschreibt (IV 182f = PMG 472); Pindar (Fr. 125) nennt es eine Erfindung Terpanders. Schon Aristoteles galt das Barbiton als altertümlich (Pol. 1341a40). Es ist vereinzelt auf sf.Vasenbildern des späteren 6.Jh. zu sehen (Augenschale in der Villa Giulia, CVA Villa Giulia III He Taf. 11,2; Pelike London B 192; Pelike Athen NM 455; sf. Amphora München 1416 = Wegner, Musikleben Taf. 9; sf. Amphora Paris 216: Barbitonspielerin auf einer Kline), sehr häufig dann auf rf. Vasen der ersten Hälfte des 5.Jh., seltener in der zweiten Hälfte;[1] die spätesten Zeugnisse gehören in die Zeit um 420.

1 πάσσαλον: B. denkt wohl an Alkinoos' Palast (Od. θ 67), wo die Leier (φόρμιγξ) an einem Pflock an der Wand hängt, wie es auch auf Vasenbildern zu sehen ist; vgl. Pind.Ol. 1,18 und PGM 974.

2 ἑπτάτονον: vgl. Ion von Chios 32 W., der sagt, dass die Leier früher allgemein 7 Saiten hatte, während sie zu seiner Zeit deren elf hatte; vgl. auch "Terpander" Fr. 5 (III p. 11 Bergk). Auf den Vasenbildern haben Lyra und Barbiton regelmässig 7 Saiten, selten mehr

[1] Vgl. M. Wegner, Musikleben der Griechen, Berlin 1949, 42–45 und 198–201; M.L. West, Ancient Greek Music, Oxford 1992, 57–9.

(z.B. die weissgrundige Lekythos Wien 622, Weiteres s. bei Wegner, Musikleben 224); nur die Phorminx wird in früher Zeit mit 3 oder 5 Saiten dargestellt (Wegner a.a.O. 222f.).

κάππαυε: "unterdrücken, zurückhalten", als ob das Barbiton ein lebendes Wesen wäre, das nur mühsam seinen Gesang (γᾶρυν) in sich zurückhalten kann.

3–4 τι ... Μουσᾶν ... πτερόν: Hunt verweist auf Pind.Is. 1,64f. εἴη νιν εὐφώνων πτερύγεσσιν ἀερθέντ' ἀγλααῖς Πιερίδων, vgl. ferner Is. 5,64 πτερόεντα νέον σύμπεμψον (zusammen mit dem Siegeskranz) ὕμνον, Weiteres s. bei Bundy 82. Auch der Musenwagen ist geflügelt, Pind.Pai. 7b,13.

3 ὁρμαίνω τι πέμ[πειν: ganz ähnlich fängt Fr. 20C an; vgl. 5,9–16; Pind.Fr. 124ab; Pindar wird in seinem Enkomion für denselben Alexandros (Fr. 120) vermutlich auch mit dem Bereitwilligkeitsmotiv fortgefahren haben, mit dem er auch das Enkomion für Theron beginnt (Fr. 118 Βούλομαι παίδεσσιν Ἑλλάνων [τι πέμψαι oder ähnlich).

5 συμποσ[ίαι]σιν (Maas) oder [ίοι]σιν (Grenfell und Hunt)? Pindar hat συμπόσιον nur im Singular, aber συμποσίας Py. 4,294, wie Alkaios 368,2; καὶ verbindet πτερόν und ἄγαλμα (nicht die beiden Dative).

[ἐν] εἰκάδεσ[σιν: Grenfell und Hunt verweisen auf Plut.Mor. 1089c (Non posse suaviter vivi 4) ἐξ ἐφημερίδων ἀναλέγεσθαι ... ποῦ Θάσιον ἔπιον ⟨ἢ⟩ ποίας εἰκάδος ἐδείπνησαν πολυτελέστατα und auf das Testament Epikurs bei D.L. X 18 τὴν γενομένην σύνοδον ἑκάστου μηνὸς ταῖς εἰκάσι τῶν συμφιλοσοφούντων ἡμῶν. Aber was jeweils am 20. gefeiert wurde und warum, wissen wir nicht. Der Feiertag wird etwas mit dem Apollon Εἰκάδιος zu tun haben, dessen Priesterin εἰκάς hiess (EM 298,1). Vgl. Nilsson, Griech.Rel. I 611 mit Anm. 3.

6–7 ἁ[παλὸν] ... θυμόν: erg. von Maas, vgl. Archil. 191,3 κλέψας ἐκ στηθέ̣ω̣ν ἁπαλὰς φρένας: "es liegt darin, dass der Sinn noch weich, bestimmbar ist" Wilamowitz, Pindaros 141 Anm. 1; nicht ἀ[ταλόν], was Maas auch erwogen hatte, denn einen ἀταλὸς θυμός "hat nur ein Kind oder ein Mädchen" (Wilamowitz a.a.O.) – aber auch der Knabe Sogenes, dem Pindar Ne. 7 gilt (91–92 ἀταλὸν ἀμφέπων θυμὸν προγόνων);[1] vgl. auch Denniston zu E.El. 699.

γλυκεῖ' ἀνάγκα σευομενᾶν κυλίκων: Grenfell und Hunt, gefolgt von Jebb, fassten den Genitiv als gen.absolutus auf ("as the cups go swiftly

---

[1] Zu A.Pers. 537 ist Beides überliefert.

round"). Aber abgesehen davon, dass der echte Gen.abs. der Prosa viel geläufiger ist als der Dichtung,[2] bliebe dann unklar, wieso der "Zwang" (ἀνάγκα) "süss" ist: es ist der "Zwang der kreisenden Becher",[3] wie ihn Kritias beschreibt: ἔστ' ἂν ὕδωρ οἴνωι συμμειγνύμενον κυλίκεσσιν | παῖς διαπομπεύηι προπόσεις ἐπὶ δεξιὰ νωμῶν, Fr. 8,6–7 (II p. 98 Gentili-Prato).

6–8 Die Wortstellung zeigt ein ähnliches Schema wie die 3.Strophe von Fr. 20A: chiastische Verschränkung (ἀνάγκα ... κυλίκων ~ Κύπριδος τ' ἐλπίς) und Parallelstellung (θάλπησι θυμόν ~ δ(ι)αιθύσσηι φρένας).

7 θάλπησι θυμόν: wie Fr. 4,78, statt des homerischen ἰαίνειν, das B. 13,220 und 17,131 gebraucht. Zur Schreibung -ησι, die in den Athenaios-Hss. erhalten und vom Korrektor des Papyrus hergestellt ist, vgl. J. Wackernagel, Kl.Schr. 811f., der sie an idg. -ēti anknüpft.

8 τ' ἐλπὶς δ(ι)αιθύσσηι: das τ', das Athenaios auslässt, macht den Konjunktiv notwendig, den Blass schon 1898 hergestellt hatte. Aber die Lücke im Papyrus ist für διαιθύσσηι zu kurz, denn]ισιθυμ[(d.h.][ι]σι θυμ[) und]νας· [stehen genau unter einander: "Possibly αἰθυσσηι was written (the loss of δι would be easy before αι), though this too makes a rather long supplement" (Grenfell und Hunt). Maas (Kl.Schr. 28) schlug τε (F)ελπὶς αἰθύσσηι vor, aber Digamma ist bei B. auf ganz wenige Fälle beschränkt (s. Snell [8]1961, Praef. p. 21*), und das Simplex ist im Aktiv nur unsicher bezeugt (S.Fr. 542 αἰθ- oder ἀναιθ- ? Hesych η 244?), intransitiv Arat. 1034 (φλόγες αἰθθύσσωσι). Die Stellung des δ' nach ἐλπίς spricht sehr dafür, dass διαιθύσσηι das Ursprüngliche ist. Frisk und Chantraine schliessen das Verb an αἴθειν "anzünden, entflammen" an ("présent expressif comme l'indique le suff. -ύσσω et qui s'emploie volontiers au figuré"). Die Composita hat Braswell zu Pind.Py. 4,83b zusammengestellt; zur Bedeutung vgl. W.B. Stanford, Ambiguity in Greek Literature, Oxford 1939, 132–136, bes. 134: "The word ... combines two distinct perceptions, movement and light, quivering and glistening," und 135

[2] Vgl. Chantraine, Gr.hom. II 324; KG II 110f.; Schwyzer II 398–401; dens., Emerita 10, 1942, 98–104.

[3] "La douce contrainte des coupes impatientes" die Budé-Ausgabe des B., "la douce autorité des coupes qui se pressent" Desrousseaux' Budé-Ausgabe des Athenaios, die gleichwohl im Text σευομένα beibehält und im Apparat die Lesarten des Papyrus unberücksichtigt lässt.

zu Pind.Ol. 7,94f. ἐν δὲ μιᾶι μοίραι χρόνου | ἄλλοτ' ἀλλοῖαι διαιθύσσουσιν αὖραι: "Here more emphasis is on the movement than on the light, but we may still detect a glint of Pindaric φέγγος in those veering winds." Da hier bei B. das Verb parallel zu θάλπησι steht, wird es als Intensivierung zu verstehen sein: der Wein "wärmt" das Herz, der Gedanke an Liebe "durchglüht" (wohl eher als "durchzuckt") die Sinne.

9–10 ἀμμειγνυμένα... δώροις· ἀνδράσι δ' (so im wesentlichen Athen., wo ἀναμιγ. schon von Dindorf zu ἀμμιγ. korrigiert war), oder ἅ μειγνυμέν[α...] ἀνδράσιν (Pap.)? ἀμμειγ. konnte leichter zu ἁ μειγ. werden als umgekehrt (Maas, Kl.Schr. 28), daher dürfte hier eher Athen. das Richtige bewahrt haben (so auch Wilamowitz, Pindaros 141 Anm. 1; anders Körte, Hermes 53, 1918, 126f.). Andernfalls wäre Κύπριδος ἐλπίς Subjekt der Verse 10–16, die doch mit Kypris gar nichts, mit den Gaben des Dionysos aber viel zu tun haben.

10 ὑψοτάτω: so nennt Ion den Wein ἀερσίνοον ἀνθρώπων πρύτανιν (PMG 744). Ähnlich sprechen die Elegiker vom "leichten" (κοῦφος), nämlich leichtsinnigen oder hochfliegenden Sinn, besonders der Jungen (s. zu 1.178–179 und van Groningen zu Thgn. 498). Den Gedanken, dass der Rausch die Phantasien der Menschen beflügelt und in ehrgeizigen Träumen gleichsam "in die Höhe schickt", hat Pindar in dem hübschen Bild von der Küste der Illusionen am Meer des goldenen Reichtums eingefangen: Fr. 124ab,5–7 ἀνίκ' ἀνθρώπων καματώδεες οἴχωνται μέριμναι | στηθέων ἔξω· πελάγει δ' ἐν πολυχρύσοιο πλούτου | πάντες ἴσαι νέομεν ψευδῆ πρὸς ἀκτάν· | ὃς μὲν ἀχρήμων, ἀφνεὸς τότε, τοὶ δ' αὖ πλουτέοντες... (träumen von Macht und Ansehen?, alle jedenfalls) ἀέξονται φρένας ἀμπελίνοις τόξοις δαμέντες.[1] Die auffallende Ähnlichkeit der beiden Lieder zeigt, dass hier Topoi der Symposiendichtung vorliegen von der Art, wie sie Aristophanes in den "Rittern" parodiert, wo Demosthenes zu seinem Mitsklaven sagt (92–94) ὁρᾶις; ὅταν πίνωσιν ἄνθρωποι, τότε | πλουτοῦσι, διαπράττουσι, νικῶσιν δίκας, | εὐδαιμονοῦσιν, ὠφελοῦσι τοὺς φίλους (angeführt bei Athen. XI 782c).[2]

---

[1] Vgl. zur Interpretation des Fragments 124ab und zum möglichen Inhalt der beiden (?) nach V. 8 fehlenden Verse B.A. van Groningen, Pindare au banquet, Leiden 1960, 97–99.

[2] Van Groningen, a.a.O. 100–102 vergleicht die beiden Lieder und kommt zu dem Schluss (wie vor ihm schon Körte, Hermes 53, 1918, 130), dass B. hier Pindars Lied nachahme, denn "l'orgueil artistique de Pindare s'accorde mal avec le désir de corriger l'œuvre d'un concurrent qu'il a méprisé", während B. eher derjenige sei, der den Anderen zu überbieten trachte. Diese Hypothese muss sich dann aber die

11 πολίων κράδεμνα λύει: das Bild ist homerisch, vgl. Il. Π 100 Τροίης . . . κρήδεμνα λύωμεν, Od. ν 388 Τροίης λύομεν . . . κρήδεμνα (Jebb); vgl. auch N. Richardson zu h.Cer. 151. Eine ähnliche Metapher liegt vor, wenn eine Stadt εὐστέφανος genannt wird, wie Thebe Il. Τ 99 und Hes.Th. 978, s. West z.St.

λῡει: bei Homer hat λύειν im Präsens ein langes υ nur Od. η 74, im Imperfekt nur Il. Ψ 513 (des Versmaßes wegen, vgl. Chantraine, Gr.hom. I 372f.; W.F. Wyatt, Metrical Lengthening in Homer, Roma 1969, 209); es ist demnach nicht notwendig, mit Blass λύσειν zu schreiben, "the vivid λύει is intrinsically much better" (Jebb).

12 ἀνθρώποις μοναρχήσειν: das Verb, mit besonderer Bedeutung für Alexandros, begegnet zuerst hier und Pind.Py. 4,165 und Pai. 4,29, vgl. 37 αὐταρχεῖν; aber μοναρχία schon Alk. 6,27, μούναρχος/μόναρχος Sol. 9,3, Thgn. 52. Zum Gedanken vgl. die oben zu 10 angeführten Verse aus Aristophanes' "Rittern" (Eq. 92–94, bes. διαπράττουσι und νικῶσιν δίκας).

13 ἐλέφαντι: vielleicht denkt B. an den Palast des Menelaos, von dessen Reichtum Telemachos beeindruckt ist, Od. δ 71–75. Sichtbare Zeichen des Wohlstandes sind Gold, Silber und Elfenbein seit mykenischer Zeit (vgl. C. Albizzati – L. Becherucci, EAA I 937–945; O. Krzyszkowska, Ivory and Related Materials, London 1990), in der Odyssee sind Penelopes Sessel (τ 56) und Odysseus' Gastgeschenk (θ 403–405) aus Silber und Elfenbein, das Bett (ψ 200) ist mit Gold, Silber und Elfenbein verziert, in der Ilias werden Pferdetrensen (E 583) und Wangenklappen (Δ 141–145) mit Elfenbeinverzierung als besonders kostbar genannt; vgl. Sappho 44,8–10, Alk. 350,1–2 (s. zu 14–16). An. 388,9–11, und im übertragenen Sinne, von der Kostbarkeit des Liedes, Pind.Ne. 7,78. Vermutlich hat B. chryselephantine Götterbilder gekannt, wie sie schon um die Mitte des 6.Jh. in Delphi bezeugt sind, vgl. P. Amandry, BCH 63, 1939, 86–119; J.B. Carter, Greek Ivory Carving in the Orientalizing and Archaic Periods, Cam-

---

Frage gefallen lassen, wie denn der eine Dichter vom Lied des anderen, seines angeblichen Konkurrenten, Kenntnis haben konnte, wenn das eine in Sizilien, das andere in Makedonien gesungen wurde. Van Groningens Antwort auf diese Frage ist eine Kette von unbeweisbaren Behauptungen: die Zuhörer, ein "public lettré", müssten das Lied des Konkurrenten (also Pindars) gekannt haben, der Dichter selbst habe sein Lied nach dem ersten Vortrag zirkulieren lassen, "il était le seul à pouvoir livrer . . . des copies homologuées. Mais d'autres copies circulaient également. Les écoles et les concurrents en prenaient certainement connaissance aussi," usf. (a.a.O. 102). Das erscheint mir, jedenfalls für das erste Jahrzehnt des 5.Jh., völlig anachronistisch.

bridge 1985, 254–258; weiteres bei J. Floren, Griechische Plastik I 394f. (Handbuch der Archäologie, München 1987).

14–16 πυροφόροι ... πλοῦτον: vgl. Sol. 13,43f. ὁ μὲν κατὰ πόντον ἀλᾶται | ἐν νηυσὶν χρῄιζων οἴκαδε κέρδος ἄγειν. Aus dem Orient hatte Menelaos seine Reichtümer mitgebracht (Od. δ 81–85), Alkaios' Bruder immerhin eine Schwertscheide aus Gold und Elfenbein (Alk. 350, vgl. dazu Page, Sappho and Alcaeus 223f.), aber von Kaufleuten, die durch den Getreideimport aus Ägypten reich werden (möchten), hören wir hier zum ersten Mal. Allerdings sagt Aristoteles von Solon, er sei κατ' ἐμπορίαν ἅμα καὶ θεωρίαν nach Ägypten gereist (Ath.Pol. 11,1; pl.Lg. 951Aff.), und Amasis erlaubte griechischen Händlern, sich in der schon um 650 gegründeten milesischen Kolonie Naukratis niederzulassen (Hdt. II 177–182, vgl. A.B. Lloyd zu 178–9 mit weiterer Literatur).[1] J. Hasebroek, Staat und Handel im alten Griechenland, Tübingen 1928, 66–73 betont, dass man sich vom Ausmass des griechischen Überseehandels keine übertriebenen Vorstellungen machen dürfe. Erst vom 4.Jh. an fliessen die Quellen für den Getreideimport nach Griechenland reichlicher, vgl. Hasebroek 158–163 und ausführlicher in "Die Betriebsformen des griechischen Handels im IV.Jh.", Hermes 58, 1923, 393–425; C. Roebuck, The Grain Trade between Greece and Egypt, CPh 45, 1950, 236–247; P. Salmon, La politique étrangère d'Athènes, Bruxelles 1965, 35ff.

14 αἰγλάεντα πόντον: Homer nennt den Olymp "glänzend", auch S.Ant. 610, Pindar auch das goldene Vlies (Py. 4,231, vgl. A.R. IV 1142) und das Pferdegeschirr (Py. 2,10); vgl. aber Il. Ξ 273 ἅλα μαρμαρέην.

16 ὣς πίνοντος ὁρμαίνει κέαρ: gegenüber der homerischen Formel ἧος ὁ ταῦθ' ὥρμαινε κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν (Il. A 193 u.öfter) hat B. das Herz zum Subjekt gemacht: "So (= mit solchen Gedanken) drängt das Herz des Zechers" (die transitive Form wäre ὁρμᾶι, vgl. 18,41). War in 6–8 von den Jungen die Rede, die Liebe im Kopf haben, gilt 10–16 den Männern, erst in Vers 16 werden beide Gruppen zusammengefasst, womit das Ende dieses Abschnitts deutlich angezeigt ist.

17 ὦ π[α]ῖ: vom Akzent und dem Spiritus über dem ω sind nur geringe Spuren erhalten, aber eine andere Lesung erscheint kaum

[1] Aus Ägypten lässt Plautus den Kaufmann Theopropides heimkehren, Most. 440.

möglich. Demnach beginnt hier der zweite Teil des Liedes mit einer zweiten Apostrophe. Da Alexander hier mit ὦ παῖ angeredet wird, muss er ein junger Prinz sein, sicher noch nicht König; s. oben, S. 00.

μὲγάλ[: die Akzente zeigen an, dass ein Compositum vorliegt (μεγαλ[οκλεὲς Snell, vgl. 8,27 und Fr. 62,10; μεγαλ[όσθενες könnte sich auf Alexanders sportlichen Ehrgeiz beziehen: er nahm an den Olympischen Spielen teil, nicht nur am Stadionlauf, in dem er sich den Sieg mit einem anderen Läufer teilte (Hdt. V 22,2), sondern auch in anderen Wettbewerben (Justin VII 2,14 *Olympio certamine vario ludicrorum genere contenderet*), vielleicht im Fünfkampf, vermutlich in den Jahren zwischen 500 und 495, denn es ist unwahrscheinlich, dass er als König von Makedonien antrat; vgl. N.G.L. Hammond – G.T. Griffith, A History of Macedonia II (1979) 60.

Ἀμύντα: ergänzt von Maas, notwendig wegen der Anrede ὦ παῖ, wie in Pindars Lied Fr. 120.2 παῖ θρασύμηδες Ἀμύντα.

18 . . .].ουπ[: eine winzige Spur vor ου scheint nur zu C oder E zu passen: ἄιε]ς?

19–20 τί γὰρ . . . κ[αλά: ergänzt von Snell nach 3,83f.; zu χαρίζεσθαι "nachgeben" vgl. LSJ s.v. I 2 und van Groningen zu Thgn. 920.

32 Snell hat das kleine Fr. 26 des Papyrus **P** nur unter Zweifeln hier plaziert. Falls es tatsächlich hierher zu setzen ist, kann es nur zum letzten Vers des Liedes gehören, denn die Reste der folgenden drei Verse fügen sich dem Metrum nicht, d.h. sie müssten zum nächsten Lied gehören.

(**47–50?**) Das hier plazierte Fr. 12 des Papyrus P vom unteren Rand einer Kolumne passt nicht in das metrische Schema von Fr. 20A, B 1–32, C oder D; es könnte allenfalls zu einem Lied gehören, das nach Fr. 20B,32 begann und mindestens 18 Verse umfasste.

Fr. 20C

Auch dieses Lied wird man am ehesten als Enkomion bezeichnen können, bestimmt für die Aufführung beim Symposion (Vers 6) für Hieron "und seine braunen Pferde" (s. zu 3–4). Das kann sich nur auf einen Sieg im Wagenrennen beziehen, also entweder auf Hierons Sieg 470 in Delphi oder 468 in Olympia (s. Bd. I 2, S. 32). Da

nirgends, soweit ersichtlich, von letzterem die Rede ist, wird sich Vers 4 auf den Pythiensieg beziehen, so dass man sich das Enkomion 470 oder bald danach aufgeführt denken wird.[1] Zur Überschrift s. zu Vers 7.

1–2 Μήπω λιγυαχ[έα ––] βάρβιτον·: im Papyrus ist nach βάρβιτον interpungiert. Die in der Lücke zu ergänzende Verbform kann nur Konjunktiv (παύσω zunächst Maas, dann Körte, Hermes 53, 1918, 130) oder Imperativ sein. Maas, der den pindarischen Sprachgebrauch der Selbstaufforderungen untersucht hat (Kl.Schr. 29–33), kommt zu dem Schluss, dass 1. der Konjunktiv der 1.Person sing. "vor Nonnus nur nach Imperativ (ἄγε, φέρε u.ä.) oder imperativischer Partikel (δεῦρο, εἶα ...) zulässig" sei, dass 2. der Konjunktiv der 1. Person plur. zwar im Prinzip möglich sei, "aber die geringe Silbenzahl der Lücke ermöglicht nur Ergänzungen wie ἀνῶμεν, ἐῶμεν, die stilistisch wenig befriedigen ... So bleibt nur der Imperativ, und in diesem Modus lässt sich eine einigermassen gefällige Ergänzung gewinnen: Μήπω λιγυαχ[έα κοίμα] βάρβιτον"; er verweist dazu auf Pind.Ne. 10,21 ἀλλ' ὅμως εὔχορδον ἔγειρε λύραν, AP VII 25 ([Simonides]?) auf Anakreons Tod: βάρβιτον οὐδὲ θανὼν εὔνασεν. Ansprechend ist auch Edmonds' κρῆμνα (oder κρίμνα, vgl. Braswell zu Pind.Py. 4,24–25c).

2 μέλλ[ω: wie Fr. 20B.3 und ἐθέλει 5.14, ebenfalls asyndetisch angeschlossen.

3 ἄνθεμον Μουσᾶ[ν: vgl. Pind.Ne. 7,79; zur Blumenmetapher vgl. παιηόνων ἄνθεα 16,8–9; μελιγλώσσων ἀοιδᾶν ἄνθεα Fr. 4,63; ὕμνων ... ἄνθος Pind.Ol. 6,105, Ol. 9,48, Pai. 12,4; Sim.PMG 593; zu Sapphos "Rosen aus Pierien" vgl. Dichterberuf 60 Anm. 1.

5 ἱμ]ερόεν: vgl. Od. α 421 = σ 304 ἱμερόεσσαν ἀοιδήν, ρ 519, ψ 144–145, usw.

7 Αἴ]τ̣ναν: Hieron befand sich also damals nicht in Syrakus, sondern in Aitna (Catania), vermutlich um dort seinen Pythiensieg zu feiern, für den Pindar Py. 1 schickte, ein Lied, das ebensosehr den Sieg Hierons wie die Einsetzung seines Sohnes Deinomenes in Aitna zum Gegenstand hat. Hierons Residenz blieb aber weiterhin Syrakus, so dass die Herausgeber des B. keine Schwierigkeit sahen, Hieron als Syrakusaner zu bezeichnen; vgl. E. Cingano, QUCC 67, 1991, 33. Zu B. 4 s. Bd. I 2, S. 64f.

---

[1] So auch E. Cingano, QUCC 67, 1991, 31–34.

εὔκτιτον: das homerische Beiwort bekommt hier eine ganz prägnante Bedeutung, vgl. Pind.Py. 1,30–32 und 61–62.

7–8 εἰ κ[αὶ πρ]όσθεν: "εἰ ist *si quidem*, vgl. Pind.Ol. 1,18, 9,26" Maas, Kl.Schr. 33.

8–10 τὸν ... Φερ[ένικον] ... τε ν[ί]καν: was auch immer am Ende von 8 gestanden hat (ἐξευρόντα Πυθοῖ Barrett, ἐν Δελφοῖς θ' ἑλόντα Snell),[1] das τε in Vers 10 zeigt auf jeden Fall, dass zwei Siege des berühmten Rennpferdes genannt waren, also ausser dem Sieg in Olympia 476 (9–10 [ἐπ' Ἀλ]φ[ε]ῷι) auch ein (?) Sieg in Delphi; Pherenikos hatte dort 478 gesiegt – ob auch schon 482, ist unsicher, zumal da die Formulierung in 5,41 nicht mehr als einen Pythiensieg dieses Pferdes impliziert; s. Bd. I 2, S. 78f. Zur Ergänzung ἐξευρόντα liesse sich Pind.Is. 8,5 vergleichen, zu ἑλόντα Pind.Py. 3,74 στεφάνοις, τοὺς ... Φερένικος ἕλεν Κίρραι ποτέ, auch Py. 5,21.

10–13 Die Anfangsbuchstaben dieser Verse sind auf dem Fr. 33 des Papyrus **P** erhalten, das Snell hier plaziert hat; es bestätigt Murrays Ergänzung (Ox.Pap. XI p. 81) und Körtes Vermutung (Hermes 53, 1918, 132), dass im Papyrus Αλφεωι geschrieben war (-φε-, wie meist bei B., fast immer bei Pindar, wäre hier gut möglich).

Rechts neben Vers 10 stehen Reste eines Scholions: φερε[
τ[]υσ.[:
– –

vielleicht Φερέ[νικος κέλης Ἱέρωνος
τ[ο]ῦ Συ[ρακουσίων βασιλέως?

13–18 Die Lücken sind in dieser Strophe noch zu gross, als dass ein Rekonstruktionsversuch Erfolg verspräche. In Vers 13 scheint sich τότε auf eine frühere Gelegenheit zu beziehen, als ein Lied des B. zu Ehren Hierons aufgeführt wurde; die κοῦραι könnten die Musen sein oder auch Mädchen, die "damals" ein Chorlied sangen, vielleicht in Olympia: auf dieser Linie bewegt sich Snells Versuch σὺν] ἐμοὶ τότε κοῦραί | [τ' ἠίθεοι θ'] ὅσσοι Διὸς πάγχρ[υσον ἄλσος | πᾶν βρύειν κώ]μο[ι]ς τίθεσαν. Die folgenden drei Verse könnten schon eine Gnome enthalten haben, die das überschwängliche Lob Hierons vorbereitete, das in Vers 21ff. folgt, aber eine befriedigende Herstellung von Vers 18 ist mir nicht gelungen.

[1] Oder [ἐν Κίρραι θ'ἑλόντα] Barrett, brieflich.

19–20 τέχν]αι ... ἀπα[σαι μυρία]ι: ein in der Chorlyrik häufiger Topos, s. zu 10,38 und 14,8–11. Bundy bespricht diese Strophe (19–24) im Zusammenhang mit pindarischen Priamelreihen wie Ol. 11,7–10 (ἀφθόνητος δ' αἶνος ... ἐκ θεοῦ δ' ἀνὴρ κτλ), Ne. 1,25–30, Ne. 3,38–40, Ol. 9,112f. (Studia Pindarica 15–17).

20 σὺν θεῶι δὲ θ[α]ρσή[σας πιφαύσκω: die Bedeutung des Gegensatzes zwischen τέχν]αι γε μέν und σὺν θεῶι δέ hat Bundy so formuliert: "it contrasts inspirational with mechanical praise; the laudator will have recourse not to the devices of art ... but to a natural and spontaneous enthusiasm that is divinely inspired" (Stud.Pind. 16). πιφαύσκω: erg.Maas (θροήσω Schadewaldt); s. zu 5,42.

21 οὔτι]ν' ... ἕ[τερον καθορᾶι: erg. Schadewaldt nach Pind.Py. 2, 58–61 εἰ δέ τις ... λέγει ἕτερόν τιν' ἀν' Ἑλλάδα ... γενέσθαι ὑπέρτερον κτλ.; die Wendung "die/der Beste, Schönste usw. unter der Sonne" findet sich in ähnlicher Form bei Sappho 56, E.Hec. 635–637, Kallimachos h. 3,249f., vielleicht auch bei Ibykos(?), S 166 Fr. 1,23ff.

23–24 τόσσ[ο]ν ... φέγγος κατ' ἀνθρώπ[ων χέοντα (erg.Maas), d.h. Hieron: dann ist φέγγος Metapher für "Wohltaten". Bei Snells Ergänzung κατ' ἀνθρώπ[ους φέρουσα wäre τόσσον mit οὔτι]ν(α) (21) zu verbinden; es scheint aber natürlicher, τόσσον auf φέγγος zu beziehen.

Fr. 20D

Dieses Lied, von dem nur etwa 10 Verse einigermassen kenntlich sind, war in zwei Papyri enthalten (**P** und **Q**), denn **P** Fr. 36 überschneidet sich mit Vers 10–12 (= **Q** Kol. II 9–11), und **P** "new fragment 2" (P.Oxy. 2081e, Fr. 2) enthält Reste eines Scholions in 5 Zeilen, das sich ohne Zweifel, wie Lobel gesehen hat, auf Vers 6 dieses Liedes bezieht, wo von den zehn Söhnen und zehn Töchtern Niobes die Rede ist; mit den Ergänzungen von Lobel und Snell lässt es sich so herstellen:[1]

]ΚΆΜΟΥ[
αντιλογι]α εστιν περι [του αριθμου
ομ̣ ͅ φῆ γ]εγενησθαι ἐ̣ξ̣ [υιους και ἐ̣ξ̣

[1] Lobel verweist auf Gellius, N.A. 20,7: *Homerus pueros puellasque eius (scil. Niobae) bis senos dicit fuisse, Euripides bis septenos, Sappho bis novenos, Bacchylides et Pindarus bis denos.* Weitere Quellen nennen Aelian, V.H. XII 36 und Schol.E.Pho. 159, s. zu Vers 6.

θυγατ]ερας επτα και [επτα ευ
ριπιδ]ης δεκα και δ[εκα βακχυ
λιδη]ς και π[ιν]δαρο̣ς̣[
]TΕ̣[ ]Ρ̣Ο̣ΜΕ̣[

Die 5 Zeilen des Scholions nehmen den Raum von 3 Versen ein; es muss also rechts neben 3 relativ kurzen Versen gestanden haben, denen je ein langer Vers voranging und folgte. Diese Versabteilung ist jedoch mit der Versabteilung des Pap. **Q** nicht zu vereinbaren, wo auf Vers 6 noch ein ziemlich langer Vers folgt; erst danach schliessen sich zwei (?) möglicherweise kurze Verse an. Hier wäre also nirgends Platz für dieses Scholion. Daher hat W.S. Barrett (brieflich) vorgeschlagen, für die Verse 7 und 8 in Pap. **P** eine von **Q** abweichende Kolometrie anzunehmen,[2] die es erlaubt, das "new fr. 2" hier zu plazieren:

6 ΠΑΙΔΕCΔΕΚΑΤΗΙΘΕΟΥCΔΕΚΑΤΕΥΠΛΟ]ΚΆΜΟΥ̣[CΑΜΑ
ΚΟ⟨Υ⟩ΡΑCΤΑΝΥΑΚΕCΙΝΙΟΙC·
ΤΑΝΔΕΠΑΤΗΡΕCΙΔΩΝ
ΥΨΙΖΥΓΟCΟΥΡΑΝΟΘΕΝ
ΖΕΥCΕΛΕΗCΕΝΑΝΑΚΕCΤΟΙCΚΑΤΑ]ΤΕ̣[Ι]Ρ̣Ο̣ΜΕ̣[ΝΑΝ
ΑΧΕCΙΝ κτλ.

Das ergäbe eine Strophe von 9 Versen (gegenüber 8 in **Q**), die aber den doppelten Vorzug hätte, 1. ohne das in B.s Daktyloepitriten sehr seltene Element – ⏑ ⏑ – (= d^1) auszukommen und die kurzen Verse in der geläufigen Form ^{4}– D – | ^{5}D | ^{6} – D | abzuteilen, wofür auch die Interpunktion nach ἰοῖς (7) spricht, und zu ἄχεσιν ein passendes Partizip bereitzustellen. Allerdings zieht das die Annahme von zwei Schreibversehen nach sich: in **P** wäre εὐπλόκους statt εὐπλοκάμους zu lesen,[3] und in **Q** ἐσιδών für εἰσιδών. So misslich es ist, in einem nur fragmentarisch erhaltenen Text Schreibfehler anzunehmen, haben doch die Vorzüge der von Barrett vorgeschlagenen Kombination und Versabteilung so viel Gewicht, dass man sie ernsthaft in Erwägung ziehen muss.

Welchen Sinn kann die Geschichte von Niobe und ihren Kindern

---

[2] Auch B. 24 ist in teilweise unterschiedlicher Kolometrie überliefert.

[3] Denn 4 oder gar 5 Daktylen in Folge kommen in Daktyloepitriten in der Chorlyrik nicht vor. Composita auf -πλόκος werden auch in Pindar-Handschriften zu -πλόκαμος verschrieben: Ol. 6,30 παῖδ' ἰοπλόκαμον für παῖδα ἰόπλοκον, Is. 7,23 δ' ἰοπλοκάμοισι für δὲ ἰοπλόκοισι.

hier haben? Sie setzt ein mit Vers 3 οὐδὲ... Νιόβα[ς γενεὰ oder Νιόβα [γενεάν,[4] für ein Verb ist hier offenbar kein Platz. Folglich wird das Verb zu οὐδὲ... Νιόβα aus der vorhergehenden Strophe zu ergänzen sein, die demnach von einem ähnlichen Schicksal erzählt hat. Aber wer ist die εὐειδὴς ἄλοχος in Vers 2? Lobel dachte zunächst an Oinone (ἄλοχος Π[άριος, vgl. Apollod. III 12,6, Diod. IV 34), die sich nach Lykophron vom Turm stürzte (πύργων ἀπ' ἄκρων... ἐκβράσασα... δέμας, Alex. 65f., ~ [ὑ]ψόθεν Vers 2?); er verwarf diese Idee aber, weil Oinone mit Niobe nichts gemeinsam habe, und brachte Althaia ins Spiel (ἄλοχος... Οἰν[ῆος): "The parallel will be between mothers who by their own action caused the death, the one of her son, the other of her whole family."

Merkwürdig bleibt dabei allerdings εὐειδής: von Althaias Schönheit hören wir sonst nichts, sie hätte in diesem Zusammenhang auch keinerlei Funktion. Deshalb sollte noch eine dritte Möglichkeit in Betracht gezogen werden: könnte mit ἄλοχος die "schöne" Gattin des Meleagros gemeint sein, die καλὴ Κλεοπάτρα (Il. I 556), die ihn auf seinen "letzten Weg" drängte, nämlich in den Kampf gegen die Kureten, in dem er durch Apollon den Tod finden sollte? (Hes.Fr. 25,12–13; Fr. 280,2; ebenso in der Minyas: PEG Fr. 5 Bernabé = Paus. X 31,3); vgl. Il. I 590ff. Μελέαγρον ἐΰζωνος παράκοιτις | λίσσετ' ὀδυρομένη κτλ. Dann wäre ὤρμασεν transitiv: Μ[ελέαγρον]| λοισθίαν ὤρμασεν Οἰν[ειδὰν κέλευθον, vgl. Il. Ζ 338f. (Paris zu Hektor:) νῦν δέ με παρειποῦσ' ἄλοχος μαλακοῖς ἐπέεσσιν | ὥρμησ' ἐς πόλεμον. Die Parallele zu Niobe könnte darin bestehen, dass Kleopatra ihren Mann nicht retten konnte, sowenig wie Niobe ihre Kinder. Zum Niobe-Mythos vgl. Barrett, Niobe 223–235.

2 .οθεν: vom ersten Buchstaben ist nur der Fuss einer Senkrechten erhalten, die weiter hinabreicht als die meisten anderen Buchstaben; deshalb hat Lobel] ὑ]-| ψόθεν ergänzt, aber τ (τόθεν) und γ ("Αρ]-| γόθεν) sind, obschon weniger wahrscheinlich, doch nicht ganz ausgeschlossen.

3 λοισθίαν... [κέλευθον oder ὁδόν: wohl ohne Artikel, vgl. E.Alkm. 610, Med. 1067, Ion 1226 (aber mit Artikel S.Ant. 807, Tr. 874f.).

---

[4] Ergänzt von Lobel, weil τάν (5) sich kaum auf Niobe beziehen kann, so dass ein anderes Bezugswort für ὤλεσαν angenommen werden muss (Apollon und Artemis töten ja nicht Niobe, sondern ihre Kinder).

4 τλαπενθής: diese Form nur hier, aber ταλαπενθής 5,157 und 16,26, nach Od. ε 222.

5 τὰν: nicht Niobe, sondern ihre Kinder, daher ist in 4 wohl γενεὰν zu ergänzen (Lobel), vgl. γονᾶς μόρος S.Fr. 441a,9–10.
ἀγ[αυοί: meist von Heroen gesagt, aber vgl. Od. λ 226 (Persephone), Hes.Th. 461 (Οὐρανιῶνες), 632 (Titanen).

6–9 Zur möglichen Kombination mit P.Oxy. 2081e fr. 2 s. oben S. 336.

6 δέκα: die Zahl der Söhne und Töchter schwankt in der alten Dichtung und bei den älteren Mythographen zwischen 5 und 20: 6 + 6 Ilias (Ω 603f.) und Pherekydes (FGrHist 3 F 126, mit Namen), 10 + 10 Hesiod (Fr. 183 = Apollod. III 5,6),[1] Mimnermos (Fr. 19), B. und Pindar (s. zu Pai. 13), 10 Alkman (PMG 75 = 214 Calame),[2] 9 + 9 Sappho (Fr. 205 = A. Gellius, N.A. XX 7), 7 + 7 Lasos (PMG 706 = Aelian, V.H. XII 36), A.Fr. 167b, S.Fr. 446, E.Fr. 453 (Schol.E.Pho. 159), Ar.Fr. 294 (PCG III 2 p. 166), 4 + 3 Hellanikos (FGrHist 4 F 21); vgl. Barrett, Niobe 227.

7 τανυάκεσιν ἰοῖς: τανυήκης/ταναήκης "mit langer Schneide oder Klinge", bei Homer von Schwert, Speer oder Axt gesagt (einmal von Ästen: Π 768, s. Janko zu Π 765–9); vgl. τανυγλώχινας ὀϊστούς Θ 297 und Sim. 106,1 Bergk (116 Diehl), Nonnos 22.324.

8–9 ὑψίζυγος... Ζεύς: vgl. 1,155f. und 11,2–3.

10–11 ὀκριόεντα λᾶαν: nach Pherekydes (FGrHist 3 F 38) und Apollod. III 5,6, der vielleicht Sophokles' "Niobe" folgt, betete Niobe selbst zu Zeus, er möge sie versteinern. Ihre Versteinerung scheint seit Homer (Il. Ω 614–617) zum festen Bestandteil der Sage gehört zu haben.
ὀκριόεντα: Homer gibt das Adjektiv den Felsbrocken, mit denen Kämpfer getötet (Il. Π 735, M 380, Od. ι 499) oder verwundet (Il. Θ 327) werden. Bei B. steigert es das Pathos.

---

[1] Aelian, V.H. XII 36 nennt 9 + 10; Barrett, Niobe 234f. Anm. 157 vermutet, dass Aelian, der die Zahlen in steigender Reihenfolge nennt, gesagt hatte "Sappho 9 + 9, Hesiod 10 + 10", was dann ein Abschreiber zu ἐννέα καὶ δέκα verkürzt hat

[2] D.h. 5 + 5, oder 10 Söhne <und 10 Töchter>? Vgl. Barrett, Niobe 227 Anm. 130.

Fr. 20E

Die Enden von Pap. Q Kol. III 5–10 überschneiden sich mit Pap. **P** Fr. 21. Da das Versmaß, obgleich ebenfalls daktyloepitritisch, nicht dasselbe ist wie in Kol. II = Fr. 20D, muss ein anderes Lied vorliegen. Es scheint, dass Vers 7–9 mit 16–18 respondieren; ob 4–6 mit 13–15 respondieren, lässt sich nicht mit gleicher Zuversicht sagen, s. zu Vers 5.

Einen Hinweis auf den möglichen Inhalt dieser Kolumne scheinen die Namen in Vers 10 (Σαρ]πῃδονα) und 16 (Σιμόε[ν]τι) zu geben; in Il. M 313f. spricht Sarpedon von seinem τέμενος... ἀρούρης πυροφόροιο (Snell). S. zu Vers 7–9.

5 π]άνδωρος αθαν[: Lobel hat an B.Fr. 25,5 ἁ πάνδωρος αἶσα erinnert, andererseits aber die Möglichkeit erwogen, dass hier der Erechtheus-Sohn Pandoros genannt ist (Apollod. III 15,1). Wenn Vers 6 mit 15 respondiert, müsste in 5]– – ⏑ ⏑ –[vorliegen, also wohl αθᾱν[⏑ ⏑ –, nicht ἀθᾱν[– (–). Ich sehe nicht, wie die Verse 5 und 14 respondieren können.

7–9 Snell schlug vor Ὕπνον δὲ κερ]αυνοβίας ὕπατος [Θάνατόν τε| νιφόεντος ἴ]αλλ' ἀπ' Ὀλύμπου | [εἰς τὸν ἀταρβ]ομάχαν, nach Il. Π 671–683.

10 ἐκφέρειν?, vgl. Il. Ω 786.

12 φάτιν εἶπ'? (Snell).

14 χ]ερσὶ μὲν ἀθαν[άτων oder -ταισι?

16–17 Snell erwog ἀλλ' ὅ γ' ἐπ' ἀ]ενάωι Σιμόε[ν]τι πέ[σεν | δαμεὶς περ]ὶ ν[ηλ]έϊ χαλκῶ[ι]·, was freilich mit seiner Ergänzung des Verses 7 nicht genau respondieren würde.

Fr. 21

Wegen der Bescheidenheit der hier skizzierten Szenerie, die ihn an Hor.c. II 18 erinnerte, dachte Wilamowitz (ms.) an eine private Feier als Anlass dieses Liedes, dessen Anfang Athen. XI 500b anführt: “B. erwähnt boiotische Becher in folgenden Versen, in denen er das Wort an die Dioskuren richtet und sie zum Gastmahl einlädt” (es folgt das Zitat). Demgegenüber erinnerte Jebb daran, dass in Athen

den Dioskuren (Ἄνακε) ein Fest geboten wurde, die Ἀνάκεια, das ebenfalls von grosser Einfachheit gekennzeichnet war, wie derselbe Athenaios unter Berufung auf die "Bettler" (Πτωχοί) des Chionides (Fr. 7, PCG IV pp. 75–76) berichtet; dieser habe gesagt, dass die Athener, wenn sie den Dioskuren im Prytaneion einen Imbiss vorsetzen, "Käse und Gerstenkuchen und reife Oliven und Lauch" auf die Tische legen und so an die "alte Lebensart" (τῆς ἀρχαίας ἀγωγῆς) erinnern (Athen. IV 137e). Chionides war ein Zeitgenosse des B., der archaische Brauch wurde also noch zu seiner Zeit gepflegt. Die Bemerkung des Athenaios, er richte das Lied an die Dioskuren, muss ein Götterfest voraussetzen, vielleicht eben die für das 5.Jh. auch inschriftlich bezeugten Ἀνάκεια in Athen (vgl. Deubner 216). Vielleicht gehört Alkman 19 (= 11 Calame) zu einem ähnlichen Anlass.

Da die Verse 1–2 und 4–5 metrisch und klanglich zu respondieren scheinen, könnte es ein Lied in kurzen, dreizeiligen Strophen gewesen sein.

1–3 οὐ ... οὔτε ... οὔτε ... ἀλλά: dieselbe Struktur hat auch Fr. 24, vgl. Od. δ 566–568.

1 οὔτε χρυσός: kein goldenes Tafelgeschirr – im Gegensatz zu Festen wie dem, das Pindar in Ol. 7,1–6 evoziert.

2 πορφύρεοι τάπητες: solche hat Achill in seiner Hütte, Il. I 200.

3 θυμὸς εὐμενής: Jebb führt Minucius Felix 32,2 an: "Wir Christen brauchen Gott keine Opfertiere zu schlachten: *ingratum est, cum sit litabilis hostia bonus animus et pura mens et sincera sententia*".

4–5 Βοιωτίοισιν ἐν σκύφοισιν: (Βοϊω-?, s. zu 17,92): Athen. XI 500b nennt ausser den boiotischen auch rhodische und syrakusische Becher, oder besser "Näpfe", denn ein Skyphos ist ein ziemlich grosses Trinkgefäss, das Bauern oder Hirten benutzen: Eumaios Od. ξ 112, vgl. Alkman 56,3–4 (= 125 Calame) μέγαν σκύφον, οἷά τε ποιμένες ἄνδρες ἔχουσιν, s. Calame z.St., S. 523. Zur Form des Skyphos vgl. M.A. Richter – M.J. Milne, Shapes and Names of Athenian Vases, New York 1935, 26f.; J. Boardman, Schwarzfigurige Vasen aus Athen, Mainz 1977, 69 und 204.

Fr. 23

Zitiert von Clemens, Strom. V 110,1 und von Eusebius, Praep.ev. XIII 679, wohl aus einer Anthologie, also ohne Kenntnis des Kontextes.[1]

1–2 ἀδμῆτες (ἀδμᾶτες Boeckh) . . . νούσων: zur Konstruktion mit dem Genitiv vgl. die Beispiele mit ἄπειρος, ἄιδρις, ἀδαήμων, ἀπήμων (A.Eu. 893) usw. bei KG I 369f. Den gleichen Gedanken äussert Pindar Fr. 143; vgl. Il. Ω 526.

2 νούσων εἰσί (Clemens, Euseb.): εἰσὶ νόσων Bergk, was recht wahrscheinlich ist, wenn hier Daktyloepitriten vorliegen.

Fr. 24

1–4 οὐκ . . . οὔτ' . . . οὔτ' . . . οὔτε . . . ἀλλ(ά): s. zu Fr. 21,1–3.

1 αὐθαίρετοι: zuerst hier, dann Th. I 144.1 (κινδύνους), VI 40.2 (δουλείαν), S.OT 1230f. τῶν δὲ πημονῶν | μάλιστα λυποῦσ' αἳ φανῶσ' αὐθαίρετοι, E.Fr. 292.4–6 (Bellerophontes) νόσοι δὲ θνητῶν αἱ μέν εἰσ' αὐθαίρετοι, | αἱ δ' ἐκ θεῶν πάρεισιν, Fr. 339 (Diktys) καὶ γὰρ οὐκ αὐθαίρετοι | βροτοῖς ἔρωτες οὐδ' ἑκουσία νόσος. Jebbs Erklärung "this is the popular view, which in Ode 15.51f. Menelaos controverts" ist unsinnig, denn dort handelt es sich um Recht und Unrecht (Dike und Hybris), hier dagegen um Wohlstand und Krieg, die als Gaben des Schicksals (αἶσα) gesehen werden, auf das die Menschen keinen Einfluss haben.

2 ἄκναμπτος (ἄκαμπτος die Hss.): zur Schreibung s. zu 9,73 und Braswell zu Pind.Py. 4,72.

2–3 ἄρης . . . στάσις: B. unterscheidet zwischen "Krieg" und "Aufruhr", also zwischen Aggression durch einen äusseren Feind und Parteikämpfen bzw. Bürgerkrieg. S. zu Fr. 4 § 3 über B.s Gedanken zu Krieg und Frieden, oben S. 294f.

3 πάμφθερσις: nur hier; vgl. παμφθάρτῳ μόρῳ A.Cho. 296.

4 ἐπιχρίμπτει: "bringt heran," wie ἐγχρίμπτειν (Il. Ψ 334 ἐγχρίμ-

[1] Anders Q. Cataudella in "Forma Futuri": Studi in onore del Cardinale Michele Pellegrino, Torino 1975, 119–125, ohne überzeugende Gründe.

ψας ἅρμα "herandrängend", 338 ἵππος ἀριστερὸς ἐγχριμφθήτω, danach S.El. 721f.).

νέφος: hier ist wohl an Homers "Wolke des Krieges" gedacht (Il. P 243, nahegelegt durch die beiden vorangehenden Verse), obwohl das Schicksal "alles" bringt, Wohlstand ebenso wie Krieg und Streit.

5 πάνδωρος αἶσα: auch Fr. 20E,4–5 (?).

Fr. 34 und 25

Snell hat gesehen, dass Fr. 34 mit Fr. 25,2–3 zu respondieren scheint. Angenommen, beide Zitate stammten aus einem Lied in relativ kurzen Strophen, wie Fr. 20B und 20C, könnten ὀργαὶ μὲν ἀνθρώπων und παύροισι δὲ θνατῶν in kurzem Abstand auf einander gefolgt sein.

34.1 ὀργαί: ὀργή wurde von den frühen Hippokrates-Erklärern als τρόπος "Temperament" erklärt, vgl. Erotian 102,4 Nachm. (= Schol.Hp.Hum. 5, 484 Littré), wo B. mit Alkman verwechselt ist: ὀργὰς γὰρ τοὺς τρόπους ἐκάλουν οἱ ἀρχαῖοι, ὡς καὶ Ἀλκμάν φησιν κτλ., ebenso Schol.Pind.Py. 4,250 (II p. 132 Dr.), wo ὀργάς mit τρόπους paraphrasiert ist. Die Erklärung war notwendig, weil später ὀργή nur als "Zorn" verstanden wurde; die ursprüngliche Bedeutung "Veranlagung, Temperament", auch "Stimmung", liegt vor in Hes.Op. 304 (vgl. West z.St.), h.Cer. 205, Semon. 7,11, und oft bei Theognis (vgl. van Groningen zu Thgn. 214) und Pindar (vgl. Braswell zu Py. 4,141b). Zum Gedanken "die Temperamente/Anlagen/Neigungen der Menschen sind verschieden" als Teil einer Priamel vgl. Pind.Fr. 94a,6–10, Ne. 1,25, B. 10,35ff., weitere Parallelen s. bei Bundy 15.

25.1–2 τὸν ἅπαντα χρόνον ... πράσσοντας: "die ganze Zeit (ihres Lebens) hindurch Erfolg zu haben", wie Pind.Py. 3,115 παύροις δὲ πράξασθ' εὐμαρές, wo ebenfalls, wie hier bei B., als Objekt etwas wie "Erfolg/Ruhm" hinzuzudenken bzw. aus dem Vorhergehenden zu ergänzen ist.

ἐν καιρῶι: wohl zum Folgenden zu ziehen, = "zur angemessenen Zeit" (das Alter zu erreichen), d.h. die volle Lebenszeit zu durchlaufen; als Norm galten 70 Jahre, wie Solon 27,17f. sagt: τὴν δεκάτην (*scil.* ἑβδομάδα) δ' εἴ τις τελέσας κατὰ μέτρον ἵκοιτο, | οὐκ ἂν ἄωρος ἐὼν μοῖραν ἔχοι θανάτου. Zu ἐν καιρῶι "zur gegebenen/angemessenen

Zeit", "zum richtigen Zeitpunkt" vgl. A.Pr. 379 und Pind.Fr. 168,6:[1] ἦν διακρῖναι ἰδόντ' ⟨οὐ⟩ πολλὸς ἐν καιρῶι χρόνος "es war kaum Zeit, dass der Zuschauer im gegebenen Moment (die Kaugeräusche) unterscheiden konnte", d.h. Herakles hatte den Ochsen im Nu aufgegessen.

3 πρὶν ἐγκύρσαι δύᾱι: πρίν, ursprünglich Adverb ("zuvor"), wurde zur Konjunktion ("bevor") dadurch, "dass nach einem negativen Satz der imperativische Infinitiv ... als abhängig empfunden wird ... Nachdem der Inf. die voluntative Bedeutung verloren hatte, konnte er auch einem affirmativen Satz beigegeben werden," Schwyzer II 654. Vgl. 11,72; zum Gedanken vgl. 18,43f.

(**Fr. 26**: s. zu 15,23–24)

Fr. 27

Plutarch, Numa 4, führt Beispiele hervorragender Menschen an, die mit Göttern verkehrten, wie Numa mit Egeria; εἰ δὲ λέγει τις ἄλλως, κατὰ Βακχυλίδην "πλατεῖα κέλευθος"· οὐδὲ γὰρ ἅτερος λόγος ἔχει τι φαῦλον, nämlich dass Lykurg und Numa ihren Ruf, in göttlicher Gunst zu stehen, dazu benutzt hätten, ihre Völker unter Kontrolle zu halten. Daraus ergibt sich, dass Plutarch den B. zugeschriebenen Ausspruch etwa im Sinne von "man kann es so oder auch anders sehen", "Jeder hat ein Anrecht auf seine eigene Meinung" verstand. Obwohl πλατεῖα κέλευθος wie ein Sprichwort klingt, scheint es weder unter den griechischen noch unter den lateinischen Sprichwörtern etwas Entsprechendes zu geben; vgl. aber den französischen Ausdruck "La rue est à tout le monde".[2]

Fr. 29

μελαμβαφές Suda s.v. εἴδωλον und Schol. B rec. zu Il. E 449; Pollux 7,129: μελαγκεθές Et.gen. A (μελᾰκεθές B), EM, Bachmann Anecd. I

---

[1] Dort ist von Herakles die Rede, der zu Koronos kam und dort einen ganzen Ochsen verschlang, mitsamt den Knochen.

[2] Vgl. Le Robert: Dictionnaire des expressions et locutions (Paris 1989) S. 1041: "se dit d'un lieu et par extension, d'un avantage qui appartient à tous, n'est pas

208,13, Lexicon Sabbaiticum (Photios) 14,21 (= Lexica graeca minora ed. H. Erbse, Hildesheim 1965, 53): Neues Konjektur μελαγκευθές erhält Unterstützung durch B. 3,55, wo Kenyons Ergänzung [μελαγκευ]θές sehr wahrscheinlich ist, während μελαμβαφές "schwarzgefärbt" in diesem Zusammenhang (es scheint sich um den Schatten eines erschlagenen Ithakesiers zu handeln, vgl. Od. ω 100ff.) kaum verständlich wäre.

Fr. 30

Blass hat die Möglichkeit erwogen, dass καὶ ⟨τὸν⟩ δονακώδεα zu lesen ist und dass diese beiden Verse aus den verlorenen Teilen von 13 stammen: = 13,4–5, oder 13,16–17, oder 13;37–38 (war dort von Herakles' Taten in Ägypten die Rede?), oder 13,214–215. Theoretisch kämen auch die Epinikien 1 oder 14 oder 14B in Frage, oder der Paian Fr. 4. Keine dieser Möglichkeiten ist wahrscheinlich.

1 ἀχείμαντον: vgl. Alkaios 319 βλήχρων ἀνέμων ἀχείμαντοι πνόαι.

2 δονακώδεα: hier zuerst, dann A.R. II 818 u.a.

Fr. 33

Jebb hat vermutet, das Subjekt zu μανύει könnte etwas wie "Zeit" oder "Wahrheit" gewesen sein, wobei "Gold" metaphorisch zu verstehen wäre; vielleicht war der Gedanke ähnlich wie in Fr. 14.

(**Fr. 34**: s. zu Fr. 25)

Fr. 35

Zitiert im EM 676,25 wegen des Akzents: "Manche fassen πλημμυρίς als Adverb auf (wie λικριφίς und ἀμοιβηδίς); als Substantiv dagegen sollte es den Akzent vorne haben (βαρύνεσθαι = keinen Akzent auf der Endsilbe haben) wegen des bei B. bezeugten Akkusativs: πλήμυριν

réservé", mit Zitat aus M. Proust, A la recherche du temps perdu, Bd. 2 S. 145, wo das Sprichwort abgewandelt ist.

(πλήμμυριν: Wilamowitz) πόντου φυγών, analog zu Wörtern wie Θέτις, Akk. Θέτιν, während endbetonte Substantive wie ἀσπίς den Akk. auf -ίδα bilden." (Das Et.gen. B enthält nur den ersten Teil dieser Glosse, bis ὡς τὸ λικριφὶς καὶ ἀμοιβηδίς, nicht die Fortsetzung mit dem Zitat aus B.; vgl. C. Calame, Etymologicum genuinum: Les citations des poètes lyriques (Roma 1970) S. 7 Anm. 4.

Fr. 38

In seinem Nachruf auf Julian hebt Ammianus (XXV 4,2) vor allem dessen *castitas* hervor; der Kaiser habe an den Ausspruch des alten Sophokles erinnert, den Platon überliefert (Rep. I 329BC): als jemand den Dichter fragte, ob er noch mit Frauen Verkehr habe, verneinte er und fügte hinzu, er sei froh, der Lust entronnen zu sein wie einem tollwütigen und grausamen Despoten. Zur Bestätigung dieser Einstellung (*ut hoc propositum validius confirmaret*) führte der Kaiser oft einen Ausspruch des Bakchylides an, den er gern las (*quem legebat iucunde*): Keuschheit (*pudicitia*) ziere ein höher hinauf strebendes Leben in derselben Weise, wie ein hervorragender Maler ein Gesicht schön darstellt.

Jebb vermutete, dass *pudicitia* σωφροσύνη wiedergebe, aber σωφροσύνη heisst "Mäßigung", nicht "Keuschheit"; eher könnte man an ἁγνεία oder τὸ ἁγνόν denken, vgl. Pind.Py. 4,103 (κοῦραι) und A.Fr. 242,1 (ἁγναῖς παρθένοις). Wie B. den bei Ammianus überlieferten Gedanken ausgedrückt haben könnte, ist allerdings schwer vorzustellen.

Fr. 39

πυργοκεράτα: nur hier, Akkusativ sing. von πυργοκέρας, "with towering horns" Jebb; gebildet wie z.B. σφυροπέλεκυς, ἰατρόμαντις, κεραυνεγχές (B. 8,26) und ἐγχεικέραυνον (Pind.Py. 4,194), vgl. dazu E. Williger, Untersuchungen zu den Komposita der griechischen Dichter des 5.Jh., Göttingen 1928, 36 Anm. 2. Weiteres bei Schwyzer I 453.

Fr. 40

Die Herkunft der Karer war schon für Herodot umstritten. Er berichtet (I 171) die kretische Überlieferung, nach der Karer als Untertanen des Minos die Inseln bewohnten, bevor sie nach Kleinasien übersiedelten; die Karer selbst dagegen betrachteten sich als Ureinwohner. Auch ihre Nachbarn, die Lykier, waren nach Hdt. I 173 aus Kreta eingewandert. Lykier und Karer werden oft, wie Strabon XIV 665C beklagt, von den Dichtern, besonders den Tragikern, zusammengeworfen, und so überrascht es nicht, die Phönizierin Europe als Mutter des kretischen Minos und des lykischen Sarpedon in Karien zu finden (A.Fr. 99). In Lykien jedenfalls finden sich auch Spuren phönizischer Besiedlung: Strabon XIV 666C erwähnt einen Berg Φοινικοῦς (= Φοίνικος ἕδος Q.S. VIII 106), auch der Bergname Μασίκυτος ist phönizisch (Ptol. V 3,1; Q.S. VIII 107). Es ist also gut möglich, dass B. und Korinna (PMG 686) in irgendeiner Form auf diese alten Verbindungen zwischen Phönizien und dem südwestlichen Kleinasien Bezug genommen hatten. Aus demselben Zusammenhang scheint Fr. 10 zu stammen.

Fr. 41

Das Scholion zu Ar.Av. 1536 zitiert aus dem Hypomnema des Euphronios,[1] der ein Lied des B. kannte, in dem erzählt war, wie Athena dem Tydeus die Unsterblichkeit bringen wollte. Die Geschichte erzählen auch Pherekydes,[2] die Ilias-Scholien (DABLT und Ge[2]) zu E 126, die Scholien zu Pind.Ne. 10,12b und zu Lykophron, Alex. 1066, und Apollod. III 6,8. Auf dem Feldzug gegen Theben wird Tydeus von Melanippides verwundet, aber Amphiaraos erschlägt diesen und bringt Tydeus seinen Kopf; in seiner Wut schlürft Tydeus das Gehirn (oder isst das Fleisch, E.Fr. 537, aus dem "Meleagros") des toten Gegners, gerade in dem Augenblick, als Athena erscheint, um ihm die Unsterblichkeit zu bringen. Über Tydeus' Kannibalismus entsetzt, wendet sie sich ab, aber er bittet sie, da er selbst die Unsterblichkeit nicht bekommen kann, sie seinem Sohn Diomedes zu schenken. Von den Ilias-Scholien zu E 126 schreibt einzig Ge[2] diese

---

[1] Fr. 27 = C. Strecker, De Lycophrone Euphronio Eratosthene comicorum interpretibus, Diss. Greifswald 1884, S. 32; zu Euphronios vgl. Pfeiffer, Hist. I 161.

[2] FGrHist 3 F 97.

Geschichte dem alten Epos zu (παρὰ τοῖς κυκλικοῖς, = PEG I p. 27 Bernabé: Thebais Fr. 9), die übrigen nennen Pherekydes als Quelle.

Das Lied des B., auf das Euphronios sich bezieht, war vielleicht ein Dithyrambus oder Hymnus.

Die Szene kehrt auf zwei attischen Glockenkrateren wieder, von denen der eine, der sogenannte "Rosi-Krater", verschollen ist (J. Beazley, The Rosi Crater, JHS 67, 1947, 1–9; Shapiro, Personifications 34f.; datiert um 450); vom anderen sind jedenfalls Fragmente erhalten (New York, Metr.Mus. 12.229.14; Beazley a.a.O. 3 Abb. 2; beide in LIMC II 1,953–955 s.v. "Athanasia" Nr. 1 und 2); älter (2.Viertel des 5.Jh.) ist ein etruskischer Bronzespiegel in Paris (Cab.Méd. 1289; Beazley a.a.O. 6–7 Abb. 3; LIMC II 1,954 Nr. 3), wo aber Tydeus fehlt.

Fr. 42

Die wunderbare Wiederbelebung des zerstückelten Pelops, die in den Scholien zu Pind.Ol. 1,40 Hermes zugeschrieben wird, liess B. durch Rhea erfolgen. Weder vor ihm noch später lässt sich diese Version nachweisen.

Fr. 43

Himerios, Or. 27,30 spricht davon, dass Dichter gern ihre Heimatstadt preisen, und führt als Beispiele Alkaios' Preis für Mytilene, Simonides' und B.s für Iulis, und Stesichoros' für Himera an. Himerios nennt B. sonst nirgends, es ist nicht einmal sicher, dass er ihn noch aus eigener Lektüre kannte: für seine Behauptung genügte ihm vermutlich zu wissen, dass Simonides und sein Neffe aus Iulis stammten. Auch seine Behauptung über Alkaios, er spreche "überall in seinen Liedern" von Mytilene (πανταχοῦ τῶν μελῶν προσάγει Μυτιλήνην), erscheint stark übertrieben und ist gewiss nicht wörtlich zu nehmen.

Fr. 44 und 66

Die ältere Version der Eurytion-Geschichte steht in Od. φ 295–304: auf der Hochzeit des Peirithoos vergreift sich der Kentaur Eurytion

(an der Braut?), dafür schneiden ihm die Lapithen Ohren und Nase ab. Die Scholien (zu φ 295) fügen hinzu, dass die Braut Hippodameia, Tochter des Adrastos, war; sie lassen die Lapithen die Kentauren töten (ἀνεῖλον). Eine andere Version schreiben sie B. zu: Eurytion, zu Gast bei Dexamenos in Elis, vergreift sich an der Tochter seines Gastgebers, aber Herakles kommt gerade rechtzeitig (καιρίως) und tötet den Kentauren. Dieselbe Version überliefert Diodor IV 33, der folgende Einzelheiten beisteuert: der Anlass war die Hochzeit der Dexamenos-Tochter Hippolyte mit Azan (Aizan); Herakles ist anwesend, er sieht, wie der Kentaur Eurytion der Hippolyte Gewalt anzutun versucht, und erschlägt ihn. Diodor nennt keinen Autor für diese Geschichte.

Eine weitere Variante bewahrt Apollod. II 5,5: Herakles, von Augias aus Elis verbannt, kommt nach Olenos zu Dexamenos, als dieser gerade seine Tochter Mnesimache "gezwungenermassen" (δι 'ἀνάγκην) mit dem Kentauren Eurytion zu verloben im Begriff stand, doch als dieser kam, um sich die Braut zu holen, rief der Vater Herakles zu Hilfe, der Eurytion erschlug. Auch Ps.Apollodor nennt keinen Autor für seine Version; nur das, was die Odyssee-Scholien berichten, kann B. zugeschrieben werden.[1]

Dieselbe Geschichte war nun offensichtlich auch in P.Oxy. XXIV 2395 (= Pack[2] 1917) = PMG 924 erzählt (= B. Fr. 66). Erhalten sind zwei Fragmente vom unteren Teil einer Kolumne, beide mit dem unteren Rand; daher wird das kleine Fr. 2 (]ύσιο̣[) zum Schluss von Zeile 17 gehören. Unter Z. 13 ist Paragraphos; leider ist zuwenig erhalten, als dass sich Responsionen sicher feststellen liessen.[2] Das Versmass scheint überwiegend daktylisch zu sein.

Deutlich ist auf jeden Fall, dass mit Vers 7 eine direkte Rede beginnt: jemand klagt darüber, dass ein Kentaur ungebeten (α]ὐτόματον 8, Adverb?) zu einem Gastmahl erschienen sei und von ihm seine Tochter verlange, um sie nach Malea zu bringen. Dieser Kentaur kann nur Eurytion sein, der zu Dexamenos kommt, dessen Tochter

---

[1] Von der Tötung des Kentauren Eurytion durch Herakles handelt die 1.Kolumne des P.Brux. E 8934 (Papyri Bruxellenses graecae II: Le poème élégiaque hellénistique P.Brux. inv. E 8934 et P.Sorb. inv. 2254, ed. M. Huys, Bruxelles 1991). Sie ist auch für ein ἐλεγεῖον des Hermesianax bezeugt (Fr. 9 Powell = Paus. VIII 18,1); Marc Huys hat deshalb die Elegie Hermesianax zugeschrieben, vermutet aber, dass Pausanias diese nicht direkt, sondern mittels eines mythologischen Handbuches benutzt habe, a.a.O. 78.

[2] Vielleicht respondieren 1–2 und 12–13, so dass mit 14 die Epode begänne; vgl. Barrett, Gnomon 33, 1961, 690.

er verlangt oder zu vergewaltigen versucht. Der Sprecher der Verse 7ff. wird also der Vater sein, der sich über die Zudringlichkeit des Kentauren beklagt, dem er seine Tochter nicht geben will (ἀέκοντι 14).

Die Kombination mit dem Zeugnis des Odyssee-Scholions erscheint möglich, wenn man annimmt, dass B. den Vater seine Tochter dem Kentauren verweigern liess, worauf dieser Gewalt anzuwenden versuchte und deshalb von Herakles getötet wurde (s. zu Vers 2–3). Die Rede war also wohl an Herakles gerichtet, dem Dexamenos erklärte, wie es zu der gefährlichen Situation gekommen war. Dieses Fragment lässt sich B. mit grösserer Zuversicht zuweisen als die meisten anderen der anonym überlieferten Fragmente. Vgl. D.L. Page, CR 73, 1959, 22: "why not Bacchylides ('cf. Bacch.fr. 44', Lloyd-Jones)?"

In der Bildkunst ist die Eurytion-Geschichte meist nicht klar von Herakles' Begegnung mit Nessos oder vom Kampf zwischen Kentauren und Lapithen anlässlich der Hochzeit des Peirithoos zu unterscheiden; vgl. F. Brommer, Herakles II (Darmstadt 1984) 48–59; K. Fittschen, Zur Herakles-Nessos-Sage, Gymnasium 77, 1970, 161–171; LIMC VI 1,838–847.[1]

Fast eindeutig auf Eurytion lassen sich nur zwei[2] Vasenscherben beziehen, auf denen ein auf einer Kline gelagerter Kentaur neben einer auf dem Fussende bzw. auf einem Stuhl sitzenden, verschleierten Frau dargestellt ist; beide sind besprochen von E.v. Mercklin, "Kentaur auf Freiersfüssen", AA 1937, 59–67: 1. Fragment eines rf. Glockenkraters in Paris, Louvre G 345, ARV² 1108,16; die am Fussende der Kline sitzende Frau ist durch den aufgemalten weissen Schleier als Braut bezeichnet. Ein zweiter Bewerber hat schon blutige Striemen auf der Stirn. Rechts erscheint Herakles als Retter. Zu datieren um 440 v.Chr. – 2. Fragment einer rf. Schale, Hamburg, 1937,3, das E.v. Mercklin a.a.O. publiziert und um 490 datiert hat. Das Aussenbild zeigt ebenfalls einen Kentauren auf einer Kline liegend, die verschleierte Frau sitzt hier auf einem Stuhl. Ob Herakles oder andere

---

[1] Die auf Nessos, Deianeira und Oineus gedeutete Szene auf der Lekythos des Edinburgh-Malers in München (s. oben S. 155 mit Anm. 24) könnte sich auf Eurytion, Dexamenos und dessen Tochter beziehen; der den Kopf bedeckende Schleier der Frau und der Kranz auf dem Kopf des sitzenden, bärtigen Mannes würden zur Hochzeitsfeier passen.

[2] Auf einem rf. Stamnos in Neapel, MusNaz. 3089 = ARV² 1050,4, ist der Kentaur, den Herakles mit der Keule angreift, inschriftlich Dexamenos benannt; links steht Oineus, rechts Deianeira. Fittschen a.a.O. 166 nimmt an, dass der Maler Nessos mit Dexamenos verwechselt hat. Auf einem unteritalischen Glockenkrater in Brüssel (Inv.A 1706) ist Herakles mit einem Kentauren namens Eurytion kämpfend dargestellt; beide Namen sind beigeschrieben, aber dass die Beischriften antik sind, ist nicht sicher.

Personen anwesend waren, ist nicht mehr zu erkennen. Ob dieses Hamburger Schalenfragment oder B.Fr. 66 das älteste erhaltene Zeugnis dieser Geschichte ist, lässt sich nicht entscheiden.

2–3]αῦ βίαι χε[...] δυσφορέω[ν: das kann sich auf Dexamenos beziehen, wahrscheinlicher aber wohl auf Herakles, der, wie Schol. Od. φ 295 sagt, gerade in dem Moment (καιρίως) zu seinem Haus kommt, als der Kentaur dem Mädchen Gewalt anzutun versucht; vielleicht τῶι]... χέ[ρα καρτερὰν ... ἐφῆκε] δυσφορέω[ν, vgl. B. 13,48.

6 [ἔ]ειπε: die Ergänzung ist so gut wie sicher, da nur ein Buchstabe fehlt. Die epische Form kommt bei B. sonst nicht vor, wohl aber bei Pindar (Ol. 4,23 u.öfter).

τουτ.. [: τοῦτο π[ατὴρ βαρέα στενάχων] Page, *exempli gratia* (CR 73, 1959, 22).

7 ζ..[: die Spuren sind äusserst unsicher; ζαμ[ενεῖ περὶ λύπᾱι Page.

8 α]ὐτόματον τ[: τ[οι Θεσσαλίαθεν Page, τ[ιν' ἐλθόνθ' ὁρῶν Snell.

10 ὀρικοίτας: vermutlich ist ὀρ⟨ε⟩ικοίτας zu schreiben, vgl. ὀρεινόμον ἀγρίων Κενταύρων ... γένναν E.HF 364f.

11 παίδατα[: der Akzent muss fehlerhaft sein; παῖδ' ἀτα[λάν Page, παῖδα τα[νίσφυρον Barrett (Gnomon 33, 1961, 690), τά[λαιναν Sn.

13 πρὸς Μαλέαν: dorthin hatten sich die Kentauren zurückgezogen, vgl. Apollod. II 5,4.

14 ἀέκοντι δ[ὲ] πικρότε[ρον καταπειλεῖ erg. Page, aber]Π kann kaum gelesen werden, eher]H: wenn δ[έ]ηι, könnte man einen Konditionalsatz vermuten, "falls es notwendig wäre zu erdulden..." (s. zu 15).

15 βας oder ξας kann kaum gelesen werden, τας ist ausgeschlossen; vielleicht υας oder κας (aber der untere Arm des K müsste zu sehen sein).

επιτλά[.]ῶι (α über ω): der Akzent deutet auf ein bisher nicht bezeugtes Compositum ἐπίτλατος, wie πολύτλατος, βαρύτλατος. Merkwürdig ist allerdings die Korrektur der Dativ-Endung -ωι zu -αι (war -τλᾶ[ν]αι beabsichtigt? Der Infinitiv könnte passen, wenn in 14 δ[έ]ηι stand).

μέγ' ἀά[σθη, ἀά[σατο (Snell), oder ἀα[σθείς?

16 π[oder γ[: ἀλλά σ' ἐγ[ώ Page; nach der Lücke scheint]K,]Y,]X möglich: ἀλλά σε π[ροτυ]χόντ' ε[ἶδον oder ἐ[σορῶ "Doch ich sehe dich zufällig anwesend"?, vgl. Pind.Py. 4,35 δεξιτέραι προτυχὸν ξένιον

μάστευσε δοῦναι. Offenbar wendet sich der Sprecher hier an Herakles, der anwesend ist oder gerade herbeikommt.

17 ὡς ὄφελ[ ].: die Lücke scheint 2 Buchstaben zu fassen, und die Spur danach könnte zu einem Apostroph gehören; vielleicht ὄφελ[όν] γ'? Die Wendung ist homerisch, vgl. Od. ε 308 ὡς δὴ ἐγώ γ' ὄφελον κτλ.

αμυμ[: eine Form von ἀμύμων, oder ἄμ' ὑμ[ῖν? Letzteres würde voraussetzen, dass Herakles nicht allein ist, und wäre merkwürdig nach σ(ε) 16.

]ὑσιο[: ἐκλ]ύσιο[ς τυχεῖν? Vgl. Sol. 13,70, A.Pr. 262, S.OT 306f. Timon SH 822,1.

Fr. 45

Für spätere Autoren ist Aristaios vor allem der Sohn Kyrenes und Apollons (Hes.Fr. 216, Pind.Py. 9,26–66, A.R. II 500–527 mit den Scholien, Diodor IV 81,1, Hygin 161, Nonnos V 212–286, XIII 300f. Hes.Th. 977 nennt ihn ohne Patronymikon, aber das Beiwort βαθυχαίτης könnte auf Apollon deuten, vgl. West z.St. Zu diesem Aristaios s. LIMC II 1,603–607 (B.F. Cook).

Als Sohn des Chiron wird er sonst nirgends genannt, aber bei Apollonios wird er von Apollon zu Chiron gebracht, der ihn aufzieht (II 509f.), und so konnte wohl in übertragenem Sinne Chiron sein Vater heissen. Weniger deutlich ist seine Verbindung mit Gē und Uranos, sowie die mit Karystos. Bei Pindar, Py. 9,59–61 bringt Hermes ihn zu Gaia und den Horen, und das war wohl auch in Hes.Fr. 217 erzählt, wo Aristaios der Patron der Jäger (?) und Hirten genannt wird (danach 'Αγρέα καὶ Νόμιον bei A.R. II 507, vgl. Nonnos V 215). Keine andere Quelle verbindet Aristaios mit Karystos; es ist auch unklar, ob der gleichnamige Ort (und Heros) auf Euboia oder der in Lakonien (nahe der Grenze zu Arkadien) gemeint ist; auf letzteren bezieht sich Alkman 92 (134 Calame), s. die dort angeführten Zeugnisse. Einen dritten Karystos bezeugen die Scholien zu Pind.Py. 4,182: Χαρικλὼ γυνὴ Χείρωνος..., ἐξ ἧς καὶ Χείρωνος Κάρυστος. An diesen dachte Wilamowitz (ms.); nach dieser Genealogie wäre Aristaios also nicht Sohn, sondern Enkel Chirons.[1]

[1] Eine Verbindung zwischen Aristaios, Gē und Uranos sah Wilamowitz in der

Wie B. über die Abstammung des Aristaios gesprochen hat, werden wir kaum erraten können – etwa in der Form "Die Einen nennen ihn Sohn des X, Andere des Y, ich aber sage...", oder in einer Anrufung: "Aristaios, magst du Sohn des X oder des Y genannt werden..."? Es gab eine Lokalsage, die ihn mit Keos verband bzw. nach Keos kommen liess; dort wurde er als Wettergott, als Zeus Aristaios (Kallim.Fr. 75,33) verehrt, oder er errichtete dem Zeus Ikmaios (von ἰκμάς "Feuchtigkeit") einen Altar und opferte dort, A.R. II 522ff.; vgl. die Scholien z.St. und Diodor IV 82, dazu Nilsson, Gr.Rel. I 370 Anm. 4. Vielleicht hat B. die Affiliationen, die er als einziger erwähnt, aus dieser keischen Sage übernommen.

Fr. 47

Persephones Entführung wird in den älteren Quellen fast übereinstimmend[1] in Sizilien lokalisiert, s. die Übersicht über die Schriftquellen bei F. Bräuninger, RE XIX 951–953 und bei N. Richardson zu h.Cer. 17 (S. 150). Vgl. Pind.Ne. 1,13–14 νάσοι, τὰν Ὀλύμπου δεσπότας Ζεὺς ἔδωκεν Φερσεφόναι: "The gift, by Zeus, of Sicily implies the rape in Sicily; and so does the ancient cult at the Kyane," G. Zuntz, Persephone (Oxford 1971) 73 Anm. 1. Einzig B. verlegt ihre Entführung nach Kreta, vielleicht weil sie in h.Cer. 123 vorgibt, aus Kreta zu stammen, "because this is suitable to a 'false tale' (cf. Od. 13.256, 14.199, 19.172; also h.Ap. 469f.)", Richardson z.St.

In den orphischen Τελεταί (oder den Ἱεροὶ Λόγοι oder "Rhapsodien"?) wird Dionysos als Sohn von Persephone und Zeus auf Kreta geboren, Orph.Fr. 303 = Diod. V 75,4; diese "orphischen" Gedichte sind mit ziemlicher Sicherheit später anzusetzen als B., vgl. Richardson, 77–86.

Notiz der Scholien zu A.R. III 467, dass nach Pherekydes (FGrHist 3 F 44) Hekate eine Tochter Ἀρισταίου τοῦ Παίονος gewesen sei: indem Pherekydes den Aristaios zum Vater der Hekate machte, habe er ihn als den höchsten und ältesten Gott aufgefasst; diesen habe dann ein anderer "Theologe" zum Sohn von Gē und Uranos gemacht. Anders urteilt er in Gl.d.Hell. I 244 Anm. 4.

[1] Über das Νύσιον πεδίον in h.Cer. 16–17 vgl. Richardson z.St.

Fr. 48

Den Homer-Viten zufolge sagte auch Aristoteles, dass Homer aus Ios stammte; ebenso Gellius, N.A. III 11. Nur die ps.plutarchische Homer-Vita bietet eine etwas abweichende Version (Ps. Plutarch, De Homero I 3 p. 2 Kindstrand = Homeri Opera V ed. T.W. Allen, pp. 240–241): Aristoteles sage im 3.Buch der "Poetik" (Fr. 66 Rose), dass einst auf der Insel Ios ein einheimisches Mädchen "von einem Gott, von denen, die mit den Musen tanzen" (ὑπό τινος δαίμονος τῶν συγχορευτῶν ταῖς Μούσαις), schwanger geworden und aus Scham über ihre Schwangerschaft zu einem Ort namens Aigina gegangen sei; dort sei sie von Räubern gefangen und nach Smyrna gebracht worden, das damals unter lydischer Herrschaft stand; dort machten sie die Räuber dem Lyderkönig Maion zum Geschenk, ünd dieser heiratete sie wegen ihrer Schönheit. Sie sei dann am Fluss Meles niedergekommen, und Maion habe den Knaben als seinen eigenen aufgezogen; die Mutter, Kritheïs, sei gleich nach der Geburt gestorben, wenig später auch Maion.

Diese merkwürdige Geschichte sieht nicht wie eine Erfindung eines Biographen aus: der Gott aus dem Musenreigen hat keinen Namen, das Mädchen zunächst auch nicht, erst später, wo diese Version wieder mit den anderen Viten übereinstimmt, heisst sie Kritheïs. Aus diesen Merkwürdigkeiten hat Marx geschlossen, dass dahinter ein Dichter stehe, "der in der Sprache der Poesie bald deutlich bezeichnet, bald nur umschreibt, und so den Namen des Gottes selbst nicht nennt. Es ist einleuchtend, dass hier Aristoteles dem Dichter Bakchylides folgt, der nach dem Zeugnis der Lebensbeschreibungen Homers zuerst den Homer zum Ieten gemacht hat."[1] Die Viten lassen Homer auch nach Ios zurückkehren und dort sterben. Die (dichterische?) Quelle, der Aristoteles folgt, kann an das Grab Homers angeknüpft und eine Lokalsage erzählt haben.[2] Dass diese Quelle ein Lied des B. war, hat in der Tat viel für sich; möglicherweise stammen auch die Fragmente 49 und 50 aus demselben Zusammenhang.

---

[1] F. Marx, RhMus. 74, 1925, 412f.

[2] Auf die Parallelen zu Euripides' "Hypsipyle" hat Marx aufmerksam gemacht, a.a.O. 413.

Fr. 49

Strabon (XIII 616C) korrigiert B.: der Fluss Kaikos (Bakır Çay) hat seine Quellen nicht am Ida, sondern an der Westseite des Temnos (Demirci Dağı), von wo er in südwestlicher Richtung durch die Ebene Mysiens (Teuthranien) strömt. Seine Quellen sind also etwa 100 km vom Idagebirge (Kaz Dağı) entfernt. Noch unrealistischer sind Euripides' Vorstellungen von der Geographie dieser Gegend, die Strabon in demselben Abschnitt kritisiert: er liess die Stadt Kelainai (Dinar, beim "See des schwarzen Brunnens", Karakuyu Gölü), "an den Ausläufern des Ida" gelegen sein (ἐσχάτοις Ἴδης τόποις, Fr. 1085), aber die Stadt ist etwa 330 km (Luftlinie) vom Ida entfernt. Diese erstaunliche Unkenntnis der Geographie teilt Aischylos nicht; er wusste jedenfalls, dass der Mysios (bei Pergamon) in den Kaikos mündete (ἰὼ Κάϊκε Μύσιαί τ᾽ἐπιρροαί, Fr. 143). S. auch zu Fr. 50.

Fr. 50

Der Rhyndakos (Orhaneli Çay) bildete die Grenze zwischen Mysien und Bithynien; er mündet in den See von Apollonia (Ulubat Gölü) westlich von Bursa. B. könnte ihn in demselben Kontext wie den Kaikos (Fr. 49) genannt haben. Falls das anonym überlieferte, im Schol. A zu Il. N 759 aus Herodian angeführte Fragment Ῥύνδακον ἀμφὶ βαθύσχοινον B. gehört (wie Schneidewin bei Bergk, PLG III^4 p. 558 vermutet hat), könnte es aus einem Lied in Daktyloepitriten stammen.[1]

Fr. 51

Vgl. Ibykos, PMG 282,42–43 ὡσεὶ χρυσὸν ὀρειχάλκωι τρὶς ἄπεφθο[ν] ἤδη κτλ.: es ist nicht ausgeschlossen, dass Didymos oder seine Quelle B. mit Ibykos verwechselt hat. Der Fall wäre nicht singulär: ein anderes

---

[1] Schol.A.R. I 1165a sagt Ῥυνδακὸς τόπος ἐστὶ Φρυγίας, was durch Steph.Byz. Ῥυνδακός· πόλις gestützt zu werden scheint, so dass man Schäfers Änderung von τόπος zu ποταμός nicht ohne Bedenken übernehmen wird; Pfeiffer (zu Kallim.Fr. 459) nahm hinter τόπος oder hinter οὗ μνημονεύει Βακχυλίδης eine Lücke an, wo vielleicht eine Erwähnung des Flusses ausgefallen ist.

Scholion (zu Ar.Av. 192) schreibt B. 5,26–27 ebenfalls Ibykos zu; dazu s. Bd. I 2, S. 95 Anm. 27.

Fr. 52

Von den Telchinen, den bösen Zauberern, die auf Keos ihr Unwesen trieben in der Zeit, bevor Minos die Insel in Besitz nahm, hatte B. in seinem 1. Epinikion erzählt (s. Bd. I 2, S. 5–8). Dass Tzetzes auch ihre Namen bei B. fand,[1] ist allerdings höchst unwahrscheinlich, und über ihre Verbindung mit Nemesis und Tartaros ist sonst nichts bekannt.

FRAGMENTE, DEREN ZUWEISUNG AN BAKCHYLIDES UNSICHER IST

Fr. 53a

Plutarch, Quaest.conv. 3,1,2 (646A) lässt in die Debatte darüber, ob man beim Symposion Blütenkränze tragen solle, die Worte τὸν ... στέφανον einfliessen, die ebensogut aus Daktyloepitriten wie aus Hexametern oder Distichen stammen können.[2] Zum selben Thema vgl. Clemens, Paed. II 70,2 τὸ δὲ "πλεκτὸν στέφανον ἐξ ἀκηράτου λειμῶνος" (E.Hipp. 73f.) κοσμήσαντας οἴκοι περιφέρειν οὐ σωφρόνων· οὐ γὰρ ἁρμόδιον ῥόδων κάλυξιν ἢ ἰοῖς ἢ κρίνοις ἢ ἄλλοις τισὶ τοιούτοις ἄνθεσι χαίτην πυκάζεσθαι κωμαστικήν, διανθιζομένους τὴν χλόην.

Fr. 54

Bei Stobaios IV 34,26 ist dieses Zitat unmittelbar an B. 5,160–162 angehängt, als ob es sich um einen einzigen Satz handelte. Ihm geht

[1] Wilamowitz ("ms.") vermutete Scholien zu Hes.Th. 180ff. als Quelle für Tzetzes; Schol. 185 nennt die Namen der Giganten.

[2] "Unverkennbar ein Vers aus einem daktyloepitritischen Gedichte, eher von einem der Keer als von Pindar" Wilamowitz, Hermes 60,1925, 305; dagegen D.S. Robertson, CR 65, 1951, 17: "If it is verse at all, it may easily be part of an elegiac couplet, or an almost complete pentameter, καλύκεσσι φλέγων ταῖς ῥοδίνοις στέφανος, made accusative in quoted adaptation."

B. 5,54 voran, das den gleichen Gedanken ausspricht (vgl. auch Fr. 25). Das macht es sehr wahrscheinlich, dass auch Fr. 54 B. gehört und dass davor in Stobaios oder seiner Quelle τοῦ αὐτοῦ ausgefallen ist.

Fr. 55

Bei Clemens, Strom. V 16,8 folgt dieses Zitat unmittelbar auf Hes.Op. 287 und E.Fr. 432, die ebenfalls ohne Autornamen angeführt werden. Blass (Bl.[3]) hat die Verse B. zugewiesen, weil Clemens fünf andere Zitate aus B. anführt, und wegen der Ähnlichkeit in der Formulierung mit B. 15,53–54. Allerdings setzt Clemens zu vieren seiner fünf Zitate den Autornamen hinzu, das fünfte führt er mit ὁ λυρικός φησι ein. Zweifel an der Zuweisung kann auch die dorische Form Μοῖσα wecken, die sich bei B. nur einmal findet (5,4), dagegen 14 mal Μοῦσα. Mehr Gewicht als diese Argumente haben folgende Überlegungen: 1. In Daktyloepitriten des B. findet sich kurzes Anceps verhältnismässig häufiger als bei Pindar, besonders häufig vor e ⏒ ||.[1] – 2. Pap. **P** Fr. 32, das Snell wegen der Klebung derselben Kolumne zugewiesen hat, die die letzten beiden (?) Strophen von Fr. 20C und den Anfang des folgenden Liedes umfasste, enthält die Versschlüsse]τ̣αι
]α̣ν
]

Dass darin die von Clemens anonym zitierten Verse vorliegen könnten, hat J.M. Edmonds (Lyra Graeca III S. 220 Anm. 2) gesehen.

2 δυσμάχητα: (nur hier) "keenly contested" Jebb und LSJ, "âprement disputés" (Budé). Aber δυσμαχεῖν heisst "einen unglücklichen Kampf kämpfen" (S.Ant. 1106 ἀνάγκηι δ' οὐχὶ δυσμαχητέον, Tr. 492 θεοῖσι δυσμαχοῦντες), vgl. δύσμαχος "schwer zu bekämpfen, übermächtig" (A.Pr. 920–921 "Zeus selbst wird sich einen Widersacher schaffen, δυσμαχώτατον τέρας"). So wird auch hier gemeint sein, das die Gaben der Musen (= die Lieder) "übermächtig", "unwiderstehlich" sind, wie es Pindar in der ersten Triade der 1. Pythie eindrucksvoll darstellt. Auch der Gedanke, dass sie nicht für jeden Beliebigen zu haben sind (wobei wohl eher an den Adressaten als an den Dichter gedacht ist), hat Parallelen bei Pindar (Py. 3,114–115 ἁ δ' ἀρετὰ κλειναῖς ἀοιδαῖς χρονία τελέθει· παύροις δὲ πράξασθ' εὐμαρές) ebenso

---

[1] In 68 von 408 Fällen, also im Verhältnis 1:6; vgl. Barrett, Dact. 249.

wie bei B. (13,61–63 "die Blüten des Sieges [χρυσέ]αν δόξαν ... τρέφει παύροις βροτῶν [α]ἰεί").

Fr. 56

Auch dieses Zitat führt Clemens anonym an. Bergk (PLG III⁴ p. 743) sah darin eine entstellte Paraphrase von Pind.Ne. 8,40–42: ἀίσσει (αὔξεται codd.) δ' ἀρετά, χλωραῖς ἐέρσαις ὡς ὅτε δένδρεον {ἀίσσει} ⟨– –⟩, ⟨ἐν⟩ σοφοῖς ἀνδρῶν ἀερθεῖσ' ἐν δικαίοις τε πρὸς ὑγρὸν αἰθέρα. Blass dagegen (Hermes 36, 1901, 285f.) vermutete dahinter ein Zitat aus B., dem er folgende Form zu geben vorschlug: ἀρετὰ δ' αἰνευμένα δένδρεον ὣς ἀέξεται. Sein Versuch, den derart reformierten Vers im 1. Vers der Strophe oder Antistrophos der 2.Triade des 1.Epinikions wiederzufinden (= B. 1,24 oder 1,32), scheitert allerdings daran, dass dort ⏑ ⏑ – – – ⏑ ⏑ – ... gemessen wird. Dem bei Clemens überlieferten Wortlaut lässt sich jedenfalls kein passendes Metrum abgewinnen, und so wird man darin doch wohl eine ziemlich freie Paraphrase der oben angeführten Pindarstelle sehen können, wie Bergk vermutet hatte.

(**Fr. 57**: s. zu Fr. 14)

Fr. 58

Das Scholion zu Aristeides spricht von der Erfindung des Wagens: er sei (a) Erechtheus von Athena, (b) Pelops von Poseidon geschenkt worden, oder (c) zuerst in Sizilien aufgekommen. Das Folgende ist in zwei Fassungen überliefert: 1. Βακχυλίδης γὰρ καὶ Πίνδαρος Ἱέρωνα καὶ Γέλωνα τοὺς Σικελίας ἄρχοντας ὑμνήσαντες καὶ πλεῖστα θαυμάσαντες ἐν ἱππηλασίᾳ, πρὸς χάριν αὐτῶν εἶπον ὡς Σικελιῶται πρῶτοι ἅρμα ἐξεῦρον, und 2. οἱ γὰρ περὶ Βακχυλίδην καὶ Πίνδαρον ὑμνήσαντες τοὺς περὶ Ἱέρωνα καὶ Γέλωνα ἐν ἱππικῇ παρέσχον ὑπόνοιαν Σικελιώτας τὴν ἱππικὴν ἐξευρεῖν. Die 2.Fassung spricht also vom Pferdesport allgemein, nicht nur vom Wagen. Was B. betrifft, kann sich das auf den Anfang von 5 beziehen (Εὔμοιρε Συρακ[οσίω]ν ἱπποδινήτων στραταγέ). Für Pindar vgl. Py. 2,1–2 Μεγαλοπόλιες ὦ Συράκοσαι ... ἀνδρῶν ἵππων τε σιδαροχαρμᾶν δαιμόνιαι τροφοί. Es ist also wohl nicht nötig, hinter dem Scholion verlorene Verse des B. und Pindars zu vermuten.

Fr. 60 und 61

Die in PSI X 1181 (= Pack[2] 1908) überlieferten Verse sind von den Herausgebern B. zugeschrieben worden. Dafür gibt es jedoch, ausser der Überschrift Λευκιππίδες und dem Dialekt, keine Anhaltspunkte. Dagegen spricht vor allem das Versmaß: 1. Unter Vers 20 steht Paragraphos; die darauf folgenden 17 Verse könnten also, wenn das Lied in Triaden gebaut war, eine Epode darstellen; in den ersten 20 Versen ist nirgends eine Responsion zu erkennen. Es müssten demnach entweder sehr lange Strophen vorliegen, oder ein Lied ohne Responsion. Lange Strophen wären bei B. zwar nicht ohne Beispiel,[1] aber doch ungewöhnlich. – 2. Der Charakter der Verse (Iamben/Choriamben/"steigende" Daktylen?) rückt sie in die Nähe der beiden Lieder des Simonides, deren Versmaß einigermaßen kenntlich ist (PMG 542 und 543, auch 508 lässt sich vergleichen). Nichts auch nur entfernt Ähnliches findet sich bei B.[2] Snell hatte sehr wahrscheinlich recht, als er (in der Praefatio p. LIV) zu PSI 1181 anmerkte, die Autorschaft des B. sei höchst unsicher. Ich gehe deshalb hier nicht näher auf diese Verse ein.

Fr. 62

P.Oxy. VI 860 (= Pack[2] 1940; Oxford, Bodleian Library, Gr.class. f. 88), wurde von Grenfell und Hunt 1908 veröffentlicht. Sie haben Fragment b unter Fr.a gesetzt, weil auf dem Verso einige starke, deutlich sichtbare Fasern diese Anordnung nahelegen.[3] Das kleine Fragment c könnte nach der Faserstruktur der Versoseite links neben

---

[1] B. 17 hat Strophen von 23 und Epoden von 20 Versen, B. 19 Strophen von 18 und eine Epode von 15 Versen.

[2] J.A. Davison (From Archilochus to Pindar, London 1968) 277–280 schreibt PSI 1181 demselben Lied zu, aus dem Plutarch die Simonides-Verse PMG 571 zitiert, 1. weil dort ebenso wie hier Frauen sprechen, die aus ihrer Stadt vertrieben auf See oder auf einer Insel über ihr Unglück klagen, und 2. weil er Responsion der Verse 11–12 mit PMG 571 feststellen zu können glaubte. Allerdings ist die Responsion nur möglich, wenn πορφυρέας (– ⏑ –) gemessen wird, und ob ὀρυμαγδός mit dem vermutlich korrupten Anfang des Verses 13 respondierte, lässt sich nicht sagen. D.L. Page, der PSI 1181 in Select Papyri III No. 84 abdruckt, möchte in PMG 571 eher eine Sequenz lyrischer Daktylen sehen: "if so, there is no metrical coincidence at all, and the case for Simonides becomes very weak indeed" (Select Papyri III p. 385).

[3] Auf dem Verso stehen Reste eines Prosatextes, vielleicht eines Briefes oder einer Liste.

b,4 gesetzt werden, was aber auf dem Recto kein sinnvolles Wort ergäbe, oder unter die letzten drei Buchstaben von b,1.

Ich habe angenommen, dass a,2–11 mit b,1–10 respondieren. Diese Annahme setzt allerdings voraus, dass in a,3 ein Fehler der Kolometrie vorliegt: statt mit επλε müsste der Vers mit επλε⟨⏓⟩ oder mit επλε ⟨– ⏑ ⏓⟩ enden. Ausserdem könnten a,1–4 mit a,8–11 und mit b,7–10 respondieren, falls in a,10 μεγαλοκλέ' ἄδο[(d.h. eine Form von ἀδονά?) anzunehmen ist. Daraus würden sich Strophen von 7 Versen ergeben: a,5–11 und b,4–10 wären Antistrophoi, mit a,12 begänne die Epode. Das Versmass scheint daktylisch-äolisch zu sein, denn wegen a,5 sind Daktyloepitriten unwahrscheinlich. Unter den erhaltenen Liedern des B. kommen dem Metrum dieser Fragmente die mit "äolischen" Versen durchsetzten Daktylen des Herakles-Dithyrambus (16) nahe.

Bei ihrer Zuweisung an B. beriefen sich Grenfell und Hunt auf Übereinstimmungen im Wortschatz: a,3 ταλακάρδιος ~ 5,157 und 16,26 ταλαπενθής, a,5 ἐρεμναῖ[ς ~ 17,116 ἐρεμνόν, a,10 μεγαλοκλέα ~ 8,27 und vielleicht Fr. 20B,15, b,7 (?) μενεπτολέμων ~ 5,126, 170; 17,73.

Zum Inhalt lässt sich wohl nicht mehr sagen als dass von Kämpfen, vielleicht (wegen des Duals in b,9) von einem Zweikampf die Rede war.

Fr. 63

P.Oxy. IV 673 (= Pack² 1939; Bruxelles, Musées Royaux; später in der Bibliothèque Universitaire de Louvain) 1914 verbrannt. Leider existiert auch keine Photographie. Das Fragment stammte vom oberen Teil einer Kolumne, aber daraus folgt nicht unbedingt, dass es den Anfang eines Liedes bildete. Das Versmass könnte daktyloepitritisch sein, aber die Verse 3 und 9 weisen eher auf äolische Verse. Möglicherweise respondieren die Verse 1–5 mit 7–11, was eine Strophe von 6 Versen ergeben würde.

1 Πιερ]ίδων θερα[π- (Blass in P.Oxy. IV p. 124): s. zu 5,13–14.

2 ὀβρι]μοπάτρας: homerisches Beiwort Athenas (Il. E 747 und öfter), auch bei Solon 4,3; hier vielleicht [Μναμοσύνας (Snell), der Tochter des Uranos, vgl. Pind.Pai. 7b,15.

3 Wenn dieser Vers mit 9 respondiert, folgte auf γλυκ[eine lange

Silbe oder "brevis in longo"; falls in 9 θεαῖσ[ιν stand, wäre γλυκ[ει(.) möglich.

4 ἱπποβότο[ιο?, vgl. 11,80f. ἱππόβοτον Ἄργος.

7 ἀϊόνων: kaum der "Mantel" (s. zu 17,112), sondern wegen 8–9 der "Strand".

8 π]οντιάδεσσι[: diese Form des Adjektivs findet sich zweimal bei Pindar (Ne. 4,36 ἅλμᾱ, Is. 4,20 γέφυρα, d.h. Korinth), später bei E.Hec. 444 (αὔρα), Krates Fr. 32 (PCG IV p. 102) (χελώνη), Nonnos 5,559 (Ἰνώ) u.öfter, Parthenios SH 642. Gemeint sind offenbar Nymphen oder Nereïden.

9 π]λοκάμοις: εὐπλοκ- oder καλλιπλοκάμοις Grenfell und Hunt; B. hat εὐπλόκαμος (1,126, 3,34, Fr. 20D,6?) und κυανοπλόκαμος (5,33, 9,53, 11,83).

10]εν[δ']ανιοκουρ[: das ν ist aus ιο verbessert. Vielleicht ἕλ]εν ἀνί'ὁ κοῦρ[ος (vgl. Il. Θ 319)?

11 κατέπε]φνε τόξ[ωι (Snell) deutet auf eine Kampfszene, aber es ist nicht klar, ob der κοῦρος, der die Zügel ergreift (wenn die Deutung von Vers 10 zutrifft), Subjekt oder Objekt von κατέπε]φνε ist.

Fr. 64

P. Berol. 16140 (= Pack² 1907; 1./2.Jh.n.Chr.), gefunden in Dimē (Soknopaiu Nesos im Fayum), wie P. Berol. 16139 + 21209 (= Pap. **D**, s. Bd. I 1, S. 41f.), ist von Snell[1] B. zugesprochen worden, weil von den drei Chorlyrikern, die in der Kaiserzeit noch gelesen wurden, Pindar nicht in Frage kommt, "denn eine 30 Verse lang brav in allen Einzelheiten des Geschehens gleichmässig ausgeführte mythische Erzählung gibt es bei ihm nicht."[2] Von den beiden übrigen sei B. wahrscheinlicher als Simonides, dessen "Danae" (PMG 543) einen ganz anderen Stil zeige und der in Ägypten weniger häufig gelesen worden sei als B.[3] Die letzten beiden Argumente haben allerdings

---

[1] B. Snell, Drei Berliner Papyri mit Stücken alter Chorlyrik, Hermes 75, 1940, 177–191.
[2] a.a.O. 182.
[3] a.a.O. 183.

wenig Gewicht, da für das stilistische die Vergleichsbasis zu schmal war und sich für das statistische die Relation in den letzten Jahren zu Simonides' Gunsten verschoben hat.[4] Auch für P. Berol. 16140 kommt Simonides als Autor in Betracht, vielleicht mit mehr Recht als B.

Offenkundig ist hier von Herakles ('Αλ[κ]μην[6), einem Kentauren (16), einem Fluss (12) und Fährdienst (9) die Rede sowie von einem Mädchen (10), einer Frau (20), die schreit (17) und ihren Gemahl anfleht, sich zu beeilen (18–19); der "rollt" sein Auge (21), schwingt (?) in der Rechten eine grosse Keule (26) und schlägt damit dem "wilden Biest" den Schädel ein (27ff.). "Dies alles passt nur zu der seit Archilochos' Zeiten berühmten Szene mit Nessos am Euenos oder Lykormas."[5]

Merkwürdig ist hier nur, dass Herakles anscheinend mit einem Wagen (ἵπποις 13) an den Fluss kommt, sicher mit Deianeira und vielleicht mit dem kleinen Hyllos.[6] Auch auf einer Vase wird der Wagen dargestellt: auf einer frühattischen Halsamphora in New York[7] steht Deianeira auf dem Wagen und hält die Zügel des Viergespanns, während Herakles, nach links gewendet, Nessos angreift Auch dass der Kentaur mit der Keule erschlagen wird, entspricht der Darstellung früher Vasenbilder.[8]

Unter Vers 15 steht eine Koronis, dort endete also eine Epode bzw. Triade. Responsion zwischen diesem Teil und der mit 16 beginnenden Strophe ist also nicht zu erwarten. Auch innerhalb der Partie 16–32 ist keine Responsion zu erkennen; die Strophe war demnach mindestens 17 Verse lang. Soweit sich das Versmass erkennen lässt

---

[4] Vgl. P.Oxy. XXII 2327 + LIX 3965 (dazu M.L. West, ZPE 98, 1993, 1–14, und C.O. Pavese, ZPE 107, 1995, 1–26), XXXII 2623, XXV 2430 (dazu E. Lobel, P. Turner 3), vielleicht auch XXXII 2624 und PSI X 1181 (s. zu B. Fr. 60 + 61,

[5] Snell a.a.O. 179; vgl. March 55f. und s. oben zu B. 16 § 2.2.

[6] So Snell a.a.O. 181, der annimmt, dass er Deianeira dem Kentauren zum Übersetzen gab, während er selbst mit Hyllos auf dem Arm auf dem Wagen durch den Fluss fuhr.

[7] New York, Metr.Mus, 11.210.1, aus der ersten Hälfte des 7.Jh.; publiziert von G.M.A. Richter, JHS 32, 1912, 371ff. Taf. 10; K. Kübler, Altattische Malerei (Tübingen 1950) 59 Abb. 49–50; E. Buschor, Griech.Vasen (München 1969) 39 Abb. 44; March Taf. 17.

[8] S. auch die Halsamphora Rom, Museo Barracco 223: K. Fittschen, Gymnasium 77, 1970, 161ff. mit Taf. 1–2 (Beazley, Paralipomena 269) und March Taf. 17; Caeretaner Hydria im Louvre, C 10228: March Taf. 23b; Stamnos Neapel, Mus. Naz. 3089 (ARV² 1050,4); rf. Schale in Boston, MFA 00.344 (die beiden letzteren bei Fittschen a.a.O. Taf. 4 Abb. 5 und Taf. 5 Abb. 7); s. auch den Katalog im LIMC VI 1,842f. Nr. 82–88.

(Kretiker, Iamben, “steigende” Daktylen?), zeigt es mehr Affinität mit Simonides als mit B.; s. auch Fr. 60 + 61.

1–5 Von diesen Versanfängen sind nur Spuren jeweils eines Buchstabens zu sehen.

8–13 Snell schlug vor, sinngemäss etwa Folgendes zu ergänzen: (Νέσσωι) πορθμεύοντ[ι δόλων] νῆϊδα ῥοδόπ[αχυν (Deianeira) . . . με]τὰ χερσὶ πεδά[ρσιον, αὐτὸς δὲ] διὰ ποταμὸν ἔ[βαιν' ἀν'] ἵπποις ἔχων [παῖδ' ἐν ἀγκάλαις.

14–18 ἀλλ' ὅτε δὴ πέλ[ασσεν ὄχθαις (Diehl),] ἀφροδισιᾶν μ[ανιᾶν πλησθεὶς] Κένταυρος ἄϊ[ξ' ἐπὶ νύμφαν,] κελάδησε δὲ Δ[αϊάνειρα] φίλον πόσιν ἱκ[ετευ- (Snell).

19–21 Vielleicht ἐπῆ[λθε δ' ἥρως ἀϊὼν] γυναικός, φόν[ιόν τε δρακὼν] πυριδαὲς ὄμμα [δίνασεν? Vgl. A.Eu. 34 δεινὰ δ' ὀφθαλμοῖς δρακεῖν und die Euripides-Parodie Ar.Ran. 1336f. φόνια φόνια δερκόμενον. Oder φόν[ιον δινάσας] πυριδαὲς ὄμμα, [δερκόμενος] φόνον τε καὶ δ[υάν?

21 πυριδαές: nur hier, aber vgl. A.Cho. 606 πυρδαῆ . . . πρόνοιαν (Althaias “Plan, mit Feuer zu verbrennen”).

22–23 Vielleicht, falls ἄφατος (Diehl) richtig gelesen ist, [χόλος δέ νιν ἔσχεν] ἄφατος, “unsagbarer Zorn erfasste ihn”? Die stichometrische Angabe links von 23 (Ξ = Vers 1400) zeigt an, dass diese Verse wohl im letzten Teil der Rolle gestanden haben.

24 ἐν δαϊ βρομω χ[(oder λ[): βρόμω⟨ι⟩, oder δαιβρόμω⟨ι⟩ M.L. West, CR (N.S.) 43, 1993, 237.

25–29 ἐν δὲ χειρὶ δεξ[ιτερᾶι] ῥόπαλον μέγα [τινάσσων] φη[ρ]ὸς ἀγρίου [κεφαλὰν ἐπ'] οὔατος μέσσαν [ἔπλαξε] συνάραξέ τε π[αμβίᾱι κρανίον] Snell, *exempli gratia.*

30–31 Vielleicht ὀμμάτων τε σ[χίσας ὕπερθεν] ὀφρύων τε?

(**Fr. 65**: s. zu 28–29)

(**Fr. 66**: s. zu Fr. 44)

INDICES

(A) NAMEN

(Die mit * bezeichneten Seitenzahlen beziehen sich auf die Einleitung, S.1-45 des Ersten Teils.)

Achaier I 196, 239, 241f.
Acheloos I 80-82, 119
Achilleus I 253f., 268f., II 280-82
Actium II 296 A.5
Admetos I 54
Adrastos I 155
Ägypten II 243, 247f., 332, 345, 361
Ätolien I 142
Agelaos I 111, II 277
Agenor II 261
Aiakos I 167f.
Aias I 253f., 268-70
Aigimios II 244
Aigina I 167, 188, 243, 250, 268
Aithra II 191
Aitna I 32, 64f., II 334
Akontios I 5
Akrisios I 229f., II 297
Akusilaos II 243 A.8, 247, 258; *s. auch* Index C
Alexandria I *31
Alalkomenia (Athena) II 318
Alexandros, Sohn des Amyntas I *7f., II 182, 321, 322 A.1, 323, 328, 333
Alkaios I *2 A.6
Althaia I 81f., 107, 112-15, II 277, 338
Amazonen I 162f., II 219, 226, 232 A.3
Amorgos II 317
Amphiaraos I 154, II 347
Amphitheos II 290
Amphitrite II 179-84, 203
Amyklai II 245f.
Ankaios I 111, II 277
Antenor II 132, 140
Antikleides II 270
Antiope II 219
Anyte II 306
Aphares I 112
Aphrodite I 170, II 204, 278f.
Apollon I 35, 37, 39, 43, 46, 68, 277, II 149-51, 157, 160, 167f., 209, 264, 270, 275, 284, 291-308, 338; *s. auch* Pythaieus
Archemoros *s.* Opheltes
Archilochos II 323
Arene (Messenien) II 264
Ares I 97, 277, II 278, 325
Argos II 241-47, 254, 256, 259
Argos (Stadt) I 197, 221
Ariadne II 174f., 177f., 188, 217
Aristaios II 352f.
Aristarch I *33, *41, II 167, 268
Aristophanes (Grammatiker) I *32f., *41, II 321
Arktinos II 311
Artemis I 111f., 195-205, 211, 218-20, 236-38, II 262f., 284, 326
Artemon II 320
Asine II 291-302
Asopos I 145f., 161, 164
Atalante I 111, II 276
Athen II 211, 240f., 251, 253, 289, 340; *s. auch* Akropolis, Panathenäen, Parthenon in Index B
Athena I 252, 259, II 162f., 186,272, 347; *s. auch* Alalkomenia, Itonia
Athenaios I *34
Atreus II 143
Attika II 318
Augias II 349
Augustus II 296 A.5

Chalkis (Ätolien) II 263
Chariten II 251
Chiron II 280-82, 352
Clemens I *34

Daidalos II 178, 278-80
Damastes II 228
Damon I 6
Deianeira I 81f., 119f., II 151-66, 350 A.1 u.2
Deinomenes I 32, 64, 78, II 334
Delphi I 52f., 64-67, 69, 78f., II 284, 293f., 334f.
Demeter II 290
Dexamenos II 155, 349-51
Dexithea I 4-6, 16
Didymos I *33, *41, 11, II 267f.

Dike I 214f., II 145f.
Diomedes II 347
Dionysos I 7, 176, 198, 226, II 149f., 174, 241
Dioskuren II 191, 340f.
Dryoper II 291-300

Eirene *s.* Frieden in Index B
Eleusis II 290
Elis II 349
Epaphos II 248f.
Erechtheus II 272, 274 A.2, 279
Eriboia II 177 (Ἐπίβοια), 188
Eros I 170, 190, II 308
Eteokles II 274 A.2
Euagoras I 79 A.6
Euboia I 188
Euenos II 263-67, 321-27, 362
Eukleia I 282f.
Eunomia I 283
Eupalamos II 279
Euphronios II 179, 183
Europa I 17, II 190f., 289f., 311, 347
Eurystheus II 294
Eurytion II 155, 348-51
Euxantios I 4f., 9, 17f., 29
Exekias II 244

Gela I 66f.
Gelon I 86, 98, II 358
Geryones II 244 A.11
Glaukos I 142

Halieis II 300
Harmonia II 284
Hekate II 289
Hektor I 253f., 270, 278
Helena II 147, 175, 191, 217, 222, 263, 271
Helikon II 284
Helios I 236, II 278
Hephaistos II 238
Hera I 197-201, 222, II 243f., 255f.
Herakles I 80-82, 84, 101-21, 251-53, II 151-55, 161, 163, 216f., 231, 277, 291-99, 349-52, 362
Hermes II 243-45, 247, 257f., 264
Hermesianax II 349 A.1
Hermion(e) II 292f.
Hermupolis I *34
Hesiod I 992, 122f.
Hestia I 302-5
Hieron I *8, 32f., 37, 43f., 59f., 64-67, 69, 71, 73-80, 85-88, 97, 101, 123, II 296, 321, 322 A.2, 323, 333-36, 358
Hippios I 179, 187, 294; *s. auch* Poseidon
Hippolyte II 219
Homer I *24, II 354
Horaz I *34
Hyllos II 362
Hyperboreer I 51f., 142, II 150f., 160
Hypsipyle I 144

Idas II 262-67, 323-26
Inachos II 243, 246, 255
Ino-Leukothea II 183
Io II 241-48, 254f., 257
Iolaos II 277
Iole II 171, 163f.
Ios II 354
Iphikles II 277
Iphitos I 142
Isthmos I 29, 138, 248f.
Iton II 317
Itonia (Athena) II 317
Iulianus (Kaiser) II 346
Iulis I 1, II 348

Kadmos II 261, 284
Kaïkos II 355
Kalamis I 78
Kallimachos I *33, *41, II 167, 268
Kalliope II 253, 286
Kalydon II 264
Karer II 347
Karystos II 352
Kassandra II 268-73
Keleos II 290
Kentauren II 217, 349-51, 362
Keos I *6, *36, 1-8, 12, 16f., 28-30, 125-27, 130, 137-39, II 353
Kephisodotos II 295 A.1
Kerberos I 102f.
Kerkyon II 227
Keyx II 292, 293 A.4
Kimon I 67, 74, 79 A.6, II 213, 237
Kirrha I 75
Kleio I 246, 257f., 291f.
Kleitarchos (?) II 273
Kleopatra II 338
Koressia I 7f., 14, 17
Korkyra I 146, 168
Koroneia II 317
Kremmyon/Krommyon II 226
Krommyonische Sau II 225f.
Kreophylos II 152

Kreousa II 223
Kreta I 7, II 347, 353
Kritheïs II 354
Kroisos I 33-59, II 151, 296 A.3
Kureten II 338
Kyklopen I 230f.

Lakedaimonios II 213, 237
Laokoon II 310f.
Lapithen II 350, 362f.
Larisa I 302f., 306
Lemnos II 238
Lerna II 254
Leukippiden II 359
Lesbos II 318
Libye II 249, 261
Lusoi I 196-205
Lyder I 36, 46, 50
Lykambes II 323
Lykien I 277, II 347
Lykormas II 166, 264, 267, 362
Lytai II 225

Maion II 354
Makelo I 4-6, 14f.
Malea II 349, 351
Manisa Dağ I 142
Marpessa II 262-67, 321, 323-27
Meïr I *34
Melampous I 5, 197-202, 226, II 300f., 302
Melanippe II 219
Melanippides II 347
Meleagros I 80-82, 84, 102-21, II 276f., 287, 338
Memnon I 162
Menander (Rhetor) II 288
Messenien II 264, 291
Metapontos I 195-205, 211, 241
Mikon II 180, 184, 195
Miltiades II 237
Milton I 93 A.25, 104 A.34, 273
Minos I 8, 16, II 175-84, 188, 194, 197, 278-80, 311 A.2, 347
Minotauros II 175-78, 185, 188, 217-19
Mnasalkas II 306
Moira II 189, 275
Mosychlos II 238
Musen I 72, 173, 182, II 247, 249-51, 253, 284, 309, 354, 357
Myser II 281
Mysien II 355

Nemea I 1-4, 125, 135, 138, 143, 147, 151, 243, 250-53, 259
Neoboule II 323
Nereïden I 172, II 179f., 202f., 208
Nereus I 1
Nessos II 151-53, 166, 350
Nestor I 241, II 174f.
Nike I 97, 131, 183, 205-10
Nil I 162, II 260
Niobe I 224, II 243, 321, 336f.
Nymphen *s.* Nereïden, Stadtnymphen (Index B)

Oiagros II 286
Oineus II 350 A.1 und 2
Oinomaos II 264
Oinone II 338
Olenos II 349
Olympia I *36, 32f., 39, 43, 65, 78-80, 125-7, 132f., 135, 137, 141f., 145, 202, 214
Onatas I 78
Onesimos II 179, 183, 244 A.14
Opheltes I 144, 152f.
Orpheus II 284
Oulios II 213, 237
Oxyrhynchos I *41

Paioner II 273
Pandion II 223
Pandoros II 340
Panyasis II 152
Paris II 147f., 175, 271
Parnassos II 293f.
Pasiphae II 194, 235, 278-80
Peiren II 243, 246
Peirithoos II 232
Peisandros v. Rhodos II 152
Peisistratos I 67, 74
Peleus I 267f., II 275, 277, 281, 284
Pelops I 142, II 233, 348
Pergamon I *32
Perikleitos II 318
Periphetes II 233
Persephone I 103, II 290, 353
Petraios I 294; *s. auch* Poseidon
Phaeton I 236
Phaia II 226
Pherenikos I 32, 65, 78f., 83, 98, 100, II 335
Philitas I *31 A.89
Phleius I 143, 146, 149, 175
Phönizien II 347
Phorbas II 232 A.3

Phoroneus II 243
Phrygien I 142
Pleisthenes II 143
Pleuron II 263, 267
Plutarch I *34
Polykrates I *3
Polyzalos I 66f.
Porphyrio II 268, 270
Poseidon I 6, 8, 11, 294, II 162, 179-84, 198, 201f., 225, 264, 266, 278; *s. auch* Hippios, Petraios
Proitos I 197-205, 221, 227-34, II 297
Prokoptes/Prokroustes II 225, 227f.
Ptolemaios (Grammatiker) I *33f.
Pythaieus (Apollon) II 291, 301

Rhea II 348
Rhyndakos II 355

Sardes I 48
Sarpedon II 340, 347
Semele II 261
Simonides I *2 A.7, *4 A.11 & 14, *7, II 218f., 273, 306, 359, 362f.
Sinis I 249, II 224f.
Sipylos I 142
Sizilien I 41, 55, 65, II 353, 358
Skiron II 225-27
Soknopaiu Nesos I *41
Solon I 23f., 295, II 145
Sparta II 264-66
Stesichoros II 133, 223
Stobaios I *34
Strabon I *34
Styx I 208f.
Syrakus I 45, 64, 68, 86, II 334

Tantalos I 142
Telchinen I 5-8, 13, II 356
Tempe-Tal I 294, II 225
Theano II 129-32, 137-40
Theben II 347
Theiodamas II 293
Theseus II 174-86, 188, 193-95, 197-99, 204-9
Thessalien II 317
Thessalos II 213, 237
Thestios I 112
Thetis II 275f., 281, 284
Thornax II 301
Timotheos II 295
Tiryns I 221, 226-31
Troer I 278f., II 281, 297
Troia I 164, 241f., 253, II 268f.
Tydeus II 347

Venus *s.* Aphrodite

Xanthos (Historiker) I 36
Xenomedes I 6

Zeus I 8f., 13, 15f., 37, 39, 43, 46, 121, 124, 137, 207, II 284, 290

(B) SACHEN UND TITEL

Abbruchsformel I 108, 120, 193
Adjektive, gehäuft I 219, 285, II 203
Adjektive auf -ικός II 307f.
Adler I 92
äolische Form I *11, 87f., 208, 287
äolisches Metrum I *22, II 242
Aition II 300, 310
Akropolis (Athen) II 272
Allitteration II 256
alphabetische Anordnung *s.* Titel
Anakeia II 341
Anordnung der Lieder I *36
Anruf I 28, 40, 83, 128, 132, 137
Anthologie I *34
Aorist, gnomischer II 148, 160
Ara Pacis II 296 A.5
Asyndeton I 9, 34, 49, 58, 91, 128f., 148, 156, 213, 284, II 146, 148, 165, 205f., 251, 279, 301, 334

Barbiton (-tos) II 327f.
Bär II 309f.
Beteuerungsformel I 20f.
Bett *s.* Prokoptes in Index A
Bezahlung I *3f.
Biene I 181f.
Blütenkranz II 356
Blumen II 260
Boiotische Näpfe II 341
Bremse II 243

chiastische Verschränkung II 324, 329
Chor I 30, 131
Chorlyrik I *1
Composita I *24 *et passim*

daktylisches Versmaß I *22, II 349, 360
Daktyloepitriten I *15-*22, II 242, 263, 282, 283 A.6, 287, 289, 298, 303, 323, 337, 340, 342, 355-57, 360
Danais II 247f.
Digamma I *13, 41, II 210, 329
Dionysien, große II 241
Distichen II 356
Dithyrambus I *2, *28, *36, *41, *43, II 1f.
Dochmien II 172
dorischer Infinitiv I *10f., 162
dramatische Zuspitzung I *26-*28
Dual II 232f., 360

Eber *s.* Kalydonische Jagd
Eid I 99f., 139
Elfenbein II 331
Empfindungen I *25f., *28 *s. auch* Pathos
Enkomien I *2f., *44, II 320-23, 333
entgangener Sieg I 73-75, 231-15, II 287
Epheben II 211-14, 237, 239
Epinikion I *2, *28f.
Epitheta I *24f. *et passim*
Erfindung II 309
Etymologie I 17, 90, 109, 128, 233, 271, 275, II 241, 251, 294, 298
Exil I *8f., II 262

Farbkomposita I *25
Feuer II 238; *s. auch* Lemnos in Index A
Flügelschuhe II 244
Françoisvase I 81, 111, II 176-78, 276
Frieden I 124, 229, 283f., 299, II 146, 292, 294-308
Futur I 213
Gebärden II 197
Gebet I 139, 141, 205-12, II 209f., 283
Gesten II 197
Gigantomachie II 129, 133, 148
Gleichnis I 83, 92-96, 104, 253f., 256, 273-76
Glossen, in den Text eingedrungen I 26, 239, II 166, 173, 198, 200, 235, 305
Glykoneen II 242
Gnomai I *2f., 9, 20f., 26f., 39f., 55-59, 84, 101f., 108, 113, 116f., 122, 128, 134f., 174, 256-58, 286-89, 295

Hahn I 70-72
Hellanodikai I 212, 217
Heraion (Argos) II 255

Hexameter II 356
Hiat I *12f., 29, 52f.
Hipparch I 303
Hund II 244 A.11
Hymnen II 210, 288-91, 348
Hypomnema I *33, *42f.

iambisches Metrum I *22
Iliupersis II 311
Imperativ II 334
Infinitiv I 236f., II 306f., 344, 351
Infinitiv, dorischer II 162
Infinitiv, konsekutiver I 42
Inkonzinnität II 305
Intensivierung II 330
Interpunktion I *37
Ioniker I *23
ionische Vokalisation II 321 A.5, 323 A.1, 325
Ironie II 259
Ironie, dramatische II 216
Isthmien I 1-4, 11f., 179

Kalydonischer Eber I 103, 109-12
Kalydonische Jagd I 81f., II 277,287
Kanon der Lyriker I *33
Kentauren II 217
Klangresponsion I 182, II 202
Klassifizierung I *33, II 167
Knabenliebe I 190, II 308
Koiné II 258
Kolometrie I *32, *43, 170, II 171, 173, 214f., 273f., 303, 337
Kommentar I *33, *42f.
Komparativ II 324
Konjunktiv I 156, II 159, 161 A.1, 250, 275
Korrektor I *38-*41, 159, 171, 186, II 252
Kottabos II 318f.
Kretiker II 171-74, 316, 318
Krieg I 229, 298, II 294-96, 342
Kuh 243-46, 255, 257-59, 278f.
Kultlied I *2
Kyprien II 131f., 137, 140, 142, 175, 178, 269 A.4, 270, 282
Kypselos-Lade II 264 A.10, 271

Lesezeichen I *37, *43f.
Liebesorakel II 318
Löwe (von Nemea) I 151f., 251-53, 259-62
Λυδιακά s. Xanthos in Index A

Mädchenchöre II 262, 265, 335
Meineid II 243
Metaphern I 73, 90, 97, 276, 288, 290, II 304, 308f., 312, 331, 336, 343, 345
– Blüten-M. I 60, 262, 292, II 159, 304, 334
– Fackel I 265
– Glanz II 308
– Gold II 345
– Joch I 222f.
– Kranz II 331
– Licht II 336
– Tor II 309
– Weg I 83, 97, II 249, 312
– Wolke I 263, II 343
– Wurzel II 302
monodische Lyrik I *1
Musenflügel II 328
Musenwagen I 120f.
muta cum liquida I *13f.
Mythos I *2, *27f. *et passim*
Mythenkorrektur I 230

Nacht I 133, 175, II 289
Nachtigall I 62, 71, 119f.
negative Beispiele (im Mythos) II 321

Ololygé II 167, 209
Orakel II 302

Paian I *2, *44, II 167, 209f., 291f., 310
Panathenäen II 129, 211-13, 269, 272
Pankration I 252f., 260
Parallelität II 324,329
Parthenon II 269 A.3, 272
Pathos I 49f., 116f., 153f., 232-34, 272, II 255f., 339
Periodoniken I 140f.
Pferde I 41, 66, 78, 100, 113, 266
Pferdenamen I 98
Phorminx II 328
Phoronis I 199, II 247f.
Phyllobolia I 73, 212
Pilos II 244
Plural I 166, 305
Priamel I 9, 22, 26f., 56-58, 128, 134, 174, 188, 192, 295, 298, 300
Prolepsis I 88, 166, 168, 188, 221, II 163f., 193 A.1, 252
Purpurmantel II 235

Rausch II 330
Refrain II 319
Reichtum I 21f., 44, 192, II 294, 303f.
Relativpronomen I 161
Ringkampf I 247
Ringkomposition I 221, 254-56, 269
Rosen II 166, 204

σχῆμα καθ' ὅλον καὶ μέρος I 232
Schreibfehler I *38-*41
Schwan II 157
Selbst-Imitation II 281
Selbstmord I 233f.
Sieg, entgangener I 65-67, 73-75, 214, 217
Siegerlisten I 1f., 20, 28, 30, 32 A.1, 65, 76, 78, 125f., 130
Sillybos I *43
Singular, kollektiver I 165
Skolien I *44, II 320
Sonnenwagen I 236
Sphragis I 63
Spinnweben II 305f.
Sport II 305
Sprichwort II 297, 309f.
Stadtnymphen I 145
Subjektswechsel I 235, II 194, 250, 324
Superlativ I 20, 76, 87, 100, 139, 141, 191, 295
Superlativ, negativ ausgedrückt I 52, 140
Symmetrie I 39f., 83f., 147, 205, 227, 231, 295
Symposion II 322, 330, 333, 356
Synästhesie I 288

Tag *s.* 'Αμέρα in Index C
Thebaïs I 144f., 154f.; *s. auch* Index D
Threnos I *2f.
Titel II 269, 289
Tmesis II 186
Tränen I 116, 120
Tragödie I 35f., 48
Trainer I 250, 257, 263, 284f., 287
Trompete II 221f.
Thron (von Amyklai) II 245f.

Unsterblichkeit II 347f.

Verbaladjektive I 85f., II 290 A.1
Verlesung der Vorlage I *39f., 224, II 223
Versabteilung *s.* Kolometrie
Verschlechterung des Textes II 252
Verwechslung des B.
– mit Ibykos I 95 A.27
– mit Pindar I 95 A.27, 133
Vokalkürzung I *12

Wagenlenker I 32, 78
Wagenrennen II 333, 358
Wahnsinn I 222, 224-26, 236-38

Xoanon I 201, 224

Zeitraffer II 241
Zeugma II 305
Zuschauer I 38, 43, 49, 101, 158f., 179, 184, 186, II 208, 276

(C) WÖRTER

ἁβροβάτας I 50
ἁβρός II 317
ἄγαλμα I 87
ἀγένειοι I 3, 250, 263
ἀγέρωχος I 98
ἀγλαόθρονος II 208
ἁγνεία II 346
ἁγνός II 187, 257, 346
ἀγυιαί I 166, 305, II 307
ἄδμης + Gen. II 342
ἀέκητι II 222
ἄθυρμα I 173f.
ἄθυρσις I 267
αἱ I 87f.
αἴθειν II 329
αἵμων II 303
ἀϊών II 203f.
ἄκναμπτος I 170, II 342
ἄλαστος I 47
ἀλήθεια I 61, 139, 173
ἀλήτης II 229f.
ἄλικες II 301
ἀλλοδημία II 230
ἀλυκτάζειν I 235
ἀμαιμάκετος I 228
ἀμαλδύνειν I 296
ἀμάρυγμα I 161
ἀμείβειν II 224
Ἀμέρα I 133
ἀμύσσειν II 223
ἀμφί I 18f., 306
ἀμφιβάλλειν II 204, 222
ἀμφικτίονες I 248
ἀμφιπολεῖν II 312
ἀνάγκη II 325, 329
ἀναξίχορος II 284 A.2
ἀν(α)τείνειν II 319
ἀνδροκτόνος II 226
ἀοιδή I *1
ἀπάρχειν I 246
ἄρα I 291f.
ἀργεϊφόντης II 242
ἀργύφεος II 236f.
ἁρπαλέως I 275
ἄρρητος II 309
ἀστύθεμις I 69
ἄτη I 271
ἀτρύγετος I 95f.
ἄτρυτος I 95f.
αὐθαίρετος II 342
αὔξειν I 21, 129, 191
αὐχεῖν II 189
ἄφατος II 224
ἄφθεγκτος II 290
ἀφροδίσιος ὅρκος II 243
ἀωτεῖν, ἀωτεύειν I 153
ἄωτος (-τον) I 153 A.6, II 271

βαθυδείελος I 17
βαρύς II 190
βάσανος II 315
βληχρός I 228f.
βοᾶν I 268
βρίθειν II 307
βρύειν I 45, 130, 281, II 261

γάρ I 41, 69, 205f., 216
γε I 150, 156, 171, 213, 216
γέρας II 253
γίνεται + A.c.i. II 257f.
γνήσιος I 172

δαίμων II 156 A.30, 163, 165, 193
δαμάζειν I 16
δεικνύναι II 317
διαιθύσσειν II 329f.
διακρίνειν I 157, 174f.
δίκαι I 260, II 231
δοιάζειν I 233
δυσπαίπαλος I 94f.
δυσμάχητος II 357

εἰκάδες II 328
εἰλαπίναι I 279
ἐκδιδόναι II 326
ἕκητι + Gen. I 15f., 209f.
ἐλεφαντόκωπος II 233f.
ἐλπίς I 20, 54
ἐνδυκέως I 110
ἐντείνειν II 319
ἐντύ(ν)ειν II 297
ἐπέρχεσθαι II 298
ἐπίζηλος I 101f., II 284
ἐπισείειν I 73
εὐθύδικος I 88
εὔκλειος I 15f.
εὔκτιτος II 335
εὐμαρεῖν I 24

εὔμοιρος I 85f.
εὐνομία II 296 A.5
εὔοχθος II 298
εὐφροσύνη I 57, 211
ἔχειν (νῆα) II 230

ζάθεος I 90
ζῆλος I 102

ἦ (affirmativ) I 90, 189, II 230f., 258f.
ἤ (disjunktiv) II 257
ἡδυεπής I 71
ἡμέρα s. Ἀμέρα
ἦρα + Gen. I 212f.

θάλπειν II 329
θοίνη II 297
θρασύγυιος I 4
θρασύχειρ I 4, 29, II 325

ἰάπτειν II 313
ἱερός II 220
ἰόθριξ II 266
ἱππάρχης I 303
ἱπποδίνητος I 85
Ἰσθμός I 29
ἴσχειν II 200, 227, 230

καινός II 242, 252
καιρός I 299, II 343
κακομήχανος II 222
καλά (Plural) I 18, 29, 61, 101
καλυκῶπις II 325
καρτερόχειρ I 4, 29
καταναίειν I 221
κατ' οὖρον II 199
κοιμᾶν II 334
κοῦφος I 25
κρατεῖν I 132
κτύπος II 239
κυνέη II 234
κώδων II 221
κῶμος II 321

λείριος II 201
λιγύφθογγος I 94
λινόστολος II 260
λιπαρός I 119
Λυδία λίθος I 57 A.23, II 315

μαρμαρυγή I 45
μεγάλαυχος II 189
μεγαλόκολπος II 289
μελαγκευθής I 51, II 345
μελικός (ποιητής) I *1
μελιτευχής II 286
μελίφρων II 307
μελοποιός I *1
μέλος I *1
μέν II 318
μέν (inzeptiv) II 186
μέριμνα I 24f., 232, II 252, 259
μετά + Dat. I 96
μετριότης I 9, 21f.
μήδεσθαι I 75f.
μίτρα I 285, 290
μολπή I *1
μοναρχεῖν II 331
μόνος II 229, 233

νεόκτιτος II 208
νέον (Adverb) II 223f.
νέφος II 343
νιν (Plural) I 14

ξένος (Adjektiv) I 232

ὀβριμόσπορος II 258
ὀκριόεις II 339
ὀμβρεῖν I 300
ὁμόπολις II 316
ὄμφαλος I 69
ὀξύς II 324
ὀργή II 343
ὀρθοῦν I 299f.
ὁρμᾶν II 338
ὅρος II 311f.
ὅσιος II 188
οὖρος s. κατ' οὖρον

παιδικός II 307f.
παλίντροπος I 224f.
πανόπτης II 245
πασσυδία I 276
πελάζειν I 215f.
περίπτυγμα II 192
πιτυοκάμπτης II 224f.
πιφαύσκειν I 99f., II 336
ποιεῖν II 317 A.2
πολύκρημνος I 16
πολύπλαγκτος I 218
ποντιάς II 306
ποταίνιος II 194
πρίν II 160f., 344
πτερόν (Μουσᾶν) II 328
πτύγμα II 192
πυθμήν I 123

πυκινός II 287
πύλη II 309
πυργοκέρας II 346
πυριδαής II 363
πυρρός II 235 A.1

ῥέπειν II 189f.
ῥίζα II 302
ῥοδοδάκτυλος II 256

σαίνειν I 14, 22
σκύφος II 341
σοφός I 139, II 308f.
στάδιον I 184f.
στέρεσθαι I 15
στολή II 229
συμποσία II 328
συμφορά I 297
σύν I 70, 140 A.2, 241
σύννομος II 280

τανυήκης II 339
τε I 206, 283, II 250f.
τε (an 3.Stelle) I 12, II 236
τέλος I 207
τέρας II 166
τιθέναι + doppelt.Acc. I 42
τίκτειν II 303f.
τις I 290, 298
τό γε, τὸ δέ II 313
τρέφειν I 59

ὑγρός II 203
υἱός (Tier) I 103
ὕμνος I 90, II 241, 251
ὑπέρβιος II 224
ὑπερήφανος II 193
ὑπέροχος I 41
ὑφαίνειν I 90, II 241, 251

φᾶρος II 185
φατίζειν II 275
φέγγος II 336
φθόνος II 165
φιλεῖν I 68
φιλέλλην II 321
φλέγεσθαι II 308
φραδαί II 255
φυή I 104 A.33
φυτεύειν II 195f.

χάλκασπις I 227
χαρίζεσθαι II 333
χάρις I 60, 62, 176
χαριτώνυμος I 28
χλαμύς II 237
χρυσαλάκατος I 219, II 275
χρύσαιγις II 316
χρυσάμπυξ I 91
χρύσασπις II 267
χρυσάωρ I 47
χρύσε(ι)ος II 191, 255
χρυσοκόμης I 68f.

ψυχή I 223

(D) STELLEN

Achilleus Tatios
IV 3,5: I 261
V 12,1: II 316

Ailianos
h.a. VI 1: II 316

Aischylos:
Prom.574f.: II 247
Prom.673ff.: II 246, 247 A.29, 255
Prom.848-51: II 248
Prom.853: II 249
Prom.1021-25: II 298
Sept.290: II 162
Supp.219ff.: II 246 A.22
Supp.306-13: II 248
Supp.625-709: II 296 A.3
Supp.337: II 326 A.1

Aithiopis
Fr.1: I 163

Akusilaos
F 28: I 198-202, 224

Alkaios
307: II 149f., 157f., 160
350: II 233

Alkman
PMG 4 Fr.1: II 317
PMG 19: II 341
PMG 39: II 309
PMG 41: I *3

Anakreon
PMG 347,11ff.: II 323
PMG 373: II 317

Anonymus
PMG 1017: II 325

Anthologia Palatina
VI 46,123, 125, 128, 159: II 306
VI 236: II 296 A.5
IX 285: II 296 A.5

Antimachos
Fr.46: II 238

Apollodoros
II 1,3: II 243 A.8, 246, 258
II 1,4: II 248f., 258
II 5,5: II 349
II 5,12: I 80, 82
III 1,1: II 248f., 258
III 1,4: II 278
III 5,6: II 339
III 15,8: II 279
III 16,2: II 228 A.2

Apollodoros (Komiker)
Fr.5: II 296 A.3

Archilochos
124 W.: II 307
130,2: I 300
286: II 152

Aristainetos
Ep.2,12: II 310

Aristophanes
Av.1728-42: II 262, 265
Nub.299-301: II 251
Ran.875f.: I 11

Aristophanes (Grammatiker) *s.* Index A

Aristoteles
Pol.1294a10: II 312
Fr.66 R.: II 354
Fr.615-617: I 65

Athenaios
III 125b-d: II 307
XII 512bc: II 220f.
XV 694b: II 320 A.2

Asios: II 307

Chionides
Fr.7: II 341

Dickens
David Copperfield: I 119

Diodoros
IV 33: II 349
IV 37,1: II 293
IV 59,3: II 225, 228
IV 77: II 278

Epicharmos
Fr.267K.: I 54f.

Eumelos
Korinthiaka: I 146

Euphronios
Fr.27: II 347

Euripides
Hypsipyle: I 144, 153 A.6, 154 A.7, 156, II 354 A.2
Kreter II 235, 238, 278
Fr.369: II 305
Fr.453: II 304, 306
Fr.537: II 347

Heliodoros
I 10,1: II 237

Herakleides Pontikos II 220f.

Herodotos
I 171: II 347
IV 110,1: II 226
V 17-22: II 322
VI 103,2: I 67, 74
VIII 73: II 292 A.1
VIII 77: I 280

Hesiodos
Op.213ff.: II 147
Op.228f.: II 295
Op.412: I 284
Th.22ff.: II 309
Th.411-53: II 289
Fr.124: II 243
Fr.129: I 198, 201
Fr.141: II 311
Fr.145: II 278
Fr.294: II 244, 256

Homeros:
Ilias
A 188ff.: I 233
B 402ff.: II 297
B 547-51: II 272
Z 146-49: I 104
Z 182: I 51
Z 297f.: II 137
H 4-7: I 273 A.11
Θ 498-500: I 279
I 529ff.: I 81
I 533-49: I 108
I 702: II 231
K 91ff.: I 235
O 190-92: II 305
O 624-29: I 273
O 674ff.: I 253, 269
O 713ff.: I 277
O 721-25: I 271
Σ 590-4: II 178
T 284-5: II 223
Ω 522-4: I 117f.
Ω 549-51: I 117f.
Ω 697ff.: II 269
Odyssee
α 32ff.: II 144f.
β 28-34: II 221
γ 143ff.: I 108
δ 71-75: II 331
δ 81-85: II 332
δ 712: II 231
ε 268f.: I 274
ε 388ff.: I 274
θ 67: II 327
κ 438-42: I 233
λ 321-5: II 174f.
λ 623ff.: I 103
λ 631: II 218
π 356: II 231
τ 109ff.: II 295
τ 225-35: II 237

Hom.Hymnen
h.Ap. 160-4: II 168
h.Cer. 123: II 353
h.Cer.375ff.: I 93
h.Merc.: I 173

Horaz
c.I 15: II 268, 270f.
c.IV 15: II 296 A.5

Hyginus
Fab.38: II 226 A.1, 228

Fab.40: II 279
Fab.93: II 270
Fab.186: I 195
Poet.astron.II 5: II 180 A.36, 183, 203f., 207

Ibykos
PMG 282: I *3
PMG 282,22: II 143 A.1
PMG 286,8: II 308

IG XII 1,144: I 162
IG XII 3,390: I 262
IG XII 5,608: I 1, 126, 130, 138, 250 A.1

Iliupersis s. Index B

Isokrates
15,109f.: II 295 A.1

Kallimachos
Fr.54-59: I 252
Fr.75,54ff.: I 5
Fr.75,10-11: II 223

Kritias
Fr.8,6-7: II 329

Longos
I 2 und IV 21: II 234

Lukian
Skyth.11: II 316

Nepos
Timoth.2,2: II 295 A.1

Nikander
Fr.116: I 5f.

Ovid
Met.I 597-600: II 255
Met.I 682ff.: II 247 A.28, 259
Met.VII 422f.: II 233

Pausanias
I 17,3: II 180, 183, 195, 203f., 207
I 27,8: II 238
I 37,4: II 225
I 38,5: II 228
I 39,3: II 227
II 28,2: II 291, 299
II 33,1: II 192
II 36,4-5: II 291, 293
III 18,13: II 245
IV 34,9: II 291, 293 A.2
V 18,2: II 264 A.10
V 19,5: II 271
V 22,6: I 145
VI 2,10-11: I 126 A.3

P.Flor.II 259: I *37f.

Pherekydes
F 38: II 339
F 97: II 347
F 114: I 196-202, 224, 234
F 146: II 279

P.Hibeh II 172 s. S(uppl.) H(ell.)

Philostratos
Imag.I 16: II 279

Phoronis
Fr.4: I 200f.

Phrynichos
F 6: I 81, 114

π.ὕψους 33,5: I *34

Pindaros
Dith.2: II 249f., 252
Is.2,1ff.: I *3f.
Is.5,12-15: I 101
Is.6,3-5: I 71
Is.6,22-25: I 162, 165
Is.6,66-68: I 284
Ne.6,45-50: I 162, 165
Ne.7,19-20: I 24 A.23
Ne.7,31f.: II 317
Ne.7,77-79: I *3, 86f.
Ne.8,20f.: II 315
Ne.8,40-42: II 358
Ol.1,1-7: I 56
Ol.1,103-5: I 86f.
Ol.2,83-86: I 58, 87
Ol.2,86: II 309
Ol.3,42-44: I 56
Ol.7,94f.: II 330

Ol.13,7: II 295
Ol.13,49: I *5
Pai.2,73-79: II 298
Pai.4: I 5
Pai.6: II 308
Py.1,1-12: II 357
Py.1,99f.: I 77
Py.2,18-20: I 265, II 322 A.2
Py.3,73: I 78 A.4
Py.3,114f.: II 343, 357
Py.4,14-16: II 302
Py.9,26-33: I 260
Py.10,60-63: II 313
Py.10,64f.: I 289
Fr.70a,15: II 252
Fr.70b: I 80 A.13, II 249f., 252
Fr.75: II 239
Fr.83: II 253f.
Fr.109-110: II 304
Fr.118: II 328
Fr.120: II 328, 333
Fr.122,16: II 315
Fr.124ab: II 322 A.3, 328, 330
Fr. 168,6: II 344
Fr.249a: I 80, 119

Platon
Apol.23a: II 313 A.1
Rep.329bc: II 346
Rep.551ab: II 312
Smp.174bc: II 307

Plautus
Most.440: II 332 A.1

Plinius
n.h.2,206: I 6
n.h.4,62: I 7
n.h.33,43,8: II 315 A.2

Plutarchos
Kimon 13,5: II 295 A.1
Thes.9: II 226
Thes.10,2: II 218 A.15, 227
Thes.17: II 185
Thes.20: II 218
Mor.389c: II 149f.

Polybios
IV 31,6: II 304

Sappho
31,10: II 308
96,6-10: I 156f.
128: II 317

Schol.E.Hipp.887: II 278 A.2
Hipp.977: II 228 A.2

Schol.A in Il.B 103: II 243
BT in Il.B 103: I 243

Schol. Od.φ 295: II 349f.

Schol.Lykophron, Alex.227: II 238

Schol.Ovid, Ibis 475: I 5, 13

Schol.Pind. Hypoth.Isthm.: II 225 A.1

Servius
ad Verg.Aen II 247: II 270

Simonides
PMG 522: I 27
PMG 535: II 157
PMG 543: II 361
PMG 550: II 170, 185, 219
PMG 571: II 359 A.2
PMG 577: I 258 A.7
PMG 593: I 182, II 309
PMG 643: II 218 A.15

Solon
13,43ff.: I 23, 189f.
13,51: II 308
15: I 193
37,8: II 160 A.1

Sophokles
Ai.1199f.: II 304, 307
Ant.248: I 107
O.C. 668ff.: II 215 A.1
Tr. 572-7: II 152
Niobe: II 339
Fr.269a-295a: II 255, 257
Fr.370-377: II 310f.

Stesichoros
PMG 198: I 52
PMG 206: I 81
PMG 222 I 4: II 277

Stobaios
III 11: II 315 A.2

S(uppl.)H(ell.)
339A: II 279
982: I 44, 85, II 296 A.5

Thebaïs
Fr.9: II 348

Theognis
247f.: I 281
271-78: II 324
425-28: I 117
769-72: II 317
885: II 295

Theokrit
16,96f.: II 305f.
18: II 265

Thukydides
I 6,3: II 220
III 104: II 168

Tibullus
I 10,49f.: II 306

Timokreon
PMG 727: II 323

Valerius Flaccus
Argon.IV 381-90: II 259

Vergil
Aen.I 148ff.: I 273
Aen.VI 292ff.: I 106f.

SUPPLEMENTS TO MNEMOSYNE

EDITED BY J.M. BREMER, L.F. JANSSEN, H. PINKSTER
H.W. PLEKET, C.J. RUIJGH AND P.H. SCHRIJVERS

4. LEEMAN, A.D. *A Systematical Bibliography of Sallust (1879-1964)*. Revised and augmented edition. 1965. ISBN 90 04 01467 5
5. LENZ, F.W. (ed.). *The Aristeides 'Prolegomena'*. 1959. ISBN 90 04 01468 3
7. McKAY, K.J. *Erysichthon. A Callimachean Comedy*. 1962. ISBN 90 04 01470 5
11. RUTILIUS LUPUS. *De Figuris Sententiarum et Elocutionis*. Edited with Prolegomena and Commentary by E. BROOKS. 1970. ISBN 90 04 01474 8
12. SMYTH, W.R. (ed.). *Thesaurus criticus ad Sexti Propertii textum*. 1970. ISBN 90 04 01475 6
13. LEVIN, D.N. *Apollonius' 'Argonautica' re-examined*. 1. The Neglected First and Second Books. 1971. ISBN 90 04 02575 8
14. REINMUTH, O.W. *The Ephebic Inscriptions of the Fourth Century B.C.* 1971. ISBN 90 04 01476 4
16. ROSE, K.F.C. *The Date and Author of the 'Satyricon'*. With an Introduction by J.P. SULLIVAN. 1971. ISBN 90 04 02578 2
18. WILLIS, J. *De Martiano Capella emendando*. 1971. ISBN 90 04 02580 4
19. HERINGTON, C.J. (ed.). *The Older Scholia on the Prometheus Bound*. 1972. ISBN 90 04 03455 2
20. THIEL, H. VAN. *Petron. Überlieferung und Rekonstruktion*. 1971. ISBN 90 04 02581 2
21. LOSADA, L.A. *The Fifth Column in the Peloponnesian War*. 1972. ISBN 90 04 03421 8
23. BROWN, V. *The Textual Transmission of Caesar's 'Civil War'*. 1972. ISBN 90 04 03457 9
24. LOOMIS, J.W. *Studies in Catullan Verse*. An Analysis of Word Types and Patterns in the Polymetra. 1972. ISBN 90 04 03429 3
27. GEORGE, E.V. *Aeneid VIII and the Aitia of Callimachus*. 1974. ISBN 90 04 03859 0
29. BERS, V. *Enallage and Greek Style*. 1974. ISBN 90 04 03786 1
37. SMITH, O.L. *Studies in the Scholia on Aeschylus. 1. The Recensions of Demetrius Triclinius*. 1975. ISBN 90 04 04220 2
39. SCHMELING, G.L. & J.H. STUCKEY. *A Bibliography of Petronius*. 1977. ISBN 90 04 04753 0
44. THOMPSON, W.E. *De Hagniae Hereditate. An Athenian Inheritance Case*. 1976. ISBN 90 04 04757 3
45. McGUSHIN, P. *Sallustius Crispus, 'Bellum Catilinae'. A Commentary*. 1977. ISBN 90 04 04835 9
46. THORNTON, A. *The Living Universe. Gods and Men in Virgil's Aeneid*. 1976. ISBN 90 04 04579 1
48. BRENK, F.E. *In Mist apparelled. Religious Themes in Plutarch's 'Moralia' and 'Lives'*. 1977. ISBN 90 04 05241 0
51. SUSSMAN, L.A. *The Elder Seneca*. 1978. ISBN 90 04 05759 5
57. BOER, W. DEN. *Private Morality in Greece and Rome*. Some Historical Aspects. 1979. ISBN 90 04 05976 8
61. *Hieronymus' Liber de optimo genere interpretandi (Epistula 57)*. Ein Kommentar von G.J.M. BARTELINK. 1980. ISBN 90 04 06085 5
63. HOHENDAHL-ZOETELIEF, I.M. *Manners in the Homeric Epic*. 1980. ISBN 90 04 06223 8
64. HARVEY, R.A. *A Commentary on Persius*. 1981. ISBN 90 04 06313 7
65. MAXWELL-STUART, P.G. *Studies in Greek Colour Terminology*. 1. γλαυκός. 1981. ISBN 90 04 06406 0
68. ACHARD, G. *Pratique rhétorique et idéologie politique dans les discours 'Optimates' de Cicéron*. 1981. ISBN 90 04 06374 9
69. MANNING, C.E. *On Seneca's 'Ad Marciam'*. 1981. ISBN 90 04 06430 3

70. BERTHIAUME, G. *Les rôles du Mágeiros.* Etude sur la boucherie, la cuisine et le sacrifice dans la Grèce ancienne. 1982. ISBN 90 04 06554 7
71. CAMPBELL, M. *A commentary on Quintus Smyrnaeus Posthomerica XII.* 1981. ISBN 90 04 06502 4
72. CAMPBELL, M. *Echoes and Imitations of Early Epic in Apollonius Rhodius.* 1981. ISBN 90 04 06503 2
73. MOSKALEW, W. *Formular Language and Poetic Design in the Aeneid.* 1982. ISBN 90 04 06580 6
74. RACE, W.H. *The Classical Priamel from Homer to Boethius.* 1982. ISBN 90 04 06515 6
75. MOORHOUSE, A.C. *The Syntax of Sophocles.* 1982. ISBN 90 04 06599 7
77. WITKE, C. *Horace's Roman Odes.* A Critical Examination. 1983. ISBN 90 04 07006 0
78. ORANJE, J. *Euripides' 'Bacchae'.* The Play and its Audience. 1984. ISBN 90 04 07011 7
79. STATIUS. *Thebaidos Libri XII.* Recensuit et cum apparatu critico et exegetico instruxit D.E. Hill. 1983. ISBN 90 04 06917 8
82. DAM, H.-J. VAN. *P. Papinius Statius, Silvae Book II.* A Commentary. 1984. ISBN 90 04 07110 5
84. OBER, J. *Fortress Attica. Defense of the Athenian Land Frontier, 404-322 B.C.* 1985. ISBN 90 04 07243 8
85. HUBBARD, T.K. *The Pindaric Mind.* A Study of Logical Structure in Early Greek Poetry. 1985. ISBN 90 04 07303 5
86. VERDENIUS, W.J. *A Commentary on Hesiod: Works and Days,* vv. 1-382. 1985. ISBN 90 04 07465 1
87. HARDER, A. *Euripides' 'Kresphontes' and 'Archelaos'.* Introduction, Text and Commentary. 1985. ISBN 90 04 07511 9
88. WILLIAMS, H.J. *The 'Eclogues' and 'Cynegetica' of Nemesianus.* Edited with an Introduction and Commentary. 1986. ISBN 90 04 07486 4
89. McGING, B.C. *The Foreign Policy of Mithridates VI Eupator, King of Pontus.* 1986. ISBN 90 04 07591 7
91. SIDEBOTHAM, S.E. *Roman Economic Policy in the Erythra Thalassa 30 B.C.-A.D. 217.* 1986. ISBN 90 04 07644 1
92. VOGEL, C.J. DE. *Rethinking Plato and Platonism.* 2nd impr. of the first (1986) ed. 1988. ISBN 90 04 08755 9
93. MILLER, A.M. *From Delos to Delphi.* A Literary Study of the Homeric Hymn to Apollo. 1986. ISBN 90 04 07674 3
94. BOYLE, A.J. *The Chaonian Dove.* Studies in the Eclogues, Georgics and Aeneid of Virgil. 1986. ISBN 90 04 07672 7
95. KYLE, D.G. *Athletics in Ancient Athens.* 2nd impr. of the first (1987) ed. 1993. ISBN 90 04 09759 7
97. VERDENIUS, W.J. *Commentaries on Pindar. Vol. I. Olympian Odes 3, 7, 12, 14.* 1987. ISBN 90 04 08126 7
98. PROIETTI, G. *Xenophon's Sparta.* An introduction. 1987. ISBN 90 04 08338 3
99. BREMER, J.M., A.M. VAN ERP TAALMAN KIP & S.R. SLINGS. *Some Recently Found Greek Poems.* Text and Commentary. 1987. ISBN 90 04 08319 7
100. OPHUIJSEN, J.M. VAN. *Hephaistion on Metre.* Translation and Commentary. 1987. ISBN 90 04 08452 5
101. VERDENIUS, W.J. *Commentaries on Pindar. Vol. II.* Olympian Odes 1, 10, 11, Nemean 11, Isthmian 2. 1988. ISBN 90 04 08535 1
102. LUSCHNIG, C.A.E. *Time holds the Mirror. A Study of Knowledge in Euripides' 'Hippolytus'.* 1988. ISBN 90 04 08601 3
103. MARCOVICH, M. *Alcestis Barcinonensis.* Text and Commentary. 1988. ISBN 90 04 08600 5
104. HOLT, F.L. *Alexander the Great and Bactria.* The Formation of a Greek Frontier in Central Asia. Repr. 1993. ISBN 90 04 08612 9
105. BILLERBECK, M. *Seneca's Tragödien; sprachliche und stilistische Untersuchungen.* Mit Anhängen zur Sprache des Hercules Oetaeus und der Octavia. 1988. ISBN 90 04 08631 5
106. ARENDS, J.F.M. *Die Einheit der Polis. Eine Studie über Platons Staat.* 1988. ISBN 90 04 08785 0
107. BOTER, G.J. *The Textual Tradition of Plato's Republic.* 1988. ISBN 90 04 08787 7
108. WHEELER, E.L. *Stratagem and the Vocabulary of Military Trickery.* 1988. ISBN 90 04 08831 8
109. BUCKLER, J. *Philip II and the Sacred War.* 1989. ISBN 90 04 09095 9

110. FULLERTON, M.D. *The Archaistic Style in Roman Statuary.* 1990.ISBN 90 04 09146 7
111. ROTHWELL, K.S. *Politics and Persuasion in Aristophanes' 'Ecclesiazusae'.* 1990. ISBN 90 04 09185 8
112. CALDER, W.M. & A. DEMANDT. *Eduard Meyer.* Leben und Leistung eines Universalhistorikers. 1990. ISBN 90 04 09131 9
113. CHAMBERS, M.H. *Georg Busolt. His Career in His Letters.* 1990. ISBN 90 04 09225 0
114. CASWELL, C.P. *A Study of 'Thumos' in Early Greek Epic.* 1990. ISBN 90 04 09260 9
115. EINGARTNER, J. *Isis und ihre Dienerinnen in der Kunst der Römischen Kaiserzeit.* 1991. ISBN 90 04 09312 5
116. JONG, I. DE. *Narrative in Drama.* The Art of the Euripidean Messenger-Speech. 1991. ISBN 90 04 09406 7
117. BOYCE, B.T. *The Language of the Freedmen in Petronius'* Cena Trimalchionis. 1991. ISBN 90 04 09431 8
118. RÜTTEN, Th. *Demokrit — lachender Philosoph und sanguinischer Melancholiker.* 1992. ISBN 90 04 09523 3
119. KARAVITES, P. (with the collaboration of Th. Wren). *Promise-Giving and Treaty-Making.* Homer and the Near East. 1992. ISBN 90 04 09567 5
120. SANTORO L'HOIR, F. *The Rhetoric of Gender Terms.* 'Man', 'Woman' and the portrayal of character in Latin prose. 1992. ISBN 90 04 09512 8
121. WALLINGA, H.T. *Ships and Sea-Power before the Great Persian War.* The Ancestry of the Ancient Trireme. 1993. ISBN 90 04 09650 7
122. FARRON, S. *Vergil's Æneid: A Poem of Grief and Love.* 1993. ISBN 90 04 09661 2
123. LÉTOUBLON, F. *Les lieux communs du roman.* Stéréotypes grecs d'aventure et d'amour. 1993. ISBN 90 04 09724 4
124. KUNTZ, M. *Narrative Setting and Dramatic Poetry.* 1993. ISBN 90 04 09784 8
125. THEOPHRASTUS. *Metaphysics.* With an Introduction, Translation and Commentary by Marlein van Raalte. 1993. ISBN 90 04 09786 4
126. THIERMANN, P. *Die* Orationes Homeri *des Leonardo Bruni Aretino.* Kritische Edition der lateinischen und kastilianischen Übersetzung mit Prolegomena und Kommentar. 1993. ISBN 90 04 09719 8
127. LEVENE, D.S. *Religion in Livy.* 1993. ISBN 90 04 09617 5
128. PORTER, J.R. *Studies in Euripides'* Orestes. 1993. ISBN 90 04 09662 0
129. SICKING, C.M.J. & J.M. VAN OPHUIJSEN. *Two Studies in Attic Particle Usage.* Lysias and Plato. 1993. ISBN 90 04 09867 4
130. JONG, I.J.F. DE, & J.P. SULLIVAN (eds.). *Modern Critical Theory and Classical Literature.* 1994. ISBN 90 04 09571 3
131. YAMAGATA, N. *Homeric Morality.* 1994. ISBN 90 04 09872 0
132. KOVACS, D. *Euripidea.* 1994. ISBN 90 04 09926 3
133. SUSSMAN, L.A. *The Declamations of Calpurnius Flaccus.* Text, Translation, and Commentary. 1994. ISBN 90 04 09983 2
134. SMOLENAARS, J.J.L. *Statius*: Thebaid VII. A Commentary. 1994. ISBN 90 04 10029 6
135. SMALL, D.B. (ed.). *Methods in the Mediterranean.* Historical and Archaeological Views on Texts and Archaeology. 1995. ISBN 90 04 09581 0
136. DOMINIK, W.J. *The Mythic Voice of Statius.* Power and Politics in the *Thebaid.* 1994. ISBN 90 04 09972 7
137. SLINGS, S.R. *Plato's Apology of Socrates.* A Literary and Philosophical Study with a Running Commentary. Edited and Completed from the Papers of the Late E. DE STRYCKER, s.j. 1994. ISBN 90 04 10103 9
138. FRANK, M. *Seneca's* Phoenissae. Introduction and Commentary. 1995. ISBN 90 04 09776 7
139. MALKIN, I. & Z.W. RUBINSOHN (eds.). *Leaders and Masses in the Roman World.* Studies in Honor of ZVI YAVETZ. 1995. ISBN 90 04 09917 4
140. SEGAL, A. *Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia.* 1995. ISBN 90 04 10145 4
141. CAMPBELL, M. *A Commentary on Apollonius Rhodius* Argonautica III 1-471. 1994. ISBN 90 04 10158 6
142. DEFOREST, M.M. *Apollonius'* Argonautica: *A Callimachean Epic.* 1994. ISBN 90 04 10017 2
143. WATSON, P.A. *Ancient Stepmothers.* Myth, Misogyny and Reality. 1995. ISBN 90 04 10176 4
144. SULLIVAN, S.D. *Psychological and Ethical Ideas.* What Early Greeks Say. 1995. ISBN 90 04 10185 3

145. CARGILL, J. *Athenian Settlements of the Fourth Century B.C.* 1995. ISBN 90 04 09991 3
146. PANAYOTAKIS, C. *Theatrum Arbitri.* Theatrical Elements in the *Satyrica* of Petronius. 1995. ISBN 90 04 10229 9
147. GARRISON, E.P. *Groaning Tears.* Ethical and Dramatic Aspects of Suicide in Greek Tragedy. 1995. 90 04 10241 8
148. OLSON, S.D. *Blood and Iron.* Stories and Storytelling in Homer's *Odyssey.* 1995. ISBN 90 04 10251 5
149. VINOGRADOV, J.G.& S.D. KRYŽICKIJ (eds.). *Olbia.* Eine altgriechische Stadt im Nordwestlichen Schwarzmeerraum. 1995. ISBN 90 04 09677 9
150. MAURER, K. *Interpolation in Thucydides.* 1995. ISBN 90 04 10300 7
151. HORSFALL, N. (ed.) *A Companion to the Study of Virgil.* 1995 ISBN 90 04 09559 4
152. KNIGHT, V.H. *The Renewal of Epic.* Responses to Homer in the *Argonautica* of Apollonius. 1995. ISBN 90 04 10386 4
153. LUSCHNIG, C.A.E. *The Gorgon's Severed Head.* Studies of *Alcestis, Electra,* and *Phoenissae.* 1995. ISBN 90 04 10382 1
154. NAVARRO ANTOLÍN, F. (ed.). *Lygdamus.* Corpus Tibullianum III. 1-6: Lygdami elegiarum liber. Translated by J.J. Zoltowski. 1996. ISBN 90 04 10210 8
155. MATTHEWS, V.J. *Antimachus of Colophon.* Text and Commentary. 1996. ISBN 90 04 10468 2
156. TREISTER, M.Y. *The Role of Metals in Ancient Greek History.* 1996. ISBN 90 04 10473 9
157. WORTHINGTON, I. (ed.). *Voice into Text.* Orality and Literacy in Ancient Greece. 1996. ISBN 90 04 10431 3
158. WIJSMAN, H.J.W. *Valerius Flaccus,* Argonautica, *Book V.* A Commentary. 1996. ISBN 90 04 10506 9
159. SCHMELING, G. (ed.). *The Novel in the Ancient World.* 1996. ISBN 90 04 09630 2
160. SICKING, C.M.J. & P. STORK. *Two Studies in the Semantics of the Verb in Classical Greek.* 1996. ISBN 90 04 10460 7
161. KOVACS, D. *Euripidea Altera.* 1996. ISBN 90 04 10624 3
162. GERA, D. *Warrior Women.* The Anonymous Tractatus *De Mulieribus.* 1997. ISBN 90 04 10665 0
163. MORRIS, I. & B. POWELL (eds.). *A New Companion to Homer.* 1997. ISBN 90 04 09989 1
164. ORLIN, E.M. *Temples, Religion and Politics in the Roman Republic.* 1997. ISBN 90 04 10708 8
165. ALBRECHT, M. VON. *A History of Roman Literature.* From Livius Andronicus to Boethius with Special Regard to Its Influence on World Literature. 2 Vols.Revised by G.Schmeling and by the Author. Vol. 1: Translated with the Assistance of F. and K. Newman, Vol. 2: Translated with the Assitance of R.R. Caston and F.R. Schwartz. 1997. ISBN 90 04 10709 6 (Vol. 1), ISBN 90 04 10711 8 (Vol. 2), ISBN 90 04 10712 6 (Set)
166. DIJK, J.G.M. VAN. Αἶνοι, Λόγοι, Μῦθοι. Fables in Contexts in Archaic, Classical, and Hellenistic Greek Literature. 1997. ISBN 90 04 10747 9
167. MAEHLER, H. (Hrsg.). *Die Lieder des Bakchylides.* Zweiter Teil: Die Dithyramben und Fragmente. Text, Übersetzung und Kommentar. 1997. ISBN 90 04 10671 5
168. DILTS, M. & G.A. KENNEDY (eds.). *Two Greek Rhetorical Treatises from the Roman Empire.* Introduction, Text, and Translation of the Arts of Rhetoric Attributed to Anonymous Seguerianus and to Apsines of Gadara. 1997. ISBN 90 04 10728 2
169. GÜNTHER, H.-C. *Quaestiones Propertianae.* 1997. ISBN 90 04 10793 2
170. HEINZE, T. (Hrsg.). *P. Ovidius Naso. Der* XII. *Heroidenbrief: Medea an Jason.* Einleitung, Text und Kommentar. Mit einer Beilage: Die Fragmente der Tragödie *Medea.* 1997. ISBN 90 04 10800 9
171. BAKKER, E.J. (ed.). *Grammar as Interpretation.* Greek Literature in its Linguistic Contexts. 1997. ISBN 90 04 10730 4
172. GRAINGER, J.D. *A Seleukid Prosopography and Gazetteer.* 1997. ISBN 90 04 10799 1
173. GERBER, D.E. (ed.). *A Companion to the Greek Lyric Poets.* 1997. ISBN 90 04 09944 1
174. SANDY, G. *The Greek World of Apuleius.* Apuleius and the Second Sophistic. 1997. ISBN 90 04 10821 1